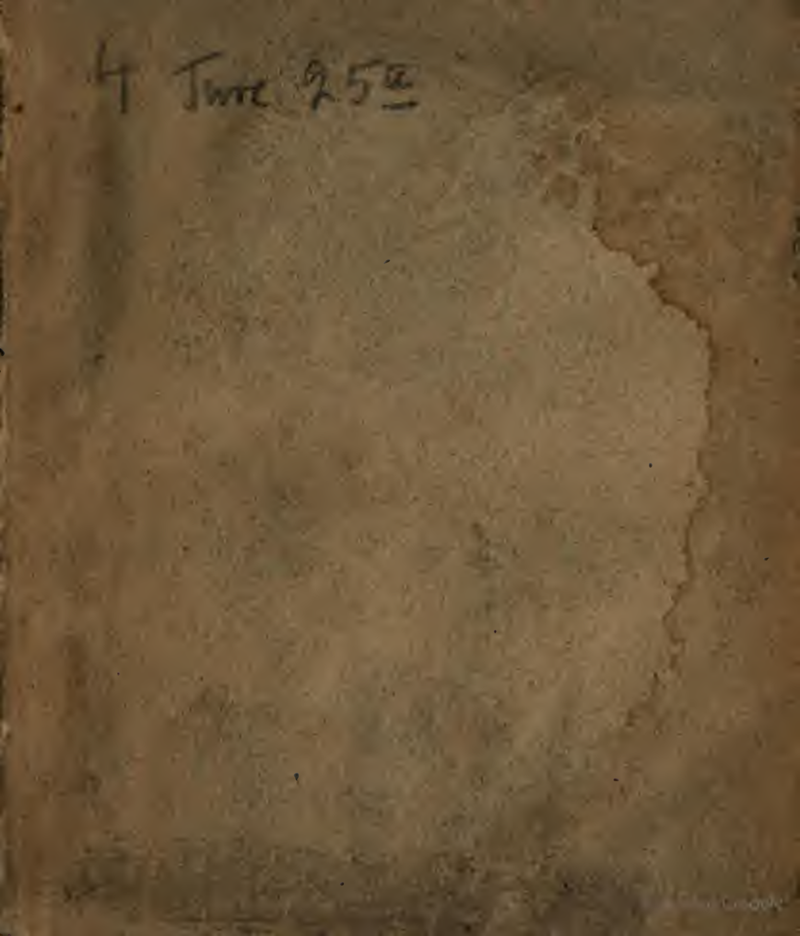
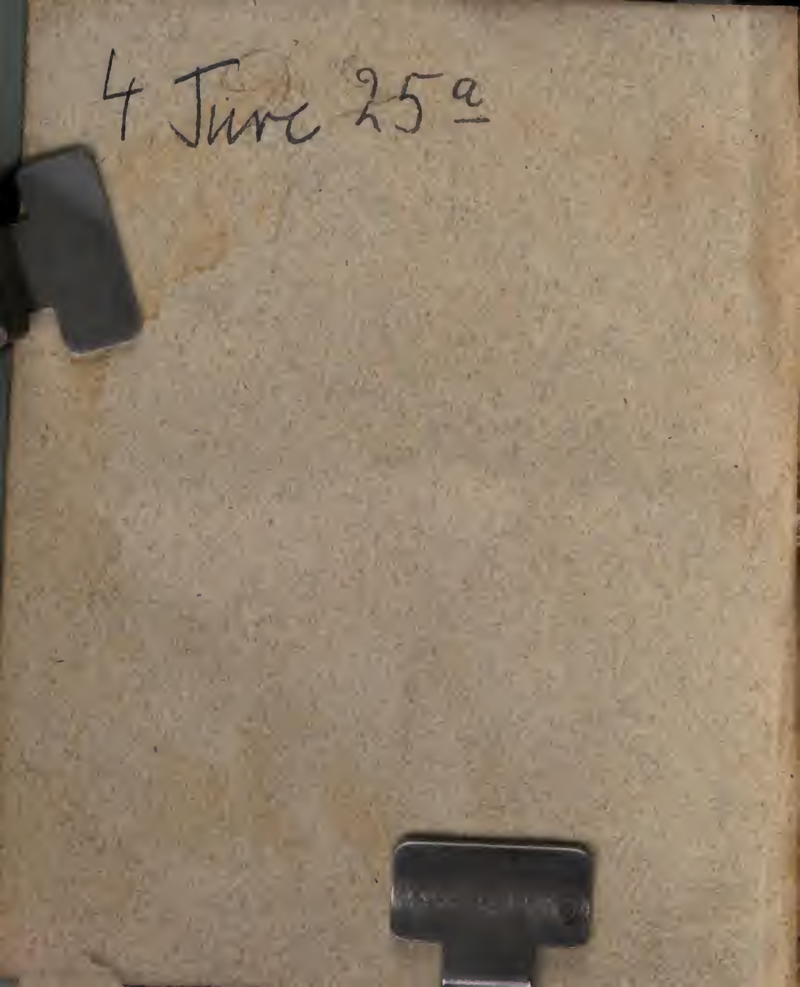



4 June 25ª

Der blutig-lang-gereitzte/

endlich aber

Sieghafft-entzündte/

Adler-Blitz/

Wider den

Glantz deß barbarischen Sebels/ und Mord-Brandes/

In historischer Erzehlung der Kriegs-Empörungen Ungarischer Malcontanten/ wie auch grausamen Kriegs-Verwüstung der Ottomannisch-Tartarischen/ in Ungarn/ und dessen Nachbarschafft/ sonderlich aber vor der belägerten Keyserlichen Residentz-Stadt Wien entsetzlich wütenden/ endlich aber/ vermittelst Göttlicher Hülff-Verleihung/ von Römisch-Keyserlichen und Königlich-Polnischen/ wie auch anderer Hohen Alliirten Chur-Fürsten und Stände Waffen/ tapffer gebrochenen/ und siegreichlich-überwundenen Heer-Macht/ hervorleuchtend/

Nebst Vor-Erzehlung der fürnehmsten Händel/ und Feindseligkeiten/ die seit dem vorigen Türcken-Kriege und dessen Friedens-Schluß/ in Ungarn/ wie auch Polen/ zwischen den Christen/ Türcken/ Tartern/ und Cossacken/ sich begeben;

Mit warhaffter und auffrichtiger Feder vorgestellt

durch

Erasmum Francisci.

Nürnberg/
In Verlegung/ Johann Andreä Endters Seel. Söhne
ANNO M.DC.LXXXIV.

Summarischer Inhalt dieses Wercks.

Das erste Buch

Begreifft/ an stat der Vorrede/ einen Discurs von den allgemeinen Ursachen aller Kriege/ wie auch insonderheit von den Veranlassungen deß jetzigen Ungarisch-Türckischen und Rebellischen; und nachgehends die fürnehmste Kriegs-Händel in Ungarn und Polen von Anno 1665. biß 1672. imgleichen eine ausführliche Beschreibung der Tartarischen Völcker/ und Cossaken.

Das zweyte Buch

Erzehlt die Kriegs-Empörungen der Malcontanten/ wie auch die Kirchen-Strittigkeiten und Reformation in Ungarn/ imgleichen die Kriege/ so die Kron Polen/ nach abgelegter Regierung Königs Johannis Casimiri/ mit den Cossaken/ Tartern/ und Türcken/ geführt; und zuletzt auch den jetzigen Türcken-Krieg.

Türckisch-Tartarisch-Rebellischer Kriegs Verheer- und Empörungen/ in Ungarn/ Polen/ und Türckey/ etc. Wie auch theils anderer Denckwürdiger Beyläufftigkeiten/

Erstes Buch.

DEr Zweck wolgemeynter Geschicht-Verfassungen muß/ so fern er der erbaren Welt zur Erbauung gereichen soll/ weit über die Grentzen unserer Zeit rücken; damit sie auch denen/ die/ nach uns/ überbleiben / zu Dienst und Nutzen gereiche. Wie die Datteln-Bäume nicht nur/ für uns; sondern auch für unsere Nachkommen / gesetzet werden: also pflantzet ein Vernünfftiger das Gedächtniß wigtiger Begebenheiten / vorab martialischer / nicht allein für die gegenwärtige / sondern auch folgende Läufften / auf das jene so wol/ als diese / unterrichtet werden/ durch die Exempel und mancherley Vorfälligkeiten / was für Unraht/ und Jammer daraus könne entstehen/ wenn man mehr die Affecten und Begierden/ weder die Vernunfft und Billigkeit / zu Raht ziehet; wie leicht / aus kleinen Füncklein / hohe Feuer-Flammen / aus subtilen Stäublein grosse Berge sich erheben; was/ zum Kriege/ oder Frieden/ Siege oder Verlust/ beförderlich sey. Das Blut der befochtenen Wahlstätte versiegt gar bald / der Donner unserer Schlachten verschallet gar leicht / der Blitz und Dampff unserer Loßbrennungen verraucht gar schnell/ in unsern Sinnen / und die vergangene Thaten fallen/ durch andre folgende/ ins Vergessen; im Fall sie nicht / durch Verzeichnissen/ beurkundet/ und unvergeßlich gemacht werden. Die Wunden/ die mit Erschlagenen bedeckte Felder/ die verheerte Aecker / ausgehauene Städte/ und Dörffer/ die eingeäscherte Landschafften / und beraubte Strassen / geben zwar einen Schreck- und Jammer-Spiegel! Welcher aber offt / in unserer Erinnerung / vielehr bricht/ als unser

Auge; und derhalben / durch historische Einfassung / die Unzerbrechlichkeit gewinnen muß: auf daß er uns / und der Nachwelt / zu einem daurhafften Warnungs-Spiegel diene / nach aller Möglichkeit solchem öffentlichem und gemeinem Unheil behutsamlich vorzubeugen / und dergleichen verderblichen Rahtschlägen / wodurch solche Blut-Adern getroffen und eröffnet werden / das Gehör zu entziehen; wie nicht weniger daraus allerley Muster der Tapfferkeit / und Klugheit zu erblicken / und beynebst anzumercken die Mittel / oder Vorschläge / wodurch ehe dessen solche Blut-Ströme wiederum verstopfft / dem Verderben gesteurt / und dem Würger das Schwert aus der Faust gebracht worden.

Das kann aber nicht geschehen / man suche denn auch die Quellen auf / daraus die Blutbäche entsprungen / und sich über diß oder jenes Land ergossen. Hierinn besteht der edelste Zweck einer historischen Erzehlung: Denn die blosse Zeit-Kürtzung / ist der allergeringste Nutz / den wir / aus Lesung der Geschichten / sonderlich der Kriegs-Empörungen / schöpffen. Dieses macht auch / guten Theils / den Unterscheid / zwischen einer Histori / und Zeitung.

Solchem nach bin ich gesonnen / bey vorgenommener Erzehlung dieses annoch brennenden Kriegs / zwischen Römisch-Keyser- und Hungarisch-Königlicher Majestät / wie auch der Kron Polen / und unterschiedener Alliirten Chur-Fürsten und Ständen deß H. Römischen Reichs / an einer- und dann der Türckisch-Tartarischen Tyranney / und dero empörlichen Anhangs / anderer Seiten / zuforderst die Veranlassungen / welche / seit dem vorigen / im Jahr 1664. mit dem Erb-Feinde getroffenen / Friedens-Schluß / vorgegangen / kürtzlich durchzulauffen / und so wol die fürnehmste Feindseligkeiten / welche / gewöhnlicher Massen / mit streiffenden Truppen / Einfällen / Scharmützeln / oder Treffen / von den Christen und Türcken / in Ungarn / und auf den Polnischen Grentzen / gegeneinander / seit dem / ausgewechselt worden / als auch die nach und nach / je länger je tieffer / eingerissene Unruhe der Ungarischen Mal-Contanten / doch ohne sonderbare allzugrosse Weitläufftigkeit / mit einzurucken. Denn durch solche Erzehlung der Vor-Begebenheiten / wird sichs dem Leser entdecken / was / zu dieser grossen Blut-Stürtzung / Gelegenheit / und Anlaß / wo nicht gar Ursach / gegeben / und die Dämme umgerissen / daß endlich eine so starcke Kriegs-

Flut

Flut habe einbrechen/und das Königreich Ungarn/ ſamt deſſen Nachbarſchafft / mit einer ſo blut-und feurigen Verheerung überſchwemmen können.

Solches dörffte mich bemüſſigen / bisweilen auch etliche Blicke nach Franckreich zu werffen / als der rechten Haupt-Quellen gemeiner Unruhe/womit Europa/einige Jahre hero / erregt und bewegt/ und ſo hart erſchüttert worden: wiewol ich ſonſt die Frantzöſiſche Kriege nicht zu behandeln/ſondern nur überhaupt / und aufs allerkürtzlichſte/ ſo viel dieſer Zweck fordert/Eines und Anders davon zu berühren / gemeynt bin.

Die allgemeine Grund-Urſachen aller Kriege / zumal der angreiffenden oder Offenſiv-Waffen / ſeynd insgemein entweder Geitz/ oder Ehr-Geitz. Welches jener alte Griechiſche Lehrer / Iſidorus Peluſiota / ob er gleich kein Welt-ſondern Schrifft-weiſer Mann geweſt / gar klug-und Chriſtlich geſchloſſen / und mit dieſem ſeinem Spruch bezeuget hat: Πολεμοῦμεν, ἐπειδὴ καὶ πλοῦτον, καὶ δόξαν, καὶ τὰ ἄλλα βιωτικὰ, τὰ χόρτου δίκην μαραινόμενα μεγάλα εἶναι νομίζομεν. Unſer Kriegen und Streiten kommt daher / daß wir den Reichthum / die Glori/und andre Dinge dieſes Lebens / welche doch / wie Heu und Gras/verwelcken/für was Groſſes halten. Denn ſo wir uns ſelbſten lehrten/und lerneten/ſolche eitle Sachen für nichts und gering zu achten; würden wir/ihrenthalben / nicht ſo unverſöhnliche Feindſchafft hegen / noch einander offenbare Kriege ankündigen; ſondern Frieden und Liebe umfaſſen; wodurch aller Krieg/ Streit/und Uneinigkeit auffgehoben würde. (a) Durch Geitz / Raub-und Haab-Sucht / werden gemeinlich die barbariſche Häupter an den Sebel getrieben. Daher jener Africaner / Ceſellius Baſſus / beym Tacito / ſeinen eignen Lands-Leuten / den Königen der Numidier / gegen dem Keyſer Nero/das üble Lob gibt/daß ſie/durch Gold-und Geld-Gierde zum Kriege angeflamt worden. (b) Groß-oder vielmehr hochmütige Fürſten ſpornet hingegen der Ehr-Stachel / und die Herrſch-Sucht/ ins Feld. Daher ſchreibt der Printz lateiniſcher Wolredenheit / Cicero: Multi bella ſæpe quæſiverunt propter gloriæ cupiditatem, atque id in magnis animis ingeniisque plerumq; contingit: Viele

(a) Iſidor. Peluſiota lib. 4. Epiſt. 70. (b) Tacit. Annal. l. 6. c. 1.

haben offt Krieg gesucht/ auß Ehr-Geitz: Und das begiebt sich gemeinlich bey grossen Gemütern/ und hohen Geistern. (a) Diese Begier der Glori erhitzte den Ninus/ die Semiramis/ und den Alexander/ auff die Uberziehung und Demütigung fremder Nationen. Jene hat zwar bißweilen auch den Reichthum der Länder sich zum Streit entzünden lassen. Denn wie Herodotus (b) und Diodorus/ (c) wollen/ so stach ihr das Indianische Gold/ Silber/ Ertz/ und Edelgestein/ gewaltig in die Augen/ samt allen andern köstlichen Sachen/ deren Indien eine fruchtbare Mutter ist. Welches/ nachdem es ihr das Gerücht zu Ohren getragen/ sie lüstern und begierlich gemacht/ wider Indien sich zu rüsten: ohnangesehen/ die Indianer ihr nichts zu widern gethan/ noch eine andere Ursach darzu gegeben/ als diese allein/ daß sie mehr geben kunnten/ denn nehmen. Wie denn/ noch heutiges Tags/ der Reichthum seinem natürlichen Grunde und Bodem gar gern die Unterdrückung zuziehet/ und das Gold seinem Vaterlande gar leicht eiserne Halsketten anhenckt/ wann es/ von Aussen zu/ von einem Großmächtigsten/ beneidet wird. Aber doch war/ bey dieser großmütigen Heldin/ Ehr- und Herrsch-Sucht der rechte Stamm-Baum/ daraus alle ihre Kriegs-Pfeile wurden geschnitten. Sie trachtete nicht/ zur Vermehrung ihres Reichthums/ nach der Vermehrung deß Reichs; sondern/ nach Vergrösserung jenes/ zur Vergrösserung dieses; suchte Gold/ nicht daß sie reicher/ sondern mächtiger würde. Denn Gold gibt Kronen/ und Silber gebiert Fürstenthümer.

Deß Babylonischen Monarchen/ Nebucad Nezars/ Ziel scheinet gleichfalls die Großmachung seiner Herrlichkeit/ und ein unsterblicher Nam gewest zu seyn. Denn daß ihn die Ehrsucht beherrscht/ und/ zur Unterwerffung vieler Länder/ beordert habe/ läßt sich/ auß den Geschichten/ so die H. Schrifft von ihm erzehlt/ gnugsam abnehmen; sonderlich/ auß dieser seiner Ruhmredigkeit: Das ist die grosse Babel/ die ich erbauet habe/ zum königlichen Hause/ durch meine grosse Macht/ zu Ehren meiner Herrlichkeit! Dan. 4.

Es stossen aber nicht selten/ bey dem geheimen Kriegs-Raht der Potentaten/ Geitz und Ehr-Geitz zusammen/ und verknüpffen sich miteinander zugleich/ auff die Bezwingung/ oder Einnehmung unbe-

höriger

(a) Cicero 1. Offic. c. 22. (b) lib. 1. c. 71. (c) lib. 2. Biblioth. c. 16.

höriger Städte/und Länder. Manches Fürsten Waffen/sag ich/werden/von solchen beyden Passionen/ zugleich geregt: indem entweder er selbst/ mit allen beyden/behafftet ist; oder ob ihn gleich nur allein die Ehrsucht besitzt/dennoch etliche seiner vielgültigsten Ministern/so an der Geld-Sucht erkranckt sind/mit ihrem schädlichen Rath und Eingeben/ aus seinem Ehr-flammenden Gemüt/ ein Kriegs-Feuer/ als wie ein Stein aus dem Stahl die Funcken/ hervorreitzen: damit ihnen/ aus denen überwundenen Plätzen und Landschafften/ hernach auch entweder eine höhere Ehren-Stelle/ und ansehnliche Amts-Würde/ oder sonst ein mercklicher Nutz/ zu theil werde.

Die Römer führte so wol eins/ als das andere/ in den Harnisch: ihrem Panier-Adler ward so wol der Schnabel durch Herrsch- und Ehr-Gierde/als die Klaue/durch geitzige Hab-und Raub-Sucht/geschärfft. Mit wie billig-scheinenden Farben/sie auch immermehr ihre Waffen zu schmincken wusten: waren dieselbe doch/in der Herrsch-Glut/geschmiedet/wobey Ehrsucht/an stat des Blasebalgs/ die Kohlen auffblies; und die Unvergnüglichkeit gürtete ihnen das Schwert an/ zum Streit; der Gold-Durst machte dasselbe/ im Blut der unrechtmässig-bekriegten/ truncken.

Welches ihnen auch die befehdete Könige und Völcker vorzurupffen wusten. Mithridates sagte: **Die eintzige/und allbereit ur-alte Ursach/ warum die Römer/ mit allen Nationen/ und Königen/ streiten/ ist eine tieffe und abgründliche Begierde der Herrscherey/ und Reichthümer/ rc. Die Römer führen Wehr und Waffen wider alle Völcker; aber die allerschärffste wider solche/aus derer Uberwindung ihnen die grössete Beuten/ und der reichste Raub/in die Hände fallen.** Audendo, & fallendo, & bella ex bellis serendo, magni facti, per hunc modum extinguent omnia, aut occident. (a) **Durch unverschämte Erkühnung/ und Betrug/ und Fortpflantzung eines Kriegs aus dem andren/ seynd sie groß worden. Mit der Weise/werden sie alles vertilgen/oder selbst untergehn.** Eben das klagen die Britannier/ beym Tacito: Sibi patriam, conjuges, parentes; Romanis avaritiam & luxuriam causas belli esse: (b) **Sie hätten redliche Ursachen//für ihr Vatterland/ für ihre Weiber und Eltern/zu**

B streiten;

(a) Salust.lib.4.Histor.in Fragment.p.102. & seq. (b) Tacitus, in Agricola. c.15.

streiten; die Römer aber keine andre Ursachen zum Kriege / als Geitz und wollüstigen Pracht.

Ihren unvergnüglichen Gold- und Geld-Hunger zu bemercken / wurden sie auch / in der Weissagung Daniels / einem greulich- und schrecklichem / und sehr starckem Thier verglichen / das grosse eiserne Zähne hätte / um sich frässe / und zumalmete.

Dan. 7.

Den Römischen Käyser / Augustus / solte ich wol hievon ausschliessen / wann des Suetonii Feder Glauben verdient / welche ihm dieses Lob nachschreibt / er habe keine Nation / ohne gerechte und nothwendige Ursachen / mit Krieg angetastet / und sich der Begierde / auf einigerley Weise das Reich / oder die Glori seiner Waffen zu verbreiten / so gar entschlagen / daß er etliche barbarische Fürsten / in dem Tempel Martis / deß Rächers / einen körperlichen Eyd abzulegen / gezwungen / daß sie stets treu verbleiben / und den von ihnen gesuchten Frieden unverbrüchlich halten wollten: An etlichen habe er auch eine gantz neue Art von Geysseln begehrt / nemlich die Weiber; weil er gespürt / daß sie die Verpfändung der Manns-Bilder hernach aus der Acht schlügen. (a)

Käysers Augusti Kriegs-Gerechtigkeit.

Aber so man hinterdenckt / wie Augustus die Freyheit der Römischen Republic / an den Zaum seiner monarchischen Heerschafft / gebracht / und seine Wett-Eyfferer / mit Waffen / gedämpfft / daß er allein regieren mögte; kann seine Kriegs-Rüstung / von den herrsch- und ehrsüchtigen Waffen / nicht ausgesondert werden. Aus Noth sich eingezogen halten / ist keine Eingezogenheit. Als es mit seinen Leibs-Kräfften / und Jahren / schier auff die Neige ging / und er wol sahe / daß das jenige / was die Römer bißhero andren Völckern / mit dem Schwert / abgedrungen / anders nicht / ohn mit grosser Mühe und Kosten / sich behaupten und behalten liesse / die unbezielte Fortschreitung aber deß Römischen Dominats nur Anlaß geben würde / daß das Ziel desto eher herbeyrückte / und daß der mächtigsten Regimenter ihr Waffen-Glück einem Haupt-Strom zu vergleichen / der den Preis seiner schiffbaren Tieffe behielte / so lange ihn seine gewöhnliche Ufer beschränckten / hingegen seicht / schwach und langsam würde / wenn man ihn über seinen natürlichen Lauff-Platz und Canal / erbreiten wollte (gestaltsam

er

(a) Sueton, l. 2. c. 21.

er deßwegen auch eine schrifftliche Erinnerung/ coërcendi intra terminos imperii, hinterlassen/ daß man das Römische Reich/ in gewisse Grentzen/ beschliessen sollte) (a) Da ward er allererst der Ruhe recht günstig. Zu dem wolte damals die Streitbarkeit der Teutschen/ an einer/ und die Macht der Parther an der andern Seiten/ bedencklicher fallen/ als/ daß er rathen solte/ durch weitere Eroberungen/ diese tapffre Nationen zu entrüsten/ und die Macht der Römer/ durch vielfältige Zertheilung/ zu schwächen. Am Crasso/ und Varo/ hatte man allbereit gelernet/ daß die Römer könten unglücklich seyn/ und danider ligen. Damit derhalben Rom nicht mögte aufhören/ andren Völckern erschrecklich zu seyn; wolte nunmehr die Behauptung der eingenommenen Länder viel rathsamer scheinen/ weder die Einnehmung mehrer. Und diß hatten die noch Unbezwungene nicht der Römer Bescheidenheit/ sondern Furcht und Beysorge/ zu dancken.

Bißweilen wird doch gleichwol das Kriegs-Schwert auch/ durch verantwortliche Befugniß/ aus der Scheiden gerückt: nemlich/ wenn einem Printzen/ unbilliger Weise/ die Länder/ Herrschafften/ und Gerechtigkeiten/ wozu er den nechsten Anspruch hat/ entzogen/ oder vorenthalten werden/ und beym Gegentheil keine vorhergehende gütliche Ansuchungen/ oder Tractaten/ was verfangen wollen: Oder wann ein Potentat gedrungen wird/ gegen feindlich-einbrechenden Waffen/ das Schutz-Schwert zu ergreiffen. In welcher gerechten Armatur/ anjetzo das Haus Oesterreich/ gegen den Auf- und Nidergang/ eine Zeithero stehet.

Nicht weniger werden manchesmal/ durch aufrührische Empörungen/ schwere Kriege angezündet/ und zwar vielmals unter der Larven eines Eyfers und Streits für die gedruckte Freyheit entweder deß allgemeinen Vaterlands und der Privilegien/ oder des Gewissens: Massen dann die meisten bürgerliche und einheimische Kriege/ einen von diesen beyden Röcken gemeinlich anzulegen gewohnt/ wann sie sich/ durch ein Manifest/ oder sonst bey anderer Gelegenheit/ rechtfertigen wollen.

Doch ist gleichwol nicht ohn/ daß nicht selten solches kein blosser Fürwand; sondern im rechten Ernst/ manches mal/ zur Vertheidi-

(a) Tacit. Annal. c. 11.

gung des Glaubens/oder gemeiner Freyheit/und Reichs-Satzungen/ Einer ins Feld geht/ um sein Vatterland/ und Glaubens-genossen / von der Dienstbarkeit/ durch eine Gegen-Gewalt/ oder gewaltsamen Widerstand/zu befreyen: gleichwie eben wol dieses gewiß/ daß mancher solches nur/zum Deckel seiner ehrsüchtigen Empörung/gebraucht/ und/ unter dem ausgesprengtem Religions-Schutz/ oder Freyheits-Eyfer/ eine weltliche Hoheit/oder seine absonderliche Rach-Kühlung/ sucht.

Unterdessen kann man doch/ mit beständiger Gewißheit/ durch vielfältige Erfahrung/behaupten/ daß der Religions-Eyfer/ wann er sich zu sehr erhitze/ ein Vatter vieler Kriege sey; vorab/in der Christenheit: als darinn theils hohe Obrigkeiten/ und gekrönte Häupter sich/ Gewissens halben/verbunden achten/keine andre Religion/ ohn die sie selbst bekennen/ in ihrem Lande zu erdulten; theils aber gantz anders gesinnt seyen/ nemlich daß sie/ mit freyem unverletztem Gewissen/ die Freyheit der Religion verstatten können/ auch/ wofern sie solches eydlich/oder sonst feyerlich/ und urkündlich versprochen/ alle unter ihrem Obgebiet/ oder Schutz befindliche Einwohner/ weß Glaubens sie auch seyn mögten (offenbare Gottslästerer/ Atheisten / aufrührische Schwarm-Geister/und solche/die in dem Religions- und allgemeinem Reichs-Frieden unbegriffen sind / ausgenommen) wider Verfolgung/und alle Gewaltthätigkeit/ oder Anfechtungen deß Gewissens/ zu handhaben/ schuldig seyen.

Diese unterschiedliche Gesinnung der weltlichen Häupter/ über diesen Punct/entsteht/ aus der weit-unterschiedenen und gantz widrigen Meynung der Theologen widriger Religionen. Denn etliche Geistliche schätzen sich verpflichtet/alle die jenige/so eines andren Glaubens sind/zu leiten/oder/so es anders nicht gehen will/ zu reissen/zu der jenigen Kirchen und Glaubens-Bekenntniß/ welche sie allein/ für recht und selig-machend / erkennen; und hierinn alles andre Ab- oder Ansehen aus den Augen zu setzen; es geschehe/zu rechter Zeit/oder zur Unzeit; weil die Beobachtung deß Ewigen alle zeitliche Betrachtungen übertreffen müsse: daher man/ aus Christlicher Liebe und Schuldigkeit gehalten sey/ die verirrte Seelen entweder mit Gutthat und Wolthun/oder mit Schrecken/ Drauen/ und Straffen/auf den vermeintlich

lich-rechten Steig zu bringen: Denn solches sey ein hochrühmliches Christen-Werck/wodurch das Reich GOttes vermehret/und manche Seele dem Teufel aus dem Rachen gerissen werde; besage des Apostolischen Spruchs: So jemand unter euch irren würde von der Warheit/und Jemand bekehret ihn/ der soll wissen/ daß wer den Sünder bekehrt hat von dem Irrthum seines Weges/der hat einer Seelen vom Tode geholffen/ und wird bedecken die Menge der Sünden: Jacob. 5. v. 20.

Ob auch schon der Landes-Fürst/ mit klaren/ und vielleicht eydlichen Worten/versprochen hätte/denen/die man in der Lehr für irrig hält/ so lang sie sich ruhig halten/ die Ubung ihrer Religion nicht zu verwehren; sey er doch/an solche betheurte Zusage/nicht so sehr/als an den Befehl deß HErrn Christi/ Compelle intrare, nöthige sie herein zu kommen! verbunden/ und derhalben solche Zusage aufzuheben schuldig; weil sie der Ehre GOttes zu widern/ und der Erweiterung deß Reichs Christi verfänglich: Wenn man leiblich-angesteckte Leute/ aus der Gesellschafft/ bannisirt/ damit ihre Seuche nicht weiter um sich fresse; so treibe man viel nothwendiger die geistlich-angesteckte/ aus der Gemein/ und aus dem Lande/ hinweg; weil die geistliche Seuchen viel tödtlicher/ denn die leibliche; und die Seele mehr werth/ als der Leib:

Daher auch S. Augustinus/ ob er zwar anfänglich anders geurtheilt/endlich doch auch mit hierauf habe gestimmt/daß man die Ketzer zum allgemeinen(oder Catholischen) Glauben müsste zwingen/so fern sie/mit Gutem/ nicht kommen wollten: Wie/aus diesen seinen Worten/hell genug verlautet: **Die Heiden sind von den Gassen und Strassen gekommen: Laß nun auch die Ketzer/von den Zäunen/ kommen; sie finden allhier den Frieden. Denn die/ so da Zäune setzen/ suchen Zertheilungen. Man ziehe sie herab von den Zäunen/ man reisse sie heraus von den Dorn-Hecken! An den Zäunen sind sie gehangen/ und wollen nicht gezwungen seyn. Mit unsrem Willen/ sprechen sie/müssen wir eingehen (zur wahren Kirchen) Das hat aber der HErr nicht befohlen.** Coge, inquit, intrare. Foris inveniatur necessitas, nascitur intus voluntas. **Zwinge sie/ spricht Er/ herein zu kommen. Von aussen zu finde sich die Nothwendigkeit; so entspriesst inwendig der Will.** (a)

(a) Augustin. Serm. 33. in Lucam.

Hiebey werden insonderheit angezogen die zwo Sendschreiben dieses alten und hochangesehenen Lehrers / darinn er gar ausführlich diesen Schluß rechtfertiget / es sey billig / daß man die Ketzer verfolge / und zur wahren Religion zwinge: und sich vernehmen lässt / seine Meynung sey vormals zwar dahin gangen / neminem ad unitatem Christi esse cogendum, verbo esse agendum, disputatione pugnandum, ratione vincendum; ne fictos Catholicos haberemus, quos apertos hæreticos noveramus: Man müsste Niemanden / zur Einigkeit Christi (oder Christlichen Kirchen) zwingen / sondern durch GOttes Wort mit ihm handeln / mit Erörter- und Widerlegungen ihn bestreiten / mit vernünfftigem Beweisthum überwinden; damit wir nicht an denen / die wir zuvor für offenbahre und unverhölene Ketzer gekannt / nachmals erdichtete und heuchlerische Bekenner deß Catholischen Glaubens hätten: Aber diese seine Meynung sey nicht / von den anders gesinnten / so sehr mit Worten widersprochen / als durch ihre Vorstellung der Exempel (nemlich derer die / durch Zwang / gar glück- und heilsamlich bekehrt worden) überwunden / 2c. (a) Wann ein unverständiges Roß / oder Maul / beisse und um sich schmeisse / indem die Leute seine Wunden begreiffen / 2c. die jenige aber / so es heilen wollen / darum dennoch dasselbe nicht verlassen / bis es / durch schmertz-beschwerliche Artzeneyen wiederum gesund worden: wie vielweniger soll denn ein Mensch vom Menschen / ein Bruder vom Bruder / verlassen werden / daß er nicht ewig verlohren gehe; zumal weil derselbe / nachdem er gecorrigirt worden / hernach mercken und verstehen kann / was man eben damals / als er klagte / daß er Verfolgung litte / für eine Wolthat ihm erwiesen. (b)

Auf das damalige Einwenden der Donatisten / Illam esse veram Ecclesiam, quæ persecutionem patitur, non quæ facit, das sey die wahre Kirche / die da Verfolgung leidet / und nicht / die da verfolgt / gibt Augustinus / zur Antwort (c) Es gehöre Einer darum nicht eben zur wahren Kirchen / daß er Verfolgung leidet; sondern / daß er sie / um Gerechtigkeit willen / leidet / 2c. Und so das nicht die wahre Kirche ist / die keine Verfolgung leidet / sondern verfolgt; müsste Sara

(a) Idem Epist. 48. de Coërcitione Donatistarum. (b) Idem Epist. 50. ad Bonifacium, de Correctione Donatistarum. (c) ibidem eadem Epistola.

Sara nicht die wahre Kirche bedeutet haben/ als die Magd von ihr verfolget worden/ auch David/ im Psalm gantz unchristlich/ und wider den Brauch der wahren Kirchen/ gebetet haben: Ich will meinen Feinden nachjagen/ und sie ergreiffen/ und nicht umkehren/ bis ich sie umbracht habe. Ps. 18/38.

Durch welches umbringen aber Augustinus nicht die Ausrottung oder Tödtung der Ketzer selbsten; sondern ihrer Ketzerey/ und falschen Lehr/ verstehet; mit Beyfügung dieser Worte: Si ergò verum dicere, vel agnoscere volumus, est persecutio injusta, quam faciunt impii Ecclesiæ Christi; & est justa persecutio, quam faciunt impiis Ecclesiæ Christi. Ista itaque beata est, quæ persecutionem patitur propter justitiam: illi verò miseri, qui persecutionem patiuntur propter injustitiam. Proinde ista persequitur diligendo, illi sæviendo: Ista ut corrigat; illi, ut evertant: Ista, ut revocet ab errore; illi, ut præcipitent in errorem, das ist: So wir derhalben die Warheit reden/ oder erkennen wollen; so setzt es eine ungerechte Verfolgung/ welche die Gottlosen der Kirchen Christi anthun; und eine gerechte Verfolgung/ welche die Christliche Gemeinen den Gottlosen anthun. Idem ibid.

Andre Theologi aber stehen in widriger Meynung/ und schliessen/ es sey weder billig/ noch rahtsam/ daß man die Irrende/ zum Glauben/ zwinge: Denn GOtt wolle kein andres/ als freywilliges Opffer: darum habe der HErr Christus seine Jünger und Apostel nicht/ mit weltlichem/ sondern geistlichem Schwert/ in die Welt gesandt/ und ihnen befohlen/ von denen Oertern/ da man ihre Lehre nicht würde annehmen/ mit Abschüttlung deß Staubs/ hinweg zu gehen:

Der Befehl deß HErrn/ Compelle intrare! habe keine Bedeutung eines gewaltsamen Zwangs/ sondern ernstlichen Zuredens/ Ermahnens/ Treibens/ und Uberweisens mit göttlicher Schrifft/ und unwidertreiblich-zwingenden Schluß-Gründen; dergleichen Paulus gebrauchte/ da er die Jüden eintrieb/ und bewieß/ JEsus wäre der Christ: zumal weil das Wort ἀναγκάζω, welches der HErr da braucht/ auch bisweilen so viel bedeute/ als Urgeo, ich dringe drauf/ oder ich nöhtige mit dringenden Motiven und Bewegnissen: Daher auch der Apostel eben dieses Worts sich gebraucht habe/ als er geschrieben;

schrieben: Ἀντιλεγόντων δὲ τῶν Ἰουδαίων, ἠναγκάσθην ἐπικαλέσασθαι Καίσαρα: Da aber die Jüden darwider redeten / ward ich genöthigt / mich auf den Käyser zu beruffen: Denn so der HErr es hätte anders verstanden/als/daß man/ mit grossem Eyfer/ die Leute zur Busse / und zum Glauben / durch Ermahnung/ und Bedrauung mit der Verdamniß/solte antreiben/und in sie dringen; sondern vielmehr gewollt/daß man sie/ durch einige Persecution/ oder Verkürtzung an Haabe und Vermögen/ an Leibe und Ehren/ dazu zwingen solte; würde er nimmermehr deutlich und ausdrücklich geboten haben/daß man das/dem Weitzen untermengte/Unkraut nicht/ mit Gewalt/ausreuten/ sondern stehen lassen solte/ bis zur Zeit der Erndte/ das ist/deß Jüngsten Gerichts:

Act. 28/19.

Ein im Glauben Irrender sey freylich kranck / an der Seelen; Krancke aber müsse man nicht/von ihrem Hause/ herauswerffen; sondern/mit Medicamenten/ sich an ihnen versuchen; wenn sie aber selbst nicht wollen heil werden/sie zwar fahren lassen; doch darum nicht/von ihrem Lager/vertreiben: mit einrissigen Seuchen/ mögen nur Gotteslästerliche und hochärgerliche Ertzketzereyen verglichen werden/ welche den Namen Christi schänden / oder seine Gottheit läugnen/ und aus aller Krafft ihr Gifft/ unter den Leuten/ auszubreiten/ sich emsig erweisen: sonst sey es hierinn/mit geistlicher Seuchen/ anders beschaffen/ als mit der leiblichen; denn die leibliche könne eine Ansteckung gebären/wenn der Unreine den Reinen nur begegnet; die geistliche aber Niemanden/der/aus solcher Lehr-seuchigten Leute Kirchen-Versammlung/wegbleibt/und sich zu seiner Kirchen hält/die er für die rechte achtet: der Heil. Geist habe gleichwol auch verkündigt/es müssen Rotten unter euch seyn; auf daß die/ so rechtschaffen seynd / bewehret werden: Krancken/ so denjenigen/der sich nicht mutwillig an ihnen verunreinigt/auch nicht leicht anstecken/stosse man nicht gleich ins Lazareth/ viel weniger sondre man sie ab/von allen gesunden Leuten/so ihrer pflegen könnten: GOtt habe seine Kirche allhie nicht für die Gesunde allein / sondern auch für die Krancke / auf Erden angerichtet / daß sie Gelegenheit haben mögen/zur Bekehrung/und künfftig destoweniger Entschuldigung/ als ob ihnen solche Gelegenheit/ durch die Austreibung/ allzu geschwind allhie wäre entrissen: wenn man in die Ferne ziehe/

ziehe/ unter die Heyden/ oder Ketzer/ um selbige gesund zu machen/ das ist zu bekehren! warum man denn auch in der Nähe solche Leute/ so man Bekehrens dörfftig erachtet/nicht leiden sollte?

Auf die/aus dem Heil. Augustino angezogene/Sprüche/wird/ von ihnen/ geantwortet: Derselbe rede/von den Donatisten/ als frevéntlichen und aufrühriſchen Ketzern/ oder Spaltern/ fanatischen und wahnsinnigen Schwärmern/ welche denen Catholischen grossen Drangsal angethan/ dieselbe offtmahls/ bey ihrem Gottesdienst/ überfallen und beleidigt/ ihre Priester/ am Altar/ angegriffen/ und tödtlich verwundet/ja viel Rechtglaubige gar erwürget: welchem Frevel man billig/durch obrigkeitlichen Zwang/habe steuren müssen; denn Augustinus bekenne selber/er habe/ nebst seinen Collegen/ anfänglich/ bey dem Käiser/fürbittlich einzukommen/beschlossen/ daß nicht Alle/ so dieser Sect anhängig/sondern nur solche Frevler/ und Gewaltthäter allein/ und zwar nur/ mit der schweren Geld-Busse/ so Käyser Theodosius vorhin gesetzt hatte/ mögten gestrafft werden: weil ihm aber ein/von solchem Donatistischem Geschmeiß gar mördlich tractirter/Bischoff/und andre Beleidigte/mit ihrer Klage dazwischen- und zuvor gekommen; hette er sich anders besonnen/und für dienlicher erachtet/daß alle diese so schädliche und unruhige Ketzer durchgehends/ mit dem angelangten Käiserlichen Befehl/zur Verlassung ihres bösen Schwarms/ mögten geschreckt/ und bey Verlust ihrer Güter/ oder Possessionen/bedrohet werden; nachdemmal ihm auch andre zu Gemüt geführt/daß solches allbereit/ andrer Orten/viel gefruchtet/und manchen zur wahren Religion bewegt hette: wodurch er denn ferner bewogen/zu schliessen/ es wäre nützlich und verantwortlich/ die halsstarrigen Ketzer durch dergleichen Straffen/ doch ohne Gefängniß/ und Blut/zur Bekehrung anzustrengen.

Allein (sprechen sie) solche Verfahrung schlage nicht aller Orten wol/sondern mehrmaln zu grossem Unheil und Empörungen/hinaus: dessen vermuthlich auch die Donatisten damals sich hetten unterstanden/wenn sie nicht viel zu schwach wären gewest/ wider die Römisch-Käiserliche grosse Macht sich aufzulehnen: gotteslästerliche/ und unruhige/oder aufrührische/Ketzer möge/ und solle man straffen/ja/nach Beschaffenheit ihres Verbrechens und Mißhandelns/gar ausrotten/ oder aufs wenigste ihnen das Land zu enge machen; aber sonst Nie-

manden/ mit Gewalt/ sondern mit Lehre und Beweisthümern/ allein bezwingen.

Und hierinn setzen sie vor erzehltem Urtheil deß H. Augustini andrer alter Kirchen-Lehrer ihres entgegen: als/ zum Exempel/ deß Tertulliani seines. Welcher schreibt: Humani juris, & naturalis potestatis est unicuique, quod putaverit, colere: nec alii obest, aut prodest alterius religio. Sed nec religionis est, cogere religionem, quæ sponte suscipi debeat, non vi: cùm hostiæ ab animo libenti expostulentur. Nach menschlichem Recht/ und von Natur/ ist ein jedweder bemächtiget/ zu verehren und gläuben/ was ihn gut dünckt: und kan dieses oder jenes Religion einem andren weder schaden/ noch nützen. Es ist aber auch der Religion nicht gemäß/ die Religion zu nöthigen und zu erzwingen; als welche frey/ willig/ und nicht mit Zwange/ noch Gewalt/ muß angenommen werden: sintemal auch keine Opffer anders/ als von willigem Hertzen/ begehrt werden. (a)

Chrysostomus redet darüber diese vortreffliche und merckwürdige Worte/ zu seiner Gemein: Merckt fleissig auf! denn der Psalm führt uns heut zum Treffen/ wider die Ketzer: nicht/ daß wir sie/ weil sie uns entgegen stehn/ darniderschlagen; sondern weil sie darnider liegen/ sie wieder aufrichten. Denn unser Krieg ist von solcher Manier/ er macht/ aus den Lebendigen/ keine Todten: sondern/ aus den Todten/ Lebendige; sintemahl er gar sanfftmütig/ überaus guthertzig/ und voller Billigkeit ist. Denn ich setze nicht jemanden zu/ mit einiger Thätlichkeit; sondern/ mit Worten; und zwar keinem Ketzer; sondern der Ketzerey. Ich trage keinen Abscheu/ für den Menschen; sondern hasse seinen Irrsal/ und trachte ihn/ an mich/ zu reitzen. Ich führe keinen Krieg/ mit der Substantz (oder Creatur) denn die ist GOttes Werck; sondern will das Gemüt und den Sinn corrigiren/ so der Teuffel verderbt hat. Wann der Artzt den Leib curirt/ bestreitet er nicht den Leib; sondern nimt den Fehler/ und das Gebrechen des Leibs hinweg: also/ wenn ich/ wider die Ketzer/ fechte; führe ich keinen Krieg/ mit den Leuten: sondern will den Irrthum austreiben/ und die Fäulung heraus purgiren. [illegible] Meine Weise und Gewonheit ist/

Ver-

(a) Tertullian. ad Scapulam in princip.

Verfolgung zu leiden; und nicht Verfolgung anzuthun; tribulirt zu werden/und nicht zu tribuliren. So überwandt auch Christus/nicht als der da kreutzigte; sondern gekreutzigt war: nicht als der da Backen- und Rohr-Streiche ausgetheilt; sondern eingenommen. Hab ich (sprach Er) übel geredt; so beweis es/daß es Unrecht sey: hab ich aber recht geredt; was schlägst du mich? Der HErr deß gantzen Erd-Kreyses entschuldigt und verantwortet sich/ vor dem Knecht des Hohen-Priesters; ohnangesehn Er/von demselben/ins Angesicht geschlagen war/2c. Da Er/mit Blitz und Donner/um sich schlagen/ den Erdboden zerschmettern/ und die Faust deß Knechts verdorren lassen kunte; thut Er dergleichen nichts: sondern entschuldigt sich/überwindt mit Güte und Wol-Wollenheit; dich damit lehrend/daß du/ welcher doch nur ein blosser Mensch ist/niemals dich entrüsten sollest; ob du gleich ans Kreutz geschlagen würdest/oder einen Backenstreich bekämest: sondern/auff gleiche Art/wie dein HErr/antworten: Hab ich übel geredt/ so beweis es/daß es unrecht sey: hab ich aber recht geredt/warum schlägst du mich? (a)

Andere Theologi machen einen Unterscheid/ zwischen dem Zwange deß Gewissens/ und Verwehrung oder Abschneidung der Ketzerey; wollen/ man solle keinen Sectirer/ mit Gewalt/ zumal mit leiblicher/zum rechten Glauben dringen; unterdessen doch auch keine Secten einreissen lassen/noch andre Religionen/im Lande/ gedulden/ als die/so den dreyeinigen GOtt bekennen/und durch offentliche Verabscheidung/dem Land-Frieden einverleibt sind/ein stilles und ruhiges Leben führen/auch die rechte Lehre mit keinen harten Läster-Worten angreiffen; die jenige Sectirer aber/so voll gar zu ärgerlichem Seelen-Gifft stecken/und andre zu verführen trachten/ müsse man aus dem Lande schaffen; als da sind die Wiedertäuffer (zumal die aufrührische) David-Goristen/Arrianer/Photinianer/Socinianer/ als welches rechte Haupt- und Ertz-Ketzer sind; wie imgleichen die Juden. Wiewol S. Bernhard die Juden unvertrieben wissen will; wie diese seine Zeilen weisen: Non sunt persequendi Judæi, non sunt trucidandi, ne effugandi quidem, &c. Vivi quidam apices nobis sunt, repræsentantes Dominicam passionem. Propter hoc di-

Bernhardi Meynung ob man die Juden vertreiben solle.

(a) Chrysost. Homil. LXXI. de S. Phoca fol. m. 176.

spersi sunt in omnes regiones, ut, dum justas tanti facinoris pœnas luunt; testes sint nostræ redemtionis &c. (a) Man soll die Jüden nicht verfolgen/ noch erwürgen/ ja nicht einmal verjagen/rc. denn sie sind uns/ an statt lebendiger Buchstaben / so uns das Leiden deß HErrn vorstellen. Deßwegen seynd sie/in alle Länder/zerstreut/ daß/indem sie die gerechte Straffe ihrer so bösen That leiden / sie unserer Erlösung Zeugen seyn mögen. Wenn man aber diesem Bernhardinischem Urtheil nachgehen wollte; sollten Fürsten und Herrn diese Igeln und Schwämme gemeinen Vermögens/ diese Schacherer/ sage ich / die nicht allein ihre Kinder / sondern auch vielmals die Müntze und Nahrung der Christlichen Unterthanen / beschneiden / nach dem Rath andrer gewissenhafften Theologen / anstrengen zu Handwercken / und ihnen dadurch das Schind-Messer aus den Händen reissen. Was aber solchem heylsamen Rath/ und desselben Werckstellung das Gesperr anhencke/ist leider sobekandt / als wie der überflüssige Pracht / und der unnöthig-grosse Aufgang bey manchen fürnehmen Höfen: welcher/damit er nicht in Abgang gerathe/ zuletzt/ unter seinem Gefolge/auch diesen Schluß nach sich führt: Si ambitione (& luxuria) ærarium exhauserimus, per scelera supplendum erit (b) So wir / durch Ehrsucht (durch Pracht und üppigen Uberfluß) die Rentkammer erschöpft haben; wird man sie/durch allerley schlimme und krumme Händel / durch Krumm und Gerad / wieder füllen müssen; man wird die Herren Hebræer um Rath und Vorlage begrüssen: die können schon/ mit einer ansehnlichen Summa/uns die Lucken büssen/und sich hingegen/durch ihren Wucher/im Lande/bezahlt machen.

Unterschiedliche Gedancken der Politicorum, von dem Religions-Wesen.

Unter den Politicis/fallen ebner massen die Stimmen/ in dieser Frage/mißhällig. Angemerckt/ viele die Religions-Einigkeit / für den besten Grundstein der Oberherrschaft / wie auch gemeinen Ruh- und Wohlstandes erkennen / und derhalben mit ihren Rathschlägen dahin gehen / daß man eine so erwünschte Einhälligkeit / wofern sie sonst sich nicht lasse erzielen/durch Zwang-Mittel erstreben müsse.

Sie ziehen an/zur Bewehrung ihres Ausspruchs/die grosse Unruhe/Trennung/Unverträulichkeit/und Mißtreu/so in einem unterschieds-

(a) Bernhard. Epist. 322. (b) Tiberius apud Tacitum; sed sensu honestiori. lib. 2. Annal. c. 38.

schiedlich-religionirtem Reich offtmals verspüret werden; uñ die gerin-
ge Zuverlässigkeit/so ein Potentat/auf einen so manch-artigen Acker-
Grund/pflantzen könne: das viel-köpffige Thier habe ohne dem schon
viel Sinnen; wie viel mehr werden sich die Gemüter desselben alsdeñ
spalten/wann sie/durch den Lehr-Streit/ zerschnitten sind: Was für
Aufrichtigkeit/ oder reine Zuneigung/könne der Unterthan/gegen ei-
nem solchen Fürsten/behalten/den er/im Glauben/für unrein/und für
ewig-unselig/achtet? wessen könne sich der König/zu denen/versehen/
die/ wann es mit einem andern grossen Haupt/ der ihr Glaubens-
Verwandter/zum Friedens-Bruch käme/vielleicht/an ihrer Pflicht/
etwas ermangeln lassen dörfften? England uñ Franckreich habe hiebe-
vor die leidige Erfahrung schmertzlich genug empfundẽ/wie das Ein-
geweid eines Reichs könne zerrissen werden/wann die Religions-Mey-
nungen zerrissen sind/und unzergäntzt bleiben.

Von andren aber/ergeht hierinn gar ein andrer Bescheid: Einer-
ley Religion/sagen sie/sey zwar der manchfaltigen vorzuziehen/ doch
oft mehr zu wünschen/als zu hoffen; viel weniger aber/durch Gewalt/
ohne Gefährung gemeinen Ruh-Stands/auszunöthen: dessen seyen
freylich Franckreich und England/so wol/als andre Länder mehr/ gar
entsetzliche Zeugen/ und Schreck-Spiegel: die Ungedult über der
Glaubens-Mißhälligkeit habe der Kron Spanien ein unvergleichli-
ches Kleinod/nemlich die vereinigte Niederländische Provintzen/ent-
fremdet/und über das die Bannisirung der Portugisischen Jüden ein
grosses Vermögẽ ihr entzogen/indem sie/mit einem unsäglich/grossem
Schatz/sich/nach langer Simulirung und Heucheley/ zum König-
reich hinaus gestolen/und damit in Holland geflüchtet: Von solchen
Secten/die sich friedsam und ruhig halten/und/in zeitlichen Sachen/
der Obrigkeit gehorsamlich unterwerffen/auch keine Gottslästerliche
Lehre führen/ noch ihre Irrthümer auszubreiten/ereyfert sind/ habe
man sich keiner Empörungen zu besorgen; wol aber/ so man sie/ mit
Gewalt/und nicht vielmehr mit vernünfftigen Schluß-Reden/ und
Unterricht/zu dämpffen suche: über die Gewissen sey Gott allein Kö-
nig: Man finde Regimenter/ so aus vielen Religionen gemischt/
und doch floriren: Polen werde dadurch/an seiner Glückseligkeit/nicht
verkürtzt; habe aber Gegentheils/ indem es den Cossaken die Glau-

bens-Freyheit beschneiden wollen/diesen Kern seiner streitbarsten Reuterey von sich ausgeschlossen/und sich selbst seiner besten Kräffte/wider ausländische Potentaten/beraubt/hingegen ihre Feinde / die Moscowitter/Tartern/uñ Türcken/dadurch bemächtiget und verstärckt; indem hernach die rebellirende Cossaken solchen Feinden der Kron sich angehenckt/und derselben mehr / als eine Verheerung/ seit dem beygebracht/ehe und bevor der neuliche Sieg der Christen wider den Erb-Feind/samt den silbernen Bewegnissen/sie wiederum / zu deß jetzigen tapffren Königs/und der Repuhlic/Diensten/gelenckt/und/ aus Türckischer Botmässigkeit/zurück geruffen:daran gleichwol auch die Hoffnung künfftiger Religions - Freyheit keine schlechte Würckung gethan: Franckreich hette keinen vieljährigen Krieg/mit sich selbsten/geführt/wenn Paris so blutig nicht Hochzeit gehalten: England werde nicht so sehr/durch den Unterscheid/als durch die auffrührische Art gewisser Sectẽ/offt beunruhiget: Holland befinde sich/ bey dem Schutze mancherley Religionen / auch so gar mancher hochärgerlichen Secten/denen man billig keinen Fuß im Lande verstatten sollte / zeitlicher Wolwesenheit nach/nicht übel; sondern trefflich bevölckert/ bemittelt/ in blühender Handlung und Nahrung : was einer nicht mag/das möge der andre ; und was jener ausgereutet/wachse diesem zu:durch Verstossung derer / die in etlichen Lehr-Puncten von uns abgesondert / schwäche und breche man vielmals die Macht deß Reichs/und erhöhe die Gewalt seiner Widerwärtigen : weßwegen jenes barbarische Haupt / Sultan Soliman / nicht übel seine / von vielen Religionen bewohnte / Herrschafft einem fürnehmen Garten verglichen / dessen Gestalt und Ruhe darum nicht geringer würde/ daß die Blumen von mehr/als einerley/Farben wären : Uber das ermuntre die Widrigkeit uns zum Fleiß und Wachsamkeit/und erwecke eine Eyfer-Wette deß exemplarischen Wandels: Freyheit der Religion ziehe Handel/Wandel/und Reichthum ins Land ; Unfreyheit vertreibe sie. Ohne was sie sonst für Gründe mehr vorzubringen wissen.

Aus bisher ermeldten Ursachen / nehmen gemeinlich alle Blut-Bäche dieser Welt ihren Ursprung:und so wir entweder hinterwerts/ auf die vorige Kriege dieses Welt-Alters/oder für uns/auf die gegenwärtige/schauen; wird sichs/ohn mühsames Untersuchen/bald findẽ/ daß hie oder da eine von den erzehlten den Krieg habe ausgebrütet.

Was hat jeder Zeit die Tartarische Horden/wider Polen/ und Moscau/zum Streit/ oder vielmehr zum schnellen Einfall und Verheerung/ anders doch versammlet/ als das raubsüchtige Verlangen Christlicher Haabe und Gelder? Und worauf steht der Anspruch/ welchen der grosse Blut-Hund von Constantinopel/ bald auf diß/ bald auf jenes Christen-Reich/ formirt/ sonst doch wol gegründet/ als auf Geitz/und tyrannische Herrschsucht? Wiewol er seinem Roß-Schweiff gar artlich/ zu desto besserer Anfrischung deß gemeinen Volcks und Soldatens/ die Farbe eines Religion-Eyfers weiß anzustreichen/ und seinen Leuten einzubilden/ er gedencke/ mit seinem gezuckten Sebel/eine neue Oeffnung/ zur Ausbreitung deß Mahometischen Glaubens/ zu machen/ und die Hindernissen/ nach und nach wegzuhauen: da ihn doch/ im rechten Ernst/ nicht so sehr sein Aberglaube/als hündischer Geld-und Land-Hunger/wider die Christliche Häupter/verhetzt.

Was die Ursach sey/warum wir Christen einander selbst/ um so viel Jahr hero/mit Blut besprützt haben; ist leider! viel weiter/ als in der Christenheit/ bekandt/ und erstbesagtem Türckischem Tyrannen eben der grössest Vortheil/uns einzubrechen. Zu wünschen stünde es/dieser oder jener Stat der Christenheit hette nicht gleiche Grund-Ursachen der Waffen/wie besagte Barbern; so würde die Würckung nicht von gleicher/wo nicht grösserer/ Grausamkeit seyn.

Wol redlich mögte jetzt jener Heyde (a) wenn er unsre böse Läufften/mit seiner Betrachtung/von einem Jahr zum andren/sollte durchäugen/sie/mit gleicher Farbe/wie die seinige/abmahlen/ und den Pensel also klagen lassen: Νῦν δὲ μεςὰ πάντα πολέμου, καὶ ἀδικίας. αἱ γὰρ ἐπιθυμίαι πλανῶνται πανταχοῦ. Περὶ πᾶσαν γῆν τὰς πλεονεξίας ἐπεγείρουσαι. Καὶ πάντα μεςὰ στρατοπέδων ἐπὶ τὴν ἀλλοτρίαν ἰόντων. Nun ist alles voll Krieg und Kriegs-Geschrey/alles voll Ungerechtigkeit. Denn die Begierden schweiffen und streiffen überall herum/ erwecken überall eine unmässige Hab-Lust. Allenthalben finden sich Kriegs-Völcker/ die ein frembdes Land anfallen.

Insonderheit hat unser Teutschland/ und das Niederland/ von zwölff Jahren hero/ solches wol empfunden/ auch so gar nach dem Nimwegischen Friedens-Schluß; nechst welchem/von Metz aus/ so seltsame

(a) Maximus Tyrius Dissert. XIII. 135.

seltsame Glossen/Erklährungen/ und Dependentzien/ sich hervor gethan/daß gantz Europa dadurch in neue Furcht und Unruhe eingeflochten/ und nicht allein der/ wider seinen Herrn und König aufgestandene/Graff Tekli/ sondern auch der Groß-Türck/ dadurch aufgemuntert worden/ bey so offner Gelegenheit/ und verhinderter Macht deß Römischen Reichs/das Königreich Ungarn/ mit grosser Heers-Krafft/zu überziehen: also/daß man besagter Cammer zu Metz dafür unsterblichen Danck schüldig ist/ oder/ wie ich sagen wolte/ ihr von GOtt Verzeihung zu wünschen hat. Zugeschwigen/ wie man auch/ in Norden/ ein grosses Kriegs-Feuer angeblasen/ und/ unlang nach dem jüngsten Krieg-schwangerem Frieden/die kaum gedämpffte Flammen daselbst wiederum aufzuwecke/gearbeitet: damit weder das Römische Reich/ noch das höchstgefährte Königreich Ungarn/ von dannen sich einer ansehnlichen Hülffe zu erfreuen hette. Welche Vermutung den/ unsre Mißverständnissen fleissigst erlernenden/ Erb-Feind/in seinem bösen Fürsatz/die Vormauren der Christenheit/nemlich Ungarn/und Wien/um-und an sich zu reissen/mächtig gestärcket hat. Denn diesem grausamen Ottomanischen Wolfe gilt/ wie leider auch wol manchen Königen in der Christenheit/ die Gelegenheit/ andre Reiche und Länder anzugreiffen/ allemal so viel/ als Fug und Recht. Und würde der Groß-Türck/dafern Franckreich mit uns wäre in gutem Vernehmen/und sicherem Vertrauen gestanden/schwerlich/ auf den blossen Winck der Mal-Contenten/ seine Klauen wider bemeldte Oerter ausgebreitet haben. Denn ein solcher barbarischer Tyrann betrachtet/bey seinen Kriegs-Entschliessungen/ nicht/ ob es recht und billig/sondern ob es möglich und bequem sey/ein Reich anzufallen: uñ die seines Theils sind/als die Tartern/führen/ebner Massen/ihr Recht/im Köcher: also/daß man von ihnen/ und ihres Gleichen/bey allzuleichter Gegen-Wage deß Widerstandes/ kein Bessers zu gewarten hat/ als was jene Abgesandten deß Römischen Keisers Valentiniani/ bey den West-Gothen/klagten/ quod Attila causas prælij (vel belli) non requirat, sed quidquid commiserit, hoc putet esse legitimum, daß Attila sich wenig drum bekümmerte/ ob er Ursachen zum Krieg hätte/oder nicht; sondern alles das/ was er verübt hette/ für rechtmässig hielte; (a) das ist/ keine gründliche Untersuch-

(a) Jornandes de Reb. Gothic. c. 36.

tersuch/oder Erörterung/ und schied-richterliche Erkenntniß seiner Gewalt-thätigkeit leiden/ sondern seine Beliebung für eine Rechts-Lehrerinn/oder vielmehr Gebieterinn/und Gesetz-geberinn/respectirt wissen wollte; solchem nach/ mit den alten Galliern/ eines Sinnes wäre: von welchen Livius meldet/ daß sie die trutzige Antwort gegeben/se in armis jus ferre, & omnia fortium virorum esse; ihr Recht stecke in der Scheiden/und tapffern Leuten gehörte alles. (a)

Soll ich nun endlich/ auf die Brunnen deß jetzigen Ungarischen Blut-Stroms/oder blutigen Kriegs Römisch-Keyserlicher Majestät/ und dero hohen Alliirten/wider den allgemeinen Christen-Feind/kommen; habe ich vermutlich der fürnehmsten Fern-oder ja der Bey-und Beforderungs-Ursachen eine/allbereit/in vorherigen Zeilen/begriffen/ nemlich die Unruhe der Frantzosen/ und deß Uberflusses/ selbige zu wiederholen/oder noch deutlicher auszudrucke/unvonnöthen; sondern nur noch eine andre fernende beyzufügen; nemlich die schlechte Zuneigung wo nicht eben aller/ doch gar vieler Ungarischer Herren/ gegen den Teutschen: daraus/mit der Zeit/ gar leicht/durch Veranlassung einiger/wiewol fast unvermeidlicher/und ihrem Könige/durch billigen Verdacht/abgenöthigter/militarischer Bürden/als Besetzungen der fürnehmsten Schlösser/Einquartirungen und dergleichen/eine schwürige Ungedult entspringen können/und wiederum/aus der Ungedult/ das Murren/und Klagen/ daß die gantze Ungarische Freyheit unterdruckt würde.

Hiezu ist/ als der nechsten Veranlassungen eine/die Welt-bekandte Religions-Unruhe gestossen.

Dieser Unruhe bevortheilte sich der/vor etlichen Jahren geflüchtete/jüngere Tekli/zog die schwürige Gemüther häuffig an sich/warff sich/nebst dem Grafen Wesselini/zum Haupt der Malcontanten auf; ging/ unter dem Titel/ oder Vorwand einer abgedrungenen Noth-und Schutz-Wehr/ mit grossem Anhange/so wol Römisch-Catholischer/als Evangelischer/und reformirter Ungarn/von ausländischen Subsidien wol-nervirt und bemittelt/ wider seinen König zu Felde/ und überwältigte unterschiedliche Plätze: biß die/aus dem Römischen Reich/ nach dem Teutsch-Frantzösischem Friedens-Schluß zurück-

 kehrende

(a) Liv. l. 5. c. 36.

kehrende Keiserliche Haupt-Armee/ in den Käiserlichen Erb-Ländern die Winterquartier bezogen: da er/ besorgend/ dieselbe dörffte ihm endlich/ (zumal weil/ nach dem Ungarischen Land-Tage/ die Catholisch-Ungarische Herren sich ihrem Könige wiederum gehorsamst untergeben hatten) zu mächtig werden/ den Käiserlichen Hof/ mit/ mehr als einmal ausgebettenem/ Stillstande der Waffen/ uñ fruchtlosen Tractaten/ eine Zeitlang aufgehalten/ biß die/ von ihm/ und seinem Anhange/ ersuchte Türckey sich/ über Ungarn und dessen Nachbarschafft/ mit grosser Heer-Flut ergiessen/ und ihn/ bey dem vom Groß-Türcken ertheilten Fürsten-Titel/ und angefordertem grossem Stück Landes/ stabiliren mögte.

Woraus denn unmühsamst abzusehen/ was eigentlich das rechte Augen-Maß seiner Empörung gewest/ und daß die Ehre göttlicher Warheit/ seiner eignen Ehre habe/ beydes zum Deckel/ und zur Stuffe/ frohnen sollen: Worauf die von ihm/ und seinen Anhängern/ gereitzte Ottomannische Pforte/ mit Verschmähung aller Römisch-Keyserlichen Offerten uñ Erbietungen/ den Krieg/ wider allerhöchst-gedachte Keyserliche Majestät/ beschlossen. Daß also dieser/ anjetzo noch unausgefochtener/ Rebellions- und Türcken-Krieg/ zum Theil von dem Religions-Wesen/ seinen Anlaß genommen.

Weil aber viel Catholische Magnaten/ mit dem Anfange solcher Empörung/ sich gleichfalls befleckt haben: erstarcket dadurch/ bey vielen/ die Vermutung/ es dörfften auch wol ausser der Religions-Verunruhigung/ die Füncklein/ so allbereit lange vorher unter der Asche heimlich geglimmet/ in Flammen ausgebrochen/ und zu einer offenbaren Empörung/ und Verbindung mit dem Erbfeinde/ gerathen seyn.

Die vorhabende Ausführung dieser Geschichte wird hoffentlich dieser gebrauchten Kürtze noch mehr Lichtes ertheilen/ und dasjenige/ was mir/ völliger auszudrucken/ bedencklich fällt/ wer nemlich die wenigste oder meiste Ursach/ dem heutigen Türcken-Kriege beygetragen/ vermutlich aller gesunden Vernunfft begreifflich genug machen.

* * * * * * * * *

Das

DAs Königreich Ungarn/welches jetzo in voller Kriegs-Lohe steht/ und der fürnehmste Schau-und Wahl-Platz Römisch-Keyserl. und Königlich-Polnischer / Chur-Fürsten/und anderer hohen Alliirten/wie auch Türckisch-Tartarischer und Rebellischer Waffen ist/ligt fast in viereckigter Figur/gegen den vier Welt-Theilen; und wann es/ mit ihm selbsten eins ist/dienet es/ wider den Türckischen Tyrannen/ dem Römischen Reich zu einer starcken Vor-Maur: sintemal es sich/ mit Oesterreich/ Mähren/ und Schlesien / benachbart/und seinen Haupt-Strom/die Donau/mit uns Teutschen/ gemein hat: angemerckt dieselbe/am Schwartzwalde/in dem Marckflecken/Eschingen/ entspringt/ hernach etliche Schwäbische Fließwasser/ zu ihrer Verstärckung / und Gefährtschafft nimt; und nachdem sie die Reichs-Städte Ulm/und Regensburg/ im vorbey-gehn/gegrüßt/folgends / durch Bäyern / und Oesterreich / ihren Marsch auf Preßburg zu / setzt / als jetziger Zeit die Haupt-Stadt deß Königreichs Ungarn. Welches sie fast mitten durchschneidet;und nachdem ihr an einer Seiten zween mächtige Haupt-Ströme/nemlich die Trab (oder Drav) und Sau/an der andern aber/das Haupt der Ober-Ungarischẽ Flüsse/die Theissa / sich in ihren breiten Schoß gelegt / mit so vereinigter Flut (wiewol ein gewaltig Steuck Wegs weiter hinab) endlich dem Schwartzen Meer zuwallet/und von demselben verschlungen wird.

Situation deß Königreichs Ungarn.

Donau-Strom.

Ehemals diente dieser herrliche Strom diesem Königreich/schier zu einem Eben-Maß seines Reichs-Körpers;nemlich von den Oesterreichischen Grentzen anzurechnen. Denn gleichwie die Donau / von dannen / biß an bemeldtes Schwartze Meer/reicht: also reichte auch damals der Befehl deß Ungarischen Scepters/von dañen/biß dahin; an der Ober-Ungarischen Seiten aber / von Polen / bis ans Adriatische Meer. Wie gewaltig es aber/ nach und nach / durch Ausbreitung Ottomannischer Tyranney/verengert worden/wäre billiger/mit Threnen/als Dinten/zu beschreiben. Was jetzo noch davon übrig/ das hat Morgen-werts Siebenbürgen ; gegen Mittag / Croatien/ und den Sau-Strom ; gegen Abend/Oesterreich und Steyer ; gegen Mitternacht/das Carpatische grosse Gebürge/samt Polen/uñ Mähren/zu Grentzen. Es wird sonst überhaupt/durch die zween Fürsten seiner Ströme/Donau und Theissa/in Ober-und Nieder-Ungarn/unterschieden:deren jenes/an benannter Theissa/sich gegen Mitternacht

Seine Grentzen.

hinstreckt; dieses aber/langst der Donau her/gegen Mittag. Wiewol andre den blossen Donau-Strom allein/ zum Schiedsmann deß Ober- und Unter-Ungariens/setzen; und zwar nicht ohne Ursach: weil theils Ober-Ungarische Oerter/und Gespannschafften/weit von der Theissa entfernet/und der Donau viel näher ligen: ob gleich sonst die Theissa/für den Ob-Ungarischen Haupt-Fluß/erkennet wird.

Frölichius schreibt dem Königreich Ungarn/nemlich so viel/zu seiner Zeit/vom Türckischen Joch/ noch frey war/ eine Länge zu von sechtzig Teutschen Meilen; verstehe von dem Ur-Quell der Theissa/ bis zum Ausfluß der Mur / die ungefähr drey oder vier Meilen von Cziakaturn / in die Drav fällt. Aber solcher Strich/ wird doch hie und da/mit etlichen Plätzen/so Türckischen Gebiets sind / als Cantscha/und andre/unterschnitten. Die Breite wird der Länge nicht viel weichen.

Dieses Königreich ist/von der Natur/mit fischreichen Wassern/ auch vielen Gesund-Wassern/fruchtbarem Bodem/vorab mit treff-lichem Weinwachs/ wie nicht weniger mit stattlichen Pferden/ und Rind-Vieh/ herrlich gesegnet/dazu in seinem Ober-Theil/ mit berühmten/und ansehnlich-eintragenden Bergwercken/bereichert: Daher es ein glückseliges Land zu preisen wäre / wann es Ruhe haben wollte/oder ihm Ruhe gelassen würde. Aber gleichwie eben solche Fruchtbarkeit die alte Hunnen am ersten dahin gereitzt: also wird der barbarische Türcken-Geitz hiedurch noch immerzu darauf mehr und mehr erhitzt.

Regierung dieses Reichs.

Es wird/von einem Königlichen Regiment/beherrschet: welches dem obersten Haupt nicht/durch das Erb-sondern Wahl-Recht/aufgetragen/und/nach gewissen Reichs-Satzungen/ administrirt wird: wozu sich der neuwählende König / vor der Krönung / eydlich verspricht.

Die Formul solches Eydes/den man dem Erwählten vorlegte / war vor Alters/nach der strengē Weise dieser Nation/mächtig scharff/ und lautete also;

Vormahliger Wahl-Eyd der Ungarischē Könige.

DEUS Te ita adjuvet! B. Virgo Maria Tibi ita misericordiam impetret! omnes Sancti sic pro Te intercedant. DEI sanctissimum corpus, in extremo tuo die, ita saluti tuæ conducat, terra ossa tua ita suscipiat, & sic die tertiâ non ejiciat, in uni-

universum semen tuum sic non deficiat, in die judicii ita sanctum Dei vultum conspicere valeas, in æterno inferno ita non sepeliaris, sicut universa hoc regesto contenta in profectum & utilitatem Regni conscripta, toto conatu determinatè retinebis, nihil in contrarium eorum facies, neque fieri procurabis.

Das ist: Ihr gelobt hiemit und versprecht/alles/was in dieser Capitulation enthalten/und zu befordерlichem Aufnehmen und Nutzen deß Königreichs allhie schrifftlich verfasst ist/äusserster Krafft und Befleissung gantz genau/ Punct für Punct / zu beobachten/ und das Geringste nicht demselben entgegen zu thun/noch durch andre thun zu lassen; | so wahr euch GOtt helffen/und die seligste Jungfrau Maria euch Barmhertzigkeit erlangen soll! so wahr alle Heiligen für euch bitten sollen! so wahr die Erde eure Gebeine aufnehmen/und am dritten Tage nicht wieder auswerffen/ noch euer Saam und Geschlecht gäntzlich aufhören soll! So wahr ihr/am Tage des Gerichts/das allerheiligste Angesicht GOttes schauen / und in der ewigen Höllen-Glut nicht begraben seyn wollet! (a)

Ob nun gleich dieser entsetzlicher Eyd (welcher sonst auch wol vielmals/bey privat Vergleichungen und Pacten / gebraucht ward) nach der Zeit abgekommen/und ein gelinderer eingeführt worden: haben doch die Ungarn ihre Reichs-Statuten/Satzungen/Privilegien/ uñ Freyheiten/so scharff/und eyfrig/hernach noch jederzeit/ einen wie den andren Weg/ beäuget/ daß manche/unter ihnen/ bißweilen ihnen selbsten / mit Vergessung schuldigsten Respects und unterthänigen Gehorsams/hingegen gar zu viel Freyheit genommen/und die Majestet ihrer Könige gar hoch beleidigt: massen die Exempel/an der Königin Maria/wie hernach auch an ihrem Gemahl/dem Könige Sigismundo und an ihrem jetzigen höchsten Oberhaupt/ bezeugen: (*)

(a) V. Comes de Revva Centur 5. Rerum Hungaricar. fol.m. 41.

(*) Eine völligere Beschreibung dieses Reichs und seiner Könige / hat der geneigte Leser von mir/für dißmal/nicht zu gewarten: sintemal anjetzo meine Feder nur die jenige Feindseligkeiten/so seit dem 1665. Jahr. zwischen den Ungarn und Türcken wie auch endlich Ihrer Römisch-Keyserlichen Majest. und denen Rebellen/und nunmehr zwischen allerhöchstgedachter Majestet und dero hohem alliirtem Könige/ Chur-Fürsten/Fürsten/und Ständen des R.R. und zwischen dero Erb Feindin/der Ottomannischen Pforten. sich erhaben/erzehlen wird. Wer aber etwas weiters / von der Gelegenheit/uñ Regiments-Art dieses Königreichs/ in teutscher Sprache / wünschete; der

der hette/nach geneigtem Belieben/sich meiner/1664 herausgegebenen kurtzen Beschreibung deß Königreichs Ungarn zu bedienen; oder desjenigen Buchs/welches/im jüngst verstrichenem 1683. Jahr/ ein ungenannter Author/unter dem Titel des verwirrten Ungarns/heraus gegeben; meiner Wenigkeit aber/ von unterschiedlichen Lesern/bißhero irrig zugerechnet wordẽ: weil der Author selbiges Buchs/ ohnangesehn er sein Wort sonst nicht uneben setzet/ dennoch den ersten Bogen seines Wercks / aus erstgemeldter meiner kurtzen Ungarischen Beschreibung/ meistens von Wort zu Wort / gleichwie auch sonst bisweilen / hie und da / gantze Sätze/ abgeschrieben / und gleichfalls / mit dem letzten Blat meines Wercklein / das Seinige beschlossen. Wodurch denn/angezeigter Massen/mancher zu der Meynung verleitet worden / als ob selbiges verwirrte Ungerland / durch mich / verfertigt sey. Welchen Wahn ich auszuleschen/und nicht länger kleben zu lassen / gute Ursachen finde. Denn erstlich ist es mein Auffsatz nicht: hernach auch bisweilen einige Zeil darinn befindlich/ die ich insonderheit mir nicht gern zueignen liesse. Wiewol ich sonst/im übrigen/das Buch unverachtet lasse/ja vielmehr das Meiste darinn preise. In demselben/seynd die Ungarische Könige / gleich zu forderst/gar fein / und kurtz/ nacheinander beschrieben: ausbenommen/daß der Author (oder vielleicht der irrende Druck-Setzer/) am 23. Blat/zweymal Caulum den andern / für Carolum den andren / gesetzt. Ein solcher Caulus dörffte sich besser in Caula, weder in Aula, füglicher im Schafstall/weder auf dem Ungarischen Thron/schicken.

Welchem vor vierzehen Jahren / von ihrer etlichen / nemlich von der Zrinisch-Nadastischen Faction/nach Regiment und Freyheit/ ja gar nach dem Leben / getrachtet; und/einige Jahre hernach/ von Andren viel Mißfälligkeit/und Widerspenstigkeit/endlich aber gar ein rebellischer Auffstand/ und Verknüpffung mit dem Erbfeind/erregt worden. Sintemal dieser sich jederzeit gern den innerlichen Strittigkeitẽ/auch wohl ungeladen / einmischt / und nach dem Beyspiel des arglistigen Macedoniers/Königs Philippi / sich bald/ für einen Schiedsmann der Strittigen/ bald für einer Zuflucht und Hülffe der Gedruckten / anbeut: damit er endlich einen mit dem andern unterdruckẽ/die Christliche Häupter von ihrem Körper (oder unterworffenem Reich) treñen/ und dasselbe unter sein Dominat reissen möge.

Leute/die täglich/ von ihren ungehaltenen Begierden/überwunden werdẽ/trachten täglich andre zu bezwingen/ und durch den Raub fremder Güter ihre Unersättlichkeit zu nähren/oder zu mehren. Solcher Art seynd insonderheit die Türcken/Tartern/und alle die sich ihnen/ wo nicht mit dem Namen / doch mit würcklicher Verfahr- und Handlung/ vergleichen. Deßwegen hat man auch / mitten im Frieden/vor so raubgierigen Völckern/keinen Frieden; sondern/von ihrer Ruhe/allerdings eitel Unruhe. Sie sind böse und grimmige Hunde: welche

welche/ob sie gleich/durch einen Friedens-Schluß/auf eine Zeitlang/ gleichsam an die Kettē gelegt werden/dennoch immer zu denen/welche sie erreichen können/ ans Bein fallen. Die Türcken lassen sich zwar/ vorab wenn ihnen die Nothwendigkeit / aus einem widrigen Kriegs-Glück/den Strick/und die Bande/ dazu drehet/ zum Frieden/oder Stillstande mit Christlichen Potentaten/auff gewisse Jahre/verbinden: aber ihr Gemüt bleibt unfriedsam gegen ihnen/ und ihre Feindseligkeit fährt gemeinlich fort/mit Raubereyen/Einfällen/und Streiffen: welches sie/für keinen Frieden-Bruch achten / wann es nur mit leichten Trouppen/dazu ohne grobem Geschütz/und nicht bey gantzen Feldzügen/geschicht. Derhalben wird ihnen/von den Ungarischen Husaren/nicht unbillig/mit gleicher Maaß gemessen; und ist diesen / von ihren Königen/solches ehedessen auch nicht eben verboten;sondern/ mit gewisser Masse/ zugelassen worden; nemlich also/ daß sie bisweilen die Rache suchen/den entführten Raub denē Türcken wieder abjagen/auch sonst bisweilen eine Gegen-Beute an Türckischen Leuten/ und Gütern/erstreiffen mögten: damit man die/ von Jenen erhaschte/Christen/mit gefangenen Türcken/könnte auswechseln.

Gleichwie aber alle Satzungen bisweilen ihre gewisse Absätze leiden: also war auch diese Connivenz/in gewisse Schrancken/eingefasst: nemlich/daß man im Streiffen/auf die Türcken/unter währendem Frieden/sich mässigen/ und/ durch Veröffterung/sie nicht zu sehr reitzen/noch verbittern sollte: damit diesem erschrecklichem Feinde keine Schein-Ursache/zu einem offentlichem Friedens-Riß/ gegeben/oder derselbe zu viel stärckern/und blutigern Einfällen / angestachelt/ und ihm also mancher armen Land-Leute Leben zum Schlacht-Opffer / Haus und Hof aber derselben zum Brand-Opffer / würde. Angemerckt / gewissenhaffte und Christliche Potentaten hierinn Keysers Augusti Sinn haben / der lieber einen Burger erhalten / als tausend Feinde verderben wollte. Ein Christlicher Bluts-Tropff gilt ihnen höher/weder ein Rubin;ein Threnlein Vater- oder Mann-verlustiger Waisen und Wittwen werther/denn ein Demant. Weßwegen die Glori dieser höchstrühmlichē Eigenschafft denen Fürsten vom Hause Oesterreich verewigt bleibt/daß sie/mit dem Christen-Blut/sparsamst umgehen / dem Kriegs-Schwert gerne bald Einhalt thun / und dasselbe

selbe zwar / nachdem es dazu gedrungen worden / aus der Scheiden ziehen; doch nicht ohne Bescheidenheit führen/noch länger schneiden lassen/als der nothwendige Land-und Reichs-Schutz erheischet.

Warum Käis. Maj. A. 64. mit dem Erb-Feinde/so bald einen Frieden geschlossen.

Eben diese Christ-rühmlichste Fürsorge hat auch/nebst andren hochwichtigen Bewegnissen/ die anjetzo/ und GOtt gebe stets glücklich-regierende! Römisch-Keyserliche Mäjestät bemüssiget / im Jahr 1664. die damalige schwartze Kriegs-Wolcke/ mit dem Sonnenblick eines gählingen Friedens/zu durchbrechen/und zu zertreiben.

Ungarn haben damals den Frieden ungern gesehn.

Solches mißfiel manchen Ungarischen Herren: welche vermeynten/man hätte/ mit einem solchen / ihrer Einbildung nach / gar zu frühen Friedens-Schluß/selbst seiner Kriegs-Fortun die Füsse geschlossen/ ja/ mitten in ihrem besten Lauffe / ihr dieselbe abgehauen; hingegen / durch Zurucklassung der Festung Neuhäusel / dem Erb-Feinde einen neuen Haupt-Schlüssel in der Hand gelassen. Gestaltsam sie sich nochmals auch darüber beschwert haben; und zwar sonderlich deßwegen/daß besagter Friedens-Vergleich/ohne Zuziehung ihrer Aller Beystimme/ihrem anmaßlichen Vorgeben nach/getroffen wäre: Denn weil sich das Türckische Waffen - Glück damals im Krebs befunden/und der beste Kern Türckischer Ritterschafft/ in der Schlacht bey S. Gotthard/samt ihrem Mut/vom Rab-Strom guten theils verschlungen; über das auch der tapffre General/Graf von Souche/ihnen ein paar harter Streiche versetzt hätte; wären die/von solcher Siegs-Blühe erwartete/ Früchte/ durch einen so unreiffen Frieden / zu mercklichem Nachtheil der Christlichen/ vorab Ungarischen/Grentzen erstickt.

Aber wer der damaligen Gelegenheit Keyserlicher Waffen eine rechte Wissenschafft und Erinnerung annoch hat/wird viel anders urtheilen/ und selbigen Frieden nicht / für unzeitig/ erkennen: sintemal die Keyserliche/und Alliirte Armee/und Hülff- Völcker / nach dem S. Gotthardischem Treffen (welches gleichwol auch manche Teutsche Regimenter anfangs gefressen) wegen der beschwerlichsten Marschen/bey anhaltendem Regen-Wetter/ durch Grund - böse Wege / wie auch ermanglender Zufuhr nöthigster Lebens - Mittel/ Erhungerung/und Umfallung vieler so wol Soldaten/ als Rosse/ in so üblem Zustande sich befunden/daß / durch Verlängerung/oder Fortsetzung

der Feindseligkeiten / sie / samt dem Königreich/ in neue und grössere Gefahr/als zuvor/gesetzt wären: Zumal/weil die Türckische Haupt-Armee nicht gar aus dem Felde geschlagen/sondern nur/durch benañten Rab-Fluß/eines Theils ihrer Reuterey beraubt/dazu/durch einen guten Succurs/allbereit wieder gestärckt/und ihrer Bestürtzung erledigt war / und man dieselbe leicht hätte wieder herbey ziehen können/ dafern man / einen festen Haupt-Platz anzugreiffen / sich unterstanden.

Dannenhero billig zu verwundern/daß der Author/welcher das so getitulirte Verwirrte Ungerland in Druck gegeben / so kecklich in die Welt hinein schreiben dörffen: Indem man aber (also lauten seine Zeilen) alle Stunden / eines Haupt-Streits (Haupt-Streichs hat er sagen wollen) erwartete; auch die Soldaten dazu fertig und bereit waren: (†) sintemal beyderseits Armeen nechst aneinander stunden / so daß man vermeynte / daß die Türcken schwerlich ungeschlagen davon kommen würden; so kam / von dem Käyserlichen Residenten / Herrn Reinigern/ die unverhoffte Zeitung/ in das Käyserliche Lager / daß den 16.(26.) Septemb. zwischen ihm und dem Großvezier / in dem Türckischen Läger/ein Stillstand der Waffen geschlossen / auch etlicher Massen ein Friede/auf etliche gewisse Puncten/biß auf beyder Käyser Bestetigung / beliebt/ und aufgesetzt worden/ 2c. (a)

Scheinet / Verfasser solcher Schrifft / deß verwirrten Ungerlands/müsse/durch einen sehr parthey-süchtigen Bericht / selbst auch bißweilen verwirrt worden seyn/ oder/ auf ungeründetes Geschwätz / in diesem Stück / sich gegründet haben. Die Abschrifften von denen Schreiben mancher damaliger Generalen/deren ich selbst unterschiedliche gesehn / reden viel anders von der Sache; setzten die Victori in tieffes Mißtrauen / dafern man bey so übler Conditionirung deß Christlichen Feld-Lagers/wäre/zu einem Haupt-Streich/gezwungen worden. Man lese nur das Theatrum Europæum hievon / das von damaligem Wesen unserer Armeen/ fast nichts/ als Jammer und Noth / vorstellet.

(†) Wie ein Krüppel nemlich und Lahmer / zum Tantze. Sie hingen mehrentheils / vor Hunger/Mattigkeit/ oder Kranckheit/ kaum in eigner Haut/und solten doch Lust gehabt haben / andren auf die ihrige zu greiffen.

(a) Author deß verwirrten Ungerlands am 145. Blat

Zu weisen aber / daß mich weder einige Passion / noch Widerlegungs-Sucht/noch falsches Gerücht/sondern die Lust der Warheit/samt gründlicher Wissenschafft/hierinn regiere; will ich nur / aus der glaubwürdigen Erzehlung deß Herrn von Stauffenberg / damals gewesenen General Quartirmeisters / und General Adjutanten bey der Reichs-Armade / ein und anders anführen/und zwar seine eigne Zeilen.

Ursachen / wodurch Käys. Maj. Ao 1664. zum Friedens-Schluß mit dem Türcken bewogen worden.

Was / in gehaltenem General Kriegs-Rath / erwegt worden / warum man nicht/ offensivè den Feind anzugreiffen/ rathsam befünde/ ist folgendes: Welches der Römisch-Käyserlichen Majestät / aus dem Lager bey Neytra / zugeschickt worden. Als / daß nemlich der meiste Theil Christlicher Armade/bey dem/ nach Fünffkirchen vorgenommenen Streiff/ Einäscherung der Brücken bey Esseck / und der kurtz darauf erfolgten Belägerung Canischa/ ausgestandenen schweren Travaillen / und andren vielen continuirten Actionen und Marschen/ woraus nichts/als grosse Kranckheiten/Armut/Elend / Sterben/Austreissen entstanden/ruinirt/ consternirt/ verloffen/und verdorben sey; Die Reichs-Armade / wegen deß grossen Umschweiffs / den sie habe nehmen müssen/von Altenburg auf Neuhoff / und so wieder/ biß hieher/gegen den Feind / (da dann/auf den geschwinden Marsch / grosser Mangel/so wol an Munition als Proviant/ entstanden; weil dieses zu bestreiten/weder die Gelegenheit/ noch die Zeit/noch die Mittel gelitten/ohn was in der Schlacht/ nemlich an der Rab / geblieben) gleicher Gestalt schier gantz verdorben; Und daß neulich / bey der Disposition die man gemacht/ über die Wag zu gehen / im September/ nicht dreytausend von derselben / und etwa vierhundert von der Alliirten / welche / als Auxiliar-Völcker / der Graf von Hohenlohe commandirte/ (ohn einige neue Truppen/ so erwartet worden/) so mit in diesen Treffen stehen und fechten können/ vorhanden zu seyn / gefunden worden; die Frantzosen gleicher Gestalt häuffig erkranckt/ und die Freywillige meist alle schon fort; die übrigen aber von allen Armeen hin und wieder kranck verlegt seyen; wie so/ in dieser Gelegenheit/ der Feind anzugreiffen sey/Ihre Majestät leicht ersehen werden; Und daß die gesamte Generalität wol erwege/ quod bis errare non liceat, und nach begangenem Fehl die Reue zu spät.

Diese

Diese Zeit (also fährt er fort) lagen die viertausend Krancke/ vor unserer Armade/ noch allzeit still/ unter mir/ in der Edenburger Gespanschafft/ ꝛc.

Und hernach schreibt er ferner: Ihre Käyserliche Majestät veränderten sich über dieses/deß Reinigers/ Schreiben zu erst; wollten nicht vom Friede wissen: dieweil/ auf ihrer Seiten/ annoch der Sieg stünde; und verhofften ferner/ der liebe GOtt würde dero Waffen annoch bessere Progreß verleihen. Indem aber fast täglich/ ja stündlich/viel Gravamina von den Armeen/ so wol/ als von dem Reich/ absonderlich aber von der Generalitet/ einlieffen/ darinn sie/ und die Generalen/ sehr lamentirten/ über die üble Constitution ihrer Soldaten/ und derwegen/ verlegt zu werden verlangten/ und Ihre Majestet auch etwa nachdachten/ daß/ ob gleich der Sieg an unserer Seiten/ dennoch unsere Armade in einem üblen Zustande sey; gedachten dieselbe dieser Friedens Offerte ein wenig weiter nach/ ruminirten die gegenwärtige und künfftige Campagne und alles/ was in dieser Sache zu consideriren war. Darüber discurritten sie pro & contra. Und wird glaubwürdig berichtet/ daß Ihre Majestet viel Nächte schlafflos gewesen/ehe sie sich zum Frieden haben resolviren können.

Es betrachteten aber Ihre Majestät/ über alles vorerwehnte/ was ohne dem Ursach gnug seyn könnte/den angebotenen Friedenzu beschleunigen; 1. Daß derselbe/ welcher einen starcken Feind/ ausser dem Hause/vor der Thür hat/so allezeit stürmet und bricht/inwendig aber/ unter seinen einigen Hausgenossen/ etliche Partheyen/ so einander in den Haaren ligen/ solches Haus nicht in die Länge bestehn könne.

Denn/ zweytens/ daß Ihre eigene Erb-Länder (so kaum etwas wieder zu Kräfften kommen/weil die Last aller Armeen denselben allein auf dem Halse lige/ und in denselben alles zusammen kommen müsse) mit der Zeit gar zu nichte werden/und verarmen müssen/ derer Threnen Ihrer Majestet täglich Brod schon diß gantze Jahr haben seyn müssen/ ꝛc.

Drittens die Unmöglichkeit der erforderten nöthigen Unterhaltung der Grentzen und Soldatesca aus den Erb-Ländern allein; und daß schon in Ermanglung derselben/ etliche Grentzen/ als Zeckelheyd/ und Clausenburg/an Abbaffische Seite getretten; und zu besorgen

sorgen stehe/ daß/ in Mangel der Lebens-Mittel/ andre mehr ihrem Exempel nachfolgen mögten / &c.

Daß (4.) unsrer Reichs-Hülffe/ der Zusage nach/ also fort in der ersten Campagne, nicht allein der Rendezvous, im April / bey Ungarisch Altenburg manquiret; sondern auch Theils Stände/ an Stat deß Tripli, kaum das duplum, oder simplum, geschickt hätten / &c.

Das dieselbe der Continuation der Reichs-Hülffe sich aller Massen nicht versichern könnten: weil etliche Stände specialiter & determinatè über dieselbe sich noch nicht categoricè erklären wollen/ und ihro daher / ohne deß Reichs Zuhülffe/ den Krieg wider den Türcken fortzusetzen / unmöglich wäre.

Uber das auch / (6.) da dieselbe sich gleich eines ansehnlichen Succurses jähr- und monatlich zu bedienen wüsten / aus dem Reich/ und von fremden Kronen/ doch dieselbe / so bald sie in die strenge und harte Lufft des Ungerlandes ankommen/ und darinn nur einen Monat verharren / bald inficirt werden/ so daß sie Hauffen weise verrecken/ und also/ jährlich eine neue Armade herein zu schicken/ vonnöthen sey; und weil allbereit die Werbung schwer/ und so wol das Reich / als die Officirer/ sich beschweren / daß sich schwerlich einer oder der ander/ in diß Land hinein / mehr wollen werben lassen; habe dieselbe gefürchtet / daß endlich keine Leute zu bekommen seyn würden.

(7.) Daß sich in keine Schlacht / diß Jahr mehr/ als gezwungen/ einzulassen/ rathsam sey/ haben sie/ aus dem Decreto deß Kriegs-Raths/ und der üblen Constitution der Armade/ gnugsam abgenommen; und obgleich die Occasion bey S. Gotthard an den Tag gegeben/ Turcas vinci posse; haben sie dagegen hauptsächlich erwogen/ daß kaum der dritte Theil/ so von des Feindes Armade herüber gewesen/ uns so viel Schaden gethan / und fast einen gantzen Tag genug zu thun gegeben: was denn nicht würde geschehn seyn/ wann wir mit ihm wären auf der Ebene / und deß Orts uns zu gleichem Vortheil hetten zu bedienen gehabt? Zu dem auch die Historien nicht viel Siege der Christen beschreiben/ da sie/ mit ihren Haupt-Armaden/ den Türcken Batailles geliefert; sondern contra, daß sie fast allezeit zu Felde verlohren haben.

Dergleichen Sachen haben Ihre Majestät gar viel erwogen / und

und endlich für gut befunden / die in die Hand geflogene Friedens-Anbietung nicht wieder aus derselben entfliegen zu lassen ; sondern erst das Armistitium bewilligt/ und dann den gantzen Krieg / auf einen zwantzig jährigen Stillstand geendigt / 2c. Wer aus jetzt-erzehlten Bewegnissen/ keine Benöthigung deß Friedens erkennet / bey dem muß das Erkentniß noch sehr unzeitig / oder gar zu überzeitig seyn : und ist derhalben solche wolerwogene Eingehung deß angetragenen Friedens/ bey so bewandten Sachen/dem Käyser / von den Ungarn/ gantz unbillig verdacht worden. Sintemal je / aus jetzt angeführten Gründen/gnugsam sich entdecket/daß man damals / mit ungleichen Kräfften/ den Feind würde angegriffen/und aller guten Vernunfft würde einen Krieg angekündigt haben/so man die Fortsetzung/ an Stat Aufhebung deß Kriegs/ erwehlt/und den angetragenen Frieden/ bey so geschwächter Kriegs-Macht / und verübeltem Zustande der Christlichen Armee/verworffen hätte. Der Großvezir befand sich ungezweiffelt noch stärcker/als wir/uñ würde die Friedens-Verschmähung ohne Zweifel seinen Sebel zur Rache gewetzt haben. Wäre es denn/wie augenscheinlich zu besorgen stund/den Unsrigen mißlungen/ wer hette hernach den Ottomanischen Progressen so leicht einen Riegel vorschieben/ oder Schrancken setzen können / daß nicht leicht Rab und Comorra / als die fürnehmste Schlüssel-Festungen/ zu höchstem Nachtheil der Christenheit wären dem Neuhäusel gefolgt/ und gleichfalls/durch eine unabtreibliche Eroberung / an die Türcken verhauset/ oder aufs wenigste Mähren/Schlesien und Oestereich/nebst dem völligen Ungarn/verheerlich durchstreifet/und so zugerichtet wären/ daß hernach/folgenden Jahrs/unser Feld-Zug sich/ aus selbigen Ländern/ wenig Unterhalts und Proviants hette zu getrösten gehabt?

Viel billiger und weislicher hetten die/damals so ungleich urtheilende/Herren Ungarn die kluge Rede ihres Landsmanns/ deß Grafen de Rewa,als eines gelehrten und hochverständigen Herrns/bedencken mögen / womit er die übel-gefaßte Resolution deß unglückseligen Königs Ludwig/so demselben die Verwegenheit damaligen Ungarischen Kriegs-Raths abgedrungen hatte/ tadelt : Non est fortis censendus, qui impar congredi audet cum robustiore : sed sapiens est, qui fortitudinis laudem non quærit,ubi temeritas infelix, malè

 sumtâ

sumtâ fortitudinis personâ, cum exitio, conjungit infamiæ dedecus. Der jenige ist keines wegs für tapffer zu achten/ der sich/ mit dem Mächtigern / dem er an Heeres-Kräfften ungleich / zum Streit erkühnt. Aber klug und verständig ist derjenige/ welcher keinen Ruhm der Tapfferkeit sucht/ wann die unglückselige Vermessenheit / zur Unzeit/ eine Larve der Tapfferkeit ergreifft/und mit einem schimpfflichen Nach-Schall ihren Untergang vereinigt. (a)

Das Kriegs-Glück sattelt/ohne dem / offt leichter und schneller um/als der Wind/und endigt sich diß Spiel nicht allemal / mit gleichem Vortheil / womit es anfing / oder mittelte. Man sihet offt/ schreibet Polybius/die jenige gar danider ligen/ mit denen sichs ansehn ließ/ als fehlte ihnen gar wenig mehr / an der völligen Victori; und daß hingegen andre/ die anfangs einen Stoß gelitten/nachmals/durch ihren behänden Fleiß / dem Zustand ihrer Waffen eine andre Gestalt gegeben / und über Männigliches Vermuten den Sieg davon gebracht. (b)

Julius Cæsar/ der so sieghaffte und ertzheroische Kriegs-Fürst/ und endlich erster Römischer Käyser/ist wol so frisch/ als Jemand/auf den Feind loß gegangen: dennoch bezeugt er/ in seiner Beschreibung deß Kriegs wider die Gallier / In difficultatibus, quantum diligentiâ provideri poterat, se providisse: ut potiùs in nocendo aliquid omitteretur, etsi omnium animi ad ulciscendum ardebant, quàm cum aliquo detrimento militum noceretur. Er habe/ wann sich Schwerigkeiten in den Weg gelegt / alle möglichste Vorsehung und Fürsicht / so viel / durch menschlichen Fleiß/geschehen kunte/ gebraucht: damit vielmehr ein oder andrer dem Feinde zufügender Abbruch hinterbliebe / ob gleich allen und jeden Kriegsleuten der Mut von Rachgier brannte; als daß solcher Abbruch / mit einem mercklichen Einbuß, seiner Soldaten / unternommen würde. (c)

Käyser Carl/ der Fünffte/ welcher seine Großmütigkeit/durch so manche tapffre Probe/ausser Zweiffel gestellt/und bey der Welt in unsterbliches Andencken gebracht/ nachdem er/ etliche mal/ in einer unebnen

(a) Petrus de Rewa, Comes Turocensis, Centuriâ sextâ Rer. Hungar. fol. m. 6. 6.
(b) Polyb. lib. 11. Historiar. c. 12. (c) J. Cæsar l. 6. Belli Gallici c. 35.

eben und steinigten Gegend/ mit den Moren und Türcken gefochten/ und es dabey beyderseits ziemlich heiß und scharff hergegangē/ überdas das stürmische Ungewitter ihm grosse Ungelegenheit machte; gebot er/ ungeachtet/ daß Algier allbereit in ziemlicher Bedrengniß stund/ seinen Völckern/ sich wiederum zur Flotte zu begeben; und sagte: **Lieber will ich einen Christen beym Leben erhalten / als tausend Moren / Türcken / und Africaner tödten.** (a)

Wer hat denn vernünfftigen Fug/ dieser Friedens-Eingehung deß Römischen Käysers eine andre Grund-Ursach zu unterlegen/ oder beyzumessen/ als die wahre Christliche Vernunfft selbsten / welche/ nach reifflichster Erwegung/ Ihm diesen Ausschlag gegeben/ daß ein ziemlicher Friede / ob gleich mit Hindansetzung einer schon verlohrnen Festung/ rathsamer/ und vor GOtt verantwortlicher wäre / weder eine gefährliche Kriegs-Verlängerung/ mit Gefährung der übrigē Plätze/ und Verschüttung noch mehrern Christen-Bluts/ zu solcher Zeit/ da die feindliche Armade wieder im Wachsen/ die Christliche hingegen im Abnehmen/ und so wol von Sterb-Seuchen/ als allerley Mangel und Abgange / befochten war?

Neuhäusel und Novigrad bleibt/ nach dem Frieden-Schluß/ Türckisch.

Zu dem war/ bey der Friedens-Handlung/ bedungen/ daß zwar Neuhäusel und Novigrad/ (deren jenes/ am Neutra-Fluß/ dieses/ als ein festes Schloß/ auf einem starcken Felsen/ unferrn von der Stadt Waitzen; beyde aber an der Ober-Ungarischen Donau-Seiten/ gelegen) den Türcken verbleiben; hingegen der Keyserlichen Majestät Zeckelheyd eingeräumet werden/ und dafern er solchen Ort schleiffen wollte/ mit Neuhäusel dergleichen geschehen/ oder Käyserlicher Majestät frey stehen solte/ Leventz/ Neitra und Schinta/ wie auch Guta/ zu befestigen und besetzen/ nicht weniger jenseits der Donau/ zwischen Comorra und Neuhäusel/ eine neue Palanke/ aufzurichten/ und an der Waag/ zwischen Schinta und Gutta/ eine neue Festung/ nach dero eigenem Belieben/ zu erbauen: Imgleichen/ daß die Einwohner/ auf dem Lande/ von dem Fluß Gran/ Neitra/ und Waag/ bis an den Marck-Fluß/ bey ihrem vorigem Stande frey beharren / und keines Wegs/ dem Groß-Türcken zu huldigen/ verpflichtet/ auch/ selbiger Gegend/ die Streiffereyen / von beyden Seiten/ eingestellt/ und bey

Andre Oerter/ so in selbigem Friedensschluß begriffen.

scharffer

(a) Joh. Gualterius, in Chron. Chronicor. lib. 2. Polit. ad annum Christi 1541.

scharffer Straffe verboten/ seyn solten: Von den sieben Gespannschafften zwischen Siebenbürgen/ und der Theissa/ sollten dem Türcken vier gelassen werden; weil dieselbe/ Anno 1658. ihrem damalligen Feinde/ dem Siebenbürgischen Fürsten/ Ragotzi/ von ihnen abgenommen/ und seit dem auch in ihren Händen geblieben waren; die drey übrige aber/ darinn Zatmar/ Kalo/ Karoli/ Ragibanda/ Etsched/ und Tockay/ gelegen/ der Römisch-Käyserlichen Majestät verbleiben.

Zeckelheyd wird gesprengt.

Bald hernach/ nemlich am 9. Jenner 1665. ist besagtes feste Schloß/ Zeckelheyd/ durch zwey und dreissig Minen/ von Türcken und Siebenbürgern in die Lufft gesprengt; aber Neuhäusel/ von jenen noch stärcker befestiget/ und manchen Oertern/ von dannen die Huldigung/ denen Friedens-Articuln zu widern/ angefordert worden. Dannenhero obgedachtes ein Fehler des Gerüchts/ und der Relationen/ seyn mag/ daß die Türcken sollten verwilliget haben/ gegen Schleiffung Zeckelheyd/ ihrer Seiten gleichfalls Neuhäusel zu rasiren; wiewol es/ unter denen Articuln/ so/ bey uns/ in Teutschland/ davon gedruckt worden/ bey etlichen Scribenten zu finden/ bey etlichen aber nicht. Dieses ist gewiß/ und ausser Zweifel/ daß/ gegen Zuruckbleibung Neuhäusels/ ein neuer Festungs-Bau an der Waage/ verarticulirt sey. Gestaltsam dieselbe auch/ gleich im Jahr 1665. am 10. (20.) April/ allbereit einigen Anfang genommen/ durch Herbeyschaffung der Materialien; am 9. (19.) Herbst-Tage/ aber ihre Fortsetzung gewonnen; als an welchem der Ungarische Cantzler/ gegenwarts deß Käyserlichen Feldmarschalls/ Grafens von Souche/ als damaligen Grentz-Generaln/ und Commendanten zu Comorra/ wie auch unterschiedlich-anderer Ungarischer Herren/ mit ansehnlichen Ceremonien/ den ersten Grundstein gelegt/ und dieser Festung den Namen Leopoldina (oder Leopolds-Stadt) zugeeignet.

Erbauung der Festung Leopoldina.

Also war der Festung Neuhäusel Verlust ziemlich ersetzt/ und/ für die barbarische Unbändigkeit/ ein neuer Zaum verfertigt; nachdem sie deß vorigen sich hatte bemeistert. Denn weil dieser Platz ein guter Paß/ welcher der Türckischen Ungehaltenheit etlicher Massen Einhalt gebieten kann; hat sich ein gutes Stück von Ober-Ungarn/ wie auch Oesterreich/ Mähren/ und Schlesien/ seines Schutzes zu erfreuen. So hält er auch/ auf die Parthey-Ritte der Neuhäusler

Türcken/ein so scharffes Auge/ daß dieselbe/ zwischen der Wage und dem Neitra-Fluß/überall einer feindlichen Begegnung/und Wieder-Entreissung deß Raubs / gewärtig seyn müssen.

Weil nun/obberührter Gestalt/ der Friedens-Schluß vermogte/daß man beyderseits/von dem Streifen/ abstehen / und die Ubergeher dieses Puncts/mit der Schärffe / ansehen sollte / auch der Groß-vizier deßwegen/an die Grentz-Bassen/sonderlich an den zu Ofen/gar strenge Ordre geschickt/daß man/mit ungebührlichen Anforderungen/ Einfällen/ und Raubereyen/ gäntzlich einhalten/ und die Verbrecher am Leibe abstraffen sollte: zielte dißseits der Römisch-Keyserlichen und Königlichen Majestät ernstlicher Will und Befehl eben dahin: und weil dannoch/von den Türcken/über die streiffende Ungarn eine Klage nach der andern gen Hofe flog; schien es um so viel/ zu Unterhaltung deß noch gar zarten neuen Friedens/vorträglicher/in den Grentz-Oertern Teutsche Besatzungen zu halten: Mit welchen sich auch die Türcken / laut ihres eigenen Berichts / am nachbarlichsten begehen kunten / und deßhalben ausdrücklich damals baten / man mögte / um deß täglichen Streifens abzukommen / die Besatzungen / und alle Grentz-Plätze/mit lauter Teutschen versehen. Wiewol nicht zu leugnen/daß gleichwol die Türcken hierunter ihren Vortheil gesucht. Denn sie vermuteten/der Teutsche würde ihnen / wenn sie heut oder morgen auf den Streiff ritten/so hurtig nicht nachsetzen können / wie der Husar.

Solches fand aber/bey vielen Ungarn/ eine gar ungleiche Dolmetschung; gleich als ob hiedurch ihrer Freyheit/von den Teutschen/ eine Dienstbarkeit aufgeseilt/ und die Reichs-Privilegien gelähmet würden. Ob zu solchen Klagen/ein oder andrer Teutscher/ hoher oder Nider-Officier / durch böse Disciplin / oder unbefugte und unbefohlene Exactionen/oder Quartier-Gelder/ bißweilen vielleicht Anlaß gegeben/will ich weder bejahen/noch beneinen : gewiß ists/ daß insgemein der Soldat lieber was holt / als bringt / wann er / aus seinem Quartier / aufs Land kommt. Kriegs-Leute seynd selten so fromme Rüden/ daß sie nicht jemaln sich verirren/ und an statt der Wolffs-Haut/ bißweilen in die Wolle greiffen sollten. Sie beschirmen die

Schafe nicht alle mal so treulich / wie David des Nabals seine in der Wüsten.

Es sey nun drum bewandt/wie es wolle; so erzeigten/wie gedacht/ viel Ungarische Herren sich/mit dem hoch benöthigten Frieden/nicht wol zu frieden; gleichwie vorhin/im Kriege/zum Kriege / nicht gar zu eyfrig: angemerckt/sie/so mit Volck/als mit Kriegs-Steuer/sich sehr sparsam einstelleten/und dem Feinde damals schlechten Abbruch; den Teutschen Völckern hingegen schlechte Beförderung thaten. Aber nachdem die Waffen beyderseits nidergelegt/und beyde Keyser einander mit Höflichkeit und Freundlichkeit zu bestreiten / beflissen waren; fingen ihrer viele/zumal die Husaren/an/aus dem Stegreif die Türcken anzufechten/das ist/mit Streiffen und Parthey-gehen/allerhand Feindseligkeiten wider dieselbe zu verüben/und in die böse Wespen-Nester zu stöhren. Wodurch denn die kaum-geheilte Reichs-Ruhe in Gefahr kommen kunnte/ daß ihre Wunden wieder aufbrechen / oder sonst allerhand schwere Weitläufftigkeit daraus erwachsen dörffte.

Balassi Imbre erweckt schlechte Gnade.

Den ersten Mißfallen erweckte / bey Hofe / die Handlung deß Grafen Balassi Imbre. Uber welchen ein/von dem Vezier zu Ofen abgefertigter/Chiaus sich hefftig beklagte/ daß er/wider den Inhalt der Friedens-Artickel/ etliche Türcken angefallen / und nidergesebelt; worüber er eine vergnügliche Zufriedenstellung begehrte / benebst inständigst anhaltend/ daß man die Hungarn / durch Bedrohung mit der Lebens-Straff / in Zaum halten möge; wie man Türckischen Theils/ebener Massen/alle unbillige Contributionen / und wider das Herkommen eingeschlichen Anforderungen / aufs schärffste verboten hette.

Es gewann aber/zu beyden Seiten/fast das Ansehen/ als ob man der Katzen die Mäuserey untersagt/und dem Hunde die Fasten angedeutet hette. Jedoch machten die Ungarische Husaren den Anfang/ und reitzten die böse Hummeln hervor. Allbereit im ersten Monat

Husaren büssen ein.

besagten 1665. Jahrs/schlug sich ihrer ein gantzer Trupp zusammen / und fand was sie suchte/nemlich Händel mit den Türcken: welche sie/ hinter Neuhäusel/in einem/gegen den Bergstädten gelegenem/Dorff/ antraffen/und/nach einigem rauhen Wort-Wechsel/ durch den Sebel zu complimentiren begunnten / auch gegenseits / mit dergleichem scharffen Compliment/bedanckt wurden; also/daß/beyden Theils/etliche

che die Augen drüber zuthaten/oder sonst hefftig zerfetzt wurden. Weil aber bald darauf noch eine andre Türckische Parthey drüber zukam; musten die Husarn/nechst Hinterlassung vieler der Ihrigen/die Flucht ergreiffen.

Uber das brachten etliche tausend Türcken und Tartern/ bald nach Eingehung deß neuen 1665. Jahrs/den Land-Leuten/um Carlstadt herum/ein schlimmes Neu-Jahrs-Geschenck. Ihr Absehn war hauptsachlich/ die Festung Carlstadt unversehens zu überrumpeln: weil ihnen verkundschaffet worden/daß die Generalitet abwesend/und die Unvermutlichkeit einiges Anlauffs eine grosse Sicherheit daselbst eingeführt hette. Um ein Haar fehlte es auch kaum/daß sie nicht ihr Ziel erreichten. Aber solche Verfehlung erbitterte sie dermassen/ daß sie ihre grimme Rach-Glut/durchs kalte Eisen/ im Blut unschuldiger Christen/zu kühlen suchten/und etliche hundert derselben jämmerlich nidermetzelten/ gar viele auch/in die Sclaverey/davon schleppten.

Türcken trachten Carlstadt zu überrumpeln.

Diese geborgte Zeche ward aber anderwerts bald bezahlt. Denn nachdem/am 5. (15.) Hornungs-Tage/ dem Grafen Balassi Imbre die Kundschafft zu theil worden/daß die Türcken/ mit zwey tausend Mann/von Neuhäusel/herausgeruckt/ um noch vor Aufbauung der neuen Festung an der Wag/die Städte/Flecken/und Dörffer/biß an Preßburg/in Contribution zu setzen: hat er/in Eile/etliche Hungarn/ nebst andern Soldaten/ zusammgezogen/ und denen Türcken andeuten lassen/er würde/im Fall sie/mit solchen Unterstehungẽ/nicht in Ruhe stehn/noch das Plündern unterwegen lassen wollten/(deñ sie hatten zween Oerter ausgeraubt) würden er/ und seine Nachbarn/ zu einer gewaltsamen Hintertreibung der Gewalt/gedrungen. Weil sie aber/ dessen ungescheut/fort und auf den/ihnen entgegen rückenden/Grafen loßgingen; gerieth es/zu einer ziemlich scharffen Handlung: darinn der mutige Graf sich so tapffer hielt/daß ihrer etliche hundert(wiewol die Zeitungen von tausend schrien) auf den Platz gelegt/ und die übrige weit über die Wag/gegen Neuhäusel zu/verfolgt wurden.

Neuhäusler Türcken holen Stösse/an statt der Huldigung.

Es haben aber dennoch/nach diesem/die fürnehme Türcken/etlichen Christen-Dörffern die Huldigung abgezwungen. Ja es ging damals der/auch durch offentlich-gedruckte Relationen erschollene/Ruff/ es wären innerhalb vier Wochen/bey zweyhundert Dörffer/den Tür-

Türcken erzwingen dennoch die Huldigung.

cken zu huldigen / genöthiget worden; welches doch die Grafen von Zrin/und andre streitbare Ungarn/ mehr/ denn in die dreyssig Jahre lang/hetten verhütet. Ob aber solches die Gelegenheit/ oder/ wie es scheinet/ein mercklicher Zusatz sey/so vielleicht den Friedens-Schluß desto verhasster machen wollen; weiß ich nicht zuschlichten. Ungezweifelt sind doch gleichwol manche Dörffer / von den Türcken / zur Huldigung / angestrengt worden : und ist kein Wunder/ weil wir Christen unsern Friedens-Schlüssen einen so langen Schweiff von Dependentzen anzuhefften wissen / daß es diesen Barbern / an solchen Erfindungen / ebenfalls nicht mangele: sintemahl die Türckische Grentz-Commendanten den Grentz-Stein darum desto lieber verrucken/und die Huldigungs-Forderung desto weiter strecken/ daß ihnen destomehr Contribution-Geldes / zu ihren unersättlichen Schatz-Truhen / eingehe. Massen denn/ am 4. (14.) Jenner bemeldten Jahrs/ihrer auch sechshundert / gegen Schinta (so ein Schloß und Dorff/ an der Wage ist) ausgefallen/und in selbiger Gegend/unterschiedliche Dörffer/ so ihnen die Huldigung geweigert/eingeäschert / viel alte Leute nidergemacht / und die jungen gefänglich davon geführt.

Schinta.

Uber das haben den/von gedachtem Graffen Balassi, erlittenen/ Streich / unlang hernach vierzehen seiner Heiducken entgelten müssen: mit welchen die Neuhäusler Türcken gantz meuchelistig umgegangen: angemerckt sie dieselbe/ als welche/[illegible] ihnen/ ungefähr angetroffen worden / weil sie / vielleicht wegen erneuerten Verbots der Feindseligkeiten/ihnen keine offenbare Gewalt anthun durfften/mit angenommener Freundlichkeit und guten Worten/in die Festung gelockt / und mit einer Mahlzeit bewillkommt / darinn sie / auf dieser Welt/ihr Valet gefressen. Denn nachdem sie / von ihnen / gütlich wieder erlassen worden/hat man sie hernach alle/eine halbe Meile von Neitra/todt gefunden/und daraus leicht geschlossen / daß man ihnen die Speisen müßte vergifftet haben.

Als auch die Hussaren ein paar Türcken / so den Raber-Jahrmarckt/nebst andren ihren Kauffleuten/ohne Befahrung einiges Unfalls/besuchten/auf der Wiederkehr / im Gebüsche / caput gemacht; hat der Rach-dürstige Vezier zu Ofen bald darauf neun/ihm gefänglich-

lich-zugeschickte Husaren/die/ihre gute Freunde zu besuchen/sich hinter Ofen/doch mit einem guten Paß versehn/gewagt/enthaupten/und die Leichnam für die Hunde werffen lassen: weil er sie vermutlich in Verdacht gefasst/als ob sie/an die erwürgte Türcken die Hand mit angelegt hätten. Welches aber mancher tapfferer Türck hernach redlich hat entgelten müssen / wann er den aufpassenden Husaren und Heiducken in die Hände gefallen. Hingegen beschenckte besagter Vezier/den/ zu ihm abgeordneten / Keyserlichen Hauptmann von Rauchenberg/nebst etlichen schönen Cafftanen/mit sechs gefangnen Christen; erzeigte demselben auch sonst grosse Ehre und Höflichkeit. Daraus gnugsam erhellete/daß er nur/wider die Husaren/ so sehr ergifftet wäre. Weswegen man/um grosserm Unheil vorzubeugen/in allen Keyserlichen Guarnisonen/bey höchster Straffe/gebot/hinfüro alles Partiren auf die Türcken einzustellen/ und keinen derselben mehr gefangen zu nehmen. Wie andren Theils/auch eben dergleichen Verbot ergangen. Ist demnach/unter beyden Theilen/eine solche Abrede genommen/daß wofern hinfüro dergleichen streiffende Rotten/ es wären gleich Ungarn/oder Türcken/sich blicken liessen/ alsdenn der beleidigte Theil berechtiget seyn sollte / mit Hülffe der Gehuldigten / solcher Parthey-Gänger sich zu bemächtigen/und dieselbe gefänglich aufzuheben/ hernach aber sie dem andren Theil / zu gebührlicher Abstraffung/zu überliefern. Und hiemit hoffte man die Ungarn/von ihrem schädlichē Streiffen/abzuschrecken: Zumal weil die Türckē sich/ eine Weile/nun/eingezogen hielten/und ihre Güter und Waaren auf alle Christliche Marckt-Plätze führeten/um dieselbe/billigē Werths/ zu verhandeln. Vermutlich hat/zu solchem Verbot/auch die neu-aufrichtende Orientalische Handlung/als welche damals unter Händen war / auch einen starcken Trieb gegeben: damit nemlich die reisende Handels-Leute/durch solche Streiff-Pursch/nicht mögtē angegriffen werden: Sintemal bekandt/daß die Parthey en bißweilen sich wissentlich irren/und Freunde für Feinde ansehen. Denn mancher Parthey-Reuter achtet alles für Soldaten-Gut/was ihm begegnet. Wie aber solches Verbot beobachtet worden; wird hernach folgen.

Das Streiffen wird beyderseits alles Ernsts verboten.

Die Neuhäuslerische Türcken begunten nunmehr sich/in ihrem Nest/zu befestigen/mit Proviant/Bauholtz/und andren Materialien/

zu versehen: damit die abgetragene Dächer wiederum aufgelegt und ergäntzt/ auch sonst die Fortification verbessert würde. Indem aber diese zwey-gebeinte Raub-Thiere ihre Lager-Hölen/wider den Ernst/ so versicherten: saumten unsre Adler gleichfalls nicht/ihre Nester wider diese Ottomannische Raub-Falcken und Geyer/ wehrhafft und Sturm-frey zu machen/neue aufzubauen/oder denen vorhin erbauten mehrere Stärcke zu geben. Sie setzten jenen nicht allein/wie vor gedacht/die neue Festung an der Wag/ zum Dorn ins Auge; sondern auch Leventz/ Neutra/ Gutta/ Schinta/ und Schella/ in besseren Widerstand/ und Verfassung: in Betrachtung/daß die Türcken/ seit dem sie Meister über Neuhäusel geworden/ ihre unverschämte Ansprüche und Huldigungs-Erweiterungen nicht würden einstellen/ woferrn man ihnen keine feste Oerter/ wie die Felsen den anschlagenden Wellen/entgegen stellete.

Warasdin brennt halb ab.

Im Mertzen aber desselbigen Jahrs/widerfuhr der Stadt Warasdin/so eine treffliche Sclavonische Grentz-Festung/ und ordentliches Haupt-Quartier/oder vielmehr Wohn-Sitz deß Land-Obristē/ oder Generaln selbiger Landschafft ist/ein grosser Unfall/durch unversehene Feuersbrunst/ welches ihr mehr/ als den halben Theil/ in die Asche senckte. Der Argwohn fiel auf die Türcken/daß sie solches Feuer hetten eingelegt: dessen Einlegerinnen doch eben so bald die Unbehutsamkeit/ und Unachtsamkeit gewest seyn dörfften: sintemal diese zwo Schwestern/bey einem Feuer/oder Licht/gar leicht zu grausamen Türckinnen werden/und mehr als Türckisch/ denselben/ der sie am Heerd erwarmen lässt/bewüten.

Gleichwol ersetzte die Göttliche der Keyserlichen Majestet solchen Schaden/ wie auch den Abgang der Festung Neuhäusel/ anderwerts/durch den Anwachs eines hochansehnlichen Erb-Falls: welchen/ ob er gleich den Kreys der Türckischen Händel überschreitet/ich doch/ weil er einem Könige von Ungarn(wiewol als Römischem Keyser/und höchstem Haupt deß glorwürdigsten Ertz-Hauses Oesterreich) zu Theil worden/nicht unberührt vorbey gehen lasse.

Es hatte der weiland Durchleuchtigste Ertz-Hertzog/ Sigmund Frantz/mit deß Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Christian Augustus/ Pfaltz-Grafens bey Rhein/ Hertzogs in

Bey-

Beyern/rc.rc. Fräulein Tochter/sich in eheliche Versprechung einge-lassen/und war demselben / auch in der Pfaltzgräflichen Residentz Sultzbach die Hochfürstliche Braut allbereit/an der Hand eines dazu abgeordneten Legatens/priesterlich zugesegnet und vertraut/als plötz-lich darauf die Leid-Fackel zu den Braut-Fackeln einplatzte / und die traurige Klage daher geflogen kam/ der Ertz-Hertzog hette das Zeitli-che verlassen/und am 15. (25.) Junii/frühe/zwischen 2. und 3. Uhren/ die Sterblichkeit mit Unsterlichkeit verwechselt.

Eben diese Traur-Post bestürtzte auch den Keyserlichen Hof gar schleunig. Wobey etliche dieses Denckwürdige erzehlen/daß damals allerhöchst-ermeldte Römisch-Keyserliche Majestet um Dero/im Tür-cken-Kriege gethanes/ Gelübd' abzustatten / eine Wallfahrt nach Marien Zell in Steyermarckt/mit einer eingezogenen Hofstat/ange-fangen/als ein/bey Hofe sich aufhaltender/ Italiänischer Sternkün-diger/acht Tage zuvor/ ehe denn ihre Majestet sich auf den Weg er-hoben/für eine Gewißheit angedeutet/Jhr würde/auf Dero entschlos-senen Wallfahrts-Reise/ ein Trauer-Schall nachfliegen / und Sie zu der Rück-Kehr bemüssigen. Dieser habe nun das Gestirn / oder sonst Jemanden/darüber gefragt/ (wiewol dergleichen Mutmassun-gen/aus dem Gestirn/unter den astrologischen Händeln/so gar unge-mein nicht) so ist doch die Erfüllung nicht ausgeblieben. Denn nach-dem Keyserliche Majestet Dero Wall-Reise nunmehr angetretten / und sie bereits bis nach Tulln gelangt; eilte / gleich folgenden Tags/ Derselben ein Curriér/ und unverweilt darauf ein Cammer-Diener / nach/um vorbemeldten hohen Todes-Fall zu hinterbringen. Welche Post Jhre Majestet/nicht ohne Erschrecken/und Mitleiden/vernom-men. Unterdessen aber war dennoch hiemit derselben ein Ertzhertzog-thum/von dem höchsten Versetzer der Herrschafften und Fürstenthü-mer / erblich zugeeignet. Woraus Jhr aber die Nothwendigkeit entstanden/die Fortschreitung Dero Wallfahrt/ für das mal/aufzu-schieben/und sich alsofort widerum nacher Wien/zu wenden; damit die/nach so wigtigen Fällen erforderte/Anstalt fordersamst ins Werck gestellet würde.

Ertzhertzog von Inspruck geht ab mit Tode.

Astrologus trifft mit seinem Prognostico, richtig ein.

Hohen Hügeln begegnet die Ehr/ daß ihnen die Sonne die erste und meiste Stralen ihres Goldes schenckt; aber auch das Beschwer/

deß

Hohe Häupter müssen die meiste und wigtigste Veränderungen erfahren.

daß sie von manchem Blitz angestralt/von vielen Wolcken und Stürmen angefochten werden: so geschicht auch hohen Häuptern; das Glück / oder vielmehr Göttliche Geschick / umleuchtet sie bald mit Sonnen-bald mit Wetter-Blicken; bald thut es ihnen wol/bald weh. Und von solcher Abwechslung/hat es unsren Glorwürdigsten Keyser nicht ausgenommen/sondern in beyderley geübt: damit andre geringere Menschen destoweniger allhie ihnen eine Beständigkeit menschlichen Zustandes mögten einbilden / sondern sich stets / mit Gemüts-Standhafftigkeit / wider die Veränderungen gefaßt halten. Bald liebkosete/an einem Ort / das Glück seiner Majestät / mit Vermehrung ihrer Macht und Herrschafften; bald schien es/an einem andern/dieselbe zu neiden/und suchte Dero Grentzen zu verengern. Bald erlustigte es Dieselbe/mit beliebter Zeitung/von der Königlich-Spanischen Infantinn/Margareta/als dero bestimmten Braut; bald bewölckte es ihr hohes Gemüt / mit aller Mißfälligkeiten; zumal von den Ungarisch-Türckischen Grentzen her. Sie muste vernehmen / daß es zwischen den Ungarn/oder Kroaten/und Türcken/immer neue Händel setzte/so sich zu grösserer Entrüstung deß Erb-Feindes anliessen/ und denselben/ in seinen unbescheidenen Forderungen/ destomehr verhärteten / je hefftiger man ihn / durch manchen unnöthigen und höchst-verbotenen Streiff/verbitterte.

Schlimmes Raubstücklein der Husaren.

Der/zu Wien allbereit anwesende/Ottomannische Groß-Botschaffter war von lauter Klagen/Beschwernissen / und Schwürigkeiten/gleichsam zusammen geflickt: wozu gleichwol auch die Raub-entbrannte Husaren nicht selten Ursach gaben. Er brachte / neben andren/vor (im Augusto 1665. Jahrs) ein Rätzischer Kauffmann / der zwölfftausend Reichsthaler/in Baarschafft / und nicht weniger einen Wechsel-Brieff aus Venedig von zwantzig tausend Reichsthalern/für ihn/bey sich gehabt/und damit von Ofen anhero auf der Reise gewest/ wäre/unferrn Comorra/ von den Husarn / angegriffen/ ausgeraubt/ und über das/nebst seinen beyden Dienern/nidergehauen/ ohn einigen Respect deß Geleit-Brieffs/und derer dreyen Soldaten / so ihm der Commendant von Comorra hätte zur Convoy mitgegeben / aber mit höchster Gefahr/sich zu retiriren/gezwungen worden. Dieses schlimme Stück/so nicht einmal deß Titels eines frey-reuterischen Streiffs/

oder

oder Beut-machens / und Parthey-Ritts (welche doch auch scharff verboten) sondern eines Strassen-Raubs/ und derhalben deß Rads würdig war/erregte/wie billig/am Keyserlichen Hofe ein finstres Gesicht/und grossen Unmut: Gestaltsam alsofort auch deßwegen / an die Commendanten zu Comorra/Rab/und andrer Grentz-Oerter/ein ernstlicher Befehl ergieng/die Urheber dieses Bubenstücks aufzusuchē/ und/auf was Weise es geschehen könnte/ zu fester Hand zu stellen: damit man/Türckischer Seiten/keine Rache fürnehmen mögte. Welche denn auch sich derselben gar bald unterstanden. Denn so bald es der Vezier zu Ofen erfahren / hat er die jenige Christen/ so sich / um Vieh einzukauffen/ auf Türckischem Grund und Bodem damals befunden/alle gefänglich einziehen/und nidersebeln lassen wollen. Welches auch unfehlbar geschehen wäre / daferrn sich nicht die Türckische Militz selbst/samt dem gemeinem Pöfel/ alles Ernstes dawider gelegt hette/und dem Vezier zu Gemüth geführt/daß solches für einen Friedens-Bruch ausgedeutet werden könnte. Also ward solches blutige Fürnehmen zu Wasser/ und bemeldten Christen die Freyheit/ samt dem Leben/erhalten: und hat man dieselbe/samt dem erkaufften Vieh/ biß nach Comorra geconvoyret: woselbst man hingegen den Türcken eine scharffe Nachforschung auf die Thäter versprochen; auch alsofort die drey Soldaten / so dem ermordeten Räitzen/zum Geleit / zugeeignet waren / in Verhafft gezogen: weil Verdacht auf dieselbe gefallen / ob hetten sie / mit der Raub-Rotte/ einen Verstand vorher gemacht.

Türcken suchen die Rache.

Es hat hernach auch die Zeit eröffnet/daß besagte 16. Husaren/ so mehr gedachten Kauffmann erschlagen/mehrentheils von der Guarnison zu Comorra gewest. Welche sich aber/so bald sie gemerckt / daß es lautbar würde/über die Donau/durch Siebenbürgen/in die Wallachey / geflüchtet; einen aber / unter ihnen/welcher übel beritten gewest / im Stich gelassen: dessen man hernach habhafft/ und von ihm deß eigentlichen Verlauffs näher berichtet worden. Also war hiemit die Hoffnung / das geraubte Geld wieder zu bekommen / verlohren. Dabey verlautete aber auch zugleich/daß solches Geld nicht dem Türckischen Groß-Botschaffter/ wie derselbe ausgegeben / sondern allein dem Kauffmann/zuständig gewest. Wiewol vielleicht der eingehol-

te Mitthäter solches nur also fürgewandt; damit er nicht noch ein härter Urtheil/vom Kriegs-Recht/empfangen mögte.

Hinterlistiges Schreiben deß Türckischen Botschaffters.

Jedoch wäre es/von erwehntem Gesandten/ nichts Neues gewest/ mit solcher Unwarheit umzugehen: angemerckt/ man/ bald hernach/ aus einem seiner aufgefangenen Schreiben an den Groß-Türckischen Sultan/so viel erlernet/daß ihn der Geitz zu falschẽ Berichten verleitete. Welches sich/ auf diese Weise/veranlasste. Er hatte/ an den Keyserlichen Kriegs-Raht/die Ansuchung gelangen lassen/ daß ihm mögte frey stehen/ einen Expressen von den Seinigen/ gen Constantinopel/abzusenden: Weil man nun solches höflich abgeleint/mit der Entschuldigung/ es wäre/ohne Vorwissen deß Keyserlichen Hofs/nicht zulässig: stellete er seine Schreiben heimlich etlichen Räitzischen Kauffleuten zu/ denen die freye Hin- und Her-Reise nach/und wieder aus der Türckey unverwehrt war; damit sie selbige dem Vezier zu Ofen überantworten mögten/der sie ferner/nach Constantinopel/überschicken solte. Es ward aber verkundschafftet/ und wurden die zu Rab aufgefangene Briefe dem General/Grafen Monticuculi/zugehändigt: welcher sie alsofort nacher Wien/ an den Keyserlichen Hof-Kriegs-Raht/zurück sandte. Da man/unter Andren/ dieses darinn gefunden; daß bedeuteter Groß-Botschaffter sich nochmaln/über sein geringes Tractament/höchlich beklagte: dessen er doch gar keine andre Ursach/als die Unersättlichkeit/hatte. Beynebst/ beschwerte er sich dariñ/über die Unfreyheit der Correspondentz mit dem Vezier zu Ofen; entdeckte auch gleichfalls alles/was er/von damaligem Zustande deß Römischen Reichs hette in Erfahrung genommen/ und zwar fürnemlich dieses/ daß Ihre Keyserliche Majestet samt andren Christlichen Potentaten/vermutlich mit ehestem/in einen schweren Krieg eingeflochten werden dörffte; dahero die Ottomannische Pforte keine Ursach hette/von ihren Ansprüchen das Geringste nachzugeben.

Diese Schreiben hat wol ein guter Engel dem Keyserlichen Kriegs-Raht in die Hände versetzt: denn solten sie/ zu bestimmter Stelle/gelangt seyn/ dürfften die Tractaten zu Constantinopel/ mit dem Römisch-Keyserlichem Groß-Botschafftern/Herrn Grafen Lesle dadurch mercklich verschlimmert worden seyn. Denn es setzte so schon

das

das ungehaltene Streiffen der Ungarn/bey den Türcken / gar böses Geblüt. Welches ihnen/vor andren/der Graf Balassi wallen- und vor Hitze strudeln machte: indem er / vergesellschafftet vom Grafen Budeani, (oder Batteani) mit vier tausend Mann (woferrn das Gerücht nicht eine Null zu viel gesetzt) auf den Türckischen Bodem gefallen/fünff Dörffer abgebrannt / und sieben andre ausgeplündert / auch über sechtzig Türcken nidergemacht/und ihrer viele gefangen/dazu über fünff tausend Stück Viehes davon geführt. Worüber mehrbesagter Türckischer Botschaffter / zu Wien/ bey dem Fürsten von Gonzage/gar hart geklagt/und inständigst begehrt/ hiebey ein schärfferes Einsehn zu thun / auch alle Hungarische Commendanten abzuschaffen/und hingegen Teutsche in ihre Stelle zu setzen.

Graf Balassi bestreifft den Türckischen Boden.

Der Vezier zu Ofen entrüstete sich so hefftig darob/daß er alle seine Türcken zusammen fordern/dieselbe/mit gutem Ober und Nider-Gewehr/auch so gar mit Sturm-Leitern/versehen ließ/um sich/durch einen mercklichen Versuch/zu rächen. Weil man aber / nach Entdeckung solcher seiner Rach-ereyferten Anstalt/ zu- und um Rab/ und an andren Grentz-Oertern/starcke Auffsicht / und sich in guter Verfassung hielt; mußte seine gäh-fliegende Hitze allgemach sich bey ihm verzehren/und der Anschlag in die Asche fallen.

Türcken trachten nach Revanche.

Sonst aber fielen die Wäitzer-Türcken/in gedachten Grafens Balassi Dörffer ein/zu zweyen malen/machten/zum ersten/9. zum andren mal 13. Husaren nider; führten auch unterschiedliche Knaben von 8. und 10. Jahren hinweg.

Die Husaren wollten ihnen solches nicht schencken; rottirten sich zusammen/und gingen weit hinter Wäitzen/beraubten die Dörffer/und manchen Türcken deß Lebens: biß die Besatzung von Wäitzen heraus fiel/und sie zu den Dörffen/ heraus/ ins Feld trieb. Da sich die Husarn wieder setzten/ und/ mit den Türcken / fast anderthalb Stunden/scharmitzirten: biß zuletzt diese/mit Verlust etlicher hundert der Ihrigen/musten durchgehn.

Werden von den Husarn bezahlt.

Man hat nachmals/ von noch mehrern Einfällen mehr-gemeldten Grafens Balassi, gehört; nemlich/daß er/zum öfftern/mit ungefehr 600. Mañ ins Türckische gesetzt/und/nicht sonder männigliches Verwunderung/bey Warrad/durch die enge Berge bey Nacht / unterm

Balassi hält die Türcken warm.

term Behelff der Türckischen Sprache/ohne Einbuß einiges Manns/ wieder zurück gekommen: ungeachtet ihm die Grentz-Türcken / mit vieler Mannschafft/überall fast vorgewartet.

Heiducken und Räitzen erbeuten ein Unglück.

Denen Grentz Heiducken aber/welche jenem nacheyfern wolten/ mißglückte es gar sehr. Sie zogen an sich eine Anzahl Rätzen/willens ihr Heil gleichfalls/im Unheil andrer Leute/zu suchen/vertiefften sich ingesamt/biß auf die 19. Meilen weit/ins Türckische Gebiet: und wie solche Parteirer / die den Rachen nach Beute so weit auffsperren/ zwischen Kriegs-und Kauff-Leuten darinn wenig Unterscheid / sondern den reichsten Beutel/bey solcher Gelegenheit/für ihrē gewünschtesten Feind/halten; also tractirten auch diese Beut-Jäger etliche angetroffene Türckische Kauffhändler nicht anders/im Friede/als Feinde/ oder vielmehr als Rauber ; nahmen denselben nicht allein alles Geld/sondern auch ihrer zehen das Leben. Aber sie trugen schlechten Gewinn und Lohn/für so schlechte Arbeit/davon: die Rache folgte ihnen auf dem Rucken. Denn das entstandene Geschrey solcher Unsicherheit brachte viel Türcken behände in den Sattel: welche / im Nachsatz / diese unglücklich-ausgegangene Rotte in einem Walde / erhaschten/daselbst zum Stande und zur Gegenwehr verpflichteten. Anfangs kostete es daselbst die Türcken manchen Kerl: denn die Heyducken und Rätzen feureten so resolut darunter/daß kein Türck ihnen/ mit dem Sebel/an die Haut kommen kunnte; und hingegen ihrer viel darnider gebüchst wurden. Unterdessen aber kamen je länger je mehr Türcken dazu geritten/ und überhäufften ihre Gegner so gewaltig / daß diese nacheinander ins Gras beissen / und der Rest/welcher nur nach in sieben Personen bestund/die Flucht suchen muste. Diesen sieben ward doch/ von den nachjagenden Türcken/noch einer entzogen/ und nach Rab geliefert. Derselbe sagte aus/ daß sie/ bey 236. Türcken gecaputirt hetten. Aber der Krug geht zu Wasser/ biß er bricht : wer etliche oder wol vielmal glücklich / von der Beuterey / zurück gelangt; kañ endlich auch wol einmal zur Beute werden/und deß Heimwegs vergessen.

Husaren von Fileck ruiniren einen Türckischen Hauffen.

Dieses schreckte gleichwol die Filecker / und andre benachbarte Grentz-Husaren/so wenig/daß sie gleich darauf einen frischen Streiff vornahmen/und auf eine Anzahl Türckischer Edlen/die nach Zetschin auf der Reise waren/stiessen: von welchen sie zwantzig Personen/ nebst

viertzig

viertzig gemeinen Türcken durch Kugel und Sebel/fälleten/und mit einer trefflichen Beute an Pferden/ Sebeln/ und andern Sachen / ihren Rück-Gang beforderten.

Veßprins Heiducken büssen ein.

Deßgleichen rottirten sich/aus Papa und Vesprin/bey die funfftzig Heiducken/uñ wagten sich/so gar über die Essecker-Brücke/biß an die Donau; schossen daselbst unterschiedliche Kauffleute nider/und beraubten auch etliche Schiffe. Hierauf wurden sie von der Türckischen Menge / überfallen / und ob sie gleich/in einem vortheilhaffsten Gebüsch/derselben viele/mit der Kugel/erlegten/endlich doch ingesamt nidergehauen/solchem nach/für ihre schlimme Mühwaltung / schlimm bezahlt: und nahmen die Türcken alles Geraubte wieder zurück. Weil aber gleichwol dieser Heiducken-Streiff bey zweyhundert Türcken das Licht gelescht; lieffen deßwegen/gen Wien/hohe Klagen ein/uñ ward allda/durch einen absonderlichen/von Ofen ausgefertigten/Chiaus / dem Türckischen Botschaffter angedeutet / von diesem aber mit gar beweglichen Worten/ beym Keyserlichen Hof-Kriegs-Rath / angebracht/und darüber Gnugthuung verlangt.

Besatzung zu Neitra nimt den Neuhäuslern Vieh weg.

Die Besatzung zu Neitra suchte sich gleichfalls/aus Türckischen Mitteln/ zu nähren/ und mit den Neuhäuslern einen Viehkauff zu treffen/dafür die Bezahlung nichts/als der Sebel-Streich/seyn solte. Welches diesen desto fremder vorkam/ weil sie zu raubẽ gewöhnter waren/als beraubt zu werden: darum machten sie sich auf gen Neutra/ mit fliegenden Standarten/und forderten das Ihrige wieder. Hierauf liessen die zu Neutra ihr eignes Vieh zum Thor hinaus/der Meynung/die Türcken würden solches an statt deß Abgenommenen/davon treiben/und ihnen damit einigen Anlaß oder Fürwand zum Ausfall geben. Allein die Türcken merckten bald/ worauf es gespitzt wäre; rührten derhalben kein einiges Stück an : sondern wichen ohne Verübung einiger Feindlichkeit/ wiederum zurück; wiewol / nicht ohne Fürsatz/bey gelegenerer Zeit/diese Scharten auszuwetzen.

Raber Husaren kommen etwas zu kurtz.

Denen Raber-Husarn/die bey Stuhl-Weissenburg einen dergleichen unbezahlten Vieh-Kauff gethan/ und etliche Stücke davon geführt / wolten die Türcken/ als gar ungedultige Wirthe / so lange nicht borgen; sondern setzten denselben so eilig nach/ daß sie gezwungen wurden/ damit man sie nicht/ wie ein Vieh/ metzeln mögte/das

Vieh zu hinterlassen/und sich aus dem Staube zu reissen. Doch musste einer/von ihnen / der nicht zum besten beritten war/das Gelag bezahlen. Man lieferte ihn nach Ofen: da ihm der ergrimmte Vezier / Hände und Füsse abzuhauen/ befahl / und hernach ihn in die Donau werffen hieß.

Welches/ von andren Husaren/ wird gerochen.

Dieses wetzte die Husaren in dem Dorff Bosmen/zur schleunigen Rache. Sie erschossen zween Türcken/ und verwundeten vier andre gefährlich.

Die zu Dotis feyerten auch nicht/ihre Fäuste/wiewol zur Unzeit/ in Türcken - Blut zu waschen: wozu ein angetroffener fürnehmer Spahi/ oder Türckischer Ritters-Mann/ das seinige hergeben und ausstürtzen musste. Und als die Türcken ihnē nachmals dafür die Bezahlung/mit dem Sebel abzurichten/vermeynten; blieben sie ihnē noch mit Mehrerm hinterstellig/ und musten ihnen noch die Schuld dazu mit vielen Köpffen der Ihrigen verzinsen. Welches Unglück auch deß Commendantens zu Gran seinen Bruder traff; der dabey/ neben andren/auf dem Platz liegen blieb.

Durch diese/und andre dergleichen Verunsichrungen/und Unfriedsamkeiten / entzündeten sich so wol die vorberührte Beschwerungen/und Klagen deß Türckischen Legaten/ als der Unwill deß täglich hiemit angeloffenē Keyserlichen Hof-Kriegs-Rahts/je länger/je mehr. Jener drang inständigst drauff / man mögte solche Plackereyen / die sich/mit dem Land-und Grentz-Frieden/gar nicht verglichen/ abschaffen/oder sich nicht befremden lassen/wann man ihm selbsten Recht uñ Satisfaction, durch die Gegenthätlichkeit/verschaffte. Man vertröstete ihn möglichster Ersetzung der erlittenen Schäden / daferrn sich nach geschehener Untersuchung/nur befünde/daß seine Landsleute/die Türcken/den Ungarischen Grentz-Völckern keine Ursach dazu gegeben.

Was die Türcken noch tieffer schmertzte / war dieses / daß die Husaren/als man ihnen befohlen/ alle Gefangene/ ohne Rantzion / loß zu lassen/dieselbe sämtlich nidergehauen/und also manchen Türckischen Edelmann getödtet. Als nun solches Unwesen zu dämpffen/von Hof aus/so wol an den Ungarischen Palatin/als auch insonderheit an die Grentz-Officierer/ernstlich geschrieben/uñ solcher stren-

Entschuldigung der Grentz-Soldaten/

ger

ger Befehl der Grentz-Soldatesca angedeutet wurden: entschuldigten sie sich/mit der Nothwendigkeit solches ihres Stegreiff-Gewerbs/ und modi acquirendi; sagten frey offentlich heraus/man reichte ihnen/zu Kriegs-Zeiten/ einen gar geringen/im Frieden aber gar keinen Sold; also müssten sie ihre Nahrung suchen/ wo dieselbe anzutreffen/ und könten das Streiffen so wenig lassen/als den äussersten Mangel leiden; müssten ihr Brod gewinnen/so gut sie könnten/ sich von Türckischen Beuten besolden/und es offt theuer genug/ mit Verachtung ihrer Hälse/kauffen/ihr Blut/Leib und Leben/dran wagen. Welche Betrachtungs-würdige Entschuldigungen solcher Ungarischen Kriegs-Leute gedachter Palatinus auch rathsam erachtet/dem Herrn Hof-Kriegs-Præsidenten/in Anwort mitzutheilen: als/durch welche/vielleicht manchem geitzigen Officierer / die Schuld der Veranlassung solcher Unfugen heimgefallen.

wegen ihrer nothwendigen Streiffens.

Unterdessen hatten die Türckische Commendanten / und der Botschaffter/ hieran nicht genug : sintemal diese Barbern / ohnedem/wenn es Gravaminirens gilt/ein Quintlein zu verzentnern wissen / und lieber Schaden thun/denn leiden. Vor allen andren waren sie sehr/ über den Grafen Balassi Imbre/ entbrannt: der ihnen/ durch wiederholte Einfälle / die meiste Beleidigungen zugefügt: darum sie ernstlich drauf drungen / man mögte denselben in Person liefern/nach Inhalt deß Vergleichs/ daß die Friedens-Stöhrer / und Streiffer/sollten abgestrafft werden. Ihre unablässige Klage nun zu stillen/und die erbitterte Gemüter zu besänfftigen/erging/an bemeldtē Grafen/Keyserlicher Befehl/er sollte sich stellen. Und als er solches gethan; hat man ihn/ in seinem Hause/ mit 24. Musketirern verwacht.

Graf Balassi wird auf Türckisches Anhalten citirt und verwacht.

Wie es aber zur Verhör kam: war er / mit seiner Verantwortung/ der Türckischen Anklage / eben so wol/ als im Felde/mit seinem Sebel/ dem ihrigen überlegen. Er bescheinigte / mit glaubhafften Zeugnissen/die Türckē wären ihres Unglücks eigene Stiffter uñ Urheber gewest: das übrige wäre nicht/durch seine Leute/sondern von andren Dienst- und Herrn-losen Husarn geschehen / die sich für Balassische ausgegeben / und seine Standarten geführt hetten: worüber sie fast gäntzlich verstummeten/und weiter nichts vorzubringen wusten/ als daß dem Blut deß Bassa zu Wäitzen gesebelten Sohns noch eine

Ver-

Vergnügung gebührte. War also der Balaßi beydes ein frischer Soldat / und guter Advocat in seiner eignen Sache. Gleichwohl muste der Handel so gar richtig nicht seyn: deñ ein gantz Unschuldiger pflegt nicht leicht zu fliehen: Er aber/mit wie guten Farben seine Verantwortung auch abgelegt war/und wie trefflich sichs ließ ansehn/daß man ihm weiters nicht würde können beykommen/erweckte doch endlich eine starcke Vermutung/daß er seiner Sachē allerdings nicht müste trauen. Denn unerachtet seiner so viel Musketirer hüteten; entkam er doch aus dem Arrest/und ging durch. Die hohe und weitreichende Hand aber seines grossen Königs hat ihn hernach / zur Widerkehr / vermogt: Wie hiernechst/an seinem Ort/vermeldet werden soll.

Geht aus dem Arrest.

Ob nun zwar mehr angezeigter Graf/samt seinen Leuten/so wol als andre Grentz-Ungarn/Keyser- und Königlicher Ordre / und ernstem Verbot/sich billig hetten gemässer verhalten sollen: waren doch gleichwol die Türcken/von dergleichen Contravenientz/und unfriedlicher Handlung/so gar sauber und Engel-rein auch keines Wegs: es sey gleich/daß sie/durch die Ungarische Reitzungen/oder ihrer viele durch ihre selbst eigene natürliche Unart dazu angetrieben worden.

Zrini schlägt etliche Türckische Truppen von seiner Residentz hinweg.

Gleich mit antretendem Heumonat/liessen sie sich/um deß Grafens/Peter Zrini/Residentz-Schloß/ Cziakaturn mit starcken Truppen sehen. Und als der Graf nach Aussteckung eines weissen Fahnens/sie/ durch einen/zu ihnen geschickten Trumpeter / deß unlängst getroffenen Friedens erinnern ließ: machten sie denselbē nider; bemüssigten aber damit den Grafen/daß er mit seinen bey sich habendē Leuten/auf sie loß ging/und sie/bey der Mur (so ein Fluß/an welchem das Städlein Cziakathurn stehet) in einen Morast jagte: woselbst ihrer viele versenckt / oder gesebelt / auch etliche Gefangene ihm zu Theil wurden.

Ob ihm dieses von Hertzen gegangen/und er damals / von dem heimlichen Verständniß mit dem Türcken noch rein und lauter gewesen/oder solches nur zum Schein/oder vielleicht aus Noth/ als wider raubrische Truppen/gethan; ist mir verborgen: denn viele sind sonst der Meynung/die nachmals/Anno 1669. ans Liecht gebrochene Meuterey und Conspiration dieses Grafens/ sey allbereit/ im Jahr 1656. den Gemütern eingesäet worden. Tieffe und geheime Verrätherezen wer-

werden offt/mit dem Blut einer oder andrer feindlichen Rotten eines solchen Oberhaupts/mit dem man heimlich sich / in der Hauptsache / verstehet/angestrichen und übertüncht: und sind / bey so verfluchten Geheimnissen/ denen Interessenten auch die Menschen-Opffer gegeneinander zugelassen ; wann es / zur Decke und Beforderung ihres Haupt-Zwecks/gereichen kann. Staat/und Verrath/pflegen auch wol blutig zu spiegelfechten. Manche Partheyen lassen ihnens gar sehr angelegen seyn/einander den Hals zu brechen; indem ihre Ober-Herren einander/vor den Ohren des Gerüchts/äusserlich hassen / in der Geheim-Kammer aber/aufs vertraulichste / sich meynen: wie die Comödianten und Tragödianten (Freud- und Leid-Spieler) auswendig/auf der Schau-Bühne/sich offt/vor den Zusehern / schelten / rauffen/schlagen und jagen; und doch der Uberwundene so wol / als der Uberwinder / seines hinterm Vorhange sitzenden Meisters Wunsch / durch seine Actiones oder Passiones, durch sein Thun oder Leiden / befordert. Jedoch dörffte es vielleicht damals noch wol beyderseits ernstlich seyn gemeynt gewest: wenn man anders die Ruinirung dieser Türckischen Parthey nicht viel grösser gemacht / weder sie sich würcklich befunden.

Graf Zrini wird zum General und Bann von Croatien erklährt.

Es sey aber diese/und dergleichen Zrinische Türcken-Begegnung damals/aus einer aufrichtigen Hertzens-Wurtzel / und annoch ungefälschter Treu/oder aus Heucheley/und nothwendiger Simulation / entsprossen; so hatte doch die Keyserliche Clementz den ritterlichen Mut desselben in so gnädige Betrachtung gefasst/daß sie ihm das völlige Generalat über Croatien verliehe / als einem solchen streitbaren Cavalier / der ehedessen auch / da es noch offentlicher Krieg war / die Tartern und Türcken wacker geklopfft / und bey aller Begegniß eine Rittermässigkeit erwiesen hatte.

In theils andren Gegenden/trug den Türcken ihr Parthey-Ritt gleichwol mehr/als Stösse/ein/und manchem angetroffenem Ungar nicht wenig hingegē ab: zumal nachdem der Rach-schaumende Vezier zu Ofen/denē Bassen zu Erla/und Hatwan/mit scharffer Feder/angedeutet/sie solten keine Vergeltung spahren / sondern die Einfälle der Ungarn / mit Feuer / und Schwerdt/ versetzen/würgen/sengen/und brennen / und dabey alle Barmhertzigkeit fliehen / wie einen grossen

Zwey hundert Ungarn von den Türcken erwürgt.

Fehler. Welches denn bemeldte Bassen/ nach Möglichkeit ausgerichtet/und unter andern/ einsmals/ von zweyhundert Ungarn/ keine lebendige Seele übrig gelassen. Also hat das Raub-Schwert jetzt diesen/jetze jenen/gefressen.

Wiewol aber die Ungarische Partheyen / bey dergleichen Begegnissen / gemeinlich den Meister spieleten/ auch viel öffterer bißhero streifften/weder die Türcken: erkühnten sich doch diese hingegen noch auf andre Manier/deß erlittenen Schadens hundertfältig sich zu erholen / theils durch Bezwingung mehrer Dörffer zur Huldigung; theils/ durch Erhöhung der Zölle/ und Contribution / so sie/ von den Christen/ einzunehmen hatten. Sie ertichteten nicht allein / von Neuhäusel aus/ sondern auch von andren Orten her / einen Hauffen Dependentzien/oder Zugehörungē/spanneten ihr Huldigungs-Angesinnen immer höher. Denen zu Stuhl-Weissenburg (welche berühmte Stadt an der Sarewitz/in Nieder-Ungarn/ über anderthalb Tagreise von Gran/und mit Gran und Ofen in einem Triangel/ innerhalb starcken Mauren / und nicht nur mit einem guten Wasser-Graben/sondern auch gar mit einem Morast/und über das/ mit fünff allesämtlich-verbollwerckten Vorstädten umgürtet/steht) dieser Stadt Türckischen Besatzung/sag ich/daugte es nicht zu viel seyn/daß sie einen Chiaus/ mit einem Schreiben/ nach Rab/ an damaligen Commendanten/und Keyserlichen Majestät General-Leutenant / Grafen von Montecuculi/abordnete/deß stirn-losen Begehrens / er solte geschehen lassen / daß 260. Dörffer/ so vor 30 Jahren gehuldigt gewesen/anjetzo solche seithero entzogene Pflicht wiederum mögten erneuern. Nachdem der Raberische Kriegs-Raht solches Schreiben entsiegelt; hat man den Chiaus zwar/ mit Wein/ Bier/ Brod und Fleisch beschenckt/ sonst aber/ mit keinem andren Bescheid/abgefertigt/als/ daß man gehörige und gründliche Antwort / und Erklärung/ verfügen wolte.

Stuhl-Weissenburg.

Stuhl-Weissenburger Türcken fordern 260. Dörffer/zur Huldigung.

Sonst hörte man allenthalben/so wol im Türckischen/als Christlichem Gebiet/ein grosses Lamentiren; weil die Türcken überall / in Siebenbürgen / Moldau / und Wallachey/ als wie in ihren eignen Ländern/auf das Vieh und andre Waaren/so durch ihr Gebiet gehn mussten/einen schweren Zoll schlugen/und auch die Contribution steigerten. Welches aber vermutlich / um deß Kriegs willen mit den

Venetianern geschehen. Denn weil sie/mit dem Römischen Keyser/ nunmehr den Frieden geschlossen/auch der Groß-Türck denselben/in Beyseyn deß Mufti/allbereit unterschrieben hatte: rüsteten sie sich/ von dem an/die Insel Candia/mit einer stärckern Kriegsmacht/völlig zu bezwingen. Darinn ihnen leider! auch die Sünde der Christenheit/und GOttes Gerechtigkeit/gefugt.

Es ward auch der Siebenbürgische Fürst/ Abaffi/ von den Türcken/ angetrieben/ das Schloß/ Somlyo/ so nechst an Großwardeln ligt/ und deß Fürsten Ragotzi hinterlassenen Fr. Wittwen gehörte/ für das seinige zu besprechen/ und zwar mit gewaffneter Zungen/ das ist/mit einer Anzahl Kriegs-Volcks: Sintemal er dasselbe/ durch 1200. Mann/ unversehns berücken/ und einnehmen ließ/unter dem Vorwand/ es wäre das Schloß/ nebst selbiger Gespannschafft/ ein behöriger Anhang deß Fürstenthums Siebenbürgen. Und drungen die Türcken drauf/ es solte bemeldtes Schloß entweder demolirt werden/oder/mit Abaffischen Völckern/besetzt bleiben.

Somlyo von dem Siebenbürger eingenommen

Hierüber versammleten sich beyder Theile Deputirte/nebenst dem Ungarischen Palatin/ zu Caschau/ und begunnten solche Mißverständnissen gütlich beyzulegen. Da sich dann der Fürst Abaffi/ durch seine Abgeordnete/ soll erboten haben/ der Fürstinn zum æquivalent, ein anders/in Ober-Ungarn ligendes/Gut/gleichmässiger Güte und Werths/dagegen einzuraumen; weil er/ der Türcken halben/ das Schloß nicht wiedergeben dörffte. Wie man denn für gewiß ausgegeben/ er hätte gleich Anfangs/als ein friedliebender Herr/ selbst/ zu der Restitution sich gar geneigt befunden;wann er nicht den Zorn der Türcken zu fürchten gehabt. Es wolte sich aber diese Strittigkeit/ gehoffter massen/so leicht nicht lassen abthun: erwehnte Fürstinn hat/ bey der Conferentz/ auf die Wiederlieferung deß Schlosses/ als deß Bathorischen Stammhauses/ starck gedrungen/ und alle Gegen-Vorschläge ausgeschlagen.

Es lässt sich gleichwol ansehn/als ob/über vorige/von dem Abaffi vorgewendete/Ursach/ vielleicht noch eine andre dazu gestossen/ so das Religions-Wesen betrifft. Denn man sagt/die Fürstinn habe ihre Evangelische Unterthanen/zur Römisch-Catholischen Religion/ nöthigen wollen/denselben auch zuforderst Kirchen und Schulen abgenom-

Dazu wegen der Reformation einige Schwerigkeit stosst.

genommen/ mit diesem Fürgeben/ daß selbige vor diesem denen Catholischen zuständig gewest: Welche vorgehabte Reformation sie zwar hernach eingestellt/ doch die entzogene Gottes-Häuser und Schulen wieder zu geben/ sich geweigert: und dieses habe eben so wol dem Vergleich keine geringe Schwerigkeit veranlasst. Doch soll zuletzt dieser letzte Punct/ der Reformation nemlich/ dahin verglichen worden seyn/ daß es jedweder Theil/ dißfalls/ bey Keyserlicher Majestät Resolution/ und dem alten Herkommen/ beruhen lassen/ immittelst aber der Unterthan/ bey seiner Religion/ biß auf den nechst-künfftigen Land-Tag/ zu weiterer Abhandlung/ unverwehrt verbleiben solte.

Oben habe ich gedacht/ daß Römisch-Keyserliche Majestät die Vollziehung Dero angetrettenen Wallfahrts-Reise nach Maria-Zell/ wegen eingebrochenē Todesfalls deß Ertzhertzogs zu Inspruck/ biß auf eine andre Zeit zurück gesetzt. Dieselbe ward nun am 1. (11.) Augusti/ wieder vorgenommen; jedoch mit ziemlich-concentrirter Begleitung: angesehn Ihrer nicht mehr/ zur Folge/ erkieset wurden/ als der Fürst von Lobkowitz/ Obrister Hofmeister; imgleichen der Graf von Lamberg/ Obrister Cammerer/ nebst 6. Cammer-Herren/ 2. Cammerdienern/ uñ 50. Hatschierern/ ohn die Küchen- und Stall-Pursch. Daselbst verehrten allerhöchstgedachte Majestät selbiger Kirchen eine zier- und köstliche Monstrantz von purem Golde/ zween künstlich-gearbeitete güldene Leuchter/ imgleichen ein hochtheurbares Kleinod in Gold gefasst; überdas ein Kindleins-Bild von lauterm Golde/ auf ein paar tausend Ducaten werth: welches/ wie man sagt/ Dero Herr Vatter/ (allerglorwürdigsten Andenckens) dahin verlobt haben soll. Etliche vermeldeten/ es wäre die Abstattung eines/ von Ihrer Majestät selbsten/ im Türcken-Kriege gethanen/ Gelübdes. Wiewol beydes seyn kann: nemlich/ daß besagtes Gold-Bild von allerruhm-denckwürdigstem Herrn Vater/ Ferdinand dem Dritten/ das übrige aber/ von jetzt herrschenden Keyserlichen Majestät Selbsten dahin versprochen sey. Von dieser Wall-Reise/ gelangten Sie/ am 20. (10.) Augusti/ in Dero Keyserlichen Hof- und Ansitz-Stadt/ Wien/ wiederum glücklich an.

Keyserliches Præsent in die Marriæ-Zeller-Kirch.

Nach-

Nachdem/unter bisher erzehlten Begebenheiten/die liebe Sommers-Zeit verschwunden/und die herbst- und winterliche Ungelegenheit den Sebel streiffender Partheyen/biß auf bequemere Zeit/ an den Nagel gehenckt; liebkosete der Lentz deß folgenden 1666. Jahrs dem Königreich Ungarn/mit unterschiedlichen frölichen Zeitungen; man redete/ von nichts so hauptsachlich / als von dem / zu Constantinopel vollends glücklich-abgehandeltem/Friedens-Vergleich/und Bestetigung; und dann von den herrlichen Festiviteten / so die Ankunfft der Keyserlichen Braut/bey Hofe/erwecken würde.

An. 1666.

Wiewol man gemeldte völligere Abhandlung deß Friedens dennoch noch etwas glücklicher gewünschet hette. Denn es verlautete/ der Römisch-Keyserliche Abgesandte hette / bey der Ottomannischen Porten/keine mehrere Einwilligung erhalten können/ ohn allein dessen/was vorhin beyderseits gleich veraccordirt worden. Man hatte gehofft die Erledigung der Oesterreichischer Cavalliers/und andrer fürnehmer Leute/zu erhandeln: aber weil sie deß Türckischen Sultans eigene Gefangene waren/die um kein Löß-Geld feyl sind: kunte man ihre Freyheit nicht erlangen. Andrer gefangenen Christen aber hatte der Graf Leßle in die 120. theils / mit seinen eigenen Mitteln / loßgekaufft/theils aber ihm der Groß-Vezier geschenckt.

Friedens-Handlung zu Constantinopel endigt sich nicht nach völligem Wunsch.

So waren auch die Grentz-Strittigkeiten/daran doch mercklich-viel gelegen/uñ offt viel ein mehrers/als an dem Verlust/oder Gewinn einer Schlacht/hafftet/annoch ausgestellt/uñ nicht verglichen: welches dem Stärckern/zum grossen Vortheil/gereicht; als der hernach/wenn der Harnisch einmal abgelegt/seine Ansprüche und Dependentzien / seines Gefallens / strecken kann. Und hat/seit dem/mehr/ als eine Erfahrung/gelehrt/daß keine billigere Grentz-Entscheidungẽ zu hoffen/als die/vor Abwechslung uñ Genehmhaltung der Friedens-Artickel/verabredet/und/mit dem Degen an der Seiten/zugleich unterschrieben worden. Daß aber diese Erörterung daselbst nicht geschehen kunnte/verursachte die Kürtze der Zeit/ so wol/ als der grosse Aufgang schwerer Unkosten/so beyderseits Groß-Botschaffter/ihrer hohẽ Herren Principalen Majestet dadurch leuchten zu lassen/täglich mussen ausgiessen. Diesem nach haben Ihre Keyserliche Majestet den Schluß genommen / solchen Streit-Handel gäntzlich beyzulegen /

durch einige Deputirte/die/mit ehistem nach Ofen gehn/und daselbst/ mit dem Vezier selbiges Gubernaments/ denselben austragen sollen.

Keys. M. Vermählung mit der Königl. Hispanischen Infantinn.

Nachdem also der Türckische Botschaffter/ im Mertzen / von Wien aus/seinen Abzug wieder genommen / ward / wenig Wochen hernach/die Stadt Wien/mit der Freuden-Post/durchschallet / daß am 19. Martii/zu Madrit/die Bekräfftigung der/zwischen Keyserlichen Majestet/und der Königlich-Spanischen Infantin/Margareta/ getroffenen Heirath / mit grosser Frolockung selbiges Königlichen Hofs/und hochfeyerlicher Pracht geschehen wäre / und wenig Tage darnach/der Aufbruch allerhöchst-gedachter Keyserlichen Gespons erfolgen würde. Denn am 15. (25.) Aprilis/nemlich am Heil. Oster-Sonntags-Abend / war / zu besagtem Madrit / nach solcher hohen Personen Gewohnheit/ das Beylagers-Gepränge/an Statt Ihrer Keyserlichen Majestet/ mit dem Hertzogen von Medina de los Torres, und der Königlichen Infantinn / so beyderseits mit Kürissen angethan/ bey höchstem Pomp deß Spanischen Hofs/ celebrit / und der Keyserliche Abgesandter/Graf von Pötting / durch den Hertzog von Monestores/darzu geführt;folgends hierauf der vierdte Tag hernach/ zu ihrer Abreise/angesetzt.

Für welche Ankündigung der Currier/ mit einer güldenen Ketten/von hundert Ducaten / begnadigt / auch den nechsten Sonntag hernach/in S. Stephans-Kirchen/das TeDeum Laudamus gesungen/ auch desselbigen Nachmittags / in der Favorita / von 50. biß 60. Cavalliers/ein ansehnlich Tournier/mit prächtig-kostbarē Aufzügen/ gehalten worden.

Solennitet und Lust-Spiele/so deßwegen zu Wien/ angestellt.

Zu solchem Ende verfügte sich der Keyser / nach vollendtem Gottes-Dienst/unter dreymaligem Freuden-Donner deß Geschützes/ wie auch der von der Stadt-Guarde gegebenen Salve/hinaus/in bedeutetes Lust-Haus / so man die Favorita nennet ; und hielt daselbst/ nebst der verwittibten Keyserinn/und beyden Keyserlichen Princessinnen/die Mittags-Tafel. Nach welcher um vier Uhr/ gegen Abend/ ein schauwürdiges Kopff-rennen sich anfing/ so mit Lantzen/ Degen/ und Pistolen von 21. Cavallieren / worunter sich der Hertzog von Löthringen / und Pfaltz-Graf von Sultzbach befunden/ausgeführt. Roß und Ritter blinckten/von Zier und Schönheit. Diese zogen auf/

Kopff-rennen.

in

in herrlicher Kleidung / so von Gold und Silber gar reich/ und auf Spanische Mode ausgemacht: jene stoltzierten/ mit gestickten Sätteln/köstlichen Decken/und schönsten Bändern. Der Keyser selbst/ welcher / durch seine anwesende Majestet/diesem Aufzuge den höchsten Glantz verliehe / gewann/ als ein Herr/der im zierlichen Reiten/ und in dergleichen Ritter-Ubung alle Gekrönte dieser Zeit übertrifft/mit der Lantzen/das Beste; schenckte aber den Gewinn der älteren Prinzessinn: Printz von Lothringen ersiegte das andre/ nachdem er dreymal/mit dem Herrn von Scherffenberg/gestochen: der hingegen/ in den mehreren Treffen / den Gewinn erreichte. Mit der Pistole certirten/im Stechen/vier Gräfliche Herren/und der Baron Tirrheim/ darunter Graf Carl von Wallenstein das andre; besagter Freyherr von Tirrheim aber den ersten Preis erzielte.

Keyserliche Majestet stachen zuletzt wiedrum / im Degen / mit dem Grafen/Ferdinand von Golonitsch; und behaupteten zwar den Preis; verehrten aber denselben dem Grafen. Hiebey vertraten der Päpstliche Nuntius / der Venetianische Botschaffter/der Fürst von Lobkowitz/ Obrister Kämmerer / und der Obrist Hofmarschall/ die Richter-Stelle. Der Danck (oder das aufgesetzte Kleinod) bestund in grossen schönen Silber-Schalen/ silbernen Uhren/ und Kästlein. Nachdem solche Gaben ausgetheilt/beschloß man dieses Ritter-Spiel um 8. Uhr gegen Nacht: Da sich Ihre Majestet/zur Tafeln/setzten/ und allererst eine Stunde vor Mitternacht in dero Burg wieder zurück gelangten.

Diß wenige habe ich nur/so viel fast langweilige und verdrießliche Streiffereyen/Plünderungen / und theils Raubereyen / wovon meistens bißhero gemeldet worden/zu versüssen/mit einschaltẽ wollen: sollte ich aber alle Ergetzlichkeiten und prächtige Anstalten/alle Ritter-Spiele/Kunst-zierliche Balleten zu Roß/und andre hochverwunderliche Aufzüge / so hernach / bey- und nach Ankunfft der Keyserlichen Braut/weiter gefolgt/beschreiben; würde es wol ein besonders Buch erfordern/und mich von meinem Haupt-Zweck zu weit abwegs- führen: Darum müssen wir/nach so kurtzen Lust- Zeilen / die ernstliche wiederum hervor suchen.

Der

Klagen der Türcken/ über die Einfälle der Ungarn.

Der Türckische Groß-Botschaffter war kaum davon gezogen; als/bald darauf ein Türckischer Chiaus/nach dem andern/zu Wien/ankam: Deren Anbringen meistens/im Klagen/ bestund. Der erste beschwerte sich/ über etliche Palatinische Völcker/ welche denen Türckisch-gehuldigten Dorffschäfften/ mit Abnehmung Viehes/ Getreyds/ und andrer Lebens-Mittel/ wie auch nicht selten deß Lebens selbsten (sintemal unterschiedliche von ihnen gantz feindlich tractirt wären) alle Drangsal und Uberlast anthäten. Seine Abfertigung ward versilbert: denn Geschencke seynd der klagenden Türcken Meynung/und bester Trost: und also zog er wol vergnügt seines Wegs.

Der zweyte ließ sich vernehmen/ er wäre kommen zu ratificiren/ was neulichst beyderseits wäre verglichen/ und von Keyserlicher Majestät geschlossen worden/wie weit sich nemlich die Einnahm der Huldigung und Contribution erstrecken sollte.

Deß dritten sein Gewerb bestund in einer Dancksagung/ Namens deß Veziers zu Ofen/für die gute Nachbarschafft/so Ihre Keyserliche Majestet zu pflegen uñ hegen gesonnen; dessen man den Ernst/ welchen sie/wider den unruhigen Grafen Balassi Imbre hette stralen lassen/für ein gutes Zeichen aufnähme; sonderlich aber dieses eines hohen Dancks würdig erachtete/daß bey Eroberung deß Grafens Balassi Imbre Ober-Ungarischen Schlosses/der Hungarische Palatin die jenige Türcken/so der Balassi/durch sein friedbrüchiges Streiffen/erhascht/und über hundert tausend Reichsthaler/ zur Rantzion/von ihnen gefordert hette/ihm/dem Vezier/ sonder einigen Entgelt/wieder nach Ofen zugeschickt hette.

Graf Zrini schlägt etliche hundert Türcken.

Bald aber hernach klagte hingegen selbiger Vezier/durch einen abgeordneten Chiaus/über den Grafen Peter von Zrin/gar hart/daß derselbe etliche hundert Türcken/so ein alt-zerfallenes Schloß/zwischẽ der Muhr und Canischa/wiederum aufgerichtet/und hernach von Canischa aus mit Lebens-Mitteln/versorgen wollen/geruinirt/viele derselben caputirt/und nicht wenige gefangen hette/ die man mit allem/ was sie bey sich geführt/ nach Cziakathurn gebracht. Ich vermute/ diß sey eben diejenige rencontre (oder Scharmützel) wovon obẽ Meldung geschahe; nemlich daß dieser Graf etliche Türckische Truppen/ so vor Cziakathurn/bey der Muhr/mit ihren Standarten/erschienen/

getren-

getrennet/und ihrer viele nidergemacht. Man hat aber dem Vezir hierauf zur Antwort entbieten lassen; weil das alte Schloß-Gemäur nicht/ an Türckischer/sondern Christlicher Seiten/gelegen/ wären die Türcken nicht befugt gewesen/ selbiges zu befestigen: weswegen man ihnen/durch Gewalt/solche Unterstehung hette verwehren müssen.

Um selbige Zeit/ wollten gleichwol theils Türckische Commendanten dafür angesehn seyn/als ob sie/über die Lands-Sicherheit steif und eiferig zu halten entschlossen wären: wie aus diesen Beyspielen zu ersehn war.

Der Bassa von Groß-Wardein hatte unterschiedliche streiffende Ungarn/ und gleichfalls solche Türcken/so sich unbeordret/ wider die Christen/auszugehen unterstanden/gefangen genommen/ und enthauptet; hernach solche Execution denen benachbarten Käyserlichen Commendanten zu wissen gemacht/und an sie begehrt/ sie sollten allen Parthey-Gängern/es mögten Christen/oder Türcken seyn/ gleiches Kopff-Geld austheilen; um die gemeine Land-Ruhe und Sicherheit destomehr zu befestigen.

Unpartheyische Verfahrungellicher Türckischen Commendanten mit den streiffenden Ungarn und Türcken.

Gleiche Unpartheilichkeit wollte auch der Ali-Beg zu Stuhlweissenburg erzeigen. Es waren/ von Dotis aus/etliche Husaren gecommandirt/einen ungehorsamen Richter gefänglich aufzuheben/ der sich einer/heimlich-mit den Türcken führenden / Correspondentz verdächtig gemacht/und bishero/ die von den Bauren verlangte Contribution zu liefern/ sich geweigert. Indem sie denselben nun gebunden davon führten; stiessen ihnen dreissig Pferde auf/ so einen Beg convoyren sollten: welche also fort den Gefangenen/ weil er sie um Hülffe und Erlösung anschrie/loß zu machen/sich unterstunden/ und die Husaren umringten; endlich auch/ ob gleich dieselbe ihrer vier herunter schossen/nachdem sie sich verschossen/ mit ihren Kopien zu ihnen eindrungen/ und zugleich ihrer zween durchrenneten/ die übrigen aber/ nebenst dem gefangenen Richter/mit sich/gen Stuhlweissenburg/führten/und vor den Ali-Beg stellten: in Hoffnung/ einen grossen Danck aufzuheben. Derselbe fuhr zwar anfangs die Husaren gar rauh und grimmig an; forderte doch endlich/ daß sie ihm ihren Paß aufweisen sollten: und da derselbe ihm bezeugte/daß sie auf keine Feind-Thätlichkeit/sondern/mit Ordre/den widerspenstigen Richter abzuholen/ausgegangen;

gegangen; ward er gleich wiedrumb gütig/schenckte jedwedem Husarn eine Zehrung: dem Richter aber und Türcken/ so sie dahin geführt/ ließ er jedem hundert Streiche/ auf die Fußsohlen/ schencken.

Neuhäusler werden von den Ungarn blutig zuruck gewiesen.

Mit denen Neuhäusler Türcken aber/setzte es bald wiederum was Neues: sie waren böse Hunde; darum ward ihnen auch offt das Fell zerrissen. Es hattẽ sich beyderseits die Botschaffter kaum/mit der Friedens-Ratification/aufgemacht/und Jedweder seines Herrn Grentze betretten; als das Streiffen an den Grentzen/ zwischen den Ungarn und Türcken/also fort wieder anging. Es gerieth bald darauf ein Truppe aus Neuhäusel/ mit den Husarn/ in ein Gefecht: wobey diese den Meister spielten/ und unterschiedliche von jenen aus dem Sattel putzten/die übrigen nach der Festung zurück jagten/und mit stattlicher Beute davon zogen.

Machens aber bald Wett.

Diß war geborgt/aber nicht geschenckt. Denn die Türcken gingen hierneechst bald wieder aus/ von ihrem Neuhäuslerischem Raub-Nest/in ziemlicher Anzahl/auf deß Grafen Forgatsches/eben deß jenigen/ der Neuhäusel verlohren hatte/ Güter/willens/ Contribution zu fordern. Der Graf eilete ihnen/ mit seinen Husaren/ entgegen/ und wolte ihnen solches/ durch den Sebel/ verbieten; fochte aber so unglücklich/daß sein grösstes Glück in anderst nichts/als/in Salvirung seiner eignen Person/ beruhete. Denn seine meiste Leute fielen durch die Schärffe; und fand er eben gnug zu schicken/ daß er mit wenigen seiner Leute/für dem starcken Nachsetzen/ flüchtig mögte entkommen.

Lauffen wie der übel an.

Als aber hernach eine Parthey/ aus Neuhäusel/ sich aufmachte/ und sich nach einer frischen Beute umsahe; ward dieser bezahlt/ was man der vorigen noch schuldig blieben/nemlich tapffre Stösse. Graf Fortgatschens Soldaten hatten beyzeit/von ihrer Ankunfft/Nachricht empfangen: warteten ihr derhalben auf den Dienst/legten den grössesten Hauffen davon zu Boden/und den übrigen hiedurch einen Zwang an/ solchem Kopff-Tantz hurtig zu entspringen.

Rauben den Ungarn wiederum den Sieg aus der Hand.

Allein ob sie dißmal gleich so blaue Schienbeine erloffen; waren sie doch nicht faul zu trachten/wie sie den Ungarn diesen Sieg wieder mögten aus den Händen reissen/ ehe denn er kaum recht darinn wäre erwarmet. Sicherheit ist eine Feindinn nicht nur des Streits; sondern auch deß Siegs/ und kann gar leicht den Gewinn in Verlust

wan-

wandeln. Diese Feindinn deß Kriegs-Glücks/ und aller Glückseligkeit/die gar bald/ aus verjagten Türcken / Tücke machen kan/ hatten die Forgatschische Truppen noch nicht von sich geflüchtet/sondern zu einer Begleiterinn / auf den Ruckzug mitgenommen : und die erwies ihnen einen bösen Danck. Denn nachdem sich die Entflohene wiedererholt/ und benachrichtigen lassen/daß Graf Forgatsch/samt dem bey sich habenden Truppen/ sich noch in derselbigen Gegend / unbesorgt/ und ohne Furcht aufhielte ; kamen sie unversehens (vermutlich auch verstärckt) wieder zuruck/überfielen ihn plötzlich/ und sebelten dermassen drauf/ daß er/ selbiges mal/ nur mit etlichen wenigen / davon gekommen.

Klein Comorra überrumpelt.

Die Türcken zu Canischa ruheten eben so wol nicht ; sondern überrumpelten/ als man am wenigsten vermutete/Klein Comorra/hieben die Besatzung zu Schanden/ und richteten den Ort zu Grunde.

Im Mäyen / thaten die Türcken einen Streiff / biß nahe an Preßburg/ und führten gar viel Leute hinweg.

Damals gelangte auch / von dem Bassa zu Neuhäusel / bey der Ungarischen Kammer/ein Schreiben ein : darinn er sich nicht entfärbte/ die Huldigung zu fordern/so weit/als die Tartern gestreifft hätten.

Unterdessen ließ gleichwol dieser Bassa bißweilen ein Exempel guter Kriegs-Disciplin/ und friedlicher Intention/ erscheinen. Etliche Kauffleute / aus den Berg-Städten / reiseten nach Comorra / wurden aber von den Türcken/aus Gran und Neuhäusel/geplündert. So bald sie/bey denen Commendanten/ sich darüber beklagten; ward alles Geld und Gut wieder herbey geschafft/und den Urhebern solcher Plünderung hingegen der harte Prügel zur Beute. Welches/von manchen Teutschen oder Ungarischen Officirern/so leicht/ vielleicht nicht wäre erfolgt.

Husarn erbeuten ein ansehnlich Stück Geldes.

Den Husaren musste hingegen mancher Türck die Güter / samt dem Leben/abtretten. Unter andern begab sichs/ daß ihnen etliche zwantzig Türcken verspähet wurden/ die/ mit einer Summa Geldes/ über die Theissa gegangen wären : das daugte sie der Mühe werth/ein Pferd zu satteln/und solchem Gelde nachzureiten. Wie sie denn auch selbige Türcken angetroffen/ und ihnen/ samt dem Gelde / (das sich/ auf acht tausend Reichsthaler/beloffen haben soll) das Leben entrissen.

Von den Neuhäusler-Türcken/seynd zwar gleich hernach/zwölff Husaren/ mit gleicher Sebel-Müntze/ bezahlt/ aber wenig Geldes/ bey diesen/gefunden worden. Darum je weniger die Ungarische Parthey-Reuter hatten/desto mehr stelleten sie den Türcken nach; als die selten übel beritten/ und ohne Geld sind.

Allein es fand/bey Hofe/diese Erschallung ein ungeneigtes Ohr. Denn wiewol dem Friedens-Schluß dieses eingedungen war/daß solche Schlägerey der Partheyen den Frieden nicht brechen solte: wurden doch die Grentzen dadurch sehr gegeneinander verfeindet/ und kunnte wol/mit der Zeit/wann die Türckische Waffen sonst einmal nirgends wo zu thun hätten / nach langer Einsamlung vieler Beleidigungen / der Vorwand eines neuen Kriegs daraus hervorgesucht werden: Und deßwegen wendete man nun desto grössern Fleiß an/durch Erörterung der Grentz-Strittigkeiten/ solches feindliche Ausstreiffen/ nach aller Möglichkeit/zu hemmen/ wo nicht gar abzuschneiden; auch dem ungezügelten Streiffen einen Zaum anzuhencken.

Insonderheit ward für rathsam und exemplarisch erachtet/ daß man deß Grafen Balassi Imbre Ungehorsam recht ernstlich beeyfern/ und dadurch allen andren Streiff-Lüsternen eine Schreck-Lehre geben mögte.

Weiterer Verlauff mit dem Balassi Imbre.

Vorhin habe ich gemeldt/dieser Graf habe sich seines Arrests selbst entbrochen/ und das weite Küh-Fenster getroffen. Da nun solches der/damals noch anwesende/ Türckische Gesandte erfuhr / trieb und drengte er noch inständiger auf die Satisfaction. Zudem erforderte die hohe Authoritet Käyser- und Königlicher Majestät / solche kühne Entgehung deß Verarrestirten nicht ungeahndet zu übergehen. Also fort wird/derhalben/an den Ungarischen Palatin/ein Gewisser abgeschleunigt / mit Befehl/ die Güter des Ausgetretenen einzuziehen/ auch seiner Person sich wieder zu bemächtigen/ und dieselbe wiederum zur Hand zu bringen.

Wider ihn wird die Confiscation decretirt.

Aber ein Wild/so aus dem Netze sich loß gewirckt/und entsprungẽ/ ist böß zu fangen. Zu dem hatte er seine beste Sach n allbereit auf die Seiten gebracht; weil er sich leicht eingebildet/daß ein so scharffes Decret seiner Flucht würde in den Rücken fliegen. Seine Besatzungs-Völcker hatte er/aus den inngehabten Castellẽ/abgeführt/selbige auch

aller

aller Munition entblößt/ und ein ziemliches Corpo beyeinander/ und sich damit nach einem festen Schloß/ an den Siebenbürgischen Grentzen/ gezogen. Woselbst er sich durch täglichen Zulauff stärckte/ und/ gegen einer Verfolgung von leichten Truppen/ unbezwinglich machte. Ja von dannen aus/ bestreiffte er die Türcken noch ärger und öffter/ denn zuvor; verhinderte auch durch seine anwachsende Macht/ daß die wider ihn beschlossene Confiscation nicht ins Werck gesetzt worden: darum gehörten/ zum Angriff dieses Stachel-Pusches/ gar starcke eiserne Handschuhen; will sagen/ ein gantz militarisches Corpo.

Er widersetzt sich mit grosser Gewalt.

Wenn solche hochempfindliche Gemüter desperat spielen/ rennen sie/ wie ein ausgerissenes hitzigs Pferd/ allen Gegen-Stand zu Boden: gleich also verlohr sich/ bey diesem erwildertem Herrn/ von seinem schuldigen Respect/ in solcher Furi/ ein Grosses. Denn er begunnte nicht allein mehr-bedeuteter Confiscirung die gewaltsame Gegenwehr und Degen-Spitze vorzuwerffen/ sondern vergriff sich auch/ an dem Königlichen Commissario/ und tractirte denselben gar gröblich; setzte überdas eine grosse Feindschafft in den Ungarischen Palatin/ als ob selbiger die Ursach seines Unglücks wäre/ und bey Hofe einen solchen scharffen Befehl-Blitz wider ihn angezündet hette: dahero deß Palatins Güter in Gefahr stunden/ von dem häuffigem Raub-Gesindlein/ so dem Balassi zugeloffen war/ eingeäschert zu werden.

Ob nun gleich der Palatin diesen verirrten Grafen/ mit guter Erinnerung/ wider auf den rechten Weg/ und zu gehorsamster submission gegen Käyser-Königlicher Majestät/ zu leiten suchte/ demselben auch ein Hoffnungs-Liechtlein wieder anzubrennen vermeynte/ durch freundliche Vertröstung/ es könnte noch alles wiederum in guten Stand mit ihm gerathen/ er hätte noch nicht Ursach/ an einem gnädigem Pardon zu verzweifeln; zu welchem Er/ der Palatin/ selbst möglichste Vermitlung und Mitwürckung steuren wollte: hatte doch seine eigne Schuld alles Vertrauen so gar bey ihm ausgeleschet/ daß er lieber/ bey dem Bassa von Erla/ um Schutz ansuchen wollte/ mit Erbietung/ demselben einen/ an den Berg-Städten gelegenen/ Paß einzuräumen. Aber der Bassa schlug es ab: weil es wider den getroffenen Frieden lieff.

Balassi hauset gar übel.

Nichts desto weniger fuhr er/in seinem üblen Wesen/fort/forderte/von deß Palatins Unterthanen/Brandschatzung; und weil sie ihm solche nicht gestehen wolten/ fieng er an/ wie es jetzt eine Zeithero die Frantzosen mit den armen Leuten/ in den Spanischen Niderlanden/gemacht/ mit Feuer zu exequiren/ und verbrannte sie mehrentheils in Grund. Ob auch gleich unterschiedliche Truppen/wider ihn/ausgecommandirt wurden; kunnten sie doch nichts ausrichten: weil er nicht nur/durch Zulauff allerhand schlimmer Pursch/sich sehr gestärckt/ und schier die Masse einer gantzen Armee formiert; sondern auch sein festes Schloß Devin zum Rucken hatte: welches ihm / beydes zum Schutz und Trutz/ dienete. Darum man bemüssiget ward / durch kräfftigern Nachdruck/ihn zur Vernunfft und Erkentniß zu bringen. Derhalben wurden/nebst den Ungarischen Hauffen/auch unterschiedliche Teutscher Regimenter zusammen geführt/ dazu auch / aus den Berg-Städten/ viel Berg-Knappen herbey gefordert: um ihn/in seinem Schloß / zu belägern / und / auf Verweigerung gutwilliger Ubergabe/ dasselbige durch Untergrabung/ in die Lufft zu sprengen.

Er wird belägert.

Was nun / bey so thaner Belägeroder vielmehr nur Berennung/eigendlich sey vorgegangen/dessen hat man gar unterschiedliche/ und daher fast ungewisse Nachricht/in Teutschland/ erhalten. Denn Etliche wolten/ dieser Graf hätte sich / mit allen den Seinigen / ehe denn man ihn völlig eingeschlossen/ bey nächtlicher Weile/ davon gemacht/ durch Pusch und Wald/ und nach Polen geflüchtet: Andre/ daß er/auf die Blocquirende und Einsperrer/unversehens heraus gefallen/ und ihrer ziemlich viel erlegt: Wiederum andere/ er hätte allein die Ungarn/ so der Belägerung beygewohnt/ mit scharffer Ladung; die zwey Teutsche Regimenter aber/mit blind-geladenen Stücken/bewillkommt/ ihnen/ aus silber-vergüldten Pocalen/ auf Ihrer Käyserl. Majestät Gesundheit/von der Mauren eines zugebracht: Noch andre/daß er einer Nation/ wie der andren feindlich begegnet/ ihrer ingesamt auf die vierhundert erwürgt/ dazu ihnen ihre Stücke vernagelt: weßwegen man nicht allein mehr Teutsche Völcker/ sondern auch alle Ungarische Gespannschafften/diß-und jenseits der Donau/ dahin beordren müssen.

Diß

Diß war aber meistentheils lauter Ungrund/und Geticht deß fabulirenden Gerüchts: Angemerckt/ die Teutschen bey ihm/viel verhaßter ohnezweifel/ als die Ungarn/ gewest. Und ob zwar wol seyn möchte/daß er anfangs/zur Kurtzweil/ den Teutschen/ von der Mauren/ einen Trunck zugebracht: ist es doch falsch/ daß er die Ungarn/ mit Stücken/ solte beschossen haben: sintemal die Ungarn sehr übel zu treffen gewest; weil sie weit genug vom Schuß geblieben/ als die/ mit ihren Völckern/ das geringste nicht dabey haben thun wollen. Funffzehenhundert Keyserliche Fußknechte/nebst einiger Reuterey/haben den Handel allein ausgemacht/und ihm sehr starck/sonderlich mit Granaten/zugesetzt/imgleichen eine Mine gelegt/ und nach Verfertigung derselben ihm angedeutet/ falls er sich nun nicht alsofort/ auf Discretion/ ergeben würde/ dieselbe springen zu lassen.

Muß sich auf Discretion ergeben.

Als solches/im Schloß/lautbar worden/ hub seine Gemahlinn/ samt den Kindern/an/ sehr kläglich zu thun/ und mit ihren Thränen/ als gelinden Minirern seines Hertzens/der drohenden Mine vorzuspringen.

Ein Mann habe noch so viel Feuers/in seiner Brust; so kan es doch ein einiges Zehrlein der Kinder/ oder Ehliebsten/ löschen. Wie der glühende Stahl/vom Schwefel/aufgelöst und geschmeltzt; also wird der Mut eines frischen Cavalliers/ob er noch so stählern von Entschliessung/ und auch so heiß von Eyfer und Zorn wäre/ von den jammrenden Threnen solcher sanfften Hertzen-Stürmer/ gebrochen. So ward nun auch der Hertz-Stahl dieses verhärteten Herrn/vom dem kläglichen Anblick der Seinigen/fliessend gemacht: Ihr Geheul und Winseln schreckte ihn viel hefftiger/weder das Gebrüll der Canonen. Zudem war seinen Soldaten auch der Mut verschwunden/ und fast zur Rebellion geneigt/solchem nach hohe Zeit/einer zweiffelhafften Gnade sich zu unterwerffen. Also musste er aus der Noth eine Tugend machen/ sich unter die gewaltige Hand seines Königs demütigen/ und ergeben; nemlich auf Gnad und Ungnade.

Hierauf überlieferte man ihn den Ungaren; welche ihn/ nach Mura/ einem dem Palatin zugehörigem Schloß/ in Verwahrung brachten. So bald solche Ubergab deß Schlosses/ und seiner Person/ an den Käyserlichen Hof berichtet worden; ward/ von dannen/

Wird gefänglich weggeführt

also-

alsofort/ an den Palatin/ Befehl ertheilt/ man sollte den gefangenen Grafen nach Preßburg liefern/und daselbst hutsam verwachen. Das übergebene Schloß aber ist mit anderthalb hundert Teutschen/ und funffzig Heiducken belegt/und beschlossen worden/dasselbe noch besser zu befestigen: weil es ein guter Paß/zu den Berg-Sädten/ ist. Wie es nun endlich mit ihm abgeloffen/ und der Nebel seines Fehlers/ von den Sonnen-Strahlen Käyserlicher Clementz/ hernach verzehrt worden; verschiebe ich/ biß an seinen Ort.

Dieser Handel deß Balassi hatte denen Türcken Anlaß gegeben/ einige tausend der Ihrigen zusammen zu ziehen; damit sie/imfall vielleicht etwas/wider ihre Angelegenheit/ob handen wäre/zur Abwehr in Bereitschafft stünden. Welches zwar den Ungarischen Grentz-Oertern anfangs einige/doch nur kurtze/Sorge erregte; weil es/auf keine Feindseligkeit/ war angesehen.

Keys. Befehl/ an die Fürstinn Ragotzinn wegen Einstellung der Reformation.

Solche Erregungen mögen/ nebst andrem höchstvernünfftigem Bedencken/vielleicht am Käyserlichen Hof/den Befehl an die Fürstinn Ragotzinn befordert haben/daß sie/bey Vermeydung Käyserlicher Ungnade/ mit der angefangenen starcken Reformation/ in Ruhe stehn/ und Jedweden bey seiner Religion unangefochten verbleiben lassen solte/biß auf nechsten Land-Tag/oder bey einer andren Commission/eine endliche Erklärung erfolgte. Welches denn/so man gleich die Theologische Betrachtungen hiebey übergeht/ nach politischem Ansehn/ nicht anders/ als klüglichst beschlossen war. Denn weil Ungarn das Fürstenthum Siebenbürgen nahe an der Seiten/auch die Wallachey nicht weit/überdas so manche feste Türcken-Plätze mitten im Busen/ hat: scheinet es Bedenckens wol werth/ solchen Leuten daselbst eine Religions-Aenderung aufzudringen/die/von vorn und hinten zu/ihre Ruckhalter wissen; daß also/ mit der Weise gar leicht eine grosse Unruh ins Land gezogen würde.

Graf von Gollonitsch wird zum Bischoff von Neutra erkoren.

Um diese Zeit ungefähr/ist der Herr Graf Gollonitsch/ehedessen ein Malteser Cavallier/zum Bischoff von Neutra erklärt: welcher mit Beyseit-Stellung politischer Betrachtungen/ das/ nachmals/ durch gantz Ungarn ergangene/Reformations-Werck/vor Andren/eyfrigst befordert haben soll.

Denck-

Denckwürdig/ſchätze ich/ zu ſeyn/was dem jetzigen Türckiſchen Groß-Herrn/Mahomet dem vierdten/im Jenner 1666. Jahrs / laut derer brieflichen Nachricht/ſo man im Sommer dieſes Jahrs davon eingenommen/begegnet iſt. Wie derſelbe/von der Jagt/deren er ein gewaltiger / und faſt unmäſſiger Liebhaber iſt / heimreiten wollen; iſt er/durch eine Brücke/ in den Strom hinab geſtürtzt / und alſo der tieffſten Gefahr ſeines Lebens mitten in den Rachen gerathen. Bey die dreyſſig Perſonen ſeines Gefolgs ſeynd ihm nach hinab geſprungen / getreuſter und ruhmwürdigſter Meynung / ihren Herrn und Keyſer zu retten; aber an ſtatt Seiner/alleſämtlich dem Neptun zum Opffer worden/und von den Wellen verſchlungen. Dieſes erblickte ein Hirt/der nicht weit davon der Schafe hütete/ eilte derhalben dem Waſſer zu/wagte ſich hinein/uñ holte den Keyſer/der ſchier halb todt war/glücklich wieder heraus/und ans Land.

Groſſe Gefahr deß Türckiſchen Keyſers.

Demſelben ſeinem Erretter ſchenckte er/an ſtat einer Vergeltung/ ſein Pferd/nebſt aller Kleydung/ und Kleinodien ſo er damals am Leibe getragen/und verordnete ihm über das/auf Lebens-Zeit/ ein tägliches Einkommen von hundert Aſpern. Maſſen ſolches gewiſſe Schreiben aus Smyrna beglaubten.

Gnädige Beſchenckung ſeines Erretters.

Es will zwar faſt etwas unglaublich ſcheinen/daß der Türckiſche Keyſer/der gewißlich ſehr prächtig/uñ in hoch-koſtbarer Mundirung/ auf die Jagt reitet/einem Schäfer dieſelbe ſo hinſchencken ſollte: Wem aber die Weiſe etlicher Orientaliſchen Fürſten / ſonderlich der Ottomanniſchen/ Perſiſchen/ und Indoſtaniſchen/ bekandt/ dem wird es nicht fremd fürkommen. Denn das iſt das höchſte Gnaden-Zeichen/ wann ſie ihren Rock vom Leibe einem verehren.

Daß dieſer Sultan / obberührter Maſſen / der Jagt allzuſehr nachhencke / wird/durch unterſchiedliche Peregrination-Verzeichniſſen/verſichert. Inſonderheit iſt merckwürdig/was D. Jacob Spon/ in ſeiner Reiſe durch den Archipelagum, erzehlt. Die Engländer in Conſtantinopel hatten einen Juden zum Apotheker / Namens Abraham Finſch. Dieſer/bey dem bemeldter D. Spon/nebſt ſeinē anſehnlichen Gefährten / zu Galata / im Quartier lag / und von ihm / an ſtat eines Führers/uñ Janitſcharen/ſich bedienen ließ/unterrichtete ſie einſt/im Spatzieren-gehn / der Türcken ihre Laſtträger hetten gewiſſe

lederne/und mit Spreuer ausgefüllete/ Säcke auf dem Rücken/ um die aufgelegte Bürden desto erträglicher und bequemer fortzubringen. Solchem fügte er ferner bey; es gebe allda nur einen einigen Jüden/ dem/ein Gleiches zu thun/erlaubt/und die Ursach solches stattlichen Privilegii (scilicet) aus folgender Begebenheit entsprungen wäre:

Unmässige Jagt-Begierde deß jetzigen Türckischen Keysers.

Sultan Mahomet (fing er an) der vierdte/welcher jetzo regiert/ trägt so grosse Begierde zur Jagt/daß er lange Zeit solches seine einige Verrichtung hat seyn lassen. Um eben dieser Ursach willen/ hat er nun/ bereits vor sieben oder 8. Jahren/seine Residentz nach Adrianopel verlegt: weil selbige Gegend ihm am füglichsten diese Lust/(a) worauf er so sehr verpicht/ stillen kann. So offt ihn nun die Nacht nach Hause trieb/ sahe man ihn gantz betrübt seinen Einzug halten; bloß darum/ daß er seine übrige Lust/biß auf Morgen/verschieben muste. Er setzte sich alsdenn/auf einen Türckisch- oder Persischen Teppicht/mit kreutzweiß- übereinander geschrenckten Beinen/nach der Türcken Weise; legte den Rücken an ein Küssen von Gold-Stück/und ließ sich also zu essen gebē. Nach vollbrachter Tafel/stund er nicht auf/von dieser Stelle: sondern ließ ihm nur eine Decke langen/und schlieff allda/ ohn anders Gepränge. Ein wenig nach Mitternacht/erwachte er ordentlich/rieff einem Kammer-Jungen (oder Edelknaben) und fragte/ob es Zeit wäre/aufzustehen? Antwortete nun derselbe/es hette noch wol 3. oder 4. Stunden/biß gen Tag/beschwerte er sich/ über die verdrießliche Nachtlänge/mit einem tieffen Seufftzer. Nachdem er sich nun wieder in etwas zur Ruhe begeben/wiederholte er/etwan in 2. Stunden/ eben dergleichen Frage und Seufftzen. Zum dritten mal aber/ wenn man ihm sagte/der Tag bräche nun allgemählich an/stund er alsobald auf/und läutete selbst in Person ein Glöcklein; damit seine gantze Hofstat hurtig auffstehn/und zu Pferde sitzen mögte. Auf solche Weise/ durchritte er/biß in die Nacht/ Wald und Gebirge.

Verreitet sich auf der Jagt.

Einsmals setzte er einem Hirschen/mit grosser Mühe/nach/ohne Beobachtung/ ob ihm jemand folgte/oder nicht; verirrte sich aber so sehr darüber/daß er gantzer zwo Stunden zubrachte/ uñ doch nicht erkennen kunnte/wo er wäre. Er suchte den Weg; kunnte ihn aber nicht finden.

(a) Wie denn auch Busbequius, und andre bezeugen/daß daselbst die Sultanen sonderlich/um deß allda häuffig antreffenden Feder-Vilds willen/ eine ziemliche Zeit deß Jahrs sich auffhalten.

finden. Die Nacht brach herein/und stund er in Gefahr/der Wald würde sein langweiliges Nachtlager müssen seyn. Zu allem Glück/ traff er endlich einen Juden an/ der ein Last-Träger war/und fragte denselben/um den Weg nach Adrianopel. Der Hebræer / so ihn ansahe für den/ der er war/und seiner Irre bald innen ward / nahm seine Schuldigkeit willig in acht/ihn wieder auf den rechten Weg zu bringen. Als sie daselbst miteinander angelangt/bat er Seine Majestet unterthänigst/sie mögten ihm eine Gnade erzeigen. Der Sultan sprach: Fordre nur! Nun (sagte jener) so bitte ich euch / wollet mir erlauben / einen ledernen Sack auf meinem Rucken zu tragen / wie eure andre Unterthanen/so Muselmänner/ und meiner Profession (oder Handwercks) sind. Der Groß-Herr weigerte sich nicht/ ihm mit einer so rechtmässigen recompençe zu willfahren/ weil er seine Bitte mit solcher Bescheidenheit eingerichtet. Von selbiger Zeit an/hat der Jud seinen Sack/mit eben so grosser Vergnügung/getragen/als hette man ihm einen Sack voll Pistolen geschenckt: womit gleichwol seiner Armut besser aufgeholffen wäre.

Einfältiger Gnad-Aus bitter.

Besagter Apotheker hing dieses noch weiter hinan: Das Volck zu Constantinopel/ so diesen Suldan nicht sonderlich liebet/ gibt vor/ der klebende Fluch von seinem Vater/ Ibrahim/ habe ein so unsinniges Jagt-Verlangen nach sich gezogen: als welcher/durch geheime Verbündniß seiner fürnehmsten Bedienten/uñ Empörungen deß Volcks/ vom Thron ins Gefängniß gestossen worden. Sein Sohn Mahomet der vierdte ward/an seiner Stelle/für den Keyser offentlich ausgeruffen: und etliche Tage hernach/machte man dem Vater seinen Proceß: (*) Und der Mufti setzte ein Urtheil seines Todes auf/ ließ hernach solches dem jungen Keyser hinterbringen. Der es unterschrieb/ und versiegelte. Da nun Ibrahim/von denen Sclaven/so ihn stranguliren sollten/erfahrẽ/daß sein leiblicher Sohn selber die Verdamniß unterschrieben;verfluchte er ihn/und wünschte/daß er niemals mögte/ in seinem Hause/ bleiben können / sondern ausser demselben / mitten in einer Wüsten/ als ein wildes Thier/ verrecken. Nach solcher Zeit/

Mahomet dem Vierdten wird von seinem Vater geflucht.

 hat/

(*) Wovon Ricaut/in seiner Ottomannischen Staats-Beschreibung/ die Ausführlichkeit gibt.

hat / wie die Türcken wollen/ solcher Wunsch seine Würckung erlangt (a)

Dieses Vorgeben der Türcken/von dem vätterlichen Fluch wider den jetzigen Sultan/will sich nicht allerdings vergleichen/ mit der Feder deß Taverniers. Denn derselbe gedenckt/in Beschreibung deß Groß-Türckischen Serrails (oder Residentz-Schlosses) dieser Sultan/Mahomet der Vierdte/den sonst Andre Achmet nennen (wiewol es einerley) sey/ im fünfften Jahr seines Alters auf den Thron gestiegen/nachdem sein Vatter / Ibrahim/von den Janitscharen/ in einer Empörung/erwürgt worden; nemlich Anno 1648. Wann er nun damals allererst fünff Jahr alt gewest; wird er wol schwerlich annoch das Urtheil unterschrieben haben: dafern ihm nicht etwan der Mufti die Hand geführt.

Wann der heutige Sultan auf den Thron gestiegen.

Du Loir und Ricaut, eignen dem Anfange seines Throns das neundte Jahr seines Alters zu. Allein/wann es gewiß/daß/wie Tavernier will/ dieser Sultan Achmet / oder Mahomet der vierdte / im Jahr 1643. zur Welt geboren worden / und gleichwol du Loir so wol/als Tavernier/gesteht/Ibrahim sey Anno 1648. erwürgt/in welchem aber auch sein Sohn Mahomet ihm alsofort in der Regierung gefolgt: so sehe ich nicht/wie dieser Mahomet damals allbereit 9. Jahr könne alt gewesen seyn/und nicht nur fünff.

Derhalben vermute ich/der Jude habe hierinn geirrt. Und sofern etwas daran/daß diesem Sultan / von Jemanden seiner Eltern / geflucht worden; müsste es seine Großmutter gewest seyn: deren Urtheil er/wiewol noch ein zarter Knabe/doch gleichwol einige Zeit nach seines Vatters Strangulirung erst / auf Begehrung deß Mufti / unterschrieben.

Unterdessen scheinet das übrige/was besagter Jüd/von deß Mahomets übermachter Jägerey / und dadurch veranlasster nächtlichen Unruh/gemeldet/der Warheit gantz gemäß. Denn solches gibt Tavernier gnugsam an Tag/in diesem seinem Bericht.

Dieser Herr (schreibt er) hängt seinen Lüsten / sonderlich der Jagt / trefflich nach; verlässt sich drauf / daß sein Groß-Vezier / Achmet (ist derjenige gewest / welcher Anno 1663. wider Ungarn zu

(a) D. J. Spon in obbemeldter Reisbeschreibung/am 51. Bl.

zu Felde zog) die Regierung unterdessen sich werde lassen angelegen seyn/ rc. rc. Er ist ziemlich-fein von Gestalt/ mittelmässiger Grösse; wiewol er nicht gar wol bey Leibe / noch der dergesündesten einer ist. Er hat sehr grosse Beschwerniß von einem Bruch / den er auf der Jagt bekommen / als er/vor etlichen Jahren/mit seinem Pferd/über einen breiten Graben gesetzt. Weil er aber dennoch / in dieser Neigung zum Jagen/die ihn gantz eingenommen / sich nicht abbrechen kann: so geschichts/wenn er sich/ in dieser gewaltsamen Ubung nicht wol in acht nimmt/daß man ihn offt/in einem elenden Zustande/ vom Pferde nehmen muß; zumal weil die Mittel / so man für den Schaden braucht / keine Würckug haben können; indem er sich so gar wenig schonet. Dem Gemüt nach/ist er unbeständiges und unruhiges Sinnes: welches dann denen grosse Mühe macht/die ihn bedienen. Und wenn man sich auch möglichst befleisse / seine Neigungen recht zu erlernen / und sich drein zu schicken: fällt es doch sehr schwer/ihm ein Genügen zu leisten.

Es erzehlet dieser Author noch weiter/und bestetigt/mit einem Exempel / so wol/ daß dieser Sultan ein gewaltiger Liebhaber der Jagt/ und auch über die massen geitzig sey: daraus man dieses Herrn Griffe desto besser erkennen kan/die er gebraucht/ ohn seine Unkosten freygebig zu seyn.

Seine Jagt-Lust gereicht dem Volck zu grosser Unlust und Beschwer.

Wann er auf die Jagt will/so lässt er sehr viel Volcks/von vier biß fünff Meilen/zusammen bringen in der Gegend/wo er jagen will. Die müssen so dann einen grossen Raum Landes umgehen/ und es so wol verwahren/daß nichts kan heraus wischen. (a) Nun kan solches Jagen anderst nicht abgehn/als daß viel Felder verderbt/ und das arme Volck abgemattet werde/ welches seine sonst gewöhnliche Arbeit muß ligen lassen/ und allda eine weit beschwerlichere verrichten/darüber es offt den Geist aufgibt.

Diese stetswährende Unruh/und grosse Mühe verursachen/bey vielem Volck/grosses Murren; es unterfieng sich auch einsmals ein Verschnittener/der sonst wol im Hof war/und stellete dem Keyser vor/ was vor Nachtheil solches Jagen seinē Unterthanē brächte/indem ihre

(a) Diese Weise zu jagen führen nicht allein die Türckische Sultanen / sondern auch Asiatische Tartern/und andre barbarische Nationen.

Land-Güter dadurch zu Grunde gingen/ und mancher auch wol gar darbey ums Leben käme; allein der Keyser ward sehr entrüstet drüber/ ließ ihn erstlich etliche Tage ins Gefängniß setzen/ und jagte ihn endlich gar mit Schimpff und Spott von Hof. Nachdem aber diß Ubel von Tag zu Tag grösser worden/ weil er je länger je mehr der Jagt nachhing/ entschlossen sich endlich der Groß-Vezier und die andren Bassa/ sie wolten den Mufti bitten/ daß er ihm möchte vorhalten/ was allerhand Ubels endlich daraus erfolgen würde/ weil niemand mehr übrig wäre/ als er/ der dem Keyser etwas davon gedencken dörffte.

Der Mufti ermahnt ihn/ zu einiger Arbeit.

Der Mufti wehrte sich Anfangs/ wol ermessend/ daß er/ mit seinem Vortrag/ dem Keyser nicht gefallen würde. Als man ihm aber hart anlag/ er möchte doch dem gemeinen Wesen den guten Dienst leisten/ so wagte ers/ und redete ihn einsmals zu wol ersehener Zeit so geschicklich/ als ihm möglich war/ an. Er befande kein bequemer und besser angehendes Mittel ihm solche starcke Zuneigung aus dem Gemüt zu rucken/ als wo er ihm vorstellete/ wie seine Vorfahren gewohnt gewesen/ sich Lusts halber allerhand artliche Arbeit vorzunehmen/ und selbst etwas zu machen / wann sie von den Kriegs- und Staats-Geschäfften Zeit hatten: Daß so dann nach ihrem Exempel auch die Unterthanen sich auf allerhand nützliche Sachen legten/ und die Künste durchs gantze Reich im Flor erhalten würden/ zum unfehlbaren Aufnehmen deß gemeinen Wesens. Es habe Sultan Amurat/ seines Vatters Bruder/ Ringe von Horn gemacht/ die man zum Bogenschiessen brauchet. Ibrahim/ sein Herr Vatter/ sey geschickt gewesen Zahnstierer und andre artige Sachen / von Schildkrotten-Arbeit/ zu machen; man müsse solche löbliche Gewonheit nicht lassen abkommen/ welche den Unterthanen ein Anlaß ist/ es nach zu thun/ und den Müssiggang zu meiden. Er stellete dem Keyser auch ferner für/ daß es weit besser/ und GOtt annehmlicher sey/ wann man von seiner Hand-Arbeit lebte/ als vom Schweiß und Blut der Unterthanen/ und dem Tribut oder Auflagen/ welches wider das Gesetze sey: Es hätten die Vorfahren bloß durch ihre Hand-Arbeit sich für ihre Person die Nahrung selbst verschafft. Es sey ja diß nicht sonderlich mühsam gewesen/ sondern so wol zur Lust erdacht/ als damit man dem Gesetz ein Genügen thue; sie hättē auch/ nachdem sie etwas solches ausgemacht/ es

einem Bassa zu sonderbarer Gnad überschickt / welcher es mit unterthänigster Ehrerbietung und höchster Freude aufgenommen. Der es überbracht/habe/indem ers ihm gegeben/diese Worte gesprochen/diß sey ein Gemächt von den Händen deß Keysers/welcher es ihm deßwegen zu verkauffen zuschickte / damit er sich ernähren möchte ; so habe ihm dann der Bassa/oder ein andrer/dem ers zu gesandt/zu zeigen/wie hoch ers hielte / solches mit einer guten Anzahl Beutel bezahlt / ohne das Præsent/so die Uberbringer bekommen. Diß Geld hätte man damals bloß zur Unterhaltung der Keyserlichen Tafel angewendet / und könnte man den Herrn solcher Gestalt nicht beschuldigen/ daß er von der Unterthanen Arbeit sich ernährte. Und diß war deß Mufftì seine Rede/an den Keyser.

Dabey dann/im Vorübergang/der Author mit anführet/daß die Persischen Könige eben dieses im Gebrauch haben / oder besser zu reden/auch so läppischer Einbildung sind. Unter der Regieruug Cha Abas, habe man in Ispahan, Carvanseras aufgebauet/welches offentliche Häuser sind/ darinn sich Kauffleute aufhalten / von deren Einkünfften/man für deß Königs Maul-Speisen einkaufft : massen das Geld/so von dem Zoll und andern Auflagen erhoben wird / in Ansehung dessen Havana, das ist unrecht und verbotten gehalten werde / als welches zur Wolfahrt deß Staats/ und nicht zur Unterhaltung deß Königs/solte angeleget werden.

Der Keyser ließ zwar den Unmut nicht spüren/den er über deß Mufftì Vortrag gefast hatte/sondern bezeugte vielmehr / daß er seine Erinnerung wol aufgenommen hätte/stellete sich auch an/ als wollte er ihm in kurtzem erweisen/ wie er seine Lehren sich wisse zu Nutz zu machen. Erwähnete im übrigen / daß er offt an eben das jenige gedacht hätte/was er ihm jetzo vorgetragen hatte/er habe sich auch schon auf eine Arbeit bedacht/worinn er vermeinte glücklich fortzukommen.

Der Sultan fängt den Mufftì durch dessen eignen Raht.

Es giengen etliche Tage vorbey/ohne das der Keyser etwas von Jagt gehen redete ; endlich aber/kunnte er sich nicht länger enthalten/ macht sich aus dem Serrail, und schiest vors erst mal sein Lebtag/einen Hasen/gleich zu Anfang der Jagt/mit einem Rohr. Er lässt solchen dem Mufftì alsobald bringen/und dabey sagen/ er habe seinem Rath gefolget/ und das Jäger-Handwerck gelernet / werde ihm also aus seinem

Befehl allhier sein erstes Meisterstück überbracht / welches er verkauffen wolle / und sich von dem / was man ihm darvor geben werde / speisen lassen. Er solle dem Uberbringer nicht ermanglen / 20. Beutel auszuzahlen / was aber seine eigene Person belangte / so werde er schon wissen / was er ihm schicken soll. Der Mufftí verbarg seine hierob empfindende Bestürtzung / nimt auch den Hasen / mit grossen Freudens-Bezeugungen / an / wegen der Ehre / die ihm der Keyser hierdurch angethan / und gab nicht allein dem Uberbringer die 20. Beutel / mit Geld / sondern schickte auch noch 60. Beutel / mit vor dem Keyser / und erlernte also mit seinem Schaden / und durch den Verlust 40000. Thaler / daß man sich nicht zu viel einlassen soll / grossen Herrn Raht zu geben / wann sie keinen begehren.

Hält mehr auf seine Hunde / als Unterthanen.

Damit ich Keyser Mahomets Beschreibung vollends hinaus und zu Ende bringe / so ist zu wissen / daß man ihn auch beschuldiget / er sey im Kopff nicht allzeit recht zu Hauß / und verfahre gar grob und unbarmhertzig mit den Unterthanen / die auch wenig Zuneigung zu ihm tragen. Gleichwie er sich nicht satt jagen kan / und gantze Tage den härtesten Winter draussen liegt / also geschahe es einsmals / da er von der Hirsch-Jagt / nach Haus kam / daß sein Groß-Jägermeister das Hertz nahm / und ihm vorstellete / wann er solcher Gestalt seine Sclaven würde / in den Schnee und Eis / hinaus jagen / so würden sie alle darauf gehen / und wären dieselbe Nacht allein 30. davon gestorben. Er bekam aber vom Keyser / der sich gantz nicht drob entsetzte / die Antwort; man sollte / wanns kalt wäre / die Hunde mit doppeltem Uberzuge versehen / und sich ja wol in acht nehmen / daß keiner von der Kälte dahin fiel; gedachte aber der Menschen dabey mit keinem Worte / die er seiner Wollust gleichsam aufopffert. Nachdem die rauhe Antwort ist unter das Volck kommen / hat es einen Haß wider den Herrn gefast / der ihm zweiffels ohn nicht unbekannt ist. Diß ist auch theils die Ursach / warum er sich offters anderswo als in der Haupt-Stadt Constantinopel aufhält / allwo er nicht gnugsam in Sicherheit ist. (a)

Nechst diesem kleinen / und hoffentlich nicht unangenehmen / Ausschweiff / wollen wir uns wieder umschauen / nach den Ungarischen Händeln.

Nach-

(a) Tavernier / in Beschreibung deß Türckischen Serrails.

Nachdem der Huldigungs-Vergleich vorüber/und der Vezier von Ofen die Huldigung biß an die Waag acceptirt hatte; griff er/mit seinen Greiffs-Klauen/doch noch weiter; beschwerte die Baurschafft/so disseits der Donau/gegen Croatien/wohnhafft/mit vielerley Frohn-Bürden/und zwang sie/bald nach Neuhäusel/bald/bey der/gegen Barkan aufgebauten/Schantze/Dienste zu thun. Denn diese Barbarische Gemüter führen die Sprache der Hellen; welche immerzu spricht: Es ist nicht genug!

Vezier zu Ofen greift zu weit.

1666.

Von Türckischen Parthеyen hörte man nun/eine Zeitlang/nicht viel. Aber die Ungarische ruheten nicht allerdings; kamen gleichwol auch manches mal ziemlich drüber zu kurtz. Dann wann die Türcken ihrer mächtig würden; lieferten sie entweder dieselbe den Christlichen Grentz-Commendanten/ zur Abstraffung; oder zogen selbst sie zur Straffe; und tractirten sie nicht/wie Kriegs-Gefangene; sondern wie ergriffene Strassen-Räuber. Massen denn die Stuhl-Weissenburger Türcken/ einen eigenen Currier/auf Raab/ abfertigten/an den Vice-General daselbst/ und demselben andeuten liessen/ daß ihrem Bassa etliche Hungarn/ so überall/auf den Dörffern/viel Gewalts und Frevels geübt/gefänglich zugeführt worden; derhalben er bäte/ man mögte solche Mausköpffe abholen/ und ihnen den Proceß machen: damit die gute Nachbarschafft desto behaltener bliebe/ und andre dadurch/ von dergleichen Strassen-Räuberey abgescheuet würden.

Ungarische Partheygänger werden/wie Strassen-Räuber getractirt.

Die Pester-und Waitzer-Türcken nahmen die Execution/ über die betrettene Raub-Sucher/selbst auf sich/ putzten ihnen die Köpffe herunter/und brachten derselben dreyssig nach Ofen. Dahin man auch sieben und dreyssig andre Ungarische Köpffe/so man disseits der Donau hatte herab gesebelt/lieferte/ samt einem jungen Husarn. Mit welchem der Vezier selber eine viertheil Stunde redete; aber doch hernach/ vor seinem Hause / ihm gleichfalls den Kopff nehmen/ und denen zu Raab entbieten ließ/ er hätte diesen Heyducken und Husaren/ nicht/ wie redlichen Kriegs-Leuten/sondern wie Dieben/Raubern und Land-Verderbern/gelohnt: Wenn man/Christlicher Seiten/Türcken auf dergleichen Fahrt anträffe / solte man ihnen dergleichen Sold reichen.

Rätzen müssen/ für ihre Untreu Haarlassen

Denen Rätzen/ so unter den Türcken sässig waren/ und mit den Ungarn zum öfftern/ wider die Türcken/ auf die Plünderung ausgegangen/ ging es nicht besser/ nachdem ihre Untreu lautbar worden: ihrer etliche hundert wurden Kopffs kürtzer gemacht.

Solcher Exempel-Stellung brauchte es auch gar sehr: denn das Rauben und Plündern ward/ um selbige Zeit/ sehr gemein: massen die Ubelthaten/ gleich dem fruchtbaren Ungezieffer/ sich am häuffigsten und geschwindesten mehren/ wo man sie ungerochen lässt. Dieses bezeugt mancher Wald manchem reisenden Mann mehr/ als zu viel; vorab unter Vesprin: da sich allerhand lose Pursch/ im Gepüsch/ rottirte/ und/ auf viel Meilwegs herum/ Raub und Mord begieng. Es sollen nicht nur bey fünffhundert Christen/ sondern auch ziemlich viel Türcken/ von solchem Raub-Gesinde mörderisch erwürgt/ ja so gar auch nicht wenig Dörffer überfallen worden seyn. Diese Bösewigter begnügten sich nicht/ mit schlechter Ertödtung der Leute: sondern schnitten denselben auch Rieben und Riemen aus dem Leibe; zogen den Weibern Stricke durch die Brüste/ und marterten sie auch sonst/ auf andre grausame Weise: um ihnen die Entdeckung ihres verborgenen Geldes abzupeinigen. Deßwegen würden die Grentz-Officierer bemüssigt/ auf solche Rauber und Mörder/ gantze Truppen auszucommandiren/ um dieselbe überall aufzuheben. Die Vespriner/ Tyhaner/ und andre benachbarte/ mussten/ auf Ordre deß Vice-Generals von Raab/ zu Roß und Fuß/ mit fliegenden Fahnen/ wider sie ausgehn; traffen auch ihrer/ vier Meilen unter Vesprin/ eine Rotte an/ hieben drey und zwantzig davon nider/ uñ nahmen dreyzehn gefangen; bekamẽ auch drey tausend Reichsthaler/ an Gelde/ nebst vielen andren Sachen/ bey ihnen/ so diese ungesegnete Geld-Macher den Leuten abgenommen hatten. Solches aber kam nicht wiederum/ wie billig hätte geschehen sollen/ an seine rechte Herren/ und vorige Besitzer; weil vielleicht auch dieselbe nicht alle in Erfahrung zu bringẽ/ manche auch wol längst allbereit umbgebracht waren: sondern es ist alles den Soldaten/ um unter sich zu theilen/ überlassen worden. Wiewol es/ mit solcher soldatischer Theilung/ bißweilen wunderlich und recht soldatisch zugeht; indem hernach mancher Officierer die besten Stücke/ so der gemeine Soldat überkommen/ um ein Geringes demselben wieder

Strassen-Räuber und Mörder häuffen sich sehr.

Werden aufgehebt.

der

der abkaufft. Die gefangene Mörder und Pusch-Klepper aber theilte man dem Hencker zu/und dieser sie/durch Strick/ oder Rad / den Raben aus: wie ihr Verdienst erforderte.

Zu Wien/bey der Keyserlichen Hoffstat / gelangte die angenehmste Nachricht ein / daß die Königliche Infantinn/oder nunmehr vielmehr Keyserliche Gemahlinn/zu Final glücklich angeländet/und daselbst/von dem Königlichen Stathalter zu Meyland / wie auch dem Grafen Montecuculi/unter dreyfacher Geschützes- und Musketen-Lösung / empfangen / hiernächst/in die S. Johannes Kirche geführt worden/da man das Te DEUM laudamus gesungen. Diesem nach beschleunigte man auch/zu Wien/allerhand Vorbereitung: und hat man unter andern/in der Keyserlichen Reit-Schul ein Roß-Ballet / mit viertzig unterschiedlichen Säiten-Spielen/samt zwo Compagnien Trompeten/und Paucken/probirt: über das auch in der Burg / zu schöner und Kunstreicher Ausbildung der vier Elementen / vier grosse Machinen aufgerichtet.

Ankunfft der Röm. Keyserl. Braut.

Unterdessen zoch die Keyserinn zu Meyland / hochherrlich ein am 25. (15.) Herbstmonats-Tage/in einer köstlichen / und prächtigen Kalesch/ die einem Keyserlichen Thron ähnlich/ darinn Sie die Hertzogin von Albuquerque vor sich hätte; fuhr daher / unter einem Zier-reichem Himmel/welchen zehen Doctores/aus dem Collegio der Juristen und Medicorum/ trugen. Ihre Hof-Damen folgten in stattlichen Kammer-Wägen. Die hochansehnlichste Ausstafirung derer/so ihr/mit der Einholung/ aufwarteten/übergehe ich; weil der Leser ohne dem leicht erachten kan/daß man/bey dergleichen Einzügẽ/ keinen Aufschmuck/ noch Gepränge spahret. In solchem Glantz-vollem Gefolge/empfieng man Sie/unter einem Triumph-Bogen / bey der TiCinischen Pforten:da dann auch das Geschütz von dem Kastell/und den Bollwercken/durch einen dreymaligen Freuden-Blitz / die allgemeine Frolockung verdolmetschte. Von besagter Pforten / bis an den Königlichen Palast/ so ein gar weiter Weg ist / wartete die Stadt-Militz auf/mit ihrem Gewehr/zu beyden Seiten der Strassen. Durch welche der Aufzug durch 2. andre Ehren-Bogen/gerad gegen dem Thurn zu ging/uñ/nach dem allda das Te Deum laudamus

Prächtiger Einzug der Keyserinn / zu Meyland.

 gesun-

gesungen war/ nach dem Pallast zu. Von dannen hat Sie/ über Trient/und Botzen/sich nach Teutschland erhoben.

Dieses ermunterte/zu Wien/alle Sinnreichen/ zur Erfindung allerley Schauwürdigkeiten/so beyden Keyserlichen Majestäten / bey uñ nach Dero frölichen Antreffung/ zu tiefffst-unterthänigsten Ehrer-biet-oder Belustigung/ gereichen mögten. So bereitete man auch / für deß Keysers hohe Person/unterschiedliche Feyer-uñ Hochzeit-Kleider: Das erste/welches man nach Empfahung der Keyserinn/Seiner Majestät solte anlegen/war von grossen güldenen Spitzen: Ein andres/so zum Einzug und Copulation bestimmt/ war von purem Silber gestickt: Wiederum ein andres/womit Er/dritten Tags/bekleidet werden sollte / von lauter Gold / daran jedweder Knopff von neun Deamanten versetzt: abermal ein frisches/ von Silber und Gold / auf Tuch/so dem vierdten Tag gewidmet: und nochmals/ für den fünfften Tag gehörig/auf schwartzen Atlaß gestickt. Man verfertigte auch besondre Kleider/zum Roß-Ballet/ von Silber-Stücken/mit Perlen und grossen Böhmischen Edelgesteinen/ausgemacht.

Keys. Maj. Hochzeitlicher Ornat

Kleider zum Roß-Ballet.

Neben dem hielten die Oesterreichische Land-Stände dreyhundert Kürissirer in Bereitschafft/mit doppelt- daffeten roten Schärpffen / rot- und weissen Federbüschen auf den Helmen ; über diese/auch dreyhundert Reuter / so Karabiner führten/in langen/roten/und von Silber reich-verbrämten Röcken/mit Flügeln/ wie nicht weniger so viel Arquebusier-Reuter/ in roten Mänteln/ mit rot- und weissen Federbüschen : Wozu ferner noch sechshundert fürnehme Ungarische Herren/nebst 1000. Cavallieren samt ihren Bedienten / aus den Keyserlichen Erb-Ländern/ erwartet wurden.

Was für Reuterey dazu mundirt worden.

Der Stadt-Rath von Wien ließ/zu Einbegleitung Ihrer Majestet/einen prächtigen Himmel zurichten/ für tausend Reichsthaler.

Als immittelst Römisch-Keyserlicher Majestet Namens-Tag erschien ; præsentirte derselben / Namens Dero Keyserlichen Gemahlinn / der junge Graf von Lamberg/ welchen sie wiederum zu rück / und vor aus gesandt hatte / zum freundlichen Angebinde / ein hoch-schätzbares Schach-Spiel von Golde / mit köstlichen Deamanten versetzt ; welches man 12. tausend Reichsthaler werth gehalten: imgleichen einen hochtheuerbaren Ring/dessen Deamant unvergleichlich schön/groß und gespitzt/uñ die unterste Ecken von gleichförmig

Kostbares Schach-Spiel.

förmig geſchmeltzten Elends-Klauen ergriffen wurden. Man preiſete dieſen wunder-köſtlichen Stein auf funfftzig tauſend Ducaten; und zwar um ſo viel glaublicher / weil die fürnehmſte Hand deß Erdbodens/von ihrer Vermählten / damit angebunden und beehret werden ſollte.

Theurer Deamant.

Am 16.(26.) Novembris begaben ſich Ihre Keyſerliche Majeſtet/ doch unbekannter Weiſe / mit einer groſſen Anzahl Cavalliers / zu Pferde/nach Schottwien/ woſelbſt die Keyſerinn allbereit auch zugegen war: und nachdem jedweder derſelben die Hand geküſſt: gaben ſie ſich endlich Dero Gemahlin zu erkennen/auch hierauf in eine holdſelige Unterredung: erhub ſich/nach einer Stunden/wiederum mit der Poſt/auf Neuſtadt zu: nachdem ſie/ von der Keyſerinn/bey dem Abſchieds-Gruß/eine köſtliche Hut-Schnur/auf Dero Poſt-Hütlein/ verehret bekommen/ daran ein koſtbares Kleinod hafftete. Weil aber ſolche Hutſchnur / die zwölfftauſend Reichsthaler werth / auch nur gleichſam wie auf der Poſt/das iſt eiligſt/uñ derhalben nicht gar zu feſt angehefftet war; iſt ſolche/unterwegs/unvermerckt herab gefallen/uñ verlohrn/doch/von einem Metzger / wieder gefunden und Keyſerlicher Majeſtet/folgenden Tags/zu deroſelben ſonderbaren Erfreuung/wieder überbracht worden; wiewol mit Abgang dreyer Steine.

Keyſerliche Koſtbare Hutſchnur wird verlohren und wieder gefunden.

Am 22. Nov. (2. Decembr.) gelangte die Keyſerin an/ zu Ebersdorff. Derhalben erhub ſich der Keyſer folgenden Nachmittags/nemlich am 3. Decembr. angethan mit einem gantz güldenen Stück / zu Ihr hinaus; kehrte aber/noch ſelbigen Abends/ wiederum zurück nacher Wien.

Hiernechſt erfolgte die offentliche Ein-und Heimführung / am 5. Decembr. (25. Nov.) dieſer Keyſerlichen Braut/um 3. Uhr Nachmittags/unter einem Glantz-reichen Geleit gewaltig vieler Stands- und Stats-Perſonen/und Cavalliers/ mit unbeſchreiblichem Pomp. Das groſſe Geſchütz opfferte ſeinen dreymaligen Ehren-Rauch/zum Willkomms-Gruß: Die Reuterey/uñ im Gewehr ſtehende Bürgerſchafft/bezeugte dero Frolockung/ mit ſtattlicher Mundir- und Kleidung. An der Ritterſchafft flammete alles/ von Gold / Silber und Edelgeſteinen. Womit die Ungariſche Herren denen andren nichts vorgaben; als die/aufs köſtlichſte/in einem herrlichen Schmuck von Gold/

Offentlicher Einzug der Keyſerl. Braut in Wien.

Gold/Silber/und Edelgesteinwerck/ mit stattlichen / und prächtig-geschirrten Pferden/ theils auch in Panthern / Tiger-Häuten / oder Harnischen/oder Pantzern/aufzogen. Insonderheit hatte sich der Ungarische Graf/Esterhasi / seinem allergnädigsten Könige zu Ehren / hoch kostbarlich mundirt. Seine drey vortreffliche Handpferde waren/mit zwölff silbernen Huf-Eisen/und sibernen Nägeln/ beschlagen/ über das die/mit Steinen versetzte/ Rondatschen/ Sebel / Pusican / Sättel/samt übrigem Roßzeug/ so stattlich / daß man zehen tausend Gülden für geringer/als ihren Werth/schätzte.

Sonderbare Pracht deß Grafens Esterhasi.

Der Keyser (vor welchem/ zu nechst / die anwesende Fürstliche Personen und seiner Majestet Cammer-Räthe/nechst denen aber dero Obrister Hofmeister/der Fürst von Lobkowitz/folgends die Heerolden vom Reich/und dero Keyserlichen Landen/endlich aber und unmittelbar Seiner Majestet geheimer Rath/ Cammer-Herr/ und Obrister Marschall / Graf Wilhelm Heinrich von Starenberg / mit blossem Haupt und Schwert/hoch ansehnlich daher ritten) that seinen Einritt/unter einem gantz mit Gold gesticktem Baldachin, so von den fürnehmsten Einwohnern der Stadt Wien getragen ward. Zu beyden Seiten ritten die Keyserliche geheime Räthe / und andre hohe Ministres.

Darauf folgte die Keyserliche Braut/ auf einem gantz güldenen Wagen/daran die Zier-Kunst und Kostbarkeit gegeneinander stritten/ und doch beyde zugleich triumphirten. In demselbigen Wagen/diente Ihr auf/zur Sitz-Gesellschafft / Ihre oberste Cammer-Frau/ die Gräfin von Erill. Nebenst diesem Keyserlichen Braut-Wagen/ ritt Ihr oberster Hofmeister/Fürst Ferdinand von Dietrichstein; samt einem häufigen Geleit/und Gefolge/ vieler Keyserlich-köstlich-ausstafirten Edelknaben / Beyläuffern / Trompetern und Heerpauckern : Darnach Ihre Durchleucht Marggraf Leopold Wilhelm von Baden/und hinter diesem die Keys. völlige Leib-Guarde/mit zierlichen Feder-Büschen/und passementirten Röcken/ und stattlichem Pferd-Gezeug. Demnechst folgte die Keyserliche Leib-Sänffte/und Trag-Sessel/über und über mit Gold gestickt; hinter diesen/ die Hof-Damen/und/zum Beschluß solches großherrlichen Einzugs / wovon ich allhie kaum den zehenden Theil berührt habe/aller bey Hof anwesenden

Für-

Fürsten/Geheimer Räthe/Cammer-Herren/und andrer Cavalliers/ Kammer-Wägen/in häuffiger Anzahl/und prächtigem Ausschmuck.

Menge/Gepränge/und Gedrenge/verursachten/daß diese schauwürdigste und herrlichste Einbegleitung nicht/vor Abend / vollendet werden kunnte / sondern zuletzt/ bey brennenden Fackeln und Windlichtern/vollzogen werden musste.

Beyde Keyserliche Majestetẽ stiegen ab/ bey den Augustinern: und/nachdem sie daselbst/in der Capell S. Mariæ Lorettæ/ihr Gebet verrichtet; verfügten sie sich / dem hohen Altar zu: woselbst die/ zu Madrit/ allbereit solennisirte Copulation / durch den Cardinal von Harrach/ als Päpstlichen Nuntium / bestetiget ward. Nechst solcher Trau-Bestettigung/ist das Ambrosianische Lob-Lied/HErr Gott dich loben wir/so mit Stimmen/als Instrumenten/abgesungen/auch wiederum/ auf allen Pasteyen und Wällen / die jovialische Donner-Music erschollen.

Bekräfftigung der Copulation.

In den nachgehenden Tägen/stellete man alle die übrige Freuden-Zeichen/ worauf der Hof schon eine ziemliche Zeit vorher studirt und probirt hatte/würcklich vor/zu der hohen Zuschauer allergnädigstem Wolgefallen; als nemlich allerley scharffsinnigst-erkünstelte Lust-Feuer/prächtig-zierliche Balleten/lustreiche Jagten/ und andre Lust-Spiele/so bey hohen Beylagern gebräuchlich. Worunter doch gleichwol das Feuerwerck/welches/am 8. Decembris/ angezündet worden/ alle andre Schau-Lüste hoch überstiegen/und fast ein solches Ansehen gegeben / als ob das gantze Firmament/mit allen seinen Sternen/ in unsre Erd sich versetzt hette: angemerckt/allein nur bey der letzten Abtheilung selbiges Lust-Feuers/nemlich von dem Gerüst deß Ehe-Gottes/Hymenæi/biß auf drey und siebentzig tausend Lust-Feuer heraus-gefahren / und empor gestiegen. Daher man billig schliesst/ dieses Kunst-Feuer habe sich bißhero noch niemals / von einigem andren in der Welt/ übertreffen lassen/ja vielmehr alle die vorige/so man jemals gesehn/in Kunst und Herrlichkeit/weit unter sich vertiefft.

Wunder-trefflisches Kunst-Feuer.

Ich muß aber jetzo/aus der Sonnen/unter die Wolcken/treten/ die Feder von diesen Festiviteten abziehen / und ernstlichen rauhen Handlungen überantworten.

Man

1665. Man hatte/bis noch/gehofft die Unruhe/ so sich/ in Ober-Ungarn/bishero gerührt/sonderlich wegen der Strittigkeiten / zwischen dem Siebenbürgischen Fürsten Abaffi/und der verwittibten Ragotzin/ solte/durch eine Commission/gestillet werden : gestaltsam sich auch die Hungarische Magnat gar starck uñ prächtig dazu ausrüsteten : aber die Kranckheit deß Ungarischen Palatini verhinderte den Fortgang.

Ober-Ungarische Commission gehet zurück.

So wolte es auch/mit der Nider-Ungarischen Versamlung/welche auf Neusol war angelegt/nicht fort : weil die Ober-Ungarische Stände/dahin zu kommen / sich weigerten. Also ward durch die Leibs-Schwachheit bemeldten Palatins/auch die Hoffnung deß Abaffischẽ Vergleichs sehr geschwächt. Und weil dieser/bald hernach/gar das Zeitliche verließ ; erfolgte darauf die Vonander-Scheidung derer/ zu Neu-Sol allbereit versammleten/Nider-Ungarischer Herren. Das vacirende Palatinat ward/biß auf Wieder-Ersetzung desselben/ dem Ertz-Bischof von Gran aufgetragen.

Todt deß Palatini.

Ragotzische Truppen liegen ob und wieder unten.

Damals soll der junge Ragotzi / als er/mit fünff hundert Husaren/(vielleicht ihm selbsten Recht zu schaffen) nach einem Schloß gehen wollen/ von tausend aufpassenden Abaffischen / so mit Türcken vermengt gewest/vermittelst zeitlich-erlangter Kundschafft bemüssigt worden seyn/sich rückwerts zu ziehen ; dennoch aber seine Husaren etliche kleine Türckische Truppen angegriffen / und getrennet / dazu auch den commandirendẽ Bassa gefangen haben; welcher doch gleichwol/nachdem ein stärckerer Türcken-Hauffe dazu gestossen/wiederum erledigt / und hingegen der Husaren hinwiederum viele erschlagen worden.

Niderlage/ einer andren Husarischen Parthey.

Einem andren Husarischen Geschwader / so sich in dreyhundert starck/aus Filleck/Caschau/und S. Andre/ hatte zusammen gezogen / ist es nicht besser gelungen. Die Unruhige machten einen Auschlag/ auf die aus Rab vom Jahrmarckt widerkehrende/Türcken/ und raubten ihnen die Pferde/samt den Waaren;ihnen selbsten aber gleich darauf die Rache an den Hals. Denn weil viel Türckische Reuter/nachdem es geschwinde ruchtbar worden/ ihnen nachjagten ; musten sie nicht nur den Raub/sondern auch mehren theils alle das Leben zurück lassen : ausgenommen ihrer achtzehen. Welche zwar dieser ersten Furi entgangen ; doch nur auf eine Galgen-Frist : sintemal sie von

den Bauren zu Erla/ als schlechten Schutz-Engeln solcher Gesellen/ ausgespähet worden/ und drüber/ von ihrer Anzahl/ einen so schwären Zoll geben müssen/ daß ihrer mehr nicht als sechs/ mit genauster Noth/ entflohen/ und den Kopff behielten.

Vorhin hab ich erwehnt/ die Türcken hetten klein Comorra über-rumpelt. Dasselbe hat desto sicherer/ von ihnen/ geschehn können; weil es die Unserige/ nachdem Serin war/ in vorigem Kriege/ geschleifft/ verlassen hatten: weil sie aber hernach dasselbige/ fest zu machen/ begunten; fand man/ bey Hofe/ nicht rathsam/ Gedult darüber zu haben/ noch sie/ in ihrer Arbeit/ unverworren zu lassen; sondern deßwegen einen Currier/ an den Vezier zu Ofen/ und einen andren/ zu dem Käyserlichen Residenten bey der Ottomannischen Pforten/ zu spediren. Denen Türcken mögte vielleicht die Vernunfft weissagen/ daß man/ unserer Seiten/ solcher ihrer Unterstehung/ nicht mit müssiger Hand/ einen Fortgang gestatten/ sondern bald riechen würde/ worauf man angeschlagen/ und als dann solches nachtheilige Werck ins Stecken bringen: Darum schickte der Aga/ welcher denen allda versamleten Türcken/ zur Auffsicht/ vorgestellt war/ zween von seinen Leuten/ an einen von unseren Hauptleuten/ und ließ demselben anzeigen/ er wäre nicht gesonnen/ klein Comora zu befestigen; sondern allein die Graben/ samt dem nochstehendem Gemäur/ zu verschütten; damit der Ort den Raubern in künfftig nicht mögte zum Auffenthalt dienen. Weil er aber nichts destoweniger überall die Pässe so wol besetzt hatte/ daß weder Husar/ noch Bauer hinzu- und ihm in die Karten sehn kunnte; nahm man solche seine Entschuldigung billig an/ für eine betriegliche Larve: und ward derhalben dem Grafen Budeani, vom Hof aus/ Befehl ertheilt/ daß er die/ zwischen der Muhr und Sau ligende/ Hungarn und Croaten zusammen führen/ und die Türcken/ von ihrem Vorhaben/ woferrn es gütlich nicht geschehn könnte/ mit Gewalt abtreiben solte. Wie nun die Türcken/ als arge Spühr-Hunde/ durch ihren scharffen Geruch/ insgemein gar bald erwittern/ ob eine rauhe Begegnung obhanden sey: also vermerckten sie auch jetzo bald Unrath; begaben sich demnach/ unvollendeter Sachen/ wiederum in ihre Festungen/ mit Hinterlassung vieler Wägen/ so im Walde stehen blieben. Darauf hat man die/ allbereit zur Abreise in Bereitschafft stehende/ Curriers zurück behalten.

Türcken unterstehen sich/ klein Comorra zu befestigen.

Ihnen wird aber das Handwerck niedergelegt.

Auch ihr Anschlag auf Neitra zu Wasser.

Gleicher Massen fiel ihnen ihr Anschlag auf Neitra / in den Brunnen. Sie/die keine schlechte Beut-macher/noch Raub-Sucher/ heissen/sondern nur Huldigungs-Einnehmer/und Städt-Erhascher/ Grentz-Verrucker / Vermehrer ihres Gebiets/ Schmäler und Beschneider deß Christlichen und Abspanner fremder Unterthanen/ seyn wollten; liessen sehr lüsterne Augen nach dem / ihnen benachbartem/ Städtlein Neitra fliegen: denn die Geyer sind selten ohne Hunger: trachteten demnach/aus solcher Nachbarschafft / eine solche Vereinigung zu machen/daß Neuhäusel und Neitra/wie sie einerley Anfangs-Buchstaben zum Haupt hetten/ also auch einerley Herrn zum Oberhaupt gewinnen mögten/weil sie aber ihre geheime Anstalt nicht fleissig genug gedeckt; hat man dieselbe / Gegentheils / durch Behut-und Wachsamkeit/ in die Ein-und Abstellung verwandelt.

Türcken-Beschwerung über den Raub der Husaren.

Gegenseits kam / vom Vezir zu Ofen / ein Cziaus an / mit vier gefangenen Husaren: die er anklagte/daß sie/samt etlichen ihren Raubers-Genossen / den Türckischen Bauren bey zweyhundert Rind-Stücke/nebst zweyhundert/auch etlich-zwantzig Pferden/weggenommen/die Treiber aber gesebelt: weswegen er die Justitz/wider diese Heillosen / wolte angeruffen haben / deß Verhoffens/ man würde sie/ mit gantzem Ernst / straffen. Worauf dieselbe auch so fort / auf das Kaller-Thor/ in Arrest gezogen worden.

Was es endlich mit dem Balassi Imbre für einen Ausgang genommen.

Hiebey erinnere ich mich deß Grafens Balassi Imbre: welcher bißhero/von meiner Feder/ in seiner Gefänglichkeit/ noch nicht wieder besucht worden. Mit demselben wolte es/ anfangs seiner Captivirung / fast die Beysorge eines schlechten Ausgangs setzen: weil es kein schlechter Fehler war/ seinem Könige/ nach so vielfältigem Ungehorsam/ aus dem Arrest zu entgehen/ und noch überdas die vielmals verbotene feindliche Handlungen hernach zu wiederholen / ja so gar den Königlichen Commissarium mit dem Regiment-Stabe (welches ehedessen den Königlichen Frantzösischen Gubernator zu Arras/ Herrn von Sainct Preuil, seinen besten Hals gekostet) zu bestreichen/ auch/ auf die Königliche Regimenter / mit Stücken vom Kastell heraus zu spielen / die Ergebung biß auf den äussersten Nohtzwang / und biß zu gäntzlicher Unmöglichkeit längerer Gegenwehr/ zu verschieben. Gestaltsam man ihn deßwegen fast je länger/ je strenger/ verwahrte: also/

daß/

daß/samt seiner Person/auch alle Hoffnung eines gnädigern Tractements schien versperrt zu seyn.

Der Palatin/welchen er doch nicht wenig beleidigt/bemühete sich dennoch gewaltig/ ihm eine Erleichterung deß Arrests außzuwircken: weil ihn entweder die Güte/ oder die Reue/ oder die Besorgung von deß Gefangenen Verwandschafft einē Haß auf sich zu laden/ dazu antrieb. Es ward ihm aber/ am Keyserlichen Hofe/ solche Fürbitte nicht zum besten gedeutet: zumal weil ihm der Ursprung dieses Grafens erlittener Ruin wolte zugerechnet werden. Weil derwegen die Sache so gefährlich stund/ und die Balassische Güter allbereit eingezogen waren/eilete die Gemahlin deß Verhaffteten nach Hofe; überreichte Keyserlicher Majestät/ in fußfälliger Demut/ eine Fleh-Schrifft/ um Gnade für ihren Herrn.

Er erlangt wiederum seine Freyheit und Güter.

Bald darauf empfing der Königliche Kammer-Richter Befehl/ man solte den Gefangen anhören / und zur Verantwortung lassen. Welches schon einiger Vorblick der schier obhandenen Gnaden-Soñe war. Und dieselbe triumphirte auch endlich / über alles Miß-Verhalten/ so höchstrühmlich / daß er wiederum in die Freyheit gestellt ward/ und man ihm alle seine Güter wieder einraumte. Vermutlich aber hat eine ersuchte hohe Fürbitte/ diesen Verhafft zu zerreissen/ihre Kräffte mit dazu verliehen.

In diesem Jahr/entschlossen die Evangelischen Stände/in Ober-Ungarn/zu Erspahrung der Unkosten/so die Besuchung ausländischer Academien erforderte/ eine Universität aufzurichten: massen auch/zu solchem Ende/bereits unterschiedliche tügtige Leute/zur Profession jedwederer Facultet/dahin verschrieben wurden. Es ward solches/ am Keyserlichen Hoffe/ in Bedencken gezogen / und auf den allgemeinen Land-Tag verwiesen. Die folgende Jahre aber haben ihnen gewiesen/daß man zu frühe hohe Schulen aufrichten wollen/ da man noch nicht versichert gewest/ ob die nidrigen fest genug stünden.

Evangelische Stände in Ober-Ungarn wollen eine Hohe Schul anrichten.

Gleichwie es aber mit Anrichtung eines Apollinischen Marckts/ und freyen Kunst-Handels / in Ober Ungarn / nicht fort wolte: also gewann das Mercurialische Gewerbe der neu-angerichteten Compagnie hingegen gute Beforderung. Massen die/in die Türckey verreisete/ Niderlags Compagnie / im April dieses Jahrs (1667) zu Wien wie-

derum anlangend / nicht gnugsam zu rühmen wusste die Ehre und Gunst / so ihnen der Vezier zu Ofen erwiesen: indem er Jedwedem / unter ihnen / täglich 15. Thaler / zum Unterhalt / zahlen lassen / überdas ihnen viel Zeichen seines Wol-wollens gegeben / und grosse Anerbietungen möglichster Befordrung ihrer Commercien gethan; und zwar / unter andren / diese / daß so wol sie / als andre / die sich noch in theils Türckisch- und Hungarischen Städten / um Ofen / und selbiger Gegend herum / zu Einrichtung der Kauffmanschafft / aufhielten / imfall die Handlung so fortgesetzt würde / von ihren Zollbaren Gütern / nur 1 Reichsthaler von 100 / erlegen solten; da sonst denen Englischen / Frantzösischen / Italiænischen / und andren fremden Gewerb-Treibern / von ihren nach und aus der Türckey führenden Waaren / 3 von hundert abgefordert würden.

Vezir zu Ofen erzeigt sich mild gegen der Niderlags-Compagnie

Welche milde Erbietlichkeit darum nicht eben / aus einem gegen den Christen so wolaffectionirten / als vielmehr interessirten und eigennützigem Gemüt / entsprungen. Denn diese Welt- und Geld-witzige Barbern ziehen gern einen Handel und Wandel in ihre Länder: auf daß ihnen destomehr Zölle zuwachsen mögen / auch die gute Silber-Müntze / aus der Christenheit / häuffig / in der Türckey / für ihre Waaren ausgegeben werde. Wie man denn / vor vielen Jahren allbereit / die Joachims-Thaler / und andre alte Müntzen / in grösserer Anzahl / in den Türckischen Handlung-Städten / angetroffen / weder in Ungarn / und Teutschland: weil solches gute Geld / von den Kauffleuten / um Profits willen / häuffig hinein geführt / und dadurch das beste Marck und Eingeweid unserer Bergwercke diesen barbarischen Hunden vorgeschüttet worden. Insonderheit aber suchen auch die Grentz-Bassen / zumal der zu Ofen / ihren Eigennutz darunter: sintemal es / für sie nicht allein ordentliche Geschencke / zu Erkauffung ihrer Befordrung / setzet; sondern auch sonst leichtlich mancherley Vorfälle sich dabey ereignen / daraus sie einen Gewinn und Vortheil ziehen können. Uberdas seynd sie / mit Versprechung grosser Freyheiten und Privilegien allezeit viel milder / als mit beharrlicher Haltung derselben: angesehn / sie gar leicht eine Schein-Ursach zu ersinnen wissen / sich ihres Versprechens zu entbrechen / und die Zölle zu erhöchen / auch wol gar einen

Für-

Fürwand zu erdichten/ daß die Waaren verfallen/ oder/ durch eine ansehnliche Discretion/ befreyt seyn müssen.

Wann sie auch/ an einem Ort/ einige Freygebigkeit beweisen: werden sie gewißlich/ an einem andren/ sich derselben/ zehen-wo nicht hundertfältig/ suchen zu erholen. Wie eben sowol dieser Vezier zu Ofen im Brauch hatte: der den Käyserlichen Abgeordneten/ mancherley Courtoisie und denen Handelsleuten einige Gutthat bißweilen erzeigte; dagegen aber bald diese oder jene Bauren zu Frohndiensten/ bald viel Dörffer miteinander zur Huldigung treiben wolte; wie sein Vorgeher: wiewol man ihm solche Neuerungen in Gnaden abzuschlagen wusste/ und denen Ungehuldigten das unverpflichtete Frohnen verbot. Seynd demnach und bleiben der Türcken/ und ihres gleichen/ Geschencke nur beangelte Gaben/ die stets/ ein mehrers zu erfischen/ trachten.

Die aus Neuhäusel/ so ihr Nest fein zu einem Raub-Häusel/ machten/ beschenckten nicht andre/ sondern sich selbsten/ mit fremden Vieh/ welches sie/ bey Neutra/ weggenommen/ und also die geborgte Zeche entrichteten. Denn/ wie wir vorhin verstanden/ war ihnen zuvor/ von denen in Neutra/ dergleichen wiederfahren.

Neuhäusler rauben.

Das Glück aber machte ihrer etliche selbst anderswo wiederum gleichsam zu einem Metzel-Vieh/ und die Husaren zu ihren Metzgern/ bey folgender Begebenheit. Es hatten zween/ zu Neuhäusel gefangen-sitzende/ Christen ihre Gelegenheit zur Entrinnung erblickt/ und/ an zusammgeknüpfften Stricken sich/ über die Mauren/ hinab gelassen. Denselben setzten biß in die siebentzig Türcken nach; stiessen aber auf 30. Husaren/ die eine Anzahl beladener Wägen/ nach Rab/ convoyren solten/ und fielen dieselbe an/ nicht anders/ als ob sie Räuber angetroffen hätten: Dafür sie dieselbige auch schalten. Allein diese gaben ihnen bald zu fühlen/ daß sie keine furchtsame Raub-Vögel/ die sich so geschwinde in die Flucht treiben liessen/ sondern redliche Soldaten wären; und gebrauchten sich beydes ihrer Kugeln und Sebel so meisterlich/ daß jener bey die zwantzig aus dem Sattel hupfften/ die übrige aber/ mit Schrecken davon eilten.

Viel Türcken von viel wenigern Husarn geschlagen.

Unlang hernach/ kamen denen Husaren von Neitra/ als sie auf die Jagt ausgezogen/ 9. Türcken/ oder zweybeynigte wilde Säue/ in den Fang/ und wurden gefället.

In beyden Seiten wer den Stösse aus ge- wechselt.

Diß ward/ ohne langen Aufschub / mit weit mehr als dem alte-ro tanto, oder doppeltem Zinse/ von einer andren Türcken-Parthey/ versetzt: welche/ in der Nähe/ bey Neitra/ neun und zwantzig Husaren die Köpffe wegschlugen.

Unweit Zanta wer- den viel Hu- sarn nider- gemacht.

Unferrn von Zanta/ kamen gleichfalls achtzig Husaren gar übel zu Platz. Denn es hatten sich / bey Ofen / viel Türcken versamlet; zu denen noch andre von Stuhlweissenburg/Sigeth/Gran/und Canischa/ erwartet wurden: dieselbe begehrten / von jedem Dorff / fünff Wagen. Zu ihrem Unglück aber kamen besagte achtzig Husaren diesem grossen feindlichen Hauffen entgegen / und vom Sebel desselben / nur zwey und dreyssig mit der Haut davon. Worauf sonst selbige Türcken fürnemlich ausgegangen/ hat man nicht können erkundigen: denn diese schlauhe und verschwiegene Soldaten lassen selten einen Geruch ihres Intents vor sich hergehen/ bevor die Bewürckung desselben dazu kommt. Vermuthlich haben sie den Anfang machen wollen/ mit Schrecken/ die Bauren dahin zu zwingen/ daß sie hinfüro/ zu gewisser Zeit/ ihnen eine gewisse Anzahl Wagen liefern solten; und dann zugleich auch/ an den Husaren/ sich zu rächen/ gesucht: weil sie neulich etliche mal nacheinander/ von denselben/ mit blutigen Köpffen/ viele aber ohne Köpfe/ abgefertigt worden.

Denn/ ungefähr um die Helffte deß Heumonats / traffen 1500. Türcken auf 500. Husaren: eine zwar ungleiche Zahl/ so aber von den Ungarn/ durch Verschlagenheit uñ Vortheil/ ihres Theils verglichen und gestärckt ward. Denn diese hielten sich meistens im Gebüsch verborgen; indem die Türcken den Ypol-Fluß (welcher sich/ bey Baracan / mit dem Gran Fluß umfängt / und daselbst / nach der Vermischung/ in die Donau geht) passirten; setzten unversehns/ mit hefftiger Furi in sie / und brachten sie gar bald / durch Schrecken / auf die Flucht/ und bey zwey hundert derselben ums Leben.

Starcker Einbuß der Türcken/ am Ypol- Fluß.

So waren auch anderstwo ihrer nicht wenigere / von einer ziemlichen Menge neugemusterten Husaren/ umringt/ und zu Boden gehauen.

Eine andre Husarische Parthey nahm den Neuhäuslerischen Türcken etliche zwantzig Pferde von der Weide/ und probirten diesel-

be

de im reiten so wacker/daß die/ihnen nachhauende/drey hundert Türcken nichts/ als Verdruß/ erjagten.

Der 11. (21.) Herbsttag dieses 1667. Jahrs gab der Römischen Käyserin einen frölichen Anblick: sintemal sie/zwischen 7. und 8. Uhren/ Vormittags/einen schönen jungen Käyserl. Printzen zur Welt/Ihrer Majestet aber dem Keyser/als auch gesammter Keyserlichen Hofstat/ wie nicht weniger dem gantzen Römischen Reich/ damit zugleich sonderbare Freude gebar. Massen solches/ an allen fürnehmen Höfen in Teutsch-und Welschland/ mit unterschiedlichen Frolockungs-Zeichen bezeugt ward. Der Keyserliche General Leutenant/Graf Montecuculi/damaliger Commendant zu Rab/ ließ/ in selbiger Festung/ deßwegen das TE DEUM laudamus, in der Thum-Kirchen/ singen/ auch alle Besatzungs-Völcker dreymal Salve geben/und eben so offt/ von den Wällen/ mit 45. Stücken.

Röm. Keys. Maj. wird ein junger Printz geboren.

Dieser junger Printz/ dem alle aufrichtige Gliedmassen deß Reichs/ als einer lang-verlangten und verhofften Kron-Seulen deß glorwürdigst-hohen Ertzhauses von Oesterreich/ einen herrlichen Aufwachs wünscheten/empfing/in der H. Tauffe/den vielfältigen Namen Ferdinandus/Wenceslaus/Leopoldus/Josephus/Michael/ Elzarius. Wie wol man ihn daneben/in Betrachtung er/an stat der irdischen/gar früh zur himmlischen Kron erhaben worden/füglich auch breves Imperii Romani amores (wie dort/beym Tacito/ der junge Marcellus fast mit dergleichen Worten bedaurt wird) nennen mögte.

Diese/ wiewol leider! kurtze Freude erfüllete auch den Spannischen Hof/auf seinen unlängst geschöpfften Unmut/ mit nicht mittelmässiger Anmut und Behäglichkeit; gestaltsam/ von dem Spannischen Bottschaffter/zur Stunde/ein Edelmann/mit solcher erfreulichen Ankündigung/nach Madrit abgefertigt/und dadurch selbiges Königliche Haus/ unter der neulichst aufgedrungen Last seiner schweren Kriegs-Sorgen/ erquickt und aufgerichtet ward.

Von welcher Kriegs-Sorgen Beschaffenheit und Ursprung wir [b]illig/bey dieser Anregung/ eine kurtz-gefasste Erörterung thun: weil [a]us dieser Spring-Quellen/ein Blut-Fluß nach dem andren sich an[g]eströmt/und guten Theils auch der Ungarisch-Türckische Krieg/ob-schon

schon nach vielfältigem Umschweif/endlich seine Flut/oder wenigstens einen starcken Zufluß seitlings gewonnen.

Kurtze Erzehlung deß in diesem Jahr angefangenen Kriegs in den Spanischen Niderlanden.

Nachdem zwischen denen vorigen vieljährigen Spannisch Frantzösischen Kriegs-Flammen/eine papierne Scheidwand/vermittelst eines aufgerichteten Friedens-Instruments/ gesetzt war: ward dieselbe im Mayen dieses Jahrs/ urplötzlich durch eine neue Kriegs-Brunst/ eingeäschert. Der großmächtigste und sehr gewaltige König von Franckreich/Ludwig der vierzehende/hatte den Pyrenaischen Friedens-Schluß nicht allein/ durch Heirathung der Spannischen Infantin/ wie mit einem starcken und unverbrüchlichen Bande/ befestigt; sondern überdas/in selbsteigener hohen Person/ mit dem gebräuchlichem Eyd (sur la Croix, saints Evangiles, Canons de la Messe, & sur son honneur; wie es/in dem Beschluß-Artikel bemeldten Frieden-Schlusses eigentlich lautet; das ist: **mit gelegten Fingern aufs Creutz/aufs heilige Evangelium/ aufs Missal/ und bey seinen Ehren/**) hoch und theuer beschworen/ und damals zugleich die eydliche Entsagung/ wodurch die Infantinn/vor Einwilligung ihrer Verheirathung an höchst bemeldten König/sich alles Rechtens und Anspruchs zu den Spannischen Niderlanden begeben und verziehen hatte/in der aller verbindlichsten Form/ vermöge deß an demselbigen Tage darüber insonderheit aufgesetzten Vertrags/ bestetiget. Also besorgte die Kron Spannien nunmehr nichts wenigers/als daß/nach der Zeit/die Kron Franckreich eine solche Entschliessung solte ergreiffen/ die einer so heiligen Gelobung und Zusage könnte entgegen gehn.

Nichts destoweniger überzoch der König sonder Ankündigung deß Kriegs (wofür er es auch nicht wolte erkennen) bemeldte Spanische Niderlanden/zu erst gedachter Zeit/mit einer gewaltigen Kriegs-Macht/ und nahm desto leichter unterschiedliche Plätze hinweg/je geringerer Widerstand Ihm begegnete/ von denen/ die den Harnisch kaum abgelegt/und sich mit keiner gnugsamen Gegen-Macht verfasst hatten.

Solches alles geschahe/ unter diesem Anspruch/ daß seiner Gemahlinn/ als der einigen Königlichen Prinzessinn/ so Philippus der Vierdte/mit seiner ersten Gemahlinn/ Isabella/ erzeugt hatte/ rechtmässige Anfordrung/auf diese Länder/ Ihn dazu befugte. Massen er

denn

denn auch/gegen der Königinn von Spanien/durch seinen Abgesandten/diesen Handel rechtfertigen/und behaupten wolte/es würde weder der Pyrenæische/noch Münsterische Friedens-Schluß/ hiedurch im geringsten versehrt.

Zu solchem weit-aussehenden Werck/machten die General Staten der vereinigten Niderlanden weite Augen. Sie fanden mehr Ursach/einen so gewaltigen Nachbar zu scheuen/als seiner sich zu freuen: Bey Erinnerung deß alten Sprichworts / welches / wie Eghinardus (a) bezeugt/die Griechen selbiger Zeit / wenn man von den Francken / so damals Franckreich innen gehabt/in Stats-Sachen zu reden kam/ im Munde führten: Τὸν Φράγκον φίλον ἔχῃς, γείτονα δὲ οὐκ ἔχῃς: Den Francken magst du zum Freunde haben; aber nicht/zum Nachbarn. Welches Sprichwort ein geborner und gelehrter Frantzos (b) auch selber anzeucht/mit dieser aufrichtigen Bekenntniß: Sic Franci nostri, cum fœnum in cornu gerant, vitandi sunt. Derhalben muß man unserer Francken/weil sie hitzig vor der Stirn/und sich leicht mit ihren Nachbaren stossen/ müssig gehn. Wiewol er doch auch hinzu thut/daß viel Frantzosen/die eines gar leutseligen Gemüts/hievon billig auszunehmen seyn.

Warum Franckreich den Einbruch in die Spannische Niderlande so lang verschoben.

Die Betrachtung/ sag ich / dessen schien gedachten Herren General Staten zu bezeugen/daß sie keine geringere Sorge/für die Leschung dieser Kriegs-Glut/tragen müssten/als für die Bewahr- und Rettung ihrer selbst eigenen Freyheit. Denn sie kunnten keine andre Rechnung schliessen/als/daß/nach Einnehmung der Spanischen Niderlanden/ der Reihen auch an sie kommen würde. Massen denn für gewiß will gehalten werden/daß der König solchen Einbruch zeitiger ins Werck gestellet hätte / wenn man ihm nicht gerathen/ mit dem Einbruch ins Spannische noch nicht loßzubrechen/bevor Engel- und Holland einander gantz abgemattet hätten: damit sie nicht behände den Frieden / und die Holländer solche Mesures, oder Maß und Mittel/ ergriffen/ die dem Könige seine Haupt-Intention / welche auf ihre Uberwältigung zielete/verrucken könnten.

N Hierzu

(a) In vita Caroli M.
(b) Beroaldus libro 4. Chronici sacri, p.m.m.338.

Listiger Raht deß Monsieur de Lionne.

Hierzu soll insonderheit Monsieur de Lionne gestimmet / und seinem Könige diesen Machiavellischen Raht ertheilet haben/er solte/ mit dem Spannischem Kriege/ noch eine Weil in Ruhe stehn: angesehn/ der/zwischen England und denen Vereinigten Provintzien entstandene/Krieg die allererwünscheste/und von Göttlicher Versehung Seiner Majestät bescherte/ Gelegenheit wäre/ sich/ zwischen diesen beyden Nationen/zum Schiedsmann ihrer anjetzo blutenden Streitigkeiten zu machen; wodurch man alsdenn dieselbe/ (welche doch einig allein nur den Spannischen Niderlanden einige Hülffe und Rettung thun könnten) mit geringen Unkosten erschöpffen/und gäntzlich entkräfften könnte: aber / wann solche Schied-richterliche Obwaltung dem Könige aufgetragen/müsste er dieselbe so witzig einrichten / daß dieser Englisch-Holländische Krieg dadurch unterhalten und verlängert würde: Denn das würde die Kron England benöthigen / Seiner Majestät Bündniß und Freundschafft zu suchen; imgleichen die Vereinigte Niderländer dahin bringen / daß sie sich nach Seiner Majestät Willen und Winck bequemen müsten/als Dero hülfflichen Beysprungs sie bedörfftig würden seyn: Denn einmal würden sie mit der Zeit/durch sothane Verblutung/in solche Unkrafft uñ Schwachheit verfallen/daß aus den Hochvermögenden Wenig-Vermögende/ und beyde anjetzo fechtende Partheyen/in die Unmöglichkeit/ Seiner Majestät sich zu widersetzen/gerathen müssten: Gegenfalls / dafern der König/wider die Spannische Niderlanden/bey noch unreiffer Zeit und Bequemlichkeit / etwas vornähme / bevor diese beyde Nachbarschafften sich aller Kräffte erschöpfft hätten; würde man den Schau-Platz augenblicks verändert/und diejenige wider ihn verbunden sehn/ die sich jetzt so blutig entzweyeten/uñ diese/zur Beschirmung ihres allgemeinen Vor-Bollwercks / alsdenn vereinigt schauen/die sonst einander selbst zu Bodem stürmen und aufreiben könnten: Es würde ein fürsichtiger und künstlicher Stats-Griff seyn/wenn man/sonder diese beyde Nationen / in ihrer Selbst-Verwüstung/ irr zu machen/ ein groß Geschrey machte/ob gedächte man den Holländern/als der Kron Franckreich Bunds-Verwandten Beystand zu leisten; ihnen zwar / dann und wann/eine geringe Hülffe thäte/ unterdessen doch die rechte Last deß Kriegs unangerührt/ sondern ihren Achseln aufgebürdet bleiben

ben liesse: In der That aber/müsste man nicht allein dem Spiel zu sehen/ sondern auch das Feuer künstlich nähren und die Kriegs-Flammen so lange erhöhen/biß ihrer beyder Macht in der Aschen läge: alsdenn wäre es Zeit/auf die Spannische Niderlanden/ vorerst/ anzugreiffen / und damit zu folgender Bezwingung der Vereinigten eine Oeffnung zu machen/daß man ihnen in die geblösste Seite gehen könte: Das meiste aber/so hiebey zu beförchten/wäre vielleicht dieses / daß besorglich/alsdann England/Schweden/ und der Keyser/eine Ligue miteinander treffen / und die Holländer auch mit darein treten dörfften; welches so dann der Kron Franckreich ein schädliches Gifft würde seyn.

Dieser scharffwitzige und schlauhe Kopff hat es eben errathen/ und wol ausgespeculirt. Denn Engeland und Holland kürtzten ihren damaligen kostbaren und höchstnachtheiligen Krieg dennoch viel zeitiger ab/weder der Frantzosen ihr Verlangen und Schau-Lust sich erstreckte. Und als darauf die Armee deß Königs in diesem 1667. Jahr/ das Spannische Niderland beruckte : funden sich die Herren General Staten hoch bemüssigt/die Sicherheit und Wolfahrt der Vereinigten Niderlanden hiebey wol zu bedencken/und ein Mittel zu ersinnen/ welches tauglich zum Præservativ der Freyheit/und zur Verhütung/ daß dieselbe nicht den Frantzösischen Progressen/uñ Victorien über die Spannische Nachbarschafft/an den Schweiff geknüpfft würde. Fasten derhalben eine ja so geschwinde/als nöthige/ Resolution/und unterzeichneten/innerhalb fünff Tagen/ drey Tractaten/ zur Aufrichtung einer dreyfachen Bündniß : so man ins gemein die Triple Allianz hernach genannt: weil sie zwischen England/Schweden/und denen Vereinigten Niderlanden/getroffen worden: Vermöge welcher/ diese drey gelobten/durch getreue Hülffleistung / nicht allein einander selbsten/wider alle/die ihnen ihren Ruh-Stand etwan erschüttern und anfechten möchten/zu schützen/ sondern auch allen Fleiß und Emsigkeit dran zu setzen/ daß zwischen denen benachbarten strittigen Potentaten/nemlich dem Könige vom Franckreich uñ Spannien/ein schleunigster Friede geschlossen würde/ und hernach unbeweglich verbliebe; neben dem/auch ihre Bemühung dahin zu strecken/daß gantz Europa eines lang-verlangten Friedens ruhlich geniessen mögte.

Triple Allianz wird eine Mutter vieler Kriege.

Für den damals noch zarten und minderjährigen König von Hispanien / war diß ein gewünschter und gedeylicher Handel: der von Franckreich aber sahe es an/für einen ungewohnten Zaum seiner weitzielenden Gedancken / und für eine grosse Hinderniß / die Spanische Niderlanden/mit seinen Waffen/ vollends an sich zu ziehen. Allermassen er sich auch/gar bald darauf/zu einem Frieden mit Spanien / (nemlich im Jahr 1668.) hiedurch disponiren ließ; gegentheis aber/ wider die Vereinigte Niderlanden/von der Zeit an/zur Rache sich rüstete/und so wol den König vom Engeland/als den in Schweden/desto unvermerckter auf seine Seiten wendete/ je weniger die Welt sich einbildete / daß solches die vorbemeldte Triple-Alliantz würde zugeben: welche den Namen und Titel behielt/ an der Sache aber/und Personen / gäntzlich verstellet ward. Denn man ließ die Holländer gar gern in der Einbildung stecken / daß Engelland und Schweden / in Krafft ihrer Triple-Alliantz/ die doch auf einem statistischem Trieb-Sande fussete/von ihnen nicht absetzen würden: biß den König von Franckreich es bequem daugte/ sie von diesem leeren Traum aufzuwecken/mit einer solchen Feld-Trompeten / die mächtig genug wäre gewest/den dritten Theil von Europa zu erschrecken. Angemerckt/der Engeländer sich offentlich für ihn/wider Holland/erklärte; obnangesehn er vorhin mehrgedachte Tripel-Alliantz höchlich gelobt / und ein Göttliches dreyfaches Band getitulirt hatte.

Wollte nun Holland so zween machtigen Königen sich nicht in Dienstbarkeit ergeben; musste es / weil Schweden hinterm Berge hielt/und nichts/als leere Vertröstungen/ speisete/ mit der Zeit aber auch endlich die Larven abzoch / und seine Intention / durch Bedrohung aller derer/ die Holland würden bey-und dem Könige in Franckreich widerstehen / der Welt gnugsam bekandt machte / nach andrer Rettung sich umthun; nemlich bey Römisch-Keyserlicher Majestet / bey der Kron Spanien/und Dennemarck / wie auch Churfürstlicher Durchleucht zu Brandenburg/und dem Hertzoglichen Hause Braunschweig und Lüneburg

Der Römische Keyser kunnte sich dieses schweren Krieges/ dem er anfangs eine weile zugesehn/endlich doch um so vielweniger äussern; weil die Frantzosen/unbefugtester Weise/ den Reichs-Boden/mit ihren

en Marschen/oder Durchzügen/Einquartirungen/Einnehmungen etlicher festen Plätze am Rhein/und anderswo / wie auch sonst Land-verheerlichen Streiffen/und Geld-Expressungen/ gar hart druckten/ und ohne dem die gäntzliche Eroberung der Vereinigten Niderlanden/ so wol dem Hause Oesterreich/als dem Römischen Reich/ eine gewaltig-grosse Gefahr zuziehen würde. Derwegen er eine ansehnliche Armee/wiewol anfänglich nur/zum Schutz deß Reichs / hernach aber auch/durch die Frantzosen hefftig gereitzt/wider sie/ und den bedrengten Niderlanden zur Erleichterung/ins Feld gehen ließ.

Wie der Frantzösisch Niderländische Krieg den Ungarischen ausgeheckt.

Hieraus entstund/bald hernach/die mächtigste Beforderung der Rebellischen Kriegs-Empörungen/in Ungarn: sintemal Franckreich dem Römischen Keyser eine Diversion und kräfftige Hinderniß / zu machen / dem Grafen Tekli nicht allein starcke Subsidien-Gelder / sondern auch/durch den Marchgrafen von Bethune/Ihrer Majestet der Polnischen Königin Herrn Bruder/und andre seine Gesandten/ oder Residenten in Polen/viel Polnische Völcker/ und Frantzösische Officierer/verschaffte; hingegen die Verbündniß zwischen Römisch-Keyserlicher Majestet mit dem Könige in Polen/wider den Erbfeind/ zu hintertreiben / möglichste Versuchungen that.

Ob der Frantzösische Resident an der Ottomannischen Pforten/ der Teklischen Angelegenheit daselbst sich gäntzlich entzogen/oder mit der Kron Franckreich ihrem Interesse/gleichwie in Polen und Ober-Ungarn geschahe/vermischt habe/wie zwar das Gerücht ausgestreuet/ mögen andre genauer erörtern: sintemal ich nicht gern etwas für was Gründliches ausgebe/was auf gemeinen Vermutungen beruhet/uñ den leichten Gerüchts-Flügel zum Grunde hat. Wiewol nachmals etliche aufgefangene Schreiben deß Frantzösischen Abgesandtens in Polen/an den Tekli / gar leicht so viel Mutmassungen gegeben/ daß bedeuteter Resident auch an der Ottomannischen Pforten nicht allein die Teklische Rebellion/sondern auch den Erbfeindlichen Einbruch in Ungarn/mehr befordert/weder gehindert habe.

Unterdessen erkennet man/ aus dieser kurtzen Berührung der Frantzösischen Unternehmung wider die Spanische Niderlande/ so viel/daß/an der martialischen Kette so vieler nacheinander entstandener Kriege in Holland/Teutschland/Hispanien/Sicilien/Schweden/

Dennemarck/uñ endlich auch in Ungarn/Polen/und Türckey/dieser Anno 1667. wider Spanien vorgenomene/ob gleich durch einen schleunigen Frieden kurtz-abgebrochne/Feldzug/das erste Glied gewesen/so alle die andre Kriegs-Züge/wie anhängige Gleichen / nach sich gezogen/solchem nach alles das Christen-Blut/ so nachmals in Ungarn und Oesterreich vom Tekli/und Türcken/vergossen worden / demselbigen/als einer Fern-Ursachen/auf gewisse Masse/eben so wol/als wie die Blutstürtzungen/ welche vorher zwischen Frantzösisch-Englisch- und Niderländischen Flotten/und gleichfalls zu Lande in Nider- und Teutschland/und in Norden/sich begeben haben/zugerechnet wird.

Hatte nun/am Keyserlichen Hofe/der Göttliche Segen / aus dem herrlichen Hispanischen Weinreben/ein edle Traube/ und süssen Freuden-Wein/hervorgebracht; (will sagen/durch die glückliche Niderkunfft der Römischen Keyserin mit einem jungen Keyserlichen Printzen/und vorhin durch andre/ auf die Heimholung und das Beylager/ nach und nach erfolgte / Festiviteten / eine allgemeine Frölichkeit erweckt:) so gab die Post/von diesem Frantzösischen Beginnen / hingegen einen ziemlich-bittren Geschmack daselbst/und nicht viel annehmlichern das traurige Gerücht von der grossen Gefahr/so der Kron Polen/von den Tartern/ Cossaken/ und Türcken/ bevorstünde; welche letztere/ auf dem Ukrainischen Bödem / unterschiedliche Schantzen hättẽ aufgeworfen; damit sie/wie mans explicirte/der Haupt-Festung selbiges Landes/ uñ deren künfftiger Eroberung/sich desto näher setzen mögten. Gestaltsam deßwegen ein Polnischer Legat/im April dieses Jahrs/nachdem er zu Wien / bey Keyserlicher Majestet/eine Hülff-Bitte abgelegt/von dannen nacher Regensburg reisete / und bey den Deputirten der Reichs-Stände allda dergleichen Ansuchung that.

Gefahr der Kron Polen von Türcken/ Tartern und Cossaken.

Diß solte einem schier fast unglaubwürdig fürkommen/wenn man/ aus der Türcken ordentlicher Weise/die Glaub- oder Unglaublichkeit wolte beurtheilen: sintemal dieselbe sonst nicht leicht zweyerley Kriege zugleich anheben; jetzo aber/noch mit Candia/ die volle Hand zu thun funden. Aber man muß wissen/ daß solche Verschantzung nur vielmehr/auf Vorbereitung eines künfftigen Kriegs und zur Aufrichtung der zu Türckischer Botmässigkeit geneigten Cossaken/weder auf einen völligen Türckischen Feldzug damals gezielt.

Nichts

Nichts destoweniger war doch die Gefahr / so über Polen schwebte/eben groß genug: sintemal dieses vorhin/ von Cossaken/ Moscowitern/und Schweden/ schon übel zugerichtete/ und kaum ein wenig/ durch einen kurtzen Frieden/wiederum erquickte Königreich / jetzo viel geschickter zur Ruhe/weder zum neuen Kriege/und zwar mit so barbarischen Völckern/sich fühlte. Es hatten die Wunden von den vorigen Kriegsläufften sich kaum geschlossen; und solten schon wieder aufgerissen werden. Denn die grimmige Tartern/und aufrührische Cossaken (ein Volck/das nicht viel gnädiger handelt als jene) wolten / in Gesellschafft etlicher Türckischer Truppen/das Polnische Reich mit einer frischen Verheerung/und Metzelung/heimsuchen.

Damit aber unser werthe Teutsche Leser/von diesen Völckern/ nemlich den Cossaken und Tartern eine gründliche Nachricht habe/wo ihr Auffenthalt/und eigentlicher Sitz / im gleichen wie es um ihre Lebens-Art- und Kriegs-Manier beschaffen sey: soll solches der nachgehenden Beschreibung ihres Einfalls in Polen/allhie vorgehen; Weil eben diese beyde Nationen nunmehr im vorigen Jahr/der Christenheit zum Besten/einander in die Haare gerathen/und die Tartern zwar / nach ihrer alten Gewohnheit/beym Türcken; die Cossaken aber anjetzo/bey der Kron Polen halten; auch über das dieser Völcker Sitten und Weise so seltsam/ daß mancher desto gerner dieselbe lesen dörffte / je seltsamer/und rauher sie sind.

Ursprung deß Namens der Tartern.

Uber den Namen der Tartern / ist keine Einigkeit / unter den Scribenten/wegen seines eigentlichen Ursprungs. Am glaublichsten wird befunden/daß sie denselben/mit sich aus Asien/nach Europa/ gebracht: und stimmen die meiste hierin zusammen/daß die Tartern ein gewisses Volck/unter den alten Asiatischen Scythen/anfangs gewest/ welche man vor Alters allein nur / von dem Strom Tatre, der ihr Land durchfloß / die Tartern geheissen: wovon man auch die gantze Landschafft Tatre oder Tater genannt. Denn die Asiatische Scythen sollen/ in sieben Provintzen/vertheilt gewesen seyn: darunter man die jetzt bemeldte/ nach gedachtem Strom/also genannt. Unter solchen Scythen / deren ein grosser Theil endlich den Namen der Mogoler gewonnen/siegte bald diese/ bald jene Horde; biß zuletzt die Mogoler sich der meisten Provintzen bemeisterten / und auch andre Asiatische

Länder/mit ihrer grossen Macht/überwältigten. Wie nun das Reich der Mogoler/aus unterschiedlichen Horden/ oder Familien/ Stämmen/und Fürstenthümern/bestund/ also musste die Tartarische Horde/bey ihren Feldzügen/ stets den Vortrab thun. Dieser Avangarde, oder Vor-Zugs/und fliegenden Armee grimmige Einfälle erweckten überall ein grosses Geschrey und Flehen. Allenthalben da sie angemarschirt kamen/rieff das Volck: die Tartern kommen! Davon soll dieser Nam folgends dem gantzen Kriegs-Heer der Mogoler / oder Asiatischen Scythen / und endlich ihrer gesamten Nation zu theil worden seyn: massen ein gewisser Ordens-Mann / mit Namen Rubruquis , so vor vier hundert Jahren/vom Könige in Franckreich / in die Tartarey verschickt worden/diese Nachricht zurück gebracht.

Welches denn um so viel williger von manchem für glaublich angenommen werden will/weil/noch heutiges Tags die Asiatische Tartern sich nicht Tartern/sondern Mogoler/nennen sollen; wie etliche schreiben. Wovon ich aber die heutige Nord- und Ost-Tartern/so dem Reich Sina hart am Rücken/ligen/ billig absondre: welche sich schwerlich/ heutiges Tages/Mogoler nennen werden; sondern vermutlich mit einem neuen Könige auch den Namen ihrer Reiche verneuern (nach der Weise deß Reichs Sina / welches jetzo nicht mehr Sina/sondern Taising heisst) und dennoch auch dabey den Namen Tatren/als einen allgemeinen/noch immerzu daneben bey-behalten.

Meines einfältigen Ermessens aber / ist dem gantzen Asiatischen Scythien der Nam der Tartarey wol nicht so sehr/von dem Geschrey der voraus gecommandirten Horde/Tatre, zugewachsen/als viemehr von der Streitbarkeit und Sieghafftigkeit der Provintz Tatre: Welche vermutlich/ihrer Tapfferkeit halben/unter ihnen / für so ritterlich und edel/geachtet worden/daß alle die andre Horden / so den Namen der Mogoler entweder nicht behalten/ oder gar nicht angenommen / diesen Namen freywillig ihnen selbsten hernach zugeeignet. Oder vielleicht seynd/von der Tartarischen Horde/ viel andere Scythische bezwungen worden/und dadurch so wol unter den Namen/als unter die Botmässigkeit der Tartrischen Nation/gerathen.

Denn ob gleich unleugbar/daß der Scythen ein grosser Theil die Mogoler vor Alters geheissen; muß doch dieses auch daneben gestan-

den

den werden/ daß solches kein so gemeiner/ und gleichsam der vortreff- lichste oder berühmteste Nam der alten Asiatischen Tartern geworden/ ehe und bevor dieselbe sich gewaltig in der Welt gemacht/ und das Reich Indostan (oder Vor-Indien) unter ihren Zaum geworffen: Dessen König/ noch auf heutigen Tag/ von solchen alten Mogolischen Potentaten der Tartarey/ den Grossen Mogol (oder Mogor) sich tituliren läßt: sondern daß sie/ die Mogorer (oder Mogoler) gleich- falls nur/ in einer sonderbaren Provintz/ ihren Sitz gehabt/ und/ aller- erst ungefähr ums Jahr 1190/ die Groß-Herrschafft über Tartarien erhalten. Nachdem aber/ in der Groß-Tartarey/ die Mogolische Mo- narchia allgemach gesuncken; ist auch der Nam der Mogoler/ nach der Zeit/ wiederum in besondre Tartarische Provintzen concentrirt/ und eingezogen/ hingegen aber der Tatren (oder Tartern) Nam/ mit der Zeit/ und Streitbarkeit/ so ausgebreitet worden/ daß er den ge- raumsten Theil der Tartarey benamset hat.

Es mag zwar seyn/ daß noch manche Tartarische Fürsten und Völcker/ von den alten Mogolern/ übrig. Wie dann die Leute/ welche einsmals der Russische Groß-Fürst ausgefertigt/ den äusserst- letzten Strich von Groß-Asien zu erkundigen/ und die biß an die be- rühmte Maur deß Reichs Sina gelangt/ durch welche Sina/ von den Nord-Tartern/ unterschieden wird/ mit dieser Nachricht wieder heim gekommnn/ daß daselbst/ nemlich disseits der grossen Reichs-Mauren/ mancherley Nationen/ meistens aber rauhe uñ barbarische wohneten/ darunter die Mogolische die fürnehmst und grösseste wäre: Daher denn zweiffels ohn auch der Nahm Mogol vielen Tartern annoch an- hangt. Aber daraus ergeht nicht/ daß alle/ oder die meiste Tartern deß Groß-Asiens noch Mogoler heissen: Denn die rechte Beschaffen- heit der grossen Nord-Tartarey/ jenseit der Nord-Sinesischen Haupt- Stadt Peking/ ist mehrern Theils annoch uns Europæern unbekandt. Unterdessen geben doch die Sinische Geschicht-Verfasser/ und Reise- Beschreiber/ als Trigautius/ Martinius/ daß die Sinische Tartarey/ will sagen diejenige Nord und Ost-Tartern/ wie auch die West-Tar- tern/ so mit Sina sich benachbarn/ und diejenige selbst/ so bißhero das Reich Sina gewaltsamlich besessen/ alle sämtlich/ von den Sinesern/ **Tata** genannt werden; dafür sie **Tartra**/ oder **Tatra** sprechen wür-

den/wenn ihnen der Buchstaben R in ihrer Sprache nicht mangelte. Nun sind aber selbige in- und um Sina lebende Tartern der rechte Kern von der Asiatischen Tartarey / und geben die grössere Menge: also werden vermutlich die meiste Völcker derselben auch den Namen Tartar/ noch heutigs Tags / führen: sintemal die Sineser dieselbe sonst nicht Tata nennen würden. Und damit wird meine Vermutung besteifft/daß die jenige irren/welche vermeynen/ der Nam Tarter sey der gantzen Tartarischen Nation überall daher entstanden/weil man bey Erblickung ihrer Vor-Truppen/ die eigentlich sonst allein nur Tartern geheissen hätten/ geschrien: Die Tartern kommen! So wird auch dieses daraus erhalten/daß die meiste Asiatische Nord-Ost- und West-Tartern/ob sie gleich unter sich besondre national Namen haben/dennoch mehrentheils alle/uñ vielleicht die Mogoler auch mit/ unter dem allgemeinen Namen der Tartern noch beschlossen werden; als wie die Oesterreicher / Schwaben / Francken / Sachsen / 2c. alle sämtlich/unten dem Namen der Teutschen.

In diesen Gedancken befestigt mich Peter von Horn/in seiner neuen Beschreibung deß Keyserthums Sina: darinn er/ aus dem Trigautio, berichtet/daß zu der Zeit/ da die Mogoler alle die andre Scythische Völcker / insonderheit die gegen Osten/ unter dem Feldherrn Amochtan Chan, unter sich gebracht / der damalige allergrösseste Theil unter ihnen/nemlich die Scythen/so gegen Süden und Osten/ausser dem Berge Jma/ gelegen/durchgehends/ mit dem besondern Namen Tatar/und Tartar/oder Tartars genennt worden.

Gewißlich ist dieser Nam Tarter weit älter/als ihr erster Einbruch in Europa. Denn man findt/bey dem Emircondo/ einem Persischen Scribenten / allbereit / ums Jahr Christi vierhundert/ dieses Welt-schreckenden Namens und Reichs ausdrückliche Meldung. Das beweiset also genug/es sey dieser Nam nicht / von dem Geschrey der für ihnen fliehenden und fliehenden Europæern/unter den Tartern so gemein worden; sondern längst allbereit gewest. Wiewol die uralte Tartarische Könige/von den Persern/Hakon Chini, das ist Fürsten/ oder Könige von Sina/ getitulirt worden: wie nach Texeiræ Erinnerung die Perser alle Orientalische Länder ehedessen zu nennen pflagen.

Diese grausame Geisseln/und Hencker der GOtt-ungehorsamen Christen/haben sich/mit der Zeit/ wie eine grosse Sündflut aus Asien/nach Europa/herüber gestürtzt; nemlich ein gewisser Theil derselben. Theils Geschicht-und Zeit-Beschreiber wollen/solches sey/ungefähr vor dreyhundert und etlichen Jahren/geschehen. Der Michovius/ein Polnischer Scribent / schreibt solcher ihrer Ankunfft etwas mehr als dreyhundert Jahre/schon bey seiner Zeit/ zu: mit Vermeldung/es habe im Jahr Christi 1211/im Mayen/ein sehr grosser Comet geleuchtet/ welcher sich gegen den Don-Strom (oder Tanais) und Rußland/gewendet/und den Schweiff nach dem Occident gekehrt: durch selbigen sey die Ankunfft der Tartern angekündigt: angemerckt/ folgenden Jahrs hernach / diese rauberische und wilde Völcker / nach Ermordung ihres eigenen Königs/sich auf die Flucht begeben/ mit etlichen Nord-Ländern/da ihres gleichen Gesipp war/zusammen gerottet/und erst an dem Ponto/wo die Getæ wohneten / hernach an der Don und Wolga/ sich nidergelassen; von dannen sie den Moscowitern offt ins Land gefallen/wie ihrer Viele noch heutiges Tages thun/ und also ihre Nahrung vom Raube genommen. (a)

Der Asiatischen Tartern Ankunfft wird durch einen Cometen vorbezeichnet.

Daraus dörffte mancher schliessen/ daß die Tartern viel früher / als nur vor 300. Jahren erst / sich uns Europæern bekandt und erschrecklich gemacht: würden auch nicht dran irren. Allein es ist zu mercken/daß diese unstete und flüchtige Ruh-Stöhrrer / zu unterschiedlichen malen / sich aus Asien/ in Europa/wie ein austretender Strom/ergossen/und die Christliche Länder mit Blut-Wellen bedecket haben.

Ihr Nam und Reich ist/ wie bekandt / allbereit / von 1283. Jahren / ob gleich nicht bey uns / doch in Orient/ ruchtbar gewest: wie vor/mit dem Emircondo / bezeugt worden. Nach etlichen hundert Jahren/brach dieser Nam und diß Gerücht/von der grossen Tartarey/ abermal hervor. Wie der Jüdische Author Zacuth in seinem Zeit-Buch/bey dem tausendstem Jahr (b) nach Christi Menschwerdung/gedenckt: da er ihre Ober-Häupter die grosse Christen-Könige titulirt. Massen nicht nur aus diesem Zeit-Beschreiber/ sondern auch

Wie offt die Tartern aus Asia nach Europa gezogen.

(a) Matth. à Michau c. 2. de duab. Sarmatiis.
(b) Apud Hornium, in Orbe Imperante p. 286.

auch aus dem Veneto/erhellet/daß vormals der Christliche Glaube/ in Tartarien/Sina/und Indien/ geblühet: wiewol die Nestorianische Sect daselbst alles/ mit ihrem Spinnen-Gewebe/überzogen/ und die Könige/ selbiger Zeit/ gleichfalls diesem Irthum ergeben gewest.

Im Jahr 1187. hat der König Unkam/der Monarch von Groß-Tartarien/ein Nestorianer/ die anwachsende Macht der Mogoler/ die ein Tartarischer besonderer Stamm und Nation waren/ zu brechen/selbiges Volck/ durch unterschiedliche Provintzien / zertheilen wollen: damit sie sich so leicht nicht/wider ihn/ mögten vereinigen. Weil aber diese sich nicht treñen lassen wolte; zogen sie nach der Nordischen Gegend/liessen sich daselbst/im Gefilde Bargu, nider/und verweigerten dem Unkam den Tribut. Hierauf flohe auch der Sohn ihres Fürsten/vom Königlichen Hofe/da er bisher/ als ein Geysel ihres Gehorsams/aufgehalten war/ hinweg zu seinen Landsleuten und ward von ihnen zu einem Schinguis Khan, das ist zum Könige aller Könige/ aufgeworffen.

Dieser hat hernach das Tartarische Reich/am allerweitesten/in der Welt/ausgebreitet/und nicht allein den König Unkam/ sondern Indien/Persien/uñ alle folgende Länder/biß an den Tiger- und Wolga-Strom/ überwältiget. Ist also damals der erste Tartarische Einbruch/in Europa/erschollen.

Hievon entfernet sich nicht weit der Ausspruch deß Grafen de Revva: welcher berichtet/daß nach dem Tode deß Ungarischen Königs Emerici(Emmerichs) die Herrschafft der Tartern sich angefangen auszubreiten/und diß böse barbarische Geschmeiß/auß gerechtem Zorn GOttes / wie eine grosse Menge Heuschrecken/ daher gezogen sey.

Es seynd aber solcher wilden Vögel hernach noch mehr angeflogen kommen. Denn ungefähr nach 45. Jahren/ erneuerte deß verstorbenen Groß-Königs Schinguis Enckel/ oder Sohns-Sohn/ Bathu den Schrecken und Schaden; zog daher/aus Asien/ wie eine Wolcke/verwüstete Ungarn/Polen/und Schlesien/ darinn sein entsetzliches Gedächtniß noch nicht allerdings gar ausgelescht/ abscheu-

lich

lich. Wie sie nachmals ihre Herrschafft/auf ihre Nachfolger/fortgepflantzt/gehe ich allhie vorbey.

Von der Zeit aber an/hat man die Tartern/in orientalische/und occidentalisch / unterschieden/und unter jenen die Tartern der Asiatischen Groß-Tartarey hauptsachlich verstanden; unter diesen aber die jenige/so sich von dannen biß anhero erbreiten/und auf den Grentzen Asiens und Europens herum schweiffen. Welche letztere gemeiniglich in Zavolhensische und Crimische unterschieden werden. Die erste hievon seynd abermal zertheilt in Casanische und Astracanische (oder Nagaische) die andre aber/unter dem jenigen Chan/mit welchem die Polen/und Cossaken/und Russen/offtmals sich herum schmeisse/nund die auch dem Türcken/ bey den Ungarischen Feld-Zügen / einen Reuter-Dienst/besser zu sagen/einen Raub-Dienst thun/ und manchem Christen die Threnen auspressen. Sonst hat es / zwischen Moscau und Persien auch noch viel Tartarische Fürsten / und Nationen / als die Thagesthaner (oder Berg-Tartern) und dergleichen; wie nicht weniger die Kalmucken oder Bulgarische Tartern. Welche zwar alle Asiatisch sind/doch zu der Asiatischē Groß-Tartarey nicht gehörig. Und zwar was die Kalmucken betrifft/ob dieselbe zwar auch den Asiatischen Bodem betreten/und am Caspischen Meer leben; erstrecken sich doch viele derselben in Europam/und gewinnen darüber als Nachbarn und zum theil Genossen oder Gesellen der occidentalischen Tartarey/ bey etlichen Scribenten/den Namen Bulgarischer Tartern.

Abtheilung der Tartern überhaupt.

Von solchen Occidentalischen/ wie auch theils uns bekandtern Asiatischen/Tartern / will ich hiernechst/aus den Schrifften verständiger Peregrinanten/derer selbst-Erfahrung/von den alten Land-oder Erd-Beschreibern/uns etwas gewissers hierin̄ versprechen kan̄ / einigen Bericht thun; sonderlich aus dem Oleario/Della Valle/Ricaut/ Tavernier/ u.a.m.

Der Ricaut/ welcher als Königlicher Englischer Legations-Secretar/in Türckey/viel Jahre zugebracht/ und daselbst/ von diesen / sonderlich Crimmischen Tartern/ durch die Türcken und andre / sich hat unterrichten lassen; hat/von den andern/bisweilen einen Mißverstand geschöpfft: darum werde ich bemüssigt/ seinen Bericht hie und da/mit einer Verbesserung/ zu untermengen.

Wenn wir Europæische Christen/ (sagt er) von den Tartern / reden: verstehen wir gemeinlich nur diese/ so dem Groß-Türcken sind unterworffen; und keines Weges die Asiatische / oder die Usbekische Tartern: ob gleich diese so gut Mahometisch sind/ daß sie einen grünen Turband oder Kopffbund tragen/ und sich dabey deß Herkomens von dem Mahomet rühmen. Und gewißlich/nachdem sie das Reich Sina erobert haben/hat es gar keinen Schein/daß man sie solte unter Türckische Botmässigkeit stellen: sintemal sie ein viel grössers Reich besitzen/als die Türcken selbst.

Der Frantzösische Edelmann aber la Boulaye le Gouz nennet diese Tartern Jusbeg, und glaubt/diß Wort bedeute so viel als hundert Herren: weil Jus, auf Türckisch/so viel heisst/ als hundert / und Beg, so viel/als Herr. Nun ist wahr/ daß Jus hundert bedeute/und Beg einen Herrn: dennoch urtheilet hingegen der Author curiöser Anmerckungen zu der Ottomannischen Stats-Beschreibung gar recht/daß solches nicht der rechte Ursprung deß Worts sey/ und bezeugt dabey / daß alle andre Authores/die er jemals gesehn / diese Völcker Usbeghs nennen.

Von den Usbeken.

Piedro della Valle heisst sie Usbeghi (oder Uzbeghi) (a) mit Bericht/ durch diesen Namen werden freye und undependirende Herren/das ist/die keinem unterthänig seynd/verstanden. Diese Erklärung wird auch/in besagten Anmerckungen/beliebt: weil Uz unter den Türcken/so viel heist/als eigen oder was jedwedem eigenthumlich zugehört; und hernach Beg, so viel als ein Herr. Nach welcher Auslegung Usbeghi so viel besagt wäre/als selbst-eigene Herren / die keinen Oberherrn erkennen. Das kommt schier auf die Meynung/oder Bedeutung/als wann die Leibjungen deß Groß-Türckens ihren leiblichen Vater Uz Babasi nennen/zum Unterscheide ihres Zieh-Vaters/der sie auferzogen/und auch in der Mahometischen Religion unterrichtet hat/und deßwegen/von ihnen/getitullirt wird Achiret Babasi, das ist/ der Vater deß zukünfftigen Leben.

Betreffend die Gegend/darinn die Usbekische Tartern leben; bedient sich bemeldte Anmerckung der Nachricht deß della Valle. Welche ich aber/aus dem Brunnen selbsten/ schöpffen will/da sie also

lautet:

(a) V. P. della Valle Tom. 2. p. 129.

lautet: Die Uzbeghi bewohnen die meist gegen Osten an dem Caspischen Meer gelegene Gegend / und in derselben unterschiedliche grosse Landschafften. Gegen Osten erstrecken sie sich biß an die Tartern von Cathai; gegen Süden aber/ an Indien. Sie besitzen unter andren / Samarcand: welches vorzeiten deß Tamerlans / oder besser zu sprechen Teimurlenc, das ist/Teimur deß Hinckenden/ Wohn-Sitz gewest. Weiters gegen Süden/haben sie Balch; und gegen dem Meer zu/ Bucharà, allwo heutiges Tages ihrer fürnehmsten Chanen einer seinen Sitz hat: welcher mit dem Könige in Persien/ zum öfftern Krieg führet.(a)

Lands-Gegend der Usbekischen Tartern.

Allein die Usbeghi seynd nicht/wie Ricaut vorgibt/die Asiatische Tartern/so das Reich Sina/vor 50. Jahren eingenommen. Sintemal die Usbekische Tartern/laut seines selbst eigenē Berichts/Mahometaner; hingegen die jenige Tartern/ von denen damals Sina erobert worden/lauter Heiden. Von welchen beym Veneto/Haiton, und dem von Michau, wie auch in dem Atlante Sinico P. Martinii, überdas in dem Sina illustrata P. Kircheri; und denen Beschreibern der Niderländischen Gesandtschafften nach Sina/ ingleichen den neuen Beschreibern der Sinesischen Reisen / Nachricht zu finden. Unter welchen P. Martinius uñ Neuhof insonderheit berichten/daß die Samarcandaner/so in der Asiatischen Tartarey ligen/nachdem sie/Anno 1278. das Reich Sina erobert/endlich von den Sinesern/durch Hülffe der Türcken/wiederum heraus geschlagen worden; und für der Mahometischen Lehr einen Abscheu haben/ auch der Türcken abgesagte Feinde seyn. Derhalben müssen die Samarcandanische Tartern entweder nicht alle Usbeken seyn / oder die Usbeken nicht das gantze alte Reich Samarcanda/ sondern nur ein Stück noch etwan davon besitzen / auch nicht die jenige Ost-Tartern deß Reichs Niuche eigentlich seyn/welche/vor 50. Jahren ungefähr / das Reich Sina bezwungen: sintemal diese eben so wol lauter Heiden.

Ob aber in den nachgehenden Jahren/vielleicht/von den Usbeken/ derselben ein Theil überwältiget und zur Mahometischen Religion gebracht sey/kan man nicht eigentlich wissen. Hornius schreibt sonsten/das Usbekische Reich begreiffe/heutiger Zeit/alles/was zwischen Persien/

(a) Piedro della Valle l. c.

Persien/Indien/Sina/und Kathai ligt; und halte man dafür/ diese Usbeckische Tartern hetten Anno 1666 (ungefähr) das Reich Sina erobert (a) welches aber zweifels ohn ein falsches Gerücht. Denn man hat ziemlich-viel Jahre nach 1666. einen Schall vernommen/ daß vorbemeldte Ost-oder Niuchische Tartern/von den Sinesern selbsten/wiederum heraus geschlagen worden. Welches doch auch noch weitere Bestetigung erfordert.

Endlich damit ich nun mein weniges Bedüncken hievon eröffne/so scheinet/der gute Hornius/in seinem Orbe Imperante, irrig daran zu seyn/in dem er/mit Teixera, urtheilet/das Usbeckische Reich begreiffe heut alles/was zwischen Persien/Indien/Sina und Kathai, ligt/und reiche gar biß an Sina. Denn weil Kathai heut anders nichts/als das Nord-Stück von Sina ist/und ehe man dasselbe erreicht/ zu forderst noch die Heidnische grosse Tartarey/an selbiger Seite/vor sich find; kan die Usbeckische Herrschafft nicht biß gar an Sina un̄ Cathai gehn/ im fall er nit/durch Cathai, nach dem alten Wahn/bloß die Sinische Tartarey versteht. So spricht auch delle Valle nicht/daß die Uzbeghi, mit denen Tartern von Cathai (das ist mit denen Tartern/so an Nord-Sina stossen/auch so man den Namen Cathai weitläufftig nimt/einen Theil desselbigen mit machen) einerley Völcker seyn; sondern daß sie sich erstrecken/biß an die Tartern von Cathai. Derhalben Teixera und Hornius vielleicht in den Gedancken stehn/als ob die Usbeken/die etwan vormals/ da sie noch Heiden waren/unter ihrem Könige Schabek (ungefähr ums Jahr 1500.) sich mächtig ausgebreitet/ und vielleicht ein gewaltig Stück von der Sinischen Tartarey überwältiget/das übrige/ob sie gleich die Provintz Chorazan, so mit Persien grentzet/eingebüsset haben/dennoch gegen Cathai zu/noch alles/ nemlich selbige grosse Tartarey/die vor Sina ligt/behauptet/und biß auf heutigen Tag in Besitz hetten. Denn ob gleich ein mächtig-weiter Begriff/noch heut/ihrem Umschweiff unterworffen ist: seynd sie doch anjetzo viel enger eingeschränckt als damals/auch ihnen die Cathaische Tartern bitter-feind um deß Türckischen Glaubens willen/ dem die Usbeken beygethan. Und werde ich hernach mit dem Tavernier bezeugen/daß die Usbeken anders nichts/heutiger Zeit/als herwerts/gegen

(a) Horn. in Orbe Imperante, Period. Tertia de Tartaria, Canon. 5.

gen Choraza zu/ so jetzo dem Perser gehört/ ein Anhang der Cathaischen Groß-Tartarey/ in der Religion aber von derselben entfremdet sind/ auch ihren eigenen König haben.

Besagter della Valle vermutet/ihr Land sey das alte Bactriana, und Sogdiana, und vielleicht (dafür er wol hette schreiben können/ gewiß) ein Theil von Scythien. (a) Solchen engern Begriff und Eingezogenheit ihrer heutigen Grentzen bestetiget er hernach/ im vierdten Theil seiner Beschreibung. (b) Da er unter andren/ erzehlet/ es haben ihn etliche Usbegische Kauffleute berichtet/ daß man/ unter den Tartern/ keine andre Uzbeghi nenne/ als die jenige/ aus der Landschafft Balch, Buchara, (oder Boccara) und Samarcand: so damals unter zween leiblich gebrüderten Fürsten vertheilt gewesen; deren einer Nadhir Muhammed Chan hiesse) und zu Balch residirte/ auch einen Vasallen unter sich hette/ der Jelantusc, das ist der raubende Würger/ wiewol nach seinem eigentlichen Namen Bahadar. (der Tapffre) genennet würde: welcher so getitulirte tapffre Würg-Rauber zwar auch ein Fürst/aber dem ersten unterthänig wäre: der andre Bruder/ Namens Imamculichan, hette unter sich Buchara, Samercand, Toskiend, Endigian, (oder Endigan) und andre Landschafften: Diese beyde nun (fügt della Valle hinzu) grentzen an das Persische Reich/ und / mit einem Wort/ so beherrschen sie die jenige Länder/ welche von den Alten Sogdiana, und Bactriana, genannt wurden; heutiges Tags aber/unter den Namen Gragata, Maurennehr, und vermutlich auch Turkistan, bekandt sind.

Welche man eigentlich die Usbegische Tartern heisse.

Ihre Tugenden kan man leicht/ aus obgemeldtem Titel Jelan Tusc, schliessen. Und ertheilt ihnen della Valle den Ruhm/ daß sie von Natur/zum Rauben und Stehlen/ geneigt/ auch mit stetigem Streiffen in Persien grossen Schaden thun. Ohn ist nicht/ daß auch einige Sinische Scribenten/ als der Neuhof und andre/ das Reich Samarcanda, mit zu der Groß-Tartarey bey Sina/ rechnen. Aber solches geschicht entweder darum: daß vielleicht der Nam selbiges Samarcandanischen Reichs allda noch übrig blieben/ obgleich die Usbeken/ deren König ehmals weit davon/ zu Samarcanda, residirte/

(a) Della Valle im 2. Theil seiner Reis-Erzehlung/ am 106. Bl.
(b) Am 196. Bl.

und so wol mit dem Namen seiner Residentz / als mit seiner Kriegs-Macht die Sinische Tartarey überzogen/ von dannen endlich wieder heraus geschlagen sind: oder/weil das heutige Usbekische Reich/darin unter andren/auch deß Tamerlans Hof-Sitz / Samarcand ligt / die Groß-Tartarey berührt/ja/wie etliche wollen/ der äusserste Theil derselben ist.

Wir wollen uns hierbey nicht länger verweilen ; sondern weiter vernehmen/was der Engländer/Ricaut, von den Europæischen Tartern / schreibt. Wiewol mit Vorbehalt eines bessern Berichts über einem und andrem. Alle die Tartern in Europa (sagt er) seynd nicht deß Türckischen Sultans Vasallen. Denn die von Kalmuck und Citrahan, welches sehr barbarische Völcker/ und deren wilder Blick / von allen andren Völckern der Welt/unterschieden ist/ seynd gar getreu und gehorsam dem Russischen Groß-Fürsten/als ihrem rechtmässigen Herrn : ob sie gleich dennoch auch dem Mahometischen Glauben anhängig.

Aber die Precopensische Tartern/welche in Taurica Chersoneso leben/ so man jetzo Crim heisst/ davon die Haupt-Stadt ehe dessen Theodosia benamset ward/heut aber Cafa genannt wird ; imgleichen die Nagaische Tartern/so am Mæotischen See ihren Sitz haben/zwischen der Wolga/und dem Tanais (oder Don-Fluß/)können wol/zu den Untersassen/oder Conföderirten deß Ottomannischen Reichs/gerechnet werden : obgleich/von allen ihren Ländern / nichts/ als allein die Stadt Cafa, unmittelbar von dem Türcken besessen wird. Welcher / in derselben / seine Besatzung hat; um sich also desto besser ihrer Treu und Gehorsams zu versichern.

Von dem Precopensischem Tartern.

Ob gleich der Tartarische Fürst (in Crim) durch die Wahl/zum Regiment kommt : wird er nichts destoweniger immerzu/aus der Königlichen Famili/ gewählt / und durch den Groß-Türcken bestetigt : als welcher ihm allezeit hat vorbehalten/den Vater abzusetzen/um dessen Sohn/oder andren nechsten Erben/an seine Stelle alsdann zu setzen/wann er nicht bald genug die jenige Trouppen/womit er ihm beyzustehn verpflichtet ist/sendet ; oder/wann er ihm sonst nicht allen den Respect/so er ihm schuldig ist/leistet.

Dessen

Dessen ungescheut/respectirt dieser Tarter die Ottomannische Befehle einmal besser/als das andre. Es hat vor diesem der Groß-Türck den ältesten Printzen deß Tartarischen Königs so lange in einer Thracisch-oder Räzischen Stadt/Namens Jamboli, so vier Tagreise von Constantinopel ligt/behalten/ biß der Vater desselben gestorben/ und alsdenn denselben / zum Nachfolger/ eingesetzt. Weil man aber endlich gesorgt/ der Ort wäre seines Vatern Reich allzu nahe; ist der älteste Printz Königs Mahomet Chirei, so An.1664. an noch/über die Crimische Tartarey König war / von dannen weggeführt worden / noch Rhodis: da derselbe sein Leben/in trauriger Langweil/zugebracht biß an Tod seinen jetzt genannten Vaters. Nach dessen Absterben / man ihn gen Constantinopel gebracht: woselbst ihm der Sebel angegürtet worden und er hingegen dem Groß-Türcken den Eyd der Treu geschworen / bey Vorgehung aller andren Solenniteten/so unter solcher Solennitat gebräuchlich ist. Als aber dieser neue König/ der jetzo noch regirt/auf dem Thron fest saß; gedacht er/ an den/ zu Rhodis erlittenen/Verdruß/ und kam ihm der Stoltz deß Türckischen Keysers so unerträglich für/daß er so wol deßwegen/als auch weil ihm die Polen/und etliche benachbarte Tartern/ zu Gemüt geführt/es sey einem so mächtigen Fürsten / wie er wäre/ schimpfflich/ daß er seinen Kron-Erben zum Geisel gebe/sich solcher Unterwerffung geweigert. Und wiewol der Groß-Vezir Kiuperli, zum offtern / wegen solcher Verweigerung/sich beschwerte: richtete er doch nichts damit aus: dissimulirte aber solchen Ungehorsam gar klüglich; weil er wol merckte / daß kein Mittel vorhanden/die Sache zu ändern.

Nichts destoweniger betrachten die Türcken diß Tartarische Volck / wie ihre Brüder / und wie eine Nation / womit sie in engster Bündniß stehn; auf welche auch/vermöge eines unter ihnen getroffenen Vergleichs/das Keyserthum fallen müsste/ wann dermaleins etwañ ein männlicher Erbe vom Ottomannischen Stamm ermangelte. Und wiewol diese Hoffnung ziemlich weit hinaus gestellet ist / oder vielmehr fast in blosser Einbildung besteht: werdē dennoch die Tartern hiedurch/in deß Türcken Gehorsam/behalten: nicht anders / als wie etwan ein einfältiger Jüngling sich ein grosses Glück davon einbildete / wann ein alter Mann ihn zum Kinde angenommen/ mit diesem

Vorbehalt/die jenige Personen/so von seiner eignen Famili/nimmermehr der Erb-Folge zu berauben/gäntzlicher Versicherung/daß derselben ein rechtmässiger Stamm-Erbe niemals abgehn werde. Also gehorcht nun der Tarter zwar/gleich wie andre Unterthanen: aber dennoch tractirt ihn der Türck nicht wie andre Vasallen/oder Unterthanen; von denen er alles/Befehlsweise/fordert/was er verlangt; sondern vergnügt sich/mit demselben / durch Schreiben / zu handeln. Wiewol nichts destoweniger solche Schreiben eben die jenige Krafft und Zwang haben/so in den strengen Befehlen an andre Unterthanen seines Reichs begriffen ist.

Von langen Jahren her / steht dieser Accord / zwischen dem Groß-Türcken und Tartarischem Chan: daß alle mal / wann jener (der Ottomannische Keyser nemlich) in Person zu Felde geht / der Chan gleichfalls auf seyn/mit hundert tausend Tartern/uñ ihn begleiten muß. (Wiewol dieses Fürgeben der Türcken ein grosser Schnitt ist: weil die Tartern selten über dreyssig tausend starck/wanns hoch kommt / ihm zu Hülffe gehen; indem man ihrer auch nicht mehr braucht / und was drüber ist / den Türcken selbsten nur beschwerlich fällt: indem ihnen die Tartern nur die Quartier allzusehr ruiniren.)

Es scheinet / daß / in diesem jüngsten Türcken-Kriege/ob man gleich dieselben/in Siebenbürgen/Walachey/und anderswo / auf die hunderttausend starck ausgesprengt/ihrer doch nicht über 20. tausend/ oder höchstens 30. tausend/in Ungarn heraus gekommen. Wären sie stärcker heraus gegangen; so würden sie wol weiter durchgebrochen haben/als in Nider-Oesterreich: sie hätten Mähren/Schlesien/ und Böhmen ohne Zweifel / so wol als besagtes Nider-Oesterreich / mit Feuer und Schwert verwüstet/und sich/von etlichen Regimentern/so/ unterm Commando deß General Dünewalds/wider sie ausgegangen/ wenig daran verhindern lassen. Aber die Christenheit destomehr zu erschrecken/ruffen sie sich hundert tausend insgemein starck aus; wenn gleich ihrer kaum 15. tausend kommen. Zudem lassen sich auch funffzehen oder 20. tausend Tartern/von den Christen/die ihrer Weise und rechten Anzahl nicht kündig sind/gar wol für sechszig oder achtzig tausend ansehen: angemerckt ein Tartarischer Reuter gemeinlich mit vier oder mehr Pferden aufzeucht; damit er viel Gefangene davon führen könne. Daher muß nothwendig die gantze Reuterey drey- oder

vier

viermal stärcker/weder sie an Reutern ist/einem fernern Anblick erscheinen. Aber wann der Tartarische Chan, mit den Polen oder Moscowitern/für sich allein einen Handel hat; da zeucht er/ mit einem weit grössern Heer/gemeinlich auf. Dann weil alsdenn der Krieg/in der Nachbarschafft/geführt wird/stossen manche andre Tartarische Völcker/zu ihm/ die nicht unter seinem Gebiet; sintemal sie die Begierde deß Raubs ungeladen versammlet.

Lasst uns aber hiernechst dem Ricaut wiederum Gehör geben / und seine Meynung betrachten/wie starck die Tartern mit aufziehen/ wann der Groß-Türck nicht persönlich zur Armee geht?

Er schreibt/wann nur der Groß-Vezier/ oder ein andrer General commandirt; so sey der Tartarische Chan nicht mehr/als viertzig/ oder funfftzig tausend Reuter/unter dem Commando seines Sohns / zu senden/verpflichtet; und diese Hauffen haben keinen andren Sold als die Beute/und den Raub/welchen sie davon führen. Anno 1663/ haben sie/bey Durchstreiffung Mährens uñ Schlesiens/hundert und sechzig tausend Personen/ in dem einigen Jahr/gefänglich davon gebracht.

Wie viel Gefangene die Tartern An. 1663. davon geführt.

Wie unglaublich dieses gleich lautet; hat man doch / bey der / im verwichenem 1683. Jahr geschehenen/Verheerung/ von viel mehrern sagen wollen. Und wird/ unter andren/erzehlt/daß deß Groß-Veziers Secretar einem von deß Herrn Grafen Caprara Bedienten/mit welchem er/ zu Constantinopel/bekandt gewest/das Gefangnen-Register/so unter seiner Hand war/gezeigt/und die Summa derer Christen/ welche / noch vor dem Ende der Wienerischen Belägerung / von den Tartern und Türcken / gefangen worden / gewiesen. Die sich/über zwohundert tausend Seelen/beloffen. Man solte meynen/es wären mit der Weise/kaum tausend Menschen in Nider-Oesterreich übrig. Es seynd aber alte Leute / und Kinder/wie auch die Weibs-Bilder/mit zu rechnen; solcher Menschen-Raub auch nicht nur aus Nider-Oesterreich/sondern gleichfalls aus manchen Mährischen Oertern/imgleichen aus Ober- und Nider-Ungarn/Moldau uñ Wallachey / gezogen. Denn wiewol/in Ungarn/viel Oerter Türckische Salvegarde genommen; haben die Tartern selbige doch selten respectirt/ uñ nicht weniger /aus andren Ungarischen Gespannschafften/

ten/die Teklisch gesinnet waren/ viel Menschen weggestohlen. Massen diesen Raub-Vögeln es schier gleich gilt/ obs ein freundbares oder feindliches Land sey/ daraus sie die Leute entweder mit offenbarer Gewalt/ oder heimlichem Diebstall hinwegreissen.

Hieraus scheinet zwar zu folgen/ daß/ wann/ Anno 1663/ hundert und sechszig tausend Christen gefänglich weggeschleppt worden/ der Tartern damals ungleich mehr/ als zwantzig tausend hätten seyn müssen.

Man muß aber bedencken/ daß/ was ich vorhin angezeigt/ ein Tarter von 4. biß in 5. Pferde bey sich habe; hernach daß er / auf einem Pferd / jemaln/ wol zwo gebundene Personen / zumal Knaben und Mägdlein/ davon führe / angemerckt die Tarterische Pferde gar daurhafft sind. Und dann/ drittens/ daß er viel Gefangene/ im Türckischen Feldlager/ oder in den Ungarisch-Türckischen Grentz-Städten gleich verkauffen/ und alsdann wiederum/ auf einen frischen Raub/ streiffen könne/ dörfften also/ von zwantzig tausend Tartern / mit der Weise/ wol zweyhundert tausend Christen/ gar leicht in einem Jahr / weggeraubt/ und davon gebracht werden. Sie kuppeln gleichfalls viel Christen aneinander / und treiben sie also für sich hin/ wie eine Heerde Viehes: daher man ihnen auch offt viele wieder abjagt.

Daß aber die grosse Menge derer Anno 1663. Gefangenen kein Schnitt/ sondern glaubhaffte Gewißheit/ sey/ bezeugt Ricaut; indem er dabey gedenckt/ er habe hievon eine gar genaue und sichere Nachricht empfangen/ durch diejenige/ so eine richtige Wissen- und Kundschafft gehabt/ um die Pengics, das ist/ um die Beweis oder Schein-Zettel / so man / für einen jedwedern Sclaven / ertheilt. Denn die Tartern haben zwar die volle Freyheit/ zu rauben/ und alles wegzuraffen / was ihnen unter die Hand kommt: aber damit sie gleichwol nichts / auf dem Ottomannischem Bodem/ anpacken mögen; seynd sie verbundẽ/ schrifftliche Attestation mit zubringen (über welche man ein Register hält) wegen deß Namens/ der Heimat/ und deß Alters / ihrer Sclaven: Sonst könnten die Türcken / von ihnen/ leicht hintergangen / und denselben ihre eigene Unterthanen / und solche Leute / die unter Türckischer Herrschafft/ oder Schutz/ Leben/ verkaufft werden. Darum steht leicht zu erachten / daß die Tartern manchen Gefangenen /

wann

wenn sie können/ohne solchen Versicherungs-oder Beweis-Zettel/unangesagt durchbringen/ (zumal einen solchen/ von dem sie eine Ranzion vermuten) und mit sich in die Tartarey führen: von dannen sie alsdann eben nicht allemal nöthig haben/denselben nach Constantinopel zu bringen uñ daselbst zu verkauffen: sintemal sie bißweilen/so wol/ als die gemeine Türcken/ihre Kriegs-Gefangene auch wol anderswohin/nemlich an die Asiatische Tartern/verhandeln. Wovon / beym Oleario/ein Exempel zu lesen/von einem alten Mann/aus dem Wirtenberger Lande bürtig/Namens Matthias Machmar/einē Parchet-Weber: Welchen/im Ungarischen Kriege / ehedessen die Türcken gefangen / und an die Tagesthaner Tartern in der Haupt-Stadt Tarku, verkaufft hatten. Der auch daselbst/von denen Mahumetischen Tartern/beschnitten worden; doch / gegen den Holsteinischen Legations-Gefährten/sich vernehmen lassen/er wüste wol/und gläubte/daß ein GOtt und drey Personen wären / und Christus für ihn gelitten hätte: wiewol er solches kaum / mit deutlichen Worten wegen Vergessung seiner Teutschen Sprache/ausdrucken können.

Wie sich die Türcken der Tartern bedienen.

Manches mal verkauffen sie den Gefangenen gar nicht: weil er sich/von ihnen selbsten/mit Gelde lösen kan. Wiewol dieses meine/ und nicht des Ricauts/Gedancken sind. Gleichwol bin ich der Meynung/daß die Türcken gern /aus Ruhmredigkeit/ die Zahl der Gefangenen grösser ausgeben / und ihren Aufschnitt/ mit dem Fürwand/ als stehe eine so grosse Summa/ in der Gefangnen-Verzeichniß/ beglaubt zu machen suchen. Wiewol die Tartern ihnen dennoch unterdessen nur mehr / als zuviel / armer Christen zuführen. Denn nach dem Gleichniß / so mehr besagter Ricaut gibt / was das Asiatische Raubthier Giacal, dem Leuen/ das sind die Tartern denen Türcken. Selbiges Thier (so einem mittelmässigen oder kleinem Wolffe schier vergleichlich) laufft gemeinlich / vor dem Leuen her / um demselben einen Raub aufzusuchen: und nachdem es denselben hat entdeckt; kommt der Leu/ und fällt darauf: also streiffen die Tartern/durch alle Christliche Provintzien/so den Türcken sind benachbart; marschiren / mit starcken Trouppen/ und grossen Hauffen/vielmals zehen oder funffzehen Tage-Reise weit/ohne Zufügung deß geringsten Schadens: aber so bald sie wieder nach ihnen den Ruckweg

weg nehmen/so plündern/rauben/und brennen sie/und führen die Einwohner davon/ohne Ansehen deß Geschlechts und Alters: nicht anders/als wie ein starcker Regen-Bach alles mit fortreisst/ was er unterwegens antrifft. Jedweder Tarter führt mit sich drey oder vier Rosse: darauf er seine Beute/oder Gefangene/setzt. Sie marschiren so geschwinde Tag und Nacht/und nehmen ihnen/zur Ruhe/ so geringe Zeit/daß man sie/mit keinen regulirten oder geschlossenen/ Truppen/ erreichen kan/um mit ihnen zu schlagen. Ausgenommen/ so man sie/ bey den Pässen/ertappt.

Ist/unter ihren Gefangenen/einer so kranck/oder verwundt/ daß er nicht folgen kan; hauen sie denselben nider; und verkauffen denen Türcken die andre/ welche sie davon- und zu ihnen/bringen können. Hierinn besteht dieser Barbern fürnehmster Kauff-Handel. Denn die Türcken kommen in ihr Land/nemlich in die Tartarey/um daselbst Sclaven einzukauffen. Junge Leute werden daselbst gar theuer verkaufft: und so darunter schöne seynd/ schätzt man dieselbe für ein unschätzbares Kleinod. Wiewol derselben gar wenige/von den unkeuschen Tartern/ungeschändet bleiben: sintemal diese geile Hunde gemeinlich sie zuforderst entblumen/und allerdings der Kindheit damit nicht schönen.

Diese Völcker seynd/nach dieses Authoris/Ricauts/Bericht/ von den Alten/ Sarmatæ, benamst worden/und wegen ihrer Reuterey allezeit berühmt gewest. Denn/zu Fuß/nutzen sie im Kriege/nichts.

(Welches allbereit/zu Taciti Zeiten/von ihnen/ bekandt gewest; wie aus diesen Worten desselben erscheint: Mirum dictu, ut sit omnis Sarmatarum virtus velut extra ipsos. Nihil ad pedestrem pugnam tam ignavum; ubi per turmas advenêre, vix ulla acies obstiterit. **Man sagt Wunder / wie alle Tapfferkeit der Sarmaten gleichsam ausserhalb ihnen selbsten stehe. Kein Soldat streitet/im Gefechte zu Fuß/schlechter als diese. Wann sie aber/mit Reuter-Squadronen/ansetzen/mag kaum einige Schlacht-Ordnung/für ihnen/ bestehen.** (a)

Allein hiebey muß man gleichwol erinnern/daß unter dem Namen der Sarmatier/ die Alten zweyerley Sarmatas, nemlich so wol die Asiatische/

(a) Tacit. Histor. I. c.79.

siatische/ als Europæische/ und zwar/ unter diesen letzten/ nicht nur allein diese Krimmische Tartern; sondern zugleich auch die Polen/ und Reussen / verstanden.)

Diese Tartern führen ein rauhes und grobes Leben / und fressen gemeinlich das Fleisch ihrer Pferde / die ihnen unterwegs verrecken. Dasselbe theilen sie aus / unter ihre Freunde/ und bekümmern sich wenig drum/ an was für einer Kranckheit es gestorben; brauchen auch/ bey der Zurichtung solches Roß-Fleisches/ keine andre Zeremonien/ als/ daß sie es den lauffenden Pferden untern Sattel legen: und nachdem es daselbst/ zwischen der Wärme deß Reuters und Pferdes/ einen Tag lang/ gekocht; finden sie es ja so gut gepræparirt/ als das jenige/ so man ihrem Könige zur Tafel bringt.

Daurhafftigkeit der Tartarischen Pferde.

Wie nun diese Menschen/ von rohem Fleisch/ Kräutern/ Wurtzeln/ und von dem/ was die Erde von sich selbsten trägt/ leben/ und sich mit keinem Kochen bemühen/ daß sie die Verdäuung damit möchten erleichtern: also seynd nicht weniger ihre Pferde/ zum Strapeziren/ und daurhafftem Marschiren/ gleichsam gemacht; können trefflich wol Hunger und Kälte ausstehen. In dem allerhärtestem Winter ihres Landes/ bekösttigen sich diese Pferde/ mit den Rinden der Bäume/ und mit allerley Kraut oder Gras/ so sie/ unterm dicken Schnee/ womit das Erdreich daselbst überall bedeckt ist/ können antreffen.

Ihre Städte/ oder Dörffer / bestehn mehr in Hütten/ weder in Häusern. Denn alles/ was sie/ zu ihrer Wohnung / bauen / ist dieses/ daß sie Hürden von Bintzen / oder Riet aufrichten/ und mit einer dick-härinen Decke überziehen. Die Anzahl solcher Dörffer belaufft sich/ biß auf zwey hundert tausend: daher sie/ so man/ nur/ aus jedwedem Dorff / einen Mann nimmt / wie ihr Gebrauch ist / wenn sie zu Felde gehn/ in kurtzer Zeit/ (wie dieser Engländer berichtet) ein Heer von zweyhundert tausend Mann auf dem Fuß richten.

Solches will ich zwar wol zugeben; gläube aber doch nicht / daß sie/ zu unsren Lebzeiten jemals/ mit hundert tausend/ aufgezogen/ wider Ungarn/ oder Polen: weil dazu viel Proviand/ und Futter für die Pferde erfordert würde/ auch den Türcken eine solche Menge der Tartern mehr beschwer- als dienstlich wäre; zudem sie/ die Tartern/ indessen daß ihrer ein Theil den Türcken zu Hülffe ziehet/ hingegen auch/ mit ei-

ner andren Anzahl/ wiewol zertheilter Weise/ in Polen/ Rußland/ und andre Grentz-Länder/ streiffet/ um von dannen die Leute weg zurauben/ und hernach zu verkauffen.

Fournier gedenckt zwar auch; ihr König / der Chan, könne / innerhalb 20. Tagen/ oder längstens innerhalb Monats-Frist/ mehr/ als 140000 Reuter aufbringen/ zum Streit: denn wann er die Seinigen auffordre/ müssen sich die Männer zu Pferde gerüstet stellen/ und nur einen einigen Knecht daheim bey der Haushaltung hinterlassen/ der für den Karren/ darinn sich ihre Weiber und Kinder aufhalten/ oder ihre Eß-Waaren ligen / sorge; jeglicher sey verflichtet / in einem ledernem Schlauch/ oder Sack/ Hirs-Meel/ dabenebenst ein gedörrtes Fleisch/ Knoblauch/ und andres dergleichen/ mit sich zu nehmen / so viel als er dessen/ auf 3. Monaten/ zu seiner Lebens-Nothdurfft/ bedarff (wiewol sie/ im Fall der Noth / auch wol rohen Habern/ Gersten/ und Gras/ fressen wie das Vieh) Es sey auch kaum einer unter ihnen/ der nicht drey/ oder vier Pferde an der Hand führe/ wenn es zu Felde gilt; damit sie nemlich/ Tags/ und Nachts/ schnell fort reiten/ und die Pferde so umwechseln können / daß der Reuter eines allein nicht zu müde mache: jedes Pferd versehe der Tarter mit einem Sattel/ und Stegreiffen von Holtz; thue demselben keinen Zaum ins Maul / sondern nur ein eisernes Ringlein (tubulum ferreum), und brauche den Zügel allein zu dem Ende / daß er es bey der Hand leite / oder anbinde : er lege keine Sporen an; sondern bediene sich der Peitschen / und muntere es/ mit Zuruffung gewisser Wörter/ auf zum Lauffen/ oder Wenden : man mache schier alle ihre Bachmats (oder Pferde) zu Wallachen; damit sie desto williger gehorchen mögen: denn ongeachtet/ daß sie klein und etwas dörr; (*a*) seyn sie dennoch hitzig / sehr schnell / und halsstarrig. (*b*)

Aber daß ich wieder zu ihrer Kriegsmacht kehre : so mögte der Chan gar leicht 140. tausend Reuter / mit der Weise / versammlen/ wenn er sie alle auf einmal mit zu Felde nehmen : und die Tartarische Hütten/ von andren Orten sich/ nach solcher Entblössung/ gar keines Raubs oder Einfalls/ befürchten dörfften. Gelegenheit macht Diebe/ und

(*a*) Nicht alle/ man findet ihrer auch genug/ die dick genug.
(*b*) Fournier lib. 12. Geograph. Orbis Notit. c. 5. p. m. 718.

und Räuber: darauf sind die Circassen / so dem Moscowiter unterworffen / Meister: Und die Cossaken wollen auch beobachtet seyn. Gleichwie solche beyde Völcker hingegen auch ungefordert/ dem grossen Chan, wol nebst andren Tartarischen Völckern/ bißweilen zulauffen/ wie die wilde Wasser einem Strom/ wann er einen starcken Einfall in Pollen vorhat.

Sonst erstreckt sich dieses Chans Gebiet / nemlich die kleine Europæische Tartarey/ so weit und breit nicht/ daß er/ aus seinem eigenem Lande/ ohne Gefährung und Blössung desselben / hundert tausend Reuter/ will geschweigen 2 oder anderthalb hundert tausend/ auf einmal/ ziehen könnte. Fournier und Ricaut haben hierinn dem gemeinen/ aber irrendem Gerücht/ getraut/ wie andre Historici auch offt gethan.

Nach dem sie / von dem Reichthum der Polen / etwas eingesamlet/ und von dem Verkauff ihrer Sclaven ein Stück Gelds gelöset; werffen etliche/ unter ihnen/ ihre grobe Kleider von sich / und versehen sich hingegen mit Röcken von Martern/ und Zobeln. Andre/ die das Ihrige besser zu Raht halten / wenden ihr Geld an / auf den Häuser-Bau. Aber die/ so verschwenderisch sind / kauffen dafür Brandwein/ und ein gebrautes Bier / Boza genannt: welches aus einem gewissen Saamen gemacht wird/ und/ wenn man zuviel davon trincket/ der Gesundheit/ wie ein Gifft / schadet. Heutiges Tages/ wird solches Getranck/ von den Türcken/ gar sehr gebraucht. Die Tartern überfüllen sich damit/ wie die Säue: massen der Müssiggang / und die Bauch-Fülle/ ihre fürnehmste Ergetzlichkeit/ und Herrn-Leben ist. (*a*)

Tartarisches Bier.

Matthias von Michou gedenckt deß Geträncks Boza / (oder Buza) und schreibt/ es werde aus Hirse bereitet/ und von den Tartern Hirs-Bier benamst. (*b*)

Von dem Thevenot geschicht dieses Tartarischen Truncks gleichfalls Meldung (*c*) nemlich daß sich dessen auch die Türcken gebrauchen / und es von Gersten und Hirse sieden ; und daß es fast schmecke wie unser Bier; doch so gut und annehmlich nicht: er selbst habe es einmal versucht; aber gar übles Geschmacks befunden: es wer-

(*a*) L'Estat de l'empire Ottoman du Sieur Ricaut, liv. 1. chap. 13. p. 179. seqq.
(*b*) Matth. à Michau lib. 1. c. 6.
(*c*) p. 62. de son Voyage.

de auch nur/ von geringen Leuten/ getruncken/ und zwar um einen schlechten Preis. Welches aber allein/von den Türcken/zu verstehen; als die keine Tartarische/sondern viel delicatere Mäuler haben.

La Boullaye le Gouz, der dieses Getranck Bozan heisset/eignet ihm doch gleichwol eine Krafft deß Stärckens zu/und schreibt/ dieses sey es eben/ was die Türcken/ so starck mache. (a)

Olearius meldet/ daß die Tartern diesen ihren Trunck Bragga nennen/ und denselben/ zur Wollust/trincken; und/ daß er/ so wol an Farbe/als Consistentz/einem Bier-Hefen nicht unähnlich sey.(b) Wobey aber zu erinnern / daß Olearius nicht / von den Crimischen / oder Precopensischen/ sondern von denen Tartern rede/ die dem Russischen Zaar unterworffen seynd.

Diese sind es / welche Ricaut die Kalmucken nennet / und sie zu den Europæischen Tartern setzet / wie wol unfüglich. Denn der von Michau berichtet/ (c) daß sie um das Caspische Meer/ gegen Aufgang sich aufhalten; und damit trifft auch/wie der Frantzos Bespier meldet/ die Reis-Beschreibung Olearii zu: darinn man lieset/(d) daß die Kalmuckische Tartern/und die Tartern von Buchar / einerley Volck seyen: und anderswo gibt derselbige Author die Nachricht/ daß die Kalmücken einen grossen Strich Lands besitzen/von dem Strom Jaika biß an Soratof, jenseit deß Wolga-Stroms / der Europa und Asia scheidet. Weil nun hiemit auch die meiste Land-Charten übereinstimmen: kan man füglich schliessen/daß die Kalmucken zu den Asiatischen/ und nicht Europæischen Tartern/ gehören.

Von den Kalmückischen Tartern.

Bevor ich ferner gehe/ muß ich gleichwol gedencken/ daß/ wann nach Olearii/ vom Bespier angezogenen/ Meynung/ die Kalmucken/ mit denen zu Buchar/einerley seyen/alsdann auch die Usbeken/welche die Landschafft Buchara besitzen / gleichfalls/ mit den Kalmucken/ einerley Tartern seyn müssten: Welches aber anders sich befindt / und ein Fehler etlicher Land-Charten seyn muß / die etwan den Olearium zu solcher Meynung müssten bewogen haben. Wiewol ich / beym Oleario selbsten (e) dergleichen nicht finde: In dessen Land-Charte sonst

Ob die Kalmucken und die Tartern von Buchor einerley.

(a) pag. de ses Voyages.
(b) Olear. im 2. Buch der Persischen Reisbeschr. am 55. Bl.
(c) lib. 1. de Sarmatia Asiana, c. 7. (d) Am 319. B. seq. apud d. Bespier.
(e) In der Edition von Anno 1663.

sonst das Usbekische Reich/ an der Caspischen See/ ligt/ und das gleich daran stossende Bochar auf dem Bodem deß alten Sogdianæ; wie della Valle auch/ vorerwehnter massen/ das Usbekische Reich/ für das alte Sogdiana, achtet.

Vor vielen alten Jahren/ mag zwar die Nation der Kalmucken/ und der Usbeken / so wol als der Kathaischen Tartern / unter einem Monarchischem Haupt gestanden seyn; heutiges Tages aber darum nicht mehr; sondern sie wohnet jetzo/ laut der Beschreibung Taverniers/ an der Seiten des Caspischen Meers / zwischen den Moscowitern und Groß-Tartern (denen Kathaischen nemlich / die mit Sina grentzen) und seynd mit Einfällen noch viel hurtiger/ weder die kleine (oder Crimische) Tartern selbst; gehen bißweilen wol gar biß in Persien/ und in die Provintz der Usbegen/ welche ein Theil von Groß-Tartarey ist/ und dringen durch/ biß an Caboul, und Candahar. Ja sie zerstreuen sich und streiffen auf allen Seiten/ biß gar in Polen hinein. (a)

Wo die Kalmucken wohnen.

P. Kircherus gedenckt zwar (b) (und / mit ihm/ der Pieter van Hoorn in der dritten Gesandschafft an den Keyser von Sina / (c) daß man die Wüsteney ausserhalb der grossen Maur / heut zu Tage/ Kalmuck heisse / vormals aber dieselbe Kathai geheissen; nemlich als der Nam Cathai so wol das Nord-Sina / als einen Theil der daran rührenden Groß-Tartarey / bekleidet hat. Aber solches rühret vermutlich daher / daß ehedessen etwan die Groß-Tartarey/ samt den Usbeken / von der Kalmuckischen Nation bezwungen worden/ und nachmals den Namen Kalmuc behalten; oder daß der Nam Kalmuc vielleicht eine so wilde und rauhe Eigenschafft bedeutet / dergleichen sich an den Kalmuckischen Tartern befindt; daher man selbigen Land-Strich darnach nennen/ und so viel damit andeuten wollen/ es sey die Wüste jenseit der Mauren so grausam/ wild und furchtsam/ als wie die wilde und grausame Kalmucken. Denn angezogener Tavernier bezeugt / daß diese Tartern zwar starcke Leute / aber auch die häßlichste und ungestalteste unter der Sonen; deren Angesicht so platt und breit / daß das eine Auge 5 oder 6 Finger breit von dem andren ent-

Kalmückischer Tartern Gestalt und Manier.

Q iij

(a) Tavern. im ersten Theil der Persischen Reisbeschr. im 5. B. am 144. Bl.
(b) In Sina Illustrata. (c) Am 12. Bl.

entfernet; ihre Augen selbst hingegen ungewöhnlich-klein: Das Wenige/ so sie von der Nase haben/ sey so platt (oder flach) daß man an stat der Nase-Löcher/ nichts/ als zwo kleine Oeffnungen sehe: Ihre Knie stehen aufwerts gebogen; die Füsse aber einwerts gegeneinander; mit einem Wort/ man könne sich nichts so ungestalt einbilden: Im übrigen geben sie gute Soldaten/ die/ in diesem Stuck/ keinen andren Völckern selbiger Gegend weichen: Wann sie in den Krieg ziehen/ nehmen sie ihre Weiber/ und die Töchter/ so über zwölff Jahr/ mit sich; welche dann/ mit gleicher Tapfferkeit/ fechten/ wie die Männer: Für Waffen/ gebrauchen sie Bogen/ Pfeile/ Sebel/ führen eine dicke höltzerne Kolbe an dem Sattel-Bogen/ und haben die besten Pferde/ in gantz Asien: Ihr Haupt/ oder Führer müsse vom alten Geschlecht seyn/ und gemeiniglich derjenige erwählt werden/ welchen sie für den stärcksten halten: Der Russische Groß-Fürst schicke ihnen jährlich Geschencke/ nemlich Tücher; um die Freundschafft zu unterhalten. (a)

Olearius beschreibt sie/ als Nachbarn der Nagaischen (oder Astrachanischen) Tartern; mit Bericht/ daß sie sich von den Astracanischen Grentzen/ biß Soratoff, zerstreuet aufhalten/ und die Bulgarischen Tartern benamset werden. Daraus unschwer erhellet/ daß es die/ weit davon ligende/ Usbeken nicht seyn können: und der Bespier also hierinn irre.

Was müssen aber dem Ricaut die von Citrahan, deren er auch Meldung gethan/ für Tartern seyn?

Er verstehet dadurch die Tartern von Astracan/ welches Paulus Jovius (b) Citraham nennet: dem dieser Engländer hierinn gefolgt; wiewol er für ch seiner Gewonheit nach/ nur ein h setzt/ und also/ für Citra-chan, Citra-han schreibt.

Olearius aber nennet diese Stadt Astra-chan, und berichtet/ sie habe diesen Namen/ von einem Tartarischen Könige/ der also geheissen/ und von dem sie erbauet ist/ empfangen/ so wol als die gantze Landschafft/ darinn sie stehet.

Wie della Valle berichtet/ (c) so wird sie/ von den Persern/ Agitar-can benamst/ und ihre rechte Einwohner Asctarchan. Der Frantzösische

(a) Tavern. im 3. Buch deß ersten Theils/ am 370. Bl.
(b) lib. de Legatione Moscov. (c) Tom. 2. p. 229.

zösische Ubersetzer dieses Englischen Tractats / welcher die Remarques Curieuses dazu gemacht/ vermeynt/ der rechte Nam dieser Stadt müsse Sitra-chan, oder Sitarachan, heissen / von dem Persischen Wort Sitarah, welches einen Stern bedeutet; gleichwie Chan einen Herrn/ einen Fürsten/ Gubernator/ oder König: und daß der Erbauer dieser Stadt/ dieser Deutung nach/ Sitarah-chan, das ist/ ein Fürst deß Sterns / oder Stern-Fürst/ oder der Fürsten-Stern geheissen: Und wie das Wort Sitarah dem Wort Astre ziemlich nahe kommt / auch eben dasselbe bedeutet/ habe man den Ort hernach Astra-chan, für Sitarah-chan genannt.

Die Citrabaner oder Astracanische Tartern.

Es ligt aber Astra-chan, jenseit der Wolga; demnach so muß es dem Asiatischen Boden zugetheilet werden: ob gleich das Stück der Provintz/ darinn diese Haupt-Stadt stehet/ biß an den Tanais (oder Don) langet / und unter die Europaische Länderey en gesetzt werden kan.

Nagaische Tartern.

Die Nagaische Tartern seynd / von den Astracanischen / nicht unterschieden; wie zwar der Ricaut gemeynt; sondern eben dieselbige: massen man solches/ aus deß Olearii Beschreibung/ (a) ersihet.

Der Ricaut versteht / durch die Tartern von Nagaia, die jenige/ so man Crim-nogaische nennet/ nemlich die jenige Nagaische / so den Crimæischen am nechsten grentzen.

Hieraus erkläret sichs nun/ daß die Kalmuckische/ Astracanische/ und Nagaische Tartern / wann sie allerdings gleich nicht einerley Volck / doch gleichwol aufs wenigste aneinander reichen. Massen diese letzte den Russischen Zaar / für ihr Oberhaupt / und nicht / wie Ricaut vermeynt/ den Groß-Türcken/ erkennen: wovon man aber die Kalmucken muß ausschliessen. Denn die muß er/ der Czaar / vielmehr/ mit jährlichen Verehrungen/ zu Freunden halten; und dennoch in Gefahr stehen/ daß sie/ wenn es mit der Ottomannischen Pforten/ Händel gibt/ sich nicht/ nebst den Crimmischen Tartern/ zu dem Türcken schlagen. Massen denn/ dem Türckischen Feldzuge vergangenen Jahrs viele dieser Kalmucken sich angehenckt.

Die andren/ nemlich die recht eigentlich so genannte Nagaische/ das ist Astracanische / und Casanische / Tartern gehorchen ihm doch auch

(a) Olear. Pers. Reisb. am 315. Blat.

auch nicht alle mahl so gar vollkömmlich; sondern offt vielmehr ihrer wilden Freyheit: und schlagen sich gern/zu den Precopensischen Raub-Vögeln/wenn es raubens und stehlens gilt. In der Lebens-Art/sind sie denselben gleichfalls verbrüdert/so wol als in der Religion. Rauberey und Dieberey/seynd die Tugenden/und Qualitäten/deren sie sich/bey ihren Lust-Versamlungen / als ritterlicher Helden-Stücklein rühmen.

Lebens Art derer Tartern/so dem Reussischen Zaar unterworfen sind.

Ihre Manier und Sitten mahlet Petrejus ab / mit diesen Farben/ oder Zeilen.

Die Tartarn/so unter den Moscowischen Großfürsten gehören/ sollen/ der Reussen Meynung nach/ ihren Ursprung von den Moabitern haben. Sie seynd ein gesammletes Volck / von vielen Nationen/ von allen andern Völckern abgesondert/ mit der Kleidung/ Sitten/ Conversation/ Religion/ und Politic; üben sich in keiner löblichen Kunst/ lernen kein Handwerck/ bauen auch weder Schlösser/ Festungen/ Städte / Dörffer/ oder Häuser/ darinnen sie könnten wohnen/ sondern fahren herum/ von einem Ort zum andren/ wo sie gute Weide für ihre Pferde und Viehe antreffen/ rauben/ stelen/ plündern/ und stifften alles Ubel an. Daher sie auch gennenet werden / Polowtzkj/ das so viel ist als ein Jäger / der von einem Platz zum andren jaget. Denn Pole/ bedeutet ein flach Feld/ und Lowtzki heist ein Jäger.

Etliche sind der (seltsamen) Meynung / daß sie ihren ersten Regenten/ und Obristen/ von Gideon / bekommen haben / der sie erstlich geführet habe in Asiam gegen Rußland / in eine grosse Wüste/ welche sich weit und breit/ von Rußland/ gegen Mittag/ und Orient/ erstrecket / daß sie allda sich aufhalten und wohnen solten. Sie haben zweifels ohne anfänglich viel Länder und Provintzien verderbet/ und verwüstet/ weil es ein kühn und behertzt Volck ist.

Weil sie aber grobe / barbarische Leute seynd/ die keine Höfflichkeit / oder gute Sitten lernen wollen; seynd sie von andern Nationen verjagt / und in diese grosse öde Wüsten getrieben worden / die gantz unbewohnet / daß sie also allda mit Ruhe leben könnten. Sie haben sich dermassen gemehret/daß alle umligende Völcker sich für ihnen begunten zu fürchten.

Sie theilten sich in besondre Hauffen/ und Horden / deren jede

ihren

ihren eigenen König und Regenten erwehlte/also/daß einer nach dem andern das Regiment erblich besitzen solte. Sie hielten den Gebrauch/wann ein Fürst mit Tode abgieng/daß sie entweder Jure hæreditario, (nach dem Erb-Recht) einen andern an die Statt erwehleten/oder die fürnehmsten sich um das Regiment schlugen. Welcher nun den andern erlegte/die Oberhand bekam/ und desselben Volck unter sich bezwang / den hielten sie würdig über sie zu herrschen/ und regiren.

Sie reden alle einerley Sprache/und ist ein geringer Unterscheid zwischen ihrer und der Türckischen. Doch wird sie sehr übel von den Nagaien ausgesprochen/ als welche unter ihnen die gröbsten/ und viehischsten seynd.

Viel Jahre haben sie die Sonne/ Mond/ Sternen/Planeten/ Steine/Klötzer/und dergleichen Sachen/ angebetet/ jetzo aber etliche den Türckischen Glauben angenommen. Sie glauben dem Mahomet / und nennen sich Buromanni, etliche aber haben sich tauffen lassen / und die Russische Religion erwählet. Sie leben nach keinen Statuten/und Gesetzen; sondern ein jeder thut was ihm gefällt/ und fügt dem andern so viel Schaden und Schimpfs zu / als er kann. Wann einer jemanden etwas heimlich entwendet / und wird darum besprochen; gibt er zur Antwort: Ich habe es vonnöthen gehabt/darum habe ichs genommen. Habe ich dir etwas geschadet/thue deßgleichen. Will er aber damit nicht zu frieden seyn/sondern verklagt ihn bey der Obrigkeit/wird ihm kein anders Recht zuerkennt/denn daß er ihn mit gleicher Müntze bezahlen soll/ ihm wieder so viel nehmen/ als dasjenige werth gewesen/das er ihm genommen/und so bleiben sie gleichwol gute Freunde. Zancken sie sich aber dermassen/daß es zum Schlagen und Umbringen kommt/der Mörder auch auf der That ergriffen/ und gefangen wird/alsdenn nimt ihm der Richter sein Pferd/ Kleider und Rüstung/gibt ihm gleichwol ein schlechter Pferd/ läst ihn gehen / und spricht: Gehe/packe dich hinweg/und schaue/wo du wieder was bekomst.

Ihre Religion.

Ihr schlechter Gerichts- und Rechts-Eyfer.

Ob zwar die Tartern von Natur unruhig seynd / und nimmer stille sitzen können/noch Friede haben; so erwürget dennoch einer den andren nicht gerne; daferne ihre Fürsten und Herren/nicht unter sich

Straffe der Verrätherey.

selbst uneinig/und Feinde seynd. Ubersiht es aber einer wider seinen rechten Herrn/ daß er entweder Verrath/oder Aufruhr stifftet/ und wird auf frischer That ergriffen/kan sich auch nicht verantworten; so wird er/ohn alle Gnade/am Leben gestrafft/mit Feuer/Wasser/Eisen; oder wird auf einen Pfahl gesetzt; nach dem die Sache von Importantz ist.

Ihre Gestalt und Leibs-Beschaffenheit.

Die Tartern seynd gemeiniglich alle auf gleiche Form gewachsen/ dick/von mittelmässiger Länge/haben ein breites Angesicht/ und leiden keine Haar auf den Köpffen: ausgenommen die Obristen/ die einen Locken bey den Ohren/ zween Finger lang hangen lassen/ welchen sie schmieren/daß er soll schwartz werden. Sie seynd von Natur starck/ zur Uppigkeit und unnatürlichen Begierden sehr geneigt: darinn sie mit den Russen gar wol übereinstimmen.

Ihre Speise.

Sie essen allerhand Speisen/so wol von Hunden/Katzen/Pferden/und kriechenden Thieren/als vom Vieh/Rindern und Schafen/ Vögel uñ Wild: ausgenommen Schweinfleisch; weil sie beschnitten seyn/und sich an Mahomets Gesetz halten. Wann Noth vorhanden ist/können sie wol zwey oder drey Tage hungern/und ohne Schlaf bleiben/und gleichwol reisen/arbeiten und verrichten/ was ihnen nöthig. Wann sie wiederum Proviand bekommen/schlucken sie hergegen alles in sich was vorhanden/wie die hungerigen Wölffe/ und unvernünfftige Bestien/ also daß sie kranck werden/ sich etliche Tage strecken und dehnen/ biß das Essen im Magen verdäut ist. Wann sie einen weiten Zug vorhaben/ aber nichts zu leben/ hungerig und durstig seynd; lassen sie den Pferden die Adern/ trincken das Blut/ und stillen damit den Hunger. Sie lieben allerhand Milch-Speise/ so wol von Pferden/ als von Schafen und Kühen: welches sie vor die köstlichste Speise halten. Sie führen Milch bey sich/ die zu Klumpen gedörret ist/bröckeln dieselbe ins Wasser/und solches dienet ihnen alsdann zur Speise und Tranck. Die trockene Milch/so sie in dem Feld-Zuge mit führen/bereiten sie also: Sie lassen die erst sieden/und heben das Feist/so oben schwimmet/herab/thuns in ein ander Geschirr/ und machen Butter daraus/ wann dasselbe in der Milch bleibet/ kan sie nicht dürr werden. Darnach setzen sie die Milch an die Sonne: also wird sie dürre. Wann sie nun fort reisen wollen/ nimt ein jeder etliche

etliche Stücke von dieser Milch/so viel er will/fasst solches in ein klein ledernes Fläschlein/so wie ein Schlauch gemacht/schüttet darnach so viel Wasser dazu/als ihm beliebt. Indem er nun reitet/schüttelt sich die Milch im Fläschlein und wird wie ein Safft; und dieser dienet ihnen zur Speise und Tranck. Sie führen auch kleine Käßlein bey sich/ zum Fleisch-kochen/wenn sie stille ligen/und gute Weide für die Pferde antreffen.

Im Sommer/wann sie sonst nichts bekommen können / essen sie Wurtzeln/Gras/und Kräuter/wie das unvernünfftige Vieh; gebrauchen selten Saltz in ihren Speisen/und sagen/ daß sie deßwegen ein schärffers Gesicht haben/als andre Leute. Wann sie/mit ihrem Fürsten/auf einen Zug ziehen/und ihnen etwas Proviands gegeben wird/ entweder ein Pferd/ oder dergleichen/schlachten sie solches alsbald/uñ theilens unter 40. Personen aus. Die geringsten nehmen das Fleisch und essens; die fürnehmen Herren das Eingeweide/als das Delicateste. Dieses braten sie auf Kolen; fressens/samt dem Mist und Kolen/ dermassen begierig/ daß sie die Finger uñ Messer lecken/womit sie ihre niedliche Speise geputzet haben. Den Kopff halten sie für das Beste/ der auch für die fremde Gäste aufgehaben wird. Sie gebrauchen keine Tische; sondern sitzen in einem Kreyß auf der Erden / und legen ein Bein auf das andre/ohne Polster/und Tischtuch. Die Obristen und Herren aber/legen unter sich/und ihre Speisen/ schöne Teppichte.

Wann sie gefraget werden/warum sie auf der Erden sitzen/geben sie zur Antwort/daß sie von der Erden kommen seyn/ und werden wieder zur Erden/ darum müssten sie das Erdreich ehren. Sie nehmen viel Weiber / nach dem einer reich vom Vermögen: denn je mehr Weiber er hat/je grösser Ruhm und Ehre ists bey ihnen. (a) Massen sie auch/ für die beste Lust und Freude/ hier auf der Welt/ halten/ daß sie mit vielen Weibern umgehen mögen.

Ihre Kleider/so wol der Manns- als Weibs-Personen/seynd fast auf gleiche Art gemacht. Denn sie tragen gemeiniglich lange Röcke; ausgenommen die gemeinen Weiber / die ihr Haupt mit einem kleinen Stück Leinwand verwahren. Die Fürnehmsten unter ihnen / decken

Ihre Kleidung.

(a) Wie auch ein Viel-beweibter/der viel Kinder hatte/bey den alten Persern/in grösser Reputation stund.

decken ihr Haupt/und das Angesicht/ mit einem schönen weissen Arabischen Leinwand/wann sie aus ihren Zelten spatziren/und ihre Freundinnen besuchen. Sonst ist der gemeine Hauffe mit Schafs-Peltzen bekleidet. Diese decken ihnen auch Hände und Füsse: sie machen ihnen auch keine andre/weil noch etwas Guts daran ist. Jedoch tragen sie auch Hosen/und Hemder von Leinwand.

Ihre Raub Nahrung.

Sie haben keinen Feld-Bau/ackern/ säen und erndten nicht; sondern leben vom Raube/und Diebstahl. Was sie im Kriege erwerben/ es sey Gold/Silber/Geld/ Kleider/ Vieh/ und Menschen/ das verkauffen sie alles den Türcken/und andern Völckern; und nehmen wieder dafür/was ihnen dienet. In Summa sie treiben weder Handel noch Wandel/und lernen kein Handwerck. Sie bauen weder Häuser/ Städte noch Schlösser; sondern brauchen grosse Wägen/ welche mit Häuten/ Fellen/ Sträuchen und Filtz gedecket seynd/wohnen in ihren Hütten und Gezelten/ die sie von Gras nnd Sträuchern machen und verwahren sich solcher Gestalt für dem Regen. Wann es gleich einen gantzen Tag und Nacht regnete; wird ihnen doch nichts darinnen genetzet.

Wohnung.

Sie reisen von einem Ort zum andern wo es ihnen am bequemsten ist/ da sie nemlich gute Weide und Wasser/für ihr Vieh/ antreffen; welches ihr bester Reichthum ist/davon sie ihre Nahrung haben. Sie lassen sich bedüncken/daß ihnen ein grosses Unglück widerfahre/ wann sie lang an einem Ort verbleiben müssen. Wann sie mit ihren Kindern oder Nachbarn/zürnen/wünschen sie ihnen/ daß sie lange an einer Stelle bleiben mögten/ wie die Christen: die allezeit in einem Nest und Platze verharren/und (salvo honore) ihren eigenen Unflat riechen. Wann sie fortrückeu/von einem Platz zum andren/und zu letzt sich niderlassen; verstatten sie kein Feuer im Lager anzuzünden/ damit sie vom Feinde nicht ausgespähet werden/ bevor sie sich in gute Verfassung gestellet/sie reisen nach keinen Wegen/sondern richten ihren Weg nach der Sonnen/und deß Monden Lauff/insonderheit nach dem Nordgestirn.

Wann sie Krieg führen/sind sie allezeit zu Roß/die sehr leicht und geschwinde seynd/ und dicke Schwäntze haben. Ihre Sattel/ und Steigreiffe sind alle von Holtz; ausgenommen die/so ihre Fürsten gebrauchen/

brauchen/welche sie aus der Türckey und Rußland bekommen. Ihre Waffen seynd Bögen/Pfeile/und krumme Sebel/ sie reiten kurtz/und sitzen krum in den Sätteln. Wenn sie in die Flucht geschlagen werden/und der Feind hinter ihnen her; werffen sie alles von sich/ was sie haben/ ausgenommen die Sebel/ damit sie um sich hauen/ so lang sie können.

Wann sie/mit dem Feinde/auf dem Felde treffen; ordnen sie ihr Volck in gewisse Hauffen/3. oder 4. tausend in einen: Wann die vordersten sich verschossen; so reitet der andre und dritte Tropp/ und schiessen gleichfalls ihre Pfeile einer nach dem andern weg: wie sie in Ordnung stehen: rucken alsdenn/wann sie alle geschossen/hinter sich; fallen darauf alle zugleich/ mit grossem Geschrey/ und Lärmen von neuen auf den Feind an/ und ruffen Hola! Hola! Hola. (Vermutlich aber Alla! Alla! Alla! denn es scheint/ der Author habe hier einen Mißverstand geschöpfft.) Werden sie geschlagen/und auf die Flucht gebracht/so wehren sie sich/ mit Schiessen/so lang sie können/ hinterwerts so wol/als von vornen. Damit sind sie dermassen behend und hurtig/daß sie offt grössern Schaden thun in der Flucht als im Treffen. Sie geben sich nimmer gutwillig gefangen/ so lange sie sich etwas wehren können. Mercken sie dann/ daß sie nicht entkommen können/ sondern die Flucht nehmen müssen; so lassen sie sich offt ehe nidermachen/ehe sie sich gefangen geben. Sie gebrauchen weder Pulver/ noch Kugeln/ wissen auch mit keinen Kartaunen oder Stücken umzugehen; belägern auch selten einen Ort. Bekommen sie aber Gelegenheit/eine Stadt oder Haus/ mit Hinterlist/ oder Verrätherey/ zu überrumpeln; so säumen sie nicht. Wann es ihnen gelinget; äschern sie dasselbige ein/biß auf den Grund/rauben alles hinweg/was sie fortbringen können/Menschen/Vieh/ Kleider/Gold und Silber/ und verkauffens denen ihnen nechstangrentzenden Völckern. Jungfrauen/Mägdlein/ Knaben und Kinder/ behalten sie/ zu ihrer Arbeit und Diensten.

Ihre Manier zu streiten.

Wo sie die Gefangene lassen.

Die Leute/ so im mittelmässigen Alter seynd/ verkauffen sie den Türcken. Die aber alt und kranck seyn/keine Arbeit mehr verrichten können/und niemand kauffen will/ hauen sie entweder nider/ oder stellen sie/ihren Söhnen vor; daß sie dieselbigen/wie nach einem Zeichen/

todtschiessen/ oder auf eine andre Art ümbringen/ entweder mit einem Strick oder Eisen/Feuer oder Wasser: sie damit zu lehren/wie sie sich/ in der Jugend/ zu allen grausamen tyrannischen Ubungen gewöhnen sollen: damit sie/im Alter/desto ärger seyn/und ihren Eltern nacharten mögen.

Ehe sie sich ins Feld/ und den Krieg begeben/mit dem Feinde zu treffen/suchen sie zuvor/in der grossen Wüsten / besondre wolgelegene und sichere Plätze / dahin sie ihre Weiber / Kinder/ Vieh/ und alles/ was sie haben/führen und in Salvo bringen. Damit kein Feind in ihrem Abwesen sie antreffe/und überkomme. Diese verbleiben allda/biß sie Post/von ihren Männern/bekommen/ wie es um sie stehe / und wie der Krieg ausgegangen. Haben sie obgesieget/so ziehen sie ihnen entgegen: seynd sie aber geschlagen / und haben eingebüsset / so begeben sie sich noch tieffer in die Wüsten/da sie sicher seyn/und kein Feind sie finden kan.

Dieses ist gesagt von den Provintzien und Tartern/so jenseit deß Wassers Sura gelegen / welches die rechte Grentze ist/zwischen der Tartarey/und unter den Groß-Fürsten in der Muskau gehöret. (a)

So viel Petrejus/ von denen Tartern/ die dem Russischen Zaar unterwürffig; und zwar wie böse reissende Thiere/welche/ob sie gleich/ an Stricken oder Ketten/gehen/dennoch offt gar grimmig die Zähne blecken.

Diese Beschreibung kommt/ in den meisten Stücken/ mit deß Olearii seiner ziemlich überein/und bequemt sich mehrentheils für alle die Tartarische Völcker / so längst oder zwischen dem Wolga- und Don-Strom/oder auch zwischen der Wolga und Occa/sich aufhalten/auch so gar für die Crimmische (oder Crimæische) welche das Königreich Polen/ und Ungarn / in den Türcken-Kriegen / gemeinlich heim suchen. Denn weil diese Precopenser (oder Crimmische Tartern) und die andre/ihre Nachbarn/ ungefähr vor dreyhundert und etlichen Jahren/ aus der Asiatischen Tartarey in diese Europæische Gegend übergangen; haben sie die rauhe Weise ihrer Vorfahren zur Gefährtinn mitgenommen/und ihren Nachfahren erblich hinterlassen: ob sie gleich/durch ihrer Chanen oder Ober-Herren manchfältiges Kriegs-Glück/

(a) Petrus Petrejus im 1. Theil der Reussischen Chronic/am 110. Bl. seqq.

Glück/in unterschiedliche Herrschafften / und Länder/vertheilt worden. Gestaltsam diejenige/so heut unter der Zarischen Kron ligen/wol in drey=oder viererley special Nationen zerschnitten/ und doch/in wüsten Sitten/alle vereinigt sind: dannenhero man/ von der einen nicht viel leutseligers hoffen kan/als von der andren.

Jedoch seynd die/unter Russischer Botmässigkeit begriffene/Tartern/ in etlichen Stücken/ vorab in der Religion/ nicht durchgehends gleich noch einig; über das etliche auch / in der Nahrung / in etwas glückseliger/weil sie mit besserer Weide versehen/als andre.

Die Mordwinische Tartern/welche zwischen den Strömen Occa und Don/wiewol mit Russischen Städten und Dörffern untermengt/ wohnen/ und bey der Stadt Moruma / die von Russen und Tartern bevölckert ist / ihren Anfang nehmen / hernach auch einen Strich von der Wolga berühren/gehorsamē/ in zeitlichē Dingen/ dem Russischen Groß-Fürsten; in der Religion aber/dem Mahomet / gleichwie ihre Nachbarn/die Præcopiten (oder Crimeer.)

Die Mordwinische Tartern.

Bey dem Fluß Sura/der vor diesem das Russische/von dem Casanischen Gebiet geschieden/ehe denn die Moscowiter das Reich Casan übermeisterten/nimmt ein andres Tartarisches Volck seinen Anfang; nemlich die Zeremissen / so zu beyden Seiten der Wolga wohnen/in schlechten Hütten/ und ihre Nahrung von der Viehzucht / Honig / und Jägerey/suchen. Massen sie gute Bogen=Schützen/und deß Ziels selten fehlen; auch ihre Kinder gar zeitig/zu solcher Ubung anführen; sonst aber auch das allgemeine Tartarische Gewerbe treiben / nemlich rauben und stehlen ; zudem auch/mit Zauberey=Händeln / gern umgehen.

Die Zeremissische Tartern.

Die/so den Wolga=Strom zur Rechten haben/nennet man Nagorni (oder Berg=Tartern) angemerckt/in Russischer Sprach / Na so viel/als auf/und Gor einen Berg bedeute. Die/so vom lincken Ufer dieses Haupt=Flusses angeströmt werden/benamset man Lugowi, von Lugowi Zenne, das ist/von den grünen Auen und Heu=Wiesen; weil es daselbst viel schöner Auen und trefflichen Wies=Wachs gibt/ wovon man gewaltig=viel Heues sammlet / und auch die Nagorni ihr Vieh erhalten.

Seynd zweyerley.

Ihre Sprach hat/mit der gemeinen Tartarischen/ und Türckischen

schen/eine geringe Verwandniß; sondern ihre besondre Eigenschafft: wiewol ihrer viele/zumal die unter den Russen wohnen / auch Russisch reden.

Seynd meist Heydnisch.

Was den Glauben (oder Wahn-Glauben) betrifft/entfernet sich derselbe gleichfalls von den angrentzenden Tartern. Guagninus gedenckt zwar / (a) daß ihrer ein Theil heidnisches / und ein Theil Mahometisches Glaubens: aber Olearius berichtet / daß alle die / so um Casan herum wohnhafft / so viel er in Erfahrung bringen können / ingesamt Heyden seyen / und weder beschnitten/ noch getaufft werden. Ihre Kinder benamsen sie / wann dieselbe ein halbes Jahr erreicht haben / an einem gewissen dazu bestimmten Tage/nach demjenigen; der alsdenn am ersten zu ihnen kommt / oder vorüber geht. Die meisten glauben zwar einen unsterblichen GOtt / der den Menschen auf Erden guts thue/auch darum wolle angeruffen seyn: Was er aber sey/und wie er wolle geehrt seyn/wissen sie nicht. Sie glauben keine Wiederauferstehung/noch ein anders/nach diesem Leben: meynen/es sey nach dem Tode/mit dem Menschen/alles aus/wie mit dem Vieh.

Glauben keine Auferstehung.

Besagter Scribent erzehlt/es habe/zu Casan/im Hause seines Wirths/daselbst/ein Zeremiß gewohnt/so ein Mann von 45. Jahren gewest; Welcher/als er/mit dem Wirth/von der Religion / und unter andren/von der Auferstehung/geredt / darüber angefangen zu lachen/und/mit von sich schlagenden Händen/gesprochen: Wer einmal stürbe/der bliebe/vor dem Teuffel/ wol todt; die Verstorbene würden wiederkommen/gleich wie seine Pferde und Kühe/so vor etlichen Jahren gestorben. Als ihn aber der Author gefragt: Ob er wol wüste/ wer den Himmel und die Erde gemacht hätte? habe dieser Zeremiß geantwortet; Der Teuffel weiß das!

Wiewol sie nun keine Hölle glauben; glauben sie dennoch / daß Teuffel seyen: welche/von ihnen/Plage-Geister (oder Tribulir- und Pein-Geister) genannt werden: und geben vor/daß die Menschen / in diesem Leben/von denselben/geängstigt/und mit allem Hertzleid gequält werden. Darum bemühen sie sich auch/dieselbe mit Opffer zu versöhnen. Im Lande Casan/soll/bey 40. Meilen nach Süden hin-

ein

(a) Apud Olearium.

ein Fließ-Wasser/in einer morastigen Gegend/ seyn: dahin ziehen sie auf die Wallfahrt/und zum Opffer. Solches Fließ-Wasser nennen sie Nemda; und sprechen/wer dasselbe/ohn Opffer/besuche/ der müsse verschmachten/oder ausdorren; weil der Teuffel daselbst/ sonderlich an dem Bach Schockschem, ihrem Aberglauben nach / seinen Sitz haben soll. Für diesem Bach/der zwischen zween Bergen fliessen/und niemals gefrieren soll / fürchten sich diese Zeremissen gar sehr; in der Einbildung/daß wann ihres Volcks Jemand zu diesem Wasser komme/alsofort deß Todes seyn müsse.

Ihre Opffer.

Bißweilen schlachten sie gleich auch GOtt ein Opffer/als Pferde/Kühe und Schafe; und spannen die Haut / oder das Fell davon aus an Pfäle/kochen neben denselben/das Fleisch; nehmen dessen eine Schüssel voll in die eine/und eine Schale voll Meths/oder anders Geträncks/in die andre Hand/schütten selbiges gegen das Fell ins Feuer/ mit diesen Worten: **Gehe! bring mein Begehren vor GOtt!** Oder mit diesen: **O GOtt! diß opffere ich dir: nimm es gern** (oder im besten) **von mir an. Gib mir mehr Vieh/** rc. oder was sie sonst gerne hätten. Weil sie spühren / daß ihrem Vieh / durch Würckung der Sonnen/und deß Monds / viel gutes geschicht: beten sie diese beyde Himmels-Lichter gleichfalls an. Bißweilen sollen sie auch wol alles das jenige/was ihnen zu Nachts im Traum vorkommt / es sey gleich ein Vieh/Feuer/oder Wasser/deß Tags über/mit der Anbetung verehren.

Alle ihre Opffer/und feyerliche Begehungen/verrichten sie/an den Bächen. Wenn ein vermöglicher Mann stirbt; wird sein bestes Pferd geschlachtet / und an einem Bach/ von den hinterbliebenen Freunden/ und Gesinde / verzehrt / der Todte aber in die Erde verscharret: seine Kleider aber henckt man auf/ an einen Baum.

Leichbestattungen der Ceremissen.

Sie nehmen vier/fünff/oder mehr Weiber/auf einmal/zur Ehe/ und achtens nicht/ob/unter denselben zwey/oder drey Weiber leibliche Schwestern sind. (a)

Hernach folgen die Nagaischen Tartern: welche den Strich / zwischen den beyden Strömen Wolga und Jaik / biß ans Caspische Meer/innen haben/und sonst auch/von der Haupt-Stadt Astrachan/ biß

Sitz der Nagaischen Tartern.

S

(a) Olearius/ im 4. Buch Persischer Reisebeschreibung. am 345. Blat.

bißweilen/Astrachanische genannt werden. Wiewol diese Tartern/ in besagter Stadt selbsten/ als welche von Russen/und vielen Kauff-leuten fremder Nationen/bewohnt wird/nicht wohnen dörffen; sondern nur ausserhalb der Stadt/ auf gewissen Plätzen/welche sie nicht anders/ohn allein mit einem Stacket/schliessen dürffen. Sie haben auch sonst/im Lande/weder feste Städte/noch Dörffer; sondern wohnen nur in runden Hütten/ so insgemein/ im Mittel-Strich/ zehen Schuhe haben/ von Schilff und Rohr geflochten sind. Olearius vergleicht sie Teutschen Hünerkörben: in der Figur. Das Obdach ist eine Filtz-Decke/und in der Mitten ein Rauch-Loch/daran gleichfalls ein Stück Filtzes/so man nach dem Winde drehen kan/ aufgestafelt. Zum brennen/ gebrauchen sie insgemein gedörrten Küh-Mist/ und Gesträuch. Wenn selbiges ausgebrannt/und der Rauch hinweg; wird der Filtz nidergelassen/ und/ bey gar kaltem Wetter/ die gantze Hütte mit Filtz oder Schilff umgeben: und alsdann sitzen die Weiber/samt den Kindern/ um die Kohlen/oder glühende Asche/herum. Also bleibt ihnen die Wärme ziemlich lange.

Ihre Wohnungen.

Auf diese Nation/ fügt sich vorerzehlte Petreische Beschreibung am allermeisten. Im Sommer versetzen sie/ wie oben gedacht/ ihre Wohnungen/von einer Stätte zur andren/und zwar so offt/ als sie/ für ihr Vieh/ frische Weide verlangen/ da sie denn besagte Wohn-Hütten/auf hohe Karn stellen/welche man stets neben denselben stehn findet; wandern also fort mit Weib/ Kind/und Hausgeräht/ so auf Kühen/ Ochsen/ Pferden/ und Camelen/ sitzen und ligen. Deß Winters aber/ ziehen sie sich um Astrachan her/ zertheilen sich in unterschiedliche Horden/ oder Rotten/ und setzen sich alsdann so weit voneinander/daß einer dem andern/ im Nohtfall/ zu Hülffe kommen kann.

Ihre/und der Grimmischen Tartern Leibs-Gestalt

Ihre/und der Grimmischen Tartern/ Gestalt vergleicht sich allerdings: beyde haben sie breite Gesichter/kleine Augen/schwartzgelbe eingeschrumpffte Haut/wie alte Weiber/wenig Haar am Bart/einen glatt geschornen Kopff/und dicken untersetzten Leib: Etliche tragen alle lange Röcke von grauem Tuch; Etliche/ bevorab die Nagajen/ Peltze/und Hauben/ von Schaf-Fellen/ und das Rauhe heraus gekehrt. Die Weiber/ so von Angesicht nicht gar häßlich/tragen Röcke

Kleidung.

von

von weisser Leinwad/ und gefaltene runde Hauben / die oben spitzig zusammen lauffen / und einer Sturm-Hauben nicht unähnlich seynd. Die Erstgeborne / wie auch etlich andre ihre Töchter/ welche noch in Mutter-Leibe/von ihren Eltern/an GOtt/oder einen gewissen Mahometischen Heiligen/ verlobt worden/ tragen / zum Zeichen / daß sie desselben Sclaven und Ergebene seyn/ Ringe mit Türkissen/ Rubinen/oder Korallen/ versetzt/in dem Naseloch; gleich wie die Knaben in den Ohren.

In der Religion/ halten sie es nicht/ mit den Persern; sondern Türcken: deren Ceremonien sie auch gebrauchen. Wiewol etliche den Russischen Glauben angenommen.

Sonderbare Art von Schafen.

Sie nähren sich von der Viehzucht / Fisch- und Vögel-Fang. Ihr Rindvieh ist groß und starck/gleich dem Polnischen. Ihre Schafe haben/gleich den Persianischen/groß- und dicke Schwäntze/so lauter Fett / deren etliche zwantzig biß in dreyssig Pfund wägen / haben hangende Ohren/wie die Wasser-Hunde/und erhabene krumme Nasen. Ihre Pferde seynd unansehnlich; aber gar starck/und daurhafft. Sie haben auch Kamele/aber meist mit 2. Hoggern.

Ihre Speisen.

Ihre gemeine Speisen seynd/an der Sonnen gedörrte / Fische / so sie an stat Brods/essen. Reis und Hirsche wird gemahlen/zu Kuchen gemacht/hernach in Oel oder Honig gebraten. Neben anderm Fleisch/essen sie auch so wol von Kamelen/als Pferden/trincken Wasser oder Milch: und sonderlich halten sie die Roß-Milch/für ein leckeres und gesundes Geträncks (a) wie alle/ so wol Asiatische / als Europæische/Tartern.

Weil nun diese Nagajische Tartern / mit den Crimmischen / (welche sonst Precopitæ, oder vielmehr Przecopitæ , von den Polen genannt werden/und in der Halb-Insel/ Taurica Chersoneso , am Schwartzen Meer / und am Munde der Mæotischen See / ihren Aufenthalt haben) in den meisten Stücken/an Sitten / überein treffen/und ihnen auch nahe sind; werden solche beyde Tartarische Völcker nicht selten/ von den Scribenten / für ein Volck genommen. Massen auch der/sonst trefflich wolgereiste/Tavernier die Crimmische Tartern Nagaische heisst; weil ihnen/ seines Berichts/die Türcken /

(a) Wie vorbenanter Author/aus eigener Erfahrung/beglaubt.

Perser/ Mengrelier/ und Georgianer/ eben diesen Namen geben: da sie doch nicht/ unter einerley/ Herrschafft/ stehen/ dazu gleichwol auch/ in etlichen Gewohnheiten/ unterschieden sind.

Ob nun gleich-jetzterwehnter Frantzos die Namen verwirret: ertheilt er doch/ von diesen Crimeischen Tartern/ einen leswürdigen Bericht: welchen ich / weil mancher diesen Scribenten nicht hat/ allhie mit einziehen will.

Von ihren Pferden erzehlet er zuforderst folgende Beschaffenheiten: Die kleinen Tartern (also nennet er sie/ von ihrem Lande; weil selbiges die kleine Tartarey benamset wird) haben/ von Alters her / eine gewisse Art von Pferden/ die sie/ recht abergläubisch/ hoch halten. Es würde bey ihnen/ eine grosse Mißhandlung seyn/ wann sie dieselbe an Fremde verkaufften; gestaltsam sie grosse Schwürigkeiten drüber machen/ dieselbe ihren eignen Freunden zu überlassen. (Wiewol ich solches/ nicht einem Aberglauben / sondern der Fürtrefflichkeit solcher Pferde/ zuschreibe: weil dergleichen Pferde/ vor andern/ zum Streif/ und Raub/ am allerbequemsten und nicht allein mit Schnell-Füssigkeit/ sondern auch sonderlicher Daurhafftigkeit/ begabt/ und derhalben ihnen/ wann jemand darum marckten will / ein Grosses gelten. Massen diese klein-Tartarische/ oder Crimmische Pferde/ allbereit zu Philippi/ deß Macedonischen Königs/ Zeiten/ ein sonderbares Lob hatten; also/ daß er/ wie Justinus meldet / viele derselben/ aus Scythia / kommen lassen/ ad genus faciendum, um zur Stutterey dieselbe zu gebrauchen. Durch welches Scythien/ ich diese Tauricam Chersonesum, oder Crimmische Tartarey/ hauptsachlich verstehe. Denn ob schon / diß Land/ durch vorerzehlten Heraus- und Anzug der Asiatischen Tartern/ nach langer Zeit erst/ noch viel volckreicher/ uñ der Christenheit gefährlicher wordẽ; hat es doch undencklich-lange zuvor schon sehr wilde und barbarische Einwohner gehabt / die allbereit/ bey dem Plinio/ Ptolemæo/ Herodoto/ Strabone/ und andern alten Scribenten/ dem Geschlecht der Scythen oder Nomadum, mit eingeregistrirt/ und im Geschrey grosser Grausamkeit waren. Wiewol ihnen hernach die Ankunfft der Asiatischen Scythen/ oder Tartern/ den Namen Tarter (oder Tater) allererst mitgetheilt.

Ich will aber/ aus obgelobtem Frantzosen/ weitern Bericht/ von den Pferden/ erstatten.)

Diese

Diese so hoch geachtete brauchen sie / wann ihrer 50. oder 60. ja gar bißweilen 100. in deß Feindes Gebiet fallen wollen. Wann man weiß/ daß sich ein tapffrer junger Soldat findt/ der dergleichen Pferde noch nicht hat/ so leihen die Alten/ die nicht mehr / bey solchen Einfällen/ Schwachheit halber seyn können/ ihre Pferde/ mit dem Bedinge/ daß man ihnen die Helffte deß Raubs mittheile. Sie streiffen offt weit/ daß sie biß in Ungarn kommen/ ja biß nach Comorren/ und Rab. Solche Pferde können entweder von Natur/ oder / da sie dazu gewehnet worden/ 4. oder 5. Tage arbeiten/ wann man ihnen nur alle 8. oder 10. Stunde ein wenig Futter / und alle 24. Stunde ein wenig Wasser giebet. Wañ sie 6. oder 8. Monat alt/ werden sie von jungen Kindern geritten/ die sie spatzieren führen/ und allezeit eine halbe Stunde/ oder etwas darüber/ lauffen lassen; zum Streiffen oder Einfallen aber/ werden sie nicht eher gebraucht/ als wann sie 6. oder 7. Jahr alt sind/ sie müssen auch zuvor eine harte Lehr-Zeit von 7. oder 8. Monaten ausstehen/ und dieses geschiehet/ auf folgende Weise: Ihr Zaum besteht aus nicht anders / als in einem Stück Eisen / an welchem auf beyden Seite 2. Ringe sind/ welche das Haupt-Gestell / und den Zügel halten. Acht Tage lang / legen sie dem Pferde einen Sack mit Sand oder Erden gefüllet auf den Sattel/ also / daß den ersten Tag der Sack so schwer als ein Mann ist/ nachmals beschweren sie ihn alle Tage mehr / biß er den achten Tag so schwer als zwey Männer wird. Auf eben diese Art wird auch dem Pferde das Futter genommen / die Träncke gemindert/ und den Gurt machen sie um ein Loch kürtzer. In diesen 14. Tagen/ wird das Pferd geritten/ und zwar alle Tage zwo / oder drey Meil/ die andern acht Tage wird die Last wieder gemindert/ also daß die acht Tage/ nichts mehr im Sack bleibt. Das Futter wird abermahl nach Proportion gemindert / wie die vorigen acht Tage/ und der Gurt wiederum ein Loch länger gemacht. Die letzten drey oder vier Tag/ bekomt das Pferd gar nichts zu essen/ noch zu trincken/ biß sie sehen/ daß es den Hunger/ uñ Durst/ und die Arbeit/ die man ihm auferlegt/ ertragẽ kan. Den letztẽ Tag ermüdẽ sie sie/ biß sie gantz im Wasser stehen/ alsdann wird ihnen der Sattel samt dem Zaum abgenommen/ und das kälteste Wasser über den Leib gegossen. Wann diß geschehen/ so führen sie dieselbe auf die Wiesen/ binden ihnen einen Strick an den

Ein sonderbare Schlacht Tartarischer Pferde.

Wie dieselbe abgerichtet/ und discipliniret werden.

Fuß/und lassen denselben so lang sie wollen/ daß sie fressen sollen/ und geben ihnen alle Tage mehr/ biß sie ihnen die Freyheit geben/ mit den andern unangebundenen/auf die Wiesen zu gehen.

Wann sie nun eine solche harte Fasten und Arbeit ausgestanden/ bey welcher sie wegen weniges Futters / und weil sie mit dem Zaum fressen müssen/so dürr und abgefleischt sehen / daß es scheinet als wolten die Beine durch das Leder dringen/so mögte ein jeder meynen/dem ihre Natur nicht bekant/daß sie ferner nicht könten gebraucht werden. Diese Pferde / haben sonst einen solchen harten Huf/ daß man ihre Tritte so wol in der Erden/als im Eis sehen kan/als wann sie beschlagen wären. Uber diß sind auch diese Leute der massen begierig/Pferde/ die nicht zu ermüden/zu haben/daß sie/ so offt sie ein gutes Füllen unter ihrer Stuterey sehen/ gewehnen sie solches auf angezeigte Weise; unter 50. aber gerathen ihnen kaum acht oder zehen. Wann sie nun einen Einfall thun/ so nimt ein jeglicher Reuter 2. oder 3. andre Pferde mit sich/und besteigt das rechte nicht/er wolle denn etwas erobern / oder wann er von seinen Feinden verfolget wird.

Nach solcher Beschreibung ihrer Pferd-Zucht / erzehlt er die Lebens-Manier der Leute selbst/wie folget:

Der Crimmischen Tartern Lebens-Mittel und Nahrung.

Was ihre Lebens-Mittel anbelangt/ so muß man wissen / daß es ihr grössester Vortheil ist / wann die Stuten besprungen werden / dann sie trincken derselben Milch. Die welche Pferde halten/nehmen einen ledernen Sack mit sich/welcher mit Stücklein Käse / die an der Sonnen getrocknet / angefüllet ist / und haben dabey einen kleinen Schlauch / den sie/ wo sie können / mit Wasser füllen. Jn diesen Schlauch/thun sie 2. oder 3. Stücke von diesem harten Käse/welche/ durch die Wegung deß Pferds/zergehen/an dessen Bauch dieses Gefäß angebunden ist. Aus diesem Käse wird gleichsam / eine saure Milch/die ihnen zu ihrem gemeinen Geträncke dienet/gemacht. Alles ihr Küchen-Geschirr bestehet in höltzern Schüsseln/welche ein jeglicher Reuter an dem Sattelbaum führet/ und die er so wol für sich selbst/als für sein Pferd gebraucht. Dieselben/welche mit ihnen Krieg führen/haben keine bessere Beute zu hoffen/ als ihre Pferde; es gehet aber gar schwer zu/daß sie dieselbe bekommen: dann/so bald ein Pferd seinen Reuter verliert/begibt es sich zu den jenigen/ welche fliehen/also

daß mans kaum mit grosser Mühe erhalten kan. Uber diß gehen diese Pferde auch leichtlich zu schanden / wann sie in ein ander Land kommen; und dauren sie kaum 5. oder 6. Monat / und können zu der Arbeit/darzu sie die Tartern gebrauchen/nimmer angewendet werden.

Ihre Kleidung bestehet in einem rauhen Hammel-Fell/im Sommer drehē sie es heraus/und im Winter hinein. Dieselbe welche gleichsam Edelleute seyn sollen/bedienen sich der Wolffs-Häute/und haben eine Art Hemder / und Hosen / aus grobem Baumwollen-Tuch gemacht von unterschiedlichen Farben / als rot / blau / bey welchen die Schneider schlechten Fleiß anwenden.

Ihre Kleidung.

Ihre Weiber seyn weiß und wol gestalt/von hoher Statur/sie haben aber ein gar breites Gesicht und kleine Augen / und wann sie das dreyssigste Jahr überschritten / werden sie gar ungestalt. Es ist kein Mann/der nicht zwey oder drey Weiber hat/und sie nehmen keine/sie sey dann aus ihrem Geschlecht. Bey jeglichem Stamm/ oder Geschlecht/ist ein Haupt / ein Edler deß Landes/welcher zum Zeichen einen Roß-Schwantz auf der Piecken führt/ der/ mit der Farbe deß Geschlechts/angestrichen ist. Wañ sie marschieren/so weiß ein jeder/seine Ordnung zu halten/und wann sie sich lagern/ ihr Vieh zu weiden / so begibt sich ein Stamm nicht zum andern. Die Kleider der Weiber / und Töchter/ist ein grosses Hemd/welches ihnen biß auf die Füsse gehet/der Kopff ist mit einem weissen Tuch bedeckt / und die Stirn mit einem schwartzen/5. oder 6. mal gebunden. Die Weiber und Töchter der Edlen tragen über diesem Tuch/noch eine Art von Hauben/die hinten offen sind / und ihnen die Stirn bedecken/als wann sie ihnen den Kopff mit einem drey-eckichten Naß-Tuch gebunden. Eine von diesen Ecken henckt über die Stirn/ und ist entweder aus Sammet/Atlas / Tuch oder Brocard gemacht/und über und über mit Gold und Silber Flitterlein/und falschen Perlen / die sie auch zu den Armbändern gebrauchen/bedeckt. Ihre Unterhosen sind von schlechtem gefärbtem Tuch/und die Beinkleider sind von carduanischen Stiefeln / von allerhand Farben/welche sehr sauber genehet sind.

Ihrer Weiber Gestalt/ und Tracht.

Wann sich ein junger Kerl verheyrathen will / so muß er seiner Braut Eltern oder dem gantzen Geschlechte eine gewisse Quantität Pferde/Ochsen/Kühe/oder ander Vieh geben / und dieses geschicht in

Ihre Heyrahts-Bräuche.

Gegen-

Gegenwart der gantzen Freundschafft/und der Fürnehmsten/aus dem Geschlecht/dabey sich auch der Moallah finden lässet. Wann nun der Vergleich gemacht/welches wir bey uns das Verlöbniß nennen/so ist dem Bräutigam erlaubt/ mit seiner Liebsten spatziren zu gehen / dann zuvor hat er sie noch nicht gesehen; und wann diß geschehen/so schreiten sie zu dem/ davon sie entweder von der Mutter/oder Schwestern/ und andern Weibern/angewiesen worden. Ausser dreyen Weibern/ die einem jeden erlaubt seynd/mögen sie sich auch noch der Sclavinnen gebrauchen;aber die Kinder/ so sie von ihnen bekommen/bleiben Sclaven/und erben nichts. Diese Tartern sind eines sehr hitzigen Temperaments/und die Weiber mehr als die Männer. Beyde haben schöne Haar/ an dem Leibe aber sind sie wenig haaricht; die Männer haben fast keinen Bart ; und wann derselbe einem unter ihnen etwas ungemein groß ist/so kan er ein Moallah werden.

Ihre Wohnungen.

Diese Völcker haben keine Häuser / sondern wohnen unter Zelten/oder in Wägen/die sie hin und wieder ziehen können : Die Zelten sind für die alten Leute/uñ Kinder/wie auch für die Sclaven/die ihnen dienen. Die jungen Weiber haben ihre Wagen von Brettern gemacht/und wann sie Lufft haben wollen / so eröffnen sie/ auf jeglicher Seiten/ein kleines Fensterlein/welches einem Gegitter gleichet. Es ist ihnen erlaubt/ alle Abend sich eine Zeitlang in den Zelten aufzuhalten. So bald die Töchter das 11. oder 12. Jahr erreichet/kommen sie nicht mehr aus dem Wagen/biß sie in den Ehestand treten/auch nicht einmahl/wann sie die Nothwendigkeiten ihrer Natur verrichten wollen. In dem Boden des Wagens ist ein Bret/welches man aufheben kan/ und wenn es an einem Ort ist/da man campiret / so kommt alsbald ein Sclav und machet solches wieder sauber. Man kennet alsbald einen Wagen/dariñ ein Mägdlein ist/ wann er mit Blumen gemahlet;sie haben gemeinlich ein Kamel dabey gebunden/mit allerhand Farbe besudelt und oben auf dem Kopff etliche Feder-Büsche stecken.

Ihre Speise und Geträncke.

Die jungen Kerl haben auch ihre Wägen / auf welchen ein Schlauch ist aus Pferds-Leder/etwas grösser/denn ein halber Scheffel/welchen sie gemeinlich mit Pferds-Milch anfüllen / die sehr sauer ist. Ein jeglicher hat einen andern Wagen bey sich/auf welchen sie etliche Schläuche mit Küh-Milch/ die sie lassen sauer werden/zu setzen

pflegen.

pflegen. Wann sie essen wollen/so dienet ihnen die Milch auch an stat deß Geträncks/wann sie aber davon nehmen wollen/so rühren sie dieselbige zuvor mit einem grossen Prügel untereinander / damit die geronnene mit der dünnen sich vermischen möge. Was aber die Pferds-Milch anbelanget/ so wird dieselbe nur von dem Herrn und von der Frauen getruncken/und ehe sie von beyder Milch trincken/schüttfn sie zuvor Wasser drunter. Wann sie ein Freund besuchet/so setzen sie ihme ein Stück harten Käß vor/den sie in ihrer Sprache Kourout nennen; sie zerbrechen denselben in kleine Stücklein/und essen ihn mit frischer Butter. An ihren Fest-Tägen schlachten sie etlich Hämmel oder alte Ziegen; die Pferde aber schlachten sie nicht / es sey dann einer ihrer Freunde gestorben/ wann sie bey dem Begräbnus die Anwesenden tractiren müssen. Ein gleiches thun sie auch/wann ihnen Kinder geboren werden/oder bey Hochzeiten/oder wann sie bey Einfällen eine gute Beute/das ist/eine Menge Sclaven erhalten haben. Sie trincken niemals etwas anders/als Kühe-oder Pferds-Milch / und wann sie weder eins noch das ander haben können/so leiden sie eher 3. oder 4. Tage Durst/eher sie sich zum Wasser trincken bequemen können/weil dieselbige/die davon getruncken/ von der Colick Beschwernng empfunden. Sie essen auch kein Saltz / sondern halten davor/es sey dem Gesicht schädlich. Diese Tartern/leben auch sehr lag/sind ziemlich starck / und wenig Kranckheiten unterworffen.

Früchte und Gewächse dieser Tartern.

Ihr Land ist meistentheils eben/dennoch siehet man an etlichen Orten kleine Hügel/ es wächst viel gutes Futter darinnen/ und jeglicher Stamm oder Geschlecht hat seine Brunnen/uñ Wasser-Kasten/ aus welchen sie ihr Viehe träncken; deß Winters wohnen sie an grossen Flüssen / bey welchen die Wälder / und sumpfigte Oerter nicht weit entfernet seynd; in dieselbe pflegen sie ihre Herde zu senden. Und weil in diesem Lande alle Jahr ein grosser Schnee fället/ so kratzen die Thiere mit den Füssen so lang in die Erde / und suchen das Gras / welches unter dem Schnee verborgen ist/ sie finden aber mehrentheils nichts als Rohr und Gestäude; unterdessen hauen die Männer Holtz/und machen grosse Feuer/ oder fangen Fische. An etlichen Orten dieser Flüsse/werden Fische gefunden / darunter der geringste vier oder fünff Schuh / etliche aber auch 10. und 12. lang

seynd/die grossen lassen sie in der Lufft trocknen/ und heben sie auf biß auf den Sommer. Etliche räuchern sie auch in grossen Löchern unter der Erden/die aber von mittelmässiger Grösse/werden im Wasser gesotten/wiewol ohne Saltz/und einiges Gewürtz. Von dem Brod/weiß man in diesem Lande gar nichts. Wañ sie nun die Fische gessen/füllen sie eine grosse höltzerne Schüssel mit solcher Suppen / welche sehr fett ist/und trincken sie auf einmal aus.

Ihre Jägereyen und Fisch-Fang.

Wenn sie nicht zu Felde ligen/ oder von ihren Einfällen wieder kommen/ thun sie nichts anders als jagen / sie dulden aber keine Hunde in ihrem Lande/als die Wind-Hunde. Ein Tarter muß sehr arm seyn/ der nicht einen solchen Hund / und Jagt-Vogel in seinem Vermögen hat/und essen allerhand Speise/ausgenommen die Schweine. Allhier ist zu erinnern/daß diese kleine Tartern / von denen jetzo geredet/gewisse Völcker seynd/deren Vatterland mit Comanien grentzet/ welche die Türcken / Persianer / Mengrelier / Georgianer / in ihrer Sprache Nogaics nennen: und man kan sie gar wol unter die kleinen Tartern setzen/weil sie einen Herrn haben/den der Groß-Türck ihnen zu einem Kan oder König der kleinen Tartarey vorgesetzt hat / und der auch zu Constantinopel die Investitur empfängt.

Ihre Religion.

Diese Tartern / sind der Mahometanischen Religion zugethan/ sie haben unter ihnen keine Aertzte / und gebrauchen sich der Kräuter/ von welchen sie gute Wissenschafft haben. Wann aber die Kranckheit überhand nimmet/so lassen sie den Moullah holen / welcher den Alcoran mit sich bringet/und denselben drey-oder viermal für dem Angesicht deß Krancken auf- und zumachet. Wann nun der Krancke ohngefähr gesund wird/so meynen sie/es komme vom Alcoran her/und pflegen/dem Moullah einen Hammel oder Ziegen zu verehren.

Medicamenten.

Begräbniß

Wenn einer aber stirbet / so kommen alle seine Freunde zusammen / und begraben ihn mit grosser Traurigkeit / und ruffen dabey unaufhörlich Alla! Alla! Wenn der Todte nun begraben / so betet der Moullah ein Hauffen Gebete her/und wird für seine Mühe/nach dem die Erben reich sind / bezahlet. Für die Armen pflegt er drey Tage und drey Nächte zu beten/ also daß er vom Grabe nicht weg komt/ wann es aber ein reicher / so bleibt er einen gantzen Monat daselbst/ bißweilen auch sieben oder acht.

Wenn

Wann sie eine Wunde haben/ gebrauchen sie sich keiner Salbe darzu/sondern nur der Fleisch-Suppen/die sie gantz warm darauf legen/ wann dieselbe tieff ist / nehmen sie Fettes / das sie so heiß darauf legen/als mans erleiden kan/und wann einer die Mittel hat / daß er ein Pferd schlachten kan / ist er desto eher geheilet / weil das Pferdfleisch und die Fettigkeit/eine gute Artzney sind/ und viel grössere Tugenden haben/als andre Thiere.

Ihre Wund-Cur.

Wann es unter diesen Tartarn nicht gebräuchlich wäre/ daß sie die Weiber kauffen/wenn sie eine heyrahten wollen / so würden nicht so viel Huren unter ihnen seyn. Weil aber viel arme Jünglinge gefunden werden/die nicht die Kosten haben / ein Weib zu kauffen / so müssen sie den Ehestand einstellen. Hierdurch geschicht / daß ihrer viel zu Soldaten werden/und Begierde bekommen/ in die umliegende Länder zu fallen/daß sie etwas gewinnen / wann sie hernach etwas haben/kauffen sie eine/wenn sie sich noch verehelichen wollen. Unter den jungen Mägdlein aber / sind keine Huren / weil sie / wie zuvor gedacht / nach dem sie das eilffte oder zwölffte Jahr überschritten / in ihren Wagen gesperret bleiben müssen / und nicht eher heraus kommen/als biß sie sich verehelichen. Sondern es sind liederliche Weiber / die sich auf den Tummel-Platz einstellen / wann sie Wasser holen sollen. Sie dörffen es auch vor ihren Männern nicht gar geheim halten/weil dieselben gar nicht eyfersüchtig sind. Deß Morgens gehen die Männer aufs Feld / entweder zu ihren Heerden oder aber auf die Jagt / die Weiber aber verfügen sich zu den Brunnen/ und Wasser-Kästen / das Vieh zu träncken / oder für ihr Haus Wasser zu holen.

Wie eingezogen die noch ledige Töchter bey ihnen gehalten werden.

Ob schon diese Leute fast eben wie die andern kleinen Tartern leben / und einem Fürsten unterworffen seyn : so verachten sie dennoch die andern gar sehr / indem sie ihnen vorwerffen / daß sie keine Soldaten seyn; weil sie in Häusern/und Dörffern wohnen/da sie hingegen als tapffre Leute / und rechtschaffene Soldaten / nur unter Zelten schlaffen sollten/daß sie desto eher bereit seyn können/ihren Feinden zu widerstehen.

Sie verachten steinerne Häuser.

Alle dieselben / die in diesen Ländern zu Fusse gehen / und auch selbst die Persianer/reiben ihre Füsse/wenn sie unterwegs ermüdet/ mit

Nüssen/und halte sie aufs Feuer/so heiß als möglich/dadurch die Müdigkeit alsbald ausgezogen wird. (a) So viel aus dem Tavernier.

Damit wir uns aber / in der Tartarey / nicht gar verlieren; soll uns ein Anblick der Cossaken wiederum heraus leiten.

Ursprung des Namens der Kosaken.

Dieser Völcker Nahm entspriesst/entweder von dem Reussischen Wort Cozak/womit ein unsteter/herumschweiffender Strassen-Beuter/bemercket wird; wie/nebst andren/Cellarius ausgibt: oder/ von dem Polnischen Wörtlein/Kosa/so eine Ziege bedeutet; wie Piasecius (b) der Polnische Scribent / beglaubt; um damit die Hurtigkeit dieses Volcks zu bemercken/welches sich eben so behend und leicht/ wie eine Gemse oder Geis/wendet/ und durch unwegsame Oerter dringet. Herbinius eignet diesem Namen einen Ursprung zu / von dem Sclavonischen Wort Kosa/welches ein Sichel / oder Sense bedeutet. (c) Aber der Piasecius scheinet es am besten getroffen zu haben.

Von ihrem Herkommen und Ursprunge / wird unterschiedlich geschrieben. Della Valle sagt / es sey eigentlich keine besondere Nation; sondern ein/aus unterschiedlichen Ländern zusammen rottirtes/ unbeweibtes Gesinde / von allerhand Secten: wiewol sie sich alle/ zum Christlichen Glauben/bekennen. Darinn er aber/eines Theils/ fehlt: sintemal sie mehrentheils alle der Griechischen Religion und dazu ihrer gar viele beweibt/wie andre Völcker. Er recommandirt sie/ in folgendē Zeilen/nicht viel besser/indem er schreibt/daß sie ein Herrnloses Gesinde / das keinem Fürsten unterthänig / noch in Städten Haussässig; sondern an festen/aber von den Städten weit entlegenen Orten/entweder in den Wäldern/ oder auf den Bergen / oder an den Strömen/da ihnen übel beyzukommen / sich aufhalten/ und etlichen/ von ihnen selbst-aufgeworffenen / Häuptern gehorchen/schier/wie die Banditen in Italien; sich / durchs Schwert vom Raub ernähren; doch aber hierin/ von den Banditen / unterschieden seyen / daß sie das Land der benachbarten Fürsten / so mit ihnen im Fried- und Freundschaffe stehen/nicht allein unberaubt/sondern auch/ bey denselben sich/ im Kriege/mit aller Treu und Redlichkeit/gebrauchen lassen.

Georgius Hornius lobet sie/in seinem Orbe Politico,nicht viel besser;

(a) Aus dem 3. Buch seiner Reis-Erzehlung/Ersten Theils/c. 13.
(b) In Chron. ad Annum 1645. p. 53.
(c) Herbin. Kijovia subterranea cap. 2. p. 7.

besser; titulirt sie der Türcken/Moscowiten/und Polen / Berauber/ und solche Leute/welche entweder / unter den Polen / oder Lithauern/ oder Russen/eine Hals-fällige That ausgerichtet/oder von ihren Herren / mit allzuharter Sclaverey gedruckt worden / und sich derhalben nach dem Borysthene, (Donaster-oder Dnister-Strohm) in die weite Felder selbiger Gegend reteriren; da sie vor allem Angriff/sicher/hingegen allen umligenden Völckern eine Furcht und Schrecken sind; allstets sich im Gewehr befinden / und von der Beute erhalten; ihren Beystand bald für diese/bald jene Parthey/ums Geld/feyl tragen/und entweder den Russen/oder Polen / selten Ruhe lassen; bißweilen sich gar zu den Crimmischen Tartarn schlagen/die Polnische Länder alsdenn verheeren/und ärger als reissende Thiere/durchwüten. (a)

Fournier redet ein wenig glimpfflicher/von ihnen/und schreibt/ der erste Anfang dieses Volcks sey/aus der Insel Cirches am Nipper-oder Dnister-Fluß/ entstanden; nunmehr aber der meiste Hauffe aus Polen bürtig/alle eines edlen Herkommens / aber geringen Vermögens/oder unter adlichen Gebrüdern die jüngere/ so den Erbsitz ihrem ältesten Bruder allein lassen müssen: Man habe sie/ aus besagter Insel/niemals vertreiben können: weil dieselbe/ mit grossem und dickem Geröhr/an den Ufern/dermassen umher verwachsen/ daß keine grosse Schiffe daselbst anländen können: ihnen gehe kein Lebens Unterhalt ab; ob sie gleich weder säen/ noch erndten; weil ihnen die (Polnische) Weiwoden einen Sold/und die Landschafften/worinn sie sich aufhalten/Lebens-Mittel verschaffen: welche Landschafften zu beschützen/ sie sich in 120. Geschwader zu Roß vertheilen/ungerechnet die Knechte / die in gleicher Anzahl folgen.

Was sie für ein Volck/und von wannen?

Aus theils andren Geschichtverfassern aber hat man diesen noch nähern Bericht/daß die Cossaken mehrentheils/aus Polnischen Landschafften/bürtig;doch nach Unterscheid derer Lands-Gegend/darinn sie sich aufhalten / unterschiedene Zunahmen gewinnen. In der Ukraine/und in Reussen/befindt sich ihrer zwar auch eine grosse Menge: dennoch werden die/ welche die jenige Reussische Gegend/ so sich den Tartern zunahet / durch den Bey-Namen / Zaporovski/ angezeigt. Diesen Namen hat ihnen die Gelegenheit ihres auffenthaltliche Orts

Wo sie sich aufhalten.

(a) Horn. parte 4. Orbis Polit. p. 50.

Die Dnister.

zugeeignet/welche der Strom Borysthenes (oder Dnister) mit seinen Ufern zu wegen bringt/denn derselbige/nachdem er/an den Russischen (oder Moscowitischen [a]) Grentzen entsprungen / strömet hernach durch Severien/Litthauen/und Weiß-Rußland / biß sich viel andre Fließ-Wasser ihm zugesellen/und das Geleit auf Kyov geben. Wann er hernach/unterhalb Kyov/ungefehr funfftzig Teutsche Meilen weiter gereiset; empfängt ihn eine Krümme / mit vielen Klippen und Felsen/ so man / auf Reussisch / Porohi, auf Polnisch aber Progi heisst. Daselbst leidet er grossen Anstoß. Denn berührte Klippen lassen ihm nicht seinen gerad-ebnen Lauff: sondern werffen ihn zum öfftern gleichsam die Stegen hinab: angeschaut / er Stafel-Weise / eine Felsen-Stuffe nach der andren/hinunter fällt/biß die erreichte Ebne solcher seiner Stürtzung ein Ende macht / hingegen aber ihn / in viel Adern oder Arme/dergestalt zerschneidet / daß er bey die siebentzig Inseln anlaufft.

Welche man Zaporovski heisse? und warum? Wo die Ukraine.

Selbigen Inseln wird eben deßwegen / nemlich von bemeldten Wasser-Stürtzen/derer dreyzehen sind/der Nam Zaporohi gegeben: welcher so viel bedeutet als jenseit der Wasser-Klippen. In dem nun diese Cossaken/bey Sommers-und Friedens-Zeit / solche Inseln beziehen/müssen ihre Weiber und Kinder/in der Ukraine / einem überaus fruchtbaren/aber von vielen Jahren her/durch die Tartern / immerzu bestreifftem / und deßwegen guten Theils unbewohntem Lande / wie auch im Kiovischem / und anderswo / zurückbleiben / deß Haus-Wesens abzuwarten.

Daß

(a) Im Lateinischen hat das Wort Russia dreyerley Bedeutung. Durch Russiam albam, oder weisse Rußland / wird Litthauen /, wiewol von etlichen nur ein Stück desselben / verstanden; durch Russiam rubram, welches sonst die Polnische Scribenten auch Roxolaniam heissen:/ das Polnische Rußland / so man eigentlich Reussen nennet: durch Russiam nigram (das schwartze Rußland) Moscovien / wiewohl etliche dieses das Weisse benamsen. Aber/ in unsrer Teutschen Sprache / ist es hiemit anders bewandt. Denn vor Alters zwar / und in den alten Chronicken / hat man durch Reussen / die Moscowiter gemeynt: daher sich auch / noch auf den heutigen Tag/der Moscowitische Czaar, aller Reussen Selbst-Erhalter titulirt. Heutiges Tages aber versteht man / durch Reussen / die Einwohner Russiæ rubræ deß Polnischen Reußlandes (welche doch bißweilen auch / von etlichen / die Russen werden genannt) und weil die Cosacken/guten Theils / aus solchem Reussen-Lande bürtig werden sie gleichfalls offt Reussen genannt. Durch die Russen aber werden gemeinlich die Moscowiter bedeutet.

Zweyerley Cosacken.

Daß aber die Cossaken entweder / ein aus lauter Polnischen armen/oder sonst schlecht-bemittelten Edelleuten/wie obgemeldter Fournier will/oder sonst aus eitel Polen / zusammen geloffenes / und allein unter die Kron Polen gehöriges/Volck/wie aus andren Scribenten/ anjetzo berichtet worden / seyn sollten / streitet wider den Bericht deß Flori Polonici: dessen Author/Joachimus Pastorius ab Hirtenberg/ beglaubt / daß die Cossaken ein / aus den Reussischen Landleuten/ und aus dem Zulauf allerley andrer muthwilligen Pursch zusammen geflossenes Volck / welches meisten theils in jetzt benamten Inseln wohne: ausgesondert die andre Cossaken/so am Tanais/das ist / am Fluß Don/leben/und von demselben die Donensische oder Donische Cossaken benamset werden. Unter welchen diese den Russischen Groß-Fürsten; jene aber der Kron Polen unterthänig. (a)

Vom Starawolscio wird ihrer mit einigen Ruhm / gedacht/ wann er schreibt/in der Kiovischen und Braslaviensischen Weiwodschafft / sey der gemeine Mann / durch die immerwährende Kriegs-Händel/ zum Ernst geübt / und eines streitbaren Muts; versammle sich/so wol aus den Land-Städten / als Dörffern / in den Inseln deß Onisters/lasse sich umsonst (ohne Hand-Geld) schreiben / oder / daß ichs mit ihrem recht gebräuchlichem Wort gebe / unter die Militz registriren / und nenne man solche Leute die Cossaken; gehe entweder zu Fuß aus/in die Tartarey/um daselbst Beute zu holen; oder zu Wasser in die Türckey/oder auch an solche Oerter/dahin der König sie beordre: die Kron dörffe ihnen keinen Sold geben; weil sie sich / an der Beute/begnügen lassen: Jedoch pflege der König ihnen / nach geendigtem Kriege / ein gewisses Stuck Geldes verehren; zu Erneuerung ihrer Mundirung; aufdaß sie desto mehr angefrischet werden / gute Dienste zu thun/und eine desto grössere Menge sich lasse registriren.(b)

Dieses ist aber vermuthlich allein / von den Polnischen Cossaken/ zu verstehen. Welche mit den Donischen/ bald auf gemeine Beute/ sich vereinigen / bald entzweyen / und einander befehden : wiewol sie beyde meistens einerley / nemlich Griechischer Religion sind.

Das aller wahrscheinlichste / dunckt mich/ sey dieses/was Hartknochius

(a) Pastorius lib. 6. Flori Polonici p. 485.
(b) Staravolscius in descript. Poloniæ p. m. 137 seq. Edit. Dantiscanæ An. 1652.

Die scheinbarste Meinung hievon.

knochius vermutet/daß dieses Volck/bey dem ersten Einfall der Tartarn ins Polnische Reich/seinen Anfang genommen/indem viel Land-Volcks/in der Gegend deß Onister-Stroms für den Tartarn/nach solchen/von der Natur gesicherten/Orten ihre Flucht gesetzt/ und daselbst/nach der Zeit/ auf die / aus Podolien ruckgängige/ Tartern/einen Anfall gethan/um sie deß Geraubten wiederum zu berauben/und die Würger wieder zu erwürgen.

Solcher erster Zusammenlauff ist / zweiffels ohn / aus den Kiovischen/und andren nechst anstossenden / vorab Reussischen Oertern/ geschehen: und hat denen Königen der Kron Polen nicht übel gefallen können. Daher auch der Polnische Adel/selbiger Gegend/ihnen offt manchen Succurs und Vorschub gethan: damit sie den Tartern desto frischer mögten auf die Haut gehn. Hiedurch seynd sie mit der Zeit/unter den benachbarten Völckern/berühmt worden. Und findet man/daß allbereit/zu den Zeiten Königs Sigismundi/deß Ersten/ ihr Feldoberster / Eustachius Daszkowitz / mit gutem Ruhm/bekandt/ jedoch damals ihrer nicht über sechs tausend beysammen gewest. (a)

König Stephanus hat diese Militz / als welche der Kron Polen sehr nutzlich schien/mit vielen Privilegien begabt/und ihr/im Jahr 1576/das Castell Trechtmorow, samt dem gantzen Land-Strich/ längst dem Ufer der Nipper/so innerhalb der Kiovischen Weywodschafft / biß auf zwantzig Teutsche Meilwegs / sich belaufft/eingeräumt. In besagtem Castell/blieben/von dem an/ihre Freyheit-oder Vor-Rechts-Briefe/und Indulten/imgleichen ihre Stücke/wie auch allerley/von ihnen/aus den Türckischen Handel-Städten/geraubte/ Beute/samt aller ihrer Kriegs-Munition/ und Mundirung/ so wol/ als die Königliche Fahnen / welche ihnen / als offt sie / der Kron zum Besten/ins Gewehr kamen/ aus besondrer Königlicher Huld /(wiewol doch beynebst auch/zum Zeichen Königlicher Oberherrschafft)zugeschickt wurden/in Verwahrung. Im mehr-bemeldtem Castell enthielten sich viel Cosaken/samt ihrem Obersten / mit einer starcken Besatzung : allen den übrigen aber war erlaubt/bey Winterszeiten / sich nach ihren Häusern und Gütern zu begeben/und ihre Geschäffte daselbst zu beobachten.

Es

(a) Ut Kojalowiczius parte 2. Hist. Lithuan lib. 7. p. 334. unà cum aliis, refert, apud de Hartknochium.

Es hat aber/in folgenden Jahren/mit Zunehmung dieses Volcks/ die getreue Intention desselben sich zur Abnehmung geneigt/und die lasterhaffte Ruchlosigkeit bey demselben/ bey dem Wachsthum ihrer Menge/sich mit eingemengt. Man begunte endlich keinen Soldaten mehr/ nach Verdienst und Tapfferkeit/ zu schätzen: sondern/ was der faule Müssigang/ von dem Pfluge/ oder von den Handwercken/ wegzulauffen/bewog/das lieff dahin/ und ließ sich schreiben. Ja allerley übel-berüchtigte/und nicht wenig Hencker-scheuende Fremdlinge/aus Teutschland/Franckreich/Italien/und Spannien/nahmen dahin ihre Retirade; wurden doch gleichwol/ mit dem Bedinge/ aufgenommen/ daß sie sich zum Griechischen Gottesdienste halten/ in Reussischer Sprach sich üben/deß Vorzugs ihres Geschlechts/so etwan ein Edler darunter war/ sich verzeihen/ und gemeine Pöfel-Namen annehmen/ aller höflichen oder politen Manier abdancken/ und zu einem groben Feld-Leben sich gewöhnen solten. (a) Was nun/ aus solchem Gemisch/ hernach für Unordnung und Unheil erwachsen sey; wird bald hernach folgen.

Aus diesen unterschiedlichen Beschreibungen blickt gleichwol diese Einhälligkeit herfür/daß die Cossaken aus solchen Leuten sich anhäuffen/ die daheim an besserer Condition verzweifeln/ und entweder aus treibender Noth/ oder Ruchlosigkeit/ oder Beut-Durst/ eine solche Lebens-Art ergreiffen. Weil nun/ unter dem Polnischen Adel/ gar viel solcher frischen Brüder sind/ deren meistes/ wo nicht gantzes Vermögen/in einem guten Sebel und gutem Mut/besteht; mancher Edelmann auch/aus seinen Schulden/keine andre Erledigung/ oder für eine kühne That keine andre Sicherheit/ohn allein von der Flucht/ hoffen kan: als sihet es gar glaublich/was zu allererst/ aus dem della Valle, und Hornio/berichtet ward/daß die Cossaken/(oder zum wenigsten ihrer gar viele) zum Nehmen/als Geben/geneigter/und zum Heimtragen hurtiger/ weder zum Hintragen; und daß/ unter dergleichen verwegenen Glücks-Pursch/die mit fremden Unglück sich zu beglücken trachtet/eben so bald einer von edler/als von unedler Geburt/sey anzutreffen. Massen solches der allgemeine Ruff bezeugt/daß diese Kriegsleute deß Kriegens (oder Nehmens) auch wol ausser der Kriegs-Zeit/

(a) V. Christophori Hartknochii Reipubl. Polonicæ lib. 2, c. 8. N. 15. & 16.

sich nicht schämen/ noch so leicht für jemanden scheuen; sondern/ bey vorfallender Gelegenheit/ manchen erschrecken/ und Leib und Leben dran setzen/ Blut für Gut wagen.

Vermessene Rede zweener Cosacken.

Ein Gezeugniß dessen gibt der/ weiland Fürstlich-Holsteinischer Legations-Secretar/ Olearius/ da er erzehlet/ wie zu ihrem Schiffe zween Cossaken/ mit Schreiben/ von dem Russischen an die Holsteinische Gesandten/gekommen/ und sich ohne Scheu verlauten lassen/sie hätten es/mit so mancher Nation/ Beute von ihr zu nehmen/gewagt; mögten es/ mit den Teutschen/ auch wol versuchen; ihrer/(der Teutschen) Geschütze achteten sie nicht groß; der Schuß wäre nur dem/den er träffe/ ein Unglück/ die übrigen blieben frey: sie hetten zwar vernommen/ daß diese (Holsteinische) Gesandschafft Spreng-Kasten auf dem Schiffe haben solle/durch welche man die Leute könnte in die Lufft fliegen lassen; darauf verstünden sie sich zwar nicht; doch achtetens ihre Brüder auch schlecht; es wären Leute/ die Galgen und Rad verdienet hetten; glückte es ihnen/ mit einer Beute/ so wären sie lustig darbey; büssten sie aber darüber ein/müsste mans dafür rechnen/ daß sie doch zum Tode wären verdammt gewest. (a)

Eben dieser Author gedenckt/ es habe der Russische Weywod zu Nisenaugard sie (die Holsteiner) gefragt/ ob sie sich/ für den Cosaken/ welche/ als Rauber/ an der Wolga lägen/ nicht fürchteten? Denn es wäre ein grausam-und unmenschliches Volck/das den Raub mehr/als seinen GOtt/ liebte/ und die Leute anfiele/ wie ein Leu. (b)

Thun den Tartern und Türcken guten Abbruch.

Ob nun gleich solcher ehrlichen Gesellen/ die so fleissig aufpassen/ unter ihnen leichter der Uberfluß/ als der Mangel/ befindlich seyn dörffte: kan man sie doch nicht ingesamt für Rauber; sondern/ für gute und behände Kriegsleute/achten: die den Tartern viel Abbruchs thun können/ wenn sie/ wider das Königreich Polen/ in keiner Ruhr begriffen sind. Den Türcken fallen sie gleichfalls überaus beschwer-und gefährlich zu Wasser/ mit ihren langen Nachen.

Selbige Nachen/so von ihnen Caici werden genannt/ seynd/ wie Fournier schreibt/ mit Ochsen-Häuten bedeckt/ und ungefähr 40 Löcher/ oder Oeffnungen darinn/ für eben so viel Männer/ welche solche Häute

(a) Olear. im 6. Buch seiner Reisbeschr. cap. 22. Bl. 750.
(b) Idem lib. 4. cap. 2. pag. 339.

Häute/mit ledernen Riemen/ so genau und fest an sich ziehen/daß kein Wasser hindurch dringt / noch ihnen dadurch einige Hinderniß gemacht wird / mit der unbedeckten Oberhelffte ihres Leibs ihr Gewehr zu gebrauchen/ oder den Nachen/mit den Rudern/ fortzutreiben.

Cosakische Streit und Raub-Nachen.

Diese Nachen seynd / aus dicken Linden-Bäumen/ gemacht/ und so lang/ daß dreyssig/viertzig/ja in etlichen wol 50 gerüstete Männer sitzen können. Wie dieselbe inwendig mit Leder überzogen; also hangen/ an jedwederer Seiten / etliche Bündlein von Bintzen : wodurch die Gewalt der Wellen aufgefangen / und gebrochen wird/ daß sie so leicht nicht den Schiffleuten mögen obsiegen/ sondern/auch mitten im grössesten Sturm / es unbeschädigt / durch das (sonst seiner Schiffbrechenden Boßheit wegen also genannte) Schwartze Meer/ seines Weges lauffen lassen müssen. Und dieses/welches auch der Castellan von Cracu / Herr Jacobus Sobieskj / in Beschreibung deß Chozimensischen Kriegs bestätiget (a) lautet glaubwürdiger/ als was erst-angeführter Fournier sagt; nemlich/ daß sie/ wenn ein Sturm-Gewitter sich erhebt/oder sie sich denen ihnen begegnenden Türckischen Galeen nicht genug gewachsen spühren/nach dem Mæotischen See zu fahren/ die Nachen allda durchboren/ und mit denselben unters Wasser hinab sincken/ ohne Verlust ihres Lebens : als welches sie/ vermittelst eines zum Munde haltenden langen Schilff-Riets (oder Rohrs) erhalten; indem desselben öberstes Ende über dem Wasser empor steht/ und ihnen / durch Zuführung der Lufft/ den Odem fristet. Daselbst sollen sie/ seines Berichts/ am Grunde (welcher allda/weil sie gemeinlich nahe beym Ufer herfahren) so lange verborgen bleiben/ biß sich der Sturm gelegt; alsdann wiederum heraus steigen / den Nachen heraufziehē/das Wasser eilends ausschöpffen/und unversehens die Galeeren überfallen / auch offtmals übermeistern. Ich verwehre Niemanden/dieses zu glauben; versehe mich aber gleicher Gutwilligkeit mir zu erlauben/ daß ichs glauben möge/ oder nicht.

Solcher Nachen sollen offt 50 beysammen seyn. Andre versichern/ daß sie nicht selten/ mit noch so vielen/ nemlich mit hunderten/ auf die Türcken/ auslauffen. Zu dem Ende versorgt sich der Beuthoffende Cosak / mit Proviand/ Munition / und Gewehr/ (welches / in

(a) Lib. 2. de Bello Choeimensi, p. 109.

Ihre Waffen. in Sebeln/ Bögen/ Feuer-Röhren/ und gezogenen Röhren / besteht) auf viel Tage; fleusst alsdenn den Nipper-(oder Dnister-) Strom/ bey dreyssig Meilen / hinter den Zaporovischen Inseln / hinab / biß ans Schwartze Meer; gibt auch nichts darauf / daß ihn die an beyden Ufern aufpassende Besatzung erblickt: denn weil der Ausfluß deß Stroms daselbst gern zwo Teutsche Meilen breit; thut ihm ihr Geschütz nichts; sondern muß ihn der offenbaren See zugehen lassen: da er sich/ nach dem Raube/ so fleissig umschauet/ als wie der beste Spühr-Hund / nach dem Wilde. Er wagt sich auch wol manchesmal / etlich tausend starck / an das Natolische Ufer / streifft ein Stück Wegs ins Land hinein/ übereilt bald hie bald da einen Ort/ und kehrt/ mit vielem Raube/ hurtig wieder zuruck/ zu seinen Nachen.

Della Valle gedenckt/ sie wären/ zu seiner Zeit/ offt/ mit einer starcken Flotte von drey- biß in fünffhundert Füsten/ oder langen Nachen/ die bißweilen vier/ bißweilen sechs/ ja gar sieben oder acht tausend Mañ aufgehabt / ausgeloffen. Ich vermute aber / das Gerücht habe ihm solches/ mit gedoppelter Feder-Spitzen/ überschrieben.

Ohn ist sonst nicht/ daß sie/ mit einer starcken Armee zu Felde gehen können. Doch nicht / mit hundert tausend / wie Hornius / etwan/ durch eine Polnische oder Holländische Rhetoric/ sich hat einbilden lassen: sondern mit viertzig tausend; wie Staravolscius bezeugt. Maximilianus Fredro berichtet / es sey die Zahl / wie auch die Vernunfft solches gibt/ ungewiß; bißweilen habe man ihrer achtzehen tausend/ bißweilen dreyssig tausend gesehn: ausbenommen / daß die Chmielnitzkische Rebellion über zweyhundert tausend Cosaken zusammen gezogen / und etliche mal zur Schlacht aufgeführt: weil gantz Reussen damals untreu und rebellisch worden. (a) Aber auch dieser / wiewol sonst polit- und kluger/ Scribent hat hierinn seine Feder/ nach dem Flügel deß Gerüchts / regiert: angemerckt / der gröste Zulauff aus der Polnischen Provintz Reussen dem Chmielnizki nicht halb so viel/ nemlich hundert tausend / unter seinen Standart gebracht: wie meiner Erinnerung/ aus dem Discurse/ welchen ich selbst/ von einem fürnehmen Teutschen Obersten/ so damals dem Könige Casimir / wider den Chmielnizki gedient / mit angehört/ noch unentfallen ist. Die

Polen

(a) Andr. Maximilian. Fredro, in Hist. Henrici 1. p. 218.

Polen machten damals den Chmielnizkj freylich/ nicht nur zwey-sondern wol dreymal hundert tausend / sich aber hundert tausend starck: da sie doch kaum zwantzig und etlich tausend starck waren. Denn diese Nation pflegt/ in dergleichen Listen / die Zahlen gern zu vervielfältigen. Welcher hinzu thut/ daß/ wann sie ihre Winter-Quartier beziehen wollen / sie alle nach ihren Häusern heim gehen (so/ nach della Valle Beschreibung/ theils in Hütten/ theils in Zelten/ nur bestehn; wiewol ich/bey Sommerzeiten die Zelten/und im Winter die Hütten vermute) eine kleine Anzahl aber von ihren Soldaten / zur Bewahrung der Inseln/ hinterlassen. Mehrerwenter della Valle sagt von 2000/denen/ so zu Winterszeiten/ die Schiffe/ und das Gewehr/ in Verwahrung anvertraut werden. Und die gleichfalls unterdessen/ dann und wann/ zu Lande/ auf ihre böse Nachbarn/ die Europæischen Tartern/ zu Pferde streiffen: im Sommer aber samlen sie sich / nach eingelangter Ankündigung/daß es Zeit sey/ in See zu lauffen/von allem umliegenden Orten / wie auch aus dem Königreich Polen / auf Hoffnung guter Beute / in unzehlicher Menge/ wiederum herbey.

Wie starck sie können zu Felde gehn.

Das Ob-Gebiet vertrauen sie ihrem Feldherrn: welcher / zum Zeichen deß Regiments/ ein Spannisch-Riet in der Hand führt/ und nicht/durch ordentlich-gebende Stimmen/sondern mit einem Getümmel/ Geschrey/ und Zuruff/erkoren wird: wobey gleichfalls ihrer viele ihre Hüte auf ihn zuwerffen. Aber gleichwie sie ihn/ohn feyerliche Ordnung/wählen; also wird er auch wol/ nach dieses unbeständigen Pöbels Gelüsten/ seines Regiments wieder entsetzt. Unter dessen hat er doch/so lang ihm der höchste Gewalt verbleibt/über jedwedes Cossaken Leben und Tod/ zu gebieten.

Die Generalität und Officiers.

Nechst ihm gehen die vier Kriegs-Rähte / samt seinem General-Leutenant/nach denselben/folgen der Feld-Marschall/und Feld-Zeugmeister; alsdann die Hauptleute/und der offentliche Notarius/der ihr Vermögen und Ausgabe aufzuzeichnen / auch die Schreiben ihrer Münche/ die sie/ in Religions-Sachen / an den König / und an die Reichs-Senatorn/ abgehen lassen/ zu verfertigen pflegt.

Fällt etwa bey der Armee/ eine schwere Sache vor; so wird das gantze Volck/von dem Feldherrn/zusammen geruffen: welcher/ nachdem er/mit einem ehrerbietigen und sittsamen Geberde/gegen der Men-

ge/sich etliche mal gebückt/ an seinen behörigen Ort geht/ und allda/ unter der ausgesteckten Königlichen Fahn/mit geblöstem Haupt/zwischen denen übrigen/ so an beyden Seiten sitzen/ allein/ mit seinen vier Kriegs-Räthen/steht/und die Gelegenheit der Sachen/worüber man rahtschlagen will/ mit sehr leutseligen Worten/ ihnen vorlegt. Alsdenn entschuldigt er sich auch zugleich/wegen eines und andren/so man ihm irgend vorgeworffen/oder bittet von dem Kriegsheer um Vergünstigung einiger Sachen/so zu seinem Nutzen gereichen; und zwar gantz demütiglich. Da muß er dann auch alle Geschencke/so er bekommen/ hervorbringen/und das Volck ersuchen/daß ihm solche mögen vergönnet werden. Wirds ihm abgeschlagen; stellet er es ihrem Gefallen heim/und gibt so wol mit auserlesenen Worten/ als Blicken und Geberden/zu verstehn/daß er sich ihrem Belieben gar gern und willig untergebe. So lang seine Anrede währet/ hören sie/ mit tieffstem Stillschweigen/ zu: hernach aber geben sie ihre Meynung von sich/ mit einem verworrenem Geschrey/ welches etliche mal wiederholt wird.

Daß der König ihnen die Fahn zuschickt/ ist oben bereits gemeldet; imgleichen/was sie für Gewehr führen. Wozu noch dieses Wenige beyzufügen/daß sie alle sich insonderheit der Röhre/und zwar mehren theils der gezogenen gebrauchen: und deßwegen die Polen/ wenn die Cossaken bey ihnen stehen/dem Fußvolck der mächtigsten Potentaten gewachsen seynd. Ihr meisterlich wol-formirtes Lager umschliessen sie mit einer Wagenburg von Karren und Wägen/ so von ihnen Tabor genannt wird/und/bey äusserstem Nothfall/ wider den Anfall deß Feindes ihre Zuflucht ist. Darinn wehren sie sich/ als wie hinter einem gutem Bollwerck.

Ehe dessen waren sie als meistens geborne Polen/ (wie sie Piasecius nennet) voraus die/ so in der Ukräine/ unterm Weywoden zu Kyov/und andren/ lebten/ der Kron im Kriege zu dienen verbunden/ und wurden mit/ unter die kühnste Soldaten der Polnischen Republic/gerechnet. Viel Drückens aber und Drengens/womit zwar der übrige Polnische Pöfel/ von der Ritterschafft/ und dem Adel/ offt beschwert und hart gehalten ward/ wollten sie durchaus nicht leiden/ sondern als ziemlich-freche Leute/ frey und ohne Last leben. Und wann solche ihre Freyheit/unter den Polnischen Castellanen/ oder andren

dren dergleichen Personen/ sich verlohr; suchten sie dieselbe/ mit aufrührischen Waffen/ auf der Wahlstat/ unter den erschlagenen Leichnamen ihrer vermeynten Bedrenger/ wiederum herfür; liessens auch/ bey blosser Abwerffung deß Jochs/ nicht beruhen; sondern/ damit ihnen selbiges nicht wieder/ mit überlegener Kriegsmacht/ gewaltsamlich aufgebunden würde; schlugen sie sich/ zu ihren Religions-Genossen/ den Russen (oder Moscowitern) ja wol gar zu den Tartern/ und richteten der gantzen Kron Polen ein grosses Unglück/ grosse Verheer- und Blutstürtzung/ zu.

Von dem ersten Ursprunge der Cosakischen Rebellionen.

Der Author deß verwirrten Europens/ wirfft die Schuld solches Unwesens theils auf die Polen/ theils auf Franckreich; und schreibt/ König Uladislaus/ der vierdte/ habe den Eyd/ womit König Heinrich/ auf Gutachten gesamter Reichsversamlung/ sich verbunden hatte/ allen Religionen/ darinn Christus/ als das höchste Haupt/ angebetet würde/ freye Ubung zu gestatten/ am ersten gebrochen/ und die Cossaken zwingen wollen/ von ihrer Griechischen/ zur Römisch-Catholischen Religion: Und solche Beschwerniß sey überdas noch mercklich vergrössert worden/ durch den Eigen-Nutz der Polnischen Magnaten/ derer viel ihre Herrlichkeiten in der Ukraine ligend hatten/ und als freye Oberherren regierten/ daselbst alle Zölle/ Pachten Herbergen/ Proviand-Häuser/ Kinder-Tauffen/ Ehe-verlöb- und Begräbnissen/ samt allem was man/ unter einigem Vorwand/ der Rent-Kammer zueignen können/ den Jüden verpachtet hatten/ um durch derselben Schinderey und Practiken/ dem gemeinen Mann destomehr Geldes abzuzwacken: worauf die Cossacken Gelegenheit gesucht/ ihre bishero der Freyheit gewohnte Schultern solches ungewohnten und unerträglichen Jochs zu entschütteln/ und dasselbe mit Gewalt vom Halse zu reissen.

Hiezu hetten sie/ die Cossaken/ sich der Zeit bedient/ da König Uladislaus/ im Jahr 1646. entschlossen war/ die Türcken/ mit einem Offensiv-Kriege/ anzugreiffen/ mit welchen doch die Kron Polen/ im Jahr 1633/ unter Caminiec Podolskj. einen ewigen Frieden getroffen/ und denselben/ ihres Theils/ noch auf keinerley Weise/ seit dem gebrochen gehabt: Zu sothanem Fürnehmen habe ihn die Königin/ Maria Louise de Gonzaga, eine geborne Hertzogin von Nivers aus Franckreich/ gereitzt/ mit Vorstellung deß heroischen Exempels Balduini/

Gra-

Grafens von Hennegau und Flandern / aus dessen Stamm sie ihre Ankunfft herrechnete; welcher im Jahr 1204. da Constantinopel von demselben / den Griechen genommen / und er daselbst zum Keyser gekrönt worden; imgleichen deß Königs in Franckreich / Carls deß Achten/welcher/nach Eroberung Neapolis/von dem Papst/zum Constantinopolitanischen Keyser/ernannt wäre: weßwegen König Uladislaus/ diesen vorhabenden Krieg auszuführen / mit Frantzösischem Gelde / zwantzig tausend Teutscher Soldaten geworben/welche sich/ unterm Obgebiet deß General Baudis / samt den Cossaken/ deren der König eine grosse Armee aufgeboten hatte/ conjungiren/ und gegen die Türckey zu Felde gehen solten: Nachdem aber solche Völcker / durch verschiedene Wege/ im Anzuge nach der Ukraine gewest/ habe die Republic den König / aufdem Reichstage zu Warschau / gezwungen/ alle Soldaten abzudancken/welche er/ ohne deß Reichs Siegel/ hatte werben lassen/und von seinem Fürnehmen abzustehen: Wie nun dem Könige der Compaß verruckt worden / hetten hiedurch die Cossaken Gelegenheit ergriffen / ihre gekränckte Freyheit wiederum zu vorigen Kräfften zu bringen/ etc.

Bevor ich weiter gehe / muß ich / mit wenigem / gedencken/ daß bemeldte Werbungen nicht/ von der Kron Franckreich ihrem Gelde/ wie dieser Author zwar vorgibt/sondern von den Brautschatz-Geldern der Königin/angestellet worden; hernach/daß zwar gedachte Königin/ als eine vortreffliche und großmütige Fürstin/ihren Herrn/den König/ einen gleich-gesinten Fürsten/durch vorerwehnte Exempel/mag/in seinem gefaßten Schluß/bekräfftiget/ und angefrischet haben; die rechte Anstifftung / Zurathung / und Uberredung dem Venetianischen Abgesandten/von den Polen/ auf offentlichem Reichstage/ geziehen worden; Gestaltsam der Kron Senator / Stanislaus Scavini, Weywod zu Breste/ so wol/ als andre/ in ihrer Oration / unter andren gesagt/derselbe suchte den Türcken-Krieg seinem Vaterlande vom Halse zu/und über die Kron Polen zu ziehen; dannenhero man ihn billig zu erinnern hette der Antwort/so seine Principalen den Böhmen/als diese wider den Keyser/ bey den Venetianern/ eine Bündniß suchten / gegeben; nemlich daß die Venediger nicht gern ihr Haus anzünden mögten/um/durch solchen Rauch/den Römischen Keyser zu erschrecken. (a)

(a) V. Pastorium lib. 6. p. m. 477.

Es hat die Polen damals auch nicht so sehr der Türcken-Krieg/ als daß die Werbung ohn ihrer Bewilligung/ und ohne deß Kron-Feldherrns Zuziehung/ entschlossen worden/ in tieffes Nachdencken gesetzt/ und/ wie ich/ von fürnehmen Personen/ so bey der Zeit/ am Königlich-Polnischen Hofe/ in grosser Würde gestanden/ selbst/ vor vielen Jahren/ vernommen/ zu diesem Argwohn veranlasst/ der König dörffte/ mit dem neugeworbenem mächtigen Kriegs-Schwert/ wo nicht der gantzen Polnischen Republic/ doch aufs wenigste manchen Magnaten/ die widersetzliche Freyheit beschneiden/ und alle Grentz-Pfäler seiner Königlichen Authorität damit umhauen.

Die Ursach aber der Cosakischen Rebellion betreffend; wird dieselbe/ von andren/ gantz anderer Gestalt/ nemlich mit Beschuldigung der Cossaken selbst/ vorgebracht. Und ist/ wie sie schreiben/ nicht erst/ zu Uladislai Zeiten/ sondern vorhero schon/ von ihnen der Anfang damit gemacht. Nachdem sie/ durch einen Zulauff allerley heilloser Leute/ die entweder Polen/ oder andre Länder von sich ausgespeyet/ sich häuffig gemehret hatten; fingen sie an/ die Schrancken voriger Ordre und Disciplin wegzubrechen/ durch Reussen/ Litthauen/ imgleichen durch die Kiovische und Braclavische Weywodschafften/ herum zu schweiffen/ und auf den Gütern so wol der Kirchen/ als deß Fisci/ und der Ritterschafft/ ihres Gefallens zu dominiren. Solchem Mutwillen/ und frevelem Gewalt/ zu steuren/ ließ die Kron den Zolkievskj/ mit einer Armee/ wider sie marschieren: der sie im Treffen überwunden/ und ihren General/ den Nalevaiko/ nebst etlichen andern der fürnehmsten Aufwiegler gefangen bekommen/ denen auch der darauf folgende Reichstag ein finstrer Unglücks- und Todes-Tag worden: weil man/ nach dem Werth ihrer Thaten/ über sie gesprochen/ und den Hencker ihnen den Lohn reichen lassen.

Daß die Cossaken allbereit vor Uladislai deß vierdten Zeiten/ aus der Art geschlagen.

So oft sie einen Feldzug vornahmen/ unterhielten sie ihre Völcker von dem Raube/ welchen sie den Ländern deß Königreichs entführet hatten. Sie baten sich überall/ in den Städten und Flecken/ so wol Königlichen/ als Adlichen/ wider der Einwohner Danck/ zu Gast; entrissen sich allem Gehorsam gegen ihren Herren/ und Befehlhabern. Nur wenige blieben/ in ihren Wohnungen am Nipperstrom; die übrigen legten sich/ nachdem sie von so vielfältiger Plünderung/

Sie geben sich auf Rauben und Plündern.

ein gutes Vermögen zusammen gebracht / nebst ihren Weibern und Kindern nur auf die Haushaltung. Hingegen rottirten sich wiederum andre zu denen übrigen; und wagten sich auch wol die / so die Haushaltung angefangen / von frischem wieder hinaus / auf einen Streiff/um neue Beute zu holen / und Schätze zu samlen.

Insonderheit setzten sie / unter währendem Frieden / den Türcken gar feindlich zu/also/daß der Sultan/mit Krieg die Kron anzugreiffen/ dräuete / daferrn man ihrem Mutwillen nicht würde ein Gebiß einlegen. Daher dann / allbereit / zur Zeit Königs Stephani / dem Cossakischen General / Podkowa, der Kopff weggeschmissen worden. (a) Massen man auch hierauf gar scharf ihnen verboten/weder die Güter der Edelleute / noch die Waaren der Kauffleute hinfüro mehr anzugreiffen/noch die benachbarten barbarische Völcker/durch Streiffen/ wider die Kron zu reitzen. Es fruchtete aber das alles/bey ihnen/so viel weniger / als viel die Raubsucht tieffer bey ihnen war eingewurtzelt. Darüber ereyferte sich Sigismundus / der Dritte / im Jahr 1596. so hefftig/daß er beschloß/man müsste diß gantze Volck mit einander austilgen/und die Güter desselben / den Königlichen Tafel-Gütern zulegen. Wie dieses Schlusses Execution von statten gegangen / oder ob derselbe vielleicht gar nicht in die Execution sey ergangen/davon finde ich keinen recht eigentlichen Bericht. Der Augenschein zeuget aber/daß mans viel leichter müsse befunden haben/ein so scharffes Blut-Decret aufs Papier/weder ins Werck/zu setzen. Vielleicht mag auch der einbrechende Polnisch-Schwedische Krieg lindere Gedancken erweckt haben. Wie sie dann / weil sie den Polen / wider die Schweden/ zu Hülffe gezogen / deßwegen / wiederum in Königliche Huld und Gnade aufgenommen worden.

Gleichwie aber der Fuchs / nachdem er ein-oder etliche mal ein paar Hünlein gerupfft/ bey aller Gelegenheit / ob er gleich eine kurtze Zeit die Bauren-Höfe unbesucht lässt / dennoch wiederum auf den Fang ausgeht/ und deß Prügels oder Steins / den ihm der beraubte Bauer/ voriges mal/ nachgeworffen / leicht vergisst: also wussten die Cossaken sich auch/in die neue Weise der Unschuld / sich nicht lang zu schicken; der alte Geschmack so mancher Beute wolte ihnen/ aus dem Maul/

(a) Teste Johanne Demetrio Solikovio Comment. Rer. Polon. apud Hartknochium.

Maul/ nimmer vergehn; sondern übermeisterte alle Straff-Sorgen/ und führte sie stets wieder an/ zu den vorigen Gängen: also/ daß man zum offtern auch die Reichs-Abschiede/ wider die Cossaken/ wiederholen mußte; darunter abermal eine (nemlich die von Anno 1613.) sehr scharff (wiewol ohne Streich) blitzte/ sintemal denen Feld-Herren darinn anbefohlen ward/ wider diese unbändige Hauffen/ als wie auf einen allgemeinen Feind/ mit gantzer Macht/ zu gehen/ und dieselbe gäntzlich auszurotten. Welchen strengen Reichs-Schluß die Cossaken gleichwol dergestalt überlebten/ daß man/ im Jahr 1635. auf dem Reichstage/ nochmals ernstlich verbieten musste/ sie solten den Türcken ungereitzt/ und mit frieden lassen. Worauf sie zwar/ eine kleine Weil/ geruhet; aber/ bald hernach/ ihre Erkühnungen desto ungestümer und ungezäumter/ wie ein etwas-aufgehaltener Strom seinen Lauff/ fortgesetzet.

Verschmähen allen Zaum.

Solches bewog den Polnischen Ober-Feldherrn/ Koniezpolskj, im Jahr 1637/ in der Gegend/ wo der Fluß Samar/ zu dem Nipper/ seinem Eintritt thut/ eine Schantze aufzuwerffen: damit sie/ hiedurch/ desto leichter mögten zum Gehorsam gebracht werden. Im folgenden Jahr hernach/ sprang ihrem General/ Paulucko, zu Warschau/ der Kopff über die Klinge/ und wurden den Cosaken alle ihre Privilegien/ samt dem Städtlein Trechtimorow, genommen. Sie sind aber nur desto verbitterter/ und so verzweifelt-rebellisch worden/ daß sie dem/ mit der Armee wider sie daher ziehenden Polnischem Feldherrn/ Nicolaus Potockj/ trutzig unter Augen gangen/ und den Polen allen Gehorsam aufgekündigt. Massen hievon/ nebst andren Polnischen Geschicht-Schreibern/ Pastorius ab Hirtenberg (a) und Hartknochius (b) nach Belieben weiter können gelesen werden.

Gleichwie nun dergleichen Austritte und Widerspenstigkeit selbigen Cosaken gar wol zuzutrauen: also ist dennoch auch nicht zu leugnen/ daß es beyderseits ungefehlt nicht blieben/ sondern der Sachen zu viel geschehen. Die Cosacken mögen zwar manchen Landleuten jemaln die Seckel/ und bißweilen auch wol gar die Truhen geleeret haben: hingegen war damals Welt-künndig/ daß sie/ zumal die Haus-

(a) In Historia Scythico-Cosacica.
(b) De Republ. Polonica.

sässige / von dem Polnischen Adel / manch hartes Tractament eingenommen/viel Pressuren und Drangsalen erlitten. Darüber glimmte fort und fort/ bey ihnen Verdruß und Haß: biß zu letzt/ auf folgende Masse/ eine helle Rebellions-Flamme davon empor lohete.

Chmielnizki wird hoch beleidigt.

Einer unter ihren Officierern / Nämens Chmilnitzkj fand sich/ von deß Feldherrn Koniezpolsky seinem General Major/ Czaplinskj/ höchlich beleidigt; beschwerte sich auch zum öfftern darüber / so beym Könige/ als etlichen Senatorn und hohen Ministern; kunnte aber keine Ersetzung/oder Gnugthuung erhalten. Man sagt/ der König/ dem dieser schlauher Kopff nicht unbekandt/ auch nicht ungnädig bey ihm angesehn gewest/ habe selber solches nicht gebilligt; aber / ihm zu helffen / keine Gelegenheit gefunden. Und als einsmals der Chmielnizkj die Gelegenheit ausgespührt/dem Könige/mit einer Klagschrifft/ aufzuwarten / auch dabey mündlich gelamentirt / daß über die grosse Gewalt und Unbilligkeit/wo mit er von einem oder andren Castellan/ sonderlich aber vom bemeldten General Major Czaplinskj bedrengt würde/so gar kein Einsehn geschähe / noch Jemand ihm/in seiner billigst und gerechtesten Sache/ die geringste Beforderung thäte/sondern man seiner nur dazu spottete; soll der König/ aus Verdruß und Ungedult/ über solche Ungerechtigkeit / in diese Rede ausgebrochen seyn: Hast du keinen Sebel ? damit zu verstehen gebend/ er solte / wider den Czaplinskj / die Rache aus der Scheiden hervor ziehen. (Wann anders der mündliche Bericht eines fürnehmẽ Cavalliers/welcher sich/ zu selbiger Zeit/ um diesen König/ fast täglich gefunden / für eine Gewißheit zu achten.) So viel lässt sich versichern/ daß/ weil Chmielnizkj ein erfahrner und lang-geübter Soldat / und der König/ als ein streitbarer großmütiger Herr/ dergleichen frischen Martis-Brüdern wol-der Unbilligkeit aber ungeneigt gewesen / er Mitleiden mit ihm gehabt; ob er gleich seiner Beschwerniß keine abhelffliche Masse das Mal verschaffen können; vermutlich wegen tragender Beysorge / es dörffte/ bey den Polnischen Magnaten / Verdacht daraus entstehen/ als ob er/der König/solches/ aus Verdruß und Zorn/ über den verweigerten und eingestellten Türcken-Krieg/thäte/oder/ mit dem Chmielnizkj/ als einem General der Cossaken/ neue Anschläge heimlich überlegte/ und deßwegen seiner Sachen solche Beforderung thäte.

Pasto-

Pastorius gedenckt / dieser Chmielnizkj sey anfangs nur ein Schreiber/unter der Cosakischen Armee gewest. Andre wollen/er sey/ aus einem gemeinen Soldaten/gleich ein Major/ und von den Zaporovischen Cosaken/ als ein Abgeordneter / (weil er ziemlich studirt gehabt) zu den Reichstägen/und zum Könige deputirt/ endlich aber gar General Commissarius über die registrirte Cosaken/ worden/welche/ aus der vorigen grossen Menge/in ein schwächeres Corpo/von 6. tausend/ verwenigert waren: Zuletzt habe ihm seine Geschicklichkeit und grosse Erfahrung/ beym Könige/ als derselbe einen Türcken-Krieg in Gedancken führte/ das Generalat über das Cosakische Kriegsheer/ so man damals ziemlich wieder gestärcket/ erworben. Gegentheils wird/von andren/ ausgegeben/ daß ihn die unfriedliche Cosaken selbst allererst/ nachdem er schon von Rache wider die Polen eingenommen/ für ihr Oberhaupt aufgeworffen.

Steigt allgemach höher.

Dieses dahin gestellt; so hat er/ vor erst/ nur etliche Hauffen schwüriger Cosaken an sich gehenckt/ und damit seine Beleidiger mit Weib und Kinde/ Haab und Gut/ verderbt; bald hernach aber/ aus der absonderlichen privat-Rache/ eine allgemeine gemacht/ und unter täglicher Vergrösserung seiner Macht/das Hertz gefasst/gantze Landschafften anzugreiffen. Weßwegen man/ aus Polen / eine Armee/ wider ihn commandirte; aber hiemit das Feur nur grösser machte. Denn Chmielnizkj zoch die Tartern/ solche Vögel/ die sich leicht/ auf eine Land-Verwüstung/einstellen/an sich/mit vielen Versprechungen. Nach solcher ruchlosen Verstärckung/ ging er der Kron-Armee entgegen/umringte dieselbe mit List und Gewalt/und schlug sie aufs Haupt. Der Feldherr Pototskj/ward samt dem Calinovskj/und vielen andren Polnischen grossen Herren/ gefangen/ und/ vermöge seines/ mit den Tartern aufgerichteten/Vergleichs/diesen Barbern zur Beute verehrt; von denen sie sich/ hernach/ mit einer gewaltigen Summ / haben loskauffen müssen.

Verbindt sich/wider die Kron/ mit den Tartern.

Schlägt die Kron-Armee.

Der blutige Rach-Durst deß erbosten Menschen fand / in dem Blut so vieler tausend erwürgter Kriegsleute/noch lang keine Vergnügung. Wie denn eine/ von ihrem Fall wieder aufstehende/ Freyheit/ zumal solcher vorhin gar unleutseliger Leute/selten ohne Grausamkeit bleibt. Und solche Verbitterung ward noch dazu/durch Erinnerung

Wütet in Polen erschrecklich.

 ihrer

ihrer verwirrten Kirchen-Privilegien / viel hefftiger vergallet. Viel tausend Juden / und eine entsetzliche Menge Römisch-Catholischer Geistlicher wurden danider gemetzelt; und alle die jenige Grossen / die der ergrimmte Cosak / für seiner erlittenen Bedrengniß Anstiffter / hielt / musten eines grausamen Todes sterben: Ihre Güter gingen in die Rappuse; ihre hinterbleibende Frauen aber / und Töchter musten sich / von den erwürgten Herren / zu den Knechten / verdemütigen / und Cosakinnen werden.

Tod Königs Uladislai.

Hiebey machte daß Unglück noch keinen Stillstand. Denn eben bey so schwären Läufften / und höchster Gefahr der Kron Polen / ward der kluge und tapffre König / Uladislaus / aus der Vergänglichkeit in die Ewigkeit gerückt. Welches / als mans dem Chmielnizkj / der kurtz zuvor seine gewaltthätige Grausamkeiten / unter dem Titel einer abgedrungenen Noht-Wehr / entschuldiget hatte / in dem Antwort-Schreiben andeutete / ihn veranlaßte / eine Mitleidens- und Friedens-Larve vorzubinden / und sich zu stellen / als gedächte er sich / mit bißheriger Rache / nunmehr zu vergnügen; ließ dasmal die Armee nicht weiter gehen; auch die Tartern / zum Schein / ein wenig von sich; doch nicht gar zu weit: damit dieselbe bald wiederum / auf einen Winck / könnten bey der Hand seyn. Er gab auch / auf das Schreiben deß Praczlavischen Weiwodens / der ihm solchen hohen Todes-Fall / mit beweglicher Anmahnung zum Ruh-Stande / hatte angekündigt / eine gantze bescheidene Gegen-Antwort / die von guter Hoffnung eines künfftigen Ruh-Wesens gleisste. Vielleicht hat ihm der tödliche Hintrit dieses vortrefflichen Königs das Hertz auch würcklich in etwas gerührt / und weil er denselben jederzeit noch gerespectirt / ihn bewogen / den Sebel / auf kurtze Zeit / einzustecken.

Besänfftiget den Chmilnizki / auf kurtze Weile.

Gleichwol erstarb solche gute Neigung / oder Anmassung einer Güte / in ihm gar bald / nachdem sie kaum in ihm geboren war. Denn wiewol er äusserlich dafür angesehn seyn wollen / als hette er höchst ungern so viel Bluts vergossen / und wäre nun deß Würgens müde; hat er doch endlich einen boshafften und verwogenenen Kerls / Namens Czrivonoski / heimlich angestifftet / daß derselbe / mit einem grossen Hauffen rottirter Aufrührer / in Reussen und Podolien / aufs neue angefan-

gefangen zu toben. Dem aber zuletzt der Fürst Wisniowizkj/ durch etliche sieghaffte Actionen/ den Ruckweg gewiesen.

Nachmals ist im Herbst deß 1648 Jahrs/ unter dem jungen Koniezpolskj, ein neu-geworbenes Kriegs-Heer/ wider die Cosaken/ geschickt; aber/ unweit von Constantinowa/ gantz geschlagen/ und die Gefahr deß Königreichs Polen dadurch mächtig gewachsen: weil damit die Macht der Cosaken/ in viel grössern Wachsthum gerathen. Das Glück gewinnt überall Anhang; noch vielmehr/ solcher Enden/ da ohne dem schon die Gemüter/oder Sinnen/dem Uberwinder in der Religion/anhängig sind. Wie die Littauische Reussen (in weiß-Rußland) den Schall von der neuen Victori ihres Sect-Verwandten/deß Chmielnizkj, vernommen; achteten sie denselben für eine heilige Trompete/ wodurch sie allesämtlich deß Zulauffs erinnert/ und zur Theilhafftigkeit solcher Ehre/ (oder vielmehr Rauberey) beruffen würden: erwischten geschwind/ an stat deß Dresch-Flegels/ den Sebel; in Meynung/ das Glück solte ihnen gleichfalls/ für Getreyd-Körner/ eitel Ducaten/ oder Thaler/ in die Korn-Säcke schütten/ und die Beute so häuffig zufallen/ wie die Schnee-Flocken. Aber der Fürst Razeviel/ entdeckte ihnen/ durch behände Gegenverfassung/ den Betrug ihrer eitlen Hoffnung gar bald/ setzte die gefährte Oerter in guten Widerstand/ daß sie häßlich und gar blutig die Mäuler daran zerfielen/ und fast anders nichts/ als Stösse/ zur Beute bekamen; begab sich hernach zu Felde/ und trennete das aufrühriſche Lumpen-Gesinde; straffte auch folgends manchen abgefallenen Ort/ mit Glut und Schärffe/ so glücklich/ daß ein guter Theil von der Empörungs-Brunst/ dadurch gedämpfft und geleſcht wurde; wiewol/ an manchem andren Ort/ dieselbe hingegen von neuem empor schlug.

Ubermalige Niderlage der Polen.

Fürst Razeviel dämpfft die aufrührische Landleute mit Feuer und Schwert.

Diesem nach erachteten die Polen für nothwendig/ den erledigten Königlichen Thron forderlichst/ mit einem neuen Könige zu besetzen/ und eileten zur Wahl: welche/ auf deß Verstorbenen Herrn Brudern/ Printzen Johann Casimir fiel/ und diesem eine mehr denn Atlantische Last aufbürdete/ nemlich einen solchen Staats-Himmel/ daran mehr Gewölcks/ als Sterns/ erschienen/ so lang er die Königliche Regierung geführt.

Printz Casimir wird König.

Man lieset/ bey einem ansehnlichem Authorn/ es hätten die

Fran-

Frantzösische Gesandten/ welche damals ihres Königs Angelegenheit/ in Polen/ beobachteten/ dem Chmielnizkj Glück gewünschet/ und/ wie glaubwürdig gesagt worden/durch Frantzösisches Geld dahin bewegt/ daß er zu der Erwählung Johannis Casimiri/ und dessen vorhabender Vermählung/ mögte behülfflich seyn. Ich zweifele aber sehr daran/ ob Chmielnizkj hierum/ durch Frantzösische Spendirung/ ersucht worden: sintemal/bey solcher Heiraht Zulassung/ nicht so sehr Warschau/ als Rom/begrüsst werden musste; wie auch geschehen. So siehet auch nicht glaublich/ daß Chmielnizkj die Wahl dieses Königs befordert habe; als dem er/ bald nach der Wahl/ ein grosses Heer feindlich entgegen geführt/ und ihm das seinige damit geruinirt/ ja seine Königliche Person selbsten in die tieffste Gefahr gebracht. Denn nachdem man/ nach vorbeygegangener Wahl-Solennitet/einen paar monatlichen Stillstand beyderseits bewilliget/und in dessen beyde Theile sich/ zum künfftigen Feld-Zuge/ durch starcke Werbungen/und andre Kriegs-Bereitschafften/gerüstet hatten; zoch König Johannes Casimirus/ im Jahr 1649. mit einem Kriegs-Heer von Polen/ Litthauern/ und Teutschen/ wider den Chmielnizkj ins Feld: der ihn/ mit einem zwey- oder dreymal so starckem Heer/ begegnete/und die Tartern abermal bey sich führte. Der Chan war persönlich dabey/ mit viertzig tausend Crimmischen Tartern (woraus andre mit dem Pastorio zweymal hundert tausend machen) Demselben hatte sich gleichfalls eine grosse Menge/von Nagaischen Tartern/ und von Cyrcassern angehenckt: daher diese dreyerley barbarische Reutereyen/ ohn die Cosaken/ gern 70. tausend beysammen hatten. Und die Cosaken waren von dreyssig biß viertzig tausend starck.

König Johannes Casimirus wird/ samt seiner Armee/ von den Cosaken und Tartern umringt.

Diese Ubermannung brachte den König (der sich/ weil ein grosser Theil deß Polnischen Adels zu lange ausgeblieben/nicht über dreyssig tausend starck befand) in grosse Noth. Er war umringt/ eh er sich fast eines Feinds versahe. Anfangs fielen ihm die Tartern/ da die Helffte seines Volcks über einen schlimmen Paß gegangen/ der andre halbe Theil aber noch dahinden geblieben/ in den Nachzug/ und sebelten/ in geringer Zeit/etliche Teutsche Regimenter/die von denen erstlich hitzig- und unzeitig- an- bald aber hernach durch gehenden Polnischen Reutern ihrer nöthigen Bedeckung entblösst waren/ glatt nider. Und

wofern

wofern nicht der General Hubald / mit funffzehen hundert vortheil-hafft-gesetzten Musketirern/diesen geschwinden und mächtigen Feind unaussetzlich mit Feur angeblasen hette/ daß inzwischen das übrige Lager sich in besseren Stand setzen könnte; wäre der gantzen Armee gleiches Unglück widerfahren.

Das Königliche Lager wird hart befochten.

Nichts destoweniger blinckten hernach/um das Polnische Lager/ viel tausend Sebel und befochten die Eingeschlossene / von allen Seiten; die sich dagegen/ eine gute Zeitlang / ritterlich wehrten / und den ansetzenden Feind tapfer von der Haut wiesen. Der König selbst hielt/in der mittlern Schlacht-Ordnung/mit den Teutschẽ Völckern/ und dem Leib-Regiment/ und gab daselbst den Barbern/mit Feur und Schwert/gar resolut den Kehrab. Er præsentirte sich/mit seinem gläntzendem Pallasch / nicht ohne Gefährung seiner Königlichen Hoheit/ recht in den vordersten Gliedern/und an der Spitze deß Treffens / seinen Leuten zuruffend/ sie solten mutig fechten; er wolte bey ihnen halten/ es gerahte zum Leben/ oder zum Tode. Ja Er hette / mitten in den dicksten Hauffen der Feinde/ hinein gesetzt; da ihn nicht seine Leute der Gefahr erinnert hetten.

Anderer Enden wurden die eindringende/ und durch die Reuterey brechende/ Tartern/ von der Königlichen Leib-Squadron zu Pferde/ und dem Geschütze/ wie auch von etlichen Compagnien Musketirer/ wieder zurück geblitzt/ und zur Retirade gezwungen : zumal weil indessen der lincke Flügel / samt dem Teutschen Fußvolck / welches sie am hefftigsten scheueten/ gleichfalls mit unter sie spielete : also/ daß endlich die Tartern allgemach abmarschirten / und der Polnischen Armee die Nacht über / welche / mit dem Ende deß Streits/ sich anhub/ Ruhe liessen.

Aber hiemit war das Spiel noch nicht aus; sondern die grösseste Gefahr noch obhanden. Denn deß nechsten Tages / gieng der Handel wieder an. Etliche wollen / es sey das gantze Königliche Lager in die Flucht geschlagen / Troß und Geschütz dahinden blieben/ und der Rest so verfolget worden/daß der König ohne zweifel selbst den Feinden wäre in die Händen kommen/wann ihn nicht die merckwürdige Danckbarkeit deß Tartarischen Chans hette gerettet. Denn/ zur Zeit/als dieser noch Galga/oder Feldherr über die Tartern war / wi-

derfuhr ihm das Unglück/ daß er Königs Uladislai Gefangener/ und in genauer Verwahrung gehalten wurde. Wie nun inzwischen die Zeitung kam/ der Chan wäre gestorben / stellete Uladislaus den Galga/ als die nechste Person nach dem Chan/ auf freyen Fuß/ ihn dabey erinnerend/ er solte dieser Wolthat ihn/ und die Seinige/ künfftig geniessen lassen. Worauf der Galga sich eilig / nach der Königlich-Tartarischen Hofstat/ aufgemacht/ und also fort zum Chan erwehlet worden. Dieser neue Chan nun/ als er/ von einem hohen Berge / die Gefahr Königs Casimiri gesehn/ und sich der/ von dessen Herrn Brudern / dem Könige Uladislao empfangenen Wolthat erinnerte / soll gesagt haben / hier wäre die Zeit / und der Ort/ erschienen/ daß er ein Zeichen seiner Danckbarkeit erweisen müsste/ und hierauf alsofort/ zum Abzuge/ die Trompeten habe blasen lassen : wodurch die Tartern/ und Cossaken/ zur höchsten Verwunderung der flüchtenden Polen/ augenblicklich gehemmet worden : Gleich damit habe er zween Tartern geschickt/ die mit ihren auf blossen Sebeln/ zum Zeichen der Freundschaft/ tragenden Hauben/ zu dem verjagten Polnischen Lager geritten/ und dem Könige Frieden angeboten : Welches die Polen dergestalt zur Freude aufgemuntert/ daß ihrer wenige sich der Freuden-Threnen enthalten können : Wodurch also die belägerte Polen in und um Zbaras/ aus der tiefsten Gruben ihres Elends/ erlöset / das übrige Läger salvirt/ der König erhalten / und ein unvermuthlicher Friede gestifftet worden / bloß und allein durch die Gnade eines barbarischen / doch danck-fertigen Feindes. Inmassen es/ neben andren/ der Beschreiber deß verwirrten Europæ/ mit solchen Umständen/ erzehlt. (a)

Exempel Tartarischer Danckbarkeit.

Wodurch die Polen beym Leben erhalten worden.

Dieses wäre freylich wol ein denckwürdiges Beyspiel der Danckbarkeit / und könnte manchem Christlichen Fürsten / zum löblichen Wett-Eyfer/ vorgestellet werden ; wenn es sich/ in allen Stücken/ erzehlter massen/ verhielte. Denn nicht allein aus der Feder Polnischer Scribenten/ sondern auch/ aus mündlich glaubhaftem Bericht eines glaubwürdigsten Königlichen wiewol nunmehr längst ruhenden Leib-Obersten / wie auch Leib-Medici/ (b) lauffen mir die Umstände gantz

Welches sich aber/ in den Umständen anders befindt.

(a) Im 2. Theil deß verwirrten Europæ am 111. Blat.
(b) D. Andreæ Knoffelii, welcher damals um den König gewest/ und so wol/ als Jener/ diesen Verlauff mir mehr/ als einmal/ umständlich erzehlet hatt.

gantz anders; nemlich also/ daß vielmehr Scham und Geitz deß Tartern/ weder die Danckbarkeit desselben/ solchen Ausgang gewürckt.

Vors erste/ verhält sichs nicht also/ daß die gesamte Königliche Armade allbereit geschlagen und in voller Flucht gewest: bey welcher Beschaffenheit ihr die Wind-schnellen Tartern leicht würden nachgesetzt / und ohne zweiffel den König gefangen haben. Sondern/ nachdem man/ deß ersten Tags/ von den Cossaken und Tartern/ nach Verlierung etlicher tausend von der Arrier-garde oder Nachzuge/ hefftig angesprengt war / dieselbe aber doch allemal / wiewol nicht ohne mercklichem selbsteigenem Einbuß / zurück geschlagen worden; und dennoch die Polen/ für der umherligenden feindlichen Macht / weder vor- noch hinterwerts kunten: hat man/ bey Nacht / zu Pferde Kriegs-Rath gehalten/ was bey der Sachen zu thun? der König aber bald hernach sich aus dem Sattel begeben; um eine kleine Ruhe zu nehmen. Wodurch so fort ein Mißverstand durch die Armee geflogen / der König wäre samt den Fürnehmsten/ heimlich entflohen/ und hette sie im Stich gelassen: daraus denn ein solcher Schrecken entstanden/ daß ein jedweder seine Gedancken auf die Flucht gesetzt/ und auch etliche würcklich von ihrem Posten gewichen. Allein der König hat / nach Erfahrung dessen/ sich gleich wieder zu Pferde gesetzt/ und verkündigen lassen/ er gedächte an nichts wenigers/ als fliehen; stünde vielmehr in der Entschliessung/ tapffer zu fechten / und in voller Hoffnung eines sieghafften Ausganges: Worauf / samt dem Irrthum / auch die Furcht/ und Flucht-Neigung/ verschwunden.

Weil aber hiemit noch die Gefahr eben nicht verschwunden war; setzte man die Berathschlagung fort: und schlug endlich der Cantzler vor/ man müste ein Mittel ersinnen/ die Tartern von den Cossaken zu trennen. Dieses gefiel allen so wol/ daß zur Stunde ein Schreiben an den Tartarischen König/ bey einem gefangenen Tarter/ abgefertigt ward / welches dem Chan gar beweglich zu Gemüt führte / was für Wolthaten er/ von dem Könige Uladislao/ hette empfangen; wie verkleinerlich es ihm wäre/ es mit solchen Aufrührern/ nemlich den Cossaken/ zu halten: man hoffte zwar/ GOtt würde die gerechte Waffen der Kron Polen/ mit einem guten Ausgange/ segnen; nichts desto weniger sollte ihm hiemit die Freundschafft deß Königs/ und der gantzen

Kron/angetragen seyn/ davon er mehr Ehre haben könnte/ als von der Bündniß mit den rebellischen Cossaken.

Ehe aber hierauf die Antwort anlangte/ thaten beydes die Cossaken und Tartern einen starcken Anfall auf ein Zborov / welches dem Polnischen Feld-Lager zum Rücken dienete: und wurden tapffer zurück geklopfft. Dessen ungeachtet / kahmen diese unverschämte Mucken bald wieder und begunten/in drey Hauffen eingetheilt/ das Lager mit Sturm anzugreiffen: verbrannten aber die Finger gar heßlich/ und mußten / mit Zurückbleibung vieler Todten/ sich zurück ziehen. Weil sie aber dennoch das Lager belagert hielten; ward guter Rath/ bey den Polen/je länger je theurer. Jn dem nun/bey so engem Glück/ und mißlichem Zustande/ niemand ein solches Mittel erdencken kunnte/das sich ohne Gefahr practiciren liesse;sihe da schickte der/welcher die Hertzen der Könige/wie Wasser-Bäche/leitet und lencket/ und aus eisernen Hertzen wächserne machen kan/selber eines. Denn er hatte dem Tartarischen Chan sein barbarisches Gemüt/mit einem Füncklein der Schamhafftigkeit und Reu/gerührt/daß er/auf vorgedachtes Schreiben/ein willfähriges Gegenschreibē geschickt/dieses Jnhalts: Er müßte bekennen / das Königliche Haus von Polen hette ihm grosse Leutseligkeit und Gunst erwiesen; und wann jetziger König ihn/ gleich nach seiner Wahl/darum begrüsset hette/solte ihm dessen Freundschafft lieber seyn gewest/als der Cossaken: man hette aber bishero seiner gar zu wenig/ ja seine Leute kaum für Menschen/ geachtet: da es dennoch gegenwärtiger Augenschein zeugte / daß / an seiner Freundschafft / doch auch etwas gelegen: Er wäre zwar / in diß Land / gekommen / sein Winterlager darinn zu halten; doch sollte es / weil ihm die Gelegenheit/mit dem anwesenden Könige freundlichen Willen zu stifften/angetragen worden/an seiner Person darum nicht ermangeln: Gestaltsam er willfährig und bereit stehe/so fern ihm/von der Kron Polen/ein/ den alten Verträgen gemässes/ Gnügen geschehe / nicht nur selbst die Feindseligkeiten einzustellen/sondern auch die Cossaken / zum Abzuge/ zu vermögen: der König solte nur seinen Cantzler senden/ und einen Ort/zu gütlicher Unterred-und Abhandlung/benennen: dahin wollte er gleichfalls seinen obersten Vezir abordnen; damit ein rechter beständiger Vergleich getroffen würde.

Es

Es kam/ nebst sothaner Antwort des Chans/ auch zugleich ein Schreiben vom Chmielnizkj/ darinn er sein Verfahren/ als eine vermeynte Noht-Handlung/ entschuldigte/ die Schuld auf die Polnische Feld-Herren/ und Armeen/ legte/ von denen er unschuldig verfolgt wäre; sich nun hingegen/ samt allen Cosaken/ eines neuen Gehorsams/ und aller getreuen Unterthänigkeit/ erbot/ gegen Versicherung/ daß man sie/ bey ihren alten Privilegien/ und Gewissens-Freyheit/ würde schirmen.

Friedens-Schluß der Polen mit den Tartern und Cosaken.

Also ist endlich / über folgende Puncten/ der Friede geschlossen:

(1) Von gegenwärtiger Stunde an / solte zwischen dem König Johannes Casimir/ dessen Nachfahrern in die Kron Polen / und dem Islan Gierey/ Tartarischen Grossen Herrn / und dessen Gierischem Stammhause/ewige Freund-und Brüderschafft seyn.

(2) Der König in Polen / will dem Tartarischen Chan den hinterhaltenen jährlichen Sold (Pastorius gebraucht das Wörtlein/ex liberalitate aus Freygebigkeit / da es doch leider / der ungeheuchelten Warheit nach / eine abgedrungene Mildigkeit / und Ranzion war) erlegen/ und hinfüro/wann der Chan deßfalls seine Legaten nach Camieniez wird abfertigen/ gleichfalls entrichten.

(3) Der Tarter Chan wird hingegen verbunden seyn / dem König mit allen seinen Horden beyzustehen / wieder alle und jede Feinde/ wann es der König begehrt.

(4) Keinem Tartarischen Reuter/soll erlaubt seyn/in die benachbarten Oerter der Kron Polen einzufallen / und darinnen zu rauben/ sondern der Chan will den Polnischen Ländern deßwegen für allen Schaden stehen.

(5) Von denen/ zu Zbaras / belägerten/ soll er alsbald die Tartarische und Cosakische Truppen abführen / und das allda umringte Kriegsvolck sicher und ungehindert passiren lassen / wohin es der König begehret.

(6) Alles Tartarisches Kriegsvolck / und was aus Rumelia von Türcken bey ihm / wird er unverzüglich / aus deß Königs Landen abführen.

(7) Dem Tarter Chan zu Gefallen/vergibt und vergist der König

nig alles/ was die Cosaken verbühret; nimmt sie/ und ihren General den Chmielnitzkj / nachdem derselbe zuvor seiner Majestet wird gebührliche Abbitte gethan haben / und nebenst den Seinigen Seiner Majestät und der Kron die Huld und Treu aufs neu eydlich versichert/ zu Gnaden auf und an : bekräfftiget ihre rechte/ und gewöhnliche Freyheiten/ mit einem neuen Privilegio / daß die registrirte Zahl der Cosaken von 6 biß auf 40 tausend steigen möge.

(8) Die Starostey oder Hauptmannschafft/ Czehyvinzky/ bleibt dem Chmielnitzkj übergeben.

(9) Wegen der Religion / und Griechischen Kirchen/ und deß Metropoliten Sitz / im Senat/ soll man auf einem Reichstage handeln / und allda diesen gantzen Vergleich approbiren.

Der Polnische Historicus übergeht aber/ bey diesen Puncten/ die Verwilligung einer ziemlich-grossen Summa Geldes / so man dem Tartarischen Chan insonderheit/ zu einer so genannten Verehrung/ versprechen / und in gewissen Fristen nachmals abtragen müssen. Hieraus ergibt sichs nun/ daß die Polnische Armee nicht durch eine freywillige Danckbarkeit deß Tartern/ sondern durch seine Hoffnung/ daß ihm der gütliche Vergleich ein gutes Stuck Geldes eintragen/ und die Freundschafft mit der Kron Polen nutzbarer seyn würde/ weder die Fortsetzung der Hostilitet / sey erhalten worden.

Unterdessen hatte der Fürst Razeviel/ wider den Cosakischen Feldhauptmann Holota/ in Lithauen/ glücklichen Fortgang der Waffen: musste aber / mitten im besten Lauff seiner Victorien / auf erhaltene Friedens-Briefe / still halten/ und das Schwert einstecken.

Dieser Fried ist sehr unbeständig.

Dieser Friede hielt/ wie eine Eys-Brücke/ ward von dem warmen Sonnen-Schein deß Chmielnitzkischen Glücks/ und aus dem Glück hochaufsteigenden Geistes/ oder Muts/ bald wieder geschmeltzt. Es stund kaum ein Jahr an/ da setzte es wiederum neue Unruhe/ und bald hie/ bald dort / schlimme Händel/ die zwar annoch nicht / zum offentlichen Kriege/ ausbrachen / doch gleichwol/ mit Raub und Blut / untermengt und besudelt wurden / und zu einer künfftigen offenbaren Fehde allerhand Vorbereitungen machten.

In der Beschreibung deß Verwirrten Europens/ wird den Polen und Frantzosen die Unbeständigkeit dieses Friedens zugerechnet/ und

vorge-

vorgegeben/ Ob zwar die empfangene Gnade (wie der Herr Author obbemeldten Friedens-Schluß nennet) die nimmermehr könnte vergolten werden/ die Polen/ zu einer ewigen Gedächtniß und Danckbarkeit ihrer Erlösung/ hette verpflichten sollen/ habe dennoch die Verblendung deß Frantzösischen Geldes/ in Polen/ so kräfftig gewirckt/daß die Polen/ durch die Frantzösische Aufwiegelungen/ und Anreitzung der Geistlichen/ nach der Zeit/ ihrer erhaltenen Wolthat darüber vergessen/ und sich der höchsten Undanckbarkeit theilhafft gemacht; indeme sie/ aufs Neue/ den Cosaken ihren Gottesdienst und Freyheiten gestöhrt/ sie ihrer Privilegien/ (oder Vorrechte) beraubt/ und hiedurch die Cossaken/ Tartern/ und Türcken/ abermals wider sich erregt hetten. (a)

Welches/ von Einigen/den Polen und Frantzosen beygemessen wird.

Es sihet aber/ als neigte sich dieses Fürgeben zu weit/ nach einer Seiten. Die Frantzosen ging selbiger Krieg damals annoch nichts an/und hatten sie dabey kein sonderliches Interesse noch nicht; gönneten auch dem Könige Johannes Casimir/und der Kron/nichts Ubels: sintemal die Königinn von Frantzösischer Geburt war. Was aber hernach geschehen seyn mögte/ da Schweden allbereit mit Polen angebunden/ und die Keyserliche Hülff-Waffen sich in etwas mit eingelassen; ist mir unbewust. Unterdessen scheinet dieses miteinander sehr strittig/ daß man/ mit Frantzösischem Geld/ dem Printzen Johannes Casimir die Kron solte aufs Haupt gebracht/und doch bald darauf/denselben/vermittelst Reitzung der Geistlichen/durch Cosaken/ Tartern/ und Türcken/zu ruiniren/ gestrebt haben. Der Cosakische Gottesdienst dörffte zwar/ einiger Orten/ wol einen Anstoß erlitten/ die Cosaken aber besorglich den Handel grösser gemacht haben/ weder er an sich selbst gewesen/um ihre raubgierige und feindseelige Actionen/ mit einem solchen Deckel/zu zieren. Die Haupt-Ursach neuer Unfriedlichkeit stieg/ aus dem allzuhoch gewachsenen Mut deß Chmielnitzkj/ hervor: welcher/ samt seinen Cosaken/ als ein treuer Diener und Unterthan der Kron wolte gehalten/ und mit gewöhnlichen Privilegien/ accommodirt seyn; unterdessen aber/ als ein Widerspenstiger/ seines Gefallens/ handeln/ und weder den König/noch die Republik/ drum

Aber irrig.

(a) S. im 2. Theil deß verwirrten Europæ/ das 111. Bl. b.

drum ansehn/ob er den schuldigen Respect seinen Unterfahungen vor- oder hindansetzte.

Das Friedens-Instrument war kaum ausgewechselt/als ihm die Verwilligung/ biß in 40 tausend Cosaken auf den Beinen zu halten/ den Mut erhöhete/ und solche Sachen fürzunehmen veranlasste/welche diesem Frieden gar leicht kunten ein Bein brechen / und denselben zum hinckenden Vulcan machen. Er fing gar bald wieder an / mit den Tartern / und bey der Ottomanischen Pforten / neue Raht-und Anschläge heimlich zu führen/und ihren Schutz zu suchen ; weil sein Mißtrauen ihm einbildete/ die Kron Polen würde ihm das / was er ihr durch Waffen abgedrungen/ nicht lassen. Massen auch die Cosaken gleich alsofort sich/im ersten Jahr/beschwerten/man hätte ihnen/ wegen der Religions-Freyheit/ keine gnugsame Sicherheit gegeben. Und wiewol der König sie / auf den nechsten Reichstag / vertröstete ; wollten sie doch nicht trauen. Nun kan vielleicht seyn/daß ihnen eine oder andre Ruck-Gedancken/oder Erinnerungen voriger Begebenheiten/wie man nemlich ihnen/ in dem Religions-Wesen/ bißweilen ehedessen das Versprochene retractirt hätte/solches Mißtrauen etwan erregt haben : hierum waren sie aber doch nicht befugt/ der Beleidigung wiederum den Anfang zu machen/ noch sich/ mit so gefährlichen Erb-Feinden der Kron/ und gantzen Christenheit / ohn der Republic Gutheissen/ in geheime Verständnissen zu vertieffen.

Den Fürsten in der Moldau und Wallachey/hat Chmielnizki/bey der Porten/hefftig angegossen/als ob derselbe alle seine Anschläge denen Polen verriethe ; auch demselben einen Tartarischen Feldzug / wozu er gleichfalls ein Corpo von Cosaken stossen ließ/ unversehens über den Hals gezogen ; seinem Könige aber die verpflichtete Ehre entzogen/ ihn vorhero darum anzusprechen. Besagten Moldauer hat er endlich dahin gezwungen / daß er (so weit hatte es dieser stoltze Rebell/ durch seinen Sebel/gebracht!) seine Tochter dem noch unerwachsenem Sohn deß Chmielnizki verloben müssen. Uberdas thaten die Cosaken / mit seiner willigen Zulassung / den Polnischen Edelleuten/ und Unterthanen/ allen Uberlast an/ verhinderten ihnen die rechtmässige und beyderseits verwilligte Wieder-Beziehung ihrer Güter/und fügten denselben auch sonst mancherley Drangsalen zu.

Als

Als sie hernach hörten/ daß der Castellan von Cracau eine neue Armee wieder aufrichtete/ (welches doch/ zu Niemandes Anfeindung/ sondern nur zur Versicherung der Grentzen/ angesehen war/ weil der Ruff gar laut ging/ daß sich die Tartern und Cossaken abermal regten) stelleten sie sich/ mit einem Kriegsheer/ an die Grentzen/ raubten die Fürst- und adeliche Güter der Polen aus/ oder belegten sie mit schweren Contributionen/ und presten den armen Landmann aufs härteste/ und pochten mit Türcken und Tartern.

Als der König/ an den Chmielnizkj/ deßwegen schrieb/ mit Begehren/ dergleichen aufrührischen und einrissigen Händeln zu steuren/ demselbem auch den Handel wider den Moldauer/ und die neue Bündniß mit den Tartern/ verwies; antwortete dieser zwar ehrerbietig/ doch mit Einmischung einiges Trutzes/ auf die Tartarische Bündniß; welche/ wie er schrieb/ nunmehr so fest geschlossen wäre/ daß sie ewig seyn/ und niemand/ ob er gleich wolte/ dieselbe trennen würde. Im übrigen bat er/ daß die Cosaken/ in ihrer Religions Sache/ allerdings befriedigt werden/ und dero Geistliche gleicher Freyheit/ mit den Römisch-Catholischen/ geniessen mögten. Daraus denn zwar/ eines Theils/ hervor blicken will/ daß man bey dem Friedens-Schluß/ den Punct von der Religions-Versicherung/ mit Fleiß aufgezogen/ und die Cosaken damit auf den Reichstag vertröstet/ nachmals/ von einem Jahr zum andern/ verschoben/ unterdessen aber der Chmielnizkji/ und seine Cosaken/ einen gleissenden Deckel/ Schild/ und Fürwand ihres Hochmuts und Frevels hieraus gemacht/ um desto leichter den Pöfel in Reußland/ durch die schwürige und übel-vergnügte Münche ihrer Religion/ zu erregen/ und also/ wenn es vonnöhten/ einen häuffigen Zulauff zur Cosakischen Armee zu verursachen.

Kurtze Berührung derer nachgefolgten Cosaken- und Tartarn-Kriege/ mit den Polen.

Gleichwol blieb der so baufällige und zum augenblicklichen Fall geneigte Friede noch stehen/ bis ins 1651. Jahr. Da gelangte die Sache wieder zum Sebel; und zwar/ mit besserem Glück der Polen/ weder vorhin. Denn das Tartarische Kriegsheer ward/ von den Polen (wiewol mehrentheils/ durch die Tapferkeit der Teutschen Regimenter) aus dem Felde/ das Cosakische aber in den Tabor, das ist/ in die Wagenburg/ getrieben/ hernach auch solche Wagenburg zertrennet/ und der Cosak/ mit dem erbittertem Sebel der Polen/ ziemlich

scharff geputzt. Darauf erfolgte abermal ein Friede von wenig Jahren: nach welchem ein viel gefährlicherer Krieg von neuem entstund/ so den Polen viel Bluts und Kräffte entzoch: wozu sich die Cosaken genöthigt klagten/durch die Bedrengung ihrer Religion und Freyheit/ und in den Polnischen Landschafften / mit hefftiger Erbitterung/ grausamlich tobten/ Mann und Weib metzelten/ auch so gar die saugende Unschuld mördlich bewüteten. Der neue Tartarische König wolte aber dißmal die Polnische Freundschafft nicht aufgeben: sintemal er auch/ weil der Moscowiter / wider Polen/ sich rüstete / einen Winck von der Pforten hatte / den Polen in etwas zu laviren. Und als die Abgesandten deß Chmielnitzkj einen Krieg wider Polen bedrohlich von ihm forderten; fertigte er sie/ohne Nasen und Ohren/wieder zuruck.

Nachdem also die Kron Polen sich gewaltig verblutet hatte/brach der Russische Czaar (oder Moscowit) auch ein/ mit grosser Heers-Krafft/ und trachtete/ in Gesellschafft der ergrimmten Cosaken / das Königreich zu erobern. Zuletzt kam der dritte Haupt-Feind/nemlich der Schwed/ dazu; hing nicht allein den Siebenbürgischen Fürsten Ragotzi / und einen Theil der Cossaken/ sondern auch die Polnische Quartianer/ an sich / und überzoch das gantze Königreich so gar/ daß ihm allerdings die fürnehmste Hauptstädte desselben / als Cracau / Warschau/ und andre in seine Hände kamen / und König Casimirus sich/nach Schlesien/retiriren musste. Brandenburg ward gleichfalls mit eingeflochten / und anfangs (wiewol ungern) den Schweden beyzustehen / bemüssigt.

Wie augenscheinlich nun sichs ansehn ließ/es wäre um die Kron Polen geschehen; führte GOtt doch gleichwol sein Rach-Schwert wider dieselbe/ mit Vorbehalt seiner Erbarmung/ so wunderlich/ daß ihr die Vermehrung ihrer Wunden/zu desto schleunigerer Hülffe und Heilung / gedeyen musste. Denn er sandte die Römisch-Keyserliche Armade dieser mühseligen/ und unter so schwerer Kriegs-Last sinckenden/zu kräfftigster Unterstützung; erweckte den Schweden anderswo/ an zweyen Orten/Feinde/durch welche sie gemüssiget wurden/ihre eigne brennende Wand zu leschen. Denn der Dennemärcker erklärte sich / für ihren Feind; und ob er gleich den Dorn aus eines andren

Fuß ziehend/seinem eignem eindruckte/und mit ziemlichem Nachtheil/ mit Hinterlassung/sag ich/eines Stück-Landes/ solchen Krieg zuletzt endigen muste; machte er doch der Kron Polen/ indem er ihr einen so gewaltigen und ertz-tapffren Feind/gegen welchem die vorige/an Witz/ Klugheit/Erfahrung/und Tapfferkeit/eitel Kinder waren/ vom Halse zoch/wiewol seinem eigenem aufbürdete/Lufft und Erquickung damit. So tratt auch Chur-Brandenburg/bald/nachdem die Schwedische Haupt-Armee fort/ auf Keyserliche und Polnische Seite/ und halff die jenige bekriegen/die Ihn / wider Polen zu streiten / bewogen hatten. Dem Moscowiter gerieth die gar zu glücklich und schleunig-siegende Kling-Spitze deß Schwedischen Königs zu einem Stachel deß Wett-Eyfers. Er sahe den Schwedischen Degen/ für eine solche Sichel/an/ die ihme seine Erndte schnitte/ und kunte nicht leiden/ daß er/samt den Cosaken/in der Tennen/ (in dem Königreich Polen) solte gedroschen haben / der dritte aber das Getreyde (die Haupt-Städte/ samt den besten Ländern/jawol gar das Königreich und die Kron) davon tragen/ die er ihm selbsten hatte vermeynt. Also ward / aus dem Verheerer / ein eigennutziger Helffer ; der die Kuhe darum/für dem Rachen deß Wildes/beschützte/ daß er sie in seinen Stall ziehen/ und für seine Staats-Küche selber schlachten mögte. Wiewol ihn vermutlich auch diese Beysorge/ daß die Schweden/nach Uberwind- und Behauptung der Polen / ihm folgends gleichfalls zusprechen / und durch ihre mit einer so mächtigen Nation vermehrte Macht sein Land limitiren oder abkürtzen dörfften : Gleichwie eben solche Beysorge auch sie/ neben andren Bewegnissen / zum Einbruch in Polen/ herbey gezogen hatte/ nemlich daß ihn die Eroberung deß Königreichs ihnen nicht zu mächtig und übermütig machen mögte.

Er schloß behände/ mit Polen/Friede/ und brach den Schweden in Liefflaud ein: da er zwar wenig gewann; weil sich die Besatzungen trefflich hielten ; doch gleichwol das Land schröcklich verwüstete. Der Cosak hielt auch ein wenig ein. Ragotzi ward von den Polen und Tartern(welche nun mehr/auf Türckischen Befehl/zu den Polen sich umgesattelt/ und ihnen Beystand leisteten) in der Ruckkehr / geruinirt / auch hernach / von der Ottomannischen Pforten/verworffen/und da er durch ein Feld-Treffen sich/ auf seinem Fürsten-Stuhl/

 wider

wider ihren Danck/ zu befestigen strebete/ geschlagen/ und kam drüber gar um sein Leben.

Ums Jahr 1660/ gelangte man mit Schweden endlich zum Frieden. Allein das Schwert wolte/ von Polen/ darum doch noch nicht lassen. Deñ als der Moscowit merckte/ daß ihm sein Ziel verruckt worden/ und das mit Hülffe Röm. Key. wie auch endlich Chur-Brandenburgischer/ Waffen/ wieder empor-gerichtete/ Polen/ nicht vor ihm knien wolte: verdrehete er abermal seine Fahn/ uñ führte sie wieder gegen diese Kron. Von den Cosaken/ zogen die Polen den grössern Theil an sich; die übrige blieben/ bey dem Russen/ (oder Moscowiter) stehn. Und kunnten nunmehr die Polen den Russen gar wol die Wage halten: weil auch die Tartern noch ihre Seite hielten.

Moscowiter bekomt tapffre Stösse.

Dessen ungeachtet schickte der Zaar eine starcke Armee vor Brescie in Lithauen: die aber/ von dem Polnischem Lysander/ dem berühmten General Zarnetzkj/ überlistet/ und geschlagen ward. Nicht lang nach dieser Niderlage/ kam eine noch mächtigere Heer-Macht/ unter dem Russischen General Zeremet/ solchen Streich zu versetzen; aber/ in ihrer Ausrechnung/ sehr übel zu kurtz: Denn sie ward/ von Polen/ Tartern/ und Cosaken/ zuforderst befochten/ und etlicher tausend Soldaten verlustig; hernach allenthalben umsetzt/ und mit dem Hunger-Schwert geschlagen; also/ daß sie/ weil ihr Hund- und Roß-Fleisch den Mangel nicht gnugsam ersetzen kunnte/ einen Accord bitten/ und denselben spöttlich gnug eingehen musste.

Auffstand deß Consöderirten Adels.

Kurtz hierauf begab sich/ im Königreich/ ein gefährlicher Auffstand; Viel unbezahlte Völcker forderten Geld/ und fingen an/ in den König- und geistlichen Gütern/ zu exequiren. Wozu sich viele von der Ritterschafft geselleten/ und insgesamt eine gefährliche Confœderation stifteten. Und weil/ über den Fürsten Lubomirskj/ ein hartes Urtheil erging (dessen Grund/ in der Königin Ungnade/ soll gewest seyn/ weil sein Gemüt und ihr Verlangen/ über die vorhabende neue und Frandösisch-gewünschte Wahl-Handlung/ nicht wol accordirten) ist mit der Zeit/ auch der meiste Adel in solchen (also getitulirten) heiligen Bund/ getreten; fand der Moscowit Raum/ sich destomehr zu stärcken/ und schlug/ (Anno 1662) die Cosaken/ samt den Polen/ aus dem Felde; ward doch bald wiederum/ von den Cossaken/ mit Hülffe der Tartern/ am

Der Moscowit theilt Stösse aus und nimt sie ein.

9 Augusti/ redlich bezahlt/ und vieler Stücke verlustig. Allein weil Polen zugleich auch/ mit sich selbsten/ strittig war; erholten sich die Russen/ ob sie gleich offt nacheinander das Feld verspielten/ doch bald wieder/ und belägerten unterschiedliche Oerter.

Im Jahr 1665. gerieth der Handel mit dem abgesetzten Kron-Marschall/ Lubomirskj/ zu einer offenbaren Feindseligkeit: und weil man seine Entschuldigungen nicht anhören wolte; mußte man/ unlang hernach/ seine Feld-Trompet hören: und wurden die Königliche Völcker/ so ihn zu überfallen gedachten/ mit Verlust etlicher tausend/ von ihm zurück getrieben: welches dann/ ob es gleich hernach gütlich beygelegt/ und der Fürst Lubomirskj/ bey dem Könige/ ausgesöhnet ward/ die Moscowiter bevortheilete/ den Krieg noch eine Zeitlang zu continuiren.

Indessen starb der Chmielnizkj/ nachdem er sich/ kurtz vorher/ in ein Kloster begeben/ und eine kleine Armut von viel Tonnen Goldes hinterlassen.

Chmielnizkj Tod.

Endlich ist/ im Jahr 1667. zwischen Polen und Moscau/ ein 13 jähriger Stillstand getroffen: wozu die neue Unruhe und Empörung der Cosaken/ wie auch die Furcht für den Tartern/ nachdrückliche Beforderung thät.

Stillstand zwischen Polen und Moscau.

Man streuete um selbige Zeit aus/ Franckreich hette dem Tartarischen Chan achtzigtausend Kronen übermacht/ um denselben zu vermögen/ daß er in Polen mögte einbrechen: welches aber auf keinem sattsamen Beweis/ sondern auf ungewissen Mutmassungen/ oder vielleicht gar auf einem Haß gegen der Königin/ als welche von Geburt eine Frantzosin war/ zu fussen schien. Denn weil man davorhielt/ daß dieselbe der Kron Franckreich/ und ihrer Nation zur Gunst/ dahin trachtete/ wie die Polnische Kron/ nach ihrem Gemahl/ dem Könige/ auf ein Frantzösisches Haupt gerathen mögte: kunnte gar leicht solchem Verdacht der Argwohn mit ankleben/ als ob/ vermittelst ihrer geheimen Mitwirckung/ Franckreich die Tartern erkaufft hette/ die Polen/ durch einen starcken Einbruch/ so Hülffdürfftig zu machen/ daß sie Frantzösischer Gnade und Beliebung endlich würden leben/ und sich verbindlich machen müssen/ künfftig einen Frantzosen/ oder zum wenigsten Frantzösisch-geneigten/ Printzen zu bezeptern. Allein Mutmas-

Franckreich wird/ solches Unwesens halber/ beschuldiget.

massung/ und Befindlichkeit treffen nicht allzeit zugleich ein. Wiewol dem Allwissenden hievon die völlige Gewißheit am allerbewustesten ist/dessen unfehlbaren Wissenschafft auch dieses/von mir/heimgestellt bleibt/ob das wahr sey/womit das damalige Gerücht/aus einem von Venedig zu Wien eingeloffenen Bericht/ herum geflogen/ daß/ in diesem 1667. Jahr/ ein Königlich-Frantzösischer Gesandter/ beym Türckischen Großvezir/ in Candia/ angelangt/ welcher sich über die Polnische Stände/daß dieselbe ihrem Könige/ wegen Erwehlung eines Nachfolgers mächtig widerstrebten/ sehr beschwert/ und darum ihn/mit einer güldnen Bitte/ mittelst hoch kostbarer Præsenten/ und zwar unter andern/eines Schreib-Kästleins von sechtzig tausend Ducaten/ ersucht haben sollte/ ihnen eine Diversion zu machen.

Eine Türcken-Begrüssung laufft zwar den Frantzösischen Maximen/und Staats-Regeln/so eben nicht entgegen: als/nach welchen/ es gleich gilt/aus was für Holtze man Pfeile schneide; wie einer/unter ihnen/ die Handlungen Königs Francisci deß Ersten mit der Ottomannischen Pforten/wider Keyser Carl den Fünfften/damit rechtsprechen wollen. Wenn man aber gleichwol bedenckt/ was für eine ansehnliche Flotte/ der König in Franckreich/ unter dem Hertzog von Beaufort, den Venetianern in Candia/ das mal/ zum Succurs gehen ließ; (obschon derselben Tapfferkeit/ und resolutes Gefecht wider den Großvezir/daselbst von dem Glück übel secundirt worden) so will es/ meines Bedünckens/ nicht wol sich/ zu einer vernünfftig-gesunden Vermutung/ reimen/ daß der Großvezir/ zu der Zeit/ solte/ von den Frantzosen/um Befordrung ihres Wunsches/ angesprochen seyn/ da sie seinen Wunsch/mit grosser Gewalt/zu hintertreiben/ sich bemüheten. Wiewol nicht ohn/ daß die Sachen/ und Republicken/ so diese widrige und gegeneinander strittige Bezeigung betrifft/unterschieden; und man/ fast eben um selbige Zeit/ geschrieben/ als hetten die Polen/ bey theils gefangenen Tartern/ viel Frantzösischer Müntze gefunden; welches doch auch noch keinen ungefehlten Beweis hierüber leistet. Es that sonst unvonnöthen/ daß jemand diese Barbaren/ dazu/ mit Gelde/ ersuchte: sintemal sie ohne dem begierig gnug waren/ das am Sebel fast ermüdete/ und Ruh-benöthigte/ Königreich Polen wiederum anzugreiffen; und als einen von so vieler Verwundung entkräff-

teten Reichs-Cörper/der sich / ihres Einbildens / nunmehr nicht viel wehren könnte/ in ihren (oder der Türcken) raubrischen Rachen zu ziehen; wie denn auch/aus der Türckey/ein schreckender Ruff erschallete/ als ob dieselbe nun/ über diß Geld-entblößte Reich / her wollte/ und aus aller Krafft sich dazu rüstete.

Dieses hatte man auch keinen üblen Fug zu besorgen: weil viel der Cossaken/von der Kron Polen allbereit/treuloser Weise/ausgesetzt/ und dem Türcken gehuldigt hatten/durch Verleitung ihres meineydigen Führers / deß Dorozensko. So waren auch die Tartarische Vor-Truppen/nebenst den Cossakischen/ allbereit würcklich im Anzuge: und erfolgte bald darauff das Geschrey/sie hetten am Nipper-(oder Dnister-)Strom / über dreyssig Compagnien Polnischer Völcker erlegt; fünff und zwantzig andre/so sich in einige Plätze zurück gezogen/ stünden in gleicher Gefahr/und dörffte so wol Podolien/als die gantze Ukraine/ verlohrn gehen.

Theils Cosaken huldigen dem Türcken.

Wiewol nun hierauf eine etwas erfreulichere Botschafft einlangte/ der Weywod Sedominsky hette/ nachdem er den Tartern kaum entrunnen/ eiligst die umligende Ritterschafft/ nebst etlichen Truppen der Kron/zusam̃en gezogen/und den Tartern/an den Wallachischen Grentzen/vorgebeugt/sie/ durch Ermüdung ihrer Pferde/so wol als durch den tieffen Schnee verhindert/angetroffẽ/plötzlich überfallen/zerstreuet/und die meiste Gefangene/samt vielem andrem Raube/ wieder bekommen: ob es gleichfalls auch einigen Trost brachte/ daß etliche Cossakische Regimenter/so der Buchowiezky commandirte/ von dem Dorozensko abgesprungen/ und denen Rebellen allbereit ihren Compaß mercklich verruckt hetten: war solches deñoch allzuleicht/ die völlige Furcht und Sorgen-Last zu heben/ und die ausgebrochene Flut dieser Barbaren wiederum in ihre Ufer-Schrancken zu treiben. Eine jedwede Woche bracht wiederum was Neues / und selten was Gutes. Bißweilen verbesserte auch mancher Polnischer Obrister seine Actionen/ durch die Feder/ um ein merckliches. Man schrieb immer von vielen erschlagenen Feinden: und gleichwol wuchs die Gefahr täglich.

Die Tartern thaten/ in Gesellschafft der Cossaken/ einen starcken

Tartarischer Einfall.

Streiff/

Streiff/ am H. Pfingst-Fest/ gegen Wisnowic, und Wassogradko, und führten einen grossen Raub/ an Menschen und Vieh/ davon.

Am 6. Julii / fielen sie abermal ein / mit funffzehen tausend Mann/durchstreifften alles/biß unter Lemberg/sebelten/oder entführten alle angetroffene Leute/ ohne Widerstand: und hinterliessen dem Königreich eine Klage über zwantzig tausend in die Dinstbarkeit dahingerissene Seelen; oder vielmehr eine Nothwendigkeit und Begierde/dieselbe der Gefangenschafft/durch einen hurtigen Nachsatz/wieder zu entreissen. Welches denn auch deß verstorbenen Fürsten Lubomirskj jüngster Sohn/ und Erbe vätterlicher Tapfferkeit / ritterlich ausrichtete; indem er / mit Zusammenziehung seiner/und der benachbarten Truppen/ samt einigem Land-Volck / die Tartern schleunigst verfolgte/derselben etliche tausend erlegte/ und bis in 12000. Christen wiedrum von ihnen erlösete. Die übrigen Tartern flohen davon.

Nichts destoweniger ward/ durch diesen Streich/die Furcht/ für Türcken und Tartern/noch nicht mit weggestrichen. Derselben stärckerm Einbruch aber setzte man zweyerley Mittel entgegen; einen/ in deß verstorbenen Podocky Stelle erkornen/neuen resoluten Feldherrn/ und einen Abgesandten an die Ottomannische Pforte. Dieser/der Radzievskj nemlich / würckte/ durch das vorauslauffende Gerücht seiner Ankunfft/schon so viel/daß der Groß-Türck denen Abgefertigten von den Cosacken nicht alles so gleich einwilligte/was sie begehrten; auch/ an den Tartarischen Chan / Befehl ergehen ließ / daß er mit seinen Horden/ noch einhalten/ und dieselbe/ samt den Truppen deß Bassa von Silistria/ nicht anziehen lassen solte / bevor gemeldter Polnischer Gesandter/ Radziewskj/ seine Commission völlig abgelegt hätte. Jener aber/ der Feldherr/ Johannes Sabieskj/gab/ durch seinen unverzagten Mut / und kluge Anführung / einen Blick und Glantz der Tapfferkeit über den andren / und den Tartern so wol/ als Türcken / damit zu prüfen/ daß er geboren wäre/ sie zu züchtigen/ und die/ eine zeithero/ durch überhäufften Druck ihrer vielfältigen Feinde sehr geneigte/ oder vielmehr in etwas nur verhinderte/ Glori der Polnischen Streitbarkeit wiederum zu erhöhen.

Der Feldherr Sabieskj zeucht/ wider die Tartern.

Denn weil die Tartern dennoch / Truppen weise / nebst etlich tausend Cosaken / abermal / biß auf 12. Meilen von Lemberg gesetzt/ und

und nochmals viel Volcks davon geführt: ließ er offentlich ausblasen/ es solten/ bey Lebens-Straffe/ alle Officierer und Soldaten sich im Lager einfinden; brach folgends (am 11. Julii dieses 1667. Jahrs) auf/mit der Armee/und zoch den annahenden Tartern entgegen. Hierüber stieß der Herr Lasko/ mit den Vortruppen/ auf etliche tausend feindliche Köpffe/ zerstreuete dieselben/ und bekam viel Gefangene; auch/ von diesen/die Nachricht/ daß die Tartern sich/ in unterschiedliche Hauffen/ zertheilet/ und etliche auf Polawa/ etliche auf Szalonow/ loß gingen.

Schlägt die Tartern hin und wieder auf.

Nachgehends hat ruhm-ersagter Feld-Herr weitere Kundschafft erhalten/daß die Tartern/ an dreyen Orten/ einen grossen Schrecken ausgebreitet: weßwegen er geeilt/ sie zu überfallen/ und hierinn auch das Glück in seinem Geleit gehabt; also/daß er zwischen Zatnow und Bar/ fünff tausend derselben/ auf der Fütterung/ meistens seinem Schwert zu fressen gegeben; in einer andren Gegend/eine gleiche Anzahl derselben geruinirt: worauf ihrer zehen tausend/ die in einer geschlossenen Schlacht-Ordnung gehalten/ sich in die Flucht/und allen Raub von sich/ geworffen.

Sie kehren dennoch wieder/und thun grosse Schaden.

Ob man nun gleich eine so gute Anzahl solcher bösen Thiere gefället: seynd sie doch bald wiedergekomen/ und in die Grentzen deß Königreichs eingebrochen. Da dann insonderheit drey Städte von ihnen/ mit grosser Furi/ angegriffen/ auch zwo derselben erstürmet/ alle alte Leute drinnen nidergesebelt/die jungen aber/wie die Rosse/ zusammen gekuppelt/und gen Zierkau getrieben worden. An der dritten aber haben sie den Kopff ziemlich zerstossen/und/nachdem ihrer über tausend davor sitzen blieben/ davon abweichen müssen. Worüber sie dermassen sich ergrimmet/daß sie eylff Dörffer in die Asche gelegt/und alle angetroffene Leute jämmerlich erwürgt. Anderswo/ gegen- und um Lemberg/ wüteten sie/ und die Cosaken/ in die Wette/ durchs gantze Land. Wer sich/vor ihnen/nicht zu verbergen wusste/ der mußte ihr Gefangener werden/ und sein liebes Vatterland mit dem Rucken ansehn. Das/ zuforderst geschändete/ Weibsvolck ward offt nackend fortgejagt.

Solchem Verderben zu steuren/ und benebst Reussisch Lemberg/ wovon sie allbereit 200000. fl. Brandschätzung gefordert/ und einen

Appetit/ dasselbe zu berennen/ gezeigt hatten/ zu versichern / ging der Feld-Herr / Sabieski / mit etlichen Truppen / von Kameniec Podolskj/ zurück ; aber die weit-überlegene Macht des Feindes zwang ihn/ in Podhoiec zu entweichen. Woselbst ein guter Theil deß Adels und Land-Volcks sich eben befanden : mit denen er einen Ausfall wagte/ und etliche Tartarische Myrsen (oder Fürsten) nebst einer Anzahl gemeiner Tartern/ gefänglich einholte.

Hingegen belägerten ihn die Tartern und Cosaken daselbst/ mit einer dicken Wolcken von Volck/ und versuchten drey Stürme : welche doch mutig abgeschlagen/ und ihnen etliche tausend zu schanden gehauen wurden. Hierauf machten ihm vier und dreissig Compagnien unter den beyden Obristen Silnickj/ und Bliskovskj/ in Podhojek/ Luft/ also/ daß Er sich/ aus der Belägerung/ mitten durch die Tartern hieb/ und/ mit solcher Gewalt / ihre dicke Horden zertrennete/ wie ein Blitz das schwartze Gewölck von einander reisst. Und wiewol ihm / bey solchem hitzigscharffen Durchsetzen/ mancher Sattel erledigt worden ; ist doch mancher Tartarischer und Cosakischer Kopff gleichfalls / für dem Polnischem Eisen/ gesprungen/ und er endlich/ zu Reussisch-Lemberg/ als dem Zweck solcher seiner ritterlichen Künheit / glück-rühmlich angelangt.

Aber alle die Rettung/ ob sie gleich/ mit grossem Helden-Mut/ geschahe/ ward doch nicht gnug/ das Polnische Reichs-Schiff / von den einschlagenden/ oder wieder heran-fliegendē uñ eindringenden Kriegs-Wellen zu befreyen ; die Tartern/ derer Leben nicht so sehr in ihrem eignem Blut/ dessen der Polnische Feldherr allbereit eine ziemliche Menge gestürtzt hatte/ als im Gut der Christenheit zu wohnen scheinet / setzten/ gleich jener/ vom Hercules bestrittenen/ Lernæischen Schlangen/ zween Köpffe / für einen abgehauenen/ an die Stelle / und kamen stets häuffiger wiederumb ins Land. Kehrten immer wieder / wie die böse Müntze. Ja ! man will/ daß sie endlich den Feldherrn / mit einer solchen Macht / umringt haben / deren er sich anders nicht / als durch Versprechung zwantzig tausend Reichsthaler/ entbrechen können/ und dafür etliche Geysel übergeben müssen.

Der Türck fordert die Abtrettung der Ukraine

So wolte auch der Bescheid/ welchen man dem Gesandten/ Radziewskj/ bey der Ottomannischen Pforten/ gegeben / nicht zum besten klin-

flingen. Man hatte ihn zwar gar reputirlich empfangen/ und mit mehr/ als 80 Kafftanen/ beschenckt; auch den Cosakischen Abgeordneten deß Dorozenskyo/ da derselbe um eine Lehn-Fahn angehalten/ diesen Bescheid ertheilt/ daß man nicht gesonnen wäre/ mit der Kron Polen/ zu brechen; aber dabey dem Radziewskj angedeutet/ es müssten hingegen die Polen die Freundschafft des Moscowiters quitiren/ und die Ukraine der Ottomanischen Pforten/ ohne Gesperr und Streit/ gestehn. Welches der Gesandte/ biß auf weiteren Bericht/ angenommen. Wiewol er/ bald hernach/ unterwegens mit Tod abgangen.

Diesem nach ereignete sich kein andres Mittel/ als etwas nachzugeben/ und so wol mit den Cosaken/ als Tartern / auf diese Friedens-Puncten/ sich zu vergleichen:

Friedens-Artickel mit den Tartern.

Erstlich: Daß alles / was im verwichenen Winter/ und biß auf gegenwärtige Zeit/ vorgegangen/ vergessen/ und GOtt anheim gestellt seyn solte: welcher den jenigen/ der Ursach dazu gegeben/ würde zu richten wissen. Zweytens: Daß man hinfüro die erregte Mißverständnissen nicht gleich also fort/ durch die Waffē/ austragen/ sondern durch abgeordnete Personen schlichten/ und beylegen solte. Drittens: Daß der Tartarische Chan/ und seine Nachkommen/ hinfüro aller der Kron Polen Feinde Feind seyn/ und zu ihren Diensten stehen wolte/ gegen gewöhnlicher Pension. Vierdtens / daß der Chan hinfort/ ohne Wissen und Bewilligen deß Königs in Polen/ keine Horden in die Ukraine/ oder andre Länder deß Königreichs/ zu schicken/ noch andre Horden/ so sich bey seiner Armee etwan aufhalten mögten / und unter sein Commando nicht gehörten/ dafern sie sich unterstehen würden/ ins Königreich zu fallen/ in seinen Schutz nehmen/ oder ihnen Succurs zu schicken/ befugt seyn solte. Fünfftens: Daß beyderseits alle Gefangene/ so vorm Jahr genommen worden / auf freyen Fuß gestellt werden sollten.

Mit dem Cosakischen Feldherrn/ Dorozensko/ ward verglichen: 1. Daß die Cosaken keine andre Protection/ ohn allein deß Königs in Polen/ suchen/ und ferner gestatten wolten/ daß alle und jede Kron-Polnische Einsassen/ beydes ihre Erb- und Königliche Güter fried- und ge-

geruhlich besitzen und geniessen mögten; jedoch daß man hingegen die Cosaken ingesamt für frey erkennen mögte:

2. Daß die Zaporohische Armee ihre Deputirte/ auf den künfftigen Reichstag/ schicken solte/ um die Kron/ einer Commission halber/ zu ersuchen: dahingen der Feldherr dieselbe versicherte/ daß er keine Völcker/ in die Städte und Dörffer/ so dem Zaporovischen Kriegs-Heer gehörig/ einlegen wolte:

3. Daß der Marschall/ an den Commendanten zu Bialocierkow, einen ernstlichen Befehl solte ergehen lassen/ hinfüro keinem Cosaken die geringste Beschwerniß mehr anzuthun; zugleich die geistliche Güter/ und den Obristen Pawolovsky restituiren solte.

Wie langen Bestand es aber/ mit diesem Frieden/ gehabt; werden wir hernach vernehmen.

Königinn in Polen geht mit Tode ab.

Ihrer Viele verhofften mit dem tödtlichen Hintritt der Königin/ Maria Louyse/ würde auch nun alle innerliche Unruhe einen Abtritt aus dem Königreich nehmen: Denn diese Welt-kluge/ und hochverständige Fürstinn/ die aber/ wie man vermeynte/ für die Glori und Erhöhung ihrer Nation/ der Frantzosen/ fast zu viel sorgte/ tratt ab von dem Schauplatz dieser eitlen Welt/ am 10 Mayen deß 1667 Jahrs. Aber man spührte hernach wol/ daß es nicht/ bey ihr allein/ gestanden/ das Königreich ruhig und einhällig zu machen; und daß die Mißhälligkeiten eines Reichs nicht leichtlich aufhören/ so lang es fürnehme Gliedmassen darinn gibt/ die ihr eignes Interesse dem gemeinen vorziehen/ und lieber einer ausländischen Mildigkeit/ weder dem Nutzen deß Vaterlandes/ ihre Betrachtungen verpflichten.

1668.

Was man allbereit bey ihrem Leben/ durch ihre Mitwürckung/ zu erlangen gehofft/ das ward/ nach ihrem Tode/ ja so eyfrig versucht/ nemlich/ noch bey Leben Königs Casimiri/ einem Frantzösischem Fürsten die Nachfolge in der Polnischen Kron zu versichern. Und weil zu dem Ende/ von aussen zu/ viel Geschencke ins Königreich postirten; erwuchs/ aus solchem silbernem Zwietracht-Saamen/ keine geringe Zerrüttung/ und Vielsinnigkeit. Die Zungen wurden auf dem Reichstage zwar auch feurig/ und waren zertheilt; aber nicht wie der heiligen Sendboten ihre/ am H. Pfingsttage/ welche/ mit wie zertheilten Zungen/ aus einmütigem Hertzen/ auf Einerley zusammen-

Grosse Mißhälligkeiten in Polen.

stimm-

stimmten. Der König/ weil er entweder einer so schweren und drückenden Kron selber müde/ oder wie Männiglich glaubte/ durch Franckreich dazu überredet war/ verlangte/ dieselbe abzulegen/ und sein Alter/ mit einem stillen Leben/ zu beruhigen. Welches mancher Wolgönner deß Frantzösischen Zwecks zu befordern/ mancher anderer hingegen zu hintertreiben/ sich befliß. Die Ritterschafft und Landboten/ widerriethen solches dem Könige/ und baten inständigst dafür. Daß also das neue Jahr (1668) ein ziemlichs Ansehn/ zu neuer Unruh/ gab.

Gleich bey der ersten Versammlung/ suchte besagte Ritterschafft/ beym Könige/ bitt-eyfrigst an/ daß alle und jede Schrifften/ so bishero/ wegen der Reichs-Nachfolge/ abgefasst/ und sonst von andren Orten eingeloffen/ vor allen Dingen/ mögten zum Vorschein kommen: damit man sich/ bey denen übrigen Reichs-Rahts-Pflegungen/ desto besser könnte vergleichen. Worauf der König etliche Schrifften/ so der Frantzösische Abgesandte zurückgegeben haben soll/ darinn sein Principal/ von allem Anspruch auf die Polnische Kron/ abstünde/ Gegenwarts deß Landboten-Collegii/ in der Königlichen Anti-Camera, verbrennen lassen.

Die Polnische Ritterschafft erweist sich/ gegen dem Frantzösischem Gesuch/ übel geneigt.

So ward auch immerzu darauf gedrungen/ daß man den Frantzösischen Gesandten mögte von Hofe wegschaffen/ und ihm keine fernere Conversation/ mit den Herren Senatorn/ gestatten: auf daß er nemlich dieselbe nicht/ zu seiner Werbung/ für den Printzen von Conde/ um die Polnische Kron/ allzukräfftig/ mit unwidertreiblichen Anerbietungen nemlich/ mögte neigen/ und gäntzlich einnehmen. Denn die Anpreisung hochermeldten Printzens war ihnen höchst entgegen/ ohnangesehn seine Welt-berühmte Tapferkeit sonst einem von so vielen Barbern offt angefeindeten Königreich gar zuträglich schien/ und viele unter den Fürnehmsten in Polen ihn/ wiewol vermutlich nicht ungenossen/ in hohe Betrachtung und Gewogenheit zogen. Denn Jene sagten/ Franckreich wäre die rechte Brunnquell alles Elends/ und Unglücks/ so das Königreich bishero erlitten; (a) dessen sie ein gantzes weitläufftiges Register von vielen Exempeln daher zehleten; und nicht allein die barbarische Krieg/ sondern auch die Ver-

 län-

(a) Besihe hievon weiter das 112. Blat/ zweyten Theils deß verwirrten Europæ.

längerung deß Schwedischen / samt der Polnischen Niderlage vor Warschau/den Frantzösischen Stats-Strichen zurechneten; mit dem Anhange/der Frantzösische Gesandte/ Akakia, und dergleichen unruhige Geister/ hätten stets Oel ins Feuer geschüttet: damit Schweden/ wann es/ durch den Untergang der Polen/ mächtiger würde/ das Haus Oesterreich desto leichter schwächen mögte. Solche/ und andre dergleichen Exempel setzten sie der Frantzösischen Intention so eyfrig entgegen/ daß der Landbote von Podolien/ bey voller Reichs-Versamlung / überlaut rieff: Non est cum DEO, qui favet Condæo! Wer mit Conde ist / ist ohne GOtt!

Weil aber weder der König / noch die Senatorn / solche Ausbietung bemeldten Gesandtens billigten/ sondern durch die Antwort deß Vice-Cantzlers/im Namen deß Königs/ ableineten; setzte es keine geringe Verbitterung/ und/indem die Hirten miteinander/ über den Heerd-Stab / zanckten/ desto bessere Gelegenheit für die Wölffe/den Schaf-Stall zu überlauffen. Wo keine gnugsame Vorbewahrung; da erfolgt Verwahrlosung. Die Cosaken / und Tartern/ begunten/ sich wiederum zu rühren: und das solte nun abermal/aus Franckreichs Gold-Bächen / herfliessen. Einen so widrigen Geruch hatte die Lilie / unter der Polnischen Ritterschafft / gewonnen. Alle ihre Gedancken / über Franckreich / waren dem Argwohn untergeben. Ob dieselbe gefehlt/ oder getroffen/ist meines Ausspruchs nicht.

Cosaken thun den Tartern Schaden.

Die Zaporovische Cosaken erboten sich zwar / gegen der Kron/ gar sehr/ und berichteten an den Königlichen Hof/sie wären/mit viertzig tausend Mann/ in die Tartarey/ eingefallen / hetten viel tausend Putauische Einwohner hinweg geführt/ die Alten erwürgt/ und über zehen tausend Christen aus dem Sclaventhum erlöst; überdas / mit Hülffe der Calmuckischen Tartern/ den Suldan Galga/ als derselbe aus Polen zu ruck gegangen / zu unterschiedlichen malen angegriffen und ihm viel Leute erlegt. Hiemit ergaben sich auch ihrer acht tausend Reuter/und zwölff tausend Fußknechte/zu deß Königs Diensten; doch voraus bedungen/ daß man sie/ bey ihren Freyheiten / solte erhalten. Sie setzten auch solches ihr Wolverhalten/ noch eine Weile/ fort.

Solches zu rächen/ fielen die Tartern in die Ukraine/ und gingen theils nach Kiov / theils Bialoczerkow: Weswegen die Kron/ von

dem

dem Commendanten erst genannten Platzes/gewarnet ward/ sich jetzo in bessere Verfassung zu setzen/weder vorhin. Aber die Cosaken säumten nicht/ diese Raubvögel selbst/ in ihren Nestern/heimzusuchen/ und ihnen allda ziemlich viel Federn auszurupffen. Sie überrumpelten/ unter andren/ ein Tartarisches Schloß/ und erschlugen darinn bey fünff hundert Mann; demnechst plünderten sie 77 Dörffer aus/ samt dem Hause eines fürnehmen Begs. Dessen Mutter/ nebst einer Baarschaft von 36 tausend Gülden/wie auch einer grossen Menge Tücher und köstlichen Rauchwercks/ihnen damals in die Hände/und zur Beute/fiel. Und ob ihnen gleich die Tartern nachsetzten; wurden sie doch/weil die Cosaken sich in guter Bereitschafft hielten/ mit tapffren Stössen wieder heimgeschickt. So wandte sich auch der Polnische Feldherr/mit den Völckern der Kron/ wiewol selbige/ zu der Zeit/ sich nicht zum stärckesten befanden/ nach der Ukraine zu; um weitern Einbruch der Tartern zu verhindern.

Nachdem aber die Cosaken den zweyten Einfall in Crimm gethan; kam der Chan darüber zu andren Gedancken/erbot sich zur Erneuerung der Freundschafft mit den Polen/ und gab viel fürnehme Gefangene loß.

Die Tartern bequemen sich/ zur Friedens-Erbietung.

Man hätte billig die Cosaken hievor zu preisen/ und ihnen diese Geschmeydigkeit deß Tarters zu verdancken gehabt; wenn nicht die weitere Erfolgung entdeckt hätte/ daß diese vermeynte Proben ihrer Ergebenheit und Geflissenheit gegen der Kron Polen/ vielmehr nur aus einer Raub-Lust/ weder aus rechtschaffener Treu entsprossen wären. Ungefärbte Treu bauet ihre Wohnungen auf Felsen/und nicht auf Triebsand; steuret sich nicht auf ein Rohr/ sondern auf Marmel. Daß aber die Cosaken/ gleichwie ihre Insel und Zaporovische Ufer zwar mit häuffigem Schilff/aber keinem Marmel gebordirt sind/also auch ihre Treu vielmehr mit dem Geröhr/weder mit einigem Marmel/ unterlegen/und derselben keinen festen Sitz/ sondern nur kaum ein gebrechliches Stroh-Dach/zur Nacht-Herberge einzuräumen/gewohnt/ erfuhr man gar bald. Sie hatten allbereit mehrmaln ihre Treu an die Kron verlobt; und doch allemal/ mit Untreu/ abgewechselt/ oder vielmehr nur mit Treu-klingenden Schellen ihren Wanckelmut behenckt; Dergleichen Weise liessen sie auch dißmal spühren. Sie hiel-

Die Cosaken fallen abermal ab.

hielten/ wie ein loser Bogen; fertigten nachmals/ in ihrer aller Namen/ einen Gesandten ab/ an den Groß-Türcken/ und ergaben sich/ samt denen/jenseit deß Nippers wohnenden/Cossaken/in seinen Schutz; entsagten hingegen so wol der Kron Polen/ als dem Groß-Fürsten in der Moscau/welchem ein Theil derselben bishero war anhängig gewesen. Daraus man also nun unschwer fassen kunnte/ daß die Religion vor diesem nur ein Deckel ihrer Rebellion gewest: Denn der Moscowiter war so wol dem Griechischen Glauben beygethan/ als wie sie. Wiewol ich darum eben nicht dafür bürge/ daß sie nicht/ zu solchen Abfällen/ hiedurch um so vielmehr gereitzt worden/ weil man nicht/ was ihnen versprochen worden/ gehalten.

Also wuchsen um die Kron Polen frische Dörner hervor/ und ritzten dieselbe/ mit neuen Sorgen. Die das Gerücht vielmehr vergrösserte/ als verringerte. Denn es lieff bald drauf Zeitung ein/ die Cosaken hetten/ beym Türcken/ um eilenden Succurs/ angehalten/ auch allbereit die Stadt Czernikow/ jenseit der Onister/ mit List/ erobert/und in Brand gesteckt/alle im Gewehr betretene Mannschafft nidergemetzelt/das Schloß aber/darein sich der Commendant/mit dem Rest/geretirirt/ bishero noch vergeblich gestürmet. So sprengte man auch aus/die Moscowiter wären allbereit/von den Cosaken und Tartern/aufs Haupt geschlagen: wie dann ein Schreck-Gerücht insgemein/von einem grossen Schatten vieler Zusätze/begleitet wird. Solchem nach war es an dem/ daß die groß-Polnische Ritterschafft aufsitzen/ und der Sandomirische Adel gleichfalls auf seyn solte.

Man sagt/ der jenige/in Geschicht-Büchern berühmte/Graf von Hohenlohe/ welcher ehedessen/ in dem Spannisch-Niderländischem Kriege/ein Generalat geführt/habe einsmals/da er noch auf der Peregrination begriffen war/als er früh aufgewacht/oben/an dem Deckel seines Zelt-Bettes diese/ bald wieder verschwundene/ Buchstaben erblickt: **Deine Zeit mit Unruh!** wie mir eine fürnehme und glaubwürdigste Person/aus diesem Hochgräflichen Hause/beglaubet hat. Massen denn selbiger Herr/ durch mancherley Glück/ Zeit seines Lebens/ geübt worden/ und dieselbe im Harnisch zugebracht/ darunter die Brust eines Kriegs-Haupts gar wenig Ruhe empfindet. Eben diesen Spruch und Schluß scheinet das Göttliche Verhengniß/ wo nicht

mit

mit Buchstaben und Worten/ doch gewißlich mit würcklichen Begegnissen/ diesem gekrönten Haupt/ dem guten Könige Casimir/ aufgesetzt zu haben/ über seine Kron. Denn wie er/ bey einer grossen Unruhe deß Königreichs/ an die Regierung getretten; also hat sich auch die Unruhe/ mit der gantzen Zeit seiner Regierung/ gemessen/ uñ ihm gleichfalls sein graues Alter nicht unbestritten gelassen. Daher er denn endlich/ im Jahr 1668/ nachdem die Ritterschafft/ und andre fürnehme Glieder deß Königreichs/ vergeblich/ ihm solches auszureden/ getrachtet/ Kron und Zepter nidergelegt/ und die Neige seines übrigen kurtzjährigen Lebens der Ruhe zugeeignet. Wiewol/ bey allen/ dieser Glaube fest eingewurtzelt/ daß Jhn die Frantzosen dazu überredet hetten. Gestaltsam er auch/ nicht lang hernach/ sich gar in Franckreich verfügt/ und daselbst sein Leben beschlossen hat.

Jch habe diese Händel der Polen/ mit den Tartern und Cosaken/ nicht ohne Ursach/ umständlich/ und ausführlich beschreiben wollen; weil sie denen gefolgten und künfftigen Begebenheiten dieser Völcker/ zu besserer Begreifflichkeit/ dienen. Anjetzo aber werde ich/ auf eine Weile/ von ihnen scheiden/ und mich wiederum gegen Wien und Ungarn wenden.

Die neue Burg zu Wien brennet meistens ab.

Daselbst presentirt sich gleich alsofort ein betrübter Anblick; nemliche die Einäscherung der Keyserlichen neuen Burg/ darinn die verwittibte Keyserinn/ mit beyden Keyserlichen Prinzessinnen/ ihren Sitz hatte. Diese Feuersbrunst ist gähling aufgefahren/ auch fast solches gantzen herrlichen Palastes Obermännin und Verderberinn worden: also/ daß die erwehnte hohe Personen kaum Zeit gewonnen/ mit wenigem Schmuck/ indem das Feur den meisten/ samt einem grossen Schatze/ unter seine Gewalt gerafft/ sich nach der alten Burg zu salviren. Den Schaden hat man/ über fünffhundert tausend Gülden/ geschätzt/ ohn das unschätzbare Leben etlicher Personen/ welche dabey umgekommen: gleichwie gar viel andre sehr übel verletzt worden. Etliche wollten solches/ für eine Bedeutung grosser Verwirrungen und trübseliger Obhandenheiten/ achten; daran sie auch/ im gewissem Verstande/ nicht gefehlet: Denn Feuers-Brunst ominirt allezeit Schaden/ zumal dem/ welchem sie seinen Bau ruinirt/ und/ zur Wiederaufrichtung eines neuen Gebäues/ grosse Unkosten verursacht.

Viel grosse Schlangen und Ottern auf Türckischem Boden.

Füglicher ließ sich dieses für was bedeutliches erachten/ daß/ auf Türckischem Boden/ in Schlössern/ Palanken/ und andren bemaurten Orten/ sehr viel abscheulich-grosse Schlangen und Ottern/ eine lange Zeit hero/ sehen liessen: deren man zwar täglich eine grosse Menge umbrachte/ und doch gar keine Abnahm vermerckte: Weßwegen die Türcken/ so solches/ für ein böses Zeichen/ aufnahmen/ selbige Oerter zu verlassen gedachten. Vielleicht ist es ein Vor-Bild ihrer/ mit etlichen Ungarischen Herren/ bevorstehender böser Verständniß wider den Römischen Keyser/ gewest/ nemlich mit der Nadastisch-Zrinisch- und Franckepanischen Verrätherey. Von welcher/ bald hernach/ wird Meldung erfolgen.

Kriegs-Heere am Himmel.

Noch befugter war man/ dieses/ für ein Project oder Entwurff künfftiger Empörungen/ anzusehen (wañ es anders kein Geticht) daß/ wie man/ aus Oesterreich/ Ungarn/ und Siebenbürgen/ berichtete/ zu Scharbat/ vier absonderliche Hauffen von Kriegsleuten/ am Himmel/ erschienen/ die sich/ nach und nach/ auf die Erde solten nidergelassen/ und ein alter Mann sie in volle Schlacht-Ordnung gestellt haben; worauf sie ihren Marsch gegen Türckey gesetzt. Scheinet/ das Königreich Ungarn müsse Kriegsleute haben/ solten sie auch an ihrem Himmel seyn/ oder aus den Wolcken sich herunter lassen. Wiewol dergleichen Wunderzeichen uns eine Erinnerung geben/ daß der Himmel/ über den hochversündigten Erdboden/ dessen Missethaten biß an den Himmel reichen/ wie andre Land-Straffen/ also auch den Krieg/ im Fall beharrender Unbußfertigkeit/ schicke.

Türcken reissen Gesthes zu Grunde.

Sonsten setzte es/ im Königreich Ungarn/ dieses Jahr über/ in militarischen Sachen/ wenig denckwürdiges. Ausbenommen/ daß bey 1500. Türcken an das Schloß Gesthes/ so nahe bey Papa und Raab lag/ gesetzt/ selbiges zu Grunde gerissen/ als Leute/ die mehr Verwüstung/ weder Erbauung anrichten. Die besten Steine haben sie/ nach Gran und Stuhl-Weissenburg/ geführt.

Die Neuhäuslerische Türcken/ welche ihnen eine ewige Wohnung/ an ihrem Ort/ eingebildet/ verfertigten mancherley Wercke/ und baueten auch eine Stallung für 8000 Pferde: welches denen Ungarischen Umsassen ein sorgsames Nachdencken erregte.

Ein

Ein Ungarischer Rittmeister aus Schnitta/so eine Zeithero/mit den Türcken/geheime Briefe gewechselt/nachdem er vernommen/ daß endlich der Bauer/ welchen er/ mit einem abermaligen Schreiben an den Bassa von Neuhäusel/abgefertigt/solches aus Unachtsamkeit verlohren/ging/mit Hinterlassung Weibs und Kinder/zu besagtem Bassa über/und ward dieser Land-Verrähter von selbigem/nach der Ottomannischen Pforten/ geschickt/ da er vermutlich seinen Christlichen Glauben so wolfeil getragen/ als wie/ in Ungarn/ seine Treu.

Hungarischer Ritt-meister gehet über zu den Türcken.

Hingegen stifften achtzig Husaren/ mit denen zu Neuhäusel/ eine andre geheime und nächtliche Correspondentz/ die ihnen sehr übel gefiel; denn sie trieben ihnen bey Nacht / biß in fünff hundert grosse und kleine Stück Viehes / aus ihren Meyerhöfen / hinweg; und weil einer/ in solchen Getümmel/ das Licht im Stall vergessen hatte/ brennete dieses ein/ und erweckte ein grosses Feuer; also/ daß die Türcken/ mit Lösung dreyer Stücke/ die Festung/ um eilende Hülffe / ersuchten.

In Ober-Ungarn/rottirten sich siebentzig Heyducken zusammen/ mit dem Vorsatz/ daß sie/ bey etlichen Griechischen Kauffwagen/ eine Visite ablegen wolten / und denselben eine unbeliebte Erleichterung machen. Das entdeckten die Bauren dem Bassa von Wardein / welcher damals eben / mit einer Convoy von 280 Reutern/ war ausgeritten/ und/ auf solche erhaltene Kundschafft/ die Heiducken/ unversehener Weise/ überfiel. Sie gaben darum den Mut nicht auf/ sondern ersetzten ihre Wenigkeit/ durch Vortheil / stellten sich an einen Pusch/ und zieleten/ mit ihren Röhren/ so gewiß/ daß nicht allein der Türcken eine gute Anzahl getroffen wurde / sondern auch der Bassa selbst die Augen drüber zuthun musste. Die übrige begehrten hierauf nicht weiter anzusetzen; sondern ritten davon.

Bassa von Wardein wird erschossen.

Den Husaren deß Grafens Balassi Imbre (von dessen Arrest / und Erledigung/oben gedacht ward)gieng es aber gar übel; ohnangesehn sie mit einer rächtmässigen Ordre warē ausgegangen. Er hatte sie befehlicht / die Contribution einzuholen /, und bekam von ihnen keinen wieder lebendig zu sehen: denn sie wurden alle von den Türcken umringt/ und aus dem Mittel geräumt. Er/ deß langen Borgens ungewohnt / beschleunigte die Vergeltung / mit etlich hundert andren

Balassi Imbre revanchirt seinen Verlust

Husaren/ und brauchte die Kriegs-List/ daß der Vortrab / vor denen andringenden Türcken/ eine Furcht und Flucht ertichten und den Feind zu einer Verfolgung biß an den versteckten übrigen Hauffen/ verleiten musste: Da man ihn recht in die Mitten fasste/ und kaum etliche Wenige dem blutigen Tantz entspringen ließ.

Das Kastell Waal.

Eine geringe Zeit hernach/ sammleten sich achtzig Husaren/ aus Rab / und andern Orten/ setzten ins Türckische Gebiet / traffen bey Waal (so/ nach Ortelii Bericht/ ein Türckisches Castell ist / welches fünff Meilwegs von Gran ligt) unterschiedliche Türcken an / und nahmen ihnen das Leben / auch eben in selbiger Gegend/ viel Viehes hinweg. Nachdem solches erschollen / eilte ihnen zwar eine Türckische Parthey nach ; ward aber/ durch scharffe Gegenwehr/ zuruck gewiesen / und verlohr / über vorige / noch etliche Reuter. Dieses ließ der Vezir von Ofen/ durch einen Chiaus/ bey dem Kriegs-Raht / zu Rab/ anbringen / und darüber Vergnügung begehren : also mussten sich die Raber Husaren/ mit diesem Chiaus/ um das (auf Husarisch) entliehene Vieh/ gütlich vergleichen.

Raber Husarn müssen ihren Raub gut machē.

Tartarischen Gesandtens anbringen zu Wien.

Im Wintermonat dieses Jahrs / kam ein Tartarischer Gesandter an/ zu Wien/ mit einem Geleit von 15 Personen ; und ersuchte Ihre Keyserliche Majest. im Namen seines Chans/ daß sie/ um grosses Blutvergiessen zu verhüten/ dem Sohn deß Moscowitischen Zaars/ zur Nachfolge in der Polnischen Kron/ keine Befordrung thun/ sondern dieselbe vielmehr verhindern wolten. Denn der Zaar hatte seinen jungen Printzen den Polen / mit grossen Versprechungen / dazu angetragen/ und strebte/ mit so heissem Eyfer solchen Zweck zu erreichen/ daß er/ wie verlautete/ allerdings/ in dem Eyfer seiner Religion/ gar laulecht ward/ und sich erbot/ der Zaarische Printz solte den Catholischen Glauben annehmen ; daraus man sihet/ wie geringe Betrachtung diejenige von der Religion machen/ welche sich der Herrschsucht ergeben ; ob sie gleich bißweilen äusserlich vor den Leuten / in ihrem Glaubens-Eyfer / glühen und brennen / wie ein Back-Ofen.

Insonderheit mag solche kräfftige Würckung der Ehrsucht / an einem Russischen Fürsten/ wol billig verwundert werden : angemerckt/ die Russen/ in ihrem Glauben/ sonst so grob- und blind-eyfrig / daß sie andre Christen schier für keine Christen erkennen wollen/ und sonderlich

lich den Römisch-Catholischen / welche doch / mit dem Griechischen Glauben/in manchen Stücken/überein treffen/sehr aufsetzig seynd. (a) Daher ein fürnehmer Russischer Legat/als er/meines Gedenckens/von etlichen jungen und galanten Leuten / mit einer Visite bedienet / und unter andren Discursen / gefragt ward / welche Religion er / unter dreyen/nechst der seinigen/für die beste hielte? die Catholische/ Lutherische/ oder Reformirte? diese höffliche Antwort gab: **Es gilt mir eine/ wie die andre: sie seynd doch alle deß Teufels.** Aber die Ratio Status, oder politische Stands- und Kron-Sucht / welche auch Rußland beherschet / schätzet sie alle und jede für englisch; wann sie nur/ zur Krone/ oder Fürstlichen Hoheit/ oder zu anderer weltlichen Herrlichkeit/ befordren.

So war (beyläuffig zu gedencken) Johannes/ der Dritte/ König in Schweden/ gesinnt. Als Arnoldus Grothausen / deß jungen Königlichen Printzen/ Sigismundi/ Unterrichter/ diesen jungen Herrn einsmals / von seines Herrn Vatern Religion / etwas vorsagte / das der Römisch-Catholischen / darinn ihn seine Frau Mutter bishero / mit Zulassung deß Vaters/ erzogen hatte/ zuwidern lautete/ erzürnete sich der König so hoch darüber / daß Er / auf den Præceptorn/ seinen Degen zuckte/ mit diesen Worten: **Du solt meinen Sohn/ auf Hoffnung beyder Kronen / ziehen!** nemlich so wol der Polnisch- als Schwedischen. (b)

Gleiches Sinnes/erklärte sich jener Tartarische Chan/gegen den Polnischen Senatorn/ als er sich/ durch seinen Abgeordneten / ihnen antragen ließ/ zum Könige: **Werdet ihr / sagte dieser Legat / meinen Groß-Herrn / zum Könige/ erwehlen; so will er der Religion seyn/ welche ihr verlange. Wolt ihr Catholisch seyn? Er auch: Lutherisch? Er eben auch: Calvinisch? Er also fort auch. Daran soll es nicht mangeln.** Also wählen viel Grosse/ Mächtige/ und Reichen dieser Welt/ nicht einen andren Glauben darum/ daß er ihnen sicherer und besser / sondern beforderlicher und gerader zu ihrem Aug-Punct/ vorkommt.

(a) Wiewol sie heutiges Tags in etwas geschliffener seyn sollen.
(b) Joh. Loccen. lib. 7. Histor. Suec. p. 441.

Abfertigung deß Tartarischen Gesandtens.

Dieser Crimmischer Legat aber / der mich zu solchem Neben-Discurs hat veranlasst/ ward/nachdem er nicht nur bey dem Hof-Kriegs-Raths-Præsidenten/sondern auch bey Römisch-Keyserlichen Majestet selbsten/am vierdten Decembris Audientz gehabt / wieder abgefertigt/ mit unterschiedlichen Antwort-Schreiben; als / erstlich/ von Ihrer Keyserlichen Majestät / an den Chan / und dessen vier Brüder; hernach/von ihrer Majestät der regierenden Keyserin/an deß Chans Gemahlin / und derselben Schwester. Alle diese Send-Briefe waren mit Golde geschrieben/ und jeder besonder / in Futteralen von Goldstücken. Von dem Herrn Præsidenten selbsten / ward ihm auch ein Schreiben / an den fürnehmsten Minister deß Chans / zugehändigt: nebenst bemeldten Schreiben / gab man ihm auch etliche Geschencke mit; nemlich 2. grosse Credentz-Becher/für den Chan / und eine grosse Scheiben-Uhr; für die Chanin / ein silbernes Hand-Becken / samt der Gieß-Kannen; für ihre Schwester / einen Becher; für jedweden der 4. Brüdern/ein absonderliches Silber-Geschirr; für den Gesandten selbsten / einen grossen silbernen Pecal / nebenst 6. Stücken rot- und blau-feinen Tuchs. Womit er etliche Tage hernach/ seines Wegs fortgereiset.

Husaren-Stücklein.

Die Husaren und Türcken beschenckten einander/mit viel andren Presenten; nemlich mit Stössen. Jene thaten/an einem Türckischen Fest-Tage/einen Streiff ins Türckische/und empfingen viel prächtig-aufgeputzte/auf überaus schönen Pferden zur Hochzeit reitende Türcken sehr unfreundlich; richteten ihrer unterschiedlichen ein gewaltsames Beylager mit der Erden zu/durch Stahl und Bley; verwahrten ihnen aber ihren Schmuck/und reichlich-gezierte Pferde/und kehrten also/ mit einer ansehnliche Beute/wieder heim.

Dieses Husarn-Stücklein zu rächen/ nahmen die Türcken / um Clausenburg/ und Zathmar/ einen Gegen-Streiff vor; führten eine grosse Anzahl Männer / Weiber / und Kinder hinweg / legten auch unterschiedliche schöne Oerter in die Asche.

Einer andren Türckischen Braut / die nach Neuhäusel geführt ward/passten die Husaren gleichfalls auf/ und machten zwantzig ihrer Begleiter nieder: musten aber gleichfalls eylff von den ihrigen sitzen lassen/ und dennoch gestatten / daß sie nach Neuhäussel in Sicherheit gebracht wurde.

Weil

Weil auch zween Ungarische Edelleute / von den Türcken/ auf ihrem eigenen Felde / nidergesebelt waren; samleten sich vierhundert Husaren und Heyducken/ in Ober-Ungarn/ und marschierten gegen Agra und Erla; um solche That zu rächen: traffen auch endlich hundert Türcken an: erlegten derselben eine ziemliche Anzahl / und entführten/nebst vielen Pferden/eine Weibs-Persohn/so aus Oesterreich bürtig/aber unlängst von den Türcken/in Ungarn/gefangen/ und an einen derselben verheirathet war.

Um keinen Eckel zu erregen/ will ich andere dergleichen Händel/ so keines sonderbaren Gedächtnisses werth / hier nechst vorbey gehen: ohnangesehn sonst derselben noch unterschiedliche mehr / in diesem 1668. Jahr/ vorgelauffen.

Gleichwie es nun / dieses Jahr durch / ausser solchen leichten Scharmützeln/und Raubereyen/in Ungarn/noch ziemlich ruhig war; also hingegen desto unruhiger / in Polen / und Moscau. Dieses zwar setzte sich selbst in grosse Unruhe/um die so voll Unruh steckende/ ja mit lauter Unruh und Verwirrung damals gefütterte oder umfangene Polnische Kron / für seinen jungen Zaarischen Printzen / zu erwerben. Der Zaar that den Polen gar hohe Offerten: Erstlich die Beforderung der Catholischen Religion: Zweytens / gäntzliche Verzeih- und Entsagung aller künfftigen Ansprüche: Drittens / Wieder-einräumung aller Provintzien / so Moscau der Kron Polen abgestritten/und derselben vor diesem gehört: Vierdtens; vier Millionen Goldes: Fünfftens/ viertzig tausend Mann/ zu der Kron Diensten/ wider alle dero Feinde.

Grosse Anerbietungen deß Zaars gegen und um die Kron Polen.

Er hatte auch nunmehr eine grosse Macht/ wider die meineydige Cossaken/ in der Ukraine / auf den Beinen/ und verfolgte sie überall. Seine Heerkräffte theilte er/zu dem Ende/ in drey Armeen: welche die meiste abgefallene Städte/ von Glochau an / biß niderwerts an den Dnister-Strom/jenseits/wiederum eroberten/und alles/was Cosakisch gesinnet/ darinn vertilgten / auch den Brzuchowizkj zwungen/ sich in Human zu reteriren. Hiedurch ward auch der Cossakische Feldherr/ Dorozensko/ genöthigt/ das belägerte Bialazierkow, welche Festung der treulose Mensch dem Türcken einzuräumen/und für die Pforte zu

Er bekriegt die Cosaken.

einer Haupt-Stadt zu machen/ Vorhabens war/ mit einem Einbuß von fünfftausend Cossaken/ zu verlassen.

Gegenstands/ warnete und bedrohete der Groß-Türck die Polen/ sie solten den Cossaken nicht zu hart zusetzen/ auch in der Ukraine keine Besatzung halten/ noch mit einiger Soldatesca berühren/ noch mit Moscau sich conjungiren; aber/an die Pforten/zum öfftern/einen Gesandten/ mit kostbaren Presenten/ abfertigen.

Man erhielt/ bald hernach/ von dem Weywoden zu Kiov/ Zeremet/ die Nachricht/ daß der Dorozensko vorbenannten Bruchowzky gesebelt/und neben den Tartern eine Zeitlang hin und her gemarschirt/ aber allezeit/zu seinem grösseren Schadē und Abbruch:worüber er viel Tartern und Cossaken verschleudert und um den Hals gebracht habe. Dasselbe bekräfftigten gleichfalls/ und rühmten die Schreiben deß Commendantens in Bialacierkow, mit diesem Anhange/daß die Tartern/ von den Moscowitern/ in unterschiedlichen Treffen/ hauptsächlich geschlagen wären; daher das Gerücht lieffe/ der Tarter Chan würde deßwegen persöhnlich auffsitzen/und/mit seiner gantzen Macht/ über den Nipper gehen.

Immittelst war/ zwischen den Polen/ Cossacken und Tartern/ Friede gemacht: welchem aber die Cossaken sehr feind waren: sintemal solche Fischer allstets trüber Wasser wünschen. Denn sie besassen grosser Leute Güter/ mit Gewalt: wickelten derhalben die Gemeine/an vielen Orten/wiederum auf/ zu neuer Empörung.

1669. Ich schreite hiemit/ zu den Ungarisch- und Polnischen Begebenheiten deß 1669. Jahrs/werde aber dieselben nur überhaupt und kurtz durchgehen; weil/ohne dem/ derselben gar wenige/ so das Auge und Gedächtniß der Nach-Welt meritiren/ oder mit einiger Curiositet unterhalten könnten.

Türckische Klagen über die Husaren.

Mit dem neuen Jahr/ brachten die Türcken/ durch einen Abgeordneten/neue Beschwernissen über die Husaren vor: darunter erstlich die Uberfallung derer Braut-Geleiter/ von den oben gesagt worden/ gar hoch angezogen/und der Schade groß gemacht ward. Sie klagten/ die Husaren und Heiducken hetten sechstausend Reichsthaler/ so der Besatzung in Neuhäusel gehört/damals weggenommen; vermehrten auch die Anzahl der Türcken/ so dabey umgekommen wären/ und

setzten

setzten achtzig/ für zwantzig: um nicht nur/ eine Erstattung deß abgenommenen Geldes/sondern auch Vergnügung für so viel umgebrachte Türcken/ und die Abstraffung der Thäter/ zu erhalten. Uberdas klagten sie/daß gleichfalls eine Husarische Parthey/ acht Meilen hinter Ofen/einen Türckischen Beg/samt vorgedachter Tartarischer Gesandschafft/ ermordet hette. Worüber man aber/ unsers Theils/ vielmehr die Türcken selbsten für verdächtig/und für die Thäter/gehalten/in Vermutung/daß sie selbst/ so wol der Geschencke halben/ so die Tartern von Wien mit genommen/als auch/ und zwar insonderheit/ wegen der Briefe/damit sie nemlich daraus erfahren mögten/was der Tartern Verrichtung am Keyerlichen Hofe gewest/denselben das Leben genommen. Fürs dritte/begehrte er/daß alle offene Oerter/ nach Neuhäusel/ solten contribuiren: widrigen Falls/ würde man die Contribution/ mit Gewalt/ eintreiben.

Was hierauf für Bescheid erfolgt sey; davon finde ich zwar keine Nachricht: wiewol leicht zu gedencken/ man werde versprochen haben/ darüber Nachfrage anzustellen. Den Kläger hat man unterdessen/ mit einem Pocal/ abgefertigt.

Man schrieb zwar/ der Bassa von Bossina wäre dem Bann von Croatien/ nemlich dem Grafen Peter Zrini/ ins Land gefallen/ und den Unterthanen/ von demselben/ grosser Schade zugefügt worden seyn: denen hernach/ als sie zum andern mal wiedergekommen/ der Graf einen so rauhen Willkomm gegeben/daß die meisten ihrer Heimkunfft vergessen hetten: Weil aber/im folgenden Jahr/deß Zrini böse Händel und Untreu entdeckt worden; muß dieses nur ein angelegter Handel/und der Streit so hefftig nicht gewesen seyn/ wie er etwan selber hat ausgesprengt/ um den Keyserlichen Hof desto sicherer zu machen/ und das Ansehn eines redlichen Türcken-Feinds noch eine Zeitlang zu behalten.

Bassa von Neuhäusel muß seinen Kopff hergeben.

Unter allen Bassen/ ist keiner so fleissig gewest/ die Contributionen dieses Jahrs/ von den armen Leuten/ zu erpochen/und bald diß/ bald jenes Ort/ um die Huldigung anzuschnarchen/ als der Bassa von Neuhäusel: er hat aber nicht gewust/ daß sein Unglück ihm so nahe/ und sein Kopff so gar nicht fest stünde. Denn im Heumonat dieses Jahrs/kam ein neuer Bassa daselbst an/der ihn also fort/ auf einem

Gerüst köpffen (wiewol er/meines Vermutens/zu forderst gestrangulirt worden) den Rumpff aber schinden / und die Haut / samt dem Kopff / nach Ofen liessern ließ: darum daß er die gehuldigte Dörffer nicht noch strenger/ zur Steur-Lieferung/ angetrieben/ noch die/ von den Keyserlichen beschehene / Aufwerffung der neuen Schantze bey Comorra verwehret hette. So mißlich ist es / solchen Tyrannen zu dienen/bey denen es für eine Missethat gilt/wenn man/wider die Christen/ nicht gnug tyrannisirt.

Etliche Tage hernach / hat sich ein Türckischer Aga / mit zehen Personen/zu Wien/ eingefunden/ und mit hefftiger Protestation/ auf die Niederreissung jetzt berührter Schantze bey Comorra/gedrungen/ auch sonst / wegen einiges Husarischen Vieh-Raubes Gnugthuung begehrt.

Ausser diesem / passirte dieses Jahr/ in Ungarn/ nicht viel besonders: man mögte den die Einäscherung der Stadt Ofen dafür annehmen. Denn dieselbe ist/ am letzten Aprilis / nebst ihren Zeug-und Proviand-Häusern/ von welchen alle Türckische Grentz-Häuser/ und Land-Festungen ihre Versehung bishero gehabt/ durch eine schleunige Feuersbrunst verzehrt. Man sagt / es sey nicht allein die Stadt/ biß auf 5. oder 6. Häuser samt dem schönen alten Königlichem Pallast/ Tempeln/ und Festungen/ drauff gangen; sondern auch der Pulver-Thurn angegangen/ welcher die Mauren / auf 16. Klaffter breit/ nebst allen beystehenden Gebäuen / gäntzlich zersprengt und ruinirt. In dieser Brunst sollen / bey vier tausend Türcken / mit Weib-und Kindern/ ohne die gefangene Christen/ umgekommen/ und überdas sehr viele schwerlich verletzt worden seyn; und habe man/ unter andern verbrannten/ oder im Rauch erstickten/ Christen/ zwey und dreyssig gefunden/ welche Paar-Weise gelegen / und einander theils um den Hals/ theils mit den Händen umfangen gehabt. Es mussten auch die übrige Einwohner hernach/ gutén theils/ ausser der Stadt / auf dem Felde bleiben; biß ein neuer Bau derselben / aus der Aschen / wieder hervor stieg.

[Die Stadt Ofen wird verbrannt]

Im darauf folgenden May / kam auch zu Neuhäusel ein ziemlich grosses Feuer aus; welches aber/ mit achtzig verschlungenen Häusern / seinen flammenden Rachen ersättiget hat / und nicht weiter um sich

[Brand zu Neuhäusel.]

sich gefressen; wie zwar/ für die Christliche Grentzen/ wäre zu wünschen gewest/ daß diese Huldigungs-Presse und Raub-Grube gäntzlich mögte abgebrannt seyn. Allein die Flut unserer Sünden leschet nicht allein/ sondern bauet auch den Unchristen Häuser und Festungen an- und in unsren Grentzen.

Die kleine Schantze/ so die Unserige neulich bey Comorra hatten aufgeworffen/ that den Türcken/ in ihren Augen/ weh: darum begehrten sie/ man sollte dieselbe/ weil sie dem Vergleich zu widern/ also fort abwerffen/ oder sich nicht befremden lassen/ daß der/ hie zu von der Pforten befehlichte/ Neuhäuslerische Bassa/ mit acht tausend Mann/ so deßwegen in Bereitschafft stünden/ solches selbst verrichtete. Hierauf soll/ aller Weitläufftigkeit vorzukommen/ der Keyserliche Kriegs-Rath beschlossen haben/ gemeldte Schantze abzutragen.

Etliche Husaren werden von den Türcken nidergehaut.

Die zu Neuhäusel spielten dennoch untreue Nachbarschafft. Es hatte die Orientalische Handlungs-Compagnie eine Anzahl Ochsen/ zwischen Comorra uñ Neuhäusel/ auf der Weide gehen/ uñ/ von gedachtem Comorra aus/ etliche Husaren/ zur Beschützung derselben/ gedungen. Weil aber der Bassa zu Neuhäusel deßwegen/ um keine Sicherheit ersucht/ noch mit Verehrungen besucht war: ließ er seine Leute herausgehn/ und die Beschützer/ samt den Hütern/ niderhauen. Denen Stuhlweissenbürgischen Türcken ward diese/ von den Neuhäuslern ausgelegte/ Müntze/ durch andre Husaren/ wieder erstattet. Selbige thaten einen Streiff/ gegen Vesprin/ Willens/ sich an den Husaren/ wegen eines neulich erlittenen Schadens/ zu rächen; überfielen derhalben eine angetroffene Husarische Parthey: die ihnen zwar in der Menge/ ungewachsen/ aber an Mut und Hurtigkeit so überlegen war/ daß sie das Hasen-Panier aufwerffen mussten: weil diese/ wie Leuen/ unter ihnen/ wüteten/ ihrer 16. erwürgten/ und etliche/ als Gefangene/ in ihren Gewalt bekamen.

Rächen sich anderswo.

Werden/ von den Türcken/ überlistet und geschlagen.

Als aber/ in einer andren Gegend/ die Husaren ein gleiches Glück gesucht; ist ihnen Unglück begegnet. Ihrer zweyhundert giengen über die Theissa/ um einer Türckischen Parthey nachzusetzen: weil aber die Türcken sich in einem dicken Wald aufhielten/ und ihnen die Husaren/ solcher Gestalt/ nicht beykommen kunnten; liessen sie ihre Pferde/ eine viertel Meile/ hinter sich zurück/ an einem Ort/ wo viel Heu

und Stroh/für die überwintrende Ochsen/vorhanden/ mit vier Husaren/stehen/und giengen/ zu Fuß/ mit ihrem Gewehr / auf den Wald hinzu. Nachdem sie aber/von ihren Pferden/ein gutes stück Weges/ sich entfernt/und den Wald erreicht hatten; wischten hundert Janitscharen/ aus dem Heu und Stroh/ wie die rechte Cains-Kinder / hervor/verjagten die vier Husaren/und nahmen alle Pferde hinweg; setzten hierauf den übrigen Husaren nach / und hieben alle die / so nicht schnell-füssig waren/zu Boden. Also fällt mancher/ der seinem Feinde die Fallen gestellt/ selber drein/ und verstrickt sich/ im Netze seiner eigenen Anschläge.

Wetzen anderswo die Schärten wieder aus.

Allein / wie die Husaren dergleichen Schulden nicht leicht auf sich lang ersitzen lassen: also haben sie sich auch hierauf/ mit den Türcken/ bald wieder abgefunden: Sintemal sie andre Husaren zu ihnen genommen/ und die Rache gesucht. Da ihnen denn/ am Fluß Rivel/ 400. Warasdinische Türcken eben in den Schlag gekommen/ und/ nach einem langen Scharmützel/ darinn nicht wenig Muselmänner deß Sattels entsetzt worden / von den Ungarn ins Wasser gejagt sind.

Bassa zu Neuhäusel tyrannisirt.

Unterdessen ließ der Neuhäuslerische Bassa/ wider die Christen/ seine Boßheit redlich aus- und dieselbe/ ohn Unterscheid / ungeachtet es auch Edelleute wären/ offt um liederlicher Ursach willen sebeln.

Nach dem Eintritt deß Wintermonats / thaten diese Blut-Hunde und Christen-Feinde/ drey Tage nach einander / dreymal deß Tags/ nemlich Morgens/ Mittags/ und Abends / aus groben Stücken/ Freuden-Schüsse/ wegen der Eroberung Candia. Denn diese Haupt-Stadt selbiger Insel/ welche nunmehr eine gewaltige scharffe drey-jährige Belagerung erlitten hatte/ hat sich/ am 26. Augusti 1669 Jahrs/ an den Ottomannischen Tyrannen/ ergeben müssen; ungeachtet deß vielfältigen Succurses/ den nicht allein der Papst/ und König in Franckreich/ sondern auch der Hertzog von Lüneburg/ geschickt. Worauf auch zugleich der Venetianische Friedens-Schluß/ mit diesem Erb-Feinde/ erfolgte. Weil aber der Groß-Türck/ wie man sagt/ die Articul solches Friedens/ biß auf diesen Tag/ noch nicht beschworen; hat die Venetianische Republic sich destomehr befugt erfunden/ mit ihm anjetzo wieder zu brechen/ und wider ihn / mit dem Keyser und König in Polen/ in die Allianz zu treten.

Candia geht an die Türcken über.

In

In Ober-Ungarn waren die Keyserliche Commissarien / und deß Fürsten Abaffi Deputirte/ mit ihren Tractaten/ zu Eperies/ nunmehr zum Schluß gelangt/ biß auf Keyserliche Approbation/ zu Beyderseits guter Vergnügung: ausbenommen/ daß die Fürstliche Ragotzische Witwe/ und der Bischoff von Erla/ wegen Abtretung (oder vielleicht Wiederabtrettung) etlicher Kirchen / unlüstig davon reiseten. Wiewol gedachte Commissarii/ nemlich der Ungarische Cantzler/ und Graf Peter Zerini/ zu dem gantz-völligem Schluß nicht gar gelangen können: weil die Keyserliche Ratification ihnen allererst / auf der Wieder-Heimreise/ begegnete. Nachmals hat man dem Zrini / als seine abscheuliche Verknüpffung wider die Römisch-Keyserl. Majestet aufgedeckt worden / auch dieses / als eine Untreu/ geziehen/ daß er/ bey besagter Commission/ denen Evangelischen sich willfähriger/ denn andre/ erwiesen.

Schluß der Ober-Ungarischen Commission.

Im Herbst-Monat dieses Jahrs / ward den Jüden/ bey offentlichem Trompeten-Schall/ geboten/ die Stadt Wien/ zu räumen/ und auf ewig zu meiden/ nebst angedräuter Lebens-Bestraffung derer/ die/ in künfftigem Früh-Jahr / am Frohnleichnams-Tage / sich daselbst liessen betreten.

Jüden wird die Wanderschafft angedeutet.

Ich thue nun etwas weniges auch/ von den Polnischen Geschichten dieses Jahrs / hinzu. Diese Königliche Republic musste wol redlich kreyssen/ ehr denn sie/ durch einstimmigen Wahl-Schluß / einen neuen König für sich kunnte gebären. Denn die drey hohe und mächtige Häuser/ Oesterreich/ Franckreich und Moscau bearbeiteten sich/ mit einem grossem Wett-Eyfer/ für ihr Interesse/ um eine solche Wahl / die ihnen mögte zum Vortheil gereichen. Franckreich wünschte / mit güldnen Seufftzen / zuforderst seinen Printzen von Conde / zum Könige von Polen; wo aber solches nicht seyn könnte/ den Hertzog von Neuburg; einen Herrn/ dessen hoher Verstand/ und Krohnfähige Klugheit / auch/ von manchen Fürsten deß Römischen Reichs/ für Königlich geschätzt / und von Chur-Brandenburg insonderheit / bey den Cron-Senatorn/ höchlich gerühmet ward. Unser Römisch Keyserlicher Hof hätte diese Erhebung damals gern der Tapfferkeit deß Hertzogs von Lothringen gegönnt. Der Moscovische Zaar schlug (wie vorhin schon gemeldt) seinen Sohn vor. Und preisete sich

Unterschiedliche Fürsten/ so zur Polnischen Kron Polen recommendirt worden.

dazu an / mit sehr süßklingenden Erbietungen / fochte auch schon würcklich/ dieser Kron-Braut/ Poloniæ zu Liebe / wider Dero gewaltige Feinde/ mit grossem und Blut-trieffendem Ernst/ unwissend/ daß er/ für einen andren/ arbeitete.

Der Tartarische Chan / welchen Niemand preisete / recommendirte sich/ durch seinen Gesandten / selbst / mit diesen Vorstellungen/ daß er/ zur Beschirmung deß Königreichs Polen / eine grosse gewaltige Kriegs-Macht/ die den Polen / mehr / als einmal / schon wäre erschrecklich fürgekommen/ könnte zusammen ziehen/ und/ als ein Freund der Ottomannischen Pforten von selbiger Seiten / das Königreich / für aller Gefahr/ am besten beschirmen : imgleichen/ daß er der Spahrsamkeit gewohnt wäre / und also das Königliche Einkommen nicht unnützlich verthun würde : und endlich / daß er sich auch zur Polnischen Religion/ gegen solcher Willfahrung/ bequemen wolte.

Fürst Michael Koributh wird König in Polen.

Aber die Polen wählten / aus allen denen vorgeschlagenen Fürsten/ keinen ; sondern / aus ihren Landsleuten/ einen König / nemlich den Fürsten von Wisniowick / Michael Coributh : welcher von beyden Banden / väter- und mütterlicher Lini / her / aus einer uralten Famili war ; nemlich aus dem Stamm Olgierdi/ Groß-Hertzogs in Litthauen/ und deß Uladislai Jagellonis : angemerckt/ der Koribut / von welchem die Hertzogen von Wisniowiec herkommen/ deß Uladislai Jagellonis Bruder. (a)

Dieser Fürst ist hernach/ am 19 (29) Septembr. eben am Fest deß Ertz-Engels/ Michaels/ als seines hohen Nam-Genossen/ zu Cracau/ in der Haupt-Kirchen / gekrönt/ und / im folgenden Jahr 1670 / am 17 (27) Februar/ mit der Keyserlichen Prinzessinn vermählt.

Tartarische Einfälle in die Ukraine.

Unterdessen hauseten die Tartern / jenseit Nippers / recht tartarisch/ in Gesellschafft eines von ihrem Chan erwählten neuen Generals der Cosaken / wider den Dorozensko. Sie brenneten die Städte weg / und schleppten die Einwohner in die Dienstbarkeit. Nachmals thaten sie wiederum einen Streiff in die Ukraine/ und trieben bey vier tausend edler und gemeiner Leute ins Schlaventhum. Sie fuhren/ in solcher Verwüstunge/ desto unverwehrter fort/ weil die Cosaken anjetzo/ unter sich selbsten/ sehr uneinig waren/ indem eine Parthey wolte/ man

Der Cosaken Zwietracht.

(a) Albert. Wijuk Cojalowiez part. 1. Histor. Lithuan. lib. 8. p. 354 apud Hartknochium, lib. 1. de Republ. Polonica. c. 2. N. 14. p. 64.

man solte der Ottomannischen Pforten schweren; die zweyte es/ mit Moscau; und die dritte/ mit der Kron Polen/ hielt. Welcher Trennung Türcken und Tartern sich erfreueten/ gäntzlichen Vertrauens/ alle Partheyen hernach unter ihren Gewalt zu vereinigen/ und unter einerley Joch zu zwingen.

Aufruhr zu Constantinopel.

Es fehlte aber nicht viel/ daß nicht eben so wol/ unter ihnen selbsten/ eine solche Spaltung eingerissen wäre/ die dem jetzigen Sultan gar leicht den Kopff abreissen können. Denn er gab Befehl/ daß man seine Brüder solte/ mit dem Strange/ von der Welt reissen: weil er spührte/ daß das Volck ihm nicht allzu hold wäre/ von wegen seines übeln Regiments. Die Ausrichtung ward dem Caimacam anbefohlen; welcher auch gar gern seinem Herrn darinn zu Gefallen leben wolte; doch/ zu seinem eigenem Verderben. Denn es erhub sich darüber/ unter den Janitscharen/ eine solche Aufruhr/ daß sie den Caimacam (so der nechste nach dem Groß-Vezier/ und insgemein Stathalter von Constantinopel ist) beym Kopff erwischten/ und ihm selbsten ein solches Hals-Band/ welches er denen Keyserlichen Gebrüdern anzulegen kommen war/ verehrten. Den also strangulirten Cörper liessen sie zum offentlichen Spectakel/ 3 Tage/ unbeerdigt ligen/ auf freyer Gassen/ bis ihn die Hunde aufgefressen: Wie solches verfluchte Aas nicht bessers werth. Fand also der Sultan zu thun/ daß ihm das Unglück nicht auch/ an seinen eignen Hals/ kam.

Keys. Hof-Brunn wird verdächtig befunden.

Wer solte aber vermuten/ daß nach der geheiligten und gesalbten Person Römisch-Keyserlicher Majestät/ in der Christenheit/ eine verrätherische Lebens- und Kron-Gefährung zielen solte? Gleichwol hat sich/ im Christ-Monat dieses 1669 Jahrs ein und anderer heimtückischer Meuchel-Blick wider dieselbe ereignen wollen. Denn es fiel allerhöchstgedachte Majestät/ um selbige Zeit/ in eine gefährliche Leibs-Schwachheit/ welche sich/ zu einem hitzigen Fieber/ anließ. Deßwegen warff man einen Verdacht/ auf den Brunnen/ der an die Keyserliche Hof- und Mund-Küche stosst/ aus dem der Keyser allezeit bishero das Wasser hatte getruncken. Und zu solchem Verdacht fand man sich hoch beursacht: angemerckt/ am Geschmack solches Brunn-Wassers/ einige Veränderung und Verderbung sich spühren ließ. Gestaltsam man deßwegen den Brunnen durchsuchte: da man denn

unterschiedliche todte Thier darinn gefunden; als ein Indianisches/ und ein gemeines Huhn/ einen Hund/ und zwo Katzen: die alle schon durch die Fäulung halb verzehrt/ und theils in Leinwad/ theils in Taffet/ eingewickelt waren. Woraus denn/ nicht ohne Vernunfft und Fug/ die Vermutung entstund/ man hätte hiemit das Wasser vergifften/ und einer hohen Person dardurch das Leben abbrechen wollen.

Wiewol der Keyser durch Gottes Hülffe/ und Fleiß der Leib-Aertzte/ bald wiederum aufgerichtet worden: ist doch der Hof/ durch Erfahrung eines andren höchst-verdächtigen Funds/ in neue Sorg und Schrecken gebracht. Denn indem der Brunnen-Meister/ seiner Ampts-Pflicht gemäß/ zu der/ auf der Stadt-Pastey stehenden Brunn-Stuben/ schauen/ und selbige eröffnen wollen; hat er dieselbe nicht aufmachen können; sondern Thür und Schloß verletzt/ auch dabey einen verreckten Hund/ und/ als er weiter nachgesucht/ eine Axt/ überdas noch auch ein Wännlein voll Materi/ wie ein pulverisirter Kalch mit Mist bedeckt/ angetroffen. Das erweckte eine starcke Mutmassung/ es müsste ein erkauffter Böswigt daselbst/ gifftige Sachen hinein zu practiciren/ und deßwegen/ mit der Axt die Thür aufzubrechen/ in würcklicher Anstalt und Bemühung begriffen gewest/ aber daran verstört worden seyn. Daher besagtem Brunnen-Meister/ vom Obristen Hofmeister/ anbefohlen worden/ solche saubre Materi/ biß auf weitere Verordnung/ fleissig aufzuheben.

Sonst ward damals noch mehr/ durch das Gerücht/ ausgesprengt/ von vergifften Hemdern/ und dergleichen/ womit man dem höchsten Oberhaupt deß Reichs nach dem Leben gestrebt hette: weil ich aber hievon keine gründliche Nachricht vernommen habe; schreibe ich es/ unter die Ungewißheiten. Unterdessen erregten diese Händel gar wunderliche Gedancken/ so wol am Keyserlichen Hofe/ als im Römischen Reich: welche aber eben so wenig/ unter die Unbetrieglichkeiten/ zu rechnen/ und derhalben unausgedruckt verbleiben.

1670. Entdeckung der Zrinischen Conspiration.

Nicht weniger hat das 1670ste Früh-Jahr viel Ungeheuer und grausamer Abentheuer der Welt entdeckt. Denn im Mertzen selbiges Jahrs/ brach es aus/ daß Graf Peter Zerini/ Bann in Croatien/ eine Zeit hero/ mit unterschiedlichen fürnehmen Türckischen Bassen/ geheime Anschläge/ wider seinen König/ und die Kron Ungarn/ geschmie-

schmiedet. Weil auch solcher abscheulichen Verbündniß sein Schwager/ der Marchgraf Franckepan/ und Graf Nadasti/ wie auch Graf Erasmus von Tättenbach sich gleichfalls mit einverkuppelt hatten: wurden sie alle sämtlich nacheinander in sichere Verwahrung gebracht. Den von Tättenbach zwar setzte man / zu Grätz / aufs Schloß / gefangen: weil er Grätz den Türcken in die Hand spielen wollen.

Den Peter Zerini / nachdem / durch den zu Canischa gefänglich aufgehaltenen Diener deß Grafen Erdedi / seine vertrauliche Unterredungen mit dem Bassa daselbst/ lautbar und verdächtig worden / berieff man nach Wien / um dem Keyserlichen Hofe seine Entschuldigungen selbst abzustatten. Ob er nun gleich / bey anderthalb tausend Morlaken/ in seinem Städtlein und Schloß Czíakaturn/ zu seiner Versicherung/ um sich hatte: schätzte er doch für das Sicherste/ nebst seinem Schwager/ dem Marchgrafen Franckepan / nach Wien zu reiten: um dadurch entweder den Schein eines guten Gewissens/ oder desto leichtere Verzeihung zu gewinnen. Wie wol Andre meldeten/ diese beyde hätten nicht / nach Wien / sondern nach Ober-Ungarn/ zum jungen Ragotzi/ gewolt; aber weil ihnen überall der Paß verlegt gewesen/ sich nach Wien begleiten lassen müssen. Unterdessen musste sich Czíakaturn den Keyserlichen Völckern ergeben.

Nadasti/ der die Würde eines Ungarischen Judicis Curiæ (oder General Richters) deß Königreichs bekleidete/ welcher noch damals/ als Zerini und Franckepan allbereit zu Wien verarrestirt wären/ mit meuchellistigen Anschlägen soll schwanger gegangen seyn/ ist endlich auch/ nachdem man/ wie etliche schreiben/ im Schloß Muran / unter vielen Schreiben der Meutenirer / seine ungetreue Hand mit angetroffen) in Verwahrung gestellt. Es verlautete/ ob wäre dieser der boshafftest Conspirant unter allen gewesen / als der nicht nur einen heimtückischen Verwandten und Mitglied besagter Conspiration abgegeben/ sondern auch dem Keyser/ mit Gifft/ nach dem Leben getrachtet hätte/ auch allerhöchst-gedachte Keyserliche Person/ entweder auf der Jagt/ oder zu Ebersdorff/ mit einer Anzahl bestellter Ungarn/ überfallen/ und den Türcken überliefern wollen. In dem gerichtlichen Urtheil ist zwar dergleichen nicht insonderheit ausgedruckt; doch gleichwol neben

Dd andren

andren Schuldigungen / etwas darinn begriffen / daraus es wol zu vermuten.

Deß Nadasti Verwirckungen

Es wurden aber diese Verwirckungen / bey Verlesung deß Urtheils / nacheinander benannt: Daß er / aus verbotenem Ehrgeitz / und verdammter Vermessenheit / das Laster beleydigter Majestät begangen: Indem er mit verschiedenẽ / in Rechten höchstverbotene / und zum Schaden / wider die Röm. Keys. auch zu Hungarn und Böheim Kön. Maj. angesehene Bündnissẽ / vermessentlich aufgerichtet / auch zu einer / wider aller höchstgemeldete Keys. und Kön. Maj. vorgenommenen höchstgefährlichen Abschickung cooperirt / und gedachtes Königreich Hungarn fremder Gewalt und Protection unterwürffig zu machen / gesucht; deñ auch gehörte Bündnissen / nicht allein mit einem erschrecklichẽ / zwar gantz ungültigen / und zu höchster Unehr deß Allmächtigen gereichenden Eydschwur bestätiget / auch andre zu bedeutem abscheulichem Gebrechen verleitet: derentwegen verschiedenen heimlichen Conventiculis entweder selbst / oder durch andre beygewohnt / und zu Fortsetzung seines hochsträfflichen Beginnens und Gewinnung deß Adels und Gespannschafften allerhand Mittel vorgekehrt / und noch darüber (wie der Einfall in das Königreich Hungarn würcklich vorzunehmen / und welche zu fangen und zu plündern) neben und mit andern berahtschlagt / zugleich den wider allerhöchst gedachter Keyserl. Majestät höchste Person gemachten Anschlag / lange Zeit / und bis Ihre Majestät / anderwerts / hievon wissen bekommen / uneröffnet gelassen; so dañ die Post (dabey geheime von Ihro Majestät anbefohlene Correspondentz-Briefe gewest) würcklich spolirt / dieselbe gelesen / und darnach cassirt; die Keyserliche / von denen Bergstädten anhero geführte / Gelder / auf offentlicher Strassen / durch gewisse hierzu verordnete Mithelffer anzugreiffen / sich entschlossen / und hierzu alle Anstalt gemacht / so gar ein / in dem geheimẽ Raht vernommenes / wichtiges Geheimniß / zu Schaden und Nachtheil allerhöchstgedachter Ihrer Keyserl. Majestät / seinen Mitgesellen eröffnet / und denen es noch weiters zu eröffnen aufgetragen; zugleich auch zu Hinrichtung einer unschuldigen Person eingerahten / und noch darzu eine aufrührische / und hoch abscheuliche Oration / an die vier Stände deß Königreichs Hungarn / aufgesetzt; wie auch mehr andre / aus denen Actis und Procefs erschei-

scheinende ehrvergessene und straffmässig Verbrechen/ begangen / deren er durch seine eigene Bekandtniß/ auch die/ ihme vorgewiesene/ und von ihme recognoscirte/ und bey gehörten Actis befindliche Schrifften/ überwiesen: wie er denn auch/ daß er solche schwere Verbrechen nicht verantworten könnte/ mehrmalen bekennt.

Man hat zwar sonst auch von vor-erzehlten Unrichtigkeiten deß Brunnens diesem Grafen Mit-Wissenschafft beymessen wollen; wie auch/ daß er/ als der Keyser ihm / auf sein allerunterthänigstes Ersuchen / die Gnade der Einkehr gethan/ er diesem hohen Gast eine mit langsam-schleichendem Gifft gefälschtes Pastetlein vorsetzen lassen wollen/ welches aber seine Gemahlin wissendlich hinweg geruckt/ und ein gesundes an die Stelle geschoben hätte; deßwegen er sie nachmals solte gezwungen haben / das vergifftete selbst zu fressen; und ausgesprengt/ sie wäre am Kinde geblieben. Aber weil davon/ in dem Keyserlichen Urtheil/ nichts ausgedruckt worden: steht mir nicht zu/ dieses/ für die Warheit/ dar zu geben.

Den Grafen Zrini hat man/ nachdem man denselben/ so wol/ als den Franckepan/ gnugsamlich verhört/ auch mit unstrittigen Zeugnissen und Anzeigungen deren Untreu überwiesen/ von Wien nach der Neu-Stadt geführt / und nach völligem Schluß seiner peinlichen Rechts-Erörterung/ ihm gleichfalls das Leben abgesprochen/ mit Verweisung dieser folgenden Verwirckungen: Daß er sich/ mit der Majestät- und Treu-Beleidigung/ schändlich befleckt/ indem er/ nebst andren/ sich in einen gewissen/ zu Schaden / und wider Römisch-Keyserl. auch zu Hungarn und Böheim Königl. Majestät angesehenen/ höchstverbottenen Verstand eingelassen/ und so gar/ nach dem erlangten Perdon/ von neuem höchstverbottene Anschläge gesponnen/ solchen rebellischen Fürsatz auch ins Wercke zu setzen/ mit Abschickung gewisser Personen/ ausser deß Königreichs/ und sonst in andre Wege gethau/ was er gekönt; auch drüber zu Cziakathurn / wider die auf ihn angezogene Keyserl. Soldatesca / das Geschütz auf die Pasteyen und Wälle geführt und besondre Wachten gegen denen Teutschen Christen verordnet; nicht weniger solche gepflogene Handlung in Ober-Ungarn geschickt / dieselbe erhoben / und zu Vollenziehung seines verdammten Beginnens/ viel andre angereitzt/ und zu sich gezogen; deßgleichen den

Deß Grafens Zrini Beschuldigungen.

Dd ij Fran-

Frantzen Frangepan (nachdem er ihm solche zu Erhöhung seiner/ und seiner Famili angesehen-geweste höchst-straffmässige Tractaten/ und Machinationen/ auch die derenthalben geschehene weitere Absendung und verhofften guten Effect mit Freuden entdeckt) das Directorium zu Vollziehung seines entsetzlichen Beginnens/ aufgetragen/ und mit deme folgends Ihrer Keyserlichen Majestät Erb-Königreich und Länder/erbärmlich und unchristlich anzugreiffen/zu überfallen/und einem fremden Gewalt zu unterwerffen/beschlossen/und im Werck begriffen gewest. Zu solchem Ende auch an unterschiedliche Oerter/sonderlich in der Türckey um verbottene Volck- und Geld-Hülffe geschickt; nicht weniger von einem Ihrer Keyserl. Majestät Kriegs-Ober-Officirern Hülffe begehrt und denselben auf seine Seite gebracht/ benebenst die Vestung Capreinitz/aus Ihrer Keyserl. Majestät Devotion und Gehorsam/ in seinen Gewalt zu bringen/ sich mit falschem Vorwand starck bemühet; denn zu der im Mertzen 1670. zu Neusoll gehaltenen Commission und Zusammenkunfft/einen mit Briefen an etliche Vornehme abgeordnet/uñ sie nicht allein ermahnet nicht zu accordiren/sondern auch dieselbe incitirt/ und denen sein gottloses Vorhaben gantz deutlich eröffnet/ auch die auf das beweglichste und eiffrigste zu den Waffen instigirt/und zu ebenmässigem Aufstand/wider Ihre Keyserl. Majestät/vermögt: Also das hierauf gedachte seine complices, wider allerhöchst-gedachte Keyserl. Majestät/ die Waffen würcklich ergriffen/ und allerhand Hostilitäten verübt/ und unschuldiges Blut vergossen/ dann auch Zrin imgleichen die Wallachen/ und ihren vermeynten Bischoff zur Verbündniß und Mithaltung mit ihme öffters inständig solicitirt: über diß eine gewisse Person/ mit einer infamen schmählichsten Instruction/ wider Ihrer Keyserl. Majestät eigene höchste Person/ Dero Hochlöbl. Ertzhaus/ und Glorwürdige Regierung/ an gewisses Ort/ abgesendet; wie auch mehr andre/ aus denen Actis und Proceß erscheinende/ ehrvergessene und straffwürdige Verbrechen begangen/ deren er theils durch seine Schreiben/ theils durch seine eigene Bekandtnissen/und andre in denen Actis befindliche Probationen überwiesen worden.

Mißhandlungen deß Marchgrafens Franckepan.

An dem Marchgrafen Franckepan/ seynd/ vermittelst gerichtlicher Untersuchung/diese manchfaltige Hals-verbrüchliche Mißhandlung

lung erfunden: daß er das Laster der beleidigten Majestet/ Meuteni-rung und Rebellion / begangen. 1. Durch Verschweigung der zeit-lich-eingenommenen Wissenschafft derer/vom Zrin angestiffteten/ent-setzlichen und rebellischen Anschlägen / und Verbündnissen mit dem Türcken und sonsten / wie nicht weniger durch Verbündniß zu Hal-tung deß Geheimnisses/und Anhaltung deß Zerinischen Gewalts/zu Bestellung seiner für einen Directorn dieser Rebellion. 2. Durch Ab-lassung unterm dato Novigrad den 9. Mertzen 1670. gestelleten schmählichen Schreibens/an den Hauptmann Tschollnitsch / darin-nen er die Keyserlichen Waffen/und gesamte Teutsche Nation verach-tet/ sein übels Intent/ gegen seinem allergnädigsten Herrn/ samt dem boßhafften Eyfer in Ausführung der Zrinischen Anschläge eröffnet. 3. Durch offentlich versuchte Beredung der Stadt Agram/ wie gleich-falls andrer so Geist- als Weltlicher Stände und Unterthanen / in Croatien/ zur Einstimmung mit dem Zrin / auch dabey vorgehabten Einlegung einer Besatzung/ von 200. Mann / in selbige Stadt / zu deren Bemächtigung. 4. Durch Hinwegnehmung deß für die Pe-trinianische Grentzer/ auf dem Fluß Sau/ abgeführten Keyserl. Pro-viands. 5. Durch verschiedene Abschickungen / um verbottene Hülffe in Türckey. 6. Durch Tentirung der Wallachen / und ihres Bi-schoffs / zu gleichmässigem Abfall / von ihrer Keyserlichen Majestet/ zu dem Zerin. 7. Durch eine gewisse/ von ihm und andern/ geschmie-dete/und in die Welsche Sprach übersetzte/abscheuliche und mit uner-hörten ärgerlichen Schmäh-Worten/wider Ihro Keyserliche Maje-stet eigene höchste Person/auf ein gewisses Ort verschickte/Instruction/ und sonst viel andre ehrvergessene straffmässige Handlungen mehr.

Deß Grafens von Tätten-bach Be-züchti-gungen.

Auf den Grafen/Erasmus von Tettenbach hat die Entdeckung/und Uberweisung diese nachgesetzte unleugbare Miß-Treu/und hohe Ver-wirckung / gebracht: Daß er / mit Hindansetzung schuldigster Ge-dächtniß aller/von Keyserlicher Majestät/und Dero Glorwürdigsten Herren Vorfahren / empfangenen grossen Ehren / Würden / wie auch andren Keyserlichen und Lands-Fürstlichen hohen Gnaden / wie nicht weniger seines geleisteten Eyds und Pflichten/sich deß Lasters der beleidigten Majestet undanckbarlich/und meineydiger Weise/theil-hafft gemacht; in dem er/mit dem Peter von Zrin/noch den 9. Sept.

 1667.

1667. zu Cziakathurn / in einen gewissen / zu Schaden / und wider seinen gesalbten / natürlichen / rechtmässigen König und Lands-Fürsten / die Römisch-Keyserliche / auch zu Ungarn und Böheim Königliche Majestet angesehenen / höchst-verbotenen Verstand / erst / nach fünff-tägiger Tractirung / und also mit bedachtem Mut / vermessentlich sich eingelassen / auch dabey von unterschiedlichen / den Krieg wider Keyserliche Majestet betreffenden Puncten / berathschlagt / ihm / Zrin / mit Raht und That / Grätz / Radkersburg / und Petau / zu überfallen / an die Hand gestanden; alle Ihrer Keyserlichen Majestet wider ihn / Zrin / gefasste / Resolutionen und Anstalten / so viel er deren in Erfahrung gebracht / demselben wiederum verrathen; auch ihm / mit den Seinigen / und sonsten / würcklich an die Hand zu stehen / versprochen / imgleichen von denen / zwischen dem verstorbenen Palatino / Wesselini / Nadasti / Zrini / und noch andren / getroffenen / und verbotenen / hochvermaledeyten Bündnissen / durch den Zrin selbsten / gute und völlige Wissenschafft gehabt / selbige doch aber niemalen geoffenbart; wie auch mehr andre ehrvergessene und straffmässige Verbrechen begangen.

Von dem Ursprunge solcher Untreu.

Betreffend den Ursprung dieser Untreu / halte ich / derselbe sey dem Keyserlichen Gericht am gewissesten / bey uns aber nicht so gar unfehlbarlich bekandt. Etliche / sonderlich der Author deß verwirrten Europæ / wollen dieser / wie fast aller andren Europæischen Zerrüttungen rechte Haupt- und Brunn-Quelle einer Frantzösischen Statisterey zulegen. Massen / derselbe sich ausdrücklich vernehmen lässt / Das Königreich Ungarn sey / durch die Frantzosen / in die gefährlichste Secten und Zwiespaltungen zertheilt und in einen solchen Stand gesetzt / daß zu besorgen / es würde noch den Türcken in die Hände fallen; solches erhelle gnugsam aus der Uberzeugung und Bekänntniß der dreyen Grafen von Nadasti / Zrin und Franckepan / und aus der Antwort deß Nadastischen Secretarii / auf die / ihm fürgelegte / Interrogatoria (oder Frag-Stücke) wie auch aus der Bekenntniß ihrer Mitgesellen / welche sich hätten gebrauchen lassen / für Geld- und Brief-Träger der Frantzösischen Abgesandten zu Wien / an die rottirende Rädleinsführer; wie nemlich der Frantzösische Minister / Monsieur Vaubrun, eine besondre Reise nach Teutschland hätte angenommen / um die

die bemeldte Grafen/ mit dem Ragozi/ wider das Haus Oesterreich aufzuwigeln; woran hernach der Frantzösische Resident zu Wien/ Monſ. Gremonville hefftig gearbeitet habe / um das angezündete Feuer der Rebellion je mehr und mehr anzublasen / wobey Keyserl. Majest. selbst in grosser Gefahr gestanden; wie solches der Graf Zrini und Franckepan dem Printzen Wilhelm von Fürstenberg zugleich in geheim geoffenbart hätten; der solches seinem rechtmässigen Herrn/ dem Römischen Keyser nicht/sondern allein dem Könige von Franckreich/ endeckt habe; Und das sey noch mehr bekräfftigt/ durch das Kastell Muran/ in Ober-Ungarn/ und die darinn gefundene Briefe / so man um eines fürnehmen Potentatens Ehre und Respects willen zugedeckt / und nicht kund gemacht hätte: Gremonville sey endlich in solch unverschämtes Begehren verfallen / daß er/ bey Römisch-Keyserlicher Majestet Nachfrage thun dörffen / warum man die alte Regimenter/ mit neuen Soldaten/ verstärckte? dawider er sich höchlich habe beschwert/ und nicht abgelassen darüber zu klagen / biß man / Ruhe vor ihm zu haben / viel Soldaten abgedanckt / und durch dieses Mittel / den Ungarn Gelegenheit gegeben/ daß sie desto leichter könnten rebelliren. (a)

Weil aber/ in dem / was von der gerichtlichen Verfahrung wider bemeldte Gefangene hernach durch offentlichen Druck heraus gegeben worden/ Franckreichs / mit keinem Wort/ Meldung geschicht; laß ich solches/ mit meiner Feder/ unbekräfftigt / und denen / welche dergleichen ausgeben/ zu gründlicherm Beweis / heimgestellt verbleiben; unter der Beysorge/ daß sie gar leicht/ durch grund-losen Bericht hierinn könnten betrogen seyn.

Solte je vielleicht ein Frantzösischer Minister/um diesen Handel gewust haben: so vermute ich / er habe denselben nicht so sehr angestifftet / als befordern und unterhalten wollen. Denn wofern dem Englischen Legations-Secretar / Ricaut zu glauben / so seynd viel Ungarische Herren allbereit im Jahr 1663 und 64 / im Zweifel zwischen Treu und Untreu gestanden / und in geheimer Conferentz unter sich begriffen gewest/ ob es ihnen nicht vorträglicher seyn mögte / den Türcken für ihren Schutz- und Ober-Herrn zu begehren/ als/ den Römischen

(a) S. benannten zweyten Theil deß Verwirrten Europens am 115. Blat.

mischen Keyser länger/ für ihren Herrn und König/ zu erkennen. Die Ursachen/ so dabey angezogen werden/ übergeh ich/ nicht ohne erhebliche Ursach.

Die Türcken sollen/ wie jetzt gedachter Secretar daneben anzeigt/ hierauf ihre Rechnung gemacht haben / als sie An. 63 in Ungarn den Krieg angefangen ; nemlich die Ungarn würden entweder nach ihrem Einbruch/ gäntzlich vom Keyser abfallen/ oder/ aufs wenigste/ demselben nur eine geringe Beyhülffe thun : Welche Türckische Gedancken denn auch (seines Berichts) nur allzurichtig eingetroffen : sintemal die Ungarn nicht allein einen guten Theil von ihrer Kriegs-Steuer einbehalten ; sondern auch einen heimlichen Raht / oder Unterredung/ angestellet hätten / darbey der Vortrag geschehen wäre / ob es nicht besser und rahtsamer / sich Türckischer Herrschafft auf die Conditionen / so man ihnen angetragen hätte / zu untergeben ? rc. Deme der Frantzösische Ubersetzer dieses Buchs beyfüget / es sey aber diesem Vorschlage zu grossem Glück deß Römischen Keysers / und der gantzen Christenheit / nicht gefolgt worden.

Daraus schliesst sichs/ gar leicht/ es müsse damals allbereit einer oder andrer von dieser ungetreuen Faction / die andre schwürige Ungarn/ mit solchem heillosen An- und Vortrage / versucht haben. Ja! man will/ es sey schon/ von Anno 1655. hero/ dieses Mischmasch/ Gefräß und üble Gericht / in verdeckten Töpffen/ gekocht worden ; ob man gleich allererst/ im Jahr 1669. habe anrichten wollen. Welches auch Zweifels ohn geschehen wäre / so GOtt / als der Christlichen Majesteten Beschirmer / den Deckel nicht abgeworfen / den Hafen umgestürtzt/ und samt den Köchen zerbrochen hette.

Bald nach dem vorigen Friedens-Schluß mit den Türcken/ haben sich/ unter den Ungarn/ allerley Schwürigkeiten/ sonderlich über die Teutsche Besatzungen / und dergleichen / nach und nach erhoben : welche sie/ so wol/ als theils andre Sachen/ für eine Untertrettung ihrer Freyheit/ ausdeuten wollten. Und mag seyn/ daß die/ mit der Fürstlich-Ragotzischen Witwe entstandene Reformations-Strittigkeit/ bey theils Evangelischen Herren/ der Unzufriedenheit etwas beygetragen/ welches die Zrinische Faction zu ihrem Vortheil nehmen wollen/ selbige Herren dem unreinem Bande ihrer boshafften und meineydigen Ver-

Verbündnis mit einzuknüpffen. Wiewol ich darum/ für mich/ von diesem Stück keinen Bericht geben kann/ob unter solchen Protestirenden einer oder andrer/ mit den Rottirern/ sich verstanden/und zu einer so gar verteufelten Conspiration würcklich mit eingelassen/oder nicht: weil davon keine rechte/gründliche Wissenschafft bey mir/sondern vermutlich bey der Keyserlich-und Königlich-Ungarischen Cancelley/und bey denen/welchen dieser Sachen Untersuchung aufgetragen worden/ so wol/ als bey denen interessirten Ungarischen Herren selbsten/anzutreffen.

Unterdessen hat gleichwol dieses/ für eine beständige Warheit/ geachtet werden wollen/daß die Ungarn sich in geheim(wie auch vorhin allbereit/ aus der Feder deß Englischen Legations-Secretars/ angeführt worden) berahtschlagt haben/wie sie/ zu ihren Beschwerden eine Heb-Stange/oder vielmehr Uberhebung/finden mögten. Denn sie wanden vor/ man nähme ihnen ihre Rechte und Privilegien/ man stiesse die Reichs-Grund-Satzungen zu Grunde/ und wolte/ mit der Zeit/ eine unbeschränckte Herrschafft ihr Wahl-Reich/ samt dessen Freyheiten/ umschräncken: Der König wäre so wol/ wie sie/ an beyderseits eydliche Zusage/ verbunden; und/ so ferrn ein Theil dieselbe bräche/ auch der andre zu keiner Unverbrüchlichkeit länger gehalten.

Dazu kam ferner die Vacantz deß Palatinats/ der nach Absterben deß Grafen Wesselini/eine lange Zeit unersetzt blieb; darüber viele einen Unwillen schöpfften; vorab die jenigen/so zu solcher Dignitet einen guten Appetit trugen; und hiedurch ihre vermeynte Beschwerden vergrössert schätzten: vor derer Entheb-und Abstellung/ weder die Ober-noch Nider-Ungarn/ auf den Land-Tag/ erscheinen/ oder die Krönung der Königinn bewilligen wollten.

Da soll nun Zrini Oel in die Glut geschüttet haben/und zu Eperies und Neu-Sol/ dahin er/ nebst dem Grafen von Rothal/ zum Commissarien deputirt worden/ ingeheim die Ungarischen Stände/ mehr zum Kriege/denn zum Frieden/ gestimmet/ und mercklich dazu geholffen haben/daß selbige Zusammenkünffte fruchtlos sich geendigt.

Puncten/ so die Ungarn bey der Commission zu Neu-Sol vorgeschlagen.

Die Puncten/ so/ bey dieser Commission/ die Ober-Ungarn vorgetragen/ sollen (welches wol zu mercken) hierinn bestanden seyn: 1. Daß man alle abgenommene Kirchen/mit ihrer Zugehör/solte restituiren:

ren: 2. Alle Teutschen aus dem Lande führen / und den Ungarn die Festungen einräumem: 3. Hingegen ihre National-Völcker stehen/ und damit selbsten/ wider den Feind / agiren lassen: Alle Einkunfften deß Landes / zu Unterhaltung der Soldaten / nicht ausführen: 5. Den Husaren ihren ausständigen Monat-Sold richtig zu bezahlen.

Da nun diese Commission / ohne Frucht/ sich zerschlug; hielten die Ungarn/ mit ihren Kriegs-Werbungen/ an; nahmen aber keinen Teutschen an; liessen vielmehr/ bey Straffe 40. Gülden / verbieten/ keinem Teutschen das Geringste zu verkauffen/ noch einige Fuhren zu leisten. Wobey aber zu erinnern/ daß dieses nicht nur protestirende/ sondern auch manche Catholische Ungarn / nemlich was die vier letzte Puncten betrifft / inständigst begehrt haben/ und auch die gedachte Werbung mit angestellet.

Einigen wird auch geziehen/ sie hetten / mit den Türcken/ heimliche Briefe und Absendungen gewechselt; um/ mittelst ihres Beystandes/ den Keyser zu zwingen/ daß Er ihr Begehren müsste eingehn: zu welchem Ende sich die Türcken/ samt etlichen Tartarischen Truppen/ in Siebenbürgen/ aufgehalten/ unter dem Schein/ als wäre es / auf einen Einbruch in Polen/ angezielt. Welches denn keinen schlechten Schein hat: massen/ selbige Türcken täglich sich gemehrt / unter dem Fürwand / den Abgang ihrer Besatzungs-Völcker / die aus den Grentz-Festungen nach Candien geführt worden/ damit wieder zu erstatten. Man fand aber Ursach/ gar andre Gedancken sich von ihnen zu machen: angemerckt/ sie die/ von damaliger grossen Sommer-Dörre ziemlich erseichtete/ Ströme/ hie und da/ fleissig erforschten/ und die Untieffe suchten; ja auch ohne Zweifel endlich/ nachdem selbige zugefroren/ mit etlich tausend/ über das Eys gesetzt hätten/ so ihnen nicht der Commendant von Comorra/ einen listigen Schrecken eingetrieben hette; indem er denen gehuldigten Dörffern Befehl ertheilt / allerhand Nothdurfft/ gegen dem Anmarsch der Keyserlichen Völcker/ herbey zu schaffen: Wodurch die Türcken zurück gehalten worden.

Wie viel / oder wenig nun von denen schwürigen Ungarn diesen engern schändlich-treulosen Bund miteingetreten/ ist mir unbekandt; dieses gleichwol / daß ihrer keine geringe Anzahl gewesen seyn müsse / hieraus leicht zu ergreiffen/ weil Zrini/ in Croatien / und andren

dren Gegenden/ jenseit der Donau/ Statthalter zu werden/ verhofft; seinen Eydam aber/ den jungen Ragotzi/ zum Fürsten in Ober-Ungarn/ un Siebenbürgen/ (angemerckt der Fürst Abaffi/ um selbige Zeit durch den Zolemi/ bey der Ottomannischen Pforten/ ziemlich eingehauen war) zu befördern: wie er dann solches desto gewisser zu erhalten/ den Türcken gleichfalls die Keyserliche Erbländer zuschantzen wollen. Dem Franckepan und Tättenbach waren eben so wol grosse Gubernamenten versprochen/ und gantz Ungarn/ unter die Conjuranten/ in ihrer Einbildung ausgetheilt. Worauf der Zrini keine so weit hinaus reichende und hochbelauffende Rechnung hätte richten können/ wann er nicht/ zum Abfall und Untreu/ noch mehr Ungarn zu bereden/ sich vorher bemühet/ und ihnen etwas von seinem Vorhaben/ wann gleich nicht alles/ entdeckt hätte.

Anschläge der Conjuranten.

Zu einer geheimen Cancelley solcher Rebellion/ haben sie das Wesselinische Berg-Schloß/ Muran/ erwählt/ und alle Originalien/ Capitulationen und Vergleich-Schrifften dieser tückischen Eyd-Bündniß/ selbigem Kastell/ als einem sicherfesten Ort/ verwahrlich anvertraut/ und hinterlegt.

Zrini/ und Franckepan/ ersuchten den Bassa von Canischa/ und den von Bosnia/ um Geld- und Volck-Hülffe; Nadasti aber ließ/ durch seinen Secretar/ den Groß-Vezier zu Adrianopel darum begrüssen: und war/ zur offentlichen Ausführung dieser Verrähterey/ der Heumonat deß 1670 Jahrs verabscheidet. GOtt aber ein Hasser der Rebellion/ hat sich ihrer Bündniß nicht mit unterschrieben; sondern widersetzet/ und dieselbe/ bey so guter Zeit/ ans Liecht gerissen/ daß/ durch den Scharffrichter/ solches ihr schädliches Vorhaben unterschnitten worden.

Mittler Zeit rottirte der Backovusky bey die vier tausend Husaren und Heiducken zusammen/ und ruckte damit allgemach näher herbey. So versammleten sich/ um Temeswar und Canischa/ biß ihn zehen tausend Türcken/ erweckten überall grosse Furcht/ und Schrecken. Solche Schreck-Larven hatte der Zrini angegeben/ und bediente sich derselben/ zu einem Fürwand/ die zween feste Plätze/ Capreinitz und Agra/ deren jenes an Croatien stosst/ dieses aber in Sclavonien ligt/ in seinen Gewalt/ und aus der Keyserlichen wegzureissen. Den Bischoff in

Zusammenziehung der Rebellen.

in der Wallachey trachtet er ebenmässig an sich zu hencken: Darein aber die Einwohner nicht so gleich wolten verwilligen.

Der von Tättenbach strebte/ wie vorgemeldt/ die Stadt Grätz ihm/ und den Türcken zu verrahten.

Wie nun obberührter massen / die Vertraulichkeit deß Zrini/ mit dem Bassa von Canischa/ dem Römischen Keyser entdeckt worden; hat jener zwar solches/ mit der Farbe einer klugen und sonderbaren Treu/ schmincken und entschuldigen wollen/ als begehrt er nur der Türcken geheime Intention/ Ihrer Keyserlichen Majestät zum besten/ damit auszunehmen; traff aber/ am Keyserlichen Hofe/ die vermeynte Leichtgläubigkeit und Einfalt nicht an/ welche sich damit würde lassen in den Schlaff einwiegen. Sondern man fing ungesäumt an/ in den Erbländern/ starck zu werben; und zwar um so viel eyfriger/ weil die Ober-Ungarn einen Convent/ nach Caschau/ ausgeschrieben / und dazu den Nieder-Ungarischen Adel auch geladen hatten. Denn ob ihnen gleich/ durch Keyserliche Ermahnungen / und eylfertige Kriegs-Bereitschafften/ die Zusammenkunfft/ an dem Ort/ verhindert ward: schrieben sie gleichwol/ um dieselbige Zeit/ eine Versamlung aus/ auf Leutsch / mit dem Fürsatze / sich über eine Werbung von acht tausend zu Fuß/ und viertausend zu Pferde/ zu vergleichen: unter dem Vorwand / es geschehe solches Ihrer Keyserl. Maj. zu keiner Verfänglichkeit/ oder Nachtheil; sondern blos allein deßwegen/ daß man / wider die hefftige Bedrohungen der Türcken/ mögte eine Schutz-Verfassung schliessen: da doch vielmehr ihr Absehn dahin gereicht/ wie sie den Teutschen Besatzungen mögten den Weg zum Lande hinaus weisen. Diesem nach wurden nicht allein etliche Keyserliche Commissarien/ und zwar/ unter denselben auch der heimliche Scorpion/ und Ruhr-Genoß/ Nadasti / welcher noch immerzu seinen Gifft bey sich verborgen trug; sondern auch etliche Regimenter / als die kräfftigste Motiven oder Beweg-Schlüsse und Remonstrationen/ wider dergleichen Anschläge beordret.

Der Keyser wirbt Volck wider die Rebellen.

Hierauf steckte sich angezeigte Werbung mit der Zeit; ob sie gleich anfangs einen starcken Zulauff gehabt: und die meiste Truppen verliessen gar bald/ wie ein Regenbach: ausbenommen etliche tausend Mann/

so

so noch durch deß Fürsten Ragozi / als Zrinischen Eydams / Unterfahungen gesteifft / eine Zeitlang beysammen verharreten.

Anderswo feyerten die Keyserlichen eben so wenig / diesen oder jenen Platz in Sicherheit zu setzen; versahen die festen Oerter / in der Steyermarck/und andre/mit Volck und Munition/aufs beste: ohngeachtet die Rebellen/solches zu hintertreiben/sich höchlich bemüheten. Gestaltsam deßwegen der Marchgraf Franckepan etliche Keyserliche Munition-Wägen angefallen / und die Gleits-Reuter zerstreuet hat; bald aber den Hasen-Trab gehen müssen; weil er vernommen / daß ihm der Jäger / nemlich der Commendant von Carlstadt / nicht weit von der Haut wäre. Denn dieser schleunigst etliche Truppen / aus der Nachbarschafft/zusammen gezogen/womit er ihm nachgegangen/ und die aufrührische Rotte so scharff angegriffen und dermassen verfolgt / daß Franckepan seinem geschwinden Pferde mehr / als seinem Mut/zu dancken gehabt/ und mit genauster Noth entrinnen können: da er doch kurtz vorher / in einem Schreiben / an seiner Rott-Gesellen einen/(der aber freywillig/auf Keyserliche Seite/von ihm abgetreten) sich ruhmredig vermessen hatte/ er wollte die Teutsche Weit-Hösener putzen/ und mores lehren.

Commendant von Carlstadt schlägt die Franckepanische Truppen.

Damit aber der Keyser sich/ gegen alle Fälle / desto besser einrichten und verfassen mögte: fertigte er einen Expressen ab/an den Türckischen Sultan/und begehrte zu vernehmen/wessen er sich/von der Pforten/ hette zu versehen? Ob sie sich/ wider ihn/ in diesen Handel einmischen/und den Aufrührern Hülffe leisten/ oder unseitig verhalten wolten? Hierauf erfolgte eine friedlich Antwort. Denn der Groß-Türck merckte wol/daß das Ziel verruckt/ das Spiel verderbt/ die gelegte Mine zu früh entdeckt/und der Keyser allbereit in ziemlicher Defensions-Postur stünde. Zudem war er selber/ für einer/ von den Persern und Arabern / besorgenden / Unruh / nicht gnugsam versichert. Darum soll er nicht allein denen Ober-Ungarn (wie man sagt) die/obberührter massen/ ein Corpo zusammen geführt hatten / als sie einen Gesandten / um eiligsten Beystand (so anders denen offentlichen Relationen hierinn sicher gnug nachzugehn) an ihn abfliegen lassen/ abschlägige Antwort gegeben; sondern auch denen Bassen von Bosnia

Die Ottomannische Pforte erklärt sich friedlich.

und Canischa Befehl zugeschickt haben/dieser Sachen sich gantz müssig zu halten. Worüber sie gantz bestürtzt worden.

Mittler Weile beforderte man den Marsch auf Croatien; nachdem vorher der Zrini gütlich ermahnet worden / sein übels Beginnen einzustellen / und / zu seiner Entschuldigung / am Keyserl. Hofe persönlich zu erscheinen. Welches er aber / seines bösen Gewissens wegen/ausgeschlagen; biß der Keyserl. Macht-Arm/auf vorerzehlte Weise/ihn/zu kommen/genöthigt.

Sein Tochter-Mann/der junge Fürst Ragotzi/ da er sahe/daß/ aus ihrer Finsterniß/ licht worden/ und das Geheimniß der Offenbarung unter die Füsse gefallen/ machte er einen würcklichen Anfang der Feindseligkeit; und zwar/ mit einer List. Er lud den Herrn Grafen von Starenberg/ damaligen Commendanten zu Tokay / nebst einig andren Hauptleuten selbiger Besatzung / unterm Schein guter Vertraulichkeit und Freundschafft / zu Gast; verkehrte aber die Bewirthung in gefängliche Anhaltung; ging darauf vor Tokay / mit seinen Völckern/belagerte es/und schrieb nach Croatien/ um Succurs.

Graf von Starenberg wird / vom Ragotzi / gefangen genommen.

Allein die Keyserliche Armee kam/mit einem schleunigen Marsch/ seiner eitlen Hoffnung zuvor / und setzte seinen Schwäher/durch Belägerung seines Schlosses Cziakaturn/ in solchen Zustand/daß derselbe selbst Succurses gnug bedürfftig / und / wie schon gemeldt / gedrungen wurde/sich/ nebst dem Franckepan/ nacher Wien zu liefern.

Erwehntem Fürsten/Ragotzi/ward der Zweck gleichfalls verdrehet/ durch die Keyserliche Generals/ Sporck / Heister und Spanko; welche in ihren Anführungen guten Fortgang hatten / und unter andren/ bey ihrem Anzuge gegen Ober-Ungarn/etliche tausend Ungarn angriffen/dreyhundert derselben/ im Gefecht/ erlegten/ und die übrige zertrenneten. Der Mut entsanck aber besagtem Fürsten noch tieffer/ als ihn sein / allbereit verarrestirter / Schwäher / Zrini / durch ein Schreiben/ beym Grafen von Colonitsch/ ermahnete/ die Waffen niderzulegen. Wozu er / vermittelst Wider-Befreyung deß Grafens von Starenberg/den Anfang gemacht: welchen er sonst/ eine Weile/ zum Pfande behalten wollen / dagegen sein Schwäher mögte ausgewechselt werden. Wiewol seiner Frauen Mutter ernstliche Zusprüche ihn am kräfftigsten sollen bewogen/ und zur Reue gebracht haben.

Lässt denselben wiederlos.

Durch

Durch welche er gleichfalls/ um Keyserlichen Pardon/ gebeten/ auch denselben erhalten: doch/ mit dieser Beybedingung/ daß er/ in seine Festungen/ Keyserliche Besatzungen einnehmen/ alles seines Rechtens auf Trenschin sich begeben/ und überdas eine Geld-Busse von vierhundert tausend Gülden erlegen solte. Worauf er die Völcker abgedanckt/ auch allen seinen Unterthanen/ bey Verlust der Nasen und Ohren/ geboten/ das Gewehr abzulegen.

Erlangt Perdon.

Andre Widerspenstige aber/ die keiner so kräfftigen und hochgültigen Fürbitte sich etwan getröstete/ und derhalben ein schlechters Vertrauen hatten/ begehrten die festen Schlösser eher nicht zu räumen/ bevor man sie einer allgemeinen Verzeihung hätte versichert. Doch ergaben sich endlich Czaros/ Serentz/ Podak/ und Munkatsch. Etsched aber/ als ihre fast letzte Zuflucht/ wolte eher nicht/ bevor man ihnen daselbst ein Blanket/ zu einem articulirtem Accord/ eingereicht. Gleichwol trauten die Fürnehmste so übel/ daß sie/ nach der Festung Hust/ flohen. Einer/ mit Namen/ Köser/ kroch in ein grosses Faß/ darauf sich ein altes Weib setzen muste. Also führte man ihn unvermerckt davon. Als er hernach gefragt wurde/ wie daß er sich so getrauet hätte/ sicher durch zukommen? Zeigte er mit Fingern/ auf die alte Mutter/ und antwortete: Sub umbra harum alarum! **Unter dem Schatten dieser Flügel!**

Etliche Rebellische Schlösser ergeben sich

Mit der Stadt Caschau capitulirte man/ wegen Einnahme Keyserlicher Besatzung: welche sie auch/ einzunehmen erbietig war; doch/ mit Beding/ daß die Helffte derselben solte/ in Ungarischer Mannschafft/ bestehen. Und also verweilte sichs noch/ einige Zeit/ mit der Ergebung; biß an den 27 Julii (1670) da sie/ gegen Versprechung freyer Religion/ das Keyserliche Granische Regiment zu Fuß/ nebst 200 Pferden/ einzunehmen/ sich bequemte.

Caschau nimt Besatzung ein.

Als hierauf die Keyserliche Armee/ vor Eperies/ ruckte; traff dieses gleichfalls einen gütlichen Vergleich/ und bezeugte durch Einnehmung etlicher Völcker/ seinen Gehorsam.

Eperies auch.

In der Wiederkehr aus Ober-Ungarn/ demütigte sich auch das Schloß Muran/ nach zweytägiger Handlung/ zur Ubergabe: und muste deß verstorbenen Palatini Witwe ihr gefallen lassen/ daß man selbige Festung/ mit etlich hundert Mann/ belegte. Damals soll man auch/ in die-

Muran wird auch bezwungen.

in dieser Festung/die schrifftliche Verfassung der verfluchtẽ Bündniß angetroffen haben: Sintemal die ungetreue Eyd-Genossen ihnen nimmermehr eingebildet/ daß/ an diesem Ort/ein unangenhmes Auge drüber kommen/ oder der Keyserliche Adler diß hohe Felsen-Schloß/ mit seinen Flügeln/ erreichen/ und dasselbe seiner Besatzung zum Nest werden sollte.

Hernach schickte der Keyser den Grafen von Rothal/ nebst dem Hungarischen Cammer-Præsidenten/ und noch etlich-andren Deputirten gen Preßburg: dahin der gesammte Ungarische Adel/nebst denen Gespanschafften/zu einer bevorstehenden Commission/citirt ward. Allein es wollte von denen/ ob schon peremtoriè geladenen/ Rebellen keiner sich persönlich stellen/noch einem so gefährlichen Criminal Proceß sich untergeben: die meisten flohen nach Siebenbürgen/oder in die Wallachey/ mit Zurücklassung ihrer Haab und Güter. Von dem Nider-Ungarischen Adel/ haben sich zwar die meisten eingestellt; von den Ober-Ungarischen Gespannschafften aber/ keine.

Indessen wurden deß gefangenen Zrini/ und Franckepans/ treffliche Kleinodien/ und Silber-Geschmeid/ in grosser Menge/aus Croatien/ nach Wien geführt.

Etsched ergibt sich.

Bald hernach hat sich ob-berührtes Etsched/ nachdem es/ mit Stücken/unter den Keyserlichen/ziemlich viele getödtet/ergeben; und man/über hundert Stücke Geschützes/ samt Proviand auf 8. Jahre/ und allerley andrer Nothdurfft/ darinn gefunden. Wiewol dieses/ vor Besetzung der Stadt Caschau/ geschehen ist.

Warum der Keyser bemüssigt worden/ die Ober Ungarische Schlösser zu besetzen.

Unterdessen verstärckten die Türcken/ an den Grentzen/ sich gar sehr: uñ lieff das Gerücht/daß bey viertzigtausend derselben/unweit von den Ungarischen Frontieren/wären eingequartirt. Welches/ob gleich das Geschrey solches/seiner Gewonheit nach/ vergrösserte/ dennoch/ Keyserlicher Seiten/ fürsichtige Wachsamkeit erforderte/ samt der Nothwendigkeit/sich der fürnehmsten Ungarischen Schlösser/weil die Treu so vieler Ungarn bishero theils gestrauchelt/theils hinfällig/und der übrigen ihre drüber in Zweiffel gezogen worden; überdas auch zu besorgen stund/ die nach Türckey entwichene Rebellen würden/ mit ehestem/ ein neues Feur anlegen/ zu versichern.

Und weil man nicht allein/in dem Schloß Muran/den Ungarn ziem-

ziemlich hinter die Briefe gekommen/ sondern auch anderwerts mehr Ober-Ungarische Rebellen an den Tag gebracht wurden: als ward nicht allein deß Ober-Ungarischen Generaln/ Grafens Cziakj Bruder/ Graf Stephan/ sondern auch der Graf Bargotzj/ gefordert/ am Keyserlichen Hofe zu erscheinen; (gegen welcher Einruffung sie sich aber sehr übelhörig stelleten) sondern auch der General Feldmarschall Leutenant/ Heister/ mit tausend Pferden nach Ober-Ungarn beordert. Welcher daselbst so wol deß/ im Arrest sitzenden/ Grafen Osterschütz/ als auch deß entwichenen Petrozi/ und Baragozi/ Schlösser/ und Herrschafften/ eingenommen/ und gleich andren/ mit Völckern belegt.

Hernach trachtete er/ seiner Ordre gemäß/ mit der Execution ferner zu gehen. Da ihm denn etliche nicht/ mit Güte/ sondern Gegenwehr/ begegneten: welches verursachte/ daß noch etliche Regimenter mussten nachgecommandirt werden.

Graf Tökli der ältere widersetzt sich der Einnehmung Keyserlicher Völcker.

Insonderheit widersetzte sich Graf Stephan Tökli/ ein sehr reicher und gewaltiger Herr/ in Ober-Ungarn/ und begehrte/ in seine feste/ gegen Moldau/ Wallachey und Polen/ ligende Schlösser durchaus keine Keyserliche Besatzungen einzunehmen/ mit der Entschuldigung/ er wäre kein Rebell/ sondern jederzeit ein getreuer Vasall Ihrer Keyserlichen Majestet und der Kron Ungarn/ gewesen; aber/ vor dißmal/ dennoch entschlossen/ die Freyheit zu handhaben. Massen er dann/ zu dem Ende/ nicht allein alle Pässe zu seinen Herrschafften hatte verhauen/ sondern auch seine Unterthanen/ Wildschützen/ und Morlaken/ aufbieten lassen. Weßwegen besagter Feld-Marschall-Leutenant/ Heister/ Feuermörsner/ Stücke und mehr Völcker/ herbey geruffen; um diesem Herrn damit seinen harten Schluß zu brechen/ und mit so grossen Buchstaben ihn eines andren zu unterrichten.

Uber dieser Sache finde ich nun unterschiedenen Bericht. Im jüngst-vergangnem 1683 Jahr hat ein unbekandter (vermutlich Ungarisch-Gesinnter) etliche Bögen hiervon ausgestreuet: darin er diesem ältern Tökli den Ruhm nachschreibt/ daß derselbe ein frommer friedliebender Herr gewest/ der sich/ in Ober-Ungarn/ auf seinen Gütern/ gehalten/ und von den Zusammenrottungen/ Raht- und Anschlägen/ so Anno 1669. in Nider-Ungarn/ von eitel Catholischen Herren/ angesponnen worden/ gar nichts gewust. Nichts destoweniger als Graf

Peter Zerini / Nadaßi / und Franckepan / von Teutschen Richtern/ (mercket / wie der gute Mensch seine Paßion läßt blicken!) zum Schwert verdammet/auch ihre Güter eingezogen worden/ wären die Keyserliche Generaln/ Sporck/ und Heister/ vor dieses Grafens Stephan Tökli Festung und Residentz Arwa oder Orawa, gerückt/ und hettẽ dieselbe belägert: Ob er sich gleich noch so hoch entschuldigt/ und zu den höchsten Eydschwürẽn/ daß er um diese Verbündniß nichts wüste/ sich erboten; habe es doch nichts geholffen; sondern die Keyserliche Generalitet ihm geantwortet/ er solte nur/ in diese/ und andre seine Festungen/ Guarnison einnehmen; sonst würde er vor einen Rebellen erklährt werden; und müßten sie seine Festungen und Schlösser/ mit Gewalt/ angreiffen / und alles darinn nidermachen: worauf der Graf Tökli/ als ein frommer Herr/ seinem allergnädigsten Keyser und Könige sich nicht widersetzen / sondern in der That erweisen wollen/ daß er kein Rebell/ oder Meutmacher/ wäre/ und derhalben angefangen/ mit den Generaln / in einen Tractat sich einzulassen: Unter währenden Tractaten aber/ habe er/ ob gleich bey grosser Leibs-Schwachheit/ für seinigen einigen Sohn / Emericum Tökli/ gesorgt/ und denselben/ in Kleidern eines Baur-Jungen/ nebenst noch 2. andren gleichfalls bäurisch-verkleideten/ Edelleuten/ zu Pferde/ durch Abwege und Wälder/ gegen Siebenbürgen zu/ hinweg geschickt/ auch diesen Edelleuten etliche Ducaten mitgegeben: denen die Keyserliche / nach hievon erhaltener Kundschafft/ zwar/ mit 2. Companien/ biß in die Gespannschafft Zips/ nachgesetzt; aber zu spät: weil indessen ein guter Freund diesen jungen Grafen/ in Polnischen Frauen-Habit verkleidt / nebst seinen/ in dergleichen Kleidung versteckten / Reise-Gefährten / durch die 13. Polnische Städte/ in die Polnische Grentzen gebracht/ dahin die Keyserliche nicht hetten nachsetzen können.

Eintrinnung deß jungen Tökli.

Jch unternehme mich zwar/ über der Schuld oder Unschuld dieses ältern Grafens/ Stephan Tökli/ keines Ausspruchs; sondern übergebe solche Entscheidung andren / die nähere Nachricht davon haben. Unterdessẽ dörfftẽ sich noch wol einige findẽ/ die etwan nicht so gar ohne Grunde darwieder einwenden/ daß ein grosser Beweis dazu gehöre/ wann der Author schreibet/ daß nur in Nider-Ungarn die Zusammenrottung/ Rath- und Anschläge / dazu von lauter Catholischen Herren entsprun-

entsprungen/ angesponnen und geheget worden/ rc. (Indeme anderer Nachricht nach/ schier gantz Ober-Ungarn/ in solcher widerspenstigen Werbung/ wo nicht gar Aufstand und Empörung begriffen gewesen seyn solle) wann man in Ober-Ungarn von solcher Zrinischen Rottirung so gar frey gewest/ wie es dann kommen/ das die Originalien der schrifftlichen Vereinbarung zu solcher Zusammenschwerung/ auf dem in Ober-Ungarn gelegenen Wesselinischen Bergschloß Muran gefunden worden? Warum unter so vielen nach Preßburg beruffenen Ober-Ungarischen Herren und Edelleuten keine erschienen/ wann ihnen nichts böses bewust gewesen? was sie dann habe zurück gehalten? ob denn nicht der Fürst Ragotzi/ in Ober-Ungarn/ offentlich in Action getreten/ und damals einen Mißtritt gethan? So sey auch dieses irrig/ daß lauter Catholische Herren diese Conspiration gehegt; der de Bonis, ein Reformirter Cavallier/ welchem zu Presburg deßwegen der Kopff gesprungen/ habe ja/ vor seinem Ende/ bekannt/ daß noch mehr/ als 70. Ungarische Herren solcher Verknüpffung eingeflochten/ und damit angesteckt wären: (Wiewol vermutlich/ von diesen vier Catholischen Personen/ Zrini/ Franckepan/ Nadasti/ und Tettenbach/ die Grund-Fäden solches hellosen Gespinstes mögten gezogen worden seyn) Hette der Keyser die Ober-Ungarn / in der nachtheiligen Correspondentz mit den Türcken/ so unschuldige Lämlein befunden; würde er nicht den Petrozi/ und Bargotzi/ haben citiren/ noch sich/ durch eingelegte Besatzungen/ der festen Oerter versichern lassen: Schwerlich wäre dieses geschehn/ wann nicht deß verstorbenē Palatins/ Wesselini/ Regent/ der Ferentz/ welcher zu besagtem Muran/ den gantzen Rebellions-Handel in Händen gehabt/ nicht bekennt und angezeigt hette/ daß daselbst/ in der Palatinischen Cancelley/ die Verzeichniß aller Rebellen zu finden; welche Verzeichniß so viel Nachricht gegeben/ daß schier alle Ungarische Magnaten/ in dieses Unwesen mit verwickelt wären: Weñ auch der ältere Graf Tökli so willig gewest/ die Keyserliche Völcker/ ohne einige Widersetzung/ gleich einzulassen; würde man gewißlich/ weder Feurmörsner/ noch Stücke/ noch mehr Völcker / zur Bezwingung seiner Residentz/ erfordert habē: Man habe es hernach wol anders erfahren; nemlich / daß nachdem er / an der lang-ausgestandenen Kranckheit/ in seiner Festung/ Todes verblichen / die Besatzung sich

dennoch nicht so fort ergeben wollen: bis endlich fünffhundert Husaren herausgezogen/und ihr Gewehr dem Keyserlichem General gepresentirt. Die übrige/noch darinnen liegende/so meistens Teutsche/und vor etlichen Jahren/in Clausenburg/gemeutinirt/ hetten sich zu keiner Ergebung verstehen wollen/bevor man ihnen denn allen sämtlichen die Verzeihung zugesagt.

Ich will nochmals unterdessen/ für meine Wenigkeit/ diesem ältern Tökli keiner empörlichen Verständniß bezüchtigt haben; sondern nach wie vor/die rechte Beschaffenheit hiervon lieber von andern erlernen / als andre dieselbe zu lehren mich erkühnen; eingedenck deß Spruchs jenes Klugen / quod satius sit, æquo animo quædam ignorare, &c. es sey besser / mit Bescheidenheit etliche Sachen nicht wissen/als solche zu determiniren/oder zu beurtheilen/dariñ man/durch keine vollkommene Nachricht und Urkunden/sich fest genug gegründet findt. Dieses aber hält man indessen billig für gewiß/ daß/ auf mehrbedeuteten ältern Grafen Tökli/ ein starcker Verdacht müsse gefallen seyn: weil man ihn gleichwol auch/ mit einer Belägerung / zugesprochen/ wie vielen andren.

Beläger- und Einnehmung der Töklischen Festung. Likowa

Nachdem also das Residentz-Schloß über/ galt es der andren Töklischen Festung/Likowa: darinn/wie die gedruckte Relation hievon redet/ die darinn befundene Rebellen sich Anfangs zwar/ mit Stücken/ geschützt; aber/nach Einwerffung etlicher Granaten / sich nächtlicher Weile verlohren/ und das Schloß / mit einer grossen Anzahl von allerhand Waffen/ Munition/ und Proviand/ den Keyserlichen überlassen.

Köstliche Mobilien/ so aus dem Töklischen Schloß abgeführt worden.

Was sich / in vorgedachtem dieses Grafen Schloß Arwa (oder wie es andere nennen Kaowar) an beweglichen Gütern befand/ward durch die von der Ungarischen Kammer deputirte Commissarien/übernommen / und nach Wien geführt. Sechs Wagen / so mit hochschätzbaren Fahrnissen beladen waren / und in Gold / Silber-Geschmeide/Kleinodien/Teppichten/und vortrefflichen Zelten bestunden/ überlieferte ein Keyserlicher Officier / nebst 13 der schönsten Pferde/ der Keyserlichen Hof-Kammer: darunter soll eine hochkostbare Perlen-Kette gewest seyn/die etwas mehr/als 9 Elen/in der Länge/gehabt/ so man/ in dem Keyserlichen Schatz/ zur Verwahrung genommen.

Die

Die allerkostbarste Sachen hierunter sollen in Orawa und Likawa/ vermaurt gewesen/ aber/ von einem Maurer-Jungen entdeckt worden seyn.

Die drey Fräulein / so dieser Graf hinterließ/ schickte man nach Wien: da sie/ mit der Zeit/ zur Römisch-Catholischen Religion/ und folgends / mit fürnehmen Herren / in den Heiraths-Bund getreten. Graf Franciscus Esterhasi bekam die erste; Baron Bethô die andre; der Ungarische Palatin/Graf Paulus Esterhasi/die dritte. Daraus leicht zu erachten/daß Keyserliche Majestät einer Jedweden/aus ihrer Vätterlichen Verlassenschafft / einen ansehnlichen Brautschatz allergnädigst habe verwilligt.

Immittelst ward/ zu Wien/ die peinliche Sache der gefangenen Grafen gerichtlich behandelt und beschlossen; und kam es darauf im April deß 1671. Jahrs/mit dem Nadasti/zu einem Urtheil/laut dessen er/ seiner Ehren/ Leibs/ und Guts/ verlustig / und für einen in Ihrer Keyserl. Majestät Straffe Gefallenen/erklärt/ ward solchem nach aller Ehren und Würden entsetzt/ seine Güter confiscirt/ sein Haupt aber/samt der rechten Hand/dem Richt-Schwert unterworfen werden solten. Welches denn auch / an ihm / in gedachter Stadt vollzogen worden; ausbenommen / daß Keyserliche Begnadung ihm die rechte Hand geschenckt.

1671. Urtheil der gefangenen Grafen.

Eben das widerfuhr hernach/ zur NeuStadt/ dem Zrini / und Franckepan. Jener stellete/Abends vor seinem Tode/dem Herrn von Abele ein Abschieds-Brieflein zu/ an seine zu Grätz verarrestirte Gemahlinn/ in Croatischer Sprach/ dieses inhaltlichen Lauts:

Mein liebes Hertz! du darffst dich/über diß mein Schreiben/weder bekümern/noch alteriren. Der Göttlichen Verordnung nach/morgen um 10 Uhr/werden sie mir den Kopff abschlagen/und auch deinem Bruder zugleich. Heut habē wir voneinander hertzlich Urlaub genommen/und derowegen nehm ich/auf dieser Welt/auch ein ewiges Valet von dir/ dich bittend/ so ich dich in etwas beleidiget (welches ich weiß) verzeihe mir. Gelobet sey GOtt / ich bin zum Tode wol disponirt/ und ich entsetze mich nicht. Ich hoffe zu GOtt dem Allmächtigen/welcher mich in die Welt gesetzt/ daß er sich auch meiner wird erbarmen; und ich werde ihn bitten (zu welchem ich morgen zu kommen hoffe)

daß wir uns für seinem heiligen Thron in der ewigen Glori befinden. Anders weiß ich weder von dem Sohn / noch andren Dispositionen unserer Armut / nichts zu schreiben. Ich habe alles dem Göttlichen Willen anheim gestellet / du wollest dich nicht betrüben / denn es also seyn müssen. In der Neu-Stadt vor dem letzten Tage meines Lebens / den 29 April / um 7 Uhr Abends / Anno 1671. GOTT wolle dich samt der Aurora Veronica / meiner Tochter / benedeyen. Unten stund geschrieben: **Peter / Graf von Zrin**; und auf dem Briefe / diese Uberschrifft: **Meiner hertzallerliebsten Gemahlinn / anjetzo Witwen / Frauen Anna Catharina / Gräfinn von Zrin.**

Der Marchgraf / Frangepan letzte sich gleichfalls / mit seiner Gemahlin / wiewol in Italiänischer Sprach / durch dieses Schreiben:

Meine allerliebste Lullia! Weil ich nun nach dem Willen deß Himmels / und Göttlicher Disposition / zu Abbüssung meiner wider die höchste Majestät / meines allergnädigsten Keysers / Königs un Herrns / begangene Missethaten / von diesem zu dem andern Leben gehen muß: Als habe dich mit diesen wenig Zeilen hertzlich umfangen / und dir das letzte Adio geben wollen / dich durch die Wunden Christi JEsu bittend / meine liebe Lullia / daß du aus Christlicher Güte mir verzeihen wollest / so fern du wegen dieser Missethaten genöhtiget würdest Widerwertigkeiten / und Betrübniß zu leiden. Imgleichen meine liebe Lullia / bitte ich / du wollest mir auch die geringste Beleidung vergeben / so du von mir in der Zeit unserer Ehe etwan empfangen. Ich meines Theils thue auch dir alle die Gelegenheit eines Disgusts von Hertzen verzeihen / welche ich von dir etwa hätte haben können / ob schon solche nur lauter inbrünstige Wirckungen deiner puren und wahren Liebe gegen mir gewesen. So nehme ich auch von allen meinen Herren Befreundten / und Freunden / das letzte Urlaub / und befehle mich ihnen bittend / sie wollen um der Liebe willen ein Requime für meine arme Seele GOtt dem Allmächtigen aufopffern / welche mit der Hülffe und Göttlichem Beystand / in wenig Stunden die ewige Geniessung seines allerheiligsten Angesichts zu erlangen verhoffet. Meine liebe Lullia / ich wolte aus Grund meiner Seelen gern dir etwas zur letzten Gedächtniß meiner treuesten Liebe verlassen / aber ich befinde mich arm / und aller Sachen beraubt. Ich habe zwar gantz beweglich die Keyserliche

liche Majestät unterthänigst gebeten/daß sie durch die Ihro angebor- ne Milde und Güte/ gegen dir Ihre Großmütigkeit/ und Freygebig- keit erzeigen wolten/ zu einem Gedenck-Zeichen meiner Danckbarkeit gegen dir/ und habe keinen Zweiffel/ du werdest von selbiger Keyserl. Majestät/die Würckung solcher ihrer glorwürdigsten Großmütigkeit würcklich erfahren. Von dem Orpheo Franckepan nehme ich glei- cher Gestalt ein liebreiches Urlaub: ich bitte ihn / er wolle mir verzei- hen/es sey was für ein Fehler es wolle/durch welchen ich ihn beleydiget hätte; und ich beschwere ihn durch die Liebe/ welche er jederzeit zu mir getragen / wofern auch er Ihre Keyserl. Majestät beleidiget / und da- durch eine Ursach zur Ungnade gegeben hätte/er wolle/mit unterthä- nigstem Anflehen/ dieselbe um allergnädigste Verzeihung bitten / und sich zu meines Großmächtigsten Keysers Füssen werffen/ es wird ihm das Gnadenthor nicht versperret/und er vielleicht noch mit Ertheilung Dero Keyserl. Freygebigkeit zu Gnaden aufgenommen werden. Derenwegen ich auch die Keyserl. Majestät unterthänigst gebeten ha- be. Er Orpheus wolle ein Mitleiden mit mir haben/daß ich mich mit einem Gedenck-Zeichen/ gegen ihm nicht danckbar erzeigen kan/denn ich habe in meiner Disposition keine für ihm gebührende Sachen. Adieu / mein liebe Lullia! Adieu! Adieu! mein liebstes Ehegemahl/ich habe/auf dieser Welt/gegen dir in Liebe gelebt/ich will auch in der an- dern/ bey der Göttlichen Majestät/ dein aller getreuester Vorsprecher seyn. Meine liebe Lullia/ ich verbleibe zu jederzeit.

Neu-Stadt/am 29 Aprilis. 1671.

Dein geneigtester und getreuster Ehegemahl

Frantz Frangepan.

Der von Tättenbach saß zwar noch ziemlich lange in Verhafft; ward doch endlich auch/ zu Grätz/ im December / daraus/ durch glei- chen Tod/ erledigt.

Unter diesen vier Personen/ward der Nadasti/mit einem einigen Streich/gerichtet: an den andern dreyen aber beging der Nachrichter einen Fehler/ metzelte sie/ sonderlich den von Tättenbach/ so abscheu- lich/daß derselbe noch beym andern Streich/Jesus Maria schrie/ und nach dem ersten mißlungenen Hiebe/noch drey andre ausstehen muste:

weß-

weßwegen hernach auch beyde Scharffrichter / mit dem Gefängniß / bestrafft wurden.

Rebellen-Fähnlein.

Unter solchen Begebenheiten / soll das Fähnlein / wozu die Rebellen in Ungarn geschworen / nach Laxenburg überbracht seyn / zu Ihrer Keyserl. Majestät / und in demselben ein aufgestreiffter Arm / mit zween blutigen Sebeln / darüber oben ein halber Mondschein gestanden / zu sehn gewest seyn. Ob aber dieses nicht ein falsches Gerücht sey / steht billig zu zweiffeln. Denn die jenige / welche ihre Bündnissen so lange decken wollen / biß sie Gelegenheit finden / plötzlich und ungewarneter Sachen damit auszubrechen / pflegen dergleichen Fahnbilder nicht zu führen / noch einerley offentlich vor der Stirn / und im Hertzen / zutragen. Der Mondschein hätte ihre verdeckte Anschläge / welche im Finstern gekocht wurden / gar leicht und geschwind ans Liecht gebracht: weil männiglich dabey hätte mercken können / daß sie es / mit dem Türcken / zu halten / entschlossen / und denselben zu ihrem Oberherrn aufgeworffen. Doch mag es vielleicht seyn / daß einer unter dem Hauffen aus blinder Vermessenheit / seinem Fähnlein solche Zeichen habe einsetzen lassen; zumal / nachdem sie den Keyserlichen Völckern / mit offenbarem Aufzuge / allbereit unter Augen gegangen.

Sonst aber ward / von denen Rebellen / um Eperies herum / erzehlt / daß sie / welches auch glaublicher lautet / in ihren Fahnen die Justitz geführt / und um selbige die Sonne / Mond / und Sterne / mit dieser Wahl-Schrifft: Pro Deo, & libertate Patriæ.

Mitlerzeit wurden der Conspiranten täglich mehr namhafft gemacht. Deren etliche verarrestirte man; hielt sie dennoch gnädiger / weil sie vielleicht so gar weit sich nicht darein vertiefft / oder den Handel nicht recht ausgerechnet / oder zeitig ihre Reue bezeugt hatten. Unter diesen soll der Graf Osterschütz gewesen seyn: welcher / gegen Entrichtung einer ansehnlichen Geld-Summa / einen freyen Fuß erhielt. Die Palatinische Witwe aber / Fürstinn Wesselininn / musste sich / im Arrest / noch eine Zeitlang / gedulden.

Ungarn stellen sich endlich / zu der Preßburgischen Commission ein.

Von Presburg aus / ergieng nunmehr die dritte Herbey-Ruffung der Ungarn; mit Bedrohung / daß / auf den Fall ihres längern ungehorsamen Ausbleibens / die Execution / durch den General Heister / als Mit-Commissarium / wider sie vorgenommen werden sollte.

Auf

Auf Verspührung solches Ernsts/ stelleten sich ein guter Theil derselben ein/und erklärten sich/in allen Fällen ihre Treu würcklich zu bezeugen; nebst angefügter Bitte/man mögte sie/mit fernerer Belegung der Teutschen Völcker/ verschonen/ und sie/ als Unschuldige/ von den Schuldigen unterscheiden/ solchem nach die Verpflegungs-Mittel/ zu Unterhaltung Keyserlicher Soldatesca/ von denen confiscirten Gütern erheben.

Türcken mißlingt ihr Anschlag.

Die Türcken vermeynten/ in so trüben Wassern/ die Croatische Grentz-Festung/ Petrin/ zu erfischen; haben aber nichts/ als gute Stösse/gefangen/und sich mit Hinterlassung vier hundert Todten/in grosser Unordnung/ nach Canischa/ zurückziehen müssen.

Freytags/ als am 8. May (1671.) wurden/ zu Preßburg/ abermal zween Rebellen zum Tode gebracht: von denen man/ mit Verwundrung/verstanden/ wie tieff sich diese Ruhr eingehenckt.

Es hette aber die gantze Christenheit was drum zu geben gehabt/ daß mit diesen bisher vollgezogenen Executionen/von dem guten Königreich Ungarn alle innerliche Entzweyung/Verwirr- und Empörung/ samt andren dazu anlässigen Streit-Händeln/ ausgezogen/ alle Rebellion/ mit so vielen fürnehmen Köpffen/ abgeschnitten/ und alle/ wo nicht aus-doch zum wenigsten inwendige Feindseligkeiten/ so in Ungarn als Polen/ damals eine Endschafft genommen hetten/ gleichwie sich hiemit dieses erste Buch von den Ungarisch-Polnisch- und Türckisch-Tartarischen Kriegs-Geschichten und Empörungen endigt.



Das ander Buch.

Ich schreite nunmehr / zu näheren Veranlassungen deß zuletzt völlig-ausgebrochenen Türckenkriegs / un wo nicht erneuerter / doch gewißlich vermehrter Empörung in Ungarn. Bißhero hat nur das weltliche Schwert / in Ungarn / geschnitten : nach diesem aber wird auch das geistliche seine Schärffe daselbst zugleich brauche. Will sagen / daß nicht allein der Land-Friede / sondern auch der Kirchen-Friede daselbst / in folgenden Jahren / je länger je baufälliger / und endlich gar zerrissen worden / indem bald den Protestirenden ihre Kirchen eingenommen / bald an vielen (sonderlich Ober-Ungarischen) Orten den Einnehmern solche wieder entnommen worden.

Ober-Ungarische Schlösser von Spankau fortificirt.

Indem man zu Preßburg sich bemühete / durch die Commission / die Mitverwandten der Zrinischen meyneidigen Eydgenossenschafft entweder zu verurtheilen / oder / nach Befindung / loßzusprechen / oder auch / durch Pardonnirung der Meisten / den Glantz der Keyserlichen Güte und Gnade zu vergrössern ; besichtigte / in Obern-Ungarn / General Spankau alle Festungen / richtete etliche derselben in festern Stand ; etliche aber gar zu Grunde.

Man gebot auch denen Evangelischen / in Ungarn / überall / denen Catholischen die Haupt-Kirchen wieder abzutreten ; doch mit annoch gelassener Erlaubniß / für sich andre zu erweitern / oder gar neue zu erbauen / und bey ihrer Religions-Freyheit zu verbleiben : welche gleichwol hernach / mit der Zeit / ziemlich-genau eingeschränckt / ja zuletzt / wie aus dem Preßburgischen Verlauff bekandt / der offentliche Gottesdienst ihnen / an den meisten Orten / gar nidergelegt worden ; welches man / an einem Ort / gedultiger angenommen / weder am andren.

Sonderlich erweckte solches / zu Caschau / neue Unruh. Daselbst mogte man etwan einen Hall / von bevorstehender Kirchen-Einräumung / erwittert / und sich darüber desto eher / zu neuen Händeln / entschlossen / oder sonst / aus einem feindlichen Unmut / wider die Teutsche

Besatzung/erbittert haben; so brach doch im November dieses Jahrs/ zu guter Stunden/eine Zusammenschwerung der/ nicht weiß ich gantzen/oder mehrern/ oder/ wie ich vermute/ deß verwegnesten und ungedultigsten Theils der Bürgerschafft/wider eingelegte Keyserliche Besatzung/ans Liecht/und ward/durch eine Dienst-Magd/einem Soldaten/mit dem sie vielleicht noch andre Vertraulichkeiten gepflogen/oder ihn zu ihrem Schatz erkohren haben mag/ vertraulich eröffnet/ massen auch/bey den alten Römern/ dergleichen Anschläge mehr/ als einmal/ wenn man sie in so löcherigte Fässer geschüttet/wieder heraus-und der Welt ins Ohr geflossen.

Caschauer Conspiration wird entdeckt.

Als nun dieser einen Losungs-Schuß that; entstund ein grosser Auflauff/so von Bürgern/als Soldaten. Welche darüber aneinander/und ins Gefecht kamen. Gleichwie aber die wilden Thiere und Vögel den zahmen gemeiniglich obsiegen: also erhielten auch da die Soldaten den Streit/ und spielten/ nachdem/ zu beyden Seiten/ eine Anzahl geblieben/ den Ober-Mann; setzten auch viele von den Bürgern gefangen.

Hiernechst/ oder vielleicht/kurtz zuvor (denn/in denen gedruckten und geschriebenen Relationen/findt man eine solche Verwirrung/daß man offt die rechte Zeit der Begebenheiten nicht errathen kan) forderte der Keyserliche General/Spankau/von der Stadt Caschau/die Ubergabe der Haupt-Kirche/welche denen Catholischen/ in der Botzkaischen Rebellion/ abgenommen wäre; und wolte darüber kurtzum eine runde Erklährung haben. Da sie nun sich in Antwort vernehmen liessen/ sie könnten hierinn/ ohne Vorwissen deß gantzen Landes/ nicht willigen: zoch ersagter General die Guarnison zusammen/ und besetzte alle Gassen/ mit Soldaten: demnechst begehrte er die Schlüssel zur Kirchen/ mit Bedrohung/ dieselbe sonst mit Gewalt öffnen zu lassen. Also ward/an S. Catharinen Tage/ gedachte Kirche/ von dem Bischoff/geweihet/und das Te Deum Laudamus darinn gesungen/auch von der Besatzung/eine dreymalige Freuden-Salve gegeben.

Zu Caschau wird die Haupt-Kirche denen Catholischen eingeraumt.

Im übrigen setzte es/im Sommer dieses 1671. Jahrs/ vorab im Brachmonat/einen ziemlichen (April-) Schein/* zu einem künfftigen Ruh-Stande der Ungarn. Und hiezu verliehe dieses keine geringe Hoffnung/daß/am 8. (18.) Junii die Majestet-Briefe deß/ durch den Ertz-

Keyserl. General Pardon beruhiget die Ungarn in etwas.

(*) Diese wort April-Schein seynd einig allein auf die Unbeständigkeit der Friedens-Hoffnung zu deuten.

Ertz-Bischof von Gran ausgebetenen general Pardons/ausgefertigt/ und davon etliche Exemplaria nach Preßburg geschickt wurden. Deß hierauf gewann es das Ansehen/ als würden die Ungarn/ durch solche Keyserliche Clementz und Güte/in eine treugeneigte Zufriedenheit gestellt: allermassen solche sanfftmütige Verzeihung eine demütigste Gegen-Erbietung/ Ihrer Keyserlichen Majestät/ in allem/ gehorsam und treu zu verbleiben/ bey ihnen würckte.

So fand auch der Hungarischen Stände allerunterthänigstes Ersuchen Stat/daß/weil der gantze Verlauff Ungarischer Rebellion/ in Druck/ heraus kommen solte/ die Namen der pardonirten Conspiranten dariñ nicht ausgedruckt werdẽ mögten. Welches man vermutlich ihnen darum desto lieber zugestanden/weil/dem gemeinen Verlaut nach/ von weiten und fürnehmen Orten/ zu mehrer Entzündung dieser Empörungs-Brunst/ein subtiler/irresistibler und durchdringender Jovis-Strahl/über den andren/geflogen kommen/der/ mit folgender Zeit/converso in pretium Deo, in einen güldenen Regen soll verwandelt/und der Ungarischen Danae in den Schoß geflossen seyn.

Also ward nun denen übrigen Zrinischen Rebellions-Verwandten verziehen. Die zwo Witwen aber / nemlich deß Wesselini und Zrini Gemahlinnen/solten/in einem Kloster/ ihr Leben beschliessen.

Ob nun dieses gleich/ zu gemeiner Wolfährigkeit/ einen erfreulichen Anblick gab; ward / von vielen / doch gleich besorgt / es dörffte bald wiedrum umschlagen/die kaum geheilte Wunde deß Reichs-Friedens unterkötig werden/uñ wieder aufbrechen;uñ zwar fürnemlich/aus dieser dreyfachẽ Betrachtung: Erstlich; weil die zum Fortgange sich anlassende Reformation in Ungarn/sonderlich in dem Ober-Ungarischen Theil/ und Abforderung der fürnehmsten Evangel. Kirchen daselbst/ schwerlich / ohne neue Verbitterung/ ablaufen würde: Zweytens; weil in Siebenbürgen/und an selbigen/wie auch Wallachischen Grentzen/noch manche Ober-Ungarische Truppen sich enthielten/zu denen gar leicht andre mehr / zumal solche / denen mehr das Vermögen als der Will deß Widerstandes annoch benommen war / sich schlagen dörfften/daferren in der Religion eine Aenderung vorgehen solte: Drittens; weil Franckreichs mächtige Kriegs-Rüstung ihrer vielen die Vermutung gab / im Fall der Keyser/ das Römische Reich / und die

Kron

Kron Spanien/ in solchen Krieg mit verwickelt werden solten/ daß alsdann/ nach Herausgehung der meisten Keyserlichen Regimenter/ auch der Ungarn ihre Furcht mit ausziehen/ und die vorige Erkühnung wiederum/ bey ihnen/ einziehen dörffte/ zumal bey den Ober-Ungarn.

Etlichen wolte auch dieses eine Besorgung wiederholter Empörungen verursachen/ daß im Mertzen dieses Jahrs/ in der Ober-Ungarischẽ Freystadt/ Trentschin/ so gegen Mähren zu/ an der Wage steht/ noch bey lichtem Tage/ gegen Abend/ eine feurige Kugel/ in Grösse eines eymerigen Fasses/ vom Himmel/ in das Schloß/ vor deß Commendantens Quartier/ gefallen; nachdem sie bey zwo Stunden lang/ in den Lüfften/ geschwebt: Wobey es auch so starck gedonnert/ als ob man mit Stücken spielte/ uñ zugleich ein gewaltiges Erdbeben verspührt ward. Diesem setzte man ferner hinzu/ daß/ nechst dem allen/ ein feuriges Kreutz und Besem/ wie nicht weniger eine Feuer-Seule/ gegen der Stadt/ am Himmel/ erschienen; welches alles sich/ gleich darauf/ in Blut verwandelt/ und verschwunden.

Wunder-Zeichen am Himmel.

Nun kan zwar die Natur selbst viel solcher Lufftzeichen auswircken: doch pflegen sie nichts destoweniger einer Land-Verwirrung/ und Kriegs-Unruhe/ Vorgeher zu seyn: Denn GOtt hat auch/ in der Natur/ seine Warnungs-Bilder: gleichwie man/ an dem Erdbeben/ und Sturm-Winden/ gleichsam die Vorspiele einer Zerrütt- und Erschütterung gemeiner Ruhe erkennt. Daß aber nicht etwan das Kreutz/ und der Besem/ diesem Ober-Ungarischen Meteoro, oder Lufftzeichen/ aus der blosen Einbildung/ mit angehencket worden; dafür stehe ich nicht; Wiewol auch dieses die Natur gar wol selbst figuriren kan.

Noch füglicher hat das Königreich Polen/ im vorigem 1670 Jahr/ dieses/ für was ominöses/ aufzunehmen gehabt/ welches man/ unterm Dato deß 24 Junii/ aus Caminiec Podolski/ überschriebẽ: nemlich/ daß/ am 21sten angedeuteten Monats/ Vormittags/ um 12 Uhr/ ein grosser Hauffe Adler/ vom Aufgang der Sonnen daher geflogen/ die alle sämtlich in einer rechten Ordnung/ über der Festung und dem Kastell/ eine gantze Stunde geschwebt/ mit einem grossen Geschrey: darunter auch ein weisser gewesen/ (a) der herunter gefahren/ und schier bis zur

Grosse Adler-Menge über Caminiez Podolski.

(a) Die Kron Polen führet einen weisen Adler.

zur Erden sich genahet: Endlich seyen sie entwichen/ un hetten sich/ nicht weit von der Stadt/ auf einen Berg gesetzt; von denen gleichwol ihrer vier wieder zurück gekommen/ un einer derselben sich/ auf einen Eckthurn deß Kastells/ nidergelasse; die drey übrige aber sich zwar zu diesem genahet/ doch nicht nidergesetzt: Endlich sey der gantze Hauffe/ so in der Zahl über tausend geschienen/ aufgebrochen/ und Nord-werts hinweg geflogen; worauf ein lieblicher Regen gefolgt: Nach diesen Adlern/ habe sich bald eine andre Art von weissen Vögeln sehen lassen: Uberdas hätte sich ein grosses Geschwärm von Ungezieser eingefunden gleich denen grossen Heuschrecken/ mit roten Flügeln/ gelber Brust/ und langen Schwäntzen; welches/ über selbiger Sadt/ zwar auch geschwebt/ doch daselbst/ im Felde/ nirgends nidergefallen. Von dergleichen/ ob gleich etwas anders gebildtem Ungezieser/ hat man/ kurtz vor Ankunfft der Turennischen Armee in Francken/ bey uns auch gehört/ und in Nider-Ungarn/ vor der Presburgischen Unruhe/ eben deßgleichen.

Grosser Schwarm von Ungezieser.

Ob nun diese Adler/ über Caminiec/ nichts bedeutet/ hat man hernach wol erfahren/ als es der Türck belägert/ erobert/ und bis noch erhalten: ohnangesehn die Begebenheit/ an sich selbsten/ aus natürlicher (doch seltener) Fügung entstanden.

Blutig Banket.

Es ließ noch selbiges (1670) Jahr sich/ auf dem Warschauischen Reichstage/ alles zu grosser Verwirrung an/ und setzte hernach/ bey einem Banckett/ so der Reichs-Referendarius hielt/ blutige Tractementen; also daß etliche Landboten tödtlich verwundet wurden. Der Penkoslawsky bekam/ hinter dem Ohr/ einen so groben Paragraphum/ daß ihm schier Gehör und Gesicht drüber verging/ und er solche Malchus-Oeffnung/ mit sechszehen Hefften musste schliessen lassen. Dem Skuliovsky soll/ bey solcher seltsamen Collation/ der Kopff dermassen voneinander gesebelt seyn/ daß man die gespaltene Theile schwerlich wieder collationiren können.

Moscau und Tartern schliessen Frieden.

Moscau/ und die Tartarey/ schlossen eben in demselbigen Jahr/ einen Frieden.

Zwischen den Tartern und Polen aber begunte die Freundschafft zu zittern. Jene gingen über die Nipper/ in die Ukraine. Dorozensko stellete sich/ als begehrte er/ den Tartern zu widerstehen/ und für Polen zu streiten: fand aber kein Credit; weil man wusste/ daß er unlängst

erst

erst wiederum einen Expressen / an die Ottomannische Pforte / spedirt hätte. Darinn man auch nicht fehlete. Denn bald hernach (im Jahr 1671) stieß er / mit zehen tausend Cosaken / zu den Tartarischen Truppen / die ingesamt unterschiedliche Gegenden durchstreiffen / Menschen und Vieh davon führten / viel Dörffer und Höfe / Heu und Getreyde verbrannten.

Tartarisch Cosakische Rauberey in Polen.

Ob nun gleich der König / solchem Jammer zu steuren / einen allgemeinen Aufbot der gantzen Ritterschafft ausgehen ließ: verhinderte doch die grosse Uneinigkeit den guten Fortgang / und setzten manche Polnische Magnaten / bey ihrem damaligen Könige / keinen rechtschaffenen Eyfer zu: so denen / aus der Fremde gereichten / güldenen Paris- oder Eris-öpffeln zugeschrieben ward / als die diesem Könige Unruhe / und Widerwertigkeit zugerichtet hetten.

Vom Groß-Türckischen Hofe / kam in zwischen / an den Römisch-Keyserlichen / durch deß Herrn Calla-nova zween Bediente / diese hochmütige Anforderung / daß man die / unferren Leopoldstadt geschlagene Brück über die Waag sollte abbrechen; 2. denen Gehuldigten in Ungarn keine Contribution abfordern / und 3. die Ober-Ungarische Festungen / mit keinen Teutschen / besetzen. Aus was für Anstifftung diß letzte herrührte / kunnte man leicht schliessen: angesehn / die Türcken sonst bishero darum selbst angehalten hatten / daß man Teutsche in die Festungen legen mögte.

Hochmütiges Begehren deß Groß-Türcken / an die Keyserl. Majestät.

Es ward aber alles mit einander gantz abgeschlagen / mit diesem Bescheide; die Brücke wäre von alters her gekommen; und / im übrigen / liessen Ihre Keyserliche Majestät / in dem Ihrigen / zumal durchs Kriegs-Recht reducirtem / Königreich / Ihr keine Masse / noch Ordnung / setzen.

Antwort darauf.

Die Religions-Reformation fing man nun an / unterschiedlicher Orten / immer stärcker fortzutreiben: und wurden / unter andren auch / in Nider-Ungarn / zu Raab / mit nicht geringer Bestürtzung der Evangelischen / die Evangelische Kirchen weggenommen.

Die Reformation geht fort.

Eperies / in Ober-Ungarn / stund / noch immerzu / am Keyserlichen Hofe / in schlechtem Concept und Credit: und hat man so wol ihren Statt-Richter / als Statt-Schreiber / zu Preßburg / mit Arrest belegt / folgends nach Wien geliefert: welches als es / in Ober-Ungarn / erschollen /

Unterschiedliche Evangelische werden gefangen nach Wien gebracht.

schollen/ viel andrer/ so sich mit interessirt gewust/ in die Flucht ge-schreckt/ und zwar nach dem Türckischem Boden. So sassen über-das auch noch zwantzig/ zu Preßburg/ in strengem Verhafft. Unlang hernach ist auch der Stadt-Schreiber von Preßburg/ unter dem Ver-dacht einer bösen Correspondentz/ mit einer starcken Wacht/ nach Wi-en geführt: der aber nachmals/ nach Befindung seiner Unschuld/ in Keyserlichen Gnaden soll wiederum erlassen worden seyn.

Uber kurtze Zeit hernach/ ist denen zu Eperies/ durch Keyserliche Commissarien/ die hohe Schul/ so die Evangelische bishero da gehabt/ abgesprochen; wie gleichfalls der Evangelischen Gemein zu Preß-burg die fürnehmste Kirchen abgesagt/ und denen Römisch-Catholi-schen zugesprochen worden.

Wovon bald hernach ein mehrers.

Nagwar ergibt sich in den Ge-horsam.

Weil auch das Geschrey ging/ als ob sich die Ober-Ungarische Stadt Nagwar, bey welcher der Keyser ein reiches Gold- und Silber-Bergwerck hat (wird meines Vermutens/ Nagibania seyn/ so sonst Ungarisch Neu-Stadt zugenamt wird/ und nur vier Meilen von Sackmar ligt) sich widerspenstig erzeigte: musste General Spankau/ mit seinen Völckern/ über die Theiß gehen. Gegen welchem Anzug aber dieser Ort sich alsofort/ zum Gehorsam/ neigte: weßwegen die Spankauische Völcker wieder abgeführt wurden.

Die Em-pörung in Ober-Un-garn ver-neuet sich.

Aber hiemit war das Jammer-Spiel nicht aus/ noch die Fried-lichkeit/ durch Ober-Ungarn/ versichert: sondern die Gemüter erherb-ten sich/ so wol/ über die Einlegung der Teutschen Völcker/ welche sel-ten den Ungarn wol befohlen/ als wegen der Reformation und Kir-chen-Wegnahme/ andrer Orten/ destomehr. Die meiste Widerspen-stige hatten sich zu- und um Hust/ zusammen gezogen/ und ermahnten alle Ober-Ungarische Gespannschafften durch einen an sie geschickten Brief/ so auf die Form eines Manifests war eingerichtet/ die Waffen zu ergreiffen/ um ihre Freyheit wieder zu erstreiten; vertrösteten die-selbe auch/ von der Ottomannischen Pforten/ einer unfehlbaren Bey-hülffe.

Hingegen ließ der Römische Keyser seine Clementz/ an 13. Per-sonen/ so bishero zu Preßburg/ mit Beschuldigung der Rebellion/ in Verhafft gesessen/ auch ihrer zwo allbereit zum Tode verurtheilt ge-

wesen/

wesen/leuchten/und dieselbe/nach schrifftlich-ertheilter Absolution/frey wieder nach Hause ziehen.

Dennoch aber hörte man/bald hie/bald da/von Schwürigkeit und Widersetzlichkeit; zumal/weil die durchgehende Reformation/in Ungarn / fest gestellet ward : worüber sich / bey den Evangelischen/ viel Seufftzens und Wehklagens/im Römischen/und andren Reichen aber/eine Verwundrung erhub/daß man/ bey solcher Zeit/ da Franckreich einen dem Hause Oesterreich gar betrachtsamen und sehr mächtigen Feldzug vor hatte/so starck darauf ansetzte. Ein Reformirter Scribent sucht das Schnecken-Rad und die Feder dieser Uhr bey den inventiösen und sinnreichen Künstlern zu Paris/ da man/ seines Ausgebens/die gantze Ungarische Unruh ausgespeculirt/und durch diesen Staats-Griff die Catholisch und Evangelische in Ungarn gegen einander zu verhetzen sich bemühet habe; damit Römisch- Keyserl. Mäj. mögte daheim gnug zu thun bekommen / und durch Dero Kriegs-Macht den Lauff der Frantzösischen Waffen nicht verkürtzen noch hemmen. Die Römisch-Catholische aber wollen es insgemein einem billigen Eyfer zuschreiben/ und denselben / durch mancherley Ansprüche (oder Prætensionen) sonderlich aber ihres vormaligen Besitzthums der Kirchen/auch deroselben hohen Alters/uñ der vermeynenden Amts-Erforderung ihren Gottesdienst möglichst auszubreiten/rechfertigen; welche Ansprüche/ihrer Erachtung nach/niemals recht ausgetilgt werden können; sondern ihnen/ mit einem unsterblichem Recht/ immerzu verbleiben; dadurch dißmal auch die Römisch-Catholische Geistlichkeit bewogen sey/das Reformations-Wesen unablässig zu treiben. Ich begnüge mich/ die Begebenheit selbst kürtzlich zu beschreiben / und überlasse die Ausgrüblung der rechten Ursacher solches Wercks denen/ die mit besserer Müsse und Scharffsinnigkeit/der Sachen nachzudencken/versehn sind.

Es wird eine durchgehende Reformation in Ungarn vorgenommen

Unter denen Ober-Ungarischen Städten/so wider die Kirchen-Abtretung/sich sperretẽ/fand sich die Ober-Ungarische Stadt Tailla; doch nicht ungenossen : sintemal dreyssig Burgersleute/durch Keyserliche dahin commandirte Völcker/ von dannen heraus / nach Caschau gebracht ; die Fürnehmsten aber/vom Fürsten Ragotzi / unter dessen Gerichts-Zwange sie lebten/in Verwahrung genommen worden.

Die Stadt Tailla widersetzt sich der Kirchen Einräumung.

Daß über solche Spaltung deß Königreichs Ungarn/nicht weniger die Türcken/ als andre Mißgönner deß Glorwürdigsten Hauses Oesterreichs heimlich gefrolocket/steht unschwer zu begreiffen. Und vermeynten jene/die Türcken nemlich/der Himmel hette ihnen diß alles also/zum Vortheil/gefügt/ damit sie indessen den besten Rogen davon ziehen mögten. Gestalt sie dann ihre Huldigungs-Ansprüche je länger je unmässiger erweiterten und veröfterten/solchem nach dem Keyserl. Kriegs-Raht/mit ihren unverschämten Angesinnungen/fast unabläßig molest fielen. Der ihnen zwar verweigerliche Antwort ertheilte; doch gleichwol nicht allemal so vollkömmlich verhindern kunnte/ daß sie nicht dann und wann etliche noch ungehuldigte Dörffer deßwegen übel tractirt/und beängstigt hetten.

Croaten thun den Türcken Schaden.

Sie mussten aber auch bißweilen/in einer andren Gegend/von den streiffenden Croaten/dafür die Vergeltung empfinden. Deren/unter andren/eine gute Anzahl einen unverwarneten Einfall ins Türckische biß an Obroazzo thät/daselbst etliche Dörffer anzündete/ alle in Gewehr gefundene caput- und so wol mit vielen Gefangenen als allerley Vieh/eine grosse Beute machte.

Ubels Omẽ in Ober-Ungarn.

Andre Ungarische Fälle dieses Jahrs/so von geringer Angelegenheit/lasse ich unberührt; Aber dieses Nachdenckliche gleichwol nicht: daß die zween Ober-Ungarische Flüsse/der Frauenbach/und Samos sich unvermutlich starck ergossen / und darinn eine grosse Anzahl von Schlangen und Ottern ineinander geflochten / vor männiglichs Augen/geschwummen; nicht ohne Entsetzung der Zuseher/ als die/ selbiger Gegend/solches/für ein übles Anzeigen/aufnehmen. Ohne Zweiffel stellet GOtt uns dergleichen natürliche Dinge vor/ zum Spiegel unserer verderbten Sitten/und verweiset uns/durch solche Anblicke/unsre Unart/Bosheit/Schlangen-gifftige Feindschafft und Untreu gegeneinander. Wiewol freylich auch dergleichen Ereignungen allerley Verrätherey/Verkuppelung/arglistige Nachstellung/uñ Ergifftung der Gemüter/vorzubilden/uñ also eine verworrene und sehr ungetreue Zeit zu verkündigen pflegen.

1672.

Bald nach dem Eingange deß 1672. Jahrs/schlug die Unruhe/ sonderlich wegen deß Kirchen-und Religions-Wesens / sowol in Nider-als Ober-Ungarn/so häuffig und ungestüm ein / wie die erzörnte

Meer-

Meer-Wogen zu den bestürmten Schiffen: worüber die Mal-Contenten/ in Ober-Ungarn/ wiederum desto ungestümer sich bewegten. Was die Reformations- und Kirchen-Strittigkeiten betrifft/ seynd davon soviel Relationen in offenbarem Druck heraus/ die ein grosses Foliant-Buch füllen könnten: derowegen mir unmöglich fällt/ bey dieser benöthigsten Kürtze/solche nach allen Umständen/ zu berichten. Diesem nach wollen wir die fürnehmste heraus ziehen/ und dem Leser den Kern davon geben/ das übrige aber seiner weiteren Nachsuchung in gedachten Druck-Schrifften und Relationen empfehlen.

Weil aber diese Erzehlungen/aus den Feldern der Römisch-Catholischen/gar anders lauffen/weder der Evangelischen: als bin ich gesonnen/ um desto mehr allen Schatten zu meiden/ als ob mir hiebey keine Aufrichtigkeit/sondern Passion/ die Feder geführt hette/ beyder Theile Aussage abzustatten/und so wol der Römisch-Catholischen/als der Evangelischen/ihre Relation/ zwar ohn einiger Epicrisi oder Beurtheilung/Billig-oder Mißbilligung/anzuziehen. Wie ich denn ohne das auch nicht wol anders kan/so ich die Gesetze einer unverdächtigen Geschicht-Beschreibung nicht will übergehen.

Zu Caschau wird der Raht/mit Catholische ersetzt.

Aus Catholischen Orten/schrieb man/um selbige Zeit/es würde die Reformation der Evangelischen Kirchen/in Ungarn/ihren fernern unabtreiblichen Fortgang gewinnen/ und weil die Evangelische sich hart/widersetzten/würde man sie/zu Abstehung der Kirchen/ mit Gewalt zwingen: wie denn insonderheit dem Magistrat zu Caschau allbereit anbefohlen wäre/bey der jährlich-gewöhnlichen Renovation/ nunmehr die Rahts-Stellen mit Catholischen zu ersetzen: nachdem aber derselbe sich dawider setzen wollen/ hette man ihn/so lang/ biß der Catholische Raht erwehlet gewesen/ auf der Hauptwacht in Arrest behalten.

Wie man Catholische Theils/ den Preßburgischen Tumult oder Getümmel beschrieben.

Was die Evangelische Preßburger angeht; berichtete dieselbige Feder anfänglich/ gar kurtz/ und überhaupt: daß/ob dieselbe gleich der Abtretung/so wol Teutsch-als Ungarischer Kirchen biß daher sich geweigert/also zwar/ daß nachdem sie einige ihrer Religion Zugethane/an Ihre Keyserl. Majest abgefertigt/ und um eine bemeldter Kirchen/oder aber eine andre/ausser der Stadt/bauen zu lassen/ angehalten/man ihnen doch/ weder einem noch andrem/ gewillfahrt: Dannenhero

nenhero sie sich gleich Anfangs geweigert / und bereits über die 200. Mann in die Kirche practicirt hetten; weil aber hierüber Befehl ergangen/daß im Fall sie sich der Abtretung/mit Gewalt/ widersetzten/ man bedacht wäre/aus dem Schloß mit Stücken/unter sie zu spielen: Hierauf hetten sie/ bey Verspührung deß Ernsts/die Kirchen abgetreten.

Demnechst ward dieses/mit mehrer Umständlichkeit/ also ausgeführt: Weil denen Evangelischen zu Preßburg und Edenburg/ungehindert ihres bißhero gethanen inständigen Anhaltens/ihre Kirchen abzutreten/von neuem/gantz ernstlich anbefohlen worden/ dieselbe aber/sich zu widersetzen/verlauten lassen/auch bereits eine starcke Mannschafft ihrer Religions-Verwandten in der Kirchen zu Preßburg/ zu derer vermeynten Behauptung/versammlet/über das einige von denen zu selbiger Ubernehmung deputirtē Herren/Commissarien vorgestellten Catholischen Geistlichen/so wol mit Worten/ als Wercken/sehr schimpfflich und injuriös getractirt: als wären / zu gewaltsamer Erlangung mehrbesagter Kirchen / etliche Compagnien von denen Heister- und Pioischen Regimentern dahin beordert; immittelst aber/biß zu deren Dahinkunfft/die/ in der Kirchen allda / zu Vorenthaltung derselben/versamlete Evangelische/von der Guarde daselbst verschlossen/besetzt/und bewacht/auch denen/ von Preßburg nach Wien Abgeordneten/angedeutet worden/sich von dannen/ biß auf Ihrer Keyserl. Maj. anderwärtige Resolution/nicht zu begeben: Unterdessen / als gedachte Völcker Heisterisch- und Pioischen Regiments/Samstags/ am 9. Aprilis/gegen Mittag/zu Preßburg angelangt/hätten sich die ersten in die Vorstadt gelegt/ die letzteren aber/ nebenst noch 2. andren zuvor schon alldort gewesenen Compagnien/auf den Marckt gestellt / uñ die gantze Nacht über in solcher Postur gehalten/auch zwey mal in der Nacht Lärmen schlagen lassen; da indessen die Kirchen/von den Evangelischen/gleichwol versperret/hingegē das Gebet auf der Schul verrichtet worden/ weil der Herr Obrister Wachtmeister/ Graf Nogerelli, so diese Völcker gecommandirt/ zu verstehn gegeben/ daß er / der Religion halber/etwas vorzunehmen/keinen Befehl hätte: Wie er nun die Schlüssel zu den Thoren begehrt: hätten die Catholische ihre beyde gegeben/die Evangelische aber solches verweigert: worauf jedem

dem Evangelischen Bürger drey in vier Soldaten ins Haus gelegt worden/rc.

Hernach erfolgte die Erzehlung ferneren Verlauffs und Ausgangs der Sachen/dieses Inhalts: Die Preßburger hätten zwar endlich die Stadt-Thor-Schlüssel dem Commendanten überantwortet; hingegen wäre ihnen auch/noch zur Zeit/ihre Religions-Ubung verstattet worden: Weil aber dieselbige seit dem beschuldigt wären/ daß sie/ gewaltthätiger Weise/auf deß Ertz-Bischoffs Bodem/unterschiedliche Gebäue geführt/unangesehn/ordentlich darwider protestirt wäre/und es Ihre Keyserl. Maj. verboten hätten; zudem sich heimlich zusammen gerottet/wider die Justitz gewaffnet/dem Ertz-Bischoff widersetzt/ die mit-abgeordnete Regierungs-Officialen/ welche sie von solcher Thätlichkeit abmahnen sollen/beyde aus der Schulen gejagt/und die Stiegen abgeworffen/ den Keyserl. Befehl zerrissen / die Hencker-Glocken zum Sturm geläutet/das lose Gesind zusammen geruffen / ihrer etliche hundert auch in das Rahthaus gegangen / die alldort gefangene Rebellen loßgemacht/den Stadt-Richter abgesetzt/und da sie / sowol von Cathol- als Uncatholischem Magistrat / ihrer Pflichten erinnert worden/ selbigen allen Gehorsam aufgekündigt / einen Fleischhacker zum Haupt aufgeworffen/und offentlich bekennet/daß alles mit Vorwissen der Bürger geschehen: als sey deßwegen/zu Türnau eine Commission angestellet/und unterschiedliche Personen / so man der Mißhandlung beleidigter Majestät/beschuldigt/dahin vor Gericht citirt: immittelst wären die Evangelische Kirchen/ zu Preßburg / versiegelt blieben/die gantze Bürgerschafft entwaffnet/das Raht- und Zeughaus von allem Gewehr entblößt/und solches sämtlich auf das Schloß allda/in Verwahrung gebracht.rc.rc.

Soviel/aus der Relation eines Römisch-Catholischen Verfassers: die auch/ in den Franckfurter - Relationen deß 1672. Jahrs/so ebenfalls/durch einen Catholischen Concipisten/geschrieben worden/begriffen/und guten Theils daraus hernach dem Diario Europæo eingetragen ist.

Ehe ich nun die Erzehlung der Evangelischen beytrage; dient zu wissen/daß ein Evangelischer/der an stat seines Namens/die Buchstaben H.E.V.A. setzt/ wider obigen Bericht/einen Gegen-Bericht in

Fehler/so in obiger Relation/ von Jemanden genotirt worden.

in Druck gegeben/darinn er dem Auffsetzer angezogener Relation/welchem sonst auch der Author deß verwirrten Ungerlands/guten Theils/ hierinn gefolgt/viel Fehler verweiset/ und corrigirt / mit Bericht/daß die Preßburger nie um eine aus beyden Kirchen / oder um eine andre ausserhalb der Stadt zu bauen/ gebeten; sondern/um beyder Kirchen Erhaltung/geflehet: Jmgleichen/daß niemals 200. Bürger sich in die Kirche gepracticirt/noch eine dergleichen Unruhe darinnen vorgegangen; sondern man vielmehr täglich Abends und Morgens darinn den Gottesdienst gehalten: ꝛc. (wiewol nicht zu leugnen/ daß am 14. Aprilis/als am Grünen Donnerstage/die Kirche versperrt geblieben) Hätte man sich/ solcher Gestalt/ der Gewalt entgegen setzen wollen / wäre es/um ihrer aller Leib und Leben geschehen gewest: Es sey auch nichts daran / daß man den Preßburgern gedrohet / auf den Fall gewaltsamer Kirchen - Vorenthaltung / mit Stücken unter sie vom Schloß zu spielen: ꝛc. Gleichwie auch dieses der Warheit ungleich sey/das man etliche von denen deputirten Herren Commissarien vorgestellte Catholische Geistliche/mit Worten und Wercken/ schimpfflich und injuriös tracirt habe; Ein einiger Ungarischer Dreyssiger sey/unterm Vorwand eines guten Freunds und Nachbarn/im Vorbey-gehn/in die Schul gekommen ꝛc. und bald wieder/bey den Händen hinaus geführt worden: Item; die Catholischen hätten keine Thor-Schlüssel für sich besonders; sondern dieselbe mit den Evangelischen gemein; weßwegen sie bald einem Catholischen / bald Lutherischem Rahtherrn vertraut würden. ꝛc. So sey auch die Einquartirung der drey oder vier Soldaten in jedes Evangelisches Bürgers-Haus/nicht um der Thor-Schlüssel-Weigerung willen/geschehen; sondern schon zuvor; und zwar so wol denen Catholischen/als Evangelischen / dazu nicht nur 3. oder 4. sondern wol 10. 16. biß 20. Soldaten in ein Haus ꝛc. Ferner; sey es zwar nicht ohn/ daß Jhre Majestät Ferdinand der Andre/höchstseligster Gedächtniß/ bey erster Erbauung der Evangelischen Kirchen / vom angefangenen Bau abzulassen / geboten; doch habe Er hernach/aus dem Schloß Lintz / solches allergnädigst zugelassen/ ꝛc.

Es sey eben wol irrig/daß die Preßburger die Regierungs Officialen ꝛc. beyde aus der Schulen gejagt / und die Stiegen abgeworffen!

sen; Sintemal nie kein Regierungs-Offcial in die Schule gekommen; Ein Catholischer Dreyssiger sey zwar ein mal mit einem Capitulari, ohngefår zu der Schul-Thür gegangen/ auch Jener/ unter dem Namen eines guten Nachbarn/ gar in den Schul-Vorhof gekommen; dieser aber zuruck und ausser der Schul stehen blieben: da dann der Dreyssiger über keine Stiegen herab geworffen; weil daselbst keine vorhanden/ und nur der blosse Schopffen gewest; sondern man habe ihn vielmehr/ als er in der Schulen Possess nehmen wollen/ und fürgewendet/ er wåre/ wie ein homo Regius, vom Ertz-Bischoff dazu abgeordnet/ bey beyden Armen genommen/ und hinaus getragen: So man nun einen aus einem Hause trage: werde er ja nicht hinausgejagt/ noch über die Stiegen hinab geworffen: Daß die Preßburger einen Keyserlichen Befehl zerrissen/ sey gantz ertichtet; sintemal sie vielmehr tåglich/ um einen wahren Keyserl. Befehl/ håtten geflehet/ zwar habe vorgemeldter Dreyssiger einen alten und gantz schmutzigen Brief aus seinem Sack gezogen/ und vorgewendet/ solches wåre ein Keyserl. Befehl/2c. er sey aber/ mit solchem Briefe aufs Rahthaus gewiesen/ und ihm gesagt worden/ man müsste die Keys. Befehle besser respectiren/ und nicht also im Sack herum ziehen/ auch solcher nicht in der Schul sondern auf dem Rahthause/ einer gantzen Gemein vorgetragen werden; worauf er seinen Brief wiederum in seinen Ungrischen Sack gesteckt/ und nichts damit ausgerichtet håtte.

Daß die Preßburger die Hencker-Glocke zum Sturm geläutet/ und das lose Gesindlein zusammen geruffen/ sey handgreifflich falsch; sintemal in Preßburg nirgend eine Glocke deß Namens / so sey auch niemaln daselbst/ durch den Anschlag der Glockē/ Sturm geläutet worden/ wie etwa sonst auf den Dörffern der Brauch/2c. Das Arbeits-Volck sey Croatisch/ oder Bömisch/ uñ der Catholischen Religion zugethan/ daher man es nicht/ zum Streit/ wider sich selbst/ ruffen köñen.

Daß etliche hundert Preßburgische Bürger ins Rahthaus gangen/ und die alldort gefangene Bürger loß gemacht/ auch den Stadt-Richter abgesezt hetten/ könne nicht dargethan werden. Es sey keiner hinein gelegt worden/ darum auch keiner loß gemacht werden können: die aber/ zu Preßburg/ gefangen gesessen/ wåren keine Preßburger/ sondern lauter Ober-Ungarische fürnehme Edelleute gewest/ die

auch

auch nicht auf dem Rahthause/sondern hin und wieder / in den Bürgers-Häusern/ in Arrest gelegen: so sey auch der gute Mann / der Stadt-Richter/gar nicht abgesetzt/sondern die Bürger/mit demselben vielmehr wol zu frieden/rc.. Noch unterschiedliche andre Ableinungen mehr muß ich nothwendig übergehen.

Will doch aber gleichwol auch/ versprochener Massen/den Bericht der Evangelischen/von dieser Preßburgischen Verwirrung/ hiemit anführen/ wiewol nach den fürnehmsten Umständen oder Begebenheiten nur: denn alle beyzubringen/ist weder nöthig/ noch der Fähigkeit dieses Wercklein gemäß. Dieser Bericht soll gleichfalls aus etlichen gedruckten/ und zwar theils ziemlich weitläufftigen/Schrifften/anjetzo kurtz zusammen gezogen werden. In denselbigen wird ausgegeben.

Erzehlung der Preßburgischen Unruhe nach Ausgebung der Evangelischen.

Am 1. Februar. 1672. hetten Ihre Fürstliche Gnaden der Herr Ertz-Bischoff/Herr Georgius Szelepcheny,einen Bürger/der vorhin der Preßburgischen Gemein Vormund und Fürsprecher gewesen Namens Caspar Pirgler/auf das Rahthaus führen/und daselbst gefangen setzen lassen/ und weder seinen Hausgenossen/ noch einigem Mitbürger/zu diesem Mann einen Schritt erlaubt: welches/ ihrer Ausdeutung nach/darum geschehen sey/daß/weil selbiger Mann/ als welcher der Lateinisch-Teutsch-Ungrisch-und Böhmischen Sprachen erfahren gewest/auch der Bürgerschafft jederzeit/ wie ein getreuer Patriot/mit Rath und That/redlich und offenhertzig beygestanden / die Gemeine / bey jetz-bevorstehendem Handel / sich nicht seines guten Rahts bedienen mögte: Den 2. Februarii / als nemlich am Heil. Liechtmeß Tage/wären die zween Evangelische Pfarrherren/durch etliche/von dem Ertzbischoff/Abgefertigte/in den Bischoffs-Hof beschieden; welche auch alsobald sich willig erklährt zu erscheinen / und um bemeldte Zeit am bestimmten Ort sich zu stellen versprochen: als aber gemeldete drey Ertz-Bischöffliche Abgeordnete kaum hinweg gegangen / sey das Geschrey unter die Bürgerschafft kommen/ ihre Pfärrer solten in den Ertz-Bischoffs-Hof geführet werden; deßwegen die Bürger Hauffenweise/in den Pfarrhoff/geloffen / und ihren Geistlichen nicht zulassen wollen/daß sie hingehen sollten/sondern gesagt/sie wolten an Statt ihrer erscheinen / und anhören / was deß Ertz-Bischoffs

Begehren seyn würde : aber die Pfarrer wären bey ihrem einmahl von sich gegebenen Versprechen geblieben/und/wiewol mit einer ziemlichen Anzahl Bürger/um bemeldte Zeit/dahin gekommen: Da dann der Herr Ertz-Bischoff/ Beyseyns der beyden Herrn Grafen Adam Forgatz/ und Pauli Esterhasi/ imgleichen deß Herrn Capitularis Gubaschozi, und Königlichen Fiscals Herrn Stephan Meylath, etlicher andrer mehr/sie/bey einer halbē Stunde lang/von unterschiedlichen Sachen gefragt/ihnen auch/unter andren/ freygestellet habe/ob sie/ was ihnen von der vorgewesenen Rebellion/ entweder durch die Beicht/oder sonst/wissend/gütlich bekennen/oder aber deß Fiscals Anklage erwarten wolten? Als sie nun gesagt/ daß ihnen auf keine Weise etwas von einiger Rebellion bekandt wäre/daher sie nichts zu sagen wüsten/hätte er ihnen etliche Tage Bedenck-Zeit geben wollen: als sie aber gereplicirt/daß die Unwissenheit keines Bedenckens von nöthen hätte/ habe er sie beyde gütlich von sich gelassen:

Den 3. Februar. sey die gesamte Catholisch- und Evangelische Bürgerschafft durch den Burgermeister / bey höchster bürgerlicher Straffe/auf das Rahthaus beruffen worden: da denn bald darauf/als selbige erschienen / einige Ertz-Bischöffliche Abgeordnete angelangt; als der Bischoff von Tyrnau/Bischoff von Vacen, nebenst andern ansehnlichen Personen mehr / mit ihren Dienern; und hätten die jenige Taffel/(an welcher sonsten der Stadt-Rath/wann etwa eine Malefiz-Persohn zum Tode verurtheilet wird/zu sitzen pflegen/) eingenommen und besessen/mit Vermeldung/ daß sie aus Befehl Ihrer Keyserlichen Majestet/von mehr gedachten Ertz-Bischoffs Fürstlichen Gnaden anhero abgeordnet wären/um einer gantzen Gemeine Ihro Keyser. Majestet Königlichen Willen und Befehl vorzutragen; um der Ursach willen selbiger/ in dreyerley Sprachen/ offentlich solte ab- und vorgelesen werden/ als durch Herren Barson in Lateinischer/ durch Herren Maylath in Ungarischer / und durch Herrn Kerckes/ in Teutscher Sprach/hoffeten auch dabey/daß die Bürgerschafft/sonderlich/die der Augspurgischen Confession zugethane/Ihrer Majestet Befehl allergehorsamst nachkommen würde: Darauf dann/ durch die erst benante drey Personen/ in gemeldten drey Sprachen / ein inhibitorial Mandat Ferdinandi II. de Anno 1636. den damahligen Evangelischen

Kirchen-Bau-Verbot betreffend / vorgelesen / und als ein gantz neuer Keyser- und Königlicher Befehl ausgegeben worden: nach dessen drey-mahliger Ablesung hette man die Bürgerschafft befragt/ob sie dem abgelesenen Keyserlichen Befehl gehorsamen wolte? darauf die Catholische mit ja/ja/ja! geantwortet/die Uncatholische aber stillgeschwigen: Nach diesem hetten die Ertz-Bischöffliche Herrn Abgeordnete der Bürgerschafft vorgetragen/wie zweiffels ohn / deroselben noch wol würde bekant seyn/daß Ihre Keyserliche und Königliche Majestet/Ferdinand II. Glorwürdigsten Andenckens/ vor mehr als 30. Jahren / an eine Lutherische Gemeine zu Preßburg unterschiedliche Inhibitoria oder Einhalts-Befehle/um sie von ihrem damals angefangenem Kirchen-Bau abzumahnen/geschicket/selbige aber sich ungehorsam erzeigende/ im Bau fortgefahren / und auch denselbigen gantz zu Ende gebracht hätten; deßwegen begehre anjetzo Ihre Keyser- und Königliche Majestet/an eine Evangelische Gemeine zu Preßburg/daß sie nicht/ wie ihre Vor Eltern/sich ungehorsam erzeigen/sondern weil die Kirche wider Keyserl. Befehl auf Königlichem Grund und Boden gebauet sey/ selbige gutwillig abtreten solten: wofern sie aber solches nicht thun wolten/würden sie gewißlich nichts als die höchste Keyser- und Königliche Ungnade/ ja eigenen Schaden und Verderben ihrer Weib und Kinder/ Habe und Güter/zu gewarten haben:

Indessen sey/unter der Bürgerschafft/ kund worden/daß der vorhin ihnen abgelesene Befehl/schon ein alter/und kein ordentlicher neuer Keyserlicher Befehl wäre; wie auch daß darinnen nicht vom Kirchen-hergeben / sondern nur vom angefangenen Kirchen-Bau abzustehen/ Meldung geschehen: derowegen etliche von der Bürgerschafft geantwortet: Eine Evangelische Gemeine/zu Preßburg/beziehe sich auf die von Ihrer Keyser- und Königlicher Majestet/ jederzeit empfangene Gnade/Milde/ und Gütigkeit/ im übrigen aber bäte sie/ wegen categorischer Antwort / um einen Auffschub / bis sie bey Ihrer Majestet drum einkämen: gleich darauf hätte die gesamte Evangelische Gemein mit einhälliger Stimme/ Auffschub/ Auffschub / Auffschub! geruffen: Indessen wären die Ertz-Bischöffliche Herren Abgeordneten in die Raht-Stube gegangen/ und die Rahts-Herren ebner massen befragt/ ob sie Ihrer Majestät Befehl gehorsamen wollten/ und die Schlüssel

zu

zu der Kirchen/ und Schul/ alsobald hergeben? dagegen ihre Erkläh-rung diese gewest/ daß/ wo ein expresser Befehl/ von Ihrer Keyserlichen Majestet/ deßwegen an sie gelangen würde/ sie wie in allem / also auch hierinnen/ allerunterthänigst gehorsamen wolten; doch bäten sie um einen Verzug/ biß daß sie sothane ihnen zugemutete Kirchen-Ausliefe-rung/ Ihrer Majestet/ allergehorsamst hinterbringen könten: Mit sol-cher empfangenen Antwort/ hätten die Herren Abgeordnete ihren Ab-scheid genommen/ und sich in den Bischoffs-Hoff begeben/ um dieselbe diesem zu hinterbringen. Währender Zeit/ da selbe auf dem Rahthau-se gewesen/ wären zwo Compagnien vom Portzischen/ und Herberstei-nischem Regiment auf den Marckt gegen dem Rahthause/ und Kir-chen zu/ mit ihrem Gewehr/ in Bereitschafft gestanden/ und hätten der Bürgerschafft nicht geringen Schrecken eingejagt: die Bürger-schafft aber/ dessen ungeachtet/ sölte/ vom Rahthause herab / gegangen seyn/ und sich ihrer viele von denselben / vor die Kirch- und Schul-Thüren/ gestellet haben:

Nachdem die Ertz-Bischoffliche / bey Ihrer Fürstl. Gnaden zur Mittags-Tafel gewesen/ wären sie/ Nachmittags / um halb 2 Uhr/ wiederum aufs Rahthaus gekommen/ und hätten den Bürgern ange-deutet; daß der Herr Ertz-Bischoff/ gegen die Herren Catholischen/ ihrer unterthänigen Treu und willigen Gehorsams halber/ zum schön-sten sich bedancket/ würde es auch nicht allein selbsten mit Gnaden und Liebe-Thätigkeit erkennen/ sondern nechstkünfftiger Zeit/ bey Ihrer Keyserl. Majestät/ aufs beste zu rühmen wissen; die halsstarrige Lu-theraner aber/ lasse er väter- und treu-hertziglich warnen / weiln Ihre Keyserl. Majestät/ nicht nur ein menschlicher/ sondern ein recht Engli-scher König wäre/ und ja niemalen etwas anders / als was recht und billig wäre/ begehrte / daß sie doch von ihrer Halsstarrigkeit mögten abstehen/ dem Vormittags abgelesenen Befehl gehorsamen / und un-verzüglich die Kirch- und Schul-Schlüssel dem Herrn Ertz-Bischoff einhändigen: wo sie dieser Vermahnung nachkommen würden / so wolte er bey Ihr Keyserl. Majestät/ ebenfalls ihrer Treu und Gehor-sams/ als wie der Catholischen Bürger/ bester massen eingedenck seyn; widrigen Falls/ würden sie gewißlich/ nicht nur auf sich/ ihre Weib- und Kinder/ und alle Nachkommen/ sondern auch auf die gantze gemei-

ne Stadt/das gröste Unheil/und den unwiderbringlichsten Schaden/ ziehen; Derohalben solten sie sich wol darüber bedencken / und ohne fernern Aufschub ihre Antwort von sich geben:

Nach vollendeter solcher Warn-und Ermahnungs-Rede/hätten sich die Ertz-Bischoffliche Herren Abgeordnete in die Rahtstube verfügt/ und dem Vormund der Burgerschafft anbefohlen / daß er / im Namen Ihrer/ die Evangelische Gemeine fragen solte / wessen sie sich bedacht hätte? Darauf sey der Vormund unter die Bürgerschafft getreten/und habe sie deßwegen ersuchet: welche ihm aber zur Antwort gegeben/ sie blieben bey der vorigen Meynung / und begehrten einen Aufschub/ biß sie Ihre Keyserl. und Königl. Majestät durch einige aus ihrem Mittel Abgeordnete hievon berichten könnten: Mit eben solcher Antwort/hätten sie auch den Stadt-Fiscal in die Rahtstube/zu denen sich daselbst befindenden Ertz-Bischofflichen Abgeordneten/ geschickt: welcher aber gar bald wieder/ mit samt dem Vormunde/ zuruck kommend/der Burgerschafft folgendes zur Antwort gebracht hätte: Es liessen zwar sonsten die Rechten in einer gerichtlichen Action/ aufs wenigste 15. Tage Termin zu; Aber die Herren Abgeordnete könnten/ in dieser Sachen / den Lutheranern nicht 15. Stunden / zugeschweigen 15. Tage Frist/ geben; sondern begehrten/ daß man die Kirchen- uund Schul-Schlüssel ihnen alsobald auf das Rahthaus brächte/und einhändigte.

Nach angehörter solcher Antwort/hätte die Evangelische Gemein wiederum einen andren Burger / aus ihrem Mittel erwählet/ Namens Johannes Vietnedy/ und denselben gebeten/ er solte/an stat der gantzen Gemeine/ das Wort führen: welcher sich hierzu willig erzeigend/die Burgerschafft offentlich angeredet hätte: Ob sie Ihrer Keys. und Königl. Majestät / als ihrem allergnädigsten König und Herrn in allem wolten treu und gehorsam seyn? darauf eine gantze Gemein einmütiglich und mit gleicher Stimme laut geschrien und geantwortet/Ja/Ja/Ja! Sie begehrten bey Ihrer Keyserl. Majestät/Leib und Leben/ Haab/ Ehr und Gut/ treulich aufzusetzen/ wolten auch Deroselben Befehl im geringsten sich nicht widersetzen; sondern bäten nur um Aufschub dieser Sachen/biß sie Ihre Keyserl. Majestät dißfalls aller demütigst berichtet/ und Dero allergnädigste Resolution hierüber erlan-

erlanget hätten. Mittler weil/ hätte man denen genannten Bürgern andeuten lassen/man werde einen nach dem andern in die Rahtstube beruffen/und eines jeden Meynung insonderheit vernehmen: worauf aber keiner allein erscheinen wollen/sondern frey heraus gesagt/daß wegen der/ ihnen zugemuteten / Kirchen-Schlüssel-Auslieferung Einer für Alle/ und Alle für Einen zu stehen gesonnen.

Nechst diesem / wäre der Vietnedy / durch den Vormund in die Rahtstube beruffen worden; welchen aber die Gemeine nicht allein habe wollen gehen lassen/sondern samt ihm anhören wollen/was man ihm zu sagen hätte; welches ihr doch gleichwol nicht zugelassen worden: darauf sey ein Catholischer Rahtherr/Vattay/ gekommen/ und habe ihn aus Befehl deß Rahts hinein beruffen; deme Vietnedy geantwortet/ daß er ein Burger / und bey der Burgerschafft in billigen Sachen zu halten schuldig wäre / und weiln man die übrige Burger nicht mit ihm hinein lassen wolle/so habe er auch nichts drinnen zu verrichten: Vattay / nachdem er diese Antwort hinterbracht/ sey alsobald wieder aus der Rahtstuben gekommen / und habe im Namen deß Königl. Fisci dieses angedeutet/Vietnedy wisse wol/in was für einem Concept er vorhin/wegen seines Vatters/und auch für seine selbst eigene Person wäre; er solte sich nicht mehr auf den Hals laden; dann es protestirte hiemit wider ihn/ und Alle/ die es mit ihm hielten / der Königl. Fiscus, als wider Keyserl. Rebellen/ ein für allemal solennissimè. Deme Vietnedy geantwortet / daß er seines Vatters Verbrechen nicht tragen/ noch entgelten könnte / er aber für seine Person sey ein ehrlicher Burger/ wann er / oder die andern Bürger/ Rebellen wären/ so hette man sie nicht auf das Rahthaus beruffen sollen: darauf hätten die Bürger abermal angefangen zu schreyen / Aufschub! Aufschub!

Als nun die Ertzbischoffliche Abgeordnete gesehen/ daß sie/ weder mit Drauen noch mit Bitten/die Kirchen-und Schul-Schlüssel von der Burgerschafft erhalten können / wären sie samt der Bürgerschafft/wiederum von dem Rahthause herab gegangen: Das Lutherische Hauer-und Bauer-Gesinde aber/ welches gemeynet/man würde ihnen die Kirche und Schule mit List / wie schon zuvor anderwerts

geschehen/ hinweg nehmen/ hätte sich versammlet/ und bey den Kirch- und Schul-Thüren fleissig Achtung gegeben:

Noch selbigen Tag/ Abends um 5 Uhr hätte die Evangelische Gemein/ 3 Burger nebenst dem Vietnedy/ nacher Wien/ zu Ihrer Keys. Majestät/ abgeordnet; als aber selbige schon im Fortreisen/ und auf der Donau im Uberschiffen/ begriffen gewesen/ wäre deß Königl. Schlosses Zimmerwarter/ mit einer Corporalschafft Schloß-Soldaten/ bey dem Donau-Strom angelanget/ und hätte denen überfahrenden Bürgern/ aus scharff geladenen Musqueten/ zu 4 unterschiedenen malen/ nachschiessen lassen; wobey es denn nicht wenig gefehlet/ daß nicht zween Bürger von ihnen übern Hauffen wären geschossen worden: Indessen wären doch die abgeordnete Burger gantz über die Donau kommen/ und denselbigen Abend noch nach Regelsbrunn gefahren/ wo selbst es von Preßburg aus/ biß nach Wien/ halber Weg ist; hätten auch in willens gehabt/ selbige Nacht noch weiter zu reisen/ wo sie nicht/ von denen nachgeschickten Schloß-Soldaten/ dran wären verhindert worden; denn/ nachdem der Zimmer-Warter gemercket/ daß er die Bürger durch das Nachschiessen nicht aufhalten könnte/ hätte er eine Corporalschafft Schloß-Soldaten/ ihnen nachzusetzen/ und wo sie die Bürger ereilten/ dieselbe in Arrest zu ziehen/ beordret: welches auch/ bey Regelsbrunn/ würcklich also geschehen sey; sintemaln die Soldaten einen andern Weg genommen/ und fast eher/ als die Bürger/ an das Ort gelanget wären/ woselbst sie alsbald die Gräf-Traunische Bauren zu Hülff genommen hätten/ und sie beredet/ daß sie ihnen beystehen solten/ um die Preßburgische Rebellen zu arrestiren; so auch also zu Werck gerichtet/ und die Verarrestirte/ die gantze Nacht über/ in dem Wirthshause daselbst/ verwachet worden:

Den 4 Febr. beym ersten Anblick deß Tags/ hätten die Soldaten die abgeordnete Preßburgische Burger/ auf einem Wagen/ oder Land-Kutsche/ im Arrest wiederum zu ruck geführet: Als sie nun im Uberschiffen auff der Donau gewesen/ sey ein Geschrey unter die Bürger und gemeine Leute kommen/ man brächte ihre abgeordnete Bürger wieder gefangen zuruck/ und wolte sie nicht zu ihrem allergnädigstem Keyser ziehen lassen; deßwegen augenblicklich eine grosse Menge Volcks an dem Donau-Ufer zusammen kommen wäre/ und zugese-

hen

hen hette/wie ihre Mit-Bürger herüber gebracht würde: Weil aber dazumal die Donau an dem Rande mit Eyß überfrorē gewesen/ hette man mit dem Schiffe nicht gar an das Land fahren können/ sondern bey dem Eyß aussteigen / und darüber auf das Land gehen / müssen: wie nun solches geschehen / und die Mit-Bürger von den Soldaten aus dem Schiff begleitet worden/ hätte das gemeine Volck vermeynt/ man wolte die abgeordnete Bürger auf das Königl. Schloß gefangen setzen; deßwegen es auf die Bürger zugegriffen / und selbige in die Stadt/ in das Rahthaus/ auf weitern Bescheid / begleitet: da solches geschehen/ sey unter den Catholischen gleich ein Geschrey auskommen/ man hätte wider Ihrer Keyserl. Mäjestät Soldatesca Gewalt geübet/ und der Vietnedy sey/ für einen Keyserl. Rebellen/ öffentlich declariret worden: So bald aber dieses unter den Evangelischen kund worden/ hätten sie sich deß Vietnedy geäussert/ und selbigen/ auf Grafen Nicolas Pälffy Anfordern/ ausgehändigt: welcher denn / noch denselbigen Abend/ auf das Königliche Schloß geführet/ und mit etlichen Musquetirern verwachet worden sey:

Folgenden Tags/ als den 5. wären die vorhin Abgeordnete drey Burger/ nebst noch einem andren ihnen zugegebenen/ wieder von Preßburg nach Wien gereist; nachdem der Herr Graf Palfi zuvor ihnen erklärt/ daß die Soldaten keinen Befehl gehabt/ jemanden anders/ ohn allein den Viernedi, zu rück zu bringen/ derwegen sie solches aus Vergessenheit/ oder Unfürsichtigkeit/ müsten gethan haben; ihnen aber nunmehr niemand/ an der Reise / hinderlich seyn würde: Es wären aber / bald nach dieser Bürger Abreise/ etliche andre Bürger gefänglich eingezogen worden/ darum/ daß sie dem Viernedi beygesprungen / und seiner Rebellion sich theilhafftig gemacht hetten: wiewol dieselbe/ nach wenig Tagen / gegen geleisteter Caution von ihren Mitbürgern wegen der Wiederstellung/ aus Ertz-Bischofflichem Befehl/ loß gelassen worden.

Was in folgenden Tagen/ biß auf den 15. vorgegangen / besteht entweder in Befrag- und Examinirung der Evangelischen Geistlichen/ oder verweigerter Abforderung der Kirchen-Schlüssel/ als welche zu gar vielen malen wiederholt worden.

Am 15. sollen etliche Bürger dem Kirchen- und Schul-Inspectorn H. Johann Ernst Auern/ weil sie vermutet/ derselbe würde die-

vom

vom Ertzbischoff begehrte / Kirchen-Documenta aushändigen/ ins Haus gegangen seyn/ sich hauffenweise in seine Stube (da der Capitularis, Galmanzay, und Herr Vattay, bey ihm drinnen gewesen) hinein gedrungen/und zugleich auf einmal nach den Schrifften/so der Inspector eben in Händen gehabt/gegriffen/und hinweg gerafft haben: weßwegen der Ertzbischoff/über den Inspectorn/zornig worden/ihn einen Rebellen gescholten/ mit Eisen und Banden bedrauet hette / im fall er die Schrifften nicht wieder herbey schaffte: (vermutlich hat der Ertzbischoff gedacht / der Inspector hette es / mit den Bürgern / so angelegt.)

Nachgehenden Tags/ ist abermal eine vergebliche Fordrung der Kirchen-Schlüssel geschehen; indem die Bürgerschafft geantwortet/ daß sie zuvor/auf einen expressen Befehl Keyserlicher Majestet / warteten.

Am 17. habe man die Evangelische Bürger aufs Rahthaus gefordert/nnd ihr eine solche Proposition gethan/ daraus sie geschlossen/ daß auch die Evangelische Rahtsherren/deren dazumal nur 3. zugegen gewest/ mit denen Catholischen sich hierinn wol verstehen müssten/ (in ein Horn blasen/gibt es der Concipist) weßwegen sie dawider starck geprotestirt: nach diesem wären die genannte Bürger (oder der äussere Raht) auch in die Raht-Stube gefordert; welche aber die übrige Gemein nicht hette allein gehen lassen wollen / aus Beysorge/ sie mögten vielleicht auch überredet werden/der Meynung deß Rahts/und der Catholischē Bürger beyzupflichten: unterdessē sey der Stadt-Hauptmañ/ aus der Raht-Stuben/gantz still durch die Bürger/hinweggegangen/ und habe bey seinen Soldaten Befehl gethan/das Rathaus zu sperren; weil aber die Bürger solches bald gemerckt/hetten sie ihm den Vortheil abgenommen/ und an seinem Fürnehmen ihn verhindert:

Am 19. Februar. sey Herr Christoph Spindler / ein Evangelischer Rahtsherr/mitten unter der Bürgerschafft/aufgetreten/habe eine scharffe Vermahnung gethan/daß man die Schlüssel ausliefern solte; sintemal/widerspenstigen Falls/Keyserliche Majestet ein gantzes Reglment Dragoner nach Preßburg verlegen würde/die Evangelische aufs ärgste zu tribuliren: dem hernach der Catholische Burgermeister gleichfalls eine Ermahnung beygefügt: worauf die Bürgerschafft sich

auf

auf Keyserliche Gnade uñ Mildigkeit beruffen/nebst der Erklährung/ so bald von derselben ein Befehl kåme/alsdann augenblicks die Schlůssel allergehorsamst zu ůbergeben/ ꝛc. Gegen Abend sey der Stadt-Hauptmann/mit etlichen Stadt-Soldaten/vor die Thůr deß Evangelischen Gymnasii kommen/willens/die Anzahl derer darinn versamleten Wein-Gårtner und Hauer zu beschreiben/ und eines jeden Namen insonderheit aufzuzeichnen: welche aber/nach Erfahrung dessen/ die Thůren zugeschlossen/und weder ihn/noch jemanden anders/selbige Nacht/eingelassen: Es hetten sich aber gemeldte Hauer/ ohn jemands andren Geheiß/ aus eigenem Triebe und Eyfer/ daselbst versamlet/ꝛc.

Deß andren Tages sey die Bůrgerschafft aufs Rahthaus citirt/ und an sie begehrt/ sie solten die Hauer aus der Schul weggehn heissen: welche geantwortet: Wir lassen die Schule nicht leer/ gehn die Hauer heraus/ so gehn die Bůrger hinein: Wie hiernechst dem Kirchen-Vater befohlen worden/ er solte gemeldte Hauer aus der Schul treiben; der aber geantwortet/ er sey zu schwach dazu; habe sie nicht dazu bestellt/noch erbeten;sondern sie wåren/aus ihrem eigenen Eyfer/ hineingegangen: da nun hierauf der Stadthauptmann/nebenst noch 2. Evangelischen Rahtsherren/dahin zu gehen/abgeordnet/wåren sie im Hingehen/ von den gemeinen Bůrgern/ daran verhindert und abgehalten worden; endlich aber ein jeglicher Bůrger wiedrum in sein Haus gegangen:

Am 18. Martii/sey der Catholische Rahtsherr (aus den Dreyssigern) Vattay, hinein gedrungen/mit dem Vorsatz darinn Posseß zu nehmen: weßwegen ihn die anwesende Bůrger sehr gebetten/hinaus zu gehen; endlich aber denselben bey beyden Armen genommen/ und zur Thůr hinausgetragen: weil er aber dennoch von der Thůr nicht weichen wollen/hetten etliche zugeloffene Weiber/ mit weiblichen Reden/ihn weggefůhrt/eyfrig abgewiesen/und von der Schul hinweg gebracht: von dieser That der Weiber hetten hernach die Catholischen eine Rede ausgebracht/ als hetten die Preßburgerinnen einen Catholischen Geistlichen schier halb todt geschlagen: woraus bey denen Catholischen zu Wien/und anderswo/grosse Verbitterung erwachsen.

Dergleichen Widersetzlichkeiten der Bürgerschafft werden noch andre mehr erzehlt.

Den Preßburgern wird/ durch Keyserl. Befehl/ die freye Rahts Wahl untersagt.

Am 16. Aprilis habe der Herr Graf Thomas Palfi/ als Ungarischer Unter-Cantzler/ Keys. Befehl von Wien mit gebracht darinn der Gemein die freye Rahts-Wahl scharff untersagt worden.

Endlich aber ist/ am 30. Aprilis ein ernstliches Keyserliches Mandat der Gemein/ auf dem Rahthause/ vorgelesen/ daß sie alle Schlüssel zu den Stadt-Thoren/ zu allen Thüren an der Stadtmaur/ zu allen Pasteyen/ Stücken/ und Zeughause/ hergeben solten: dem sie auch also fort gehorsamet.

Worauf ein anders/ am 13. May gefolgt/ daß sie/ ohn ferneres Aufziehen/ die jenige Inhibitorialien solten ausliefern/ so von Keyser Ferdinando II. Glorwürdigsten Andenckens/ zu Zeit ihres angefangenen Kirchen-Baues/ an sie geschickt wären; deme sie gleichfalls sich gehorsam bezeigt.

Sie werdt. nach Türnau citirt.

Türnauische Gerichts-Verfahrung wieder die Preßburger.

Folgends seynd alle und jede Preßburgische Bürger/ Einwohner/ und Pfarrer/ wie auch die jenige Weiber / so den Vattay, von der Schul/ weggedrungen/ gen Türnau citirt: woselbst man an sie begehrt hat/ einige ihnen vorgelegte Reversalien zu unterschreiben / darinn sie bekenneten/ gegen Keys. Maj. allesämtlich rebellirt zu haben/ und deßwegen um Keys. Gnade bäten; imgleichen daß sie die Fundos zu Kirchen und Schulen gutwillig und ungezwungen auslieferten. Welches sie aber/ biß auf ersehenden Keys. Befehl/ abgeschlagen; doch endlich/ biß auf Bewilligung ihrer Mitbürger zu Preßburg / zur Abtretung der Kirchen / sich bequemt / denen aber die übrige Gemeine zu Preßburg / wie hart auch der Cammer-Præsident Herr Graf Collonitsch darauf täglich gedrungen/ hierinn keine Beystimme geben wollen; sondern beharrlich sich / wider die Aushändigung der Kirchen-Schlüssel/ gesperrt.

Uber etliche Tage hernach seynd alle zu Tyrnau/ bey der Königlichen (Gerichts-) Tafel sich befindende/ Preßburger/ die nunmehr sich der Kirchen un Schlüssel/ ihres theils/ begeben hatten/ ins Rahthaus gefangen geführt/ und nach denen daselbst vorhandenen Schranen in Arrest gezogen; nachdem Vormittags ein Urtheil über sie ergangen/ daß sie / als Ungetreue / Guts und Bluts verlustigt wären. Doch

seynd

seynd/ andren Tages/ dieselbe/ ohn biß auf 12. wiederum heraus in ihren vorigen Arrest/ geführt/ die übrigen 12. aber/ zu Nachts/ in ein finsters Gefängniß (welches wie man sagt/ sehr heßlich und unsauber gewest) gewiesen. Etliche Tage zuvor hat man auch den Pfarrern/ Titium, in Verhafft genommen. Diese Gefangenschafft derer zu Türnau verhafteten Preßburger soll daraus entstanden seyn/ daß sie obbesagten Revers nicht haben unterschreiben/ das ist/ sich nicht für Rebellen bekennen wollen.

Am 18. Julii seynd endlich die Preßburgische Kirche und Schul/ mittels Aufhauung der Thüren/ eingenommen/ und mit Keyserlichen Soldaten besetzt/ auch die Geistliche daselbst ins Gefängniß/ so man die Leuen-Grube nennet/ gelegt: weil man ihren Entschuldigungen/ daß sie/ an dem widersetzlichen Verfahren der Bürgerschafft/ keinen Theil/ noch Gefallen/ gehabt/ viel weniger dieselbe dazu gereitzt hetten/ keinen Glauben zustellen wollen; auch dieselbe zur Incarceration/ von der Königlichen Tafel zu Tyrnau/ verurtheilt waren/ darum/ daß sie mit dem Pfarrherrn/ Titio, nicht erschienen wären. Dem Adjuncto, als wider welchen der Herr Kammer-Præsident einen absonderlichen Zorn gefasst/ und demselben gar mit dem Hencker gedrohet/ weil dieser die Kirchen-Schlüssel solte gehabt/ und den Bürgern ausgeantwortet haben/ die er hernach nicht hette nennen wollen (ohnangesehn/ er sich darüber gar fleissig entschuldigte) ward überdas ein Eisen um den rechten Fuß geschlagen.

Gefängniß der Preßburgischen Geistlichen.

Die vielfältige Fürbitte hat doch endlich so viel gewirckt/ daß man sie/ in ein was leutseligers Gefängniß/ verlegt/ und/ nach einiger Zeit/ nechst Unterschreibung eines vorgelegten Reverses/ nemlich bey Verpfändung Leibes und Lebens/ nicht wieder in Ungarn zu kommen/ noch in einigem Keyserlichen Erblande zu bleiben/ mit ihrer/ auf inständiges und ernstliches Begehren deß Herrn Cammer-Præsidenten erfolgten/ Einwilligung/ aus dem Gefängniß in ihre Bibliothec um daselbst 12. beliebige Bücher auszulesen/ und aus Vergunst mit auf die Reise/ auch von ihren Eheweibern Abschied/ zu nehmen/ und gleich drauf alsofort/ früh/ bey Anbrechung deß Tages/ an die Donau geführt/ und so weiter.

Die endlich fortgeschaft werden.

So viel habe ich hiemit/ aus dem/ sonst noch viel ausführli-

cherm/Tag-Buch eines Evangelischen/auch abstatten wollen; wiewol mit Auslassung noch vieler andren Umstände und Begebenheiten/die mir nicht so hauptsachlich vorgekommen / als die bißher angezogene: sintemal allen den gantzen Verlauff allhie einzutragen / nicht allein dem Leser nur verdrießlich / sondern mir auch fast eben so schwer fallen dörffte/als ob ich/gleich jenem subtilẽ Künstler/deß Homerus Schriften mit einer Nuß-Schalen/bedecken solte. Wie es hernach/zu Tyrnau/weiter abgeloffen; wird/an seinem Ort/erzehlt werden.

Nachdem mich also diese geistliche Unruhe etwas aufgehalten/ eile ich wieder/zu der weltlichen; welche aber hinfort / wie es die Noth erheischet/mit fliegender Feder/kurtz durchlauffen werde.

Tartern uñ Cossaken bestreiffen die Polnische Grentz-Landschafften.

Die Grentz-Landschafften deß Königreichs Polen mussten in dem 1671. und folgenden Jahren/von den Tartern/ unterschiedliche Einfälle/und Menschen-Entführungen/ausstehen: Massen sie erstlich biß unter Zamoscie, und von dannen weiter / biß unter Dubrov setzten / und etliche tausend so fürnehme / als gemeine Leute/mit ihnen zu wandern/nöthigten. Einen dergleichen Raub-Streiff wiederholten sie wenig Zeit hernach. Wiewol man ihnen theils Gefangene wiederum abjagte/und sonderlich der Herr Piov/mit zweyhundert Mann / etliche hundert Sclaven befreyete; indem er die Tartern in voller Sicherheit / als nemlich ein Theil derselben schlieff / der andre die Pferde fütterte/ der dritte in der (Tartarischen) Andacht deß Gebets begriffen war: bey welchem Gebet/ so geringer Segen gewest / daß der Pol die meisten mit seinen Kreutz-Hieben gesegnet / plötzlich aufgerieben / und von achthundert solcher Raub-Vögel kaum hundert entflogen sind. Bey die tausend Pferde hinterblieben den Polen zur Beute.

Der Unter-Feldherr/gerieth/ im Nachsetzen/mit einem andren Raub-führenden Hauffen der Tartern und Cossaken in ein Gefecht / und erschlug ihrer biß in 700. Schickte auch viel Gefangene/ nebenst etlichen Tartarischen Standarten von Fuchsschwäntzen/dem Könige zu. Kurtz nach diesem/ging es einer dritten Tartarischen Raub-beladenen Parthey von 500. Mann nicht besser: sie mussen mehrentheils ihre Köpffe/ samt dem Raube / und den Gefangenen/zurücklassen/ und dem Tode selbst ein Raub werden.

Doro-

Dorozensko/der in Treu Wind-standhaffte Cossaken-Führer/ hatte Bialocierkow belägert/ darum rüsteten sich beyde Feldherrn/ zum Entsatz: denen der andre Cosakische General/ Hanenko/ so gut Polnisch sich erklärt hatte/ Beystand versprach. Sie schlugen deß Dorozensko Brudern in die Flucht/ und eroberten 5. Stücke. Wodurch Jener/ nach Verlust etlicher Stürme/ zum Abzuge sich gezwungen fand.

Dorozensko belägert Bialocierkow.

Und muß abziehen.

Der Hanenko hielt sich auch frisch/ und schlug den Bassa von Blalogrod/ samt dessen Anhang von Türcken und Tartern: wodurch er nicht allein reiche Beute; sondern auch/ vom Könige/ die Regiments-Zeichen eines Cosakischen Feldherrn empfieng. Demnechst gingen unterschiedliche Städte wiederum in Polnischen Gehorsam.

Bald hierauf drohete der Türck/ durch einen Chiaus/ wofern die Kron-Armee nicht die Ukräine ehestens räumte/ solte Polen sich/ aufs Früh-Jahr/ eines neuen Kriegs vergewissert achten. Unterdessen versetzten die Polen dem Dorozensko/ vor der von ihm belagerten Stadt/ einen Feld-Streich/ der ihm 3000. zu Bodem richtete: wiewol die Polen solchen Sieg nicht um schlechten Preis/ sondern um 13. Compagnien ihrer besten Völcker/ so auf dem Platz blieben/ erhandelten.

Der Türck drohet.

Dorozensko verliert ein Treffen.

Um selbige Zeit/ wolte man/ in Polen/ eben da es/ deß Türcken halben/ gefährlich stund/ alle Evangelische/ von dem Reichs-Raht/ und der Mit-Regierung/ ausschliessen. Hingegen zerschlug der Reichstag/ ohne Frucht. Zwischen Polen aber/ und Moscau/ kam es mit den Tractaten/ zum glücklichem Schluß: Welches denn so viel höhere Zeit war/ weil das Geschrey ging/ der Türck hätte (in diesem 1672.) Jahr/ zu Adrianopel/ allbereit sich zum Kriege wider Polen offentlich erklärt. Und daß dieses kein leerer Schall wäre/ kunnte man gnugsam daran abnehmen/ weil er/ bey dem Römischen Keyser/ Ansuchung thun ließ/ Keys. Maj. mögten besagter Kron Polen keine Hülffe/ noch einigen Vorschub thun; hingegen seiner Armade einen Durchzug/ auch ein paar tausend Malter-Korn und Gersten/ ums Geld zu erkauffen/ verstatten. Wovon das letzte bewilligt worden.

Der Türck sucht/ am Keys. Hofe einen Paß wider Polen.

Zu solchem Spiel war/ selbiger Zeit/ das gute Königreich Polen so geschickt/ wie eine Laute mit gantz verstimmten Säiten zum schlagen. Auf den Reichstägen/ und bey allen wigtigen Verfassungen/

thönte lauter Mißhelligkeit. Und das gab man abermal auf die Frantzösische Verstimmungs-Kunst. Denn weil ihnen ihr Wunsch / den von Condé auf dem Polnischen Thron zu sehen/gefehlt/vermeynten sie solchen Glücks-Fehler zu corrigiren/und (wie man ausgab) den Hertzog von Longeville zu solcher Hoheit zu befördern/den unlängst erwählten König/Michael/wiederum / vom Thron herab zu ziehen. Weßwegen sechshundert tausend Reichsthaler/ zum Einkauff vieler viel-geltender Stimmen/nach Polen marschirt seyn solten. Worüber grausame Trennungen der Gemüter/unter den Grossen deß Reichs entstanden. Gestaltsam vier biß fünff tausend Edelleute/ durch den Groß-Cantzler Lessinskj/uñ noch einen andren/dessen Namen ich nicht mit Purpur/wie Constantinus der Grosse thun wolte / sondern mit Schweigen verhülle/ (so von Franckreich hiezu / mit hoher Beschenckung / solten verpflichtet worden seyn) viel harte Artikeln vortragen liessen/so dahin zielten/daß der König sich der Kron begeben/und dafür einen Cardinal-Hut/ nebst einer Million an Geld/ so sie ihm vermitteln wolte/annehmen/die Königinn aber bey Ihrer Königlichen Würde bleiben/und einem neuen Könige beygelegt werden solte. Besagte Edelleute solten durch die Frantzosen aufgewiegelt worden seyn; nach Ausweisung eines Schreibens deß am Keys. Hofe damals anwesendẽ Frantzösischen Abgesandtens/ Monſ. Gremonville, darinn er diese Malcontanten soll angefrischt haben/das längst abgefasste Vorhabẽ/ nunmehr/ins Werck zu richten.

Frantzösisches Geld richtet gefährliche Uneinigkeit an in Polẽ.

Es sey nun denen Frantzosen/mit dieser Nachrede/recht oder unrecht geschehn: so ist doch unleugbar/ daß man den guten König/ mit so verdrießlichen Zumutungen/angegangen: hingegen aber auch/von ihm/fein rund und großmütig abgewiesen/ mit dieser Antwort/ daß er von der Kron nicht eher / als von seinem Leben / abzustehn/gesonnen. Hingegen verhärtetẽ die Malcontenten sich noch mehr/ begehrten auf dem Reichstag nicht zu erscheinen;sondern stelleten ihre absonderliche aufrührische Zusammenkunfften an. Daher das Königreich in gäntzliche Zerrüttung gefallen wäre / dafern nicht der Fürst Razevil dem König / mit sechs tausend Lithauern / wäre zum Succurs gezogen / auch der Päpstliche Botschaffter den Ertz-Bischoff/samt dessen Frantzösisch-gesinntem Anhange/mit dem Bann angeblitzt hätte. Wodurch

durch die Malcontenten / nach Entziehung eines so ansehnlichen Haupts/den Mut verlohren; doch etliche derselben zu dem Dorozensko überfielen. Der hiedurch/so wol/als die Türcken in seinem Fürnehmen wider die Kron besteifft ward/und den Mut noch höher trug.

Der gute König ermangelte zwar nicht/durch die allerbeweglichste Schreiben/die Reichs-Stände/zur Einigkeit/und einmütiger Zusammensetzung wider so gewaltige und höchstgefährliche Feinde / zu vermahnen; und recommendirte die Gegenverfassungen aufs beste: aber das aurum fulminans oder fremde Gold - Pulver hatte alle Eintracht so gar zerschmettert/die Gemüter so weit voneinander gesprengt und ihnen die Augen dermassen verderbt / daß sie die Gefahr nicht erkennen wolten/noch mit vereinigter Krafft den Sebel/wider die herandringende Feinds-Gewalt/ergreiffen. Weib/und Kind / Leib und Leben/ Freyheit/ und Religion/ galten ihnen viel weniger/als das blendende Geld. Darüber dann unterschiedliche Reichstäge zerrissen/und die Verwüstung deß Königreichs/durch seine eigne Völcker/vermehrt ward.

Grosse Gefahr deß Königreichs Polen.

Alle ausländische Potentaten ersuchte der König um Hülffe; ausbenommen den in Franckreich: weil/wie man sagte/er solches Gewitter denen aus Franckreich hervorgestiegenen Wetter-Dünsten zurechnete. Nichtsdestoweniger hat der König in Franckreich unbegrüsst / durch den unlängst abgetretenen König Casimir/ dem im Franckreich unterschiedliche Abteyen/zu seinem Unterhalt/ verordnet waren / dem König in Polen/und den Ständen / 15000. Mann anbieten lassen / womit er/ der gewesene König Johannes Casimirus / aus Liebe seines Vaterlandes/der Kron zu Hülffe gehen wolte: aber Franckreich war so verdächtig und verhasst/daß man rathsamer erachtete/solches abzuschlagen. Worauf/bald hernach/König Casimirus/nemlich am 16. Decembr. 1672. aus der Welt ging / und zwar an einem solchen Ort / da die Pestilentz grassirte: woselbst er auf einer Lust-Wiesen/langst dem Frantzösischen Strande/erkranckt ward.

König J. Casimirus stirbt.

Moscau schickte eine ansehnliche Armee/ zu Hülffe; wiewol sehr langsam; und that/ nebst den Donischen und Zaporoischen Cosaken/ einen Einfall in die Tartarey.

Moscau und Brandenburg schicken Hülffe.

Chur-

Chur-Brandenburg war der Einige / der dieser höchstgefährten Kron / bey guter Zeit mit 6000. Mann / vermöge der vorhin mit den Polen geschlossenen Tractaten/unter die Arme griff.

Indessen agirte Dorozensko feindlich: und wiewol er/von dem Hanenko / eine ziemliche Schlappen bekam; theilte er sie doch bald wiederum aus / und eroberte Human; musste es aber bald wieder quitiren.

Nichtsdestoweniger ward dadurch die/ vorhin nicht aneinander hangende/ Macht deß Königreichs / hiedurch abgemattet/ und geschwächt; da sie vielmehr eine hauptsächliche Verstärckung erforderte. Denn das Türckische gewaltig grosse Kriegsheer war nunmehr in völligem Marsch/ zoch durch die Wallachey und Moldau/nach dem Dnister-Strom bey Chocim/von dannen man nur noch 2. Meilen biß Caminiec Podolskj hat.

Der Türck gehet vor Caminiec.

Dieses Caminiec hielt man für die stärckste Grentz-Festung/und zwar nicht unfüglich/angemerckt es mit 2. starcken Kastellen/ nemlich dem alten und neuen/ auch sehr tieffen in Fels gehauenen Gräben/und unterschiedlichen Massiv-Bollwercken/befestigt war. Weil aber hingegen/wider eine starcke Belägerung/ es weder mit Kriegsvolck / noch behörigem Defensions-Vorraht gnugsam versehn/und das neue Kastell/am 26. Augusti/durch Unvorsichtigkeit eines Polnischen Dragoners/ mit 200. Tonnen Pulvers/auffflog: flog auch den Soldaten zugleich der Mut mit davon; zumal weil 500. Soldaten/nebst vielen Officierern/Edelleuten/und Jüden darüber zerschmettert worden/uñ überdas der Feind/mit seiner Minen / biß unter das Thor deß alten Kastells/gelangte/und ihnen drohete/selbiges Kastell gleichfalls in die Lufft zu schicken. Also mussten die Polen das weisse Fähnlein aussteckẽn/und Accord suchen. Welcher auch/mit ziemlichen Articuln/ihnen bewilligt worden.

Welches sich ergibt.

Der gute/viel besorgte/und hochbekümmerte/aber von vielen übelgetröstete/und untreulichst-bediente König/entsetzte sich zwar über diese Post nicht wenig/die ihm gleichsam/wie ein Wetterschlag / entgegẽ flog: legte doch darum den Mut nicht nider; sondern ließ die Post-polite Rußziene aus Lithauen / samt dem Groß-Polnischem Ausschluß kommen. Der Kron-Feldherr (jetziger König in Polen) stund

damals/

damals mit der Armee/ bey Zamos / und that dem Feind möglichsten Abbruch/zuforderst denen Tartern/ denen er eine grosse Beute / samt vielen Gefangenen/wieder entriß. Nachdem aber Caminiec Türckisch worden/kam Ordre vom Könige/daß er sich / mit dem Kastellan von Podlachien/und dem Hanenko/ mögte conjungiren ; um dem Feinde weiteren Einbruch in Volhinien und Polesien/zu verwehren.

Treulosigkeit etlicher Polnischen Stände/uñ der Malcontanten.

Wie treulich aber sich der König/um deß Reichs Erhaltung/beschäfftigte; so geschäfftig war gegenseits die Untreu der heillosen Malcontanten/ihn daran zu verhindern. Das Königreich zitterte; sie jubilirten: die Grundfeste deß Landes bebten; ihnen hupffte das Hertz vor Freuden: viel tausend armer Christen heulten und weinten; sie lachten in die Faust. Ich kan schier nicht glauben/was man alles offentlich ausgesprengt/und nachmals auch durch den Druck ausgebreitet ist / nemlich daß man einen Brief dessen / der nach dem Könige der nechste/und billig seinem schier in die Züge greiffendem Vaterlande/ auch/vor allen andren/mit aufrichtigem Raht/der nechste seyn sollen / aufgefangen/darinn unter andren/diese unchristliche Schand-Worte erblickt worden: **Die Türckische Zeitungen kommen/bey mir / in grosse Betrachtung: sintemal sie / nach meinem Urtheil/für unsre Parthey gut sind.** Hierüber soll sich der Adel dermassen erbittert haben/daß die Malcontanten fast deß Tages Licht gescheuet. Der Kron-Stallmeister (dessen Verhalten nachmals noch Welt - rüchtiger worden) packte seine Güter ein/und flohe in die Stadt Lowitz zum Ertzbischoff. So retirirten sich auch etliche Castellanen und Starosten heimlich aus deß Königs Lager aus Furcht / daß sie sich würden gar aus der Welt retiriren müssen. Und einer Namens Koronny entging/bey der Nacht/aus der Gefängniß; weil er fürchtete/ die Folter mögte seinen geheimen Tücken allzuviel Tags verschaffen. Ein andrer Kastellan/ der sich nicht entfärbte/ im Königlichen Lager den Malcontanten das Wort zu reden/ward in seinem eignem Blut gefärbt/und zu Stücken zerfetzt: jedoch/durch diese Wunden eines so treulosen/der allzu grosse Reichs-Schade noch lange nicht geheilt.

Der Ober-Feldherr siegt den Tartern ob

Dem Ober-Feldherrn ist es zwar etliche mal/als einem heroischen und sieghafftem Kriegsmann/ wider die Tartern / gelungen; sonder-

lich am 9ten Weinmonats Tage deß 1672. Jahrs: welchen er ihnen zum Weinens-Tage gemacht; indem von ihm damals ihrer funffzehen tausend in die Flucht geschlagen / viele gesebelt / und biß zwantzig tausend Christen wieder abgenommen worden. Weil es diesen Raubvögeln geht/wann sie sich zusehr mit Gefangenen überhäuffen/ wie den dick-befressenen Wölffen und Bären/so von den Jägern desto leichter ereilet werden/ je höher sie den Bauch ausgewelbet. Aber es war auch dieses Tartarische Blut noch viel zu wenig/eine so mächtige Kriegs-Flamme zu leschen/ und das gantze Reich zu bewahren/daß es nicht unter die Asche gesteckt würde. Wann GOTT das Rach-Schwert so mächtigen Todtschlägern/in die Hand/ gegeben/ist kein Schild breit/noch starck genug/das Land gnugsam zu bedecken. Der hochbeängstigte König schrieb / an alle Weywodschafften / einen sehr kläg- und beweglichen Brief / aber schier an lauter unbewegliche Felsen. Er bat um Christi Willen/alles Mißtrauen und Widerwillen an die Seite zu werffen; die doch vielen unter den Fürnehmsten mitten im Hertzen sitzen blieb. Die Postpolite machte zwar endlich einen neuen Bund/für den König uñ das Reich: aber was erkleckte es / wider einen so hoch überlegenen Feind? Und ob gleich der König zuletzt/vermittelst Erbietung einer allgemeinen Verzeihung einen ziemlichen Zuwachs an Völckern bekam/auch dem Feinde entgegen zoch: war dieser doch unterdessen schon sehr weit kommen/ und der Verlust viel grösser/ als die Hoffnung deß Gewinns.

Der Groß-Vezir ließ seine Windhunde/die Tartern/ allezeit vier Meilen vor ausgehen / die alles mit Blut oder Asche bedeckten/und manch gutes Städtlein darunter begruben. Alle übrige Städte legten dem Großvezir ihre Schlüssel zu den Füssen / ja alle Städte und Landschafften/ biß an Lemberg ergaben sich seinem Gewalt. Lemberg selbst hette unter das Joch/gleich einem Türckischen Cameel knien/uñ den Ottomannier auffsitzen lassen müssen; wann es nicht / mit achtzig tausend Leuenthalern/sein Unglück hette abgewandt.

Diesem nach schien nunmehr das Sicherste/ die Rettung nicht mehr in den Waffen / sondern in einem schleunigem Frieden / zu suchen. Und derselbe wäre auch noch wol so bald nicht gegeben/so nicht die Moscowitische uñ Kalmuckische Tartern wären im vollen Marsch

gewest/

gewest/den Crimmischen Tartern in ihr Land zu fallen. Weßwegen der Tarter Chan sich gedrungen sahe / heimzuziehen/ und sein eignes Nest zu schützen. Weßwegen er/an den Groß-Feldherrn/schrieb/und sich zum Friedens-Vermittler antrug. Weil nun kein andres Mittel vorhanden/die völlige Verwüstung abzuwenden; ergriff man die Anerbietung/mit beyden Händen. Und ob gleich unschwer zu gedencken stund/ daß derselbe würde von harten Bedingungen begleitet werden: ward doch der eyserne Nothzwang noch härter/ welcher / mit seiner starcken Ketten/die guten Polen verband / neben andren / diese schwere Vorschläge einzugehen:

Harte Friedens-Puncten der Polen / mit den Türcken.

Daß der König in Polen/alle Jahr/durch seinen Gesandten/der Pforten 22000. Ducaten liefern; hingegen der Groß-Türck die Kron Polen / für allen Tartarisch- und Cosakischen Einfällen / versichern solte: Podolien solte/folgends den alten Grentzen/ der Pforten unterthänig verbleiben; hingegen der Türck alle in Reussen eroberte Oerter den Polen wiederum einräumen: daß man/wegen der Ukraine/ mit den Cosaken/nach alter Weise/verfahren/und Bialocircow/nebst andren zur Ukraine gehörigen Festungen/ ihnen gelassen werden / die Polnische Besatzung aber/mit allem/was sie darinn hätte/ heraus ziehen solte; doch aber ihr Geschütz dahinden lassen.

Also war nun abermal ein ansehnliches Stück Landes der Christenheit abgeschnitten/ und solches die betrübte Ernte der innerlichen Trenn- und Spaltungen deß Reichs: für welches die Pflantzer solcher Schlangen- und Drachen-Zähne/daraus der gantzen Christenheit so barbarisch-gerüstete Männer/so grausam-blutende Kriegs-Empörungen/ Niderlagen/ und Beraubungen so ansehnlicher Gliedmassen deß allgemeinen Körpers/will sagen deß Christlichen Bodems/erwachsen/dermaleins/in ihrem Hertzen/wo nicht hier/doch gewißlich vor jenem Gericht-Stande der gantzen Welt/ den fressenden Krebs wohl fühlen werden.

In Ungarn wolte sich die Unruhe noch nicht legen; sondern täglich höher empören. Ob man gleich die Preßburgische und andre Kirchen/als wie die zu Altenburg/ da so wol Reformirte als Evangelische/ ihre Kirchē hergebē musten/einweihete: war darum der allgemeine Friedens-Tempel noch nicht eingeweyhet: sondern je mehr man einweyhe-

 te /

te/je mehr ward die Friedens-Neigung/ bey denen Malcontanten/ zumal Protestirenden/entweihet: Wiewol/von Römisch-Catholischen/ dennoch auch ein grosser Anhang bey ihnen war. Und als nach Gais/ am Neusiedler See/ etliche Commissarien sich aufmachten/die Kirchē daselbst gleicher massen in Besitz zu nehmen; wolte man sie gar nicht einlassen: mussten also ohne Verrichtung den Rückweg messen.

Gais will die Reformation nit einlassen.

Treffen der Generalen Sporck uñ Kobs mit den Rebellen.

Zu Wien gelangte am 22. Novembris/mit dem Obristen Leutenant vom Palfischen Regiment/die Nachricht ein/daß die Generalen Sporck und Kobb/ mit den Rebellen/ in einen blutigen Handel gerathen / und derselben bey die tausend / Keyserlicher Seiten aber etliche hundert das Leben verlohren / und biß in die fünffhundert der Feinde gefangen worden. Aber wie/mit der ersten Post/ alle militarische Händel gemeiniglich/mit vielem Zusatz/einlauffen: also ward auch/durch die Nach-Posten / dieser Verlust der Rebellen ziemlich beschnitten. Doch waren sie gleichwol geschlagen/und haben ziemlich viel Volcks/ auf dem Platz/hinterlassen.

Dagegen liessen sie hernach ihre Wüterey/über das wehrlose Land/ aus/und legten/an unterschiedlichen Orten/schlimme Visiten ab/fingen an erschrecklich zu tyrannisiren / und liessen ihren Rach-Grimm nicht nur wider die Römisch-Catholische / sondern auch eigne Glaubens-Genossen aus / darum/ daß diese ihnen keinen Beystand leisten wollten. Wiewol sie vorwendeten/ die Keyserlich-Teutsche Officirer hetten ihnen/ sonderlich denen Protestirenden/ solche Müsterlein vorher gemacht/an der unmenschlichen Hinrichtung ihrer aufgefangenen Spießgenossen/welche nicht auf Soldatisch von ihnen mit Kugel uud Schwert / sondern mit Spieß/ Pfahl / Strick / Rade / Feuer/ und Schmauch getractirt wären; derwegen sich auf solches Mittags-Mal/keine Collation besser schickte. Dieser ihrer Wüterey den Ungestüm zu brechen/ ließ sich der General Spankau mit ihnen ein/ in ein hitziges Gefecht: wobey aber seiner Fußvölcker viele erkalteten/ auch der übrigen nicht wenige gar übel zugerichtet wurden. Gestaltsam deßwegen der Keyserliche General-Wachtmeister/Freyherr von Cob/ Ordre empfing/mit noch etlichen Regimentern ehestens/dahin aufzubrechen.

General Spankau wird von den Rebellen/hitzig befochten.

So ergäntzten gleichfalls die Malcontanten ihren Abgang/ durch

einen

nen starcken Zulauff/gar bald: zumal weil unterschiedliche Grafen
re Häupter waren; darunter sich der Balassi Jmbre/Botskay/ jün-
ere Tökli / der Hedwigy und Wesselini / nebenst andren befanden.
Weil sie nun also/wie ein von vielem Regen angeloffener Bach oder
Wald-Strom/an Menge wuchsen/und dem General Spankau den
Paß auf Caschau sperreten: ward dieser/Schwachheit halben/ver-
pflichtet/mit seinen wenigen Völckern/sich nach Tockay zu flüchten:
Inzwischen spielten die Malcontanten im Felde Meister; wiewol die
Meister-Stücke schlechten Ruhm verdienten / als welche keine andre
Arbeit machten/denn Plündern/Rauben/Sengen uñ Brennen. Und
diese ihre Ausgelassenheit rührte daher/daß die Keyserliche Haupt-Ar-
mee war nach Teutschland aufgebrochen.

Rebellen spielen den Meister mit sengen und brennen.

Es wolte zwar verlauten/ob wären vielmehr die Rebellen geschla-
gen / und von den Spankauischen Truppen nur 40. jener aber bey
300. todt geblieben: aber daß man disseits schlechte Seiden dabey müss-
en gesponnen haben/gab die Retirade deß General Spankaues/so wol
als die Ubergabe der Stadt Eperies an die Rebellen gnugsam zu mer-
cken. Und fiel auch nicht wol möglich/mit so schwachem Corpo/ gegen
einer solchen Macht/die biß auf 12. oder 15. tausend plötzlich gestiegen/
zu stehen. Unterschiedliche Oerter/so schlecht bewehrt/ öffneten ihnen
das Thor; etliche aber boten die Spitze/ und trieben sie mit Verlust
zurück. Unter welchen auch die Stadt und Festung Leutsch gewesen:
deren Commendant/Obrister Leutenant Tieffenthal/ihnen eine solche
Reuterzehrung von Kraut und Lot schenckte/daß/nachdem ihrer eine
ziemliche Anzahl daran den Tod gefressen/den übrigen die Lust/weiter
anzugreiffen/verschwand. Worauf man auch etliche Verräther/so ih-
nen den Ort verrathen wollen / nachdem solches/ durch einige getreue
Bürger/entdeckt worden/in Verhafft zog.

Wenig Wochen hernach kam zu Wien die Nachricht/der General
Cob hette ihnen/am 25. October eine Meile von Caschau/ einen harten
Streich beygebracht/mit 1500. Mann auf ihrer 7. tausend getroffen/
alles ihr Fußvolck getrennt/über 1600. nidergemacht/und viele/ wie-
wol der Häupter uñ Führer keinen/gefangen; hingegen nicht über 12.
Leute/von den Seinigen/eingebüsst. Besorglich hat zwar der blosse
Ruff die Niderlage mehr vergrössert/als der Streit: doch ist gewiß/

General Cob schlägt die Rebellen.

daß damals die Rebellen ziemlich geklopfft worden/und daß/bey dieser Action/die Obersten/Palfi und Schmied/ durch ihre mutige Anführung/den Sieg/nebst grossem Ruhm/erworben. Von dieser Victori zeugten 15. eroberte Fahnen/ so auf Wien kamen. Eben durch diesen Streich / ward nun auch der grosse Land-Schrecken danidergelegt/ welchen die Macht der Rebellen bißhero so vergrössert hatte/daß man gesonnen war/ den zehenden Mann aufzubieten : dahero man nunmehr solches für unnöthig erachtete.

Sie rächen sich in etwas,

Gleichwol lehrte die Zeit in kurtzem/daß sie zwar viel Bluts/aber darum nicht den Mut/wieder zukommen/verlohren hätten : denn sie samleten sich/nach solcher Zerstreuung/eben so hurtig wieder zusammen/als wie ein mit dem Schiff durchschnittenes Wasser/und rächten an den Keyserlichen etlicher Massen ihren Schaden/überfielen dieselbe unversehens / und leschten ihrer eine Anzahl von der Zahl der Lebendigen aus. Wobey die Esterhasische Gespannschafft gewaltig leiden muste/ und der Graf/ Esterhasi/ selber / einen Schuß durch den Arm bekam.

Hingegen aber wurden ihrer/von der eilenden Rache/ungleich mehr hernach unter die meisten/nemlich unter die Todten/geschrieben. Angemerckt/der General Cob ihnen schleunig nach marschirte/und sie in solche Engen trieb / da ihnen das Durchgehen von zweyen Wassern / zu beyden Seiten verboten ward. Daselbst sollen ihrer über tausend (wiewol man insgemein von zweytausend schrieb) darauf gegangen/ und nicht nur viel Gemeine/sondern auch drey fürnehme Officirer gefangen worden seyn.

Aus so glücklichen Verrichtungen erlangte der General Cobb die Ehre/ daß man ihn / zum Feld-Marschall Leutenant / erklährte. Wann auf damalige gedruckte Relationen sicher genug zu gehen/ soll besagter General hierauf Keyserlichen Befehl erhalten haben; die Stadt Eperies anzugreiffen/und sie nicht allein zu schleiffen/ sondern auch/unter denen/die er der Rebellion würde theilhafftig finden / den zehenden Mañ hinrichtẽ zu lassen. Ich setze aber die Gewißheit solches Befehls in Zweiffel/uñ vermute/dafern je etwas daran/es sey nur eine Bedrohung gewest/ um denen zu Eperies damit die Widersetzlichkeit auszuschrecken/und sie geschwinde zum Gehorsam zu bringen. Wel-

Eperies thut Abbitte.

cher

er dann auch ungesäumt/von ihnen/durch fußfälliges Abbittee/und
rlegung einer Geld=Straffe/bezeugt worden.

Nechst dem ermeisterte der General Cob noch weiter etliche Oer=
r. Der General Sporck aber ließ indessen/über die/im Schloß Ar=
/gefangene Rebellen eine harte Execution ergehn/und nicht nur den
rinn gelegenen Commendanten / Pickay/ als welchen man für den
aupt Aufwiegler selbiger Gespannschafft achtete/lebendig spiessen ;
ndern auch seinem Zahlmeister den Kopff für die Füsse/und hernach
n Rumpff aufs Rad legen/imgleichen seine vier Diener hencken/und
n Richter selbiges Orts/als das Haupt der aufrührischen Bauren
den Haken werffen/ überdas den Feldwebel/welcher diesen Ort den
ufrührern liederlich übergeben hatte/und ihnen hernach noch dazu/
y der Gegenwehr/geholffen / nebst andren aufknüpffen. Manche
ynd gerädert/oder geviertheilt/und die Stücker/andren zum Abscheu
den Strassen offentlich aufgesteckt worden.

General Sporck verübt eine strenge Execution.

Allein/an stat Abscheuens / entstund daraus Verbitterung/ und
Vermehrung der Rebellion/und Verdoppelung der Rache : Zumal
eil der General Cobb solche Spectakel noch öffter vorstellete. Es ver=
andelten sich solche Richtschwerter/Stricke / Räder/und Spiesse /
ur in Wetz=Steine der Empörung und Grausamkeit. Ihrer häuff=
n sich drey tausend zusammen/eher mans vermutete / überfielen un=
rschiedliche/um Arva liegende/Oerter/ marterten die Einwohner zu
rderst erschrecklich / und erwürgten hernach alles ohn Unterscheid /
Junge und Alte/auch so gar das Kind in Mutterleibe: Um gedachten
eyden Generalen (denn der Baron Cobb war nicht gelinder / als der
General Sporck/mit den Ihrigen/umgegangẽ) zu weisen/was sie/von
er Strengheit/für Früchte zu hoffen hetten. Und in dem sie/ von
em Blut der armen Leute/noch aller warm und naß waren/setzten sie/
onder Aufschub/ auch auf die Keyserliche Völcker an/wagten mit ih=
en ein Treffen/ und gaben ein Exempel/ daß auch ein flüchtiger und
ngeschickter Feind/durch offtermaligen Verlust/könnte streitbar und
ieghafft werden. Denn diese rottirte Völcker bestunden sonst annoch
nehrentheils in eitel zusammen gerafftem Bauren=Gesindlein/armen
Studenten/und dergleichen ungeordneter Waar : Weil sie aber/von
Soldaten/ offt befochten und übel geputzt waren/ lerneten sie endlich
auch

Die Rebellen machens noch gröber.

Niderlage der Keys. Völcker.

auch das lange Scher-Messer (den Sebel/ Degen und Karabiner/ oder Musketen) auf Soldatisch führen. Zu dem kann die Sicherheit/ oder Verachtung deß Feindes dem ersten Obsieger gar leicht zu einer Feindinn werden. So litten dennoch dieses mal die Keyserlichen keinen geringen Schaden / und fielen allein deß Palfischen Regiments bey vierhundert Mann zu Boden.

Schädliches Streiffen der Rebellen.

Als aber die Keyserliche ihnen zu starck widerkamen; setzten sie ihre Zuflucht ins Gehuldigte/ und zu den Türcken. Derer bißweilen auch nicht wenige auf Ungarisch gekleidet/ mit ihnen/ auf den Streiff/ ausgeritten. Ihr Exempel steckte andre mehr an; bevorab die Sämblische und Sarosische Gespannschafften: welche sich gleichfalls dahin begaben/ und daselbst viel geraubten Guts aufhäufften / nebst ihren eignen geflüchteten Sachen. Von dannen streifften sie sehr offt heraus / und zwar vielmals zum Schaden derer / die es ihnen meynten zu verwehren. Unter andren/ traffen sie einen Grafen mit einer Compagnie Ungarn an/ erschlugen viel davon/ und trug er selber einen scharffen Beweis davon/ daß er dabey gewest/ nemlich eine gefährliche Wunde am Kopff. Den Grafen Zabor übereilten sie gleichfalls/ wie ein Sturm-Wind/ und plötzlicher Hagel-Fall: also/ daß er sich kaum/ selb dritte / salviren musste/ und alles das Seinige ihnen zum Raube lassen. Endlich da sie/ mit einigen ausgecommandirten Reutern und Dragonern/ in Action kamen / ward ihnen zwar die Wahlstat abgestritten; doch nicht ohn mercklichen Verlust der Teutschen. Wiewol der Ihrigen noch mehr aus dem Sattel/ und drey fürnehme von den Türcken / so bey ihnen gewesen/ den Keyserlichen gefänglich in die Hände fielen.

1673.

In dem ersten Monat deß 1673. Jahrs/ legte der Keyserliche Hof die Trauer an / über den Todes-Fall / deß weiland Polnischen Königs Johannis Casimiri. Gleich wie aber diese Leid-Kleidung mehrentheils aus Christ- und höflicher Wolständigkeit herrührete: (angemerckt/ dieser König/ von der Römisch-Keyserlichen Hülffe / in seiner äussersten Bedrengniß/ die grösseste Verbindlichkeit empfangen / und doch hernach das Hertz/ seiner Gemahlinn zu Liebe/ den Frantzosen zugeneigt hatte) also folgte / nicht lang hernach/ ein viel schmertzlicherer Traur-Fall / der nicht nur die Haut und Wände / sondern auch die

Hertzen/

Hertzen/ zumal der Römisch-Keyserlichen Majestet Selbst/ in Leid kleidete. Denn/ am 2. (12.) Mertzen ward die Keyserinn Margarita/ von dem Zeitlichen/ zu dem Ewigen erhoben/ und ihr edler Geist/ aus dem schönen Leibe/ wie eine köstliche Perl aus der Silber-glänzenden Schalen/ genommen. Welches billig nicht nur der Keyserlichen Hofstat/ sondern auch vielen andren Menschen/ Betrübniß gab: massen die Glieder/ das Weh ihres Haupts mit zu empfinden/ verpflichtet sind. Und da hatte nun der Tod einen ungemeinen hohen Beweis der Sterblichkeit den Sterblichẽ vorgelegt/ indem er die höchste Fürstinn auf Erden/ von der Erden/ mitten in der Blühe ihrer Jugend/ Tugend/ Herrlichkeit/ und Majestät hinweggeruckt/ um/ von einem so hoch aufgerichtetem Leid-Gerüst/ der gantzen Welt die Unsicherheit dieser mißlichen und ungewissen Lebens-Frist herab- und zuzuschreyen.

Römische Keyserinn beschleusst das Zeitliche.

Wie sehr aber gleich diese Scheidung das Hertz Keyserlicher Majestät empfunden; so hat doch Dero Christ-rühmlichste Standhafftigkeit unter solchem Trauer-Wesen vielmehr hervorgeleuchtet/ als eine Finsterniß erlitten: und solches dadurch beglänzet/ daß Sie Dero allerpreißlichste Fürsorge dem Regiment darum nicht entzogen/ noch dieselbe mit dem Lebens-Licht einer so hertzlich-geliebten Gemahlinn verleschen lassen.

Hiezu fand sich auch übrig genug Anlasses und Ursach. Wie denn Unruh und Sorgen sich/ um solche hohe Häupter/ ja so gern zusammen ziehen/ als gern und häuffig die Schnacken (oder Mucken) bey heissem Wetter/ um den Sonnen-Stral spielen. Der Frantzösische und Englische Krieg wider die Holländer erregte/ wie bey allen andren Europæischen Potentaten/ also in sonderheit bey dem hohen Ertzhause Oesterreich/ eine Welt voll Betrachtungen: weil das Ziel selbiger Cron gar weit hinaus gesteckt zu seyn schiene/ und die Keyserl. scharffe Adler-Augen von Fernem derselben Intention gar leicht erblickten: daher man/ für die Versicherung deß Reichs/ und daß Holland/ als eine gute Vor-Maur desselben/ nicht gäntzlich zu Grunde gerichtet würde/ gnug zu wachen fand.

Neben dem erforderte das je länger je stärcker zunehmende Rebellions-Feuer in Ungarn eine kluge Sorgfalt der Dämpf- und Leschung

Hiezu floß zwar/ von beyden Seiten/ offt Bluts genug: wolt aber zur Unterdruckung der Brunst so wenig verfangen / als ob es lauter Glut-nährendes Oel wäre. Die Malcontanten fügten dem Lande grossen Schaden zu/und machten den Keyserlichen ziemlich viel bunte Händel/ indem sie hie und da herum schweifften / und/ wie jener nach Anweisung deß Sertorii dem Roßschweiff ein Haar nach der andren ausriß/ Truppen weise das Keyserliche Corpo entgliederte/ und stümmelten. Allein sie lieffen auch offt übel an/ und wurden bißweilen/ vom General Kobb/ auf einmal/ ihrer Viele zugleich/ wie die Mucken/ wann sie/ nach langen herumsumsen und schwärmen/ sich zusammen nidergelassen/ mit dem Patscher/ getroffen. Obrister Schmied schlug eine starcke Parthey von 900 Mann: wiewol den meisten die schnelle Flucht zum Schilde/ diente.

Rebellen büssen ziemlich ein.

So hat ihrer hernach General Feldmarschall Lieutenant / Kobb / drey tausend / bey Calo stehende / mit 2000. Pferden / ungewarneter Sachen/ angegriffen/ und mit so grosser Tapfferkeit in sie gesetzt / daß ihnen bey die 1300. todt blieben. Der Jonas Forgatsch/ welcher schon einmal von Keyserl. Maj. mit Pardon begnadigt war/ kam den Keys. bey diesem Treffen/ in die Hände/ und ward/ von einem Leutenant/ zu Stücken gehauen. Die flüchtige Reliquien verfolgte man/ biß gen Erla: unter welchen sich 300. Türcken/ so aus Raub-Gier ihnen zu geloffen waren/ fanden; wiewol ohne Ordre und Erlaubniß der Türckischen Bassen. Angemerckt/ deßwegen der Bassa zu Erla/ zu mehrer Bezeugung seines Mißfallens/ derselben etliche spiessen ließ: weil/ von seinem Sultan / scharffer Befehl ergangen war / den Rebellen keine Hülffe zu leisten.

Urtheil wider 41. Rebellen zu Caschau.

Nachdem solcher Gestalt denen Malcontanten der Mut/ von besagtem General Kobb/ wie ein lang-gewachsenes Haar von der Scheeren / ziemlich gekürtzt worden ; beschäfftigte man sich / zu Caschau/ mit peinlicher Gerichts-Verfahrung wider 41. allda gefänglich ligende Rebellen: doch ward die Execution nicht / nach dem scharffen Ungarischen Recht/ sondern Römisch-Keyserlicher Clementz/ eingerichtet; also/ daß die/ so gemeines Herkommens/ auf die Galeen geführt werden solten. Massen deßwegen alsofort Anstalt verfügt worden/ dieselbe/ mit gnugsamer Begleitung/ an das Meer zu führen. Was es

aber

aber für Rebellen gewest/Kriegs-oder Bürgers-Leute / davon habe ich weiter keine eigendliche Nachricht; so wenig als/von dem Verbrechen/ womit sie sich einer Rebellion theilhafft gemacht.

Damit nun das Königreich Ungarn/ indem Ihrer Röm. Keyserl. Maj. schwere Kriegs-und Regierungs-Last fast täglich ein neues Gewigt zugelegt ward/an nothwendiger Fürsorge/um so viel weniger verkürtzt/und fernerer Verfallung dessen innerlichen Ruh-Standes vorgebauet würde: setzten dieselben einen Teutschen Fürsten/nemlich den Herrn Großmeister deß Teutschen Ordens/zum Stadthalter dieses Königreichs. Wiewol dieses auch ein Absehen hatte/wider die Türckische Grentzen/auf daß selbige desto besser/durch dieses Herrn gute Auf- und Fürsicht/an der Außschweiffung mögten verhindert / und wofern es/über alles Vermuten/dermaleins solte mit ihnen/zum Bruch kommen/die Ritter dieses Teutschen Ordens hiedurch/ zu desto getreuerm Beystande/bewogen werden mögten. Derselbe ward also/am 23. Mertzen dieses 1673. Jahrs mit grosser Solennitet / zu Preßburg installirt/und der Ungarischen Regierung vorgestellt.

Großmeister deß Teutschen Ordens wird zum Ungarische Stattbalter verordnet.

Im Maymonat dieses Jahrs/ berennete der Feldmarschall Kobb/ mit 1500. Pferden/den Ort Diosgivo. Worauf sich der Commendant am Seil/aus dem Schloß/herab gelassen/und aus dem Staube gemacht. Die Keyserliche öffneten das Thor mit Gewalt/und trieben die feindliche Reuterey / so ihnen entgegen kam/ zurück nach dem Schloß zu. Nachdem aber daselbst auch das erste Thor bezwungen worden/und sie sich/ zum Widerstande/weiter nicht bestand funden; suchten sie Gnade/ und zwar durch etliche gefangene Römisch-Catholische Priester / und einen Jesuiten: welche sie/ wie auch den Hauptmann Carlat/alsofort loßliessen/ und Fußfällig baten/sie wolten sich doch ihrer Weiber und Kinder erbarmen/und ihnen das Leben erhalten helffen. Hierauf hat der Jesuit ein weisses Fähnlein ausgesteckt;und gegen Anerbietung der Aufgabe/gebeten/ daß man allen im Schloß befindlichen mögte das Leben schencken. Welches man eingewilliget; doch mit Ausnehmung derer / die aus Keyserlichen Diensten / zu dem Suchay getreten waren: welche man alsofort nidergehauen.

Diosgivo von Feld-Marschall Kobb eingenommen.

Dem entgegen überfielen die Rebellen/hinter Onoth/einen Husarischen Truppen/so sich aufs Rauben begeben hatte; und machten über 80. davon nider.

Sie thaten auch einen starcken Streiff in Ober-Ungarn/und plünderten unterschiedliche Dörffer/machten auch/ am Frohnleichnams-Fest / zu Töben / 70. Personen / so der Procession beygewohnt/nider. Bey Neitra/wurden von ihnen/ und denen ihnen untermengten Türcken/etliche Dörffer verbrannt/und das Vieh weggenommen/auch viel armer Leute in die Dienstbarkeit geführt.

Wiewol ihnen nun gleich die Türcken/auf Partheyen/bißweilen Gesellschafft leisteten: ließ doch der Bassa von Groß-Wardein dreyhundert Rebellen caput machen : weil dieselbe sich nicht / zu Kriegsdiensten/wider die Kron Polen/haben verstehn wollen. So gab auch der Obriste Schmied ihnen bißweilen eines auf Rechnung; sonderlich aus seinem / jenseit der Theissa/bey Callo stehendem Lager: da er sie/ biß auf Groß-Wardein/verfolgte/und ihrer vielen/ samt dem Streiffen/das Leben verbot.

Türcken un Husarn wechselen Stösse gegen einander aus.

Zwischen denen Husarischen und Türckischen Truppen/ ging eben so wol/dann und wann/etwas vor/bald diesem/bald jenem Theil/ zum Vortheil oder Nachtheil. Die Husarē erlegtē/neben andrē deß Bassa von Ofen seinen Sohn: dafür er ihrer/aus grosser Verbitterung/gar viele niderlegte/dazu viel junger Leute vom Lande hinwegführte / und die alten darnider metzelte / auch zu Neuhäusel ihrer drey lebendig ließ auf den Spieß stossen. Solches zu erwiedern / und nichts umsonst hinzunehmen / setzten ihre Mitbrüder nachmals an / auf 600. bey Freystadt angetroffene / Türcken; liessen / was nicht entlauffen kunnte / durch den Sebel lauffen / und erbeuteten acht Wagen mit Waaren.

Kurtze Berührung deß Frantzösischen Kriegs in Nider- und Teutschland.

Mitten im Sommer dieses 1673. Jahrs/erhub sich der Römische Keyser von seiner gewöhnlichen Residentz nach Eger / um der general Musterung seiner voraus gemarschirten Armade daselbst die hohe Gegenwart zu leihen. Denn im vorigen Jahr hatte Franckreich schier das gantze Holland/mit einem gewaltigē Kriegsheer/bedeckt/auch den Churfürsten von Cölln/und Bischoff von Münster/ an sich gezogen: deren jedweder mit einer besondren Armee/ jener am Rhein/ dieser aber

in

r Friesland wider die General Staten agirte: also daß die Freyheit
er Holländer/in vielen Jahren/nicht so hefftig erzittert / als damals.
Weil aber die Zeit die allzuweite Ausschweiffungen Frantzösischer
Gedancken entdeckte/und sie ihnen selbsten freywillig / im Römischen
Reich/ erlaubten/ was ihnen kein Osnabrückisch- und Münsterischer
Friedens-Schluß verwilligte; zudem manchen Fürsten deß Reichs zu
rer Gunst gezogen hatten: und also/gegen ihrer gefährlichen Discre-
ion/das Reich fast ziemlich entblösst / und annoch in schlechter Si-
cherheits-Verfassung stund/indem/ ausser dem Fränckischen Kreyse /
rer wenige gegen dem immer-näher ruckenden Tourennischen Völ-
ern/sich in einige Defensions-Postur stelleten: ward der Keyserliche
dler bemüssigt/das Reich/mit seinen Heer-Flügeln/zu bedecken. Ge-
altsam allerhöchst-ersagte Maj. zu dem Ende / dero General-Leute-
ant den Grafen Montecuculi/einen alten/hocherfahrnen/und klugen
eldherrn / mit einer Armee von 2. biß 33. tausend Mann über Eger
ach Francken/ und folgends den Rhein-Strom hinab beorderte: so
ol die Künheit der bemeldter Tourennischen Armee in Francken zu
ntertreiben; als auch nachgehends denen Niderlanden Lufft zu ge-
en/und die dicke Kriegs-Wolcke ihres Bestreiters / durch den Blitz
eß gereitzten Keyserlichen Geschützes/ zu brechen. Zumal/weil die
rantzosen auch allbereit Mastrich bezwungen hatten / und also nun-
ehr auch die Spanische Niderlanden in Gefahr stunden. Wie man
enn seithero dem Nimwegischen Friedens-Schluß augenscheinlich
nug gesehn hat/daß es nicht/auf die Holländer allein/ gespitzt gewe-
n. Daher es hohe Zeit war/ den Frantzösischen Progressen in den
ügel zu fallen.

Der Keyser läst eine Armee nach Eger und ins Reich gehen.

Was für Blut-Ströme sich bey diesem Kriege/ ergossen / wie
ranckreich Wasser und Land mit Blut gefärbt / auch nach einiger
eit die Kron Schweden mit ins Spiel gezogen/überdas in Italien/
Messina und anderswo/ so wol als in den Niderlanden am Nider-
nd Ober-Rheinstrom/im Elsas/in Francken/ und Westphalen/seine
Waffen herum geführt/geht von meinem Zweck zu weit ab: und ist/
on andren zur Gnüge/beschrieben: deßwegen ich solches übergehe.

Da nun besagte Keyserliche Haupt-Armee bey Eger campirte; hielt
llerhöhst gedachter Keyser daselbst/am 8.(18.)Augusti/in Begleitung

 vieler

vieler Teutscher Fürsten/ Grafen/ Herren/ und Cavalliers/ seinen höchst ansehnlichsten Einzug. Am 10. (20.) Augusti stellete sich auch der Churfürst zu Sachsen/Johann Georg/ der Andre deß Namens/ preiswürdigsten Andenckens/samt dem Chur Printzen (nunmehr hoch-rühmlichst-regierenden Chur-Fürsten) wie auch unterschiedlichen Sächsischen Hertzogen/daselbst ein. Darauf erfolgte/am 12. (22.) desselbigen Monats die general Musterung: wobey allerhöchst-erwehnte Keyserl. Maj. in höchster Person/mit dem Churfürsten/Chur-Printzen/ und andren Hertzogen zu Sachsen/vergesellschafftet/ die gantze Heer-Ordnung beschauete. Nach geendigter Musterung/tractirte Ihre Majestet den Churfürsten samt den andren vor hoch-besagten Stands-Personen/an Dero Tafel; und brachen hernach/ am 26. wieder auf gen Praga.

Indessen brauchte es fast Mühe/deß Königlich-Frantzösischen Residenten zu Wien sich zu entladen: weil derselbe/nachdem ihm auf Keyserl. Majestet Ordre/ durch Dero Ober-Hofmeistern / angedeutet worden/sich von Hofe hinweg zu begeben/überaus ungern fort wolte; hingegen man/aus unterschiedlicher Erheblichkeit/seiner längst schon gnug hatte: darunter so wol das Ansehn auf den Feldzug wider Franckreich/ als auf die noch anhaltende Ungarische Unruhe/mit begriffen war. Angemerckt/Franckreichs geheime Unterhaltung solches Unwesens allgemach in Vermutung kommen wollte.

Zweyte Vermählung Röm. Keys. Maj.

Unter so vielfältiger unlustiger Witterung politischer/militarischer/und geistlicher Sachen/brach dem Keyserlichen Hof/ mitten im Herbst/gleichsam eine neue Lentzen-Sonne hervor; nemlich die Wieder-Vermählung Keyserlicher Majestät/ mit der Durchleuchtigsten Princessinn/und Ertz-Hertzoginn zu Insbruck / rc. rc. Anna Claudia Felicitas/einer gar heroischen Fürstinn/ welche nicht allein/ wegē grossen Verstandes / holdseliger Gestalt / Wissenschafft vieler Sprachen/und hoher Leutseligkeit/sondern auch Ihrer eyfrigen Gebets-Andacht/und Wolthätigkeit an den Armen/auf den Ruhm-Flügeln deß Ehren-Gerüchts/herum schwebte/und alle Tugend-preisende Stimmen zu Herolden hatte. Das Beylager ward/ zu Grätz/ in der Steurmarck/im October/vollnzogen. Woselbst der Keyser/ bey der Trauungs. Solennitet / in einem prächtigen Majestet-Kleid erschie-

Keyserlicher Bräutigams Schmuck.

nen

en; nemlich in einem schwartzen Goldstück/welches/mit güldnen
Rosen/häuffigst gestickt/nicht anders/als wie der Nacht-gebräunte
Himmel/von seinen Sternen/blinckte. Die Knöpffe/deren ziemlich-
viele/waren alle von Golde/und kostete ein jeglicher 700. Reichsthaler;
angesehn/in jeglichem/sehr köstliche Deamanten spielten. Der Man-
tel war/mit Golde/sogar durchwirckt/daß sich mehr nicht/dann ein
Viertheil Zeugs/daran blicken ließ. An der statlichen Hut-Schnur
prangte zwar auch ein Theil Goldes; aber der mehrere Theil blitzte
von Deamanten: und die schöne weisse Feder triumphirte mit einem
über alle Masse hochschätzbarem Kleinod; wiewol noch vielmehr mit
der Glori/daß ihr der Hut deß Römischen Keysers zum Sitz erkoren
war.

Kleidungs-Zier der Keyserl. Braut.

Die Keyserliche Braut leuchtete/in einem weiß-silbernen Stück/
(worinn auch alle fürnehme Hof-Damen herein traten) wie der von sei-
ner Sonnen angestrahlte Mond/unter den Sternen; noch viel herr-
licher aber/von vortrefflichen Blicken ihrer Augen/deren jedweder von
einer Majestet-vermischter Leutseligkeit zeugete. Von beyden Sei-
ten hingen lange Flügel abwerts. Der Schweiff deß Rocks welchen
Ihr die Gräfin von Trautsohn/als Oberste Hofmeisterin/nachtrug/
prangte mit Silber-gestickter Kunst-Zier: und Sie selbst ward mit so
vielen Deamanten bewinckt/als wie/bey aufgehender Morgenröte/ei-
ne Rose mit klaren Thau-Tropffen.

Aus Eperies werden die Evangelische Prediger vertrieben.

Aus Ober-Ungarn erschallete/dieser Zeit/daß man daselbst/zu
und um Eperies/alle Evangelische Kirchendiener/aus dem Lande/
fortgeschafft/auch anderswo gleicher Gestalt zu verfahren gesonnen
wäre.

Zeichen am Himmel zu Neustädel.

Gleichwie nun dieses/von vielen/für einen Vorboten noch viel
grösserer Zerrüttung und schwerer Kriegs-Läufften/besorget ward;
also achteten nicht wenige/durch ein Zeichen am Himmel/so zu Neu-
städel in Ungarn solte/im Mayen gegen Abend/um 5. Uhr erschienen
seyn/zu solcher Besorgung/noch billiger sich befugt; nemlich eine blut-
färbige Errötung der Sonnen/nebst der Ausbildung eines Leuen und
Bären/denen 2. Männer/in langen Röcken/gefolgt/und einander die
Hand gereicht; wornechst eine Hand mit einem Schwert hervorge-
gangen; endlich aber eine Wolcke alles miteinander aus den Augen
geruckt

gerückt hette. Ob solches nicht etwann/ in blosser Einbildung der Anschauenden/ bestanden und die Sonne vielleicht/ natürlicher Weise/ Blut-rot untergangen sey; steht dahin. Die menschliche Phantasey und Bedunckung kann ihr selbsten bißweilen Leuen/ Bären/ und dergleichen Sachen/ in den Wolcken vorstellen.

Wunder-Geschicht zu Posen in Polen.

Aber dieses ist nachdencklich/ und ohne Zweiffel was Vorbedeutliches gewest/ daß/ zu Posen/ in Polen/ am 3. Octobr. in der Lufft/ bey anbrechendem Tage/ zwey miteinander treffende Kriegs-Heere gesehn/ auch dabey ein starcker Stücken-Donner/ nebst einem grossem Schall und Getümmel fechtender Kriegs-Leute/ gehört worden. Das Heer/ so von Aufgange hergekommen/ soll endlich zurück gewichen/ und verschwunden; zuletzt auch eine grosse feurige Kugel/ über der Stadt Posen/ in die Höhe gestiegen/ und in der Lufft zersprungen seyn. Welches Wunder-Zeichen viel Menschen/ so in der Stadt/ als auf dem Lande/ biß auf die 8. Meil Weges weit/ gesehn.

Ob nun wol dieser Art Lufft-Gesichter nicht natürlich/ wie manche umsonst vorgeben; sondern GOtt dieselbe/ zur Warnung/ vermutlich vorstellet: so scheinet doch/ dieses letzt gedachte sey ein Vor-Spiel deß herrlichen Siegs gewest/ welchen die Polnische Armee/ bald darauf/ unter der Anführung deß tapfferster damaligen Ober-Feldherrns/ Sabieski, der jetzo/ im gantzen Enropa/ für einen heroischen König/ Ruhm-geschätzt wird/ bald hernach/ wider die Türcken/ erfochten. Welcher Sieg würdig/ daß wir ein wenig umständlich davon handeln.

Der Polnische Friede mit dem Türcken zergeht wieder.

Weil nach dem Friedens-Schluß/ so im vorigem Jahr/ allererst/ mit dem Erbfeinde getroffen war/ der Eyfer gegen die Malcontanten noch mehr sich entzündete/ auch so gar den Ertzbischoff der Adel/ so bey dem Könige treulich hielt/ in Verlust aller seiner Güter und Würden verurtheilt wissen wolte/ und auch über andre Mit-Verdächtige die Bestraffung forderte; der Ertzbischoff aber wider Gewalt und Unrecht protestirte/ dazu den Päpstlichen Nuntium/ samt der gantzen Clerisey/ zu Schutzrednern hatte; ward das Königreich/ von neuem/ einer mächtigen Gefahr gäntzlicher Ruin (denn welche Zwietracht hat jemals was gebaut?) unterworffen. Solches gefiel den Türcken und Tartern im Hertzen wol: deßwegen jene/ was sie der Stadt Caminiec/

bey

y dem Friedens-Schluß/ versprochen/ im geringsten schier nicht hiel-
n / weder in geist- noch weltlichen Sachen. In Podolien und der
kraine (denn etliche schreiben/ daß sie neben Podolien/ oder wie andre
ollen/ neben der Helffte von Podolien/ auch die Ukraine für sich/ un-
e den Friedens-Articuln / eingedungen) machten sie es wenig besser.
nd weil man den Tartern ihre geforderte Geld-Summa / weder
ollte / noch kunnte / erlegen ; legten sich auch diese wieder auf ihr ge-
öhnliches Meisterstück/ nemlich auf Streiffen/ und Einfallen.

Diese Noth / und dann die Antreibung aller fürnehm-getreuen
atrioten / erzwang endlich / nach dem dazwischen eingebrochenem
Sterb-Fall deß Ertzbischoffs/ eine schleunige Vereinigung/ und ein-
illigen Reichs-Schluß/ ein starckes Kriegsheer/ wider den Türcken/
if die Beine zu richten: zumal weil man vernommen/ daß der Türck
n Friedens-Pacten gantz entgegen handelte/ Podolien in die Scla-
rey steckte/ auch allbereit eine Stadt aufs neue weggenommen / und
nen scharffen Hunger nach dem gantzē Königreich hätte; imgleichen/
iß viel tausend Türcken im Marsch nach Caminiec begriffen wären;
ich schon der Unter-Feldherr / mit den Tartern sich tapffer herum
schlagen/ und derselben eine grosse Menge aufgeräumt.

Der Moscowiter / so mit den Türcken seine Sache auch noch
cht recht ausgetragen hatte / frischete die Polen an/ zur Rache / und
rsprach Hülffe. Der Abgesandte erhielt forderlich seine Abferti-
ing / nebst copeilichem Inhalt deß im vergangenen Jahr mit dem
ürcken aufgerichteten Friedens : daneben / gelangte an den Zaar
r Cron ihre Bitte/ er wolte doch seinen bey Kyov stehenden Völckern
efehl ertheilen/ daß sie/ durch die Ukraine/ in Podolien gehen/ und zu
r Polnischen Armee stossen mögten.

Den Türcken gab diese unversehene Gleichstimmung und Ein-
ütigkeit/ in ihren Wolffs-Ohren/ einen sehr widerlichen Laut: gleich-
ie es den Wölffen eine unangenehme Music ist / wann die Schaaf-
üden aufhören/ mit Murren einander das Gebiß zu weisen/ und/ nach
wittertem Geruch eines Raub-Wildes / mit einschalligem Gebell
heben Lärmen zu machen / um dem Herrn Isegrim (oder Schaaf-
Bürger) seinen Peltz ein wenig zu lausen: Sie die Herren Musul-
änner hätten lieber gesehn/ die Königl. und malcontantirte Factio-
n wären übereinander gefallen/ und ihnen unterdessen die wölffische

Inspection und Meisterschafft deß Schaaf-Stalls/ nemlich deß Königreichs Polen/unverhindert heimgefallen; denn ihnen hatte nichts wenigers noch getraumt/als/ daß die Cron nicht fester / von der Gedächtniß unlängst-erlittenen schweren Verlusts/solte zur Gedult verstrickt worden seyn/sondern sich/mit Gewalt/von dem angeknüpfften tyrannischen Seil loß zu reissen/ entschliessen würde: darum sie auch noch keine so grosse Heerskraft beyeinander hatten / welche einer tapfferen Resolution die Hitze brechen / und derselben / für der formidablen Ottomannischen Kriegs-Macht / einen Schauder erregen könnte. Uberdas war es mit dem Moscowiter noch nicht richtig. Solchem nach fertigte der Sultan einen Chiaus ab/an die Polen/ um sie seiner beständigen Friedens-Neigung zu versichern/auf den Fall sie den verglichenen Bedingnissen würden die Vollziehung/und beharrliche Beobachtung / leisten / auch die / für die aufgehobene Belägerung Lembergs versprochene 80000. Leuen-Thaler abrichten. Dieser Chiaus kam zwar zu Lemberg an; aber/weil der König / allda/ sehr schwer danider lag / zu keiner Audientz.

Der Türck ermahnet die Polen/ dem Friedens-schluß nachzukommen.

Man bestund aber nichts destoweniger fest auf der Resolution/ ihm kein Geld/sondern die schuldig gebliebene / und seithero aufs neue wolverdiente/Rache/zu entrichten/ mit einer solchen Müntze / die der Klingen-und Büchsen-Schmied geschlagen hätten.

Im Kriegs-Rath fiel zwar der Schluß / daß der Groß-Feldherr ins Feld gehen/und nach Befindung feindlicher Contenançe der Gelegenheit und Postur/demselben der Platz zur Musterung angewiesen werden: der König aber(vermutlich weil man einen Wiederaufbruch deß Geschwürs voriger Mißverständniß mit den Malcontanten besorgte) dem Feldzuge nicht beywohnen sollte. Er wolte aber dennoch/ dem Reich zum Besten/persönlich mit gehen/und durch seine Gegenwart die Armee/zu einer flammenden Tapfferkeit/anleuchten. Allein sein rühmlichster Will und das Vermögen schieden gar bald voneinander: und wuste er nicht/daß ihm nicht so sehr ein Treffen wider den Erbfeind/als der letzte Kampff wider den Seelen-und Lebens-Feind so nahe bevorstünde. Er begab sich zwar/so bald die Arme beysammen/ ins Feld/und wolte den Feind aufsuchen: aber seine hefftige Unpäßlichkeit zoch Ihn/aus dem Feld-Lager/ zurück/aufs Bett-Lager/und von dem Türcken-Kriege/ zum Artzney-Kriege wider die Kranckheit.

Diesem

Diesem nach überließ er die Direction und Anstalt deß Krieges dem Ober-Feldherrn. Welcher hierauf das Heer / in 3. Lager abtheilte: auf daß man desto ungesäumter/durch verschiedene Wege/den Feind möchte erreichen. Er beschloß/ eine Brucke über den Onister- (oder Nipper-Strohm)zu schlagen/nemlich an einem Ort/welcher ihm den Rücken des Feindes zu wenden mögte: damit er auch denen in Podolien den Paß sperren könnte. Massen er deßwegen/mit 2. Regimentern/dahin ritte; um deß Orts Beschaffenheit/in Augenschein zu fassen.

Der Groß Feldherr/ Sabieski ziehet gegen die Türcken an.

Am 24. Octobris (1673.) marschirte die gesamte Polnische und Litauische Armee/unterm Commando der 4. Feldherren/als der beyden Polnischen/und der 2. Littauischen/mit einem starcken Anzuge/wider den Hussain Bassa/auf Chocim zu/und erreichte die Wallachey/ mit unanstössigem Fortgange; als inzwischen der Chorazj Koronny auf etliche tausend Tartern und Cossaken gestossen/dieselbe geschlagen/ und hierauf das Städtlein Midziboz erobert hatte ; woselbst etliche hundert Wägen mit Proviand / worunter etliche mit Gelde nach Caminiec gedachten/ihm zum Theil wurden.

Am 26ten stund der Kron Feldherr/mit der Polnischen Armade/ allbereit jenseit deß Onisters / und commandirte / von dannen / einen Theil deß Heers/dem Wallachischen Hospodar zum Succurs:sintemal dieser sich/mit seinen Truppen/von dem Türckischen Lager abgerissen hatte. Deßgleichen setzte die Litthauische Armee/nachdem sie/ durch deß Groß-Feldherrn freundliches Zusprechen / ihre wegen deß benöhtigten Geldes gemachte Schwürigkeiten / dißmal / gemeiner Wolfahrt/und einer guten Hoffnung künfftiger Befriedigung zu unterwerffen/ bewogen worden/über die Nipper. Weil es aber/mit solchem Ubergange/langsam zugienge/und dem Kron-Feldherrn/als einem Herrn/der in seinem Thun gar endelich war / die Zeit darüber zu lang werden wolte; ruckte derselbe / sonder fernere Verweil-oder Abwartung/ am 30. Octobris / mit dem Polnischen Heer / tieffer in die Wallachey; um die Völcker deß Hospodarn völlig an sich zu ziehen/ und alsdann gesamter Macht/auf den Hussain Bassa loß zu gehen.

Damit ihm aber die Gelegenheit / demselben eines anzuhencken/ und den Turband redlich auszuklopffen / nicht entschlupffen mögte/ ging er unterdessen mit der gantzen Reuterey fort / und ruckte auf Caminiec/in willens durch die Wallachey zu gehen/ und den Erb-Feind/

 den

den man nicht/über 20000. Mann/starck zu seyn/ erachtete/bey Chozim anzugreiffen. Wie er dann darauf mit funffzig oder viertzig tausend Mann würcklich in gedachte Landschafft eingefallen/die Türckis. Magazinen und Rüsthäuser/ derer mehr dann 200. waren/ zu verwüsten: dieweil immittelst die Moscowiter/ mit Zuziehung der Kalmuckischen Tartern und getreuer Cosaken/ etliche tausend Türcken und Tartern aufgerieben hatten. Massen denn hierauf am 11. Novembris/neuer Zeit-Rechnung/der Cron-Feldherr/mit seiner und der Litthauischen Armee/das Türckische Läger unter Chozim/ in einem wolverschantzetem Ort/da es mit samt den Moldauern/und mit dem besten Kern der Türckischē Kriegs-Macht/in grossem Vortheil stund/ mit grosser Tapfferkeit und dem blossen Sebel in der Hand/nachdem er die Seinigen um Gottes Willen für die Religion und das Vaterland hertzhafft und unverzagt zu streiten angemahnt/befochten.

Der Kron-Feld-Schreiber/führte zuförderst den 2. Flügel/unter dem Fürsten Demetrio Wiesniewizkj/ und so bald die gantze Macht heran gerucket war; umgab er das Türckische Lager: kunte aber den Feind keines wegs aus seinem Vortheil/noch von dem Geschütz bringen. Mit einbrechender Nacht/näherte das Polnische Läger sich den Türckischen Schantzen/ und fasseten einen Musqueten-Schuß von demselbigen Posto/in Meynung/ die Türcken heraus zu locken. Sie liessen sich aber nicht anders/ als mit Partheyen sehen: welche bald zuruck geworffen wurden. Wie nun der Feldherr merckte/ daß sie auf keinerley Art/aus ihren Wercken/ denen schwerlich beyzukommen war/ sich weder mit List heraus reitzen/ noch mit Gewalt reissen oder treiben liessen: wich er auf eine halbe Meile hintersich/und wartete deß Feindes gantzer 2 Tage in voller Schlacht-Ordnung;aber vergebens. Hierauf beschloß er/weil die Pferde/durch das continuirliche Regenwetter/ sehr ermattet/ und Erfrischung bedörfftig waren/ den Feind selbst in seinen Wercken anzugreiffen. Deß Absehns stellete er sein bestes und erfahrnestes Kriegsvolck in Ordnung/ und pflantzte seine Stücke auf deß Moldauischen Fürsten Wercke: der bald darauf/ mit den Seinigen/die bey fünff tausend Mann starck waren/aus dem Lager hervoreilte/und sich zu den Polen schlug. Darauf ward beschlossen/das Türckische Läger/unterschiedlicher Orten/anzufallen.

Der Kron-Wachtmeister/fassete mit seinen untergebenen Truppen

Angriff deß Türckischen Lägers.

pen Posto/an der Onister/ gegen Czeczora; der Kron-Marschall/ nach ihm/aufwerts/und in der Mitte hielt der Unter-Feldherr/neben dem Waywoden von Kiow. Der Feldherr munterte die Seinigen auf/ein frisches Hertz zu fassen / und versicherte sie der unfehlbaren Hülffe GOttes/ mit diesen Worten: Unverzagt! Frisch auf! Lieben Kinder! GOtt steht auf unsrer Seiten! Darauf ließ er lustig die Trompeten gehen/fünfftzig Stuck Geschützes blitzen/und viel Hand-Granaten / nebenst andern Feuerwercken / werffen. Weil aber die grosse Eile seinen Wunsch nicht begünstigen wolte; kunte man/ selbigen Abends/den Zweck nicht erzielen. Denn sie verloren den tapffern Obristen Dennemarck/den Capitain Jarokki/und noch andre Officirer mehr/nebenst vielen gemeinen Knechten. Jedoch gingen die Türcken auch nicht frey aus. Die Polnische Armee stund die gantze Nacht einen Musqueten-Schuß vom Türckischen Lager unter dem Himmel im freyem Felde in voller Schlacht-Ordnung.

Den 11. November / neuen Calenders / begab sich der Polnische Feldherr selbst zu Fuß nach den Türckischen Wercken; derer Beschaffenheit in nähern Augenschein zu nehmen. Und weil zu besorgen stund/es mögte dieser grossen Heer-Macht/wann sie länger allda verharren solte/die Fütterung sämt den Lebens-Mitteln/ abgehen: ließ er den grossen Kriegs-Raht zu sich beruffen/um Raht zu halten/was/bey diesem mißlichen Zustande/der nechste Weg zum guten Auskommen seyn mögte. Endlich fiel der Schluß / einen allgemeinen Sturm zu wagen. Unangesehen/nun ihrer unterschiedliche solches wiederriethen: frischte sie der Feldherr doch mit solchen beweglichen Aufmunterungs-Worten dazu an/wie er nemlich hoffete/innerhalb einer viertel Stunde/nechst Göttlicher Hülffe/die feindlichen Wercke zu übermeistern. Darauf sie sämtlich mit frischem unverzagtem Mut/ den Feind anzugreiffen / bewilligten. Man lösete / bey Anfang deß Sturms/alles Geschütz/und deß Waywoden von Podlachien Compagnie Husarn waren die ersten / die den Angriff thaten. Der Türck brachte diese zwar in einige Unordnung: aber weil der lincke Flügel bald zum Succurs kam/setzten sie tapffer auf den Feind an. Der Feldherr selbst/ mit dem Sebel in der Hand / führte das Volck an; daher die Soldaten einen grossen Mut fasseten. Die Polnische Reuterey fiel auch auf die Türckis. Schantzen solcher Gestalt mit an/daß man hätte

meynen sollen / ihre Pferde wären geflügelt und alle von Pegasischer Schlacht. Der Kron-Fendrich Posnise / und der Kron-Wachtmeister / erwiesen sich / samt ihrer Mannschafft / überaus tapffer: So brach der Litthauische Groß-Feldherr / mit den Seinigen gleichfalls so mutig ein / daß die Türcken sehr weit zuruck getrieben / und schier gäntzlich in die Flucht wären gebracht worden / wann sie nicht die Polnische Reuterey / und insonderheit der Polnische Bannier-Führer / mit den Seinigen / zuruck gehalten hätte.

Scharffes Gefecht.

Unterdessen stellete sich die beste Krafft der Ottomannischen Kriegs-Macht / nebenst den andern verwirreten Troppen / in solche Ordnung / daß sie anfangs den Sieg strittig machten: und solches verursachten die Fußvölcker / welche die Reuter nicht zu rechter Zeit entsetzten / sondern sich zu frühe aufs Plündern begaben. So bald aber die Husarn wieder auf den Feind traffen; wachte der Mut unter den Christen wieder auf / hingegen unter den Türcken die gröste Bestürtzung. Der Hussain Bassa begab sich / mit etlichen Janitscharen / auf die Flucht / und wolte sich in Czetzora salviren / [illegible]ß aber in der Flucht auf die Völcker deß Unter-Feldherrn u[illegible] Waywodens von Kiow / die ihm den Paß verrenneten / und hinterwerts zu seiner zertrennten Macht wieder zuruck trieben. Da alsdann von neuem hefftiger / als zuvor gefochten ward / und wann die Hussaren nicht ihre äusserste Krafft hätten angewendet / solte es / allem Ansehen nach / den Polen gar hart ergangen seyn / dem zu Feind zu widerstehen: denn die Türcken fochten wie verzweiffelt-wütende Thiere. Hingegen waren die Polen sehr erbittert / und wolten ihnen den Sieg nicht wieder abzwingen lassen / der so viel Seelen und Köpffe gekostet.

Die Türken müssen fliehen.

Endlich / nach einem halsstarrigen Gefecht / begnadete der höchste GOtt die Polnische Armee / mit einer grossen Victori / also / daß die Türcken auf die Flucht geriethen. Der Feind wendete sich nach der Brucke / gerieth aber daselbst auf den Litthauischen Unter-Cantzler Radzevil / der mit seinen Littauern ihn dermassen empfing / daß sich die Türcken häuffig in den Dniper-Strom stürtzten / und ersäuffen musten / die übrigen aber auf der Brucke / wurden alle niedergemacht. Auf der Wahlstatt / blieben todt der Seydi Bassa / Soliman Bassa / und noch Einer / dessen Namen man nicht erfahren können. Der Hussain Bassa hat sich mit der Flucht gerettet. Wie viel sonst

eigentlich der hohen und geringen Officirer geblieben / kunnte man nicht in Erfahrung bringen. Man schrieb aus Polen / daß von dreissig tausend Mann/ darunter achtzehen tausend Janitscharen gewesen / nicht mehr als fünff tausend über die Brücke nach Caminiec/ entkommen/fünff tausend andre/welche dieselbige Strassen vermeynten zu passiren/ersoffen in dem Onister.

Ob nun gleich der Herold dieses Sieges/nemlich das Gerücht/ hiebey eine ziemliche Vergrösserung dörffte gemacht haben: angemerckt/wie oben gemeldet / der anziehende Feldherr die Türcken nicht über 20000. geschätzt: so war diß doch gleich wol ein stattlicher Sieg. Man hat über die zwantzig Stucke/alle Bagage/Kameelen/ Maulthiere/viel Fahnen/Gezelten/Gold und Silber / auch grossen Uberfluß an Proviand / zur Beute bekommen. In Summa alles/ was im Türckischen Lager gewesen / ist den Uberwindern zu Theil worden.

Nach vollendetem Treffen / um zwey Uhr Nachmittags / ward das Te Deum laudamus, in deß Hussain Bassa Gezelt gesungen. Auf Polnischer Seiten/hat es ebener massen Blut gekostet: denn sie verlohren den General Quartiermeister Starosta Wolbramsky, zween Rittmeister/neben andren Officirern/und vielen gemeinen Soldaten. Wo der Kron-Jägermeister geblieben / kunte man zu der Zeit nicht erfahren/der Oberste Morstein ward/durch einen Wurffspieß/in den Arm verwundet/und darneben in einen Schenckel geschossen. Der Kron-Wachtmeister Bidzinsky ist tödlich verletzt/und der Littauische Stallmeister/welcher sich bey diesem Gefecht rühmlich gehalten/und als ein Held gefochten/mit einer Kugel in den Hals getroffen. Auch sind sonst viel andre verwundet; der Unter-Feldherr / Demetrius/ machte sich keines gemeinen Lobs würdig; sintemal er mit solchem Helden-Mut gestritten/daß er auch deß Hussain Bassa Feld-Zeichen zum Triumph mit aus der Schlacht gebracht hat. Die Beute war den Polen sehr angenehm / und verursachte / daß ihnen alles erlittene Ungemach gar bald aus der Gedächtniß hinweg flohe. Ein Polnischer Soldat plünderte einen Türcken/öffnete seinen Leib / und fand/ in dem Eingeweide/dreyssig Ducaten: worüber fast alle Türcken aufgeschnitten/und durchsuchet wurden: dieweil man dafür hielt/es hätten dieselbe auch Gold eingeschlucket.

Nach

Nach diesem herrlichen Sieg / nahmen die Polen die Brücke/ samt dem dabey ligenden Schlosse/in Besatzung/und rückten deß folgenden Tages darauf/nemlich den 12. November/für die Vestung und Türckisches Grätz-Haus Chozim/welche sie mit der gantzen Macht hefftig beschossen. Weil es nun die Türcken auf das äusserste nicht wolten kommen lassen: steckten sie den 13. eine weisse Fahne aus und zogen den 14. laut des gemachten Vergleichs/ davon.

Der Feldherr ließ alsbald die Vestung / samt dem Schloß Zwanick / dessen sich andre Truppen bemächtiget hatten / mit guter Besatzung versehen / und gieng mit der gantzen Armee seinem Sieg weiter nach zusetzen/tieffer in die Wallachey/in Hoffnung den Caplan Bassa/der dem Hussain Bassa zum Succurs kommen solte/ zu überschnellen. Dieser aber hatte sich über die Donau begeben / so bald er verstanden/daß der Hussain Bassa aufs Haupt wäre geschlagen worden; daher dieser Anschlag und Marsch zu Wasser ward.

Nach der Zeit/hörte man/daß auch nicht 500. entrunnene Türken in Caminiec gekommen / wie man zwar Anfangs gemeint ; sondern nur allein der Hussain Bassa eingelassen worden; weßwegen sie beschlossen hätten umzuwenden/und zu sehen/obs nicht müglich / durch das Polnische Läger sich zu schlagen; wären aber / bey Chrettiowa/ von den Bauren überfallen / und allesamt niedergehauen worden.

Die eroberte Türckische Haupt-Fahn deß Hussain Bassa ist nach Warschau gebracht; damit sie würde auf Rom geschickt. Sie war von grünem Tercinell 3. Elen lang/und 2. breit / und in derselben eine güldene Seule/ drüber Sonne/Mond / und Sterne schwebten/ mit dieser Uberschrifft. **Die Macht des höchsten Mahumeds unsers Propheten/gebe unsern Waffen Krafft alle Bauren zu tödten.** (a)

Indem der Ober-Feldherr/mit den Türcken/so ritterlich gestritten/und einen herrlichen Lorbeer-Zweig verdienet hatte / war der gute König Michael/am 11. Novemb. neuer Zeitrechnung / aus der unruhigen und viel-bestürmten Schiffart seiner Königlichen Regierung/ durch den Tod / zum Hafen der langen Ruhe eingegangen / und also im Tode mit einem solchen Triumph über den Erbfeind beglückt/dergleichen ihm / Zeit seines gantzen Regiments / nicht wiederfahren. So

(a) Pluribus hæc Illustriss. Dominus Dn. Jacobus Sabieski in Descriptione Belli Chocimensis tradit, ut & Author Europæ turbatæ parte quintâ.

So erzeigt sich die Hülffe deß Himmel-Königs offt / in der Schwachheit der irdischen / mächtig / wider seine Feinde: weil er / ob gleich die sterbliche Könige davon müssen / König bleibt ewiglich.

Als immittelst die Widerspenstige / in Ober-Ungarn / verstanden / daß die meiste Keyserliche Kriegsmacht ins Reich hinab gegangen: thaten sie sich wiederum / mit verstärckter Menge her / liessen beydes den hinterbliebenen Keyserlichen Völckern / und dem Lande / so wenig Ruhe / als wie die erboßte Hornissen und Hummeln / einem Roß / oder Joch-Ochsen: welche zwar bißweilen / mit dem Schweif / ihnen den Kerab geben / doch damit ihrer Wiederkehr sich nicht gäntzlich befreyen können.

Ihrer wurden gleichwol nicht selten etliche sehr unsanfft / von den Keyserischen / eingeruhet / und mit dem Schwert in die Stille gelegt. Feldmarschall Cobb / ihr allergefährlichster Kriegs-Blitz und Hammer / ließ / nachdem die Ober-Ungarische Militz deß Keysers / durch etliche Regimenter / in etwas vermehrt war / etliche Völcker über die Theissa gehn / welche denen Rebellen / die eine Heiduckische Stadt überfallen wolten / gleichwie sie bereits etliche andre Oerter ausgeplündert und verbrannt hatten / plötzlich über die Kappen kamen / und bey drey hundert derselben in den Tod stürtzten: wovon gleichfalls etliche ihnen beygesellte Türcken / als ein Aga / und 2. Spahi mit nach Caschau reiten musten / wie Kriegs-Gefangene.

Denen / die / wie oben gemeldt / bey Schlawitz in Mähren / am Frohnleichnams-Fest / eingefallen waren / und viel Leute erwürgt hatten / hat die Ankunfft des Starenbergischen Regiments den Wald / darinn sie bishero verhaut gestanden waren / zu furchtsam gemacht / also daß sie / wir das Wild für dem Jäger / mehrentheils davon flohen; die rückständige aber sich ergeben / und Pardon gesucht haben.

Nichts destoweniger folgte / aus Caschau / die Botschafft / daß dennoch ein andrer Hauffe die Heiducken-Stadt / Polgar bezwungen / übel dariñ gehauset / und dieselbe / bis auf 6. Häuser / eingeäschert. Wollte man so flüchtigen Weihen / Hüner-Geyern / und Anzündern / denn die Schärffe bieten / salvirten sie sich behände ins Siebenbürgische / zumal wanns ein wenig hart herging. Darum tractirt man theils derselben / solche nemlich / die mit den Leuten Hencker-grimmig

und peinlich umgesprungen/ gleichfalls durch den Hencker mit peinlicher Abstraffung am Spieß.

Neuhäusler Türcken erbeuten. Stösse.

Den Türcken in Neuhäusel trat/dieser Zeit/auch eine Lust zu/ um Neitra her eine Beute zu machen : massen sie auch daselbst viel Menschen und Viehes hinwegraubten. Aber die Straffe folgte ihnen auf den Rücken. Denn 200. Keyserliche Dragoner setzten/neben theils Husaren/ihnen geschwinde nach/entrissen ihnen nicht allein alle Beute/samt den gefangenen Christen-Leuten; sondern schlugen ihrer auch 200. dem Tode heim zur Beute. Sechszig derselben/so abgestiegen waren/um sich im dicken Walde zu verstecken/wurden/samt den Pferden/gefangen.

Noch unterschiedliche andre dergleichen Parthey-Schlägereyen dieses Jahrs/muß ich/Unlust dem Leser zu verhüten/und denckwürdigern Sachen den Raum nicht zu verkleinern/dem Stillschweigen empfehlen. Gleichwie ich auch/bey Durchlauffung der übrigen Jahre/ solche einschräncken werde : bevorab/weil dergleichen nach Teutschland überschriebene Klopffereyen/von den Novellanten/ nicht wenig bisweilen verfälschet/und mit Zusätzen vergrössert/und offt/nach Veränderung oder Erweiterung etlicher Umstände/ aus einerley/ zwey-drey-ja wol viererley Actionen eingebildet. Derwegen nur das Hauptsächlichste hinfüro/von mir/bey den übrigē Jahren/zu erwarten steht.

Damit wir aber dennoch/bey dem Ungarischen Wesen/ein wenig noch verharren mögen; soll meine Feder das 1674. Jahr/ mittelst Fortsetzung selbiger Händel/dem bißhero durchgeflogenen 1673sten/ hiemit an den Schweiff hefften.

1674.

Keyserliche Majestet hatte denen Ungehorsamen (oder so genannten Malcontanten und Rebellen) aus eingenaturter Sanfftmut und Clementz/ eine durchgehende Verzeihung allergnädigst ertheilt/ und nur die fürnehmste Aufwiegler ausgesetzt; wiewol diese doch auch nicht schlechter dings von aller Hoffnung der Gnade verstossen; sondern nur/biß zu derselben Bequemung/demütiger Erkenntniß/und Abbitte ihres Fehlers/und ernstlichem Anhalten um sothane Begnadigung/ aufgeschoben. Wobey ihnen denn auch ihre vorige Behausungen/und Gründstücke/wie nicht weniger auch einige Kirchen zu lassen/versprochen war; aber man fand sie damit noch lange nicht befriedigt. Sie liessen sich vernehmen/man solte sie wieder in ihre vorige Freyheit setzen/

tzen/ ihnen auch nicht nur etliche / sondern alle gehabte Kirchen wieder einräumen/und zwar auf solche Manier/womit sie besser mögten versichert/ und nicht so mißdeutlich hinfüro gefährt seyn/ wie neulichst. Diesem nach regten sie sich/in ihrer Unruhsamkeit/noch immer fort so heftig / daß die Sicherheit deß Landes / und die Vereinigung (oder Friedlichkeit) darüber noch weiter zu rücke wich. Eine böse und grausame Anzeigung ihrer noch übrigen grossen Galle und Verbitterung legten sie bald hierauf ab/in denen um Zathmar ligenden Dorffschaften: welche ihre Wüterey rechtschaffen empfinden mussten. Man solte sagen / die Unbarmhertzigkeit würde selbst schwerlich unbethrent haben angeschaut / wie unbarmhertzig und tigrisch sie / mit den armen Leuten/ umgegangen. Jugend und Alter galt ihrem Mord-Sebel gleich/ der daherum ihrer mehr denn hundert zerstückte. Die kleine Kinder wurden/von diesen unmenschlichen Menschen/wie die Ballen/ in die Höhe geworffen/und in der Lufft mit dem Hiebe entzweyet. Andres grossen Schadens/den sie gestifftet/nicht zu gedencken.

Tyranney etlicher Rebellen.

Auf den Zipser-Jahrmarckt stelleten sie sich gleichfalls ein/hieben viel Griechen todt/und nahmen ihnen die Waaren/samt dem Gelde/ so wol auf die 60. tausend Gülden austrug. Aber die Keyserliche kamen/ mit diesen Land-Verheerern / bald hernach zum Scharmitzel / machten viertzig nider/achtzig zu Gefangenen/und über hundert Stück ihrer Pferde/zur Beute.

So versetzte auch im Junio der Keyserliche Oberster Schmied / ihnen einen Streich/in dem er 150. Tolpatschen/welche von einer beygesellten Compagnie zu Pferde im Stich gelassen wordē/meistens vertilgte/und derselben gar wenige über die Theiß entkommen ließ.

Werden geschlagen.

Einem dergleichen Sieg schmiedete ihm das Glück/kurtz hernach/ über drey Fahnen Tolpatschen/und eine Compagnie Reuter / die auf Hurital Nemesky zuwolten/ und er in einem Dorff/wiewol in so guter Positur/antraff/daß seine Vortruppen von ihnen zurück getrieben wurden. So bald er aber/mit den Ubrigen/dazu kam/hatten die Reuter seines feurigen Grusses so bald gnug/daß sie sich gleich ins Wasser begaben/ und hindurch giengen/ ihre Fähnlein ihm aber hinterlassen mussten. Ihr Capitäin bekam eine tödliche Kugel/indem sein Pferd / auf der Brücken/stürtzte. Der Tolpatschen seynd gar wenig entrunnen / nemlich die jenige/ so durchs Wasser geschwummen/und sich in die Häuser verkrochen.

Deßgleichen sebelten sie eines gefangenen Dreyssig-Herrns Sohn/ samt dessen Geistlichen / und einem Edelmann / dem sie / unfern Caschau/nicht allein alles Gut/sondern auch das Leben nahmen. Fast um dieselbige Zeit handthierten sie 22 Römisch-Catholische Religiosen und Priester gar häßlich und richteten sie abscheulich zu / mit Nasen und Ohren abschneiden / und zuletzt liessen sie ihnen den Sebel durch die Gurgel gehn. Etliche Wochen hernach / brachten sie / in dem Dorff Semlin / abermal drey solcher Geistlichen ums Leben. Wiewol sie manchen allein der Hände/ oder der Ohren und Nasen beraubten/und also fortschickten. Denn auf diese war ihre Verbitterung insonderheit hefftig ersessen; zumal nachdem sie verstanden / wie man die protestirende Kirchen- und Schul-Diener vor Gericht/ins Gefängniß/ und auf die Galleen geführt hätte; und daß die Reformation der Kirchen überhand nähme. Wiewol solche bittre Rach-Grausamkeit nicht Evangelisch / sondern barbarisch / ja teufflisch ist. Aber wer/bey solchem verbitterten Gesinde/ Christliche Sanfftmut suchen will/müsste mehr als eine Latern anzünden/und sucht Blumen in der Wüsten/ Funcken unter dem Eyse. Diejenige aber / so denen dreyen Priestern das Leben geraubt/ seynd / bald hernach / gefänglich eingebracht/und vermutlich deß ihrigen wieder/auf eine schmähliche Weise/beraubt worden.

Türckisch-verkleidete Studenten lauffen übel an.

Es liessen denen Widerspenstigen gleichfalls viel reformirte Studenten zu/auf Türckisch verkleidet: welcher aber etliche der Bassa von Groß-Wardein angehalten/und ihrer sechs lebendig spiessen lassen.

Es ward auch abermal/ein Heiduckisches Dorff/ von diesen soll ich schreiben Leuten/ oder wütenden Thieren? überfallen / und aufgeräuchert. Denen setzte eine Compagnie deß Palfischen Regiments nach; aber/zu eignem Schaden: denn jener waren zu viele/ und schickten dieser/nach einer gewaltsamen Subtraction durch den Sebel/sehr wenige wieder zurück.

Deßgleichen hat eine andere starcke Parthey von 200. Reutern/ und auch 200. Talpazen/denen Keyserlichen dreyssig Reuter caputirt/ und 22. Pferde davon gebracht. Also musten die Keyserlichen mit ihnen die Haare und das Glück theilen. Doch zogen die Rebellen/wann es Regiments-Weise/oder bey Squadronen/zur Action kam/gemeinlich den Kürtzern. Mit leichten Truppen/büssten jene hingegen ein:

Als

Als wie denen Palfischen Croaten / wie auch Zackischen Dragonern und Hussaren geschahe/da sie etlichen/mit unterschiedlichen Partheyen ausgegangenen / rebellischen Partheyen nachsetzten / darüber aber von ihnen umringt und ihrer biß in hundert massacrit wurden; Andren zur Belehrung/daß Hitze ohne Fürsichtigkeit sich leicht in die Aschen stürtze/und unbedachtsame Nach-Eile in der Gruben ihr Ruh-Mal treffe.

Graf Stephan Pargotzi traff/am 22. Junii/auf hundert rebellische Pferde / und 200. Talpatzen/so vorhin/ für dem Keyserlichem Schwert/gewichen waren/und ließ sie/ohne Quartier-geben/alle niderhauen. Eben dieses Tags widerfuhr ihrer vielen/ die eine grosse Heerde geraubtes Viehes vor sich hertrieben/gleiches Unglück/ vom Obristen Schmied. Ihr Obrister / Ban Istock ritt/auf bemeldten Obristen/persönlich an/und schrie Vivat Tökli! Dem aber jener antwortete: Vivat Leopoldus! Da sie beyde ihre Pistolen aufeinander löseten/ traff der Oberste Jenen so ziel-richtig in den Kopff/ daß er gleich vom Pferde hinab stürtzte. Man wolte sagen/ daß in diesen beyden/und dem vorigen Handel an der Theissa/der Widerspenstigen biß in 800. geblieben/mit geringem Verlust der Uberwinder.

Aber ob allemal der Gewinn / unserer Seiten / auch so gar groß / oder der Einbuß so sehr gering gewest/daran steht ziemlich zu zweifeln. Denn es folgte/gleich über kurtz hernach/ die Post/ die Rebellen wären Meister deß Feldes/und durchstreifften das Land dermassen/ daß sich/ von Caschau an/ auf hundert Schritte weit/ niemand dörffte lassen blicken; ob ihnen gleich so wol der Bassa zu Groß-Wardein/ als der Fürst in Siebenbürgen / keinen Unterschleiff mehr verstatten wolte. Welches letzte / von den Türcken / gleichwol nicht stets gehalten worden.

Daß ihnen die Türcken heimlich günstig seyn müssten; gab diese Begebenheit gnugsam ans Licht. Bey Vessermens und Vivans stieß vielgedachter Obrister Schmied/mit 2000. Pferden/auf 4000. Türcken und Rebellen/und fochte mit ihnen von Morgen früh/biß um vier nach Mittage. Darüber bey 800. Türcken sollen geblieben/und 200. gefangen seyn. Seiner Seiten gingen 206. Gemeine drauf neben einem Obristen Wachtmeister/und Capitäin. Weswegen der Bassa von Groß-Wardein ein Schreiben an die Stadt Weserin geschickt/ darinn

Treffen der Keiserl. und Rebellen/ wie auch Türcken.

Sinnbildliches

Drob-Schreiben der Türcken

darinn ein Sebel/ die Spitze unter- und der Griff übersich vergüldt/ die Klinge aber gantz Blutrot gemahlt gewest: um zu bedeuten/ weil diese Stadt denen Türcken und Rebellen jüngst die Niderlage/denen Teutschen aber den Sieg verursacht hätte; so wolle er die noch gefangene Türcken unverzüglich wieder haben/ oder sie mit dem Sebel hollen/und sich rächen. Welches man dem Keyserl. Kriegs-Raht angedeutet.

Neuhäusler Türcken machen 100. Teutschen nider.

Vor Neitra wurden/ aus Neuhäusel/hundert Tsakische Dragoner/samt dem Obristen Leutenant/ Sauer/caput gemacht: weil selbige Teutschen/von den durchgehenden Husarn/verlassen worden.

Die übrige Türckische Raubereyen würdige ich dißmal keiner Zeilen mehr. Raub und Dieberey wären ohne das werther/ mit dem Strange/ weder mit der Feder/angezogen zu werden/ wann keine sonders-merckwürdige Umstände sich dabey zugetragen.

In diesem 1674sten Jahr/ ging der Ruff von Wien aus/daß bey 25. Pfarrer/theils evangelisch-theils reformirter Religion die Römisch-Catholische ergriffen; vier andre aber/so die Rebellen am meisten angehetzt hätten/ wären auf die Galeen verdammt. Wiewol andre einen viel andren Grund solches Handels setzten. Was zu Preßburg im Jahr 1672/für wunderliche Händel sich begeben/ist/ unter selbigen Jahr-Geschichten/überhaupt erzehlet worden. Was hiernechst weiter/ im 1673sten Jahr/daselbst so wol/ mit denen Preßburgern/so zu Tyrnau sich/im Namen der gantzen übrigen Gemein/gestellet hatten/ als mit denen/die daheim geblieben/vorgenommen worden; davon ist den Erzehlungen deß 1672. Jahrs allbereit eines und andres mit angehenckt. Mittler Zeit nun dieser Ausschuß Preßburgischer Gemein annoch zu Tyrnau in Verhafft lag; ward der Keyserliche Thron nicht nur von vielen allerdemütigsten Fleh-Bittschrifften der Preßburgischen Gemein/ un insonderheit derer zu Tyrnau annoch gefänglich-Angehaltenen/oder derselben Weiber/und Kinder/angekniet/sondern auch/ von unterschiedlicher Chur-Fürsten und Ständen deß Röm. Reichs beweglichsten Fürbitt-Schreiben/ unterthänigst angesucht/um derselben Befreyung/und allergnädigste Beschützung: Darinn denn Jene zwar sich stets auf ihre Unschuld berieffen; diese aber die grosse Gefahr/so nicht nur dem Königreich Ungarn/sondern auch nachgehends dem Römischen Reich/ als dessen Sicherheit / für dem

Intercessional-Schrifften für die Preßburger.

Erb-

Erbfeinde/guten Theils/in unzerrissener Eintracht dieses Vor-Bollwercks/nemlich besagten Ungarischen Reichs/ beruhete / aus solchen Gewissens-Behandlungen/und Reformations-Eyfer / zumal bey gegenwärtigen sorgsamsten Läufften / zu äusserstem Nachtheil gemeiner Christenheit/erwachsen könnte/gehorsamlichst vorstelleten.

Darauf ist endlich/ durch Ihrer Keyserl. Majestät allergnädigsten Befehl/das gefällete Urtheil über die Preßburger / in eine Geld-Straffe/vermildert/auch dieselbe nicht allein / nach jedes Vermögen gemoderirt; sondern auch (wie man mich mündlich berichten wollen) ihrer vielen / zumal den Schlecht-bemittelten/damit nachgesehn / ja von den wenigsten scharff eingemahnet worden. Diejenige aber/welche/ nach Einstellung deß öffentlichen evangelischen Gottesdienstes / an andre Oerter sich begeben wollen / sollen solche Geld-Busse zuvor erlegt haben. Auf solche Weise ist der Arrest damals entbunden/und ein Jeglicher freygelassen.

Nach Ausgange dieses Preßburgischen Handels/ und der darunter vorgegangenen Veränderungen / seynd/ in folgenden Jahren / nachmals andre Commissionen zu Preßburg angesetzt. Was dabey/ wider die/dazu Beruffene und Vorgeforderte/angebracht sey/uñ worüber man sie habe zu Rede gestellt/das wird/gleich obiger Preßburgischer Sache/von beyden Partheyen eben so ungleich erzehlt / als wie Ja und Nein übereinstimmen. Dieser letztere Commissionen Verhandlung / Verfahrung / Fort- und Endes-Gang so ausführlich / wie erst-erzehlte Begebenheit / zu beschreiben / wird mir die allzugrosse Weitläufftigkeit nicht verhengen. Uberhaupt aber / von der Klage wider die Erschienene / zu melden / so will der Königliche Gerichts-Secretar zu Preßburg/ Johannes Labsanski/ in seinem/ so getitulirtem/kurtzen und warhafften Gerichts-Auszuge/rc. allen Ursprung so wol der Zrinisch-Franckepanisch-und Nadastischen/als her/ nach weiter erfolgten Rebellion (oder Tumults) habe man denen protestirenden Kirchen-Dienern in Ober-und Nider-Ungarn zuzuschreiben; Daher diese Verordnung höchstbillig über sie ergangen/daß man sie deß Königreichs Ungarn verwiesen; ihrer bißhero in denselben gepflogenen Amts-Freyheiten entsetzet / auch in Band und Eisen geschlagen / und in Verhaffte genommen/ rc. und solche ihre Straffe keines Weges einem Religions-Eyfer zuzurechnen sey. Sein fürnehmster

Wem die Catholische den Ursprung der Rebellion geben.

ster Beweis steht in etlichen characterisirten Schreiben eines verstorbenen Edelmanns Stephani Witnyedy/an Nicolaum Bethlem/von Eperies aus/im Jahr 1669. abgegeben/ dessen Hand und Petschafft die Evangelische Kirchendiener nicht hetten leugnen können; ob sie gleich anfänglich nur drüber gelacht: darinn man/durch Auflösung der Charactern (oder geheimen Schrifft-Zeichen) befunden habe/daß die Protestirende Geistliche sich bereitet hetten / ihre Gemeinen zum allgemeinen Abfall vom Keyser aufzuwigeln.

Weiter schreibt er / sie wären neben dem auch / dieser Ursach halben/vor das delegirte Gericht zu Preßburg/(dabey nicht nur Catholische/sondern auch Uncatholische/der Königlichen Land-Tafel Beysitzer gewesen) nöthwendig gefordert: **Daß sie das Volck / wider ihre von GOtt vorgesetzte Obrigkeit/wider Ihre Königliche Majestet / aufgewigelt/und bewaffnet hetten; Königliche Beamte/und Capitulars-Personen / nicht allein / mit höchstem Schandfleck der Untreu/ verworffen; sondern überdas auch/mit harten Streichen geschlagen; die/von Keyserl. und Königlicher Majestet bestetigte/ Richter/ und Rahts-Verwandte / ihres Amts entsetzen lassen; gefangene Rebellen der Keyserlichen Wacht mit Gewalt aus den Händen gerissen/die Catholische Kinder / der uncatholischen Prædicanten ihren Unflat zu essen/gezwungen; mit denen Rebellen / wie die Keyserliche Ministri / durch Todtschlag / aus dem Wege zu räumen wären / mit Türcken und andren Ihrer Majestet Feinden / öfftere Correspondentz gepflogen; sich/an ausländische Fürsten/wider Ihre Keyserliche Majestet in Gesandschafften brauchen lassen; mit denen Rebellen sich/in Wehr und Waffen / vergesellschafftet/ auch deroselben Anführer gewesen/ daß sie den Türcken/durch gegebenes Geld/um Hülffe angesprochen; dem Türcken/und Rebellen Catholische Priester verkaufft; denen Rebellen offentliche Paß-Briefe und Patenten aufgesetzt; neben Königlichen Bedienten/auch neun Priester/unmenschlicher Weise / ums Leben gebracht; denen Türcken die Festung Filleck angeboten/ auch Mittel und Wege/solche zu erobern/an die Hand gegeben/ rc. Imgleichen auch Raab/Leventz und Vesprin/den Türcken zu übergeben/ sich bemühet/rc. einen Catholischen/von ihnen entblößten / Priester / in Dörnern/so lang um und umgewältzt/ bis daß auch so gar das Fleisch von den Beinen abgefallen/und endlich der arme Priester/von einem Prædican-**

Was denen Evangelisch und Protestirenden Geistlichen bey der Commission soll vorgeworffen seyn worden.

dicanten/so aus Mitleiden (wie er selber bekannt habe) dazu bewegt/ mit einer Kugel durchschossen worden; daß sie Brenner ausgeschickt/ der Keyserlichen Bedienten Häuser in Brand zu stecken; das Sacrament deß Altars in Catholischen Kirchen mit Füssen getreten / die geweihete Geschirr hinweg genommen / und aus den Meßgewändern Kriegs-Fahnen / für die Rebellen / gemacht; denen Türcken die von den Catholischen geweihete heilige Hostien übergeben / zum Zeichen / daß sie deß Römischen Keysers treue Unterthanen / mit allem Ernst / verfolgen wollten; daß sie/die Keyserliche Besatzungen zu erschlagen/ im Sinn gehabt/auch allbereit etliche ums Leben gebracht; daß sie wider K. M. ehren-rührige schmähliche Bücher in Druck gefertigt/und allenthalben ausgesprengt; daß sie/die Festung Comorra zu zerstöhren/willens gewest/eben in der Zeit/als der Wind am hefftigsten gegen der Festung wehete/ den Marckt mit Feuer angesteckt / auch davon zweyhundert Häuser in die Aschen gelegt/2c.

Hernach theilet er die/hierauf vor Gericht geforderte/Evang. Geistl. in dreyerley Gattungen. Deren Erste/auf die Frage/Ob sie bereit wären/so wol über die/ihnen vorgehaltene/ halsbrüchige Anklagen/als auch über die in deß Witniedi Schreiben enthaltene vielfältige Rebellions-Gespinsten / ein Jeder insonderheit gerichtlich zur Frage gestellet/und geurtheilet zu werden? ungern zwar dran gewollt/ doch bald um Gnade gebeten/sich auch willig erboten / damit sie denen schweren wolverdienten Straffen entgehen mögten/ aus dem Königreich zu entweichen/Andre aber/ein Privat-Leben zu führen/ 2c. Massen sie auch deßwegen/ein eigentliches Verzicht-Schreiben (wie dieser Verfasser den Revers nennet) ungezwungen und freywillig von sich gegeben/dazu/ mit eignen Handschrifften und Petschafften/ bekräfftiget hetten. Und derselben sollen (seines Berichts) zweyhundert sechs und dreyssig seyn gewest.

Hernach beschreibt er die zweyte Gattung / wiewohl ohn ausdrückliche und klare Erläuterung deß Unterscheids. Welcher aber vermutlich hierinn bestehen soll/daß sie nicht einerley Verbrechens/mit den ersten/sondern eines andren/bezüchtiget worden; als nemlich/daß sie solten gedacht haben / eine Keyserliche Compagnie vom Leßlischen Regiment niederzumachen; nach dessen Vorwurff/ einer von ihnen alsofort heller Stimme aufgeschrien / er wolle Catholisch werden / 2c.

und dieser habe ferner gesagt/alle die mit ihm zugegen stehende Prädicanten wären lasterhaffter/ als er; derhalben er nicht zweiffelte/ sie würden eines hochlöbl. Gerichts Befehl nachkommen/ ꝛc. Als nun seine mitvergesellte Prädicanten sich dessen geweigert/er aber/der erste/ sich vernehmen lassen/daß er willens wäre/ von einem jeden aus ihnen grössere und ärgere Stücke auszusagen/und zu beweisen; da hetten alle und jede/den vorgelegten Verzicht-Brief zu unterschreiben/ sich erboten/ꝛc.

Für die dritte Gattung gibt er solche Evangelische Prediger an/ die in einer häuffigen Versamlung sich entschlossen hetten/ den Türcken um Hülffe und Beystand/wider Ihrer Römis. Keyserl. Majestet getreue Unterthanen/ zu ersuchen/ auch dem Vezier zu Ofen 5000. Reichsthaler versprochen/ woferrn er ihren Anschlägen willfahren und die Catholische Priester/ samt den Königlichen Beamten/ gefangen nehmen würde; aus welchen Predigern ihrer siebenzehen solches/ vor dem delegirten Gericht/aufrecht zwar gestanden und bekennet hetten/doch aber keines weges den ihnen vorgelegten Verzicht-Brief unterschreiben wollen/vorwendende/ daß sie solches bey denen Rebellen nicht verantworten könnten/ꝛc. Diese Furien (wie er sie nennet) wären hernach in Fessel und Bande geschlagen/ꝛc.

Wider diese und dergleichen schwere und erschreckliche Bezüchtigungen/ haben unterschiedliche Evangelische und Reformirte Exulanten gantz widrige Erzehlungen in Druck heraus gegeben/ etliche unter ihrem rechten/etliche aber unter einem angenommenen Namen. Unter welchen letzteren/ einer sich Jobum Krestiansky nennet/ und seine Verantwortungs-Schrifft vorerzehltem gerichtlichem Auszug deß J. Labsanskj insonderheit entgegen gesetzt: darinn er zu forderst die fürgeworffene Geheim-Schreiben deß Witnyedi in Verdacht eines Getichts und Betrugs setzet; doch/ auf den gesetzten Fall/daß es warhafftig deß Witnyedi Schreiben gewest wären (massen denn der Königliche Gerichts Secretar/Labsanskj/ ausgibt/ daß sie dessen Handschrifft und Petschafft hetten erkennen und gestehen müssen) fragt/ob die Richter einen schon würcklich vor Gericht stehenden Beklagten/und zwar in einer so hochwigtigen Sache criminis læsæ Majestatis, daran Leib und Leben/Ehr und Redlichkeit/ ja alle zeitliche Wolfahrt/hangt/auf Anhalten deß Actoris und Gegenpartes/ welche

che nichts anders zum Beweis/ als etwa einen mit Characteren/ und zwar nicht an den Beklagten/ sondern an einen andren geschriebenen Brief dem Gericht vorlegen kann/ daraus für schuldig erkennen/ convinciren/ und von Rechtswegen verdammen können? sintemal/ in schweren Vorfällen/ die Zeugnissen klar und deutlich/ authentisch/ wichtig/ und gnugsam seyn müssen.

Der Labsanski zwar gründet sich/ in seiner Schrifft/ nicht bloß auf diesen characterisirten Brief/ sondern auch auf ein Schreiben deß Veziers zu Ofen/ dann ferners auch/ auf die Aussage eines von der Evangelischen Religion abgetretenen Predigers/ drittens auf den gerichtlichen Beysitz etlicher Evangelischen Personen/ und vierdtens auf die Unterschreibung vieler Prediger der Augsburgisch- und Schweitzerischen Confession: dagegen fragt aber sein Antagonist (oder Gegenstreiter) auf was Zeugniß dann die Schul-Rectores in Ungarn gerichtet/ überwiesen/ von Amt und Land/ vertrieben worden? da doch derselbigen in den Geheim- oder Zipher- Schreiben deß Witnyedi/ mit keinem Wort gedacht werde? Das angezogene Schreiben deß Groß-Vezirs will er für ein ausgesonnenes/ und die Unterschreibung mancher Prediger für ein erzwungenes Werck/ angesehn wissen. Wie er hernach/ auf alle ob-erzehlte/ und andre harte Beschuldigungen/ insonderheit antworte/ fällt mir anjetzo/ weil es zu lang/ nicht möglich/ alles nacheinander zu erzehlen. Wer es verlangt/ kann beyde lesen/ gegeneinander messen/ wägen und überlegen/ und nach Christlicher Vernunfft alsdann bescheidentlich davon urtheilen/ oder muthmassen/ welcher Relation am billigsten hierinn sey zu trauen.

Meiner Wenigkeit will/ bey dieser Gelegenheit/ da ich blößlich eine Histori schreibe/ nicht geziemen/ Verständigern hierinn vorzugreiffen; zu mal in einer Sache/ die in quæstione facti (in der Frage ob sie also sich verhalte und mit solchen Umständen ergangen sey/ oder nicht?) beruhet/ dazu von zweyen strittigen Personen/ die beyde in dem Handel interessirt sind/ beschriben worden. Die Warheit deß Glaubens und Rechtens/ ist zwar ein Licht/ so einem jedweden/ der sie sucht/ willig und gern leuchtet: aber die Warheit eines eigentlichen Verlauffs kann nicht allemal/ mit einer göttlichen (oder gantz unfehlbaren) Gewißheit vorab von denen/ die nicht selbst dem Handel zugeschauet/ oder an Ort und Stelle zugegen gewest/ versichert werden; son-

dern bleibt in den Schrancken der Vermutungen: es sey dann / daß man/von solchen glaubwürdigen Personen/in der Sachen/unterrichtet werde / die weder geklagt noch angeklagt worden / noch derselben theilhafft sind (wodurch ich aber allhie eben keine Untheilhafftigkeit der Religion/sondern nur der Action/oder Beschuldigung-und Entschuldigungen/meyne.)

Uber das habe ich/gleich beym Anfange dieser Materi/mich verbunden/allen Schein der Passion zu fliehen; und derhalben destomehr eines Wol- oder Ubel-Sprechens hierinn zu enthalten. An jenem großherrlichen Gerichts-Tage/da alle/die unter der Erden schlaffen / werden aufwachen/ etliche zum ewigen Leben/ etliche aber zur ewigen Schmach und Schande/ werden die aufgethane Bücher deß zu Gericht-sitzenden Schneeweissen Alten/denen alle Wercke/ Gedancken / Worte/und Schrifften der Menschen eingeschrieben sind/ von allem was bey Leibes Leben vorgegangen / am unwidersprechlichsten reden und zeugen/und einem Jedweden seiner Arbeit Lohn zuerkennen. Bey welcher Vorstellung mancher / mit jenem heidnischen Fürsten/ wünschen wird: utinam nescirem (vel nescivissem) literas! ach daß ich nie einen Buchstaben hette schreiben können! Weil dann nicht zu zweifeln/ daß wie jetzt gemeldte beyde strittige Schrifften/ auf dieser Welt/bey-und gegeneinander gedruckt stehn / also auch die Verfasser derselben dort mit einander / vor diesem allwissendem Gericht/werden auftreten: will ich meines Theils/diesem grossem Richter-Stuhl die/ in allen erzehlten Puncten gantz unbetriegliche/ Entscheidung überlassen.

Gedachter Revers-Schreiben seynd zweyerley aufgesetzt worden; eines für die/so im Lande geblieben; und das andre / für die / so davon gezogen/beyde doch zu Preßburg am 6. Octobr. 1673. gegeben. Wiewol in deß Labsanskj seinem Gerichtlichen Auszuge die Abschrifft eines Verzicht-Schreibens (oder Reverses/) für die Bleibende/enthalten/so zu Preßburg/am 13. Martii 1674. gedatirt. Darauß zu vermuten/ daß/ zumal weil auch diß letzte etwas länger/ und mit andren Formalien abgefasst ist/zu unterschiedlichen Zeiten solche Reverse aufgesetzt/und in einem und andren/nach Gelegenheit der Umstände/verändert worden.

Massen denn auch ein gewisser Author dreyerley Citationen gedenckt/

denckt/wodurch man die Geistliche vor Gericht geladen. Die erste ist nach Tirnau geschehen : allwo man nur wider die so wol geist- als weltliche Preßburger Evangelischer Religion im Jahr 1672/im Monat Maio/und Junio/gerichtlich verfahren. Die zweyte ist nach Preßburg ergangen/im September 1673. Jahrs. Die dritte soll eine allgemeine Citation gewest seyn / so alle übrige Evangel. Pfarrer/ und Schul-Lehrer/Schüler/und zwölfjährige Knaben (besage eines Evangelischen Referenten) betroffen/und zwar so wol die Reformirte/als Evangelische: bey welchen Citationen allen/der Religion mit keinem Wort gedacht/ sondern die Anklage bloß allein auf die Rebellion gestellet worden: Das ist eigentlich die Commission/von welcher der Gerichts-Secretar Labsanskj/und dessen Gegner/der also genannte Krestianskj/gegen einander handeln.

Dreyerley Citationen.

Denen/die sich/zu solches Reverses Unterschreibung/nicht haben verstehen wollen/hat man ein Urtheil vorgelesen/dieses Begriffs: Daß sie/mit Hindansetzung GOttes-und Menschen- Furcht/ die ernstliche Gesetze und Hoheit der Obrigkeit verachtet/ihrer Treu und Glauben / dadurch sie dieselbe gegen Ihrer Keyserlichen Majestet und seiner H. Kron/ja GOtt dem Höchsten Selbsten/unverbrüchlich zu halten verbunden gewest/vergessen/aus dem Wege und Schrancken ihrer Pflicht und Amts getreten / und nicht allein ihrem allergnädigstem Könige und Herrn untreu worden/ sondern auch die verstorbene Heiligen verunehrt / die Heil. Jungfrau Maria ihren sündhafften Weibern gleich geachtet/ die Heil. Römische Catholische Kirche verachtet / insonderheit aber der Paulus Regius, Prædicant zu Zeben/ das Hochwürdige Sacrament mit Füssen zu treten keine Scheu getragen: imgleichen/daß sie auch den Türcken um Hülffe angeruffen/ und mancherley Aufruhr und Rebellion hin und wieder erregt: deßwegen sie dann/als Beleidiger GOttes und der Keyserlichen Majestet / überwiesen und verurtheilt/von deß Landes Rechten wegen / Gut und Blut verlohren hetten/auch hiemit nach der Wahlstat geführt / ihnen Hände und Füsse abgehauen/hernach sie entweder lebendig verbrannt/oder zu Tode gesteinigt werden sollten.

Urtheil für die/ so nicht haben unterschreiben wollen.

Allein dieses Urtheil ist so gar nicht in die Vollziehung ergangen/daß man diese Verurtheilte/(wie ein Evangelischer/so mit darunter begriffen gewest/ schreibt) nicht einmal also fort in die Gefängniß

verstossen/sondern sie von dem 4. Aprilis/biß an den 5ten/etliche aber gar biß an den letzten Maij/ durch die Gassen/ so wol in der Stadt Preßburg/als auch in derselben Vorstadt/frey und ungehindert/ herum gegangen; biß endlich der Herr Ertzbischoff (am 7. Junii 1674. Jahrs) ihrer etliche zu sich/ auf seinen Saal/ ruffen lassen/und nechst gütlicher Ermahnung/ daß sie entweder den Revers unterschreiben/ oder alle in die Acht erklährt werden müssten/ihnen selbsten der Röm. Keyserl. Majest. Mandat zu lesen gereicht: welches dahin gelautet/ daß ob gleich Ihre Keyserliche Majestet den löblich-gefällten Sentenz Dero hohen Stuhls wider die Prædicanten/ in allen Artickuln/ Puncten und Clausulen/billigten/Sie dennoch/ nach Dero angebornen Güte und Mildigkeit/denselben linderten/daß sie nur sollten proscribire und in die Acht erklährt werden; Ihre Anstiffter aber/so die andren von der Unterschreibung abgehalten hetten/ sollten andren zum Exempel/ in Eisen und Banden geworffen/ auf das Schloß geführt/ und daselbst behalten werden/ bis auf weitere Resolution.

Keyserl. Mandat wegen der Verurtheilten.

Welche nun/unter ihnen/auff offt widerholtes Begehren/den Revers unterschrieben/(welche man im Gericht die Reversalisten nañte) die wurden loßgelassen/und mit Ertz-Bischofflichen Schutz-Briefen versehn; hingegen die/ so gar nicht dran wolten/in die Preßburger Stadt-Gefängniß gelegt. Anfänglich sollen mehr als 90. Gefangene gewest seyn/von welchen 8. nach Leopold-Stadt/20. nach Comorra/ 15. nach Sarvar/8. nach Capuvar/und 6. nach Eberhard/ von Preßburg hinweg/in Gefängnisse geführt worden. Unter denen 20. zu Comorra sollen endlich 17. nachdem sie deß Kerkers müde geworden/ sich zum Römisch-Catholischen Glauben bekennt haben.

Nicht-Unterschreibende werden auf die Galeen geführt.

Die übrigen/welche/zur Unterschreibung/sich weniger/als ein Fels bewegen liessen/mussten eine ziemliche Weile im Gefängniß hausen. Im Mertzen aber 1675. Jahrs/hat man sie/ mit etlichen neugeworbenen Compagnien/nach den Spanischen Galeen/geschickt. Unter welcher Arbeitseligkeit/ etliche umgekommen/ etliche sich loßgekaufft/ein paar/nach erblickter Gelegenheit/sich selbst auf flüchtig-freyen Fuß gestellet. Die übrige seynd/durch Fürbitte Churfürstlicher Durchl. zu Sachsen/ und der Herren General Staten/ bey Röm. Keyserl. Majestät/wie auch deß Admirals de Rüters bey Königlicher

Endlich loß gebeten.

Maje-

Majestet in Spanien/endlich im Februar 1676. Jahr/zu ihrer Erledigung und Freyheit gelangt.

Hiemit sey es/auf eine Weil genug/von dem Kirchen- und Religion Streit gesagt: Denn von dem Regions-Streit/oder Kriege um Land und Leute/muß auch etwas wieder gedacht werden.

Candidate der Polnischen Kron.

Nachdem/in Polen zween wigtige Fälle sich zu getragen/nemlich ein herrlicher Sieg und Triumph der Kron über den Erb-Feind/und Tags zuvor das Lebens-Ende ihres gekrönten Haupts: fing man daselbst/mit dem Anfange deß 1674. Jahrs/von der Wahl eines Nachfolgers am Reich eyfrig/und dazu nicht ohngestritten/ zu berathschlagen. Man verlautbarte damals eine Verzeichniß vieler Candidaten: darunter insonderheit der Printz von Dennemarck/ Chur-Printz von Brandenburg/Printz von Conde/ Printz von Neuburg/Hertzog von Loth:ingen/ Hertzog von Jorck/ Printz von Moscovien/ Fürst von Siebenbürgen/und der Kron-Feldherr/Sabieskj/gezehlet worden.

Dieser letzte ermahnte die Versammlete/durch ein Schreiben/mit der Wahl zu eilen: auf daß man dem starcken Anzuge deß Türcken/ dessen man/gegen dem Frühling/unfehlbarlich sich zu versichern hätte/ mit vereinigter Macht / und guter Anstalt mögte entgegen rucken. Dieses war auch kein ertichteter Schrecken ; sondern die Warheit. Denn es hatte schon vorhin der Sultan / kurtz vor dem Treffen bey Chocim / an den verblichenen König ein hochmütiges und scharffes Drau-Schreiben abgefertigt : Welches aber vermutlich der König nicht mehr gelesen: weil er schon tödlich zu Bette gelegen/da dasselbe/ durch einen Chiaus/überantwortet worden. Eben dergleichen Verweis hatte gleichfalls der Groß Vezier/(so eben derjenige gewest seyn soll/der hernach vor Wien gegangen) in einem besondern Schreiben/ den Polen gegeben ; daß man nemlich sich verwundern müsste / warum sie schon den Frieden gebrochen / ehe denn noch die Dinte/ womit derselbe unterzeichnet wäre/ recht trucken worden : wobey er weiter eine kurtze mit Bedrohungen vermischte Erinnerung angehenckt/ sie solten ihr möglichstes thun / den Sultan schleunig wieder zu versöhnen.

Groß Vezir verhebt den Polen den Friedens-Bruch.

Unterdessen hatte gleichwol die erschollene Niderlage bey Chocim die Türcken/zu Constantinopel/in grosse Bestürtzung geworffen: weil sie darinn nicht allein viel streitbare Mannschafft/sondern auch bey 5.

Millio-

Millionen Reichsthaler (wodurch vielleicht 5. Tonnen Goldes zu verstehen) verlohren hätten/als wovon man so wol die Armee/ als die Moldauisch- und Wallachische Völcker/vergnügen sollen.

Nach langer Berathschlagung / zu Warschau/ kam endlich die meist-stimmige Erwählung deß Ober-Feldherrns heraus. Welchem ob gleich die Lithauer eine Zeitlang entgegen stimmeten/ dennoch die Warheit zu bekennen/ die angeborne und würcklich - bewehrte Tapfferkeit selbst ihre Stimme zu geben schien. Ja/auf die Billigkeit dieser Wahl stimte sein gantzes Wesen mit ein/daran man nichts/als Majestät/erblickte. Seine Person war groß und hochansehnlich; noch grösser sein tapffrer Mut/und kluger Geist. Hohen und Nidrigen wuste er Freundlich/und niemanden/als den Feinden / erschrecklich zu seyn. Die Feld-Kartaunen der Republic / und so manch-ersiegtes Treffen/kunnten ja / samt denen/mit Türckisch-Tartarischem Blut besprützten/ Feldern/ gnugsam zeugen / daß einem so großmütigem Helden die Kron gebührte. Und ist gar kein Zweifel / der König aller Könige habe diese Wahl/aus sonderbarer Gnade/so gefügt: weil Er wie man nachmals noch weiter erfahren/durch dieses Herrn Hand/ groß Heil wider den Erbfeind verliehen.

Majestetisches Wesen dieses neuen Königs.

Er that bald nach seiner Wahl/ eine vortreffliche Rede/als ein gar beredter Herr / in vollem Raht/welche kräfftig gnug war/so wol die Gemüter/als die Ohren zu verbinden: sintemal er nicht allein seinen Königlichen Leib und Leben dem Vaterlande/ und der Beschirmung Göttlicher Ehre wider den Erbfeind/ heiligte; sondern auch alle seine Mittel und Güter/zur Kriegsrüstung/anbot.

Türck nimt Chotim wider weg.

Mit derselben zu eilen/gab die Türckische grosse Kriegs-Bereitung grosse Verbindlichkeit. Denn der Großvezir rückte gegen Chocim an/ mit einer grossen Macht / nebst einer starcken Tartarischen Hülffe/und bezwang es/mit dem Geschütz; hielt auch den Accord nicht; sondern fing an sein Versprechen/mit dem Sebel/zu zerschneiden; also/ daß / wann der Tartarische Sultan Galga nicht die übrigen erbeten hätte/die gantze Besatzung nidergemacht wäre.

1675. Human mit Sturm erobert / und ausgebauen.

Human musste auch/und zwar aufs grausamste herhalten. Denn die Türckische Armee erlitte grossen Schaden davor : weil dieser Volckreiche Ort ihnen eine lange und ritterliche Gegenwehr bot. Als aber doch hernach die ergrimmte Hunde/mit Gewalt und erschrecklichem

chem Sturm/ hinein drungen/ bedeckten sie diese gute Stadt / mit den Leichen ihrer Einwohner/ und folgends mit Asche. Denn von achtzig tausend Menschen blieb kein einiger verschont/ und der Ort ward folgends/ durch das Feuer/ dergestalt vernichtet/ daß man kaum mehr erkennen kunnte/ wo Human wäre gestanden.

Gegenseits hat sich die Stadt Bar/ und bald drauf auch das Kastell daselbst dem Könige auf Discretion ergeben.

Bar ergibt sich dem König.

Auch hatte der Lembergische Land-Schreiber/ die Stadt Katzkor / allbereit zuvor überrumpelt/ und daselbst 1500. Türcken / ihres starcken Feuer-gebens ungehindert/ aufgeschlagen. Damit nun die Türcken denen/ noch starck werbenden/ Polen/ weit mögten/ an Menge/ überlegen seyn/ hat der Tartarische Chan/ von der Pforten/ Ordre empfangen/ wider Polen persönlich ins Feld zu gehn.

Katzkor/ von den Polen überrumpelt.

Der Lithauische Unter-Cantzler eroberte die Festung Paullowitz/ darinn 600. Sortiniaten / hundert Nagajer/ und funffzehn hundert gemeine Cosaken/ zur Besatzung lagen/ und mit Ausfällen etliche Tage sich trefflich hieltẽ/ doch allemal/ durch ein noch trefflichers Verhalten/ wieder zuruck geworffen wurden. Als sie aber mit Stücken hefftiger beschossen/ am dritten Tage wieder heraus geflogen kamen/ stutzte und putzte man ihnen dermasse die Federn/ daß sie drüber gar in Unordnung fielen/ hingegen die Polen / in solcher Furi/ die Festung zugleich überwältigten/ und alles/ auch so gar Weiber und Kinder/ mit dem Sebel ausrotteten. Aber das Schloß hielt sich/ und wolte noch / von keiner Ubergabe/ was hören; bequemte sich doch zuletzt auch / und legte der Commendant einen Eyd ab / dem Könige im Polen hinfüro hold und treu zu seyn.

Paullowitz geht über an die Polen.

Dem folgte/ mit gütlicher Ergebung das Schloß Braclau.

Braclau gleichfalls Bar umsonst vom Türcken belägert.

Indessen ließ der Künig/ zu Bar/ ein Magazin aufrichten/ nebst einem Zeughause. Dieses Bar ward hernach/ von den Türcken/ ziemlich scharff angesprochen; welche aber durch allzu rauhe Gegen-Sprache beredet wurden/ nach sieben Tagen mit mercklichem Verlust / davon abzuweichen.

Der Nuradin Sultan/ welcher/ unter Miklassaw sein Lager geschlagen/ und 10000. der besten Tartern an sich gezogen hatte / ließ diese biß Liesenik/ unweit Lemberg/ gehn/ um sich daselbst zu verschantzen. Denen gieng der König alsofort/ mit 20. Compagnien/ entgegen / und

Der König flüchtet zehen tausend Tartern.

und weil sie / in keine Haupt - Action / willigen wolten / befochte er sie Truppen-Weise / biß in die Nacht : unter deren Bedeckung sie sich davon machten.

Feld-Treffen unter Tremblowa.

Doch feyerten die Türcken auch wenig / und trieben die Festung Posdajek zum Accord. Weßwegen der König resolvirte / dem Ibrahim Bassa ein Treffen zu liefern. Welcher sich auch / wiewol ungern / unter Tremblowa / zum Stande bringen ließ: angemerckt / die Tartern / wegen ungleicher Austheilung der Beute / waren uneins worden. Daselbst ging der Tantz an / und blieben etliche tausend Türcken (denn der Polnischen Aussage / die 15. tausend setzt / kann man hierinn übel trauen ; in Betrachtung / daß damals dieser Bassa wenig über solche Anzahl bey sich geführt) auf dem Platz. Wiewol / mit der Zeit / dieser Sieg noch mehr verringert / und gar für kein Haupt-Treffen geachtet werden wolte ; sondern nur für etliche starcke Scharmützel : wobey doch gleichwol der Feind immer den grösten Abbruch empfunden / und deßwegen stets vorgewichen.

Was machten aber / bey dieser Zeit die Rebellen / in Ungarn ? Gar böse Arbeit. Sie legten manches schönes Dorf in die Asche / uñ warffen die Leute ins Feuer / und drückten allen / mit ihrem Hufschlage betretenen / Oertern die Zeichen ihrer Grausamkeit ein.

Verhalten der Ungarischen Rebellen in diesem Jahr.

Mit den Keyserlichen wechselten sie nicht selten Stösse und Beute. Und ob jene ihnen gleich manche Schlappen beybrachten ; theilten sie doch auch manche wieder aus. Obrister Schmied griff den Haupt-Rebellen Torsman zu Dyosek an / und machte demselben 70 Mann nider / worunter deß Petrozi ältester Sohn / samt einigen Officierern / soll gewesen seyn. Sie kamen aber / als widerspenstige und gebissige Raub-Falcken / behende / mit verstärckter Anzahl / bald wieder / und rupfften dem schwartzen Adler / ihrem Könige / ein paar Federlein hie und da aus ; sonderlich hinter Kalo / da die Keyserliche grossen Schaden von ihnen erlitten. Dafür ihnen aber die beyde Generalen / Spankau / und Pargotzi / die Vergeltung thaten / und ihrer 170. erwürgten. Worauf sie zwar einen Stillstand verlangten ; aber auch am ersten brachen.

Am 22. Junii / machten sie eine Keyserl. Convoy (oder Geleit) von 40. Teutschen deß Schmiedischen Regiments / und 20. Croaten / nider / nahmen die Fuhren weg / wie auch denen zu Zathmar die Pferde /

de/samt allem andren Vieh. Von demselbigen Schmiedischen/und dem Croatischen Regiment ist aber folgends/ein andrer grosser Hauffe der ihrigen dermassen geputzt / daß 600. ihr Blut / samt dem Geist / 200. aber die Freyheit verschüttet haben. Denn diese letzte seynd nach Triest geschickt/und den Galeen zugetheilt worden.

Sie verschmähen abermal den Pardon.

Man suchte sie gleichwol eben so wol/mit Güte als Schärffe / zu stillen; und wolte doch eines so wenig/als das andre/ was verfangen: ihre Gemüter waren / von der Rachgierde / so hefftig angeflammet / daß weder Milch noch Blut (weder süsse und gnädige Erbietungen/ noch rauhe Begegnung und Straffe) dieselben kunnte leschen. Der Keyser lockte sie / als verlohrne Kinder / durch wiederholte Versprechung eines general Pardons/unter Seiner eignen Keyserlichen Hand/ zum Gehorsam/und zur Niderlegung der Waffen: allein ihre gar zu grosse Verwilderung und Erbitterung hatte ihnen die Ohren gantz verstopfft: darum musste man das Rauhe wiederum heraus kehren / und ihnen aufs neue/in der Donner-Sprache deß blitzenden Adlers / nemlich mit Karabinern und Mußketen/zureden. Gleichwol brach solche Keyserliche Clementz dem Grafen Balassi Imbre/der bißhero in Siebenbürgen/wie man sagte / ihnen mit Rath und That beyständig gewesen/das Hertz/daß er sich / zu Caschau / unter Keyserlichen Gehorsam einstellete/auch eine ziemliche Anzahl hernach zoch; nachdem er fast alles das Seinige bey ihnen zugesetzt.

Balassi Imbre kehrt wieder.

Es lag doch auch nicht an der blossen Verbitterung/wiewol solche groß und hefftig genug: ihnen war/von fernen her/ auch überdas das Hertz verhärtet/nicht zwar mit Stein und Eisen; sondern mit Silber. Denn denen zu S. Andree wurden acht tausend Gülden Frantzösisches Geldes ausgezahlt/und ihnen auf viel ein mehrers Vertröstunge gethan. Darum schlugen sie die hochangebotene Keyserliche Gnade aus/und samleten immer mehr Volcks beyeinander: zumal weil auch (wenn sonst auf damalige offentliche Novellen und andre hievon gedruckte Bücher/die solches bestetigen/ grundfest-genug zu gehen ist) der Siebenbürger von 10. biß zwantzig tausend Reichsthaler vorzuschiessen/versprach/die der König in Franckreich/demselben wiederum zu erlegen/sich erboten hatte. Daß man dran sehr wenig zweifelte/ verursachte die Aussage derer Gefangenen / welche Obrister Schmied / im Sept. dieses Jahrs / nachdem er unweit Bessermin hundert gecapurirt/

Frantzösisches Geld stärckt die Rebellen in ihrem Ungehorsam.

putirt/ 40. Rebellen gefänglich eingebracht: denn diese redeten alle-sämtlich/wie aus einem Munde/es sollte/am 25. Sept. zu Somlio/ eine Zusammenkunfft aller Rebellen / und deren Officirer angestellt werden/dabey ein Frantzösischer Abgesandter sich einfinden würde.

Den Evangelischen wird in Ungarn/die Religions-Freyheit/ auf gewisse Masse verstattet.

Es ward nunmehr um selbige Zeit auch/ durch Röm. Keys. Maj. allergnädigsten Befehl / denen Evangelischen die freye Ubung ihres Gottesdienstes/auf dem Lande/erlaubt; doch/mit solcher Einschränckung/daß die Städte/und derselben Regierung/bey der Römisch-Catholischen Religion verbleiben sollten / und daß jedwede Gespannschafft einen Evangelischen Prediger halten mögte. Ob aber dieses nicht nur eine blosse Stimme deß Gerüchts gewesen; kan ich nicht versichern/sihet doch aber gar glaublich/zumal bey solchem Zustande/ darinn sich damals Ungarn befand.

Der Keyserliche General Wachtmeister/ Graf Stralsoldo/gerieth/am 14. November dieses Jahrs/ mit achthundert Türcken aus Erla/in ein Gefecht. Diese überfielen den Hauptmann/Baron Bieler/in dem Dorff Nemesbick/ und brachten die daselbst gleichfalls ein-

Gefecht zwischen Keys. und Türcken.

gequartirte Reuterey gleich in Unordnung. Besagter Hauptmann aber reterirte sich/mit seiner Mannschafft/ so in 64. Köpffen bestund/ auf den Kirchhof/der nur mit einem schlechten Raum umfangen war/ und trieb von dannen die/gar hitzig anfallende/Türcken/dreymal tapffer zurück. Als aber Graf Stralsoldo zu Szederkin das scharffe Schiessen vernahm/eilte er/mit seinen Reutern/zu Pferde/dahin/ um die Seinige zu secundiren. Worauf sich die Türcken/ seines Ansatzes unerwartet/zurück gezogen.

So forderte auch der Neuhäuslerische Bassa/ von den Grentz-Unterthanen/die Huldigung/mit Bedrohung Feuers und Schwerts: welche dennoch rund ward abgeschlagen. Deßwegen wurden/von den ausgecommandirten Janitscharen/zween Richter auf Pfäle gesteckt/ auch manche andre Leute mit fortgeschleppt. Gleichwie sie auch einen Streiff/ über die Wage/wagten / und unweit Leopold-Stadt / bey Nacht/ein Dorff überfielen/und die Einwohner/samt dem Vieh / davon führten; ungeachtet über zwantzig Stück-Schüsse aus der Festung unter sie geschahen: woran wir ermessen können/was für güldene Ruhe unsre Grentzen/gegen solchen arbeit- und mühseligen Leuten/

ten/besitzen/und was für ein Elend es sey/den Türcken zum Nachbarn zu haben.

Keyserl. Erlaubniß der freyen Religions-Ubung zu Edenburg / für die Herrn Reichs-Hofräthe und Abgesandten.

Wenig Tage vor dem Schluß deß 1675. Jahrs / ergieng von Wien aus/ ein Keyserliches Rescript / an die Königliche Ungarische Hof-Cantzeley/darinn die Keyserliche Resolution/wegen der / von denen Herrn Reichs-Hofräthen/ und Abgesandten Augsburgisch- und Reformirter Confession/erbetenen freyen Ubung ihrer Religion zu Edenburg/auf folgende Maß/eröffnet und angedeutet ward: daß nachdem die/bey der Keyserlichen Hofstadt sich aufhaltende/der Augsburgischen Confession zugethane Herren Abgesandten / Residenten und Agenten im Namen ihrer Fürsten / um fernere Erlaubniß ihrer Religions-Ubung/und Bestellung zweener Pfarr-Herren in der Stadt Edenburg / als welche alle hiezu determinirte und erforderte Requisita hette/uñ zwar solches nur in dem Schubhardischem Hause/unterthänigst gebeten/ Ihre Keyserliche Majestet ermeldte Stadt Edenburg/in Ansehung der Herren Fürsten Requisition und Bitte/zu Ubung ihrer Religion/allergnädigst ernennet hetten; jedoch mit diesem ausdrücklichem Beding/und nicht anders/und auf keine andre Weise/als daß diese Vergünstigung einig und allein die am Keyserl. Hofe zu Wien sich aufhaltende / der Augsburgischen Confession / und Reformirten Religion zugethane/Herren Reichs-Hof-Räthe/Abgesandten/Residenten/und Agenten / angehen solte: zweitens solte dieselbe auch nur Interims weise/biß zu völliger Beruhigung deß Königreichs Hungarn verstanden/und zu solchem Ende die Assignation eines andern bequemen / beständigen/ und der Stadt Wien näher gelegenen Orts/ vorbehalten werden: drittens/solte solche Religions-Ubung ruhig/uñ ohne Ergerniß/ daselbst verrichtet; insonderheit aber denen zweyen Predigern anbefohlen werden/sich aller anzüglichen Stichel-Worte wider die Catholische Religion allerdings zu enthalten: das Schubhardische Haus solte in solchem Stand und Wesen / wie es jetzo / wäre / gelassen/und keines weges anders gebauet / noch viel weniger zu einer Kirchen gemachet werden: vierdtens/was die Einwohner der Stadt Edenburg betreffe / so erlaubten Ihre Keyserliche Majestet/so lang es deroselben belieben würde/denenselben gleichfalls/der Ubung ihrer Religion/an obgedachtem/denen erwehnten Herren Reichs-Hofräthen/ Abgesandten/Residenten/und Agenten / bestimten Ort/zu geniessen;

auf andre aber/solte diese Keyserl. Gnade sich nicht erstrecken; sondern im übrigen/das den 28. Febr. 1674. ertheilte Indult allerdings bey seinen Würden bleiben.

1676. Die Türcken würgen und werden erwürgt.

Im Hornung folgenden 1676. Jahrs/hörte man/von den Türcken/keine bessere Posten; sondern daß sie/von neuem/biß an Carlstadt gestreifft/ und 200. Christen erwürgt/ auch theils mit weggeführt. Darauf hat man ihnen schleinigst nachgesetzt/ und bey 150. ihrer erlegt/ auch die gefangene Christen erlöst/ und hingegen zehen Türcken zurück gebracht.

Türcken und Frantzosen gesellen sich zu den Rebellen.

Die Rebellions-Seuche riß immer tieffer ein: ohnangesehn die Keyserlichen unlängst wiederum 80. der Rebellen hatten nidergemacht. So erfuhr man auch/am Keyserl. Hofe/durch einen Expressen/die Rebellen hätten/zu Debrezin/eine Zusammenkunfft bestimmt/um mit einer starcken Kriegsmacht / dabey sich auch viel Frantzosen und Türcken befunden/ins Keyserl. Gebiet einzubrechen. Dieser unangenehmen Visite vorzukommen / und die verkehrte Einkehr abzukehren/zoch der General/Stralsoldo/welcher nunmehr/an Stat deß verblichenen Generals Spankauens / die Keyserliche Militz / in Ober-Ungarn/(denn der Feldmarschall Kobb war/wegen der Keys. Hülff-Völcker/nach Dennemarck gegangen) unter seinem Befehl hatte / in Eyle zusammen: und fielen bald hierauf achtzig der Rebellen durchs Schwert. Je mehr man ihrer aber ausreutet/je häuffiger ihre Menge heran wuchs. Sie hatten nunmehr sich biß auf sieben tausend vervielfältigt/und lieffen täglich ihnen noch mehr zu: lagen auch/mit solchem Corpo/nicht müssig; sondern hielten die Keyserliche in steter Unsicherheit/und Schlaffiosigkeit. Unfern von Zathmar/fielen sie plötzlich ins Collaltische Quartier/brachen etlichen Compagnien die Hälse/und bekamen 3. Rittmeister gefangen/samt der Bagage deß Obristen/die man auf 10. tausend Thaler schätzte. Weil auch verlautete/als ob sie/auf Caschau/einen Anschlag gefast; brach General Stralsoldo eilends auf/und machte/durch gute Gegenverfassung/ihr Vorhaben zu Wasser. Man musste aber/ jetziger Zeit / mehrentheils nur die Schutz-Wehr führen: weil die Keyserliche Haupt-Armade / am Rhein-Strom/wider die Frantzosen fochte; Gleichwie hingegen das Frantzösische Geld/in Ungarn/ das Gefecht unterhielt und schärffte.

Etliche Keyserl. Völcker werden / von den Rebellen geschlagen.

Keys. und Rebellen grüssen einander gar scharff.

Jch

Jch habe vor diesem/bey Anführung Römisch-Keyserl. Majestet Vermählung mit der Durchleuchtigsten Princessinn und Ertz-Hertzoginn von Jnsbruck/gedacht/daß damals dem Wienerisch-Keyserlichē Hofe/mitten im Herbst/die Lentzen-Sonne aufgegangen: jetzt in diesem Jahr/ ward solches umgekehrt/ also daß dieselbige Menschen-Sonne im angehenden Lentzen unterging. Die schönste Sonne damaliger fräulichen Stands-Gestirne/sag ich/zoch nunmehr/mit tieffster Trauer-Bewölckung unsers allergnädigsten höchsten Ober-Haupts/ und sämtlichen Keyserlichen Hofs / die Stralen ihrer holdseligsten Majestet gäntzlich ein/ und verbarg sich in den Schatten der Todes-Nacht. Denn die edle Claudia Felicitas beschloß/nach dem Schluß der ewigen Vorsehung/die Glori ihrer vergänglichen Glückseligkeit/ und Majestet / vermittelst welcher sie bißhero für eine regierende Römische Keyserinn/adorirt war/ am 8. Aprilis neuer Zeit-Rechnung/ und verfügte sich/mit Hoffnung einer viel höher-gekrönten Glückseligkeit/in die Unvergänglichkeit. Daher allen Hof-Ergetzlichkeiten ein Stillschweigen auferlegt und die Trauer angelegt ward.

Unterdessen schwieg darum das Feld-Spiel nicht; sondern spielte manchen guten Soldaten/aus dem Sattel/ins Gras. Von Teutschland mag ich nicht sagen / noch ausser meinen Kreys treten; müsste sonst die Feder gantz voll Blut nehmen: bleibe nur in Ungarn und Polen. Da man zwar noch nicht/mit voller Schlacht-Ordnung / doch gleichwol offt und vielmals / mit starcken Truppen / einander beblutet.

Türcken werden gezüchtiget.

Jm Mayen kamen von beyden Seiten/ein paar starcker Partheyen/in Ober-Ungarn/einander/und in ein so hitziges Gefecht / daß der Rebellen 220. umkamen/und viele gequetschet wurden. Doch erhielten die Keyserliche / auf so rauhe Begrüssung/ schlechten Danck: angemerckt ihrer 140. dabey sitzen blieben.

Jn Nider-Ungarn fiel das Unglück gleichfalls einem Türckischen Truppen/so die Schantze Schella zu erhaschen vermeynte/ auf ihren eignen Kopff/und ihr Vorhaben/ selbige Gegend in die Asche zu werffen/selbst in die Asche. Denn die Keyserl. Dragoner aus Neutra/gaben ihnen gute und derbe Stösse / und ihrer funfftzigen den Tod zu schmecken/bemächtigten sich auch eben so vieler Gefangenen. Jn diesem Netze / war/unter andern / der Vice-Bassa von Neuhäusel verstrickt.

strickt. Uberdas brachten sie viel gesattelte schöne Pferde/und andre gute Beute/mit sich heim gen Neutra. Den eroberten Standart præsentirte man der Keyserl. Majestät/zu Wien. Besagter Vice-Bassa ist hernach/ gegen acht Keyserl. Officierern/ und einer Bey-Rantzion von 4000. Reichsthalern ausgewechselt.

Conspiration wider den Abaffi wird entdeckt.

Zu der Zeit lüfftete sich eine Conspiration/wider den Siebenbürgischen Fürsten: welchen die Rebellen/aus Verbitterung/ daß er ihnen die versprochene Hülffe würcklich nicht erzeigt hatte/durch sonderbare Hinderlist/in die Stricke zu führen/und nider zu machen/entschlossen hatten. Denn ehe daß ihre Dornen kunnten reissen/ wurden sie weggerissen; will sagen ihre böse Schlüsse verstöhrt: Worüber man einen von den Haupt-Rebellen in Verhafft gezogen.

Wie auch die Verrätherejen zu Muran.

Der Besatzung zu Muran schlug ihr tückisch-verrätherischer Anschlag eben so wol hinter sich; denn sie wolte den Türcken selbigen Ort/ um ein Stück Geldes/in die Hand spielen. Aber man überlistete diese Böswigter gar artlich; schickte eine Anzahl Heyducken/in Türckischer Kleidung/hinein: welche/ weil sie/ unter Türckischem Schein/ willig eingelassen wurden/ der Besatzung sich bemächtigten/ und dieselbe gefangen nahmen.

Unterschiedliche Scharmützel mit den Rebellen.

Nicht weniger mussten die Rebellen / da sie/ über tausend Pferde starck / vor Calo ruckten / in Meynung selbiges zu überrumpeln/mit leerer Hoffnung/uñ einem feurigen Nach-Gruß der Teutschen Reuterey/welche ihrer siebentzig im Nachsetzen/vom Pferde büchste/ abziehen. Und da sie bey Zathmar/in Ober-Ungarn sich wieder blicken liessen/die Wache auf der Weide niderhieben/ und die Pferde wegnahmen; forderte man die Bezahlung ihnen aus der Haut: sintemal General Stralsoldo/an einer / und der Obriste Collalto andrer Seiten/ sie dermassen verfolgte/daß sie/ nebst allem Raube / viertzig Todten/ 50. Gefangene/und 150. brave Pferde zuruck lassen mussten: ob ihrer gleich bey 400. Mann gewest waren.

Diß brachten sie doch bald wieder ein/überfielen 200. Palffische Reuter / und stifteten/ mit ihren Sebeln / eine ziemliche Rarität darunter.

Dafür mussten andre fünffhundert Rebellen/so auf Teutsch mundirt aufzogen/ und zwey Dörffer abbrannten / die Unterthanen aber entweder erwürgten/oder davon führten/wiederum büssen/ und besag-

tem Stralsoldo mehrentheils ihr Blut / samt der Beute / und allen Gefangenen/hingeben.

Sie setzten dennoch/nach dergleichen Verlierungen/ fast 3. oder 4. Kerls in die Stelle/und erreichten nunmehr die Menge eines völligen Kriegsheers von 9. tausend Köpffen: daher man/Keyserlicher Seiten/ zu neuen Werbungen/bemüssigt ward / auch etliche tausend Croaten aufbieten/und die noch/in den Erbländern/übrige Völcker nach Ungarn marschiren ließ.

Uber etliche Wochen hernach/gingen zwar abermal 60. Rebellen / bald aber der Stralsoldischen weit mehrere / darauf. Deßgleichen ward eine Parthey Croaten/ von den Rebellen / alles Streitens / im Streit / durch den Sebel/entübrigt. Uberdas hieben sie sonst / bald an diesem; bald jenem Ort/manchen redlichen Teutschen dem Keyser nider; beschädigten auch sonst das Land hefftig/liessen ihren Grimm/ an den Gebäuen/mit Feuer/an den Einwohnern/ mit dem Schwert / aus. Ein Dorff folgte dem andren in die Asche. Sie wurden auch hierinn/von dem Frantzösischen Marchgrafen von Bethune am Polnischen Hofe/mit vielem Gelde/und erfahrnen Kriegs-Befehlhabern/ immer noch angereitzt. Massen denn die / von den Keyserlichen gefangene/ Rebellen den General Stralsoldo versicherten / daß sie nimmermehr/im Felde/ein solches Lager/so lange Zeit her/hätten auf dem Fuß erhalten können / wenn ihnen nicht Franckreich mit Gelde / die Hand zu bieten/versprochen. Man hatte auch ohne dem gute Nachricht/daß besagter Monſ. de Bethune, als Frantzösischer Abgesandter am Polnischen Hofe / ihnen einen gewissen Sold entrichtete. Allein weil einsmals die Keyserlichen das Frantzösische Geld / so ihnen/unter einem Türckischen Geleit / solte zugeführt werden / nach Antreff- und Erlegung selbiger Türckischen Parthey/ vor dem Garn hinweg fischten; und überdas sie auch von der Keyserl. Militz gar offt geklopfft / solchem nach ziemlich geschwächt wurden: begunte ihnen der Mut ein wenig zu sincken.

Franckreich besoldet die Rebellen.

Damals ging zu Oedenburg (am 9. Novembr.) eine Feuersbrunst auf/und drüber dieser Ort/biß auf 20. Häuser/in den Rauch. Wobey die Frantzosen in Verdacht kamen/ als ob sie/um den Verlust obiges Geldes zu rächen/gewisse Mordbrenner/ums Geld/dazu bestellet

Oedenburg brennet ab.

hätten: zumal weil auch/in Ober-Ungarn/viel Feuer-Schäden hin und wieder geschahen.

Im Austritt deß Novembers/seynd die Rebellen/von den Keyserlichen/bey Schelle/überfallen/und über dreyhundert derselben getödtet/zwantzig gefangen/dabey auch abermal sieben tausend Gülden Frantzösisches Geldes bekommen worden.

Diß demütigte sie so weit/daß sie nun selbst/bey Keyserlicher Majestät/um Verzeihung/liessen anhalten. Hierzu halff gar viel/daß man sie/in Siebenbürgen/nicht mehr leiden wolte/noch weiter Credit und Unterschleiff geben: gestaltsam deßwegen unterschiedliche von ihnen/in Keyserliche Dienste/gingen. Welchen die gesuchte Gnade nicht allein sich gütigst finden ließ; sondern auch allen andren/die ihrem Exempel folgen würden/dergleichen verhieß: daher man nun gute Hoffnung hatte/sie würden mehrentheils/wo nicht alle/sich zum Gehorsam neigen: wie weit es aber gefehlt; werden wir hernach vernehmen. Deñ jetzt muß ich wiederum deß weitern Verlauffs in Polen kürtzlich gedencken.

Persische Presenten an den König in Polen.

Daselbst fand sich ein Königlich-Persianischer Gesandter ein/und præsentirte dem Könige sieben Bogen samt denen dazu fügigen Köchern und Pfeilen/aufs trefflichste ausgearbeitet: Imgleichen 18. Persische güldne Stücke/und ein paar Persische Luchs-Felle: wovon die Thiere lebendig zu überbringen gewünscht/aber unmöglich bey Leben erhalten werden können. Was seine Werbung gewest/steht leicht zu errathen.

König Johannes III. wird gekrönt.

Nachdem hierauf die Leichbegängnissen beyder Könige/Casimiri/und Michaelis/gehalten/zoch der jetzige König/zu Cracau/prächtigst ein/und ward daselbst/samt der Königinn/mit herrlichem Gepränge/gekrönet.

Hiernechst riethen etliche/zum Frieden/mit dem Türcken/und zum Kriege wider das Römische Reich; auf wessen Antrieb/das brauchte wenig Kopffbrechens. Franckreich stellte sich vor zum Vermitteler der Türckischen Friedens-Handlung; so aber/von den meisten Senatorn/abgeleinet ward.

Der Russische Zaar erbot sich/zu einem starcken Feldzuge wider den Erb-Feind: aber der Erb-Feind deß gantzen Menschlichen Geschlechts/

schlechts/der Tod/kam der Werckstelligkeit zuvor/und zwang ihn ins Grab zu ziehen: wor auf sein Sohn zur Kron gelangte.

Nachgehends stellte der starck-gehende Ruff/ von einem mächtigen Anzuge deß Türckischen Heers/alle Länder in Forcht; das Sengen/ Brennen/ Sebeln/ und Menschen-rauben aber der wütenden Tartern/in würcklichen Schaden und Verwüstung. Solchem Unheil zu widerstehen/fand sich an keiner Sachen so grosser Abgang/ als an der gewöhnlichen Uneinigkeit der Herren Polen: worüber der Heldenmut deß Königs sich hefftig betrübte/ und deßwegen/ an alle Weywodschafften/Patenten/schickte/sie um Gottes willen ersuchend/ ihre Resolution mit der seinigen Kron-getreulich zu vereinigen/ damit das in letzten Zügen befangene Königreich von den Stricken seiner Verderber mögte errettet werden.

Tartern werden in Podolien geschlagen.

Unter so traurigen Zeitungen trafft ihm doch diese fröliche zu Ohren/daß der General Palatin von Chelm zehen tausend in Podolien und Volhinien gefallene Tartern/die über 15. tausend Menschen in die Sclaverey fortgerafft hatten/ unversehens überfallen/ gleich auf die Flucht gebracht; doch eine grosse Anzahl derselben durch den Sebel/ die übrige in den Strom/oder Morast/getrieben/da sie den Tod hetten sauffen und verderben müssen.

Wie auch etliche Türckische Truppen.

Es verlohren auch hernach manche andre Horden ihr eignes Blut/ indem sie Polnisches suchten/und trugen nicht selten/für Beute/zerrissene Häute davon. Nicht weniger schlug der General Sbrogicks etliche Türckische Truppen/ bevortheilte sich deß Feldes in der Wallachey/ und ging auf eine Brücke los/da zwey tausend Türcken/samt dreytausend Wallachen/zur Bewahrung derselben/stunden: die er/behertztes Muts/anfiel/und so hart traff/ daß viele die Augen drüber zuthaten/ die übrige Fersen-Geld gaben. Hernach ruinirte er die Brücke.

Jaslowitz geht liederlich über.

Der Feind schlug zwar unterschiedlichemal gewisse Friedens-Articul/aber gar zu gewinn-und herrschsüchtige/vor. Er kam endlich über die Dnister/und das/sonst nach Nothdurfft/wider einen Ernst/zimlich versehene/ Jaslowiz/durch Trunckenheit deß Commendanten/in ihren Gewalt: weßwegen/zu Zeilkien/ in deß Königs geheimen Cammer/der Kriegs-Raht beschloß/das Regiment/darüber dieser Commendant Obrister Leutenant gewesen/zu cassiren/ihn aber selsten zu rantzioniren/damit er/angesichts der gantzen Armee/mögte gehenckt werden.

Gefecht zwischen Polen und Tartern.

Man ordnete zwar beyderseits Commissarien ab/zu den Friedens-Tractaten; doch also/daß sie mögten/unter bewehrter Hand/behandelt werden: und darum begab sich der König/mit einer guten Reuterey/selbst wieder ins Feld. Da man bald die Hand an den Sebel legte.

Tartern bekommen einen Haupt-Streich.

Der ritterliche Cavallier Lubomirski/machte ein gutes Vor-und Beyspiel/durch Erlegung funffzehenhundert Türcken/und hundert Tartern. Weil ihm aber der Königliche Tartarische Printz/ bey seiner Rück-kehr/an einem Ort/ den er vorbey muffte/ mit 30000. Mann/ auf den Dienst wartete/denen er weder gnugsam widerstehn/ noch ungefochten entgehn/kunnte: eilten ihm/vom Könige/12. Compagnien/ und hernach noch mehr/Reuter/zum Succurs: mit welchen er/kämpffender Faust/tapffer durch sie hinfuhr/wie ein Blitz durch die schwartze Wolcken. Sie folgtẽ ihm nach. Der König/welcher als ein kluger verschmitzter Herr/einen Hinterhalt versteckt hatte/ gedachte sie/ auf das ebene freye Feld zu locken/um ihnen desto bequemer einen Hauptstreich zu geben: sie wolten sich aber dazu nicht verleiten lassen: fochten doch unterdessen/ mit seinen Truppen/ sehr scharff/ also/ daß der Sebel/ zu beyden Seiten biß an den Abend/blinckte und blutete. Weil nun der König spührte / daß solcher Gestalt nichts Hauptsachliches ausgerichtet werden könnte/gab er seiner gantzen Reuterey Befehl/mit ihnen zu treffen. Da wurden sie/in einer Stunde/aus dem Felde geschlagen/ und ihrer/in einem engen Wege/tausend enthälset. Unter vielen Gefangenen / befand sich deß Tartarischen Chans Schwester-Sohn / nebst etlichen Myrsen (oder Tartarischen Fürsten.

Den Türcken begegnete die dreymal hefftig angestürmte Festung Stanislow/mit einem resolutem Abschlag; auch etlichen ihrer Truppen die Polnische so ritterlich/daß gemeiniglich jenen (den Erbfeindlichen nemlich) die Niderlage zu Theil ward.

Dreymaliges Treffen beyder Haupt-Armeen.

Endlich begaben die Türcken und Tartern/ mit ihrem gantzen Kriegs-Heer/am 28. Sept. 1676. sich nahe an das Polnische/doch an einen vortheilhafften Ort/und fingen an/mit einem guten Theil ihres Volcks/ die Polen anzufechten. Der König aber bewillkommte sie/ von 5. Batterien/mit dem Geschütz/so scharff/daß sie/wie die Bienen (oder vielmehr Hummeln und Wespen) vor dem Rauch / durchgingen/und nach ihren Hügeln flohen. Die Polen folgten ihnen hurtig / sebelten getrost darunter/ und eine gute Anzahl zu Boden.

Fol-

Folgenden Tags beschossen die Türcken das Polnische Lager aus 50. Stücken. Der Polnische Adler blitzte ihnen / aus 66. entgegen: welches sie bewogen/sich wieder hervor in eine Schlacht-Ordnung zu ziehen/und zu rächen. Deßgleichen that der heroische König auch; in Hoffnung/sie würden über den Fluß/welcher beyde Kriegs-Heer zertheilte/herüber setzen. Aber sie/denen seine/auf alle Vortheil abgeführte/hohe Kriegs-Erfahrenheit schon längst bekandt / trugen dessen Bedencken; sondern begnügten sich/Parthey-Weise/ gegen einander zu handeln: darinn sie allemal unten gelegen. Immittelst bestralete sie der Polnische Stücken-Donner den gantzen Tag über.

Gegen Abend setzten die Türcken und Tartern / mit völliger Schlacht-Ordnung/auf die Littauische Truppen deß lincken Flügels gewaltig an. Da ging es gar hitzig zu/ und beyderseits vielen an den Hals: und kam der König selbst/ weil er seine Königliche Person und Leben der gemeinen Wolfahrt aufzuopffern bereit war / in solche Gefahr/daß seinem Reit-Pferde eine Kugel durch die Ohren passirte.

Als die Nacht einfiel/bespielte man einander wiederum mit Stücken. Mit wieder angehendem Tage / ging das Gefecht wieder an: doch musste der Feind endlich/gegen Abend/ abermal weichen. Worauf die Cossaken den Handel vollends ausmachten/indem sie eine grosse Türcken-Menge niderhieben / und die übrige / mit grossem Schrecken zurücktrieben. Hiernechst wolte der Feind nicht mehr angehn/ sondern mit dem Geschütz die Sache ausführen: zu welchem Ende er/ am dreyssigsten Septembris sich/mit etlichen aufwerffenden Batterien/zu versichern gedächte: Aber das continuirliche Fulminiren deß Königs verderbete ihnen den Handel.

Es wollten zwar hiernechst weder Türcken/noch Tartern mehr anbeissen: weil die Polen/in ihren Schantzen/ohne Gefahr/und Spendirung vieles Bluts/sich nicht angreiffen liessen/und keiner Lust hatte/ an einem so heissen Bissen die Finger zu verbrennen. Diesem nach richteten sie gleichwol endlich/rings um ihr Lager/Schantzen auf/und bepflantzten dieselbe mit Stücken; um den Polen die Zufuhr abzuschneiden: wodurch der Vorrath/im Polnischen Lager/ sehr genau zusammen/und der Proviant-Mangel anging. Folgends machten die Türcken/ deß Nachts zwischen dem 4. und 5. October / einen sehr tieffen Lauff-Graben; warffen auch/zur Rechten und Lincken/grosse und lan-

ge Brustwehren auf/ hinter welchen sechstausend Pferde bequemlich und wolbedeckt stehen kunnten. In der andren Nacht/ setzten sie solche Arbeit fort/ und richteten Geschütz-stellungen (oder Batterien) auf: daraus man ihren Zweck/ nemlich eine grosse/ mit 12. Stücken besetzte/ Schantze zu beschiessen/ gnugsam abnehmen kunnte. Deßwegen ließ der König/ auf ihre gemachte Lauf-Gräben und Batterien/ einen Anfall thun: und trieb die Feinde/ biß zu ihrem zweyten Lager-Platz; da das feindliche Fußvolck ihnen/ mit grosser Tapfferkeit/ widerstund. Weil dann inzwischen die feindliche Reuter-Truppen/ von allen Seiten/ auch herzunaheten; und die Polnische Völcker in Gefahr abgeschnitten zu werden stunden: beorderte der König sie zum Abzuge; beharrete doch gleichwol selbigen Tages/ zwischen den aufgeworfenen Schantzen und Brustwehren/ in voller Schlacht-Ordnung: ohngeachtet dieselbe/ für dem feindlichen Geschütz/ unbedeckt stund.

Am 8. Octobr. passirten bey zwantzig tausend Türcken und Tartern den Fluß; Vorsatzes/ in dem ihre übrige Armee vorderts/ gegen der Polnischen/ sich in die Schlacht-Ordnung stellete/ von hinten zu/ die Polnische Lager-Schantzen zu ersteigen. Allein der König merckte gar bald/ wo sie hinaus wolten; commandirte derhalben eiligst zehen Polnische Compagnien/ samt einem Regiment Dragonern/ und einem Teutschen Regiment. Weiln aber ihre Menge viel zu groß/ begab sich der unerschrockene König selbst dahin/ mit frischen Truppen/ und trieb sie wiederum über den Bach zurück. Dennoch kamen sie mit grosser Verstärckung wieder/ brachen zur Seiten ein/ und verbunden den König/ samt seinem Gefolge/ und leichten Pferden/ und etlichen Compagnien Husaren/ solcher Gestalt zu weichen/ daß er sich mit dem Feinde musste vermengen. Da gewann es einen sehr gefährlichen Ausblick/ und wäre die Niderlage ohne Zweifel erfolgt/ wenn seine bey sich habende Völcker nicht/ mit gantz ungewöhnlicher Tapfferkeit/ gefochten/ und damit die Zeit gewonnen hätten/ daß der Lubomirskj sie/ mit frischen Völckern/ entsetzen können.

Diese erneuerte oder verdoppelte vielmehr den Polen den Mut/ also/ daß sie den Feind daselbst in Unordnung und Flucht/ ja gar unter dessen Stücke trieben/ auch ihm zwo Batterien eiligst ruinirten.

Hernach kam deß Nuradin Sultans Cantzler/ und trug gar disreputirliche Friedens-Bedingnissen vor. Dem der König aber sagen

ließ/

ließ/er solte sich fort machen / und der erste/ welcher wieder käme / mit dergleichen Conditionen / den Galgen zum Boten-Lohn empfangen. Ob nun gleich der Feind hierauf grausamlich wieder anhub zu canoniren; traff man gleichwol bald einen Stillstand / und am 16. Octobr. einen Frieden.

Der Feind soll/Polnischer Aussage nach/zweymal hundert tausend bey sich gehabt / der König aber nur mit 16. tausend Mann ihn also geklopfft haben. Wol zu glauben ist/ daß jener aufs wenigste drey oder viermal den König/in der Zahl/dieser ihn aber in der Tapfferkeit und Erfahrenheit / übermannet habe; Und daß nicht leicht ein jedweder Heerführer der Gefahr sich so klüglich hätte entwickeln/ oder widersetzen können. Wer aber/auf alle Umstände/Achtung gibt/der mercket leicht/daß den guten Polen gleichwol nicht allzuwol bey der Sachen muß gewesen/noch die Türcken so gar aufs Haupt damals von ihnen geschlagen seyn: ob sie gleich viel Volcks verlohren haben. Sonst würde ihnen/in dem Friedens-Schluß/Caminiez/mit gewissen Grentzen/nicht seyn gelassen worden.

Friedens-Schluß der Kron Polen mit den Türcken.

Dennoch erhielt der König/bey diesem Frieden/daß hinfort von keinem Tribut/noch andren/im vorigem Tractat begriffenen/Conditionen/weiter solte gesprochen werden: Item/daß der König das grösseste Stück der Ukraine besitzen / auch die von der Republic / wegen Reussisch Lemberg / versprochene hundert tausend Reichsthaler der Kron nachgelassen seyn solten. Daraus gleichwol erkennet wird/daß der Helden-Mut dieses Königs viel erhalten: wenn die Türcken nur hernach/bey der Grentz-Scheidung / die Billigkeit beobachtet / auch sonst in andren Stücken dem Vergleich nachgelebt hätten. Nachmals ging der König/zwischen den Moscowitern und Türcken/an. Den ich aber diesem Werck nicht einmische.

Ich beschliesse dieses Jahr/ mit kürtzlicher Meldung/daß die Römische Keyserl. Maj. von Dero traurigem Witwer-Stande / im Schluß-Monat dieses 1676. Jahrs/ aus- und zur dritten Vermählung geschritten/mit einer Princessin vom Durchleuchtigstem Pfaltz-Neuburgischem Hause/einer Damen/die von der Natur und Tugend schon vorher hoch gekrönt war/ehe denn sie/ von dem höchst-gekröntem Potentaten/zur Gemahlin ward erkoren. Copulation und Beylager geschahen / zu Passau / am 14. Decembr. Welchen Beyden Keyserl.

M. M. der Allerhöchste auch seinen beharrlichen Segen / und langjährige Regierungs-Glückseligkeit / zu weiterer Erbauung deß glorwürdigsten Ertzhauses von Oesterreich / verherrlichter Ausbreitung der hohen Keyserlichen Famili/beständiger Freude deß gantzen Römischen Reichs / und Aller / die es mit demselben aufrichtig meynen / in Gnaden beylegen/und immerdar anhäuffen wolle!

Das rebellische Feuer in Ungarn stieg/im folgendem Jahr/ immer höher empor. Denn ob gleich der Römische Keyser bald die Schärffe/ bald die hochangeborne Güte / an den Rebellen versuchte: bließ doch der Frantzösische Wind immer die Glut wieder auf. Und der Marchgraf von Bethune frischte sie an/im Hornung 1677. Jahrs/mit einer guten Summa Geldes: darum wurden sie desto trutziger / und schlugen den General-Pardon freventlich aus. Man schrieb/als der Obriste Schmied acht / zu den Keyserlichen hinübergegangene / Edelleute an sie geschickt / ihnen den General-Perdon anzudeuten / hätten sie zwar dieselbige höflich empfangen / angehört / und wol tractirt / aber endlich die Mahlzeit/mit diesem üblen Konfect/beschlossen/ daß sie allen achten die Köpffe abgeschlagen / und geruffen; sie wüsten schon/ was sie thun solten/wären keines Procuratorn bedörfftig. Jedoch haben sich etliche freywillig dem Gehorsam unterworffen.

Herr Marchgraf von Bethune verstärckt die Rebellen/ mit Volck und Gelde.

Was sie sonderlich/in ihrer Widerspenstigkeit/steiffte/ war dieses / daß nicht allein viel Türcken und Tartern zu ihnen stiessen; sondern auch besagter Herr Marchgraf von Bethune sehr viel/ von der Kron Polen abgedanckte/Völcker an sich zoch/und ihnen zuschickte: Wiewol die Republic nicht allerdings damit zu frieden war; und auch etliche / wiewol der wenigste Theil / davon hernach in Keyserl. Dienste getreten. Gedachte Polen thaten dem Landmann überaus grossen Schaden/und nicht geringern/als die Rebellen. Zudem gieng/Keyserlicher Seiten/täglich schier viel Volcks zu Grunde. Der fürnehmste General unter den Rebellen war/zu der Zeit/der Wesselini: weßwegen/wie man schrieb/auf desselbigen Leben zwey tausend Reichsthaler / und gute Befordrung gesetzt worden.

Polnische Truppen beschädigen das Land gar sehr.

Unterdessen lieffen gar viel leichte Scharmützel vor/dabey das Glück sehr unbeständig/doch fast mehrentheils denen Keyserlichen sich widrig erzeigte. Weßwegen der Keyserliche Feldmarschall Kobb aus Dennemarck zuruck beruffen ward. Insonderheit bekam der Keyserliche

liche (nunmehr General Major) Herr Schmied/durch falsche Verleitung der Polnischen Völcker/am 10. October/eine ziemliche Niderlage. Denn diese liessen ihn/durch drey ausgefertigte Polen/einbilden und Versicherung geben/ so er die Rebellen würde angreiffen/ daß sie ihnen in den Rucken gehn wolten/ und dieselbe alle nidermachen. Als er aber/auf diß betriegliche Wort/wider tausend Rebellen/so auf einer Wiesen stunden/ resolut anging/ und dieselbe ubern Hauffen warff/ wobey der Major Ferenz, so diesen rebellischen Hauffen commandirte/nebst vielen andren/geblieben; und die Keyserliche denen Fliehenden die Folge/ biß an das Polnische Lager/ gaben; præsentirte sich selbiges/in voller Schlacht-Ordnung/ und bewillkommte sie/ mit einer feurigen Dragoner-Salve; ging auch ferner feindlich auf sie loß: deßwegen der General Schmied/vor so überlegener Macht/ nicht stehen kunnte/sondern sich hitzig durchschlagen/uñ mit Gewalt ein Loch zur Flucht erbrechen musste. Darüber blieben ihm über 400. Mann; dem Gegentheil aber 150. sitzen/vorunter/an Polnischer Seiten/der Frantzösische Obrister/François Comte de Faurable, und der Polnische Obriste/Stephan Bohm/gezehlet worden. Der Rebell/Wesselini/soll hierauf drey Keyserl. Officierer haben spiessen lassen/ zu Widervergeltung deß harten Todes/ den man etlichen gefangenen Rebellen angethan.

Keys. werden durch falsche Worte der Polen/ zu grossem Einbuß verleitet.

Wesselini lässt etliche Keyserl. spiessen.

Unfern Niskoz ward abermal denen Keyserlichen/wegen allzuweites Nachsetzen deß Obristen Poygers/eines versetzt/ und verlohr derselbe/nebst hundert Fußknechten/ drey hundert Reuter: wiewol der Rebellen auch eine grosse Anzahl daselbst mit drauf gegangen. Hiernechst mussten abermal etliche Keyserliche Befehlhaber/nebst 20. gemeinen Soldaten/auf den Spieß: weil der General Kobb vier Edelleute/ mit dergleichen losen Nadel/hatte hefften/und verzappeln/zween andre aber/ mit Pferden/ zum Gerichts-Platze schleiffen lassen: woselbst man dem einen zuforderst Riemen ausgeschnitten/ hernach die Hand abgehauen und ins Feuer geworffen/ zuletzt ihn auch angespiesset und lebendig gebraten; den andern aber/ nach weggeschlagener und ins Feuer geworffener Faust (deren Verbrennung er selbst zuschauen müssen) hernach auf den Scheiter-Hauffen gesetzt/und den Flammen zu fressen gegeben. Andre berichten/dieses sey erst geschehen/nachdem die Rebellen/ an den Keyserlichen/ mit solcher Pein ihre Wüte ausgelassen.

Grausame Executionen.

lassen. Ferner ließ dieser strenge Feldmarschall die gefangenen Rebellen hie und da 8/9/10/oder 12. zusammen an den Land-Strassen aufspiessen/ auch an alle Grentz-Plätze Ordre ergehen/ dz man alle noch gefängliche Rebellen gleicher massen kitzeln solte. Nachdem aber die gesamte Ungarische Stände/ der Keyserl. Majest. aller unterthänigst zur Betrachtung unterworffen/ daß durch solche Verfahrung/ wann schon dieselbe wol verdient wäre / die Verbitterung noch grössers Unheil schaffen mögte: ist Keyserl. Befehl erfolgt/ dergleichen scharffe Executionen einzustellen. Wiewol die Ungarn solches Urtheil/ nach ihren Rechten/ selbst gefunden hatten/ in Bedenckung/ daß diese Gesellen nicht nur gemeine Rebellen/ sondern auch sonst boshaffte Ubelthäter/ Mordbrenner/ und Landverräther gewest/ so viel Christen den Türcken verkaufft hätten.

Wird von Keys. M. verboten.

Die Polnische Truppen wurden nunmehr/ durch den Herrn Feldherrn/ zuruck gefordert/ und gingen durchs Zipser-Land/ heim. Wiewol der Marchgraf von Bethune 100000. Duplonen/ nebst 200. Frantzösischen Officierern von Paris vorher empfangen hatte/ mit denselben diese abgedanckte Polnische/ wie auch etliche Moldauische und Siebenbürgische Völcker an sich zu ziehen. Wobey auch damals ein starckes Geschrey ging/ als wolte man diesen Marchgrafen/ mit Gewalt/ zum Könige in Ungarn aufwerffen: Welcher Verlaut aber/ in kurtzer Zeit/ verstummete.

Mit den Türckischen Partheyen gab es auch jemaln eine scharffe Schwert-Correspondentz/ und nicht einerley Glück; wie es/ bey solchen Antreffungen/ sich gemeinlich wechsel-schichtet. Doch blieb mehrmaln den Unserigen die Oberhand. Weil aber solche Begebenheiten/ auf den Ungarischen Grentzen/ nichts ungewönliches/ und keine leswürdige Umstände dabey; lasse ich die Umstände unerörtert; und gleichfalls die Polnische Kriegs-Geschichte nun/ eine Zeitlang unberührt/ in Ansehung/ daß die Waffen selbiger Kron/ in den folgenden Jahren/ eine Weile geruhet.

Wie ein köstlich-edler Stein/ nachdem er wol geschliffen und geschnitten/ in viel höhern Preis steiget/ weder ein rauher/ und den prächtigsten Kleinodien eingefügt wird; so kommen auch Personen grosses Standes/ bey hohen Gemüthern/ durch ihre erhebliche Qualiteten/ und Verdienste/ in noch höhere Betrachtung/ und Beehrung. Hievon

ward

1678.

ward dem 1678sten Jahr/mit einer Majestetischen Adlers-Feder/ ein helles Exempel gleichsam vorn an die Stirn geschrieben. Denn die tapffre Conduicte, unbewegliche Standhafftigkeit/und unverfälschte Aufrichtigkeit deß Durchleuchtigsten und Tapffersten Fürsten und Herrn/Herrn Carl/deß Fünfften/Hertzoges von Lothringen/rc. rc. rc. hatte nunmehr/bey dem Röm. Keyser/ einen so hohen Grad der Gnad und Huldschafft erreicht/daß er sie/ mit Vermählung seiner Frauen Schwester/der verwittibten Königinn von Polen/an höchst-ermeldtë Hertzogs hohe Person/verklären/und also mit der glorwürdigsten Befreundung deß Keyserlichen Majestet-Hauses bezedern wollen. Welche Vermählung/ am 6. Febr. N. C. 1678sten Jahrs zur Neustadt/ in selbiger Hof-Capell/ vermittelst feyerlicher Copulation/Christlich eingesegnet/und großherrlich celebrirt worden.

Die Verwittibte Königinn von Polen wird an den Hertzog von Lothringen vermählt.

Indem also Ihre Keyserl. Maj. einen heroischen und getreuen Hertzog/durch ersagte hocherhebliche Vermählung/ noch enger verband; bemühete sich der Frantzösische Abgesandter am Polnischen Hofe/ Herr Marchgraf von Bethune/ viel Gemüter/ sonderlich die rebellische/mit der Regina mundi, will sagen mit guter Silber-Müntze/so für die Königinn der Welt/von der Welt/ angebetet wird/ an seines Königs Interesse zu vermählen/ wie er allbereit vorhin mehr gethan hatte. Er schickte abermal den Rebellen ein ansehnlich Stück Geldes (man wolte sagen von dreyhundert tausend Gülden) nebst gar vieler Munition/und andrem martialischen Vorrath; wußte aber nicht/ wers kriegen würde/was er hätte gesamlet. Der Kron-Feldherr commandirte 1600. Reuter/ so es alles mussten wegnehmen: weil man aus Polen den Rebellen keinen Vorschub gestatten wollte. Dem Wesselinischen Obersten Lichtfuß/der diese Sachen sollte abführen und geleiten/ward/als er sich zu widersetzen vermeynte/eine Kugel geschenckt/ so wol als seinem Rittmeister: und 4. Frantzösischen Rittmeistern sprungen die Köpffe für dem Sebel herunter. Die neugeworbene Reuter entsattelte und entwaffnete man gäntzlich/gab ihnen Stöcke in die Hände/und wies sie damit zurück. Worüber gedachter Marchgraf/ am Königlichen Hofe/sich hefftig beschwerte.

Marchgraf Bethune schickt den Rebellen abermal Geld.

Welches der Kron-Feld-Herr soll haben wegnehmen lassen.

Es hat aber darum dennoch denen Rebellen/ an Frantzösischen Subsidien (oder Hülff-Geldern und ansehnlichen Kriegs-Steuren) nicht ermangelt. Gestaltsam der junge Graf Tökli/ welcher nunmehr/

Tökli entstehet nunmehr zum Haupt der Rebellen.

Haupt der Rebellen.

mehr/unter ihnen/als ein fürnehmes Haupt der Widersetzer sich hervor that/in den 13. Städten der Gespannschafft Zips gar starck werben ließ. Seine Waffen nahmen/von dieser Zeit an/einen schnellen Fortgang. Fast alle kleine Plätze disseits der Theissa verfielen (Caschau noch ausgenommen) unter seine Gewalt.

Vor diese Festung setzten sie sich zwar auch/im angehenden May/ und thaten/in selbiger Gegend keinen schlechten Schaden: sintemal sie 5. Keyserliche Compagnien nidermachten. Allein der General Wurm zoch seine Völcker in Eil zusammen/ und kam ihnen auf den Rücken; worüber sie gewaltig-viel Leute (man wollte von 1500. sagen:) einbüßten/und sich reterirten. Ich vermeyne aber/ dieses sey eben die jenige Action/so hernach erst/im November/vorgegangen/und von etlichen vielleicht in den May versetzt worden: oder die Niderlage muß so viel nicht ausgetragen haben. Denn sie thaten gleichwol hierauf/nach ihrem frevelen Gelüsten/plünderten viel kleine Städte und Flecken aus/ und steckten sie folgends in Brand; bezwangen auch die Festung Thorna. Vor Zendro verlohren sie/ samt 300. Mann / ihre Mühe. Polnack ergab sich/ mit Accord/und ging der Commendant/ mit den Seinigen/zu ihnen über. Die Festung Sarenk accordirte ebenmässig/und die darinn gelegene Soldatesca ward/unter die Frantzösische Compagnien/gesteckt. Das Städtlein Tokay brenneten sie Grund-ab. Und nach solchen bösen Stücken/præsentirten sie sich/ mit völliger Armee/nachmals (am 23. Junii) vor Caschau. Der Commendant/und Obrister/Baron Diepenthal fing an / sie mit Stücken anzufeinden. Aber dabey begab sich ein doppeltes Unglück. Denn als seine Gemahlinn / wie eine hertzhaffte Dame/ ein grosses Stück anleuchtete/zersprang es/und zerschmetterte ihr den rechten Arm. Hernach/da der Stückmeister (oder Connestabel) ein schweres Stück anzündete/zersprengte sich selbiges eben so wol/ und quetschte ihn / nebst vielen andren gar sehr. Diß bewog den Obersten/mit dem Geschütz einzuhalten. Der Feind aber brach doch bald auf/und marschirte nach Eperies / willens / das ankommende Keyserliche Geld aufzufangen. Aus solchen Unterfahungen / kann man nicht wol schliessen/daß der General Wurm sie damals schon so hart solte geschlagen haben.

Progressen der Rebellen.

Grosses Unglück einer heroischen Damen.

Sie erreichten doch gleichwol auch dißmal ihren Zweck nicht. Denn der General Leßle stieß/zum General Wurm/mit 5000. Mann

zu

zu Fuß/ und 1800. Pferden / und jagte sie von Filleck fort/ überkam auch 200. gefangen/ und büchste nicht wenig nider. Demnechst ward Eperies entsetzt. Folgends/ als noch bey 4000. Keyserliche bey ihnen angelangt: gedachten sie den über die Theissa entwichenen Feind zu verfolgen; durfften sich doch nicht gar zu weit wagen/ zumal mit der leichten Reuterey allein nachsetzen: angemerckt der Pater Josua/ ein verloffener/ und nunmehr gar geistloser Geistlicher/ hatte/ am 29. Augusti/ allbereit über 150. Keyserliche Fouragirer caputirt. So gaben auch die ergrimmte Bauren manchem Soldaten den Rest. Zudem fielen der Reuterey sehr viel Pferde um/ vor grossem Durst: weil die Wasser/ bey der grossen Hitze/ meist ausgetrocknet / und man kein Pferd in den Flüssen trencken kunnte: Doch gleichwol brannte man dem Rebellen-Führer/ Wesselini/ sein Stammhaus ab/ so ein festes Schloß/ und mit 250. Mann belegt war: wiewol der Graf Dünewald davor nebst etlich-andren verletzt/ und 6. Gemeine erschossen wurden.

Pater Josua thut Schaden.

Gleichwol säumten darum die Feinde auch nicht/ ihre Schärfen auszuschleiffen/ und erzeigten sich perfecte Meister Schaden zu thun. Sie erfülleten/ ja überfülleten die Stelle der Erschlagenen/ mit frischer Mannschafft/ gar geschwinde/ und fielen denen/ die ihnen heut einige Furcht eingetrieben/ morgen wieder erschrecklich und trutzig. So viel ich aber/ aus allen Umständen/ die sonst/ in den gedruckten Beschreibungen dieser Ungarischen Empörung/ überaus unordentlich gesetzt/ und verwirrt sind/ kan abnehmen/ muß diß eine kleine fliegende Armee nur gewesen seyn/ die von den Keyserlichen dann und wann ein wenig gezüchtigt/ bißweilen aber auch ihrer hingegen Meister worden: Indessen daß der Tökli/ mit der Haupt-Armee/ und völligem Kriegsheer bald besonders/ bald mit vereinigter Macht und Herbeyziehung solcher herumschwermenden Hauffen/ etwas Wigtiges unternommen/ oder/ zu künfftiger Unternehmung/ sich auf festen Fuß und in gute Postur gesetzt/ und je länger je mehr gestärckt.

Solcher Feindlich anwachsenden Macht/ bey so schwerem Haupt-Kriege/ den Ihre Keyserliche Majestet im Römischen Reich führte/ kunnte man nicht/ mit gnugsamer Gegen-Macht/ alle Gewalthätlichkeit so bald verbieten: doch that man ihr möglichsten Abbruch. Wie dann insonderheit Herr Graf Dünewald eine starcke Squadron von 450. Mann bey Debriz überfiel/ und meistens erschlug.

Graf Dünewald ruinirt

 Hie-

nirt eine rebellische Squadron.

Hiedurch war aber dem Lauff der Tökli schen Waffen noch kein Ziel gesteckt. Es machte sich / an stat eines vorhin-flüchtigen / nunmehr zu einem considerablen Haupt-Feinde; als welcher / im Trentschiener Felde / ein recht vollkommenes Lager abstechen ließ / dahin täglich eine Anzahl von Schlawaken / und allerley liederlichem Unraht deß Landes / zulieff. Er / dem es nicht / wie den vorigen / um blosse Rache zuthun / sondern eine grössere Hoffnung gemacht war / brannte nicht so leicht / mit seinen um sich habenden Truppen / wie die andren; sondern gab Salvaguardien aus; und musste ihm alles / jenseit der Wage / die ungetreue Treu schweren / oder sterben. Weil er aber mit Geld-Mitteln reichlich / aus Franckreich / entsetzt worden / ist ihm / wie das Geld gemeinlich den Zulauff gewinnt / beydes seine Macht / zugleich auch der Mut / höher geschwollen / zumal über den häuffigen Zugang Teutscher Soldaten / und zwar vieler solcher / die den Keyserlichen Officierern waren ausgerissen. Diesem nach griff er nunmehr die Bergstädte an / nahm sie nacheinander weg / und fiel ihm zu Cremnitz ein grosser Schatz in die Hände. Altsol erschrack / vor ihrer Menge (denn sie kamen mit 8000. Mann davor) so hefftig / daß sie / mit ihrẽ 18. Stücken / verstummeten: die der Feind / samt dem Ort / ohne Gegenwehr / hinwegnahm / und ferner seinen Marsch / auf Schemnitz zu / richtete. Man redete auch / er habe selbiges mal / an die Türckische Bassen / um Hülffe geschrieben; die ihm auch solte versprochen seyn; weßwegen man / am Keyserlichen Hofe / entschlossen gewest / den dritten Mann von den Grentzen aufzubieten. Gestaltsam hierauf biß in 5000. Mann an den Weissenberg / und an die Waag / zur Beobachtung deß Feindes / gelegt.

Tökli nimt die Berg-Städte weg.

Dem Röm. Keyser wird ein junger Printz geboren.

Zwischen so viel widrige Begebenheiten wurden doch gleichwol etliche angenehme eingeschaltet. Darunter billig die Vor-Stelle der freudenreichen Geburt eines jungen Keyserlichen Printzens zu geben war: der seiner Gebärerinn / der Römischen Keyserinn / am 26. Julii / früh zwischen 2. und 3. Uhren / einen frölichen Anblick / und dem gantzen Hofe eine allgemeine Freude verursachte. Demselben seynd bey der H. Tauffe diese Namen / Josephus / Jacobus / Ignatius / Johannes / Antonius / Eustachius / gegeben worden.

Die zweyte fügte sich im October (nemlich am 19.) da der Erb-

Printz

Printz von Neuburg/ mit der Ertz-Hertzoginn Marianna/ Beylager hielt.

Die dritte war martialisch / und aus dem erneuertem Glück der Keyserlichen Waffen entstanden. Denn am 2. November ruckte der General Major Dünewald/ gegen die Berg-Städte/ mit 1500. Mann; willens den Rebellen/indessen daß der General Wurm/ mit 4000. Mann/folgte/den Paß zu verschliessen. Jene / da sie solches merckten / setzten sich / mit 8000. im Felde/in gute Ordnung. Der General Wurm hielt sich anfangs/mit seinen Regimentern / verborgen/und ließ den Grafen Dünewald vorher mit ihnen anbinden;entdeckte sich hernach/und mengte sich mit in den Handel. Darüber gerieth es zum hefftigen Streit; darinn zwar die Rebellen/ mit grosser Halsstarrigkeit/fochten/doch endlich die Wahlstatt / nebst 2. hinterlassenen Stücken/und etlichen Fahnen/quitirten. Die dabey befundene Polen und Tartern sind mehrentheils drauf gegangen; nebst vielen Frantzösischen Officierern / von welchen sie commandirt worden. Biß in fünff hundert hat man gefangen bekommen. Dieser wolgelungenen Action folgte die Wieder-Einnehmung der sämtlichen Berg-Städte/als Alt-und Neu-Sol/Cremnitz/Schemnitz/samt allen andren : die sich ungestritten hierauf an die Keyserliche wieder ergaben.

Sieghafftes Treffen der Keys. mit den Rebellen.

Bergstädte gehen wieder über an die Keyserlichen.

Man will/daß die Rebellen/vor ihrem Abzuge aus solchen Berg-Städten etliche Müntz-Stücke von Gold und Silber hinterlassen / mit dieser Uberschrifft : VivaT Ludowog Decimus QuiNTus Rex Galliæ (vermutlich hat ein ungelehrter Novellant QuiNTus für Quartus geschrieben / oder ein in den Stamm-Registern Ubelbewanderter solche Schrifft pregen lassen) auf der Gegen-Seiten hat man diese Worte gelesen : PATRONUS ET PROTECTOR HUNGARIÆ.

Im vorhergehenden Wein-Monat übersah es der Pater Josua / (welcher nicht zur Sonnen/sondern zu seiner Redlichkeit/ gesprochen Stehestill!) und fiel ins Netz. Denn nachdem er / bey einer Edel-Frauen/ die man für seine Buhlerinn achtete/auf dem Lande sich etliche Tage aufgehalten/ ward er ausgespähet/und von den Keyserlichen im Dorff umringt/samt allen den Seinigen. Er versteckte sich zwar unter einem Holtz-Stoß; man fand ihn aber doch zuletzt/und führte

ihn

ihn gen Caschau/nebst neun seiner Cameraden: woselbst man ihn einem finstern Kercker/und den Fesseln/anvertraute.

Nachdem nun die Rebellen obige scharffe Correction empfangen/bezogen sie die Winter-Quartier hinter Wardein; nachdem sie dem Bassa dafür 80000. Reichsthaler versprochen.

Bey so wanckelbarer Glücks-Beschaffenheit/liessen die Rebellen/durch ihre Deputirte/gewisse Postulata zu Wien vortragen: darüber man in Conferentz / und in einen Stillstand der Waffen getreten. Weil aber die Keyserliche Besatzung in Ober-Ungarn davon späte Nachricht erhielt; überfiel sie eine starcke Parthey der Rebellen / und ließ wenig davon übrig. Dafür umringten sie/bey Moncatsch/den jungen Grafen Zrini/welcher mit einem Truppen/einige Wein-Fuhren/für seine Frau Schwester/die Fürstinn Ragotzi/geleitete/ mit tausend Pferden/ und gaben keinem seiner Soldaten Quartier. Gedachten Grafen nahmen sie/samt dem Hofmeister/gefangen.

1679. Nachdem man aber beyderseits den Stillstand erfahren/und sich die Keys. mit der Unwissenheit entschuldigt; erfolgte eine kleine Ruhe/ uñ gar/unter den Soldaten beyder Theile/eine Vertraulichkeit. Allein die Werckzeuge deß Unfriedens ruheten nicht/die Ruhe zu zerstören/und einem Frieden-Schluß alle möglichste Hindernissen entgegen zu stellen. Tökli erzeigte sich/zum Frieden/damals ziemlich geneigt. Als solches die Frantzösische Faction erfuhr; verhetzte und stärckte sie das zweyte Haupt der Rebellion/den Wesselini samt dessen Anhange. Ja sie richtete / zwischen dem Tekli und Wesselini selbsten/einen harten Wett-Eyfer/ Widerwillen/ und Mißtrauen an; also/daß sich die Rebellion in 2. Hauffen spaltete/wovon der geringste am Tökli beharrete/und dieser fast gar nicht vielmehr geachtet ward/ja aus Furcht einer Uberfallung von der Gegen-Faction/auf eine/wiewol kurtze/Zeit nach Siebenbürgen entwich: weil er das mal/ in Hoffnung seine eingezogene Güter wieder zu bekommen/den Frieden; hingegen der Wesselini/auf der Frantzosen Antrieb/den Krieg befordern wolte. Es scheinet/ der Tökli habe auch dem Könige in Polen zu Gefallen / dessen Gnade und Huld er zu behalten suchte/zum Frieden sich entschlossen. Denn derselbe hatte den Röm. Keyser zu Gevattern gewonnen/ und den Rebellen/ durch seine Gesandten/gerathen/ nach dem Frieden zu streben/und bey Keys. Maj. die Aussöhnung/ samt dem Frieden / zu suchen.

Tekli und Wesselini gerathen in Mißvernehmen.

suchen. Welches vermuthlich auch wol/ in Ansehung der schweren Grentz-Streitigkeiten der Krön Polen mit den Türcken/geschehen/ und der Kriegs-Gefahr/ so dieselbe von neuem zu besorgen begunnte. Denn weil die Türcken/im letzten Feldzuge deß Moscowitters Kriegsmacht fast gäntzlich geruinirt hatten; waren sie jetzt stoltz/ und die Polen/in ihren Augen/gering worden;begehrten nicht alles zu vollziehen/ noch abzutreten/ was der Friedensschluß in sich hielt/noch in Podolien oder Ukraine / das geringste zu quittiren; sondern bey der Grentz-Scheidung eine Leuen-Theilung zu machen; wie die Mächtigere/zumal heutiger Läufften/offt gewohnt sind. Zudem gab die wiederum hoch aufgeblasene Pforte dem Polnischen Gesandten schlechte Ehr und Gehör. Uberdas hatten die Türcken und Tartern jüngsthin/auf den Polnischen Grentzen/einen starcken Einfall gethan/ viel Leute und Viehes hinweg geführt. Darum die Polen nunmehr wünschten/daß in Ungarn mögte die Unruhe aufhören: damit nicht derer Enden ihr Haupt-Feind/und böser Nachbar / der Türck/ auch noch mächtiger würde.

Zustand deß Königreichs Polen.

Aber die Frantzösische Eingebungen/und Gaben/verschlossen den Rebellen/für dem Frieden/die Ohren. Der Marchgraf von Bethune übermachte ihnen abermal dreyhundert tausend Gülden: wovon den Türckischen Bassen eine gewisse Summa versprochen worden / um den Rebellen Fütterung und Aufenthalt zu verstatten; und zwar insonderheit dem Bassa von Erla 18000. fl. ob man gleich wusste / daß der Groß-Sultan solches hart verboten. Wie aber / von wegen der Frantzosen/drey Deputirte/und gleichfalls 3. im Namen der Rebellen/ dahin reiseten/gemeldte Summ demselben zu præsentiren; ließ er sie alle in Stücken sebeln; dem Gelde aber Quartier geben/und nahm selbiges zu sich: wofern anders die Relationen hiebey etwan nicht besser geschnitten/weder deß Bassa von Erla Sebel. Denn die Türcken werden sonst/durch Præsenten/gemeinlich/aus grimmigen Leuen/zahme Thiere. Jedoch mag ihn die strenge Ordre deß Sultans/zu solchem Verfahren/bewogen haben.

Indem nun Tökli in solcher Unsicherheit stund/ commandirte/in Abwesenheit Seiner/ein Edelmann/ Namens Ubrisg/über seine noch hinterstellige Truppen; über die andren aber/nebst dem Wesselini/ der Frantzösische General/Boham. Doch fielen von dem Wesselinischen An-

Stillstand hört auf.

Anhange/viel so wol Rebellen/ als Polen/und Frantzosen. Weil also unter den Rebellen/ das Gedrenge fast aufhören wollte/und die Keyserliche Armee hiedurch sehr verstärckt wurde; hörten sie gern etwas vom Frieden/und erzeigten sich/gegen denen Keyserlichen bey aller Begegniß/gar diensthafft. Aber weil die Keyserliche Erklärung/in allen Stücken/ ihnen nicht nach ihrem Kopff fiel : verschwand ihnen die Friedens-Meinung/auf einmal/und hörte der Stillstand auf. Keys. Seiten/ vernahm man solches desto unerschrockner / weil nunmehr / mit der Kron Franckreich/zu Nimwegen/der Friede geschlossen war.

Nimwegischer Friedensschluß.

Denn die Holländer liessen sich/ als eben das Frantzösische Waffen-Glück sich ziemlich zu neigen begunnte/ dennoch von den Frantzosen/zu einem particular-Frieden/bereden/und verglichen sich mit ihnen gar schleunig / mit Hindansetzung aller ihrer hohen Alliirten Angelegen heit/ihrem theuren Versprechen/ zum unauslesch lichen Verweis/ dem Keyser/dem Römischen Reich/denen Kronen Spanien und Denemarck/zu nachtheiligster Verkürtzung/ja ihrem so treuem Religions- und Bunds-Verwandten / dem sieghafften und streitbaren Churfürsten von Brandenburg zum höchsten Schaden: sintemal dieser Churfürst dadurch/mitten in dem glückseligem Fortlauff seiner siegreichen Waffen/gehemmet/der Früchte seiner schweren/mühsamen/und hoch kostbaren Feldzüge/auf einmal schier beraubt/und gleichfalls hernach von der Ihm allein auf den Hals dringenden Frantzösischen Kriegs-Flut/ bemüssiget ward/ das mit dem Schwert gewonnene wieder abzutreten/und sich/mit der Glori eines heroischen Uberwinders/zu vergnügen. Das war der Danck/ für die den Holländern geleistete Hülffe. Was das Römische Reich/und die Kron Spanien/solches unfriedsamen/ und höchstschädlichen Friedens/ sich gebessert befunden/ hat hernach Elsas/und Brabant/mit Schmertzen/und gantz Europa mit Bestürtzung/erfahren. Ja es dörffte ihnen besorglich selbsten der Glaube in die Hand/ wo nicht ihrer Freyheit an den Hals gehen / samt der rechten Erkentniß/wie gefährlich es stehe/um eine Kuhe/die man/von gemeiner Heerde/mit dargereichtem Gras und Blumen/ ab-und besonders führt.

Diesem nach fand die Römisch-Keyserl. Majestet/ nach solchem unverhofftem Abtritt der Holländer/ja so vernünfftig/als nöthig/ zu Nimwegen gleichfalls / mit der Kron Franckreich sich friedlich einzu-

lassen:

lassen: und kunte nunmehr also dero Haupt-Armade/zu Dämpffung der Ungarischen Empörung/zurück ziehen. Wiewol die Frantzosen/ mit einer grossen Stats-List / unter diesem Friedens-Schluß/ ihre Kriegs-Anschläge verbargen/und hernach den Keyser/durch Unterhaltung der Ungarischen Rebellion/allgemach zu entkräfften suchten; damit er ihr Vorhabē wider Elsas//und wider die Spanische Niderlanden/mit keiner so grossen Kriegs-Macht hinfüro mögte unterbrechen.

Nachdem derhalben solcher Friedens-Schluß in Ungarn erschollen; und die Rebellen sich einer gäntzlichen Bezwingung darüber befahrten/in irriger Meynung / der Frantzos würde nunmehr auch die silberne Hand gäntzlich von ihnen abziehen: begunnten sie ihren Trost auf die Ottomannische Pforte zu setzen/und fielen von den Friedens-Gedancken gar ab / auf das Vorhaben sich dem Türcken zu unterwerffen; wie ein Kefer von den Blumen auf den Roßmist zufällt. Es ging nun alles wiederum/ unter ihnen/ desperat daher / und die Verzweiffelung wetzte ihnen den Sebel/ zu neuer Feindseligkeit. Sie holten viel frischer Beute/bißweilen auch gute Stösse. Bey Uberfallung deß Marckfleckens Rundel zerfielen sie das Maul gar übel/liessen 240 Mann sitzen/und 40. wurden gefangen: und als sie Kiwarda/ gleich andren Orten/ausplündern wollten; ward ihnen von der Besatzung zu Calo nicht allein aller Raub/sondern auch ihrer dreyhunderten das Leben/entwältigt.

Den Rebellen werden Stösse gegeben.

Allein vor Torna ging es den Keyserlichen ziemlich hart/als General Lesle solches belagerte. Denn der Graf Balassi Imbre / welcher schon längst wiederum umgesattelt und seine schönste Tochter mit einem Türckischen Bassen vermählt hatte/mit einem Entsatz von 3000 Pferden/und 300. Janitscharen/zum Entsatz kam/die Keyserliche unversehens übereilete/ den aus 3. Gespannschafften dabey gewesenen Adel schlug; und auch in das Kastell Divin(welches von andern Devin genannt wird) 100. Janitscharen warff; unangesehn 2000. Stralsoldische davor lagen. Gleichwol ward dieses Balassische Schloß endlich durch Feuereinwerffung/ und andren Gewalt bezwungen; doch nicht ohne Gegen-Verlust; weil sich die drinn ligende 700. Mann scharff wehrten.

Balassi Imbre wil Torna entsetzen.

Das Balassische Schloß Devin geht über.

Nechstdem neigte sich auch das Schloß Torna/für den Keyserlichen Fahnen/zur Aufgabe/auf Discretion.

Rebellen nehmen die Bergstädte wiederum ein.

Dagegen verlohr man disseits anderswo weit ein Mehrers; nemlich die reichsten Berg-Städte: bey deren Einnehmung fünff hundert Türcken gewest seyn sollen: welche insonderheit die Stadt Schemnitz bestiegen/ausgeraubt/und/nebst vielen Dörffern/auch die Keyserliche Schmeltz-Hütten/samt allem dazugehörigen Werckzeug/ verbrannt haben sollen. Pater Josua/der seithero seiner Gefängniß entwischet war/und deß Poeten Ausspruch/ Aurum, per medios ire satellites, & perrumpere, amat, saxa potentiùs ictu fulmineo (a) daß das Geld durch verschlossene Thüren durch alle Schildwachten / oder Kercker-Hüter gehe/und die stärckesten Schlösser aufsprenge/durch einen glückseligen Versuch bestetigt hatte/soll für sich allein/bey vorgegangener Plünderung der Stadt Schemnitz/1700. Marck Silbers/ samt allem Kirchen-Schatz / und viertzig tausend Reichsthalern davon geführt haben. Wiewol solcher schädlicher Gewinn ihm zugleich einen göttlichen Zorn-Schatz gesamlet/und nach der Zeit die Todes-Straffe/ob gleich/durch der Rebellen eigne Hände/über seinen Kopff ohn Zweiffel beschleunigt hat.

Pater Josua macht wieder Beute.

Er empfing/bald hernach / bey Eperies eine scharffe Erinnerung/ durch 2. Schüsse/und Verlust seiner besten Mannschafft;wandte sich hernach zwar mit seiner Reuterey / wieder gegen Barfeld; aber die Truppen deß Grafen Baragotzi folgten ihm geschwinde nach. Unterdessen fielen die Rebellen doch abermal in die Berg-Städte ein/führten viel ausgekochtes Silber davon/und lief das Gerücht/ als hetten sie dißmal das Bergwerck dergestalt unter Wasser gesenckt/daß es/in langer Zeit/nicht würde zu gebrauchen seyn.

Nahe bey Rosenberg wurden 200. Keyserl. Fußknechte/weil sie/ ermanglender Munition wegen/sich nicht recht wehren kunnten/von ihnen gemetzelt.

Einbuß Keyserl. Völcker.

Weil ihrer nun gleichwol auch ziemlich-viel draufgiengen/und das Raub-Geld ohne Segen zu zerrinnen begunnte/ so wol/als die Frantzösische Gelder: suchten und erhielten sie abermal/ vom Keyser/ einen Stillstand/doch auf 3. Wochen: welchen P. Josua/der/ in diesem Jahr/fast in mehrer Betrachtung/ als der Tökli / bißhero gestanden/in allen Ungarischen Gegenden/ihrer Seiten / ließ verkündigen und ernstlich gebieten. Sie hielten denselben doch kaum recht aus; son-

(a) Horat. l. 3. Carm.

sondern erlegten bald wiederum etliche Keyserl. Truppen/ in allem 150. Mann; musten unverweilt hernach wieder/ mit Verlust 240 der Ihrigen/ solches büssen/ und wurden überall starck verfolgt. Deßwegen ging der Glücks-Vogel/ P. Josua/ freywillig/ zu den Keyserlichen über: vielleicht/ unter andren/ auch aus Verdruß/ daß die wieder emporkommende Authorität deß Tökli die seinige verminderte und der Wesselini/ dessen Parthey er bißhero gehalten/ zu sincken begunnte. Denn der Fürst in Siebenbürgen hatte den Tökli/ bey vielen/ wiederum in Ansehn und Credit/ gesetzt. Derselbe schlug seinen Beneider/ den Wesselini/ samt dessen Parthey/ und nahm ihn gefangen: und wiewol diesem an einem engen Paß bey Siclo seine eigne Leute davon halffen; schlug ihn doch der Tökli hernach zum zweyten mal/ und ward aller seiner Sachen mächtig; wäre auch seiner selbst mächtig worden/ da ihm nicht sein gutes Pferd das Leben hätte salvirt.

Tökli komt wiederum hervor und empor.

Währender Zeit riß die Pest/ in Ungarn/ gewaltig ein; und nahm auch zu Wien überhand/ biß sie mit dem October anfing/ ihre Strengheit ein wenig einzuziehen. Also ward das Königreich Ungarn/ mit einer zwiefachen Göttlichen Zorn-Ruten geschlagen/ und auch Nider-Oesterreich eben hart damit getroffen. Angemerckt/ in diesem Jahr/ biß in den November/ zu Wien/ und in dessen Vorstädten/ 190518. Personen/ an solcher abscheulichen Seuche/ dahin gefallen. Keyserl. Majest. erhub sich deßwegen nach Praga/ und endlich nacher Lintz: weil auch Praga/ nach der Zeit/ angesteckt ward. Deme Dreßden/ Leipzig/ Magdeburg/ und Erfurt/ in solchem Jammer folgten.

Pest zu Wien und in Ungarn.

Es verlohr auch/ in diesem Jahr/ das Römische Reich ein paar ansehnlicher Seulen/ nemlich den Churfürsten von Bayern/ einen gar sanfftmütigen Herrn: welchen am 26. May/ der Schlag traff/ und zur Ewigkeit beschleunigte. Dessen damaliger Churfürstlicher Erb-Printz/ mit folgender Zeit/ in der Chur folgte/ und anjetzo in der Glori eines/ für den Römischen Keyser/ und deß Reichs Conservation/ treulich- und tapffer eyfrenden Churfürstens/ Weltpreislich leuchtet. Hernach ward auch der weyland Hochwürdigste Fürst/ und Herr/ Herr Carl Heinrich/ Ertz-Bischoff und Churfürst zu Meintz/ ꝛc. ꝛc. ꝛc. am 16. (26.) September/ dieser Welt entruckt.

Churfürst von Bayern geht mit Tode ab.

Aber daß wir/ nach diesem kurtzen Seiten-Blick/ die Augen wieder nach Ungarn richten; so hat daselbst den Pater Josua unversehens eine

Pater Josua wird enthauptet.

eine andre/nemlich eine stählerne Pest/ überfallen. Denn nachdem er wiederum die Keyserliche Parthey erkohren/führte ihn sein Unglück/ oder vielmehr die langsam-nachgeschlichene Rache GOttes / fünff-hundert Talpatschen lebendig in die Hand. Da stellete man ihn also-fort fürs Kriegs-Recht/das ihm den Tod zuerkannte. Er bot/für sein Leben/ eine grosse Summa Geldes; aber umsonst; musste / für dem Schwert knien/und nebst 40. der Seinigen / den Kopff fallen lassen. Und diesen letzten Dienst (Schau! wie die Welt lohne!) soll ihm ein junger Serenz (oder Ferenz) der vor dem sein Favorit gewesen/nach-mals aber/unterm Grafen Tökli/eine Hauptmannschafft bekommen/ auf offentlichem Platz erwiesen haben.

Tökli theilt den Keys. eine böse Schlappen aus.

Nunmehr hub das Kriegs-Glück den Tökli/und darüber Tökli den Mut im̃er höher. Weil er seinem Gegen-Eyferer/dem Wesselini/ schon über den Kopff gewachsen; verwelckte bey ihm alle Lust zum Frieden (wann er anders eine wahre bey sich hat empfunden) Er/ als ein schlauher Kopff/und verschlagener Kriegsmann/verreitzte tausend Keyserliche Pferde / zur Verfolgung einer dazu angestifteten kleinen Parthey Rebellen/auf einen Wald zu/darinn er/mit 2000. Pferden / auf sie laurete; zoch hernach einen blutigen Kreys-Strich um sie her/ und gab diesem menschlichem Wilde einen so grimmige Fang / daß nur gar wenigen die Gnade der Gefangenschafft widerfuhr. Unter welchen Gefangenen/der Obr.Leut. Gersdorff/der Graf von Arch/ der junge Dünewald/Hauptmann Soyer/Hauptmann Fischer/und einige Leutenants/sich befanden. Hiernechst zoch er sich zurück/gegen der Theissa zu.

So nahmen auch die Keyserlichen Völcker/ durch die Pestilentz/ gar sehr ab: daher Tökli schier seines Gefallen hausen/und seine Völcker beliebiger Discretion verfahren kunnten. Die ziemlich schlecht war. Wesselini stund jetzt auch wieder/mit 1500. Rebellen/an der Theissa/voll Muts und Hoffnung Geldes und Succurses/nicht wi-der den Tökli (denn zwischen ihnen war der Handel so und so ge-schlichtet) sondern wider seinen Herrn und König: und solche Hoff-nung steurte sich/auf einen Parisischen guldenen Ancker.

Aus dieser Ursach / weil sich nemlich die Rebellanten der Frantzösi-schen Hülffe heimlich wiederum versichert wussten/wolte es mit dem vielfältigen Friedens-Tractaten/in dem folgendem 1680. Jahr so we-

1680.

nig

nig fort/als wie in den vorigẽ. Wiewol solches/vor der Welt dennoch nicht so gar geheim blieb/sondern die Rebellen/mit der Zeit/ offentlich darauf pochten und sich auch der Versicherung Türckischen Beystands rühmten.

Friedens-Postulata der Rebellen.

Gleichwol liessen sie einige Friedens-Puncten/bey einer zu Tirnau angestellten Keyserl. Commission/vortragen: dabey sie/neben andren/ begehrten/man mögte einen Reichstag ansetzen/ und einen neuen Palatin wählen: die gebührende Aemter den Land-Kinderen wiedergeben; Ungarische Völcker in die Grentz-Häuser legen/ und die Teutschen heraus-wie auch/ aus den Land-Dorffschafften/ wegnehmen.

Staat deß Grafen Tökli.

Unterdessen war Stillstand. Es war damals von Keyserl. Maj. der Bischoff von Lelesz, als Gevollmächtigter/ zum Grafen Tökli/ abgefertigt/um diesen/zu dem Keyserl. Friedens-Entwurff/ zu disponiren. Denselben empfing und tractirte Graf Tökli gar höflich und ehrerbietig; ließ aber dabey/ aus seiner Hofhaltung/ gnugsam blicken/ daß er gleichfalls geehrt seyn wolte/ und einen übergräflichen Staat im Hertzen führte. Jhm warteten/bey der Tafel/14. Hof-Bediente/ 6. Pagen und 12. Laqueyen/ auf; hielt 3. Secretarien/ 36. trefflich-schöne Hand-Pferde/ und eine Leib-Garde von 300. Mann/ohn die fürnehme Personen/welche sich sonst an seinem Hofe befanden. Wie annehm- und beweglich aber gemeldter Bischoff sich hören ließ; gab doch der Herr Marchgraf von Bethune noch einen weit angenehmern Klang/in seinen Versprechungen grosser Summen/so fern man den Krieg wider den Keyser würde fortsetzen. Wie nun solche Müntz-Rhetoric gemeiniglich die grösseste Beweg- und Regungen macht; also wandelte sie auch diesen Stillstand bald wieder in einen Kriegsstand und unzeitige Ruptur. Denn als das Pfingst-Fest kaum zu Ende war/ brachen die Rebellen/und wurden darauf/am 17. May/um 30. Männer/ so man erlegt/ und 15. so man fing/verkürtzt; kühlten aber ihr Mütlein/in Verbrennung etlicher Dörffer.

Keyserl. Völcker werden überfallen.

Jm Herbstmonat/blühete den Keyserlichen ein Unglück. Denn die Malcontanten/welche täglich wiederum/ mit allerley liederlichem Gesinde/sich anhäufften/ und auch eine Menge Türcken an sich zogen/gingen/oder schlichen vielmehr/mit 6. tausend Mann/disseits der Wage/nach dem Quartier vier Caraffischer Compagnien/ zündeten gleich das Dorff an/ brachen damit diese Völcker in solche Bestürtz- und Unordnung/ daß ihrer nicht mehr/als 21. Reuter/ nebenst einem

Rittmeister/und einem Standart/davon kamen. Denn alle die übrigen mussten sich theils gefangen / theils dem Tode/ andren Keyserl. Soldaten aber die Lehre damit geben / daß ein Soldat ausser der Wachsamkeit eine Stadt ohne Maur/ein Garten ohne Zaun / eine Heerd ohne Hüter sey.

Rebellen spielen Meister.

Weil nun das Glück allezeit/ einen grossen Schweiff und Anhang findet; also zoch ihnen solche Victori einen starcken Zulauff von Türcken und Tartern zu/ daß sie über 8000. starck wurden / und mit unglaublicher Schnellheit/in dreyen Tagen/mit denen hinter sich auffsitzenden Talpatschen über 40. Meilen marschirten/ biß sie endlich im Zipser-Lande Posto fassten. Der Keyserl. General Caprara kunnte ihnen/weil sie ihm zu mächtig waren/ ihr böses Haushalten nicht wehren; sondern blieb stehen/die Berg-Städte zu bedecken. Sie griffen hingegen den Seinigen desto härter auf die Haut/und ruinirten abermal (am 9. Octobr.) durch einen Einfall/2. Compagnien Reuter; versuchten auch/durch eine mitführende Summa Geldes/ etliche andre Keys. Völcker/denen noch zehen Monat ruckständig waren/deßwegen sie auch bereits zu der Meutenirung geneigt waren/ an sich zu ziehen.

Damals ging der Ruff/als ob Tökli/beym Fürsten Abaffi/ aus gewissen Ursachen übel eingeschrieben stünde / und selbiger Fürst dem Wesselini alle deß Tökli in Siebenbürgen ligende Güter versprochen hätte/wann er Jhm deß Tökli Person mit List liefern könnte : Welches Schreiben aber Wesselini dem Tökli solte gezeigt/und aufs neue die alte Treu geschworen haben.

Unterdessen fing sich nun auch Schlesien an zu förchten; weil die Rebellen in Mähren mit ihren Partheyen sehr tyrannisirten. So stund auch Tirnau in grossen Sorgen: weil nun mehr über zehen tausend Rebellen beysammen stundẽ/ um/ nach verflossenem Stillstande / einen oder andren Platz anzugreiffen. Denn man fing wiederum an / mit ihnen/über gewisse Friedens-Puncten/zu handeln : daher beyderseits die Waffen ein wenig ruheten. Es endigte sich aber solche Ruhe/ vor dem Ende. Dieses wollen etliche Scribenten dem Keyserlichen Deputirten/nemlich dem Cöllester Probst/zumessen/welcher den Tökli zwar auf allergnädigste Verwilligung Keyserlicher Maj. in sein Begehren solte vertröstet/und den Raht gegeben haben/ seine Völcker in die Quartier zu vertheilen/ damit sie ein wenig könnten ausruhen;

als

als nun der Tökli ihm geglaubt/und solches gethan/ und nicht mehr/ als 2. tausend Soldaten bey sich behalten/ hätte der Probst/ durch einen Currier dem General Caprara heimlich eröffnen lassen/ jetzo solte er/mit der Armee/herzueilen/und bey so erwünschter Gelegenheit den Tökli lebendig fahen: solcher Brief wäre aufgefangen/ dem Tökli überhändigt/ der Probst arrestirt/ und der Stillstand gebrochen worden: also daß Tökli gleich darauf eine Keyserl. Parthey angegriffen/ und geschlagen. Bey mir steht aber dieser Handel/die Warheit zu bekennen/ in der Vermutung eines Spargiments. Der Prost müsste sehr einfältig gewesen seyn/wenn er geglaubt hätte/ den Tökli/ bey solchem Zustande/da derselbe noch 2. tausend Soldaten/ samt einer Anzahl der besten Husaren/ um sich hatte/ dem Caprara durch solchen Raht lebendig zuzuschantzen. Tökli gab einen verschmitzten und wachsamen Kriegsmann/ der alle umligende Gegend fleissig recognosciren ließ/und sich dem heranruckenden General Caprara/ bey guter Zeit/ hätte entziehen können. Zudem war der Wesselini/samt der übrigen grossen Macht/die man nur dadurch erbittert hätte/noch vorhanden/ und hätte die verlegte Völcker leicht alsdann/ wieder zusammen gezogen/auf grimmige Rache. Es muß aber sonst etwan der Tökli geargwohnt haben/man wolte ihn nur mit guten Worten aufhalten; worüber der Stillstand wird abgestanden und zerfallen seyn.

In diesem Jahr setzte GOtt abermal zween Churfürsten deß Reichs zur Ruhe; nemlich den Churfürsten von Sachsen/und Chur-Pfaltz. Jenem folgte in der Regierung der Chur-Sächsische Erb-Printz/ Johann Georg/der Dritte/nunmehr regierender Churfürst zu Sachsen/rc.rc.rc. den seine Streitbarkeit/und sonderlich der Feld-und Hülff-Zug zum Entsatz der Keyserlichen Residentz-Stadt/Wien/ dabey er seine Völcker/in hoher Person/ja so großmütig/als glücklich und sieghafft/selbst gecommandirt/ bey der Christenheit/ eines unsterblichen Ruhms höchstwürdig gemacht.

Printz Johannes Georg/der dritte wird Churfürst zu Sachsen.

So tratt gleichfalls vorhin-höchstgedachter Chur-Bäyrischer Erb-Printz/ Maximilian Heinrich/am 13. Julii/ als an seinem Geburts-Tage/die Churfürstliche Regierung an/ein Herr/von dem nicht allein Ihre Keyserl. Maj. und das Römische Reich/ besondern auch die allgemeine Christenheit wahre und klare Zeichen eines heroischen Muts/darinn sich Tapfferkeit und Aufrichtigkeit umfangen/ seithero

eingenommen / und gleichfalls / zu einem ewigen Ruhm / wider dero Haupt-Feind / den Türcken / so wol / als wider andre gemeiner Wolfahrt Gefährer / einen getreu-mächtigen Beystand empfunden.

In dem letzten Monat dieses Jahrs / erschien der ungewöhnlich-grosse Komet am Himmel / welchen gantz Europa / mit bestürtzten Augen / als einen traurigen Vorläuffer vieler Trübsalen / angeschauet; wenn mir anders die wolgespitzte / aber übel- und schwachgefüsste Gegen-Sätze Scaligeri / Dudithii / Gassendi / Petits / und andrer erlauben / ihn also zu nennen. Deren Meynung / als ob der Komet kein Vorzeichen sey / nach der Zeit / durch mehr / als einerley Welt-entsetzliche Begebenheiten / allbereit leider deutlich genug widerlegt / und / durch Blut und Flut / ausgelescht worden. Die Gestat / und den Lauff dieser Stern-Ruten findt man in unzehlich-vielen Tractätlein überflüssig beschrieben.

Man hörte auch / um diese Zeit / von vielen andren Wundersachen / mehr: welche aber / allhie beyzutragen / unterlasse.

1681.

Der Krieg mit den Rebellen gewann / mit dem nachgehenden 1681. Jahr / kein Ende / wie man zwar umsonst hoffte; indem man abermal mit ihnen / von einem Vergleich / handelte; um den Erb-Feind sich nicht auf den Hals zu laden. Denn weil nunmehr die Haupt-Armade Keyserlicher Majestet aus dem Reich nach Dero Erb-Ländern heimgefordert ward / und die Rebellen besorgtē / von solcher Macht bezwungen zu werden; fingen sie an / mit Ernst / sich um Türckischen Schutz / zu bewerben. Darum schien das nöthigste zu seyn / durch gütlichen Austrag und Beylegung / sie zu besseren Gedancken zu vermögen / bevor ein so gewaltiger Feind / in so trübem Wasser / sein grosses Garn ausbreitete.

Land-Tag zu Edenburg.

Mehrer Beforderung willē eines so heilsamen Wercks / erhub sich Keys. Maj. selbst / im April-Monat / nach Edenburg / dem daselbst angesetzten Land-Tage hoch-persönlich bey zu wohnen.

Esterhasi wird Palatinus.

Die allda versamlete Ungarische Stände baten / um einen Palatin / welche Dignitet der Bischoff von Gran / eine Zeithero bedient hatte; wurden auch darinn allergnädigst erhört: Denn der Keyser gab ihnen den Grafen Esterhasi / zum Palatin. Graf Tökli ließ inständigste Ansuchung thun / seine / und andrer Malcontanten Sache förderlichst zu behandeln: damit sie nicht / zu Fortsetzung der Feindseligkeit /

keit/zumal bey so bereitstehender ausländischer Hülff-Mittel an Geld uñ Volck/gedrungen würden. Unterdessen beharrete noch im̃erzu/bey ihm/ein Türckischer Abgesandter/mit 200. Türcken; vermutlich Achtung zu geben/daß er nichts/ so dem Groß-Sultan mißfällig/ tractiren/oder schliessen mögte. Seine Erklärung ging Namens aller Widersetzer/dahin/ daß sie bereit wären / sich dem Gehorsam Ihres Königs zu unterwerffen/ im Fall man ihnen folgende Vorschläge nicht würde abschlagen: 1. Daß die Ungarische Freyheit / nach dem Inhalt der Königlichen Capitulation/würde fest gestellt: 2. Und/Vermöge derselben/die Evangelische Religions-Freyheit/in allen Stücken wie sie vorhin gestanden/nebst allen/so derselben anhängig/unter kräfftig-theurer Versicherung/wiedrum eingeführt würde: 3. Daß man dem Türcken/wegen deß Königreichs/den versprochenen Tribut erlegen müsste.

Der Malcontanten Postulata.

Ihre Majestet verfügte darauf diese Erklärung: 1. Daß nicht Ihre Keyserliche Majestet/sondern sie/wider die Capitulation/gehandelt: 2. Daß die freye Religion/aus Keyserl. und Königlich-eigener Gunst/ und nicht aus Verbindlichkeit/verwilligt worden: 3. Daß/was das dritte Begehren belangte/eine solche Anheischung gantz unbillig / und criminal/und sonder Verletzung Seiner Majestet Ehre/ nicht zugelassen werden könnte.

Keys. M. Erklärung darauf.

So bald Graf Tökli vernommen/ daß der Keyserlichen Majestet seine Vorträge nicht anständig; ließ er sich / mit den Siebenbürgern und Türcken/noch enger ein: rüstete sich wieder zum Feldzuge; zoch ein Kriegsheer von 12. tausend Mann zusammen; hieb bald darauf die Keyserliche Besatzung deß Städleins Brus nider / und ging nach Ausplünderung desselben/wiederum in etwas zurück. So mußte man auch/mit Entsetzung/hören/daß der Groß-Türck etlichen Bassen Befehl gegeben / mit einer Armee von 15. biß 18. tausend Köpffen / den Malcontanten beyzustehen / und die Ungarische Nation von ihren Feinden zu erretten. Gleicher Befehl erging an den Siebenbürger/ Moldauer und Wallacher. Der Siebenbürger zoch hierauf ein Corpo zusammen; doch mit Protestation / er begehre nichts/ wider die Christenheit/zu haudeln / sondern allein die Evangelische in Ungarn von ihrer Unterdruckung zu befreyen.

Tökli hebt wieder an feindlich zu agiren.

Jetzt benannte Völcker gingen bald / mit vereinigter grosser

Menge und Macht/ auf etliche Oerter/ als Calo/ und andre/ los/ und überwältigten einen Platz/ nach dem andren. Davon aber die meisten/ von den Keyserlichen/ wieder erobert wurden/ und deßwegen die Furcht für der verwirrten/ ob gleich grossen Kriegs-Macht deß Feindes/ bald wieder verschwand / als wie für einem schnell-vorüber lauffenden Wasser.

Inhalt der Evangel. Bittschrifft an Ihre Keys. M.

Immittelst berathschlagte man/ zu Edenburg/ insonderheit mit gantzem Fleiß/ wie man den Religions-Punct zur Richtigkeit bringen mögte. Zu dem Ende trugen der Keyserlichen Majestet die Evangelische Stände/ am 22. Junii/ ihre Gravamina, in einer Bittschrifft/ vor/ und berieffen sich zuforderst auf ein demütigstes Memorial/ so sie bereits Anno 1662. eingegeben/ und darinn aller unterthänigst vorgetragen hetten/ wie hart sie/ von ihren Widerwertigen/ in ihrer Religions-Ubung/ bedrengt und angefochten würden. Weil aber die Sache damals nicht allein in so verwirrtem Stande geblieben/ sondern hernach auch andre ihre Verfolger sich noch grösserer Freyheit unternommen hetten/ die arme Evangelische zu verfolgen; so wäre es/ mit denen Evangelischen Ständen/ in einen so betrübten Zustand gerathen/ daß fast kein einiges/ und nicht das geringste Anzeigen mehr vorhanden/ daß sie zu ihrer vorigen Glückseligkeit/ und Freyheit ihrer Religion/ wiederum würden gelangen können. Denn es wären ihnen ihre Pfarren/ Kirchen/ Gymnasien/ Schulen/ Spitäle/ samt denen dazu gehörigen Einkunfften/ (sehr wenig ausgenommen) durch Gewalt der Waffen/ Bedrohungē/ und andre gesuchte Scheingründe/ ja gar/ durch unerhörte Processe/ thätlicher Weise abgenommen/ etliche derselben zu Grund aus verstöret/ und die Materialien zu Stollen/ und andren weltlichem Gebrauch/ verwendet/ die Evangelische Kirchen- und Schuldiener/ aller ihrer Haabe/ durch die Prælaten/ Capitularen/ Jesuiten/ Officialen/ und andre dergleichen Personen/ wie auch durch fremde Soldaten/ beraubet/ hernachmals von ihren Pfarren verstossen/ gefangē/ mit Fesseln gebunden/ etliche derselben in Eisen und Banden an die Wände/ und auf den Boden in Form eines Kreutzes angebunden und gehefft/ andre/ wie Türckische Sclaven/ erbärmlich geprügelt/ hinwiederum andre/ anders nicht/ als vermittelst schwerer Rantzion losgelassen/ die übrige aber/ nebenst etlichen Schul-Rectorn/ Studenten/ und armen Schülern/ zu einem ungewöhnlichem Recht/

und

und zwar unter dem Vorwand der Rebellion/ citirt/ etliche ins Elend
vertrieben/andre/auf die Galeeren geschmiedet/ wovon ihrer viele ge-
storben/auch einer/nach ausgestandener dreyfachen Folternng/ leben-
dig verbrannt/ die übrige von ihren Aemtern/und Diensten/ nach ab-
gezwungenen Reversalien/abgesetzet/also daß viel Kirchen ihrer Pfar-
rer beraubet/und hierdurch der gemeine Mann ohne Gottes-Dienst/
wie das unvernünfftige Vieh zu leben gezwungen worden / und viel
unschuldige arme Kinder ohne die Heilige Tauff ihr Leben geendiget:
Man hette die Edelleute/wie auch den armen gemeinen Mann/unter
allerhand gesuchtem Vorwand/eingekerkert/und in Fesseln zum Got-
tesdienst geschleppt/andern aber / mit Gewalt/den Mund aufgesper-
ret/und die Hostien darein gestossen/ꝛc. Etliche Edelleute/ welche in
ihren Häusern ihr gewöhnliches Gebet verrichtet/ oder geistliche Lie-
der und Psalmen gesungen / durch ausländische Kriegs-Officierer
gleich als die ärgste Ubelthäter/in gefängliche Verhafft gezogen/ und
dieselbe nicht ehe als biß auf geleistete Bürgschafft/ oder erlegte Ran-
zion/losgelassen: man hette in etlichen privilegirten Städten die Ev-
angelischen von den Raths-versamlungen ausgeschlossen / in etlichen
die obrigkeitlichen Personen theils gantz und gar / theils biß auf etliche
wenige vertriebē/auch in Ansehung dessen/ die Rahts-Wahl/samt an-
dren Aemtern/verstört/in dem dieselbe nicht nach altē Gebrauch durch
die Bürger/ sondern durch die Commissarien der Ungarischen Kam-
mer geschehen; ja ob schon Ihre Keyserl-und Königl. Majestet/ dero
Ausschreiben/nicht nur an den Rath/sondern an die gantze Communi-
tet/allergnädigst gerichtet/so wären doch die Evangelische davon aus-
geschlossen/und nur lauter Catholische / wider alle Gewonheit/auf den
Landtag abgeordnet worden/ꝛc. Man hette in etlichen Städten die
Evangelische Obrigkeitliche Personen/auf Ansuchen deß Königlichen
Fisci, um deß willen / weil sie keine Catholische zu den bürgerlichen
Aemptern angenommen/ob schon keine Catholische tügtige Personen
vorhanden gewesen/mit sehr harter Straffe beleget: in andren Städ-
ten hette man die Kirchen/samt den Pfarr- und Bürgers-Häusern /
den Patribus Jesuitis eingeräumet/ welche sich daselbst fest gesetzt/und
ob schon die Bürger darwider geredet / so hätte doch solches nicht ge-
holffen/sondern sey entweder ihre Contradiction hinterhaltē/oder ih-
nen das Maul zu halten / von der Königlichen Kammer auferleget

worden: man hette die Handwercksleüte/ zu ihnen ungewonlichen Ceremonien/ gezwungen/ ihnen ihre alte Privilegien genommen und zerrissen/ und hingegen neue/ zu Unterdruckung der Evangelischen mit Gewalt aufgedrungen/ und sie anders nicht/ als biß sie die Religion geändert/ ins Handwerck genommen: An vielen Orten/ hette man die Ehe-Einsegnung/ Kinder-Tauffe/ und andre dergleichen Dinge/ eher nicht verrichtet/ biß man die Religion geändert/ oder Hoffnung darzu gemacht: Man hette die Vermächtnissen der Evangelischen/ welche zu Erhaltung der freyen Ubung ihrer Religion gestifftet worden/ ihnē durch Schein-Processen/ und darauf erfolgten Gewalt/ abgenommen/ und wider der Testatorn Willen zu andrem Gebrauch verwendet/ und mehr anders dergleichen verübet: womit sie zwar Ihrer Majestet nicht verdrießlich fallen wolten/ jedoch aber erbötig wären/ dieses alles/ wann es von nöthen/ weitläufftiger auszuführen/ und zu erweisen: dannenhero wolten sie ihre vorige Beschwerden hiemit widerholet haben und zu Ihrer Majestet hohem Thron ihre Zuflucht nehmē/ dieselbige demütigst uñ durch die Barmhertzigkeit Gottes ersuchend/ daß Sie allergnädigst geruhen wolten/ mit ihrer allgemeinen Drangsal ein Mitleiden zu haben/ und sie bey noch währendem Land-Tage durch dero Königl. Authoritet/ in den vorigen Stand/ und in die freye Ubung ihrer Religion zu setzen. 2c.

Inhalt der Catholischē Widerlegungs-Schrifft hierauf.

Die Catholische Stände reichten hierauf eine Widerlegungs-Schrifft ein/ dieses Inbegriffs: Obgleich die von denen Evangelischen/ von Anno 1662. hero zusammengeklaubte Beschwerden/ was Besonders und Wigtiges/ bey erstem Anblick/ zu begreiffen schienen; würde sichs doch befinden/ daß/ so man dieselbe gegen die Drangsalen/ so ihrer Catholisch- und Apostolischen Religion/ von der Zeit an/ als die Evangelische sich hervor- und empor gedrungen/ angethan worden/ hielte/ selbige/ gegen dem/ was sie/ die Catholische/ erlitten/ weit geringer/ ja für gar Nichts zu achten wären: denn nachdem die sicht- und kundbare/ einige Römisch-Catholische/ wahre/ Christliche und viel hundert Jahr nacheinander glücklichst-blühende Religion/ zu welcher das Königreich Ungarn aus dem Heidenthum bekehrt wäre/ wider die klare/ offenbare/ von denen glorwürdigsten Stifftern und Königen dieses berühmten Reichs gesetzte/ und mit einmütigem Consens der Reichs-Einwohner/ bekräfftigte/ als nemlich deß H. Stephani/ 2c. Ferdinandi

deß Ersten/(hiebey wurden die Jahrzeiten nacheinander namhafft gemacht) wie auch manche andre Statuten/nicht durch die Predigt deß Göttlichē Worts/sondern durch Erregung innerlicher Empörungen/ bloß durch Gewalt der Waffen/und deß blutigen/ auch so gar von natürlichen Erbfeinden Christl. Namens herbey geforderten Beystands/ durchaus verwirret/gestöhrt/ uñ der von den lieben Vorfahren ererbte und angenomēne Gottesdienst/geändert worden; so wären je die rechtmässige und getreue Kinder deß recht-gläubigen Vatterlandes befugt gewesen/ihr alt-väterliches Erbe(nemlich Kirchen und Gotteshäuser) wieder zu haben/uñ ihre alte Jurisdiction darüber wiederum zu erneuern; nachdemmal die uralte Privilegien/die Altäre/die Titel und nach den Heil. genannte Namen derselbē/wie auch die nach der Bau-Art der Heil. Röm. Kirchen aufgerichtete Gebäue/als offenbare Zeichen/und Anzeigungen/voriger Herr-und Erbschafft/ gleichsam mit lebendiger Stimme redeten und bezeugten/daß solche vor Alters/ durch gottseliger Catholischen Christen Hände/ hülfflichen Beytrag/ und großmächtigen Kosten gestifftet/ nachgehends aber/ bey denen folgenden unruhigen Zeiten/anders nicht/als gewaltthätiger Weise eingenommen und seithero unrechtmässig vorenthalten und besessen worden:

Ob nun schon Evangelische fürwendeten/daß solches die Gesetze deß Königreichs/uñ die ihnen ertheilten Königliche Freyheits-Brieffe/wie auch der unverbrochene Gebrauch/uñ Besitz derselben nicht zuliessen/ hette es doch damit eine viel andere Beschaffenheit; theils weil diese Freyheits-Brieffe/und Gesetze nur allein/mit Gewalt der Waffen/ abgedrungen/und nicht/mit allgemeiner Bewilligung aller Stände/ gegeben/sondern denenselben/von dem gantzen geistlichen Stande/ und vielen Catholischen Magnaten und Edelleuten auf das feyerlichste jederzeit widersprochen worden; theils aber/weil diese Freyheits-Brieffe/auf welche sie ihren Grund setzen/in dem sie denenselben selbst offentlich entgegen gehandelt/ihnen nicht zu statten kämen: sintemal nach Inhalt deß Wienerischen Anno 1616. gemachten Vertrags/ Art. 1. ausdrücklich vorbehalten/und bedinget worden/daß zwar die freye Ubung der Religion/in dem gantzē Königreich/jedoch ohne Präjuditz und Nachtheil der Catholischen Religion/ zugelassen; und daß die Clerisey/wie auch Kirchen-und Gottes-Häuser der Römisch-Catholischen frey und unangetastet bleiben/ und das jenige/was ihnen

zur Zeit der Unruhe entzogen/ und genommen worden / wieder eingeräumet werden solte: es hette aber so weit gefehlet / daß ihnen solches wieder eingeräumet wäre/daß die Evangelische vielmehr/zu nicht geringer Verachtung besagten Vertrags/und darauf erfolgter Freyheits-Brieffe/und zum ewigen Verderben vieler Seelen/das jenige/was sie mit Gewalt genommen/mit noch grösserem Gewalt behalten: Wañ nun ihnen zugelassen gewesen so unzehlich-viel Catholische Kirchen/ Schulen und Pfarren/ welche sie gantz unbefugter Weise/ und mit Türckischen Waffen eingenommen/zu behalten; so wäre es ihnen/den Catholischen/nicht weniger erlaubt/das Jhrige/ so ihnen von Rechtswegen zugehörte/durch alle gütliche Mittel und Wege / jedoch ohne Anruffung der Türckischen Waffen/wieder zu holen/uñ zu begehren.

Zudeme so hette es anjetzo in diesem Königreich eine weit andere Beschaffenheit/als vorhin/in dem die mächtigsten und reichsten Magnaten in den meisten Gespannschafften fast den grösten Theil deß Königreichs innengehabt und besessen/und die Unterthanen ihres Glaubens Bekäntniß anzunehmen gezwungen / auch mit denen auf ihrem Grund und Boden erbaueten Kirchen/nach Belieben zu schalten und zu walten gehabt; da sich hingegen die meiste grossen Herren/wieder in den Schoß der Heiligẽ Mutter der Catholischen Kirchen / begeben / und also ausser etlich weniger Magnaten und Edelleuten/nur das gemeine Bauers-Volck/welches doch meistentheils Catholische Unterthanen wären/dieser Religion noch anhiengen: wäre also nicht billig/ daß die Unterthanen es besser/als ihre Herren haben/und die Bauren die/auf der Herren Grund und Bodem erbauete/ Kirchen besitzen/ die Herren und Patronen aber davon ausgeschlossen seyn/und ihren Gottesdienst zu üben/in ihre Häuser gewiesen werden solten:

Ferner so wäre unvonnöthen/die von den Evangelischen so häuffig angeführte Klagen über die/ihren Prædicanten auferlegte(als Gefängnissen/ und andre dergleichen) für ihre schwere Verbrechen noch viel zu gelinde/Straffen/ so ihre Kirchendiener nicht um solches ihres geführten Amts willen/sondern als aufrührische Verstörer gemeiner Ruhe wolverschuldet hätten/gleichwie derjenige Minister (oder Kirchendiener) dessen sie Meldung thäten / als einer / der in Gegenwart dreyer Beysitzer ihrer eignen Religion/wie ein Mordbrenner / und offenbarer Ubelthäter verdammt worden/ seinem Verdienst nach/ mit

dem

dem Feuer bestrafft wäre (a) Stück vor Stück zu widerlegen; sie wolten nur dieses einige zur Entschuldigung beybringen/ daß sie von ihnē weit grössere und grausamere Plagen hätten ausstehen müssen: Ihr Hertz müsste erschrecken/wann sie daran gedächten/wie grausamlich das Vaterland zugerichtet/wie dessen Felder von seinen eignen Bürgern Evangelischer Religion verwüstet / die Einwohner alles ihres Vermögens erschöpfft wären/Städte/ Flecken und Dörffer im vollem Rauch stünden/ vieler weltlicher und Gottgeweiheter Personen unschuldiges Blut dahin flösse/die Kirchen entweihet/und die Catholische Religion durch allerley Erfindungen affligirt worden ꝛc. Denn es wären beydes von andren Exulanten/und von Prædicanten selbsten ohne Scheu/aus Haß gegen der Catholischen Religion/ keine Grausamkeiten unterlassen worden / und dieselbe Catholische Religion bey ihnē so verhasset/so verachtet gewesen/daß sie keine Catholische zu keinē Aemtern/ob sie wol hierzu tüchtige und wolverdiente Leute gewesen / gezogen/noch auch Jemanden in die Handwercks-Zünffte/ oder zu denen allergeringsten und verächtlichsten Diensten an- und aufgenommen/er hätte denn zuvor dem Catholischen Glauben abgesagt: Die Superintendenten/ die Vice-Grafen hätten/ wegen deß geringsten ihren Kirchendienern zugefügten Uberlasts/wider die Catholische aufs allerschärffste verfahren/ hingegen denenselben wegen deß allergrössesten Unrechts/so ihnen begegnet/nicht das geringste Recht widerfahren lassen/sondern sie an das Gericht ihrer Superintendenten verwiesen/welche ihren Zuhörern den Catholischen Gottesdienst/ und Predigten/ ernstlich verboten / die Catholischen insgemein Götzendiener getitulirt/und den Catholischen Unterthanen/welche ihre eigene Pfarrer gehabt/ den ihrigen ihre eigene Bestallung zu geben gezwungen / widrigen falls aber/ihnen die Früchte von dem Felde weggenommen /

(a) Im Lateinischen kommen diese Zeilen etwas tunckel und schwer/ und so zweifelhafftes Sinnes/daß der vermeynte Feuer-Verdienst auf alle selbige Evangelische Kirchendiener könnte gedeutet werden: welche Deutung der Vielheit-Nam comburi meruissent, wie auch die/von denen Catholischen/zu der Preßburgischen Commission Deputirten Herren/in dem oben am 299. Blat allhie erzehlten Urtheil angezogene Landrechtliche Bestraffung deß Aufruhrs/fast mit sich bringen will. Dennoch habe ichs/in Ansehung eines noch andren vorhergehenden Worts allhie so gesetzt/ als ob der einige so hoch beschuldigte allein darunter verstanden würde. Wiewol ich keinem Theil dieses zum Præjudiß oder Nachtheil/sondern bloß relativè, den Innhalt beyderley Schrifften gemäß erzehle/und Niemand/welcher Parthey er auch seyn mögte/sich deßwegen an seiner Schuld oder Unschuld und Redlichkeit verkürtzt zu achten hat.

Blutschänderische Ehe-Verlöbnissen zugelassen / den verstorbenen das Glocken-Geläut verweigert/und dieselbige mit Catholischen Ceremonien auf Catholischem Grund und Bodem zu begraben / sich mit gewehrter Hand widersetzet; andre Leichnamme vornehmes Standes und Geschlechts wieder ausgegraben / und nachdem sie ihnen die Köpffe abgeschnitten / und ihre kostbare Kleider ausgezogen/weggeworffen: Man hätte Ihrer Majestät Commissarien / an ihren Commissionen / mit gewaffneter Hand / gehindert / andre Bediente mit Schlägen übel getractirt/im harten Winter halb nacket ausgezogen/ an die Pferde gebunden / und auf offentlicher Strassen geviertheilt / ihnen zum Spott Kreutze auf die Stirn gebrennet/also den Hunden / und wilden Thieren zur Ausbeute ligen lassen / und mehr andre unerhörte Grausamkeiten begangen.

Hiermit aber wäre ihr unersättlicher Verfolgungs-Durst noch nicht geleschet worden/sondern gegen die geistliche Personen noch heftiger entbrannt/indem sie den Pfarrherrn ihr Haab und Gut genommen/sie auf allerley Weise verhönet / andre grausamlich geschlagen/ und verwundet / andre mit den Pferden / in der härtesten Kälte / im blossem Hemde fortgeschleppet/andre mit blossem Leibe in die Dörffer hin und her geführet; andre mit höchstem Aergerniß der Jugend gantz nackt ausgezogen / ihnen Steine von einem halben Centner an die Scham-Glieder gebunden / und sie also mit einer Wolffs-Haut um den blossen Leib/zum Spott und Gelächter umher geführet/ mit harten Peitsch-Schlägen/zum Tantzen/und über das Feuer zu springen gezwungen; Andre wären in Brenn-Nesseln/ Distel-und Dornen gewältzet; andre in die Brunnen geworffen; andren hätte man die Haut über die Ohren gezogen; andren eyserne Nägel / wie den Pferden / durch Hände und Füsse geschlagen; andre in die Türckey gebracht / und daselbst verkaufft; andre unter den Galgen geführet/und daselbst Henckermässiger Weise gemetzelt; andre nidergeschossen/und unbegraben ligen lassen; andre in ihrem Bette ermordet / andre geköpfft / andre mit Degen durchstochen/ andre mit Feuer verbrannt; unter andren wäre ein Catholischer Pfarrherr gefangen / mit Stricken und Riemen gebunden/nach der Kirchen geschleppt/da man ihm die Trümmer deß zerhauenen Altars an die Arme gebunden / welche er so lange halten müssen / biß der Prædicant eine lange Predigt voll Stichel-

Hohn-

Hohn-und Läster-Worte wider den Bilder-und Heiligen-Dienst/ über seinem Haupt gehalten; wornechst man ihn auf den offentlichen Marckt heraus geführt/und auf die allda angezündete Trümmer deß Altars geworffen/nachgehends ihm sieben Löcher in den Kopff geschlagen / ihn bey den Haaren aus der Stadt gerissen / und nachdem man etliche Musqueten-Schüsse auf seine Brust gethan/ halb todt in eine Grube/und die Erde drauf geworffen.

Es wäre aber ihre grimmige Wut und vergallter Haß wider die Religion noch nicht damit ersättiget gewesen/ sondern man hätte auch gegen die Altäre und Gotteshäuser grausamlich gewütet/die Glocken aus den Thürnen geworffen/die Kirchen aufgebrochen/die Altäre zertrümmert/ die heilige Kleider und Geräthe geraubt/die Kelche / aus denen sie sich vollgesoffen / entheiliget / das allerheiligste Sacrament aus den Monstrantzen genommen/und mit Füssen darauf getretten; anderswo die noch nicht gesegnete Particuln/den Pferden zu fressen / fürgeworffen/die Reliquien der Heiligen hin und her zerstreuet/ den Namen der heiligsten Mutter Gottes gelästert/ihre und anderer Heiligen Bildnissen von einander gesäget/denenselbē die Augē ausgerissen die Nasen abgeschnitten/und an allen Gliedern gestümmelt/so gar das Crucifix an einem Bratspieß am Feuer gebraten / die heilige Meß in vermummten Kleidern spöttlich gesungen/ die heilige Procession verstöret/und sonsten die Catholische Reliquien in den meisten Gespannschafften fast gantz und gar ausgerottet: wovon nicht allein Blätter sondern gantze Bücher könnten geschrieben werden: Wolten derowegen Ihre Keyserliche und Königl. Majestet/fußfälligst gebetten habē/ daß sie diesen ihren Beschwerden abzuhelffen / und ihnen gebührende Satisfaction zu verschaffen/allergnädigst geruhen mögten.

Hierauf repliciren die Evangel. Stände.

Sothane Antwort der Catholischen Stände/ versetzten wiederum die Evangelische mit einer ziemlich-langen Gegen-Antwort/(oder Replic) darinn sie sich liessen vernehmen/die Catholische Stände hätten/ wider ihr selbst eigenes bessers Wissen / der Evangelischen Religion eine gewalthätige aufrührische Einführung aufgebürdet/sintemal dieselbe/ Weltkündiger Massen/einig allein durch die Predigt deß Göttlichen Worts ihren Lauff gewonnen rc. Item es bezeugten die Diplomata der glorwürdigsten Keyser und Könige Matthiæ/Ferdinandi/ deß Andren/und Dritten/das Widerspiel/sintemal darinn ausdrück-

lich zu finden/daß Ihre Majestäten nicht aus Furcht/sondern vätterlicher Liebe/und auf demütigste Bitte ihrer getreuen Unterthanen/den Kirchen- und Religions-Frieden geschlossen rc.rc. Die von denē Catholischen angezogene Vergewaltigungen ihrer Catholischen Religions-Verwandten/müsste man/wofern je dergleichen etwas solte vorgegangen seyn/ ihnen den gesamten Evangelischen Ständen darum eben so wenig beymessen/ als wenig sie das unverantwortliche Verfahren der Catholischen Geistlichen mit den Evangelischen denen sämtlichen Catholischen Ständen hätten zuschreiben wollen. Denen übrigen vor- und nachgehenden Objectionen oder Vorwürffen und Entschuldigungen begegneten sie auch durchgehends / und jedwedern insonderheit mit der Widerlegung. Welches aber allhie/der Länge nach/ich nicht erzehlen/sondern der geneigte Leser/in den offentlich-gedruckten Actis Sopronensibus (oder Edenburgischen Landtags-Acten) und auf Teutsch bey dem Verfasser deß so getitulirten verwirrten Ungerlandes/lesen kan. Wiewol dieser mancher Lateinischen Zeilen rechten Verstand/weil der Stylus im Lateinischen bißweilen etwas schwer/ nicht recht heraus gebracht/ bißweilen auch etliche der merckwürdigsten Worte ausgelassen.

Uberdas wurden auch sonst/ von denen Evangelischen Ständen noch andre Memoriallen und Bittschrifften an die Keyserl. Majest. wie auch öfftere Ersuch-Schreiben an den Palatin/ oder an die sämtliche Stände/gestellet. Nach welchem vielfältigen Schrifften- und Memorial-Wechsel endlich/ über den Religions-Punct/ diese Keys. Resolution heraus gekommen.

Keys. Resolution über den Religions-Punct/

1. Alle und jede zur Kron gehörige Stände/was Condition und Würden/wie sie auch privilegirt seyn mögten/solten bey ihrer Religion und Confession verbleiben. 2. Sothaner Freyheit gleichfalls die Ungarische Soldaten / an den Landes-Grentzen / zu geniessen haben. 3. Nicht aber besagte Religions-Freyheit allein/sondern auch die freye Ubung/ jedoch mit Vorbehaltung deß Rechts der Grundherrn solte zugelassen seyn. 4. Solte kein Kirchen-Vorsteher/ wo das Exercitium der Religion freygelassen/abgeschafft; 5. Keine Kirchen mit Gewalt eingenommen; sondern 6. die von Jahr 1670. bißher entzogene restituirt werden. 7. Jede Gespannschafft Augsburgischer Confession/ so keine Kirchen hätten/ solten neue aufbauen / die aufgebauete aber

und im Wesen befindliche behalten/und die zur Pfarr gehörige Einkunfften einnehmen. 8. Denen Magnatibus solte erlaubt seyn/ in denen Schlössern Gebet-Häuser aufzurichten. 9. Der Wienerische Friedens-Schluß/absonderlich im ersten Articul/anlangend beyde Religionen/in allen wiederholet und bekräfftiget werden. 10. In dem gantzen Lande auch den Römisch-Catholischen die freye Religions-Ubung erlaubet. 11. Insonderheit die Preßburger Augsburgischer Confession an bequemen Orten eine Kirche zu bauen / auch die Stadt Edenburg im Besitz ihres Exercitii/wie es an jetzo wäre/ ungehindert gelassen. 12. Die Gravamina/so sich hinkünfftig der Religion halber eräugnen mögten/ ohne Waffen durch die Autoritet deß Königs nach gehörten beyden Partheyen/entschieden werden. Und dann solte 13. bey schwerer Ungnade Seiner Keyserl. Maj. beyden Religions-Verwandten das Schmähen und Schänden auf einander ernstlich verbotten seyn.

Weil aber die Protestirende Stände vermeynten/ihnen wäre/ mit jetzt-erzehlter Keyserl. Resolution/kein Gnügen geschehn: als gelangten sie mit einer Protestation ein/und baten bey Keyserl. Maj. darüber allerunterthänigst/ um Testimoniales: so ihnen auch allergnädigst ertheilet wurden.

Es soll doch aber gleich hernach noch/ auf das von gesamten Ungarischen Ständen/demütigst-geschehene Ansuchen der Palatinus / im Namen Keyserl. Maj. diese mündliche und noch mildere Erklärung gethan haben: Es solte die Amnestie sich auch auf die aus dem Königreich verwiesene Kirchen-Diener erstrecken / und denenselben / wann sie wollen/auch still/und eingezogen seyn würden/wider zu kommen/aus Gnaden/auf ihre demütigste Bitte/ erlaubet / und ihre von sich gegebene Reversalien/die Religion/und ihr Exercitium betreffend/ cassiret werden. Es wolten sich auch Ihre Keyserl. Maj. in dem Religions Geschäffte/nicht zu wider seyn lassen/ wann die jenige Oerter / so Vermög dero ersten allergnädigsten Resolution zu Aufbauung einer Kirchen benennet worden / nicht bequem dazu seyn solten / andre / durch die bereits verordnete Commissarien/anweisen zu lassen: Uberdiß/wann einige Kirchen/so die Augsburgische / und Schweitzerische Religions-Verwandten erbaut/von den Catholischen ihnen abgenommen/und zu weltlichem Gebrauch verwendet worden/solten ihnen dieselbe

Noch einige mildere Erklärung Römisch. Keys. M. über den Religions-Punct.

selbe durch die Commissarien restituiret werden/jedoch also/und dergestalt/daß die Zahl der Kirchen/so da solten gebauet werden / nicht vermehret werde. Ihre Majestet wolten auch der demütigen Bitte der Stände in so weit stat gebē/ daß noch auf gegenwärtigem Land-Tag ein weltlicher und eingeborner Ungarischen Cammer - Präsident benennet würde/welcher bey nächster Vacantz succediren solte: es hetten auch Ihre Keys. Maj. dero angeborne Milde durch Ihre allergnädigste Resolution dergestalt bezeuget/ daß die Evangelische/ nachdem ihnen ihre Religion erlaubet worden/ billig damit zu frieden seyn könnten: nechst denen so hette Ihre Majest. ihrer vorigen allergnädigsten Resolution noch die mündliche milde Erklärung beygefügt/ daß besagte Evangelischen an denen zu Aufbauung einer Kirchen angewiesenen Oertern / auch Schulen auf ihren Kosten aufrichten / und bey Hinaustragung ihrer Todten sich deß Gesangs und anderer gewöhnlichen Ceremonien/frey und ungehindert/bedienen mögten.

Römische Keyserinn wird zur Königinn in Ungarn gekrönt.

Unter dieser Landtags-Handlung/hielt Graf Tökli nochmals / um einen Stillstand/an/und um gleiche Verwilligung der Winterquartiere/wie im vorigen Jahr geschehen war. Wozu sich Ihre Keys. Maj. das mal noch nicht gleich entschliessen wolten/ weil die Rebellen den vorigen Stillstand so übel beobachtet hätten. Doch gleichwol wurden endlich noch solche Winterquartier angewiesen. Und nachdem selbige beyderseits bezogen worden;auch der Ungarische Kammer-Præsident/auf vielfältiges Ansuchen der Stände / damit die Unruhe desto leichter mögte gedämpfft werden/sein Ampt abgelegt; ist darauf die Römische Keyserinn/zu einer Ungarischen Königinn/mit herrlich-grosser Solennitet/gekrönt.

Graf Tökli hat nachmals einer Erweiterung seiner Winterquartier/weil man solche/um der Berg-Städte willen/ geweigert/sich gewaltsamlich angemasst: ohnangesehn man ihm allbereit / zum Uberfluß/noch 20. Dörffer hatte eingeräumt. Seine Völcker hielten aber den Stillstand nicht treulich;sondern machten von den Keys. zu Zeiten bey 100. nider; beraubten auch sonst das Land/und offentliche Land-Strassen gantz feindlich. Wozu die versprochene Türcken-Hülffe sie freventlich anfrischete. Wiewol auch die geheime Verständniß mit Franckreich sie zugleich / in ihrer feindseligen Halsstarrigkeit/ stärckte; als die da gnugsame Nachricht hatten/daß/ unter der Aschen

1682.

deß

deß Nimwegischen-Frieden-Schlusses / annoch eine grosse Glut verborgen läge/die dem Römischen Keyser und Reich gnug zu leschen/oder zu verhüten geben würde. Allermassen denn die Frantzosen/ gegen dem Ausgange deß Septembers / 1681. Jahrs/die Stadt Straßburg / durch List-vermengte Gewalt/ über alle Einbildung oder Befahrung deß Reichs / wider den jüngsten Friedens-Schluß / an sich gerissen/ uñ durch unbefugte Entziehung solches Hauptschlüssels deß Reichs / das Reich benöthiget haben/mit starcken Werbungen/ seiner eigenen Versicherung zu rathen/ und jedweder Kreys sich in gute Schutzverfassung zu setzen/beursacht ward. Zu solchem Ende ist auch im Brachmonat 1682. Jahrs/der Graf von Waldeck/ein Herr von langer und grosser Kriegs-Erfahrenheit / und der von Jugend auf den tapfferen Helm wenig abgelegt/zum Reichs-Feldmarschallen/ unter der Oberdirection Keyserlicher Majestet/erklährt/und beynebst in den Fürsten-Stand erhaben. So fing man auch zu Wien/und in den Keyserlichen Erbländern/so wol als auf dem Reichs-Boden/ starck an die Werb-Trummeln zu rühren: weil/von deß Erb-Feindes grosser Kriegsrüstung/glaubliche Warnungs-Schreiben anlangten; indem die Rebellen sich anliessen/als ob sie/mit grosser Begierde/auf Keyserl. Majest. Resolution warteten/um sich alsdenn / nach Einwilligung ihrer vorgestellten Puncten/gehorsamst derselben zu unterwerffen.

Straßburg eingenommen.

Graf von Waldeck wird zum Reichs-Feldmarschall erklärt/ und in den Fürstenstand erhaben.

Daß aber vielmehr nach grössere Empörung/und grausame Feindseligkeiten/so wol in Ungarn/als Moscau/Elsas/Spanischen Niderlanden/und andrer Orten / hinterm Berge halten müssten / hat vielleicht die erschreckliche Wasserflut/mit dem Eintritt deß 1682. Jahrs vorbezeichnet: die/in den Niderlanden / 2. Zoll breit höher gestiegen / als Anno 1570. da 400000. Seelen verschlungen worden. Wiewol der Augenschein feindlicher Blicke / und hochmütiger Angesinnungen von den Türcken die gewisseste Anzeigung gab/daß man einer gewaltigen Gegenrüstung würde benöthigt seyn. Denn nachdem schon im Hornung dieses (1682.) Jahrs/ der Herr Graf Caprara / nach der Pforten/in Keyserlicher Gesandschafft / abgeordnet/um an dieselbige eine Friedens-Verlängerung zu begehren; durffte sie/unverschämter Weise/sich verlauten lassen/ daß dieselbe anders nicht / ohn durch Abtrettung gewisser Festungen und Gespannschafften / stünde zu erhalten.

Nach-

Dem Keyser wird der zweyte junger Printz geboren.

Nach so wiederwertiger Post/entstund doch gleichwol/am Keyserl. Hofe/keine geringe Freude/über der Geburt eines zweyten Keys. Printzens: welcher zu Laxenburg getaufft/ und Leopoldus/Josephus/ Philippus/Wilhelmus/Franciscus/Antonius/Erasmus/ benamset worden.

Deß Tökli Verheirathung.

Tökli bekam nun immerzu grössern Anhang; so von Volck als Gelde. Wie ihm denn die Verheirathung/mit der Fürstinn Ragotzinn/einen gewaltig reichen Brautschatz zugelegt. Eben diese Fürstinn/welche vorhin/von Eifer/wider die Evangelische und Reformirten/feuerte/trat nun auch bald darauf/ zur Evangelischen Religion/ und ließ ihre vorige Römisch-Catholische Geistliche von sich. Es beschenckte ihn auch/ungefehr um selbige Zeit/der Groß-Türck mit einẽ Sebel/so mit Gold und Diamanten köstlich versetzt/ wie auch mit einem prächtigen Cafftan/ und Fürstlichen Sessel; zur Anzeigung Fürstlicher Erhöhung. Andre setzten dazu/die Türcken hetten ihn/zum Zeichen der Erhöhung/3. mal in die Höhe gehebt/als er mit 180. Pferden zum Großvezir nach Ofen sich begeben; und wären dabey/ aus Stücken/etliche Freuden-Schüsse geschehen; wobey er seine Unterwerffung/und gehorsame Ergebenheit/mit der Erklärung/oder Compliment/daß er deß Groß-Sultans Sclav wäre/solte angezeigt/und den Groß-Vezir damit sehr ergetzlich vergnügt haben. Damals sollen auch/zwischen ihm/ und dem Groß-Vezir/ gewisse Puncten beschlossen seyn; die der Römisch-Keys. Maj. und dem Königreich Ungarn/gar nachtheilig gelautet; als unter andren/ dieser/ daß er/der Tökli/solte ein Fürst (andre schreiben König) in Ungarn (oder Ober-Ungarn) seyn; daß die Türcken/welches lächerlich lautet/ alle einnehmende Festungen den Ungarn einlieferen sollten; und was dergleichẽ mehr/so ich alles nicht weiter mag benennen/weil die Relationen hievon unterschiedlich fallen. Ich vermute auch gäntzlich/daß manche heimliche Vergleich- und Erbietungen von andren Orten her daselbst sich mit eingemischet/ die man schwerlich so geschwinde lautbar gemacht; und solche/damit sie desto tieffer secretirt bleiben mögten/ den Tökli/persönlich nach Ofen zu gehen/bemüssigt haben. Daß sie aber doch unterdessen eine üble Abrede mit einander müssen genommen haben/hat das folgende Jahr sattsam erwiesen.

Tökli wird von Sultan beschenckt.

Schliesst mit dem Großvezir sehr üble Puncten.

Die böse Würckung dieser Zusammenkunfft/ und daß Graf

Tökli daraus einen noch viel künern Mut ergriffen/entdeckte sich auch nun gar bald; ob gleich das rechte Hauptstück solcher schlimmen Verbündniß allererst im Jahr 1683. mit gantzer Gewalt ausgebrochen / nemlich die Uberziehung deß gantzen Königreichs Ungarn mit einem Türckischen Kriegsheer. Denn es wurden allbereit / in diesem Jahr / dem Tökli viel Hülff-Truppen/von den Türckischen Grentz-Bassen/ zu)gehäuffet. Daher auch seine Waffen nun weiter / als sonst jemals / gedrungen. Er nahm die ansehnlichste und festeste Oerter in Ungarn/ nacheinander weg/etliche durch List/etliche durch Zwang. Caschau ging fort/samt der Citadell; Eperies folgte; Filleck imgleichen/ doch gegen der beyden Commendanten Willen: welche auch deßwegen in Arrest gezogen/ die Besatzung untergesteckt / und die Festung hernach in die Lufft gesprengt worden. Und weil zu Caschau der Commendant eine vergessene Mine nicht angezeigt/welche hernach viel Rebellen erschlagen; ist die ausziehende Besatzung nidergehauen.

Caschau/ Eperies/ Filleck/ rc. kommen in deß Tökli Gewalt.

Sie/die Rebellen/verlangte auch/nebst einem Stillstande/daß man ihnen / aus den Bergwercken / monatlich ein Gewisses reichen solte; anderst sie selbige in Grund ruiniren wolten. Den Stillstand begehrten sie nur darum/weil die Keyserliche Generalen nun auch zur Armee gingen/ und ihre Völcker/ zusammen stiessen / hingegen die Türcken noch nicht im Stande waren/eine Haupt-Armee nach Ungarn zu führen. Wiewol das Geschrey/von Beweg-und Zusammenführung der Asiatischen Völcker immer lauter ward. Derwegen verfügte man auch/zu Wien / allerhand nothwendige Anstalt / wie man einem so mächtigen Feinde seinen besorgenden Einbruch mögte unterschlagen und verbauen. Den Grafen Caprara bestimmte man/ zu den Kriegs-Actionen in Ober-Ungarn / mit einem besondrem Corpo: den Grafen Rabatta/zum Schilde/oder Befreyern/der Berg-Städte/mit unterschiedlichen Regimentern: den Grafen Palfi gegen Neuhäusel/ mit einer fliegenden Armee: Den Palatin/mit den Ungarischen Völckern/ in die Rabau: und Ihre Durchleucht den Herrn Marchgrafen von Baden/mit einem absonderlichen Corpo/ zur Bedeckung Raab/ in die Insel Schütte. Der Graf von Starenberg/ ein Herr der keine Todes-Furcht kennet/uñ deßwegen hernach/nicht ohne sonderbare Göttliche Schickung / zum Commendanten der Stadt Wien verordnet worden / die er auch zu einer Heroldinn seines ritterlichen Muts und

Graf von Starenberg

klugen Ordre hat / so lang ihre Bollwercke und Häuser stehen / hatte vor kurtzer Zeit erst das Jurament eines geheimen Kriegs-Rahts abgelegt/und stund nun fertig nach Ober-Ungarn zu gehn / nachdem er zu forderst dem Rendezvous in der Insel Schütte/ nebst höchstgedachtem Herrn Marchgrafen von Baden/würde beygewohnt haben. General Schultz hatte mit seinen Völckern sich an den Schlesisch- und Mährischen Grentzen postirt. Aber der Würffel-Fall deß Kriegs veränderte hernach diese Austheilung. Man wolte nun auch/zu Wien schon anfangen einige zu nahe ligende Hügel zu schleiffen.

Vorschläge der Tökli. schen Deputirten.

Obrister Heußler brachte inzwischen ein paar eroberte Fahnen etlicher ruinirter Truppen der Rebellen/und ward mit einer güldenen Ketten dafür beschenckt. Der Principal unter den Töklisch-Abgeordneten war/nebst Einwilligung deß Stillstandes/gleichfalls mit einer Gold-Kette begnadet worden. Die Vorschläge/so diese Töklische Deputirte angebracht/gingen/aus einem ziemlich-hohen Thon/als die zum Theil entweder das stoltze Kriegs-Glück/oder die Zuversicht/auf den Groß-Türcken/ oder wol gar der Türckische Vezir selbst / gestimmt hatte; nemlich/daß man den Tökli/für einen Fürsten in Ober-Ungarn/ erkennen/und ihm gleich das Recht/wie dem in Siebenbürgen/ überlassen/ 2. Die Plätze/ Trentschin/ Neutra/ und Preßburg/ an ihn abtreten/ 3. Die Festung Leopoldstadt rasiren / und 4. denen Ungarn freye Religions-Ubung überlassen mögte. Wiewol hernach noch andre Puncten dazu gesetzt worden/und etliche Gespannschafften/ nebst einer grossen Summa Geldes für die Ottomannische Pforte/begehrt seyn sollen.

Neuhäusler thun grossen Schaden.

Indessen versammleten die Türcken/um Ofen/viel Volcks; so wol auch zu Neuhäusel. Von dannen eine ausgeschickte starcke Parthey gegen Topolza streiffte/und unterm Vorwand verweigerten Tributs/ viel Dörffer in die Asche und 300. Menschen mit dem Sebel zur Erden gelegt/auch 400. gefänglich fortgeführt. Andre Türckische Festungen begunnten gleichfalls ungewöhnlich starck zu wüten.

Töklische Müntze.

Wann es kein falsches Gerücht gewesen/so hat der Graf/Tökli der nunmehr/in den Bergstädten/dominirte/eine Müntze daselbst schlagē lassen/die/auf einer Seiten/eine Hand mit dem Sebel zeigte/nebst diesen Worten: PRO DEO ET PATRIA. Für GOtt und das Vaterland; auf der andren/sein Bildniß/mit diesen: Emericus Comes

Tekli

Tekli in Kaesmarky, Dux Hungariæ. Emmerich/Graf Tökli in Kesmarkj/ Hertzog in Ungarn/ rc.

Der Obrister Leutenant Heusler aber/ein resoluter und glücklicher Soldat/verehrte deß Tökli seine Tolpatschen/mit einer Müntze/die so patschte / daß ihrer vierhunderten drüber Gehör und Geist verschwand/und er unterschiedliche Fahnen ins Lager / samt 34. Gefangenen/lieferte.

Tolpatsche geklopfft.

Das 1683. Jahr ist dem Grafen Tökli/so zu reden/ein Stuffen-Jahr/ nicht zwar seines Lebens/ sondern seines falschen Glücks und Beginnens gewest. Er stieg mit seinen Gedancken und Unterfahungen jetzo noch höher/nichts weniger ihm einbildend/ als daß künfftig der oberste Stuffe seiner gewagten Glücks-Tritte/nemlich die Türckische Welt-bedrauliche Macht/darauf er sich verließ / noch einmal unter seinen Füssen brechen solte. Wie es denn gemeinlich einem in seinem Entwurff/ fehlet / wenn man auf einen fleischlichen Arm sich verlässt / und der heiligen Erinnerung vergisst: Es ist gut/auf den HErrn vertrauen/und sich nicht verlassen/auf Menschen!

1683.

Er fing an/ohn einiges Bedencken/ einen Landtag auszuschreiben nach Caschau/und die Erscheinung/bey Confiscation aller Güter / zu befehlen / mit welcher Strengigkeit annoch kein König in Ungarn die Landtäge ausgeschrieben hatte. Der sich nunmehr/ mit den Türcken / in so vertrauliche Conversation und Bündniß/ eingelassen/ wollte vielleicht auch die Manier Türckischer Strengheit gebrauchen. Die Zusammenkunfft solte zu Caschau geschehen. Welches die einbrechende Pest änderte / ihn von dannen trieb / und bewog / den Landtag nach Leutsch zu verlegen. Indessen hatte man Keyserlicher Seiten/wiederum einen Stillstand bewilligt: weil er Hoffnung gegeben / einen Frieden / zwischen Ihrer Majestät/ und den Türcken / zu vermitteln. Die aber mit gar unbescheidenen Conditionen aufgezogen kamen / von Abtrettung unterschiedlicher Festungen / und etlichen Millionen Ducaten/zu intoniren / begunnten; wie man sagte. Er aber/Graf Tökli/erbot sich/durch seinen Abgeordneten / auf diese Verwilligungen/den Frieden zu erhandeln: 1. Daß man ihn / für einen freyen Reichs-Fürsten/ erklären; 2. Fünff Gespannschafften / jenseit der Theissa / ihm überlassen; 3. Die Festung Leopoldstadt / Dotis/und andre Grentz-Oerter/rasiren; den Türckischen Tribut/

Tökli schreibt einen Landtag aus.

Tökliche Friedens-Vorschläge

aus dem Königreich Ungarn/ bezahlen solte. Welches eben so viel war/als/daß er Krieg/ unter dem Namen deß Friedens/ suchte. Angeregten Landtag versetzte er/nach aufgehörter Pest/ wieder gen Caschau: da er von mancherley Sachen/ sonderlich aber von Geld/und Niderreissung unnöthiger Citadellen/redete.

Uber kurtze Zeit hernach/soll er sich/deß Stillstandes unangesehn/ alle Keyserliche in Ober-Ungarn ligende Güter zu confisciren/ unterstanden/ auch würcklich die Huldigung gefordert und angenommen haben. Er wolte auch nicht mehr zugeben/daß man die/der Keys. Maj. noch zugehörige/Oerter/in Ober-Ungarn verproviantiren/ oder die Besatzungen verstärcken solte. Denen Catholischen Geistlichen und Ordens-Leuten daherum ging es nun / in diesem Stück/ wie vorhin denen Evangelischen/und Reformirten : sie mussten nicht allein die eingenommene/sondern auch manche andre Kirchen/räumen/ und die meisten in 24. Stunden (ob alle/ oder nur gewisse Orden/ weiß ich eben nicht) sich von dannen heben. Man gab auch aus/er hette endlich auf dem Landtage/ bey vorbedeuter Huldigung/ proponirt/daß der Sultan ihn zum Könige in Ungarn eingesetzt/die Ungarn unter Türckischem Schutz stehen / und mit den Teutschen alle Gemeinschafft abschneiden sollten/rc. und anders dergleichen. Diß sey nun also oder anders: so war doch einmal seine Rechnung auf einen Fürsten in Ober-Ungarn/und Türckischen Vasallen/ angesetzt. Der Kern aber seiner Vorstell- oder Forderungen war Geld: und darüber henckte der Adel die Ohren/ also/ daß derselbe/mit Ungedult/heimkehrte. Gleichwol presste er/mit Bedrohungen/ was heraus: schickte drauf einen Deputirten nach Ofen/ mit 20. tausend Ducaten Tribut/ für die Pforten / wie auch ansehnlichen Præsenten/ für ihre fürnehmste Ministern.

Der Keyser und die Kron Polen schliessen eine Alliantz.

Der Römische Adler schloß hiebey die Augen nicht zu; sondern weil man eines starcken Anzugs von vielen Ottomannischen und Tartarischen Raub-Vögeln sich gäntzlich versicherte; trachtete er sich/mit einem andern Adler/nemlich dem Polnischen/zu verbinden. Welches auch/durch fleissige Unterhaltung deß Papsts/und Anerbietung seiner starcken Hülff-Gelder/glücklich erfolgte; wie hefftig sich auch die Frantzosen/solche Bündniß zu verhindern/bemüheten. Was Polnischer Seiten/zu einer so heilsamen Entschliessung/einen Neben-Trieb

und starcken Nachdruck gegeben / nemlich etliche intercipirte Frantzösische Schreiben/soll geliebts GOtt künfftig ausführlicher vermeldet werden. Mit Schweden und Chur-Bäyern/ward gleichfalls eine Bündniß getroffen.

Wie auch Schweden und Chur-Bäyern.

Am ersten May (21. April) ist von Wien aus/ein Currier an den Keyserl. Internuntium zu Constantinopel/ abgefertigt/ mit schrifftlicher Nachricht und Ordre/daß besagter Internuntius daselbst andeuten solte / wie man nunmehr nach vergeblich-gesuchtem Frieden entschlossen wäre/mit der Pforten/durch das Kriegs-Schwert/ zu handeln/und die vorigen Friedens-Propositionen/wegen der Polnischen Alliantz/hiemit erloschen wären;deßwegen er seine Abreise zu befordern hette.

Hierauf stellte man/am 26. Aprillis/bey Preßburg auf den Kitzeer Felde den general Rendezvous an : welchen Ihre Keys. Maj. mit dero hohen Gegenwart beleuchteten / nebst der Römischen Keyserinn / und Ertzhertzoginn/Maria Anthonia/wie auch Churfürstl. Durchl. von Bäyern / und vielen andren Fürsten deß Reichs : nachdem die Musterung dieser trefflich wol mundirten Haupt Armee / die von 30. biß in die 40. tausend geschätzet worden/vorüber; sind beyde Majesteten/und theils Hoch-Fürstl. Personen/vom Hertzogen von Lothringen unter dessen stattlichem Gezelt/tractirt worden. Nachgehends ist den Völckern ein Monat Sold vor aus gereicht; und hat sich der Keyser dritten Tags hernach samt der Hoffstat wieder auf Wien erhoben / das höchste Gebiet aber über das Kriegs-Heer dem Hertzogen von Lothringen aufgetragen/einem solchen Feldherrn / dessen Tapfferkeit/ in dem Teutsch-Frantzösischen Kriege/schon vorhin/hervorgeleuchtet.

Keys. M. erheben sich persönlich zum Rendezvous.

Dieser resolvirte Feldherr erachtete für rathsam / dahin zu streben / daß man/bevor die Türckische Heermacht heran käme/einen Vortheil vorher erholte durch Beläger- und Einnehmung einer Türckischen Festung; und richtete derhalben den Marsch/mit einem Theil der Armade/nemlich mit 2000. zu Fuß/und acht Regimentern zu Pferd/gegen Gran; um vorhero die Gelegenheit selbiges Platzes ins Auge zu fassen. Tapfferer Feldherrn Manier bringt es zwar so mit sich/daß sie gern am ersten dem Feinde auf die Hauben greiffen / oder etwas von ihm erstreiten: angemerckt hiedurch beydes das Gerücht eines guten Kriegs-Glücks/ wie auch den Soldaten der Mut wächst / hingegen

Hertzog von Lothringen gedenckt Gran zu belägern

dem Feinde bißweilen sinckt. Es hielten solches auch die alten Römer/für eine militarische Regel / daß man der erste im Felde seyn und sein Pferd an seines Feindes Zaun binden solte / so man anders / mit gnugsamer Macht/gerüstet wäre. Deßwegen auch Vegetius den Raht ertheilt/man solle stets dahin trachten/daß man der erst im Felde stehe; weil man alsdann seinen Vortheil am ungehindersten schaffen könne/indem noch kein rechter Widerstand vorhanden; auch unsre Armee dadurch angefrischet/ und die feindliche in etwas beschrecket werde; sintemal die jenige allezeit einen Schein grösserer Tapfferkeit und Courage gewinnen / die mit ihrem Anzuge gleichsam die Ausforderung thun. (a) Dahere sagt auch der Römische Feldherr Scipio/als er Rom uberredete/die Carthaginenser/in dem Ihrigen/ anzugreiffen: Plus animi est inferenti periculum, quàm propulsanti: Wer dem andren/mit Kriegs-Gefahr auf die Haut dringt/ der ist behertzter/als der sie von der Haut treibt. (b) Weil aber höchst ersagter Hertzog bald spührte/daß Gran annoch nicht angreifflich wäre; versetzte man den Zug/gegen Neuhäusel/bemächtigte sich daselbst also fort einer Mühlen/wie auch der Vorstädt / und machte der Belägerung einen Anfang; und die Belägerte gleichfalls/sich scharff zu wehren; gaben auch ungesäumt solches/durch einen Ausfall mit 500. Mann zu erkennen: worüber etliche der unsrigen/darunter ein Graf von Taxis / nebst zween Hauptmännern/deß Lebens verfielen.

Greifft Neuhäusel an.

Das hätte man sich doch nichts anfechten lassen/wenn nicht Zeitung/von dem starcken Anmarsch erbfeindlicher Heers-Krafft/ eingeflogen wäre. Der Groß-Türck hatte bereits im Herbst vorigen Jahrs/ durch Aushenckung deß Roßschweiffs / den Krieg wider die Christen offentlich verkündigt; führte nechst dem seine Kriegs-Macht zusammen; rieff auch dem Tartarischen Könige und seinen Horden. Moldau/Wallachey/und Siebenbürgen/empfingen gleichfalls ernstlichen Befehl/gegen bestimmte Zeit/sich mit ihren Armeen zu stellen. Die Rebellen stunden vorhin bereit/zu diesem Tantze. Ihr Haupt/Tökli/ fertigte zwar nochmals einige ab/auf Wien/mit neuen Vorschlägen: weil man aber schon gnugsam gesehen / daß er nichts suchte/ als die Keyserliche Anstalt/durch betriegliche Friedens-Hoffnung/hinterstellig/

(a) Veget. lib. 3. de Re militari, c. 18.
(b) Liv. lib. 28. c. 44.

lig/oder verzöglich/und sicher/zu machen/zudem leicht wissen kunnte/ daß ihr Anbringen Ihrer Keys. Maj. nicht anständig gnug seyn würde/würdigte man sie keines Anhörens mehr. Denn der Tökli verlangte/unter andren/daß man/zu Conservirung der Bergstädte/ die Keys. Besatzungen heraus ziehen / und seine Völcker hinein lassen solte. Seine bißherige Proben aber waren so bewandt/daß man/ohne schädliche Einfalt/dieser List nicht trauen kunnte/noch den Bock zum Gärtner setzen. Am 1. Aprilis (N. Cal.) tratt der Groß-Sultan/mit einem gewaltigem Heer/den Marsch an/von Adrianopel/gegen Griechisch-Weissenburg: dem der Großvezir/mit keinem geringern/bald nachfolgte; nachdem er vorher auch eine grosse Anzahl Kriegs-Schiffe zurüsten lassen/um damit den Donau-Strom zu sperren: wozu der Marquis de Florin seinen Dienst angeboten haben soll; wie es / in den gedruckten Relationen/lautet.

Groß Türck bricht auf.

Zurüstung Türckischer Kriegs-Schiffe.

Das Gerücht laufft/mit keiner Waar/so schnell/als militarischer: darum erfuhr der Sultan gar geschwinde/ daß die Keyserlichen in die Campagne getretten: und deßwegen forderte der Groß-Vezir seinen Marsch/von Griechisch-Weissenburg aus/imgleichen. Nicht weniger setzte der Chan mit seinen Horden/durch den Fluß Pruth/uñ seinen leichten Trab/eilig nach Ungarn. In Betrachtung dessen/musste man von Neuhäusel / ablassen; damit man/ bey solcher herzueilenden Macht/nicht vor und hinten eingeschlossen würde: und also wich man zuruck/um sich zwischen der Raab und Rabnitz vortheilhafter zu setzen: Zumal weil der Groß-Vezier einen verführischen Blick gab/als wäre es auf Raab gemüntzt. An stat dessen aber ließ er/in müglichster Geheim / einige starcke Vorhauffen gerad auf den Neusiedler See und biß Bruck an der Leitha/zugehen. Wozu ihm die Ungarn mit der Wegweis- und Anführung aufwarteten/ und die auf Anstalt deß Grafens Batthiani (deñ dieser war jetzo gleich zum Tökli gefallen) mit Fleiß unabgeworffene Brucke den Ubergang erleichterte: Wiewol viel Türckisch- und Tartarische Truppen auch die seichte Rabnitz durchritten. Hierauf gewann es/selbiger Gegend/im Augenblick eine andre Gestat. Das Unglück schoß nicht anders daher / als ob ein Wetter einschlüge/ oder eine Orcanische Windsbraut hereinstürmte: so geschwinde ging alles in die Rappuse/oder in den Rauch/ Schlösser/kleine Städte/Flecken/und Dörffer. Man solte sagen/die

Neuhäuselische Belägerung wird aufgehoben.

Ankunfft der Türcken und Tartern fällt dem Lande verderblich.

Ver-

Verwüstung hätte alle ihre Besem versammlet / das Land auszukehren. Allenthalben sahe man Blut/Feuer/ Schmauch und Asche. Das Alter ward erwürgt/Jugend und Kindheit / mit Ketten / Fesseln und Stricken/zu gefänglicher Dienstbarkeit verbunden. Bruck selbst musste / durch Ergeben in Teklischen Schutz / seiner Einäscherung zuvorkommen; wie auch andre Oerter/als Oedenburg/Eisenstadt/u.a.m.

Ungarn fallen zu den Türcken.

Wie nun alles/ ausser was sich salvaguardirte/ mit dem Schwert/ oder Brande/geschlagen ward; also die Stadt Wien mit Schrecken und Bestürtzung über so unvermeynten Durchbruch deß Feindes: weil sie nicht wusste/ daß Landverräther darunter steckten/ und viel Ungarische Herren/denen vor der Stirn bißhero weit ein andres gestanden/ den Türcken im Hertzen führten; viel weniger daß das Ungarische Corpo/ unter dem Palatin so schändlich hinüber fallen solte / und ihn allein/wie das abgewehete Laub einen festen Baum-Stamm/ mit seiner Redlichkeit/stehen lassen. (Angemerckt/er/als ein redlicher Minister der Kron / eilends zum Keyser geritten / und seine treue Unschuld bezeuget hat.) Aber Glück und Unglück sind die zween Schlüssel/so das menschliche Hertz aufsperren oder verschliessen: und solches erkennte man nun / an diesen Ungarn/ welche der Türcken Glück für das ihrige achteten/und derhalben jetzo den Schönbart der Treue weit von sich warffen.

Keyserliche Cavallerie wird von den Tartern angefallen.

Hie zeigte dem Keyserlichen Ober-Feldherrn die Vernunfft der befahrenden Umringung sich/mit der Armee/zu entziehen. Gestaltsam er deßwegen/ nach eiligster Verstärckung der Comorr- und Rabischen Besatzung / die Infanterie / samt dem Geschütze/zu Raab über die Donau/in die Insel Schütt/von dannen/über Preßburg/und den March Fluß gegen Wien zu gehen/beorderte; mit der Reuterey aber/ von Kitsee/gerad auf Wien zielete. Nachdem der Großvezir solches erfahren; glaubte er den Ungarn um so viel mehr/ und entdeckte dem Janitscharen Aga/ weil Tökli/und andre gute Freunde / ihn berichtet hätten / Wien wäre eine irregulir-Festung/ dazu anjetzo weder mit Volck / noch Munition (Zrini/ und andre/ mogten diß heimlich geschrieben haben) zur Gegenwehr gefast : und fand rathsam/weil die Keyserl. Armee/ seiner Ausdeutung nach/ gar flüchtig worden / das Glück zu ergreiffen/welches ihm eine so gute Gelegenheit darböte/und Wien zu belägern. Deßwegen wurden auch die Tartern / um alles

ferner

ferner in Schrecken zu setzen/ voraus gecommandirt. Diese/ die im Nachsetzen/ mit Geschwindigkeit schier ihren Pfeilen gleichen/ zertheilten sich in unterschiedliche Hauffen. Wovon eine Parthey/ nebst etlichen beygestossenen Türckischen Truppen/ sich in ein kleines Gebüsch zwischen den Dörffern Petronell und Elend/ setzte/ und von dannen auf den allda vorbey marschirenden Vorzug Keyserlicher Reuterey unversehns/ mit grossem Geschrey/ anfiel.

Hie fand sich die Gewißheit der Worte Julii Cæsaris : Multum fortuna in repentino hostium adventu potest. (a) **Das Glück kann/ bey gählinger Ankunfft der Feinde / wunderliche Sprünge machen/ und viel thun.** Und deß Taciti : Etiam fortes viri subitis terrentur : **Uber gähe Begegnissen/ erschrecken auch wol tapffre Soldaten.** (b) Die Keyserlichen vermeynten nicht anders / denn es wäre die gantze Türckische Macht vorhanden : weßhalben die vorderste Squadronen/ von der Bestürtzung mehr / als von der Gewalt feindlichen Ansprungs/ zurück getrieben wurden/ und vermutlich auch die nachfolgende Regimenter in gefährliche Unordnung gebracht hätten/ dafern nicht der General Feldmarschall Leutenant/ Herr Marchgraf Ludwig Wilhelm/ ihnen einen Mut eingesprochen / und sie wiederum in Ordnung gestellt hätte. Unterdessen kostete es doch/ in der ersten Furi/ wobey die Tartern sich mit reissenden Thieren vergleichen / manchen guten Teutschen Kopff. Sonderlich aber fiel der Feind auf die Bagage/ hieb dabey nider/ was ihm vorkam/ plünderte die Rüstwägen/ und bekam deß Hertzogs von Sachsen - Lauenburg / Hertzogs von Croy/ wie auch deß Herrn Grafen Caprara silbernes Tafel-Geschirr/ und andrer fürnehmer Officierer Bagage hinweg. Der junge Printz von Savoyen fochte ritterlich mit ihnen; aber unglücklich : denn ein Tarter versetzte seinem Pferde einen Sebel - Streich durch den Hals / daß es mit ihm zu Boden stürtzte/ und nachdem es sich ein wenig empor gerichtet/ gleich wiederum rücklings über sich schlagend/ seinen Herrn befallen/ und mit dem Sattel-Knopff tödtlich getroffen: massen auch / unlang hernach / diese gequetschte Fürsten-Blum/ zu Wien/ verblasset ist. Der behertzte Marchgraf/ kam zwar mit frischen Truppen/ zum Succurs : allein diese hatten sich allbereit mit dem

(a) J. Cæs. l. 4. de Bello Gallico & antepenult.
(b) Tacit. 15. Annal. c. 59.

Raube fortgemacht; doch gleichwol etliche hundert Mann eingebüst. Der Unsrigen sollen nur sechtzig ungefähr geblieben seyn. Wiewol andre den Verlust weit grösser machen.

Unterdessen sprengte das Gerücht/welches alles multiplicirt/aus/ die gantze Keys. Armee wäre geschlagen/und erfüllte die Stadt Wien/ mit so grossem Schrecken/daß gantz Wien/von Wien/hinaus wolte. Endlich gelangte der General Caprara/bey Keys. Maj. zu Wien/an/ und hinterbrachte die rechte Beschaffenheit. Worauf dieselbe/auf eingenommenes Gutachten der Herren Geheimen Rähte/ am 7. Julii/ gegen Abend/ samt der regierenden/ und verwittibten Keyserinn / wie auch Dero Durchleuchtigsten jungen Herrschafft / und übrigen Hofstatt von Wien/in Begleitung etlicher hundert Musketirer hinweg / und nach Lintz gezogen.

Keys. Maj. verfügt sich nach Lintz

Solcher Aufbruch dieses höchstē Haupts bestürtzte das Volck noch mehr/und schiene anfänglich nicht anders / als ob ihnen nicht nur ihr Haupt/ sondern auch / samt demselben / das Hertz entzogen/oder die Sonne/samt allem Gestirn/ihren Augen entwichen wäre;so gar ward Männiglich/von Furcht und Angst/verfinstert. Deßwegen auch eine unbeschreibliche Menge zum Thor hinaus flehete; vovon viele dem Feinde in die Hände gefallen.

Grosse Furcht und Angst in Wien.

Es hatte dennoch gleichwol Ihre Keyserl. Majest. vor dero Aufbruch/gewisse Personen verordnet zu dem Gubernament der Stadt; und unter denen Ihrer Excellentz/dem Herrn Grafen von Starenberg die Commendanten-Stelle bestimmet / als in dessen Großmütigkeit und Treu Sie ein besonders Vertrauen setzten. Wie denn auch die Erfahrung gezeigt / daß dero höchstvernünfftigstes Urtheil hierinn nicht gefehlt / sondern/wider so viel tausend heranbrausende Wellen-Schläge/einen rechten Felsen/zum Gegenstande/erkorn. Es begunnte sich auch die Bestürtzung und Furcht/in der Stadt/nunmehr zu legen/nachdem man den Paucken-Streich und Trompeten-Schall deß mit der Cavallerie/ an der Stadt / über den Rennweg von S. Marcus / vorbey marschierenden Hertzogs von Lothringen vernommen; weil man daraus den Irrthum deß Geschreyes / als ob alle Völcker ruinirt wären/bald merckte/und wiederum eine getröstliche Hoffnung auf Schirm und Beystand fasste. Diese Reuterey zoch durch die Leopold-Stadt (deren Situirung und Stand beygefügter Grund-Riß

Ankunfft der Keysral Cavallerie bey Wien.

vorstellet und mit dem Buchstaben N. bezeichnet) in die bey anligende Wiesen und Gehöltze/und lagerte sich/in die Insel/welche von der Donau mit einem Arm umfangen wird. Daß aber Wien/in Unter-Oesterreich/an dem Donau-Strom lige/und nahe bey der Stadt ein kleines Fließwasser/die Wien genannt/wovon dieselbe ihren Namen trägt/in die Donau lauffe/acht ich kaum einer Erinnerung nöthig/und noch weniger die völlige Beschreibung der Gegend dieser berühmten Stadt selbsten: gleichwie es auch unvonnöthen/mit mehrerm allhie anzuziehen/daß diese deß Römischen Keysers herrliche Ansitz-Stadt/überdas auch mit den fürnehmsten Städten in Europa/in reichen Handlungen/begriffen sey. Man darff kein Licht anzünden/die Sonne zu weisen: sie scheinet hell genug/am Himmel. In besagter Insel nun/die fast ein paar Meilen umkreyset/fasste höchstbesagter Hertzog darum Stand/daß er daselbst auf deß Feindes Actionen/oder Bewegungen/könnte Achtung geben.

Gelegenheit der Stadt Wien.

Hiernechst näherte sich auch allgemach die Infanterie durch bemeldte Insel/über die Brücke/herbey/zu sonderbarem Trost der Stadt: weil dieselbe/so gantz in zehen tausend Mann bestund (denn bey 4000. waren allbereit davon/auf mancherley Weise/umgekommen/) zur Besatzung ward hinein gelegt.

Indessen machte der draussen herum schwärmende Feind einen erbärmlichen Rauch/von angezündeten Städtlein/Flecken/und Dörffern. Von Wolfsthal und Heimburg/gegen Preßburg hin/biß zu der Leitha/und von dannen biß an die Wienerische Neu-Stadt (welche aber durch Feuer-geben/das Feuer von sich abgehalten) stund die gantze Gegend in Feuer/auch von dorther immer weiter herum/biß/langst den Wiener-Wald herab/auf Nußdorff. Deß Keys. Lust-Gartens verschonte der Feind/aus ehrerbietigem Angedencken/wie man meynet/daß vormals Sultan Solimann daselbst sein Proviant-haus gehabt/als er Wien belagerte. Wiewol ich vermute/es sey vielleicht geschehn auf Hoffnung/denselben/wegen seiner Herrlichkeit und Anmut/künfftig selbst zu besitzen. Die Vorstädte ließ der fürsichtige Commendant/Herr Graf von Starenberg/selbst abbrennen; auch die Wälle mit Stücken bepflantzen/und theilte so wol die Posten/als jedwedem seine Verrichtungen/aus.

Grausames brennen deß Feindes.

Die Tartern durchstreifften immittelst alles Land/rafften unzehlich

lich viel armer Christen mit sich: deren eine solche Menge gewest/daß man schreibt/es habe der Großvezir/ allein in / und neben dem Lager / biß auf etliche siebentzig tausend Gefangene bey sich behalten; von denen hernach/wann entweder der Einbuß seiner Völcker ihn verbitterte/ oder kein Brod für sie vorhanden gewest/ er viel tausend hätte dann und wann sebeln lassen. Dieser Tartarischer Raub-Schwarm hat es nicht anders gemacht/als wie/in etlichen Morgen- und Mittags-Ländern/die Heuschrecken:welche mit dicken Schaaren daher fliegen/ und/ in wenig Tagen/gantze Länder kahl machen. Sie hinterliessen nirgends was / als Verwüstung / und Verderben; brenneten alles grausamlich weg; und zwar auf deß Großvizirs Ordre. Sie verunsicherten alles / biß unter Lintz. Weil nun damahls der junge Graf Zrini / welchen Keyserl. Majestet / mit der Stelle eines Cammer-Herrns/begnadet hatte/hiebey in Verdacht gerathen: als ist derselbe verarrestirt worden. Ihre Majestet aber begabe sich weiter/nach Passau hinauf.

Ungarische Grafen so abtrünnig worden.

Indessen rückte der Großvezir (nachdem die Grafen Drascowitz / Batthiani / wie auch die 2. junge Grafen Nadasti sich ihm und dem Tökli unterworffen/) mit völliger Macht vor Wien/und bedeckte das Land auf unterschiedliche Meilen/mit Reutern/Knechten/Wägen / Camelen/Büffeln/Ochsen/Schafen/und Gezelten. Welche letztere insonderheit gewaltig-viel Platzes einnahmen. Denn deß Großvezirs seines soll allein einem kleinen Städtlein an Weitläufftigkeit vergleichlich gewesen seyn.

Pracht und Menge der Türckischen Lager-Zelt.

Die Gezelte deß Großvezirs/und andrer Personen von Qualitet/ könnten billiger Paläste heissen/als Zelte:so wol wegen ihrer ungemeinen Grösse/als der herrlichen und stoltzen Zierrathen/ so man/an derselben zubehörenden Stücken / findet. In den besten Städten trifft man keine bessere Commoditetē oder Bequemlichkeiten an/als daselbst. Man darff gar wol sagen/die Pracht und Herrlichkeit solcher Zelten/ gehe den stattlichst-und schönsten Gebäuen der Türcken vor. Und ob gleich diese Gezelte nur sehr wenig Jahre dauren; kosten sie doch viel ein Höhers/ weder die Paläste von Marmel / Jaspis/ und Porphyr / die viel hundert Jahr ausstehen. Diese bewegliche und wandrende Paläste/samt den Pfeilern/wovon sie unterhalten werden/und ihrer übrigen Ausrüst- uñ Stafirung/legen sich in ein schweres Gewigt;nichtsdesto-

destoweniger/marschirt eine Türckische Armee/deß Tags/ fünff oder sechs Stunden. Denn aller dieser Reisezeug wird/auf Pferden/Maulthieren/und Kamelen/fortgebracht.

Was Personen von Qualitet und Betrachtung sind/die versehen sich/mit zweyen Zelten/welche gar stattlich bereitet sind/und derselben geht allezeit eines einen Tag voraus / vor ihrer Abreise : damit sie bey ihrer Ankunfft ins Feld-Lager/oder Quartier/gleich eines vor sich finden ; nachdem sie das andre/an dem Ort/ da ihr gestriges Nachtlager gewesen/den Dienern hinterlassen ; um selbiges nachzuführen. Hiedurch lässt sich gar leicht bescheinigen / daß nach dem Wienerischen Entsatze / viel tausend Gezelte (etliche haben von 15. tausend sagen wollen) von den fliehenden Türcken im Stich gelassen worden ; denn weil alle fürnehme Personen/als Bassen/Agen/und dergleichen/zwey Gezelte halten/und selbige ohne Zweiffel alle beyde/ in dem geschlagenem Lager/wann dasselbige eine Zeit lang still liget / bey einander verharren; muß nothwendig so dann eine grosse Menge derselben sich beysammen finden. In Betrachtung gedachter Umwechslung/ und daß auch allerdings zween oder drey der gemeinsten und ärmsten Soldaten / mit einander ein Gezelt unterhalten/steht leicht zu schliessen/daß die gantze Zahl der Gezelte eine grosse Summa ausmachen müsse / auch das Heer darum verbundẽ werde/unzehlich-viel Cameele/Mäuler/uñ andre Last-und Saum-Thiere/mit zu führen/nebst einer wunder-grossen Menge der Kameel-Treiber/und andres dergleichen Gesindes/so/zu Fortbringung eines so gewaltig-grossen Zeugs und Geschlepps/vonnöthen.

Solches kan nun ohne mächtige Unkosten nicht abgehen : und besteht / allem Ansehn nach / hierinn ein grosses Stück der Macht und Pracht deß Ottomannischen Reichs. Hingegen kan ein Verständiger auch hiebey leicht ermessen / wie es bißweilen komme / daß das Türckische Lager / ob es gleich etliche hundert tausend Mann starck ausgeschrieen wird/dennoch/für einer Teutschen Macht von 60. oder 70. tausend / wann dieselbe wol angeführt wird/den Rücken wendet. Denn ob gleich eine Türckische Armee/von ferren/ so unzehlbar sich an sehn lässt/wie die Wellen deß Meers : bin ich doch versichert / daß sie selten / über 60. oder siebentzig tausend streitbarer Soldaten bey sich führt : und solches/aus diesem Grunde. Erstlich/weil sie eine so ge-

Warum ein Türckisches Kriegsheer dreymahl grösser scheinet als es ist.

waltige Menge von Rossen/Wagen/Maulthieren/Kameelen/ Dromedarien/Büffeln/und Ochsen/mit sich schleppt/ die sich / weit über hundert tausend Stücker/erstreckt: Zweytens; weil dazu/gern und aufs allerwenigste/zwantzig-oder dreissig tausend/wo nicht mehr Treiber und Knechte gehören: die zwar auch mehren theils/ aber doch nur schlecht/bewehrt/ und unstreitbar sind/ auch wunderselten mit fechten. Wobey billig auch die Minen-Gräber / und andre Arbeiter mit betrachtet werden; als deren sie eine grosse Menge mitbringen. Solches alles gibt ja nun dem fernē Anblick kein andres Ansehn/als eines Heers von zwey oder drey hundert tausend Männern: Drittens; weil der Groß-Türck viel Grentz-Oerter gegen Persien/ und andren Potentaten hat/die er/mit starcken Besatzungen/ versichern muß / und nicht entblössen darff; solchem nach auch nicht wol etliche hundert tausend Soldaten/auf einmal/wider einen Feind/ ausschicken kann. Vierdtens; weil ihm/so er höchstens über 90. oder hundert tausend streitbare Leute ins Feld gehen liesse / ein unerträglicher Kosten drauf ginge: in Betrachtung/daß seine Völcker/ehe sie aufbrechen/ mit einer gewissen und ihrer Anzahl nach sich erstreckenden/höhen Summa Geldes/von ihm müssen beschenckt werden / hernach auch im Felde / ihre richtige Tag-Gelder/aufs wenigste alle Monat empfangen. Fünfftens; weil die Zufuhr deß Proviands/und Futters / zumahl durch ruinirte oder vorher verheerte Länder/gleichfalls keinen geringen Kosten erfordert. Sechstens; weil sie sich auch/ in Ansehung unserer Potentaten Stritigkeiten/selten einer gar considerablen Gegen-Macht besorgen; sondern ins gemein alles entweder in Confusion und übler Anstalt/oder in Sicherheit / anzutreffen vermuten. Wiewol ihnen bisweilen ihre Rechnung hierinn fehlet; indem die herandringende Gefahr dieses erschrecklichen und mächtigen allgemeinen Feindes/offt eine schleunige Hülffe und Conjunction Christlicher Völcker zusamen bringt; gleichwie auch dißmal geschehen; da/über Verhoffen der Türcken / die Römisch-Keys. Majest. nicht nur mit Allianz der Kron Polen/sondern auch mit ansehnlichen Armeen/von Chur-Bayern/ Chur-Sachsen/ und dem Reich/nachdem Wien/in so grosse Gefahr/gerathen war/eiligst gestärckt worden. Siebendes/weil die gestiegene Herrlichkeit und Pracht deß Ottomannischen Hauses/wie auch dessen Ministern/und Officirer / samt dem unerleschlichem Geitz derselben / ihrer vorigen

Kriegs-

Kriegs-Macht mit der Zeit keinen geringen Abbruch thut: angemerckt das Kriegs-Wesen desto schlechter / mit Geld-Mitteln/versehn wird/wo das Hof- und Haus-Wesen die grösseste Summen verschlingt. Daher die Beglerbegs und Bassen/wenn sie Völcker/für die eingezogene Renten und jährliche Einkünffte/stellen sollen/an stat vieler Köpffe/offt viel Nullen und Schatten setzen/und häuffige Blinden machen.

Weil wir aber leider! diese Kunst auch nur allzufertig gelernt; fallen sie uns dennoch allezeit annoch mächtig und formidabel genug: zumal weil sie insgemein ein grosses Raub-Geschmeiß von Tartern an sich hencken/ auch die Walachen/ Moldauer/ und Siebenbürger zum Aufsitz/nöthigen; im Nothfall auch ihre Knechte/ und Jungen/ die in grosser Menge mit Bogen nnd Sebeln bewaffnet sind/mit angehen lassen. Auf solche Weise/nemlich mit samt den Tartern/und andren Hülff-Völckern/ häuffen sie alsdann gar wol ein paar hundert tausend Sebeln zusammen. Dieses mal wurden die Türcken/ohn die zwantzig tausend Tartern/wie auch ohn die Rebellen/Siebenbürger/ und Moldauer/rc. auf 180. tausend geschätzt.

Was nun vom 14. Julii an/biß zum 17. Septembris/da der Entsatz geschehen/zwischen dem Großvezir uñ den Belägerten/vorgegangen/davon bin ich dißmal nicht gesonnen/ viel Umstände zu beschreiben; sondern die gäntzliche Ausführlichkeit/bey künfftiger Fortsetzung dieser Histori (so GOtt meinem Vorhaben beystimmet) zu erstatten: weil ich indessen hierinn noch mehrere und gründlichere Information verhoffe. Uberhaupt aber und summarisch davon zu reden; so hat zwar die Stadt/mit Canoniren/Ausfallen/und tapffrer Defendirung ihrer Contrascarpen (oder Feldwehr) imgleichen durch unverdrossene Contraminen (oder Gegen-Untergrabungen) sich ritterlich gewehrt und viel tausend Türcken aufgerieben; doch aber endlich/nachdem durch das unablässige und erstaunliche Miniren/ wie auch durch die sehr einreissende Ruhr/so viel Bürgers- und Kriegs-Leute weggerafft/ sich nach so täglichem Abgange vieler Mannschafft/in solchem Stande befunden/ daß wofern der Entsatz wäre länger ausgeblieben/ die Türcken/besorglich/sie zuletzt überwältigt hetten.

Unter solcher Zeit/hat der Commendant gleichwol den Türcken redlich gewiesen/ daß sie es mit einem Kriegs-Helden zu thun hätten/

Tapffre Conduicte

der

der Commendantens.

deß qualificirt genug wäre / ihre List mit Klugheit / ihre Macht und Gewalt mit Tapfferkeit zu übertreffen/der den grausamen Donner ihrer Canonen so viel/als den Husten eines alten Mütterleins achtete / und dem man/mit bestem Fuge/ jene Horatianische Beschreibung zueignen könnte/Si fractus illabatur orbis, impavidum ferient ruinæ, (ob gleich die Welt bräche/ und ineinander fiele ; würden ihn die Stücker und Trümmer/dennoch/in der Unerschrockenheit/treffen.) Weder die Quetschungen / deren er zwo empfangen/ noch die Ruhr/ so ihn gleichfalls mit angegriffen/haben ihm seinen Helden-Mut schwächē/ viel weniger darnider legen können. Der Leib ist eine Zeitlang schwach gewest; das Hertz/und die Resolution / allezeit frisch / und Mauren-fest gestanden. Daher er auch/mitten unter so beschwerlicher Kranckheit / sich von einem Posten zum andern tragen lassen / nöthige Ordre und Anstalt zu verfügen. Zu einem so unverzagtem und streitbarem Commendanten hat GOtt auch ritter-mütige Obersten/und Officierer/resolut-angehende Soldatesca/und redlich-beyhaltende Bürger / gefügt/die sich alle ingesamt rühmlich gehalten.

Zu solcher Standhafftigkeit munterte die mit Feuer/ (denn es hat auch bißweilen/ durch Verrätherey darinn gebrannt) wie auch Feuer-Kugeln/Canonen/Sebeln/Untergrabungen/ Kranckheit/ Wachen / und dergleichen/sehr geängstete Stadt nicht wenig auf die Versicherung/so der Hertzog von Lothringen ihr gegeben / daß sie gewiß solte entsetzt werden. Denn nachdem ein redlicher und behertzter Mann / Namens/ Coltschitzky (oder Kotschinsky) sich/mit einem Schreiben von dem Herrn Grafen von Starenberg/an den Hertzog/in Türckischer Kleidung / durch das Türckische Lager gewagt ; um den Zustand der Stadt zu berichten ; ist derselbe mit obiger Vertröstung / wieder/aus dem Keys. Lager/zurück/hinein gelangt.

Hülffe deß Churfürsten von Bayern.

Diese Hoffnung hatte auch einen guten Grund. Denn nachdem Ihre Keys. Majest. solche hohe Gefahr der Stadt Wien/und grosse Macht deß Erbfeindes/so wol der Kron Polen/als denen Churfürsten und Ständen deß Reichs/schleunigst zu wissen gemacht : schickte der Churfürst von Bayern eilfertigst etliche Regimenter / denen ungesäumt das gantze übrige Corpo folgte/ und mit dem Keyserlichen Lager sich conjungirte. Bald darauf wurden die Fränckische Kreys-Völcker/vor der Reichs-Stadt Nürnberg/auf den Randezvous geführt /

Randezvous der

und Gegenwarts Ihrer Hochfürstl. Durchl. Christian Ernstens / Marchgrafens zu Brandenburg / rc. rc. als Fränckischen Kreys-Obersten/wie auch deß Herrn Generaln von der Leye / und andrer fürnehmer Personen/gemustert. Mit welchem ansehnlichem und wolgerüstetem Corpo jetzt hochgedachter heroischer Fürst noch selbigen Tags (war der 31. Julii 1683.) persönlich aufgebrochen. Der Fürst von Waldeck folgte nicht lang hernach / um die Reichs-Völcker zu commandiren. Der Schwäbische Kreys ließ/wiewol etwas später/gleichfalls sein Kriegs-Volck / zum Auffbruch / rüsten. Gleichwie nicht weniger das Hertzogliche Haus von Sachsen Weimar / und das von Hessen eine gute Anzahl versprochen. Der Churfürst von Sachsen marschirte mit einer Armee von 11. tausend Mann in Person/über Prag dahin. Schweden hätte gern / Vermöge der Allianz / auch was gethan; wenn nicht Welt-bekandter Gestalt/ andre solches gehindert. Der König in Polen beforderte seinen Feldzug ebenfalls aufs Beste/ und kam/zu rechter / wiewol hoher Zeit/ über 20. tausend starck/in Begleitung etlicher Chur-Brandenburgischer Regimenter. So verfügte sich auch der Churfürst von Bayern/ nachdem seine Armee allbereit drunten war/mit etlichen Truppen persönlich nach Lintz/ zu Keys. Maj. und von dannen ins Haupt-Lager hinab.

Fränckische Kreyses Völcker.

Unterdessen daß die Stadt Wien nun von so feurigen Schlangen ward angepfiffen/mit Geschütz und Feuer-Ballen/ sag ich / so hefftig beschossen/ auch von unten zu mit Minen sehr gefährt; sie hingegen auch / bald durch einen resoluten und blutigen Abtrieb deß feindlichen Anlauffs / bald durch Sprengungen / eine grosse Menge Türcken zu Bodem schlug; ruhete der tapffre Hertzog von Lothringen eben so wenig; sondern that den Feinden manchen Abbruch; indem er zu unterschiedlichen malen / mit ihnen/in Action kam / wobey sich die unterm Fürsten Lubomirskj voraus geschickte drey (oder vier) tausend Polen sehr resolut erzeigten.

Hochgemeldter Hertzog brach (am 15. Julii) mit der Cavallerie/aus der Leopoldstädtischen Insel/ auf/ und ging über die Brücke / nach jener Seiten der Donau. Die Tartern uud Türcken setzten / durch den Arm der Donau/nach: welche aber der General und Graf Schultz/mit einem Dragoner Regiment / tapffer so lang chargirte /

General Schultz treibt die Tartern zurück.

 biß

biß er Zeit und Platz gewann / die Brücke zu passiren / und nach Abwerffung derselben dem Hertzog zu folgen. Worauf der Feind die gantze Insel / sämt der Leopold-Stadt / wie auch allen den schönen Zier-Gebäuen und Gärten / biß an die Schlag-Brucken in Brand gestossen.

Zweymaliges Treffen mit dem Tökli.

Indessen vermeynte der Graf Tökli / mit seinen und etlichen Türckischen Völckern / auch was bey der Sachen zu thun / und das Keyserliche Lager heimzusuchen; lieff aber übel an; denn er ward zweymal von dem Hertzog von Lothringen / und dem Fürsten Lubomirskj / aus dem Felde geschlagen: und zwar am 29. Julli / bey Preßburg: da ihn die Keyserlichen / biß nach Schinta an die Wag / verfolgten / und nicht allein aller feindlichen Bagage mächtig wurden; sondern auch die Schiffe / so er zu einer Brucke hatte bestimmt / versenckten / oder verbrannten. An dem March-Fluß / siegte der Hertzog ihm gleichfalls ob / erlegte viel Türcken und Rebellen / und eroberte acht Standarten.

Niderlage deß Bassa von Wardein.

Nicht besser / sondern noch übler / gerieth es dem Bassa von Wardein: Dieser Eisen-Fresser vermeynte Ehre zu erjagen / und ein sonderbares Muster zu machen. Er ging / zu Gran / mit viel tausend Türcken / über die Donau / und Preßburg vorbey / der festen Einbildung / den Hertzog von Lothringen aufzuschlagen. Als er nun biß Cor-Neuburg und Riesenberg gelangte; begegnete ihm der gesuchte gar männlich / und biß ihn der Rauch Teutscher Carabiner so scharff in die Augen / daß er spöttlich fliehen / und durch die Donau entschwimmen muste. Die meisten aber von den Seinigen bleiben dahinden / und entweder dem Keyserlichen Schwert / oder den Donau-Fischen / zur Beute. Dabey eroberte man 25. Fahnen / so nach Lintz geschickt worden. Es hatte auch der General Dünewald / hie und da / etliche starcke Tartarische Hauffen geschlagen.

Wie viel Volcks den Türcken in dieser Belägerung drauf gangen.

Nachdem nun die Türcken / von Anfange der Belägerung / biß zum 7. Septembr. 48544. Mann (laut der in deß Groß-Vezirs Cancelley gefundenen Verzeichniß) die Belägerten aber so durch die Ruhr / als durch feindliche Waffen biß in zwantzigtausend / Bürger und Soldaten untereinander gerechnet /) eingebüßt; erschien endlich diesen der lang gewünschte Tag ihrer Erlösung / am 12ten Septembris: da ein so herrlicher Entsatz geschahe / dergleichen in hundert Jah-

en nicht erhört worden: zumal weil demselben eine grosse Anzahl hoher Stands-Personen und andrer fürnehmer Cavallier/beygewohnet; als Ihre Majestät der König in Polen / mit dem Ober- und Unter-Feldherrn der Kron / zween Churfürsten deß Römischen Reichs / nemlich der von Bayern / und der von Sachsen / imgleichen viel Hertzogen und Fürsten deß Reichs / Grafen / Herrn / und Generalen / wie nicht weniger viel ritterliche Cavalliers aus Spanien / Franckreich / Engeland / Italien / Dennemarck / Schweden / und andren Ländern.

Wien wird entsetzt.

Die Christliche Schlacht-Ordnung ward trefflich wol eingerichtet. Den rechten Flügel führte der König in Polen/mit seinen Völckern/deme etliche Keyserliche/ und andre alliirte Squadronen/ beygefügt waren. Der lincke bestund aus Keyserlicher unter dem Hertzog von Lothringen/uñ Chur-Sächsischer/unter dem Churfürsten von Sachsen/Reuterey. Den Mittel-Theil oder das Corpo der Bataille hat man also disponirt/ daß die Keyserliche und Sächsische Infanterie dem lincken zur Rechten stünde: an die Sächsische schloß sich die Fränckische/ und an diese die Bayerische / daß also diese ingesamt das Hertz der Bataille; will sagen das Mittel/formirten.

Ordnung der Bataille.

Es hatten sich die Türcken/allbereit vorigen Nachmittags/mit starcken Truppen/dem Kalenberg genähert/und wurden daselbst von theils Keyserlichen und Sächsischen Völckern / von oben her / aus Stücken beschossen. Aber folgenden Tags / nemlich an gedachtem 12. (2.) Sept. fing man an/wider die hie und da/sonderlich an püschichten Oertern vortheilhafft-postirte Janitscharen/aus Röhren und Musketen zu streiten. Wobey sonderlich die Sächsische Fuß-Völcker ein vieles gethan; als welche sich endlich gar zu den feindlichen Schaaren hinab gewagt/dieselbe resolut angegriffen / aus ihrem Vortheil weggechargirt/und ihnen einẽ Posten nach dem andren abgestritten. Der Churfürst erschien endlich Selbst persönlich/ auf dem Berge/ (nachdem er sich von dem lincken Flügel/da er eigentlich die Seinigen commandirte/ ein wenig dahin verfügt) und rühmte die gute Anführung seiner Generalen.

Anfang deß Streits.

Die Keyserlichen haben/ihrer Gegend/ebenfalls nicht gefeyert/sondern tapffer drauf angesetzt; also / daß beyde bißweilen einander wacker gesecundirt. Und diß ist alles Vormittags passirt; wiewol von

mir allhie nicht/ seiner Würdigkeit gemäß / recht völlig ausgeführt (angemerckt ich solches ebener massen/wie den umständlichē Verlauff der Belägerung/einer andren Zeit vorbehalte.

Nach Mittags/als man/mit geschlossenē Flügeln/im̃er weiter hinab/dem über Feld völlig heranmarschirenden Türcken-Heer entgegen rückte/kam es recht zum Treffen. Da dañ der König/mit dem rechtem Flügel/einen tapffren Angriff that; wie der Hertzog von Lothringen/ aufm Lincken; beyde heroische Churfürsten aber / von Bayern / und Sachsen/nebst vielen andren Reichs-Fürsten/und Stands-Personen/ in der Mitte/die Ihrigen zum frischen Mut/ mit eigenem großmütigem ermunterten.

Wie resolut nun die Polen auch ansetzten; mussten sie sich doch etliche mal retiriren: wurden aber secundirt/und (kurtz davon zu reden) der Feind/gesamter Macht/vom rechten/und lincken Flügel/und dem Corpo/mit Gewalt/ zum Weichen gedrungen. Etliche Keyserliche und Sächsische Völcker setzten inzwischen durch/biß an deß Feindes Approches (oder Lauff-Gräben) und schlugen ihn daselbst/ indem/ aus der Stadt / auch etliche Völcker auf ihn heraus fielen / hinweg; wobey der Sächsischen eine ziemliche Anzahl/ laut einer gewissen Relation/ soll drauff gegangen seyn.

Wie nun der Feind eine solche ansehnliche Kriegsmacht/von Christen/und daß derselben noch je länger je mehr vom Berge herab marschirten/wargenommen hatte; entfiel ihm das Hertz/ begehrte nicht mehr anzusetzen / sondern wandte sich /auf einmal/ durch Gottes augenscheinliche Verleihung/zur Flucht/Stücke/ Bagage/ und Gezelte / samt einem grossen Schatz/hinterlassend. Und also war nun die lang-bedrengte Stadt Wien befreyet. Wie viel eigentlich in diesem Treffen der Feinde geblieben/kunnte man nicht eigentlich wissen/ Unsers Theils war der Verlust gering; weil der Beystand Gottes groß. Daher ohne Zweiffel das eyffrige Gebet der gantzen Christenheit das Beste bey der Sachen gethan; als welches Israels Wagen und Reuter sind.

Die grosse Ermüdung der Rosse/und andre Ursachen / erforderten hierauf/für die Christliche Armee/einige Ruhe. Nach etlichen Tagen resolvirten der König und Hertzog von Lothringen (denn die Chur-Sächsische Armee gieng wieder heim) den Feind

und auch im Vorbey-Marsch/von der Raberischen Besatzung/etwas leiden musste/zu verfolgen. Am 6. Octobr. setzte sich das conjungirte Lager bey Gomorra: und als solches wieder aufbrach/ hatten die Polen den Vorder-Zug. Weil aber diese mutige Leute zu hitzig wurden/ und sich zuweit allein voraus an den Feind wagten/in Meynung/ demselben bestand gnug zu seyn/solchem nach ihres eigenen Fußvolcks nicht einmal erwarteten: betraff sie das Unglück/daß ihrer 2000. auf dem Platz blieben/auch der König selbst in grosse Gefahr kam. Allein der Hertzog von Lothringen schickte eilfertigst den lincken Flügel zum Succurs. Worauf sich der Feind in sein Lager/ bey Baracan / zurück zoch. Wobey aber zu eriñern/daß dieses nicht mehr die völlige Türckische Haupt-Armee gewest / sondern nur ein Corpo / von ungefehr 13. oder 14. biß 15. tausend auserlesener Soldaten / unterm Commando etlicher Bassen/ als deß zu Ofen und andrer.

Polen leiden eine Niderlag.

Am 9. Octobr. da sich der Feind wieder præsentirte/war ihm solches/ mit überwigtiger Müntze/ bezahlt. Die Unsrige stellten sich/auf der Höhe gegen Gran/zum Handel bereit/ und gingen dißmal die Keys. voran/mit eingetheilten Stücken. Der Feind ging dreymal/auf diesen/ durch den Hertzog von Lothringen commandirten/lincken Flügel/mit schrecklichem Gebrüll/und grimmiger Furi loß; ward aber mit seiner grossen Niderlage/resolut allemal/zurück getrieben. Der rechte Flügel/ welchen der König führte/gab unterdessen auch lustig Feuer unter sie aus Stücken. Als sie nun deß lincken Flügels gnug hatten; schwungen sie sich/zu dem rechten/ und fielen demselben etwas hart; biß der Hertzog etliche Squadronen zum Succurs commandirte: worauf sie da auch geklopfft/und gäntzlich zerstreuet wurden.

Türcken werden bey Baracan geschlagen.

Die noch sehr erbitterte Polen gaben keinem Quartier: daher deß Feindes Niderlage auf 7000. Mann/ und 400. Gefangene/ sich erstreckte: worunter etliche Bassen / und andre fürnehme Rittersleute waren. Ihre eigene Graner-Brucke vermehrte ihnen den Verlust um ein merckliches/indem sie den Flüchtigen unter den Füssen brach / und dieselbe der Donau schenckte.

Der Marchgraf von Baden ließ auch hierauf das Städtlein Baracan/ohnangesehn/die Türcken jämmerlich von der Mauren/um Gnade/heuleten/durch Aufsprengung deß Thors/ einnehmen. Da

denn etliche Wenige kaum von den Teutschen Quartier/ die übrige alle/ uñ zwar meistens von den ergrimmten Polen/ den Sebel-Streich bekamen. Welche auch/ zu grossem Nachtheil der Armee/ diese Stadt/ darinn ein trefflicher Vorrath gewesen/ gantz eingeäschert.

Eroberung der Festung Gran.

Hiernächst galt es Gran/ welches fünff Meilen von Comorra/ an der Donau/ und dem Fluß Gran/ ligt: Wiewol das Schloß/ auf einem harten Felsen/ dazu mit Pasteyen/ und andren Wehren bestens versehn/ steht. Unten am Berge deß Schlosses/ ligt eine kleine Stadt/ so mit einem starcken Wasser-Thurn/ und andren guten Wercken verwahrt ist.

Diesen Ort anzugreiffen/ schlug man am 15. Octobri eine Brucken über die Donau; und ließ die Armee darüber marschiren. Welche/ unter der Anführung deß Herrn Generals Starenbergs/ die Türcken/ mit Canon-Schüssen/ und Feuer-Einwerffen/ zuforderst befochte/ und folgends die Wasser-Stadt mit Sturm eroberte. Ob nun gleich die Besatzung hierauf sich ins Schloß geretirirt: ist sie doch endlich/ nach erhandeltem Accord/ mit ziemlich-starcker Menge/ samt den meisten Einwohnern/ ausgezogen/ und nach Ofen convoyret.

Bey dieser glückseligen Eroberung/ die der Höchste künfftig/ mit vielen andren/ vervielfältigen wolle/ laß ichs/ für dißmal/ beruhen

E N D E.



Anweisung für den Buchbinder.

Derselbe wolle diesen summarischen Inhalt deß Wercks / gleich nechst dem Druck-Tittel / einrichten; die Kupffer aber / nach Anleitung dieser Littern und Blat-Zahlen:



